

CELTICA II.

Versuch
einer
genealogischen
Geschichte der Kelten,

von

Dr. Lor. Diefenbach,

Warter und Bibliothekar im Solms-Laubach, Ehrenmitgliede der Berl. Gesellschaft
für Deutsche Sprache.

Erste Abtheilung.

*Proponuntur haec a me, non ut pro arbitrio quidquam
pronuntiem, verum ut alii habeant, de quo amplius
quaerant.*

Heyne (Obs. ad Rom. T. VIII. p. 423.)

Stuttgart,
Druck und Verlag von Jule & Riesching.
1840.



Vor bemerkungen.

Um den Titel dieses Buches war ich einiger Maßen verlegen und weiß nicht, ob der gewählte deutlich genug dessen Bestimmung anzeigt. Es soll keine bloße Urgeschichte oder Vorhalle zur Geschichte der Kelten liefern, sondern vielmehr Leben und Tod der Völker dieses großen Stammes der ganzen Länge der Ausdehnung nach verfolgen, also, zumal bei den in der dritten und letzten Abtheilung verhandelten noch lebenden Völkern, bis in die heutige Zeit; nicht so der Breite nach, da ich nur so weit auf einzelne Ereignisse eingehe, als diese zur Erhellung der Abstammung und der Wanderungen beitragen können. Dieser Zweig der Geschichtsforschung bildet mit den verschwisterten Wissenschaften: der vergleichenden Geographie, Sprach- und Cultur-Geschichte, zusammengenommen nur Eine, die etwa „vergleichende Naturgeschichte der Völker“ heißen könnte, sofern wir unter der Natur der Wesen alle ihre Lebensäußerungen verstehen, die begreiflich bei dem Menschen weit über die Grenzen aller andern Wesen hinausgehen. Zwar geht jede Geschichte über die Erscheinungen der Gegenwart hinaus zurück; diese aber mehr, als jede andre, da sie die unterirdischen Wurzeln der vielfach verzweigten Gewächse ausgraben will. Je tiefer aber gegraben werden muß, desto schwächer fällt das Licht der Oberwelt in den Schacht; daher die große Gefahr durch dämmernden Schein und Phantasie in

diesem Gebiete, und die Nothwendigkeit, geduldig immer erst, soviel möglich, allen Schutt wegzuschaffen, ehe wir tiefer dringen. Dieses geordnete und kritische Verfahren in den historisch-vergleichenden Wissenschaften gewann erst in unserem Jahrhundert solche Geltung und Ausdehnung, daß nur Wenige noch wagen dürfen, einen andern Weg einzuschlagen. Der Wunsch, es ebenfalls zu befolgen, veranlaßte mich, die Quellen der „genealogischen Geschichte der Kelten“ nicht bloß zu citiren, sondern zu excerptiren, um der so leicht, selbst unwillkürlich, sich einmischenden subjectiven Ansicht so wenig Raum als möglich zu gestatten und die Interpretation der Quellen dem Leser frei zu stellen, nebenbei auch für dessen Bequemlichkeit zu sorgen, da nicht überall die nöthigen Bücher zur Hand sind. Wo mir selbst Autopsie nicht gestattet war, habe ich auch die secundären Quellen genau citirt. Die nächste Stelle habe ich den Ansichten namhafter neuerer Forscher eingeräumt; gewisser Maßen gar keine meinen eigenen, da ich die verschiedensten, ja einander entgegengesetzten, Hypothesen zu stützen suche; überzeugt, daß durch unparteiische Vergleichung die Eine Wahrheit, um die es doch in der Geschichte allein nur gelten soll, am Sichersten vorbereitet wird.

Eine besondere Classe von Quellen bilden die Sprachen und die Eigennamen; darum sind diese Daten gesondert zu, sammengeordnet; erstere, „die sprachlichen Documente“, in einer Schrift, die zwar für sich, ohne welche aber der geschichtliche Theil nicht bestehen kann; letztere in einer Uebersicht am Schluß vorliegender Abtheilung, wie jene, nach Nummern zur bequemen Verweisung und beliebigen Beachtung, Vermehrung oder Verminderung geordnet. Mehrere getrennte Nummern sollten unter je eine gestellt sein; man entschuldige diesen Mangel durch den Umstand, daß die Umänderung der, schon vor dieser Wahrnehmung durch die ganze Schrift zerstreuten, Hinweisungen unverhältnißmäßige Zeit gekostet haben würde. Ueberhaupt fasse man diese „Namen-Correspondenzen“ nur als oberflächliche Uebersicht; wo kritische Sichtung der Mühe werth schien, ist sie im Texte besonders versucht.

Obgleich durch diese Sonderungen viele Unterbrechungen und Wiederholungen im Texte vermieden werden; so werden

doch meine Leser keine gleichmäßig fortlaufende, wol stilisirte Darstellung zur ergehenden Unterhaltung suchen, sondern wir auf rauhem, oft durch eckige, dem Auge vielleicht mißfällige Trümmer alter Bauten unterbrochenem, Wege folgen. Die Zusammenfassung des Getrennten wird durch ein vollständiges Register am Schluß des Ganzen erleichtert werden; folgende provisorische Inhalts-Angabe möge für vorliegende Abtheilung genügen; die einzelnen Parcellen sind im Texte nach den eingeschlossenen Abkürzungen citirt.

Ueber einige umfassende Namen der Kelten (KNamen).

Die Ligger oder Figuren (Lig.).

Gallia transalpina (G. tr.).

Die Helvetischen Kelten.

Gallia cisalpina (G. cia.).

Nöthliche Kelten (DKelten). Da ich diese Rubrik in umfassenderem Sinne nehme; so gebe ich ihren Inhalt näher an:

Adriatische Kelten.

Veneter.

Illyrier.

Carnen.

Japoden.

Rhaeten und

Bindelifer.

Noriker und

Taurisker.

Tauri.

Bojer.

Kelten: Deutsche.

Kimmerier.

Kimbern mit ihren Genossen,

Tentonen und

Ambrenen.

Aesther.

Gotthinen.

Vastarnen.

Peukinen.

Amponen.

Sidonen.

Rhoxolanen.

Karpen.

Agathyrsen und Neuren.

Pannonisch-Julyrische Kelten.

Skordisker mit ihren Genossen.

Süd-östliche. (SÖ) Züge und Siedelungen mit Einschluße
der Asiatischen.

Hyller und Hyperboreer.

Kelten um Elbia.

Goldzüge der Kelten.

Rückblicke.

Namen-Correspondenzen (Corr.).

Für die dritte und letzte Abtheilung aufgespart bleiben die westlichsten Kelten, in Iberien und auf den Britischen Inseln, nebst einigen Schlußbetrachtungen über die Hauptäste der Kelten.

Um das Volumen nicht unnöthig zu verstärken, bleiben die Excerpte in den classischen und einige in bekannten lebenden Sprachen ohne Deutsche Uebersetzung; dagegen sind die Original-Auszüge der letzten Abtheilung in Keltischen Sprachen mit wortgetreuer Englischer oder Deutscher Uebersetzung begleitet. Bei einigen Autoren dürfte sich durch meinen öfteren Wohnungswechsel Ungleichheit der Citate eingeschlichen haben, namentlich bei Strabon — dessen Capitelzahl ich nach Eylander angebe — und Plinius; doch habe ich möglichem Irrthum durch Angabe der Ausgaben zu begegnen gesucht. Wo besondere weitere Bezeichnung fehlt, bedeutet bei classischen Autoren die Röm. Zahl das Buch, die Indische das Capitel; bei neueren jene den Band, letztere die Seite.

Die meisten Abkürzungen bedürfen keiner Erklärung; nur für folgende — außer den in obiger Inhaltsanzeige und in der ersten (linguistischen) Abtheilung erklärten — ist diese zuzufügen:

CBG. = Caesar de Bello Gallico,

It. Wess. = Itineraria ed. Wesseling.

O'C. = O'Conor, Rerum Hibernicarum scriptores veteres.
Lond. 1814.

Pink. = Pinkerton, History of Scotland (an Enquiry into the).
Ed. 2. Edinb. 1814.

Pink. Rech. = Franz. Uebersetzung seiner Abhandlung über die Skythen.

Thierry = Thierry, *Histoire des Gaulois*. Paris 1828.

BM. = Bischoff und Möller, vergleichendes Wörterbuch der Geographie.

Zeuss = Zeuss, die Deutschen und die Nachbarstämme. München 1837. Dieses ausgezeichnete Werk erhielt ich erst spät, doch noch zeitig genug, um es — laut meiner häufigen Citirung — vielfach zu benutzen.

CBr. = The Cambro-Briton.

Mic. St. = Micali, *Storia degli antichi popoli Italiani*. Firenze 1836.

Mic. = die Franz. Uebersetzung des vorgenannten Werkes mit Anmerkungen von Raoul-Rochette.

Müller M. = H. Müller, *Marken des Vaterlandes*. Bonn 1. Th. 1837.

Wood = Th. Wood on the mixture of fable and fact in the early annals of Ireland etc. in *Transactions of the R. Irish Academy*. V. XIII, 1818.

Purm. = Purmann, Uebersetzung von Villoutier's Geschichte der Kelten.

Botidoux = J. le Deist de Botidoux, *des Celtes anterieurement aux temps historiques*. Paris 1817.

Chalmers = Chalmers, *Caledonia*.

Spencer = Spencer, *Notitia Germaniae antiquae*.

Ad. ä. G. d. D. = Adclung ältere Geschichte der Deutschen.

Maseon = Maseon Geschichte der Deutschen.

Selm. de font. = Gn. Ad. Schmidt de fontibus vet. auct. in enarr. expedit. a Gallis in Macedoniam atque Graeciam susceptis. Berol. 1834. Erst nach Vollendung des Ganzen erhalten und darum kaum noch benutzt.

N. S. D. W. = die vier Himmelsgegenden.

s. l. = suo loco.

G. = Gallia.

Urf. Jr. oder Ob. = Unser Früheres oder Obiges.



Ueber einige umfassende Namen der Kelten.

Bei den Griechischen und Römischen Schriftstellern werden drei Namen, wahrscheinlich Formen eines einzigen, für den ganzen Keltischen Volksstamm gebraucht; doch nicht ohne Einschränkung und Ausnahme, indem sie manchmal in speciellerem Sinne gebraucht werden und sogar fast durchaus die große Masse der Britannischen Kelten davon ausgeschlossen ist. Manchmal dagegen wird die Geltung zumal des Namen Kelten über die Grenzen des Volksstammes hinaus ausgedehnt; sei es in bestimmterer Bedeutung, wie z. B. bei Dion; oder in vager, nicht stammlicher, sondern örtlicher, wie vor näherer Bekanntschaft der Alten mit West-Europa geschah. Später werden wir nachweisen, wieferne auch andern Namen außer den drei folgenden eine allgemeinere Geltung zukommt; jene sind:

1. *Κέλται*, *Κέλροι*, *Celtae*; eine Nebenform *Κένται* vielleicht durch andre anklingende Völkernamen veranlaßt, gibt das Etym. magnum. *Celti*, ft. in Hispanien s. s. 1.

Daher die abgeleiteten, zum Theile adjectiven Formen: *Κελτικοί*, *Celtici* — womit theils die Hispanischen Kelten, theils angeblich Germanische Rhein-Anwohner (Dion), theils (bei Arrian. 1.) die Kelten am Adriatischen Meere bezeichnet werden. — „Γόμορ, ἐξ ἧς Κέλταιοι“ im Chron. Pasch. — *Κελτόριοι* bei Plut. Cam. s. u. — *Κελτική* (*Κελτικόν*, *Celtica*, *Celticum*), der umfassende und vage Landesname. — Auch ein Mannsname *Celtillus* bei CBG. VII, 4. — *Κελτίβηρες*, *Κελτοσκόθαι*, *Κελτολίγνες* s. u. Zusammengesetzt mit den folgenden Namen sind die Formen *Κελτογαλατία*, *Κελτογαλάται*, *Κελτογαλλία* (Ptol. II, 7 etc.).

2. Γαλάται (Galatae).

Daber *Galatia*. Auch ein Vojer *Γάλατος* bei Polyb. II, 21. und bei Nieceph. Greg. Hist. Byz. VII, 5 τὸ τῷ Γαλάτῃ φρούριον; ἐν τοῖς Γαλάταις; *Γαλατᾶ* in Aetolien u. dgl. cf. den noch geltenden Stadtnamen *Galata* (in Konstantinopel). Mehrere Namen klingen, zum Theile ohne Zweifel zufällig, an; z. B. *Γαλαρίς* Polyb. V, 17. (= *Gileaditis* BM.) — *Galata*, *Calata*, *Καλάθη*, Insel im Mitt. Meere; s. u. A. It. Wess. p. 494—5. — *Galata*, *Calata*, *Calacia*, St. in Sicilien; die Bewohner *Galatini*, *Calatini*; wol nicht von Kelt. Nichtstрупен abstammend und benamt. — *Calatia*, *Kalavria*, Stadt in Campanien bei App. B. civ. III, 40.; weitere Citt. s. bei BM., vielleicht mit dem Namen der naben Stadt *Cales* zusammenhangend; identisch mit *Galatla* bei Liv. angeblich in Latium? — *Calatha* in Epiros und mehrere andre, verm. Griech. Namen, die mit *Γαλάται* gar keine Gemeinschaft haben. *Καλαρίς*, *Callatis* etc., Griech. St. in Moesia Inferior (cf. App. III. XXX.; Eutr. VI, 8. 10.). (*Καλαρία* oder *Καλανρία* Ἰνδοί bei Herod. III, 101.) *Κάλατον*, *Κάλιον* (Ptol. II, 3.) = *Galatum*, *Galacum* (It. Ant. X.) in Britannien — u. s. W. — Auf den viell. verw. Volksnamen *Γαλήτες* kommen wir bei Hispanien.

3. *Galli*, *Γάλλοι*; Landesname *Gallia*, *Γαλλία*. Abgeleitet scheinen die Volksnamen *Gallitae* und (*Saltes*) *Galliani* (s. u. I.) bei Plin. III, 20. (15.); vielleicht auch der der *Galleti* = *Caletes* in Gall. Lugdunensis. Ueber *Gallaecia* s. bei Hispanien. Anklingende Namen finden sich in Menge; namentlich der Flussnamen *Gallus*, *Γάλλος* in Klein-Asien, bekanntlich ebenso der der dortigen Kybele-Priester.

Die folgenden Angaben über den Gebrauch dieser Namen mögen auch später bei den Zeugnissen für das bestrittene Keltenthum einiger Völker berücksichtigt werden.

Als gleichbedeutend, wiewol mit Bevorzugung des Keltens Namens, erscheinen die drei Namen bei Galen. de antidot. I, 2: „... *Γαλατίας*, ἣν συνήθως οἱ περὶ ταῦτα δεινοὶ Κελτικὴν ὀνομαῖζουσι· συγκέχυνται δὲ γὰρ πῶς τὰ τρία ταῦτα ὀνόματα καθ' ἑνὸς ἔθνους φερόμενα, τῷ Κελτικῷ· καλῶσι γὰρ αὐτὸς ἔνιοι μὲν *Γαλάτας*, ἔνιοι δὲ *Γάλλος*, συννηθίστερον δὲ τῶν *Κέλτων*

ὄνομα.« — Ähnlich bei App. Hisp. I.: »Οἰκῆσαι δ' αὐτῷ (Πυρρήνης ὄρους) πρὸς μὲν ἕω Κέλτοι, ὅσοι Γαλάται τε καὶ Γάλλοι νῦν προσαγορεύονται· πρὸς δὲ δύνεων, Ἰβηρες δὲ καὶ Κελτίβηρες.«

Mehrere Griech. Schriftsteller, und namentlich schon Polybios, gebrauchen die Namen Κέλτοι (Κέλται) und Γαλάται ohne Unterschied wechselnd. Ueber die allgemeine Geltung jener drei Namen s. u. A. Schweigh. ad App. Hisp. I.

Dagegen kommen nun auch mehrfache Unterscheidungen zwischen jenen Namen vor, für welche wir im Allgemeinen auf Uk. II, 2. S. 84—5. 197. ff. verweisen, das Wichtigste rubricirend und Weniges detaillirend:

Den Griechen wurde wahrscheinlich zuerst der Name und, der Lage nach, auch der engere Stamm (s. u. und cf. Tzschucke in Mel. III, 2.) der Kelten bekannt; denn so heißt das Volk bei den zuerst es erwähnenden Schriftstellern, wie bei Hekataeos von Miletos und bei Herodotos, cf. Uk. II, 2. S. 186—7. und Eust. ad Dionys. 288.: »Ἀπὸ δὲ αὐτῶν (Κελτῶν) οἱ σύμπαντες Ἑθνωπαῖοι Γαλάται Κέλτοι ὑπὸ Ἑλλήνων ἐκλήθησαν.« Dabei der Name Κελτική, womit man hauptsächlich Gallien, demnächst aber auch das Keltische Ober-Italien und sogar Hispanien als Keltienland meinte; s. u. bei diesen Ländern; nach Dionys. Hal. XIV, 2—3. umfaßten die Griechen Γερμανίαν und Γαλατίαν mit dem Namen Κελτική.

Erst später erfuhr oder gebrauchten wenigstens die Griechen den Namen Γαλάται (Γάλλοι), cf. Uk. I. c. 188—9.; vermutlich zuerst seit den ΣΟΖügen, namentlich Kallimachos und die Epigrammatiker bei Pausanias; W. A. S. Schmidt lib. d. Dtb. Pterp. in Rhein. Mus. IV, 3. glaubt, daß sie damals erst diese reinere Form von den Kelten hörten, die verderbte Kelten aber früher von Massilia aus erhalten hätten. Pausan. Att. 3. sagt ausdrücklich von den in Griechenland einfallenden Kelten: »Ὅπῃ δὲ ποτὶ αὐτὸς καλεῖσθαι Γαλάτας ἐξενίκησε· Κέλτοι γάρ κατὰ τὴν σφῆν τὸ ἀρχαῖον καὶ παρὰ τοῖς ἄλλοις ὠνομάζοντο.« Cf. auch App. Hann. IV.: »(Ἀννίβας) τὰ Πυρρηναῖα ὄρη διέβαινον ἐς τὴν Κελτικὴν τὴν νῦν λεγομένην Γαλατίαν.« Procop. de Aed. IV, 5.: »Κάτεισι μὲν ἐξ ὁρέων τῶν ἐν Κελτοῖς ποταμὸς Ἰστρος, οἱ τοίνυν Γάλλοι ἐπικαλεῖνται.«

Bei Niceph. Greg. stehen die Namen *Κελτοί* und *Γαλάται* ohne merkliche Unterscheidung neben einander. Ammian. XV, 9. sagt: „Galatas . . . Ita enim Gallos sermo Graecus adpellat.“ Die Vermuthung bei Str. IV, 12. (Exc. s. u.): daß die Hellenen nach einem bedeutenderen Zweige alle Galater Kelten benannt hätten, bezieht sich vermuthlich auf den früheren Gebrauch des Namens Kelten bei den Griechen; vielleicht mit Unrecht deht Uk. II, 2. S. 196. in dieser Stelle *σύνπαντας Γαλάτας* über das Kelt. Gebi t hinaus aus. Es scheint, daß von den Kelten der SZüge (s. Paus. und Eust. II. c.) der Name *Γαλάται* allmählig auf die andern übertragen wurde.

Den Römern dagegen wurde der Name Galli zuerst bekannt und geläufig durch die Ital. Kelten, welchen Polybios auch öfters den Kelten-Namen gibt. Von den Römern übernahmen die Griechen die Form *Γάλλοι*.

Es fragt sich nun, ob die Namen *Celtae* und *Galli* wirklich allgemeine Namen des ganzen Volkes waren, welche nur vorzugsweise — wie dieß öfters geschieht — Ein Aft sich beilegte; oder ursprünglich nur eines einzelnen, aber bedeutenden, Aftes, zu welchem die den Griechen und Römern zuerst bekannt gewordenen gehörten, wie Str. I. c. andeutet. Vgl. auch Hesych. ap. Uk. I. c. 198.: *«Κελτοί ἐθνος ἑτερον Γαλατῶν.»* Umgekehrt in einer Stelle bei Plut. Camill. XV.: *«Λέγονται Γαλάται τῷ Κελτικῷ γένος ὄντες; nach ihm Zouaras: «Γάλλοι . . . Κελτικὸν ὄντες γένος»* (Weiteres s. u.). Weitere Cirt. s. bei Uk. I. c. Nach ib. 197. aus mehreren Dichtern und nach Sil. It. passim gilt *Celtae* für alle Gallier. Eigene Unterscheidungen macht App. B. civ. in mehreren Stellen, wie II, 48.: *«τὴν νεώληπτον Γαλατίαν»*; III, 98.: *«τῆς παλαιᾶς Κελτικῆς . . . τῆς ἐτέρας Κελτικῆς»*; IV, 2.: *«τὴν Κελτικὴν ἀπασαν, ἀνευ τῆς συναφῆς τοῖς Πυρρηναίοις ὄρεσιν, ἣν παλαιὰν ἐκάλεον Κελτικὴν.»* Nach Schweigh. in h. II. παλαιὰν (viell. β. περὶ αὐτὴν) K. = Provinciam; Kelt = ἐτέρα = νεώληπτος = G. cis.

Auf den Unterschied zwischen den *Celtae* oder *Galli* und den *Belgae* und auf den zugleich Statt findenden weiteren Gebrauch des Namens Galli kommen wir bei G. tr.; bei CBG. I, 1. ist, wie bei Paus. I. c., der Name Kelten als der heimische des Volkes angegeben. Es fragt sich, ob aus dem:

selben Grunde, doch mit Verwechslung der Namen, die Angabe bei Diod. V, 32. entstand: »Τὸς γὰρ ὑπὲρ Μασσαλίαν κατοικῶντας ἐν τῷ μεσογείῳ, καὶ τὸς παρὰ τὰς Ἀλπεῖς, ἐτι δὲ τὸς ἐπὶ τὰδε τῶν Ἰνθηναίων ὄρων, Κελτὰς ὀνομάζουσι· τὸς δ' ὑπὲρ ταύτης τῆς Κελτικῆς εἰς τὰ πρὸς νότον νέοντα μέρη, παρὰ τε τὸν ὠκεανὸν καὶ τὸ Ἐρκύνιον ὄρος καθιδρυμένους καὶ πάντας τὸς ἐξῆς μέχρι τῆς Σκυθίας, Γαλάτας προσαγορεύουσιν. Οἱ δὲ Ῥωμαῖοι πάλιν πάντα ταῦτα τὰ ἐθνη συλλήβδην μιᾷ κατηγορίᾳ περιλαμβάνουσιν, ὀνομάζοντες Γαλάτας ἀπάντας.« Zeuss 62. hält diese Galater für die Deutschen und beruft sich zugleich auf ib. c. 25., über die nördliche Ausdehnung des Galaterlandes im Gegensatz zur Κελτικῇ. Einen andern Sprachgebrauch finden wir an einer andern Stelle Diodor's, cf. Uk. I. c. 198.: »Barth D. Urg. I. S. 224. will, da Diod. Ecl. I. XXV. III. ed. Wess. T. 2. p. 511. Kelten und Galater nennt, diese für Gallier und Germanen erklären; es sind aber Gallier in Ober-Italien und Gallier von den Alpen« (folgen mehrere Ctt. als Belege dafür). Im Uebrigen gebraucht Diodoros den Namen Kelten in allgemeinem Sinne. Dio Cassius dagegen braucht durchweg Κελτοὶ = Deutsche; nennt aber doch zugleich XXXIX, 41. diesen Namen als alten allgemeinen für Kelten und Germanen, vermuthlich auf älteste Kunde aus Vor-Deutscher Zeit gestützt, worüber Weiteres s. l. Die Stelle lautet: »Προχωρῶν δὲ ἐπὶ δυσμῶν (ὁ Πήγος) ἐν ἀριστερᾷ μὲν τὴν τε Γαλατίαν καὶ τὸς ἐνοικῶντας αὐτήν, ἐν δεξιᾷ δὲ τὸς Κελτὰς ἀποτέμνεται . . . τότε πάνυ ἀρχαῖον Κελτοὶ ἐκάτεροι· οἱ ἐπ' ἀμφοτέρω τῷ ποταμῷ οἰκῶντες ὀνομάζοντο.« Bei ihm gelten Γαλάται· als Gallier; Κελτικοὶ als (schwerlich Deutsche) Völker westwärts vom Rheine, s. Uk. I. c. 199. und sp. u. Eine Modification gibt er auch LIII, 12.: »Κελτῶν τινές, ὅς δὲ Γερμανὸς καλεῖται, πᾶσαν τὴν πρὸς τῷ Πήγῳ Κελτικὴν κατασχόντες Γερμανίαν ὀνομάζεσθαι ἐποίησαν.« Weiteres zu dieser Stelle s. u. und bei G. tr. Vermuthlich auf Dio Cass. stützt sich Lydus de Magistr. III, 32.: »Ὁ μὲν γὰρ Πήγος πᾶσαν τὴν Γαλατικὴν μεσόγειον, τριχῇ διηρημένην, εἰς Κελτικὴν, Γερμανικὴν καὶ Γαλατικὴν, διατρέχων.« Dion. Hal. über Κελτικὴ s. o. Eine eigene Unterscheidung macht Vitruv. de Arch. VIII, 2, 6. ap. Uk. I. c. 197., der den Rhodanus in Gallie,

den Rhenus in Celtica entspringen läßt, wel mit Dion's Ansicht zu vergleichen. Anderen Grund hat Ptolemaeos's Unterscheidung von *Gallia* = Nord-Gallien, *Κελτική* = Süd-Gallien und *Γαλλία* = Ober-Italien, cf. Uk. l. c. 198—9.; aber warum gebraucht er gerade diese Namen so? Sonst nennt er IV, 7. ff. *Gallia transalpina Κελτογαλατία*, und in diesem Doppel-Namen scheint wiederum jene Scheidung der Transalp. Gallier in zwei Aeste gegeben. Uebrigens kommt dieser Name und der der Bewohner, *Κελτογαλάται* selten vor; Uk. l. c. 198—9. citirt nur außer Ptol. Geogr. und Tetrabiblon, Eustath. ad Dionys. Per. v. 74. (das Gr. s. nachher) und Marc. Heracl. Per. p. 46.; über die *Κελτογαλάται* bei Niceph. Greg. IV, 7. s. weiter u. — Diese Form des Volksnamens kann auch den Kelten-Namen als den der Gattung meinen.

Bei manchen Schriftstellern sind Kelten und Galater neben einander gestellt, zwar nicht als gleichbedeutend, doch ohne weitere Angabe des Unterschiedes; so bei Niceph. Greg. II, 4. (s. o.) und bei Dio. Laert. Prooem. I, 1. »*Κελτοῖς καὶ Γαλάταις*«; Spener Not. Germ. ant. l. p. 121. deutet in dieser Stelle die Kelten als Germanen, nach Dion's Sprachgebrauche, und citirt dazu noch App. III. und Plut. Cons. ad Apoll.; letzterer gebraucht in seinen übrigen Schriften, so viel wir wissen, außer der o. cit. Modification in Camill., den Kelten-Namen gleichbedeutend mit *Γαλάται*.

Für die übermäßige Ausdehnung der Kelten-Namen vgl. Str. I, 26., wo als Sammelnamen — »*ὅψ' ἐν ὀνόματι τῶν καθεκαστα ἐθνῶν ταττομένων διὰ τὴν ἀγνοίαν* — *Κελτοὶ καὶ Ἰβηρες, ἢ συμμεικτῶς Κελτιβηρες καὶ Κελτοσκιθαι*« genannt werden; — Wernsd. de rep. Gal. p. 59. 62. ff. — Uk. l. c. 193. 201. Solcher Sprachgebrauch stammt aus einer Zeit, wo der Mangel an näherer Bekanntschaft mit den nördlichen Völkern, besonders West-Europa's, wie schon bemerkt, genauere Unterscheidung hinderte. In diese Kategorie gehört auch die Verwechslung der Kelten mit den Germanen, die sich später bei den Byzantinern wiederholt; doch hat man oft mit Unrecht den Kelten-Namen auf Germanen angewendet geglaubt, wo von wirklichen Kelten die Rede ist. Für die Anwendung der Keltischen Volksnamen auf Germanen vgl. u. A. das schon

Erwähnte über Strabon, Diodoros, Dion, Diogenes Laërt. Auch bei App. προσμ. c. 4. »(Ρωμαῖοι) Κελτῶν τῶν ὑπὲρ Ῥήνον ἄρχουσιν ἐρίων, καὶ Γετῶν τῶν ὑπὲρ Τιστρον, ὅς Λακὼς καλεῖσιν« wird Κελτῶν gewöhnlich durch Germanorum gedeutet; doch nennt er Gall. Enc. de leg. XIV. p. 88. »Ἀριούσιος, Γερμανῶν βασιλεὺς τῶν ὑπὲρ Ῥήνον.« Vgl. übrigens die Stelle bei Suidas v. Ἀππιανός: »...τὸς πρὸς Κελτὲς τῷτῆστι Γερμανὺς. οἱ ἀμφὶ τὸν Ῥήνον ποταμὸν εἰσιν, καὶ τὲς Γαλάτας, τῷτῆστι Γάλλους.« Auf das Verhältniß dieser Stelle, die zum Theile ib. v. Κελτοὶ wiederkehrt, zu anderen bei Suidas, welche Uk. II, 2. S. 199. nebst mehreren Citt. aus den Alten nach unsrer Meinung irrig auf die Deutschen bezieht — s. n. bei G. tr. Ueber »Γερμανίας, ὅπερ ἐστὶν ἔθνος Γαλατικόν« Zosimos IV, 15. s. Camericius de Brittenburgio etc. p. 13—4.; dagegen vgl. aber auch schon bei Plin. Paneg. c. 14.: »Germaniam quidem Pyreneus, Alpes immensique alii montes muniunt dirimuntque«; vgl. Uk. II, 2. S. 200. (gegen Barth T. Ursg. I, 104.), der noch Mehreres hierher zieht; »Παρίσιον Γερμανίας πόλιν« Zos. III. ap. Vales. 439. Ob »Γέρμαρα, Κελτικῆς ἔθνος ὃ τὴν ἡμέραν ἀβλέπει, ὡς Ἀριστοτέλης περὶ θανμασιῶν« bei Steph. Byz. die Germanen meint, fragt sich; Zenss 60. bemerkt, daß die Stelle bei Arist. l. c. nicht vorkomme und denkt an Γομάρεϊς und Kimmerier; vgl. n. s. l. »ἔθνος οἱ Νέμεζοι (= Deutsche) Κελτικόν« bei Zonaras s. Corr. 132. Stelle bei Constant. [Porphyr. de Them. I, 6. (auf die wir sp. n. zurückkommen) »Γαλάται ἄποικοι εἰσὶ τῶν Φραγκῶν« gehört schwerlich hierher, da mit Φραγκοὶ bekanntlich seit lange im Oriente die Europäer überhaupt gemeint sind; doch sind bei Liban. Panegy. die eigentlichen Franci (er etymologisiert Francti) als »Gens Celtica trans Rhenum« genannt; s. Spencer I, 335.; und Nic. Gregoras II. Rom. IV. p. 74. VII. p. 187. ed. Genov. ap. Wernsd. Gal. 62. braucht Κελτογαλάται = Franken (s. n.); ders. nennt VII, 13. (ed. Bonn.) auch die Alamannen Γαλάτας ἰσπερίως. Daß die späten Mönchischen Chronisten den Germanen und Kelten öfters Einen Stammnamen geben, verdient keiner Berücksichtigung. Reelleren Verähnlichungen der Kelten mit den Deutschen werden wir später begegnen. Eine Menge Citate aus Alten und Neueren für die angebliche

Identität der Kelten und Germanen sind bei Goldast. de R. Bohem. ed. Schminke p. 9. Ann. a, zusammengestellt. Auf die, vielen der citirten Stellen zu Grunde liegenden, Erinnerungen an die wirklich Keltischen Germanen kommen wir bei G. tr. Arnold Hist. of Rome glaubt die Verwechslung der Kelten und Germanen bei den Alten durch beider Völker Vermischung (Zusammenwohnen) in Deutschland entstanden.

Die Frage: ob und in welcher Gestalt heute jene Namen bei den Keltischen Völkern gebräuchlich sind, hängt mit der nach ihrem lautlichen Verhältnisse unter einander zusammen.

Steph. Byz. v. Γαλάται sagt: »Παρίχθη δὲ τὸ Γαλάτης ἐκ τῷ Γάλλος, ὅφρῃ τῷ ἐνὸς λ« wodurch Γαλάτης: Γάλλος ähnlich wie Κελτικός: Κελτός erschiene. Geben wir aber auch diese Ableitung zu, so bleibt immer noch ein hinlänglicher Unterschied zwischen Κελτός und Γάλλος; demungeachtet können wir uns nicht entbrechen, auch sie für verwandt zu halten. Der dialektische Wechsel von Media und Tenuis zeigt sich in vielen Sprachen; und vielleicht faßten auch die Griechen und Römer Einen Laut verschieden auf; dieß scheint bei mehreren der Namen o. S. 7. geschehen, gleich viel, ob diese unter einander verwandt sind oder nicht. Wirklich nimmt Schmidt l. c. nach oder mit Wernsd. Gal. p. 65. ursprüngliche Tenuis im Namen Γαλάται an, gestützt auf die Legenden καλατιας, καλατι, καλατων auf den Münzen bei Goltz & Begerl not. ad Flor. II, 11. p. 336.; dagegen bringt Wernsd. l. c. 200—1. wiederum selbst Gründe vor, jene Münzen auf die erwähnte Nieder-Öörische Stadt Καλάτις, Kalatia zu beziehen; es kommt nun darauf an, ob dieser Name mit dem der Galater zusammen hängt, woran wir noch zweifeln, ob wir schon die Griech. Ableitung von κάλαδος zurück weisen. Zu jener wechselnden Auffassung konnte auch noch ein ähnliches Schweben zwischen Media und Tenuis in Keltischen Dialekten mitwirken, wie wir es jetzt noch in den Gaddelischen gewahren. Schreiben wir demnach den o. erwähnten Namen Gallitae mit der Tenuis, so hätten wir vielleicht die Urform von Celtae; so nämlich, daß der Vinderocal des Suffixes, l, den Umlaut des a in e gewirkt habe, darnach ausgefallen sei und in Folge dessen auch das zweite l. Dieser Vorgang wäre nicht unwahrscheinlich und könnte zugleich dar-

auf hindeuten, daß — cf. die ob. Eitt. — ein einzelner bedeutender Ast seinen Namen von dem allgemeinen Stammnamen ableitete.

Nun aber dürften sich auch Gründe zeigen, diese Namen ganz zu trennen.

Zwar ist der Name Celtiad = Kelte bei Owen verim. erst nach dem classischen gebildet; beiläufig bemerken wir die Identität des ächt Cy. Suffixes ad mit dem in Tal-ár-ai, das die ältere Tennis enthält. Das Gdh. Gentilsuffix zeigt sich in den angeblichen Coit Keltich = Keltenwäldern in Irland nach Pink. II, 83. Recht ist aber das Appellativ Cy. celt m. = covert von celu = celare; wie Gdh. ceilt f. = concealment u. dgl. Mehr; ferner das Cy. Wort celydd m. = a sheltered place, a woody shelter; pl. Celyddon = Caledonil, wo die von den Classikern aufbewahrte Form den Stammvocal noch unumgelautet zeigt. Hierin ist das einfache l nicht aus einem doppelten entstanden; Galli ist ebensovöl davon zu trennen, als Gael (s. sogleich nachher); mit Unrecht sind in Ois. T. 1. p. 272. die Caledonil als Cael-don und »the Gauls of the hills« erklärt; weitere Etymologien dieses Namens s. u. s. l.

Um so stärker wird diese Trennung, wenn wir Galli und Gael von Einer Form herleiten, die aus einem Stamm Gadh, Gad und einem Suffixe al, el besteht; so daß sich also die anlautenden Consonanten des Stammes und des Suffixes umgekehrt zu den obigen verhalten. Ob wir Talárai dabei mit Stephanos zu Galli stellen dürfen, steht dahin; eher noch läßt sich nach unsrer obigen Hypothese Celtæ daran reihen, da hier der Ausfall des einen l durch den des Bindervocals erklärlicher wäre.

Die in dem Auslande bekannteste Form Gaelen, Ga-len, Gael nämlich ist sicher nur Contraction aus Gadhel, Gaidheal, Gaidhil, wie sie in den besten Hoch-Schott. Lexicographen richtig geschrieben wird; die latinisirten Formen Gadellii, Goedell nebst ihren Originalen und andern entsprechenden Formen werden wir später in Nord-Britannien nachweisen; so wie die historische Einheit der Gael und Gaidhil; bei dem großen Zweige dieses Kelten-Astes in Irland (Gaodheal, Gaoidheal,

Gaedhil) kommt die jgg. Schreibung kaum vor, wie in Gaoidlag = Gaoidhilg (Adj.); wol aber verschwindet in der Aussprache der a'p. Dental fast ganz und ist kaum als y (j) hörbar. Diese weiche Aussprache muß schon frühe Statt gefunden haben; cf. Gayel = Gaythel in Grossum Caput ap. Ford. I, 13. — Name des Irisch-Scotischen Stammheros, der sonst bei den Lat. Chronisten Gaythelos, Gathelus etc. lautet —; Gallicis = Gadhelicis in Patric. Conf. nach O'C. II. p. CX.; Vers. Prol. II. p. LXV. führt aus einem sehr alten Ir. Gedichte von Fortchern die Form Gall oder Ghoil für Gadl an; viell. der Stadtname Gaelia in Irland ap. Boll. Mart. 2. p. 48. 517.; auch eine Vergleichung des Gadhelen-Namens mit dem der Geloni bei alten Chronisten (s. u.).

Auf diese Bemerkungen stützt sich unsere vermittelnde Schreibung Gadhelen für jenen ganzen Kasten-Ast. Wir halten dadurch zugleich die Mitte zwischen den Schreibungen mit th und d.

Nun fragt es sich, ob wir auch den alten Namen der Galli mit dem der Gadheli in Verbindung setzen dürfen. Vorerst bemerken wir einstweilen, daß das allgemeine Kelt. Appellativ Gall = Fremder, Feind, das mit der Zeit auch als Namen verschiedener Völker galt, Nichts mit Galli gemein hat; deswegen weisen wir auch Thierry I. p. XVIII. zurück, der Galalaria, woher erst Galáryz abgeleitet sei, von Gall-tachd und dieses von Gaidheal ableitet; Gall-dacht ist vielmehr das Land der Fremden d. h. Nieder-Schotten und Engländer; das Weitere s. u. Die Armor. Britonen schreiben Gall = Gallia, Gallus etc. mit zwei l; die Wallisischen, b.i denen die Aussprache des ll und l wesentlich verschieden ist, nur mit Einem l, dabei aber mit langem a (Gál), das auf Contraction deuten könnte, in den Derivaten jedoch, wie gewöhnlich, kurz wird. Dieser Name fällt im Cymraeg formell auch mit jenem für Fremder, fremd zusammen; nichtsdestoweniger möchten wir sie innerlich scheiden; um so mehr, da in einem der ältesten Documente (Tri I, s. u.) Gál wol nur Gallien und nicht zugleich Feindesland bedeuten kann.

Gleichen wir Galli = Gadheli, so würden wir nicht ganz denselben Proceß annehmen, wie bei Gael und vielleicht bei

Gäl, nämlich Ausfall des Dentalis nach vorhergegangener Erweichung desselben, nebst Beibehaltung des Suffix-Vocales (i, e u. dgl.), der dann bei Gäl mit dem urspr. kurzen a wieder zusammengeschnitten sein könnte; sondern einen Ausfall des Suffix-Vocales und darauf erfolgte Assimilation des Dentalen zu dem l des Suffixes; cf. n. über Argyll, wo sich in späterer Zeit ein ähnliches Verfahren wiederholt. Wir würden nicht so viel Gewicht auf diese Möglichkeiten legen, wenn es sich nicht mit den Namen zugleich um Sachen handelte.

Wenn übrigens an sich Galli = Gadhelen lautlich sehr möglich ist; so sprechen doch noch manche Gründe, die wir hier noch nicht ganz ausführen können, gegen diese Gleichung:

Bei den entschiedenen Gadhelischen Keltcn läßt sich die Existenz des Dentalis durch verschiedene Zeiträume bis heute verfolgen; und da dazu der Name sich deutlich in Stamm und mit besonderem Vocale versehenes Suffix scheidet, dürfen wir nicht eine bloß phonetische Entlebung des Dentalis in dh-l aus ll — worauf die Aussprache des ll bei den Ermlen und Cornwalen, auch bei den Isländern u. A. leiten könnte; nach O'Brien (bei Wood p. 6.) wäre wirklich Gall pl. Gaill in Gaidhial verderbt — annehmen. Innere sprachliche Gründe lassen nebst alten Schreibungen vermuthen, daß der Dental einst ohne Aspiration, wenigstens deutlicher im Gadhelischen ausgesprochen wurde. Auffallend wäre nun die secundäre (erweichte, contrahirte, assimilirte) Form — die wir denn doch bei Galli zu Grunde legen müssen, wenn auch die Römer den Keltischen Laut nicht ganz getreu wiedergaben —, in einer so sehr frühen Zeit, in der wir eher die vollständigere Aussprache voraussetzen müssen; wir haben bereits angedeutet, daß auch die Ev. Form Gäl = Gall... aus sehr alter Zeit zu stammen scheint.

Dazu kommt noch, daß wir die unter den Namen Galli und Gadhelen auftretenden Völker, wie sich später ergeben wird, stammlich aus einander halten müssen. Doch begegnen wir hier zwei Möglichkeiten: daß der diesen Formen zu Grunde liegende Name der früheste allgemeine des ganzen Keltischen Stammes war, am Trennesten und Längsten aber von dem Gadh. Aste bewahrt wurde. Und: daß er ursprünglich nur diesem zukam und dessen erster wahrscheinlicher Raß, Gallien, mitge-

theilt wurde und darnach auf die nachfolgenden, dem zweiten großen Keltens-Aste angehörenden, Besitzer dieses Landes überging.

In letzterem Falle konnte auch der Name, den die auswandernden ursprünglichen Eigner in reinerer Gestalt beibehielten, von dem übernehmenden (wir werden einer solchen Namensübernahme öfters in der Kelt. Geschichte begegnen) Volke früher und leichter, als gleichsam unverständener, in der Aussprache modificirt werden. Dieß würde auch gelten, wenn wir in den Galli (im engsten Sinne) cymrisirte Gadhelen suchten.

So würden wir auch das noch auffallendere Phänomen erklären, wenn die appellative Bedeutung des Namens sich noch in der Gadh. Sprache nachweisen ließe und dadurch zugleich die etymologische entsprechende Cymrische (d. h. in der Sprache des genannten zweiten Aste) Form sich als sehr abweichend herausstellte; ja wenn sogar bei einem Zweige dieses zweiten Stammes der entsprechende Name sich wirklich vorfände — wie dieß nach Zeuss's (57—8. 229.) Sage : Gaoidhil, Gaotheli : Gdh. gaoth (= Wind) = Vindelia : Cy. gwynt und = Vindili : Wind, doch auch : winden — der Fall wäre. Ein höherer historische, nicht bloß dynamische, Verwandtschaft würde in eine Zeit hinaus reichen, in der die Sprache noch so wenig, als das Volk, in zwei Hauptäste getheilt und wo der gemeinschaftliche Name den nachmals getrennten Volks-Aesten noch etymologisch klar war, weswegen er nach der Trennung mit der Sprache sich modificirte und in der Cy. Form einem Zweige außerhalb Galliens verblieb, während der andre ihn in Gallien gegen die nicht mehr verständene Gdh. Form austauschte. Wir könnten noch zufügen, daß selbst in letzterem einzelne Spuren der organischen Cy. Form blieben, wenn wir Gwened = Venedi in Armorica und Gwynedd (Venedotia), viell. auch Gwent in Wales (bei den aus Gallien stammenden Cymren) hierher ziehen dürfen; über diese s. später u.

Auf die lautlichen und etymologischen Gründe gegen diese Vergleichenungen wollen wir kein entscheidendes Gewicht legen, da zu Eigen-Namen gewordene appellative sich leicht dem Dr-

ganismus der Sprache entziehen. Doch bemerken wir: wenn auch zu *gaoth* das *th* in der latinisirten häufigen Form *Gathelus* etc. stimmt; so stimmt doch das *dh* der Gdb. Formen *esoterisch* nicht ganz; und wir vermuthen um so mehr, daß das der Lat. Orthographie fremde *dh* in *th* übergetragen wurde, da die den Lateinischen Quellen entsprechenden Irischen, viell. älteren, stets *dh* zeigen und dieses *dh* sowol in einigen Lat. Schreibungen als *d* erscheint, wie in der *Ev.* Schreibung *Gwyddyl*, *Gwýddel*, *Gwyddhil* tren wiedergegeben ist. Daran, daß dieses *Gwyddyl*, wie auch die erwähnten Namen *Gwynedd* und *Gwent* sich leicht und klar *Cymrisch* etymologisiren lassen und zwar ganz von Zeuss's Erklärung aus *Gaoth* abweichend, wollen wir nicht folgern, daß die Benennung *Gwyddyl* = *Gaoidhil* von dem *Ev.* Aste ausgegangen sei, da sie entschieden in dem durch sie bezeichneten Aste einheimisch ist. Wir haben deshalb *Gwýddel* phonetisch aus *Gaoidhil* ins *Ev.* übergetragen und nur zufällig oder durch den bekannten sprachlichen Belebungstrieb vereinigt mit *gwýddel* = Waldbewohner; *Wilder*, das sich wie *wild* : *Wald*, *selvaggio* : *selva* etc. zu *Ev.* *gwýdd* pl. *aggr.* (?) = *trees* etc. (nach *CBrtn* bedeutet *gwydd* in Eigennamen öfters *hoch* (?); zu trennen ist gänzlich *gwydd* = *sapiens*) verhält. Wenn diesem, wie wir glauben *Abd.* *witu* etc. und *Gdb.* *hadh* = *wood*; *tree* entspricht, so trennt sich *Gaoidhil* um so schärfer von *gwýdd* ab. Zuletzt erwähnen wir noch die Möglichkeit, daß dem *Gdb.* *gaoth* *Ev.* *chwytth* m. = *Hanch*, *Wind* ic. = *Brz.* *chonez* entspreche; *Pict.* 73. stellt dieses nebst *Ir.* *gast* = *id.* zu *Esbr.* *gvāsa* = *id.* Indessen hat auch jene Gleichung *gaoth* = *gwynt* viel für sich; die *Gdb.* Sprache wirft in vielen ähnlichen Fällen den Nasal aus; überdieß fehlt er in diesem Worte sämtlichen *Asiat.* *Jap.* Sprachen (cf. *Ptt.* I, 196.).

Eine andre auf Zeuss's Gleichung bezügliche Frage können wir erst später weiter erörtern: ob denn die *Vindeliker* wirklich *Kelten* waren? In diesem Falle müssen wir sie auch aus historischen Gründen dem *Ev.* Aste zuzählen und sofern den *Gad- bellen* gegenüber stellen. Immerhin bliebe bei diesem relativ kleinen Zweige, um so mehr, wenn wir *Gwynedd* etc. davon

trennen, die Aufbewahrung des nächstesten Keltennamens auffallender, als bei dem großen Gesamtnamen der Gadhelien.

Es wäre möglich, daß sich eine dem Namen Gadhel etc. näher stehende Form auch bei den Alten in dem Namen der Britanniſchen *Gadryol* bei Ptol. fände (zu dem Chalmers Caled. I, 20. ff. auch Arigadeen in Irland ſteht); auch hier erſcheint wieder eine Nebenform mit der Tenuis in der Inſchrift *Deo Mouno Cadenorum*. Doch mögen wir kein Gewicht auf dieſe Vergleichung legen, um ſo weniger da ſehr abweichende Varianten jenes Namens auch viel für ſich haben.

Auf trümmeriſche Vergleichungen der Chroniſten zwiſchen Gadhelien und Gaetulien kommen wir bei Irland.

Vieſfach haben ſich die Etymologen an jenen Namen verſucht. Die älteſte und einfachſte Ableitung geſchah aus Heroen-Namen, bei der bald Kelten, bald Galater die erſte Stelle einnehmen, wie in den o. erw. ſchwankenden Berichten; ein hiſtoriſcher Grund iſt nicht wol anzunehmen; doch wollen wir die bemerkenswertheſten anführen:

Diod. V, 24. erzählt: daß die Tochter des Fürſten der *Κελτική μητρίσα* τῷ *Ἡρακλεῖ* ἐγέννησεν υἱὸν ὄνομα *Γαλάτην*. Dieſer τῆς ὑπ' αὐτὸν τεταγμένης ὠνόμασεν ἀφ' ἑαυτῆς *Γαλάτας* ἀφ' ὧν ἡ σύμπασα *Γαλατία* προσηγορευθῆ. — Aus Dionys. Hal. XIV. cap. 3., daß ganz der Etymologie des Kelten-Namens gewidmet iſt, führen wir an: *Κελτική, ὡς μὲν τινες φασιν, ἀπὸ τινος γίγαντος Κελτῆ αὐτόθι δυναστεύσαντος· ἄλλοι δὲ ἐξ Ἡρακλέους καὶ Ἀστερόπης τῆς Ἀτλαντίδος (Ἀντλαντίδος) δύο γενέσθαι μυθολογεῖσι παῖδας, Ἰβήρα καὶ Κελτὸν ... οἱ δὲ ποταμὸν εἶναι τινα λέγουσι Κελτὸν, ἐκ τῆς Πυρρῆνης ἀναδιδύμενον*“, woher der allmählig weiter ausgelebte Name *Κελτική*. Darauf folgt noch eine künſtliche Ableitung dieſes Namens von einer Form *Κελσική*, als von Hellenen gegebenem Namen, welche *κατὰ τὸν κόλπον ἐκείλαν τὸν Γαλατικόν*. A. Maio in h. l. hält jenen Rieſen für *Τινίſτο* (*Τινίſκο*) bei Tac. Germ. 2. Appian. III. c. 2.: *«(γασι) Πολυτήμω γάρ τῷ κύκλωπι καὶ Γαλατείᾳ Κελτὸν καὶ Πλυριὸν καὶ Γάλαν παῖδας ὄντας, ἐξορμήσαι Σικελίας καὶ ἄρξαι τῶν δι' αὐτὰς Κελτῶν,*

Τηλυρίων καὶ Γαλατῶν λεγομένων.» Diese Sage stützt sich schon auf eine ältere, s. Etym. m. v. Γαλατία: »Γαλατία, χώρα, ὠνομάσθη (ὡς γησί Τιμαῖος) ἀπὸ Γαλάτῃ, κύκλωπος καὶ Γαλατίας υἱῆς.« Hier ist die Asiat. Γαλατία gemeint, und darauf folgt noch eine thörichte Ableitung ihres Namens von Gal-lischen Miethsoldaten; s. u. Schm. de Font. 58—59. deutet jene drei Brüder sinnig alle als Kelten. Außerdem schließt sich eine Sage Et. m. v. Κέλτοι an die obige bei Dion. Hal. an: »Κελτική ἀπὸ τοῦ Κελτῷ, υἱῷ Ἡρακλείως καὶ Στερόπης τῆς Ἀτλαντος θυγατρὸς.« Eine andre sowohl hier, als bei Parthen. Erot. c. 50. vorkommende s. u. bei Britannien. — Eine Sage bei Ammian. XV, 9. nennt Gallien's Aborigines »Celtas nomine regis amabilis et matris ejus vocabulo Galatas dictos; ita enim Gallos sermo Graecus appellat« (s. d.). — Eine schon e. cit. Stelle bei Eustath. in Dion. v. 74. setzen wir auch wegen des Namensgebrauchs hieher: »Ἰστοῖον δὲ ὅτι τὸν ἀπὸ τῶν Γαλατῶν ὀνομαζόμενον Γαλάτην ῥέν ... ἦτοι τὴν Γαλατικὴν θάλασσαν Κέλτογαλάται παροικῶσι, καὶ ὅτι λέγονται ἦττονες ἀρχαῖον οἱ Γαλάται εἶναι· λέγεται δὲ ἔτω καλεῖσθαι ἀπὸ Γαλάτῃ τινὸς υἱῷ Ἀπόλλωνος.« Id. 283.: »Κέλτος γάρ καὶ Ἰβηρ, παῖδες Ἡρακλείως ἀπὸ βαρβάρων γυναικὸς, ἐξ ὧν τὰ ἔθνη οἱ Κέλτοι καὶ οἱ Ἰβηρες.« — Kaum zu erwähnen ist Beros. Ann. ed. Lugd. 1555. p. 271.: »Galathes, a quo Samothei Galli dicti.«

Noch mehrere Sagen der Alten bezieht Radlof Keltenth. S. 58. ff. auf die Kelten und wagt außerdem historische Schlüsse aus dem Klange mythischer Namen. Diese Mythen scheinen meist in Timäus's Zeit zu wurzeln, wo die Griechen nach näherer Bekanntschaft mit den Kelten die Form Γαλάται in Gebrauch nahmen.

Eine alte Etymologie bei Hieronymus Maurus ap. Radlof l. c. S. 63. und C. Eucherius Episc. Lugd. c. 4. de gent. ap. Lindenbrog. ad Amm. l. c. gibt an: »Galli a candore corporis primum Galatae appellati sunt« — nämlich von γάλα. — Sonderbar ist eine Stelle bei Dfr. »Celticus, nobles.«

Für die zahllosen etymologischen Versuche späterer Zeit citiren wir: Kannegiesser in EGr. Bd. 21. S. 126—7. v.

Celten. — Jollivet Dict. v. Gall. — Owen vv. Celtiad, Gwýzel; wie üb. die Kelt. Wbb. — Baxter Gloss. Brit. p. 31.: »Gatheli = Guyddh Alli = sylvestres Galli.« — Latour Or. Gall. p. 211. ff. 258. — Müller Marken des Vaterl. S. 219.: »Cy. Cylidd, Cyliad = Vertriebene.« — Dem Landesnamen Galas begegnen wir u. in den Triaden. — Botidoux. des Celtes p. 7. ff. — Bochart. Phaleg p. 188: חלן = Galata. — Pictet 163—4. nach Jr. Angaben.

Die Ligner oder Liguren.

Vor der entschieden Keltischen Bevölkerung von Gallia transalpina und cisalpina und von Iberien treten uns zwei räthselhafte Völker entgegen: die Iberer und die Ligner oder Liguren. Das selbständige Fortleben des ersten bis auf den heutigen Tag verstärkt fast das Räthsel, da es alle Anknüpfung an bekannte Völkersämme negirt; des zweiten verwischtes Dasein läßt wenigstens eher Hypothesen Raum, freilich aber auch fast nur negirenden. Wir suchen das Wichtigste über es hier zusammen zu stellen, indem wir der Iberer nur sofern erwähnen, als ihr Verhältniß zu den Liguren erfordert, einiges Weitere über sie aber für Iberien versparen.

Das Thema der Namen *Λίγυες*, *Λίγυρες*, *Ligures*, *Λίγυες*..., *Ligust*... ist *Lign*, einfache aber vielleicht verkürzte Form neben *Ligur* oder ursprünglich *Ligus*, gen. *Liguris*, also nicht erst durch t der Suffixe hervorgebracht. Der einfachste Stamm *Lig* erscheint im Fluß-Namen *Liger*, auf dessen historische Verbindung mit den Liguren wir nachher kommen; wenn er nicht vielmehr, was die alte Form *Λίγυς* (s. u.) bestätigt, das erweiterte Thema enthält, aus dem die Form *Ligures* gebildet wurde. Letzterer Fall würde zu den Zeugnissen für die Wanderung des Volkes aus Gallien nach Italien gehören, da auch die Form *Ligures* ausschließlich oder vorzüglich in Italien erscheint; doch steht ihr *Λίγυρις*, *Λίγυρις*, *Λίγυρις*, *Ligustini* (Plin. X, 31.) etc. — s. Uk. II, 2. S. 285—6., der *Ligures* als spätere Form einnimmt — in Italien, wie in Gallien u. dgl. W. zur Seite. Zugleich ist die Frage nicht unwichtig, ob der Fluß dem Volke den Namen gab, oder um-

gelehrt; im ersten Falle, der sicher für die Lloegrwys (f. u.) anzunehmen ist, würde ein wichtiger Grund für die Richtung der Ligger-Wanderung aus Gallien nach Hispanien gewonnen sein, wenn wir anders uraltes Wohnen derselben in Hispanien annehmen wollen. Heyne Exc. I. ad Aen. VII. nimmt Ligur = *Λυγερὺς*, einen Fluß in Italien bei Lycophron, f. u.; auch kommt Fl. und Stadt *Λιγέ* oder *Λιζος* in Mauritien bei Steph. Byz. vor. Verwandt kann auch der Name der Liguani (nicht von Th. Ligu, sondern mit häufigem Suffixe *aan*) in G. Narb. sein; wenn nicht vielmehr zu diesem der der Ligurischen Igauni zu stellen ist. *Ligana sylvia* in G. Transp. bei B. M. ist doch wol identisch mit *Litana s.* (f. u. bei G. Cis.). Den Namen der Germ. *Ligii*, richtiger *Lygii* — f. Corr. 115. — glauben wir völlig trennen zu dürfen; doch f. u. Ueber Volk und Namen *Λιγυριοί* f. u. — Nach Tzetz. in Lye. 178. hieß Achilles früher *Λιγυριος* oder *Λιγύρων*. — Nicht selten erscheinen auch mit Lib anlautende Formen außer dem Sondernamen *Libici* etc. (f. u.) unzweifelhaft für Lig; vgl. außer mehreren Stellen im Folgenden: Herod. V, 9. (oder seinen Scholiasten, cf. Wesseling und dagegen Bachr in h. I.) »οἱ ἀπὸ ὑπὲρ Μασσαλίας Λιγυρίαι« in einer fehlerhaften Hf. *Λιβυρίαι*, weswegen Lat. Uebersetzungen *Libyes* und *Poeni* haben; Steph. Byz. läßt die vermutlich nach Hispanien gehörenden *Ελβεστῖοι Λιβύης* Bewohner sein, wofür Uk. II, 1. S. 245. *Λιγύης* lesen will; vielleicht beziehen sich auf die Ligger in Hispanien noch die Namen *Libisossia* = *Libisossina* = *Libissona* = *Libisocca* (cf. *Ελισυχοί*), *Libora* (wenn nicht f. Achura, nach Nonius), *Julia Libyca*, *Libunea*; die *Libyca ora* des Rhodanus bei Plin. III, 5., was aber auf das eigentliche Libyen gehen könnte, cf. Av. o. m. 684. ff. und Uk. II, 2. S. 129. — Tzetz. in Lycophr. 649. (cf. 648.) »*Λιβυστικὸν καὶ Λιγυστικὸν τὸ αὐτὸ ἐστὶ*.« Das Kraut *Λιγυστικὸν* wird auch *Λιβυστικὸν* geschrieben. Vgl. auch u. über *Libni* etc. Eine St. *Libarna*, *Libarnum* kommt im It. Ligurien vor; an *Liburni* etc. darf wol nicht gedacht werden; doch schreibt ein Scholion zu Apoll. Arg. 564. *Λιγυριοί, Λιγυριδάς* fl. *Λιβ...* Wol aber erscheinen wirkliche Etruske Kolonen neben

Ligyschen und Iberischen z. B. vielleicht in Sardinien; und die Ungewissheit der Liger-Abkunft erlaubt uns, an eine Urvandernng aus Libyen nach Iberien und den Inseln des Mittel-Meeres zu denken. Zahlreiche Namen-Correspondenzen zwischen Iberien und Libyen (s. u. und Corr. passim) sind indessen eher auf die Iberer zu deuten.

Einige Etymologien geben die Alten; cf. Steph. Byz.: »Λιγυρος, ἔθνος προσεχὲς τοῖς Τυρρῆνοις. Ἀρτεμίδωρος ἐν ἐπιτομῇ τῶν ἑνδεκά· ἀπὸ Λιγύρος ποταμῷ.« Eust. in Dionys. v. 76.: ... οἱ Λιγυες (bei Massilia), ὧς Λιγυστίνες ὁ Λυκόφρων καλεῖ ὀνομάζονται δὲ ἔτιως ἀπὸ Λιγυρος ἀνδρὸς, ὧς τὸν Ἡρακλῆα ἐκώλυσεν εἰς τὰς Γηρυόνας βῆς ἀπιώντα... Οἱ μὲν τοι παρὰ Τυρσηνοῖς Λιγυρες ἀπὸ Λιγυρος ποταμῷ ὀνομάζονται.« Diese Unterscheidung der Liger in Italien von den Gallischen läßt vermuthen, daß Steph. und Eust. an die Identität ihres Λιγυρ mit dem Liger — die wir denn doch, wenn gleich Heyne auch den Λυγανὸς bei Lykophron (s. u.) als Ligor deutet, annehmen müssen — nicht denken; um so mehr scheinen sie eine wirkliche, vielleicht unter den It. Liguren selbst erhaltene Sage wiederzugeben. Vermuthlich auf diese Stellen bezieht sich in Grottesend's Stammtafel bei Henop de l. Sabina p. 4.: »Sicani s. Sequani e Gallia mixti cum Liguribus e Gallia ad Ligorim« (Weiteres über diese Zusammenstellung s. nachher).

Keltische, Griechische, Vaskische Etymologien s. u. A. bei Thierry I. p. XVI. Mic. 1, 102. Barth Urgesch. I, 90.

Wenn wir bedenken, daß die Liguren vielleicht das erste Europäische Volk waren, da sie in Gallien und Hispanien mit großer Wahrscheinlichkeit vor den Kelten, vielleicht auch vor den Iberern angenommen werden müssen — bei ihrer späteren Wanderung nach Italien, mochten sie dort schon andre, Pelasgische, Tusische und vielleicht schon Keltische Völker vorfinden —: so werden wir nicht mehr bedeutende Nachrichten über ihre Urvandernng zu finden erwarten. Dunkle Nachrichten über östlicheres Wohnen Ligurischer Stämme finden sich vor; vgl. Λιγυες in Klein-Asien bei Herod. VII, 72. zweimal genannt, und von den Λιβυες ib. 71. unterschieden; doch — s. Schweigh. in h. l. — ib. 30. als Λιβυες und III, 92. als Αἰγλοι oder Αἰγδοί genannt; wir erinnern dabei auch an Ἢ. Λιβυσοος und

Str. *Μίβρσσα* in Bithynien. — Zerner vgl.: bei Zonar. X, 4. ed. Wolf. T. 2. p. 123. zu Pompejus's oder gar noch zu Zonaras's Zeit, doch in fabelhafter Beziehung zu den Amazonen am Hyksos. Meere *Λίγυες* und *Γίλλαι* = *Λίγγοι* und *Γίλλαι* Str. XI. p. 503. 508. = Lesghier (Leki) und Gilanen nach Eichwald Geogr. des Kasp. M. S. 347. 398. 500.; Leptere sogar = Galli nach Halling Skythien I, 31. — Zerner: bei Lycophr. v. 1312. in Kolchis »*Κύταιαν τὴν Λιγυστικὴν*.« Dazu commentirt Is. Tzetzes (wir benennen die Stelle u. weiter): »*Ἡ Κύταια πόλις Κολχίδος ἐστίν... ἥ δὲ Λιβύη καὶ τὸ Λιγυστικὸν κλίμα, ὃ ἐκλήθη ἀπὸ Λίγυος, τῷ Ἀλεξάνδρου ἀδελφῇ, τῆς Κυρήνης καὶ Ἀλεξανδρείας εἰσὶν. Ὁ δὲ Λυκόφρων ἄτος καινοτομεῖ τὰ πολλὰ, καὶ τὴν Κολχικὴν Λιγυστικὴν καλεῖ. Ὁ δὲ Λίγυς ἄτος κολύων Ἡρακλῆ ἐπὶ τὰς Γηρυόνας βῆς εἰλθεῖν, ἀνῆρέθη. Καὶ κατὰ μὲν τῆς μὴ εἰδόμενης διαιρέσειν κλιμάτων, ἀλλὰ τὴν αὐτὴν δοκύντας λιβυστικὴ καὶ Λιγυστικὴν, ἄτος ὡς εἶπομεν ἔχει· κατὰ δὲ τὴν ἀκριβείαν, Λιβυστικά μέρη εἰσὶν ἅπερ εἶπομεν (folgt nun über die bekannten Eig. Wohnsitze in Scythia). Die alte Paraphrase dieser Stelle in Ed. Bachmann. sagt: »*Κύταιαν (Σκύταιαν) . . . τὴν γείτονα τῶν Λιγυστινῶν*« und die Glossen in h. l. in Cod. Vat. 40.: »*Ἀποικοὶ γὰρ Λιβύης οἱ Κόλχοι*.« Diese Form citirt auch Steph. Byz. v. *Κύταια* aus Euseb. und sagt: »*Οἱ Λιβυστίνοι γὰρ ἔθνος παρακείμενον Κόλχοις*.« Zu Ed. Pinedi h. l. wird ein Scholiast zu Apoll. Arg. II, 401. citirt, nach welchem die Kolchische *Κύταια* von einer Europäischen (in Kreta?) abstammt. Vgl. auch Eust. l. c.: »*Ἰστίον δ'ὅτι τοῖσιν καὶ Κολχικοὶ τινες Λίγυες εἶναι ἄποικοι τῶν Εὐρωπαίων, καὶ πολλοὶ ὁ Λυκόφρων ἰστορεῖν ἐν τοῖς Κόλχοις Κύταιαν Λιγυστικὴν πόλιν*.« — Ueber die mögliche Abstammung der Europ. Vögel von diesen Asiatischen s. noch u. bei den Venetern und bei den Iberern. — Uk. II, 2. S. 184. und Reichard (f. u.) deuten auch die e. erw. Lygii bei Tac. Germ. 43. als Vögel.*

Von ihren späteren Wanderungen in West-Europa haben sich auch nur unbestimmte Nachrichten erhalten; vgl. Avien. o. m. v. 129 sqq.:

» . . . Si quis dehinc

Ab insulis Oestrymnicis lembum audcat

Urgere in undas, axe qua Lycaonis
Rigescit sethra, cespitem Ligurum subit
Cassum incolarum; namque Celtarum manu
Crebrisque dudum praeliis
Ligures .. pulsī, ut saepe fors aliquos agit,
Venere in ista quae per horrentis tenent
Plerumque dumos.«

Wernsdorf bemerkt zu dieser Stelle: »Hos Ligures equidem nesciam quaerere, nisi in ora Galliae septentrionali.« Ebendahin deutet er auch die Stelle bei Av. l. c. 196—8.:

».. pernix Ligus (nach seiner und Schrader's Emendation cf. n. A. Sil. It. VIII, 607.)

Draganumque proles sub nivoso maxime
Septentrione collocaverant larem.«

Thierry I, 9. dagegen deutet die ob. Stelle auf die Vertreibung der Liger aus ihrem Mutterlande Hispanien; Uk. II, 1. S. 476. die erste, scheint es, wie Wernsdorf; jedoch ib. 475. auf Hispanien; ebendahin auch die zweite ib. 478. Auch läßt sich Einiges für den Zeitpunkt dieser Vertreibungen folgern, wenn wir bedenken, daß in dem Verzeichnisse von Hamillkar's Hülfsvölkern bei Herod. VII, 165.: »Φοινίκων καὶ Λιβύων καὶ Τρίτων καὶ Λιγύων καὶ Ελισύων καὶ Σαρδονίων καὶ Κυρηνίων τριζόντα μυριάδες« noch keine Kelten vorkommen, so wenig wie sie auch Skylax in Gallien kennt, während kaum 100 Jahre später bei Arist. de mundo schon der Γαλατικός κόλπος genannt wird. Vgl. Zeuss 168—9., der für die Elesyten auch noch die Stelle bei Avien. o. m. 585. anführt:

»... gens Elesyeum prius

Loca haec tenebat, atque Narbo civitas

Erat ferocis maximum regni caput.«

und der diese für Iberer oder Liguren oder ein Mischvolk aus Beiden hält; ausdrücklich gibt Steph. Byz.: »Ελισυκοί, ἔθνος Λιγύων· Ἐκαταὶος Ἑβρώπη.« Manche vergleichen Helvi und Helveti, cf. Wess. und Bähr in Herod. VII, 165. Ähnliche Namen kommen in späterer Zeit in Aquitanien vor, wie: Elysil campi, St. der Elusates oder Elusani ebds. und Ἐλιβύργη, πόλις Ταρρησῶν bei Steph. Byz. Auffallend ist es aber auch, daß gerade von den o. erw. German. Lygii ein Zweig Elysil

häft; viel Spud mit den aufflingenden Namen wird in J. de Grave, Rép. des champs Elysées getrieben. Döderlein Lat. Syn. VI, 409. nimmt gar Ἑλισκοί = Volsci = Wälsche! In noch frühere Zeit zurück geht eine eben darum aber auch noch unsichrere Nachricht bei Thucyd. VI, 2.: »... Σικανοὶ δὲ μετ' αὐτὸς (Κύκλωπας καὶ Λαιστρυγόνους in Sicilien) πρῶτοι εἶναι, ὡς δὲ ἡ ἀλήθεια εὐρίσκεται Ἰβηρες ὄντες καὶ ἀπὸ τῷ Σικανῷ ποταμῷ τῷ ἐν Ἰβηρίᾳ, ἀπὸ Λιγύων ἀναστάντες· καὶ ἀπ' αὐτῶν Σικανία ἡ νῆσος ἐκαλεῖτο, πρότερον Τρινακρία καλεμένη· οἰκᾶσι δὲ ἔτι καὶ νῦν τὰ πρὸς ἐσπέραν τῆς Σικελίας.« Darauf folgt die Bevölkerungsgeschichte Siciliens, namentlich die Einwanderung der »ἔτι καὶ νῦν« in Italien lebenden Σικελοί daher. Auch die Sikaner nennt (veteres Sicanos) Virg. Aen. VII, 795. VIII, 328. XI, 317. und Plin. III, 9. noch in Latium; noch einige Citt. s. bei Heyne Exc. II. ad Aen. VIII. p. 701. — Mann. I, 447—8., IIb. 131—2., Nieb. R. Gesch. 2. Ausg. I, 169. und Grotefend l. c. — wenn wir ihn recht verstehen — nehmen statt Hispaniens Gallien an, indem vermuthlich Grot. den Fl. Sicannus = Sequana (oder Σηκόανος (s. u.) ?) nimmt. Dieß thut auch Gail in Seymni Chil v. 203., der in frühester Zeit die Iberer weiter nach Osten und Norden wohnen und später durch die Kelten, die an den Küsten Ly-gour d. i. Küstenbewohner (nach Malte-Brun Hist. de la Geogr. I. p. 51.) heißen, vertreiben läßt; wegen der späteren Verbreitung der Ligur heiße erst bei Grateshenes ganz Hispanien Liguistische Halbinsel. Wir könnten auch die Scene erst in spätere Zeit nach Italien versetzen; vgl. bes. nachher über eine Stelle bei Serv. ad Aen. XI, 317. Doch auch andre Quellen bezeugen Sifana u. in Hi'panien: Schon Hesiod nach Steph. Byz.: »Σικάνη, πόλις Ἰβηρίας, ὡς Ἐκαταῖος Εὐρώπῃ· τὸ ἰθρυκόν, Σικάνιος. — Δηρὰ, γῆς Ἰβηρίας, τῆς δὲ Σικανὸς ποταμός. — Ἰνδαρά (= Δηρὰ), Σικανῶν πόλις· Θεόπορις.« Dagegen: »Σικανία, ἡ περίχωρος Ἀκραγαντίων, καὶ ποταμός Σικανός, ὡς φησὶν Ἀπολλόδορος.« Ueber seinen Σηκόανος s. u. — Aus Hesiod nach Steph. schöpfte, wie Uk. glaubt, auch Avien. o. m. 479—80.: »Sicana civitas propinquo ab omni sic vocata. — Serv. in Aen. VIII, 328. sagt: »Sicani autem secundum nonnullos populi sunt Hispaniae a fluvio

Sicori dicti.^a Dieser Sicoris ist bekannt; vgl. auch Voss. ad Mel. II, 6. über Sicro und Pinedo ad l. c. Steph. über die jetzigen Namen Segre und Xucar; weitere Vergleichen s. Corr. 164. — Zudem wir die späteren Schriftsteller excerpiren, welche jene Sage bei Thukydides wiedergeben, machen wir bemerklieh, daß Philistes, den sie zum Theile citiren, wahrseheinlich aus einheimischen Quellen schöpfte: Diod. V, 6.: »Περὶ δὲ τῶν κατοικησάντων ἐν αὐτῇ (Σικελίᾳ) πρώτων Σικανῶν ἐπειδὴ τινες τῶν συγγραφέων διαφωνῶσιν, ἀναγκαῖόν ἐστι συντόμως εἰπεῖν. Φίλιστος μὲν γὰρ φησιν, ἐξ Ἰβηρίας αὐτὸς ἀποικισθέντας κατοικῆσαι τὴν νῆσον, ἀπὸ τινος Σικανῆ ποταμῆ κατ' Ἰβηρίαν ὅντος τετυγῶτας ταύτης τῆς προσηγορίας. Τιμαίος δὲ . . . ἀκριβῶς ἀποφαίνεται τέως αὐτόχθονας εἶναι.« Darauf folgt die Erzählung von der Einwanderung der Σικελοὶ aus Italien und ihrer Verschmelzung mit Jenen zu den Σικελιώται. Dion. Hal. stützt sich auf Thukydides und Philistes; s. I, 22.: »Κατεῖχον δ' αὐτὴν (Σικελίαν) Σικανοί, γένος Ἰβηρικόν, ὃ πολλὴν πρότερον συνοικησάντες Αἰγύου φεύγοντες.« Dagegen sind ihm I, 9. die »Σικελοὶ γένος αὐθιγενέα; und I, 22. gibt er weiter an: »Ὡς δὲ Φίλιστος ὁ Συρακῦσιος ἔγραψεν — ἔθνος δὲ τὸ διακομισθὲν ἐξ Ἰταλίας ὅτε Σικελῶν, ὅτε Ἀυσόνων, ἐκ Ἑλύρων· ἀλλὰ Αἰγύων, ἀγοντος αὐτὸς Σικελῶ. Τῶτον δεῖναι φησὶν νῖόν Ἰταλῶ καὶ τὸς ἀνθρώπους ἐπὶ τῷ δυναστεύοντος ὀνομασθῆναι Σικελῶς· ἐξαναστῆσαι δὲ ἐκ τῆς ἑαυτῶν τὸς Αἰγύου ὑπὸ τε Ὀμβρικῶν καὶ Πελασγῶν.« Wir excerpiren die ganze Stelle, um uns später darauf beziehen zu können. Noch ist zu bemerken: Sil. It. XIV, 33. ff. über Sicilien:

»Post dirum Antiphatae regnum et Cyclopia regna
Vomere verterunt primum nova Sicani.
Pyrene misit populos, qui nomen ab amne
Ascitum patrio terrae imposuere vacanti,»
Mox Ligurum pubes, Siculo ductore, novavit
Possessis bello mutata vocabula terris.« —

Eustath. ad Hom. Od. XXIV, 304. wo schon Σικανίης verstanden: »Ἦν δὲ Σικανίαν οἰκίσαντες καλεῖσθαι λέγεται Ἰβηρὲς ἐλθόντες ἀπὸ Σικανῆ ποταμῶ; und ein anderer Scholiast: »Σικανίης, Σικελίας· ἔκτισαν γὰρ αὐτὴν Ἰβηρὲς ἐλθόντες ἀπὸ Σικανῆ ποταμῶ.« Spohn Comm. de extr. Od. parte η. 76.

streitet sogar gegen Homer's Σικανίη = Siciliā; demnach wäre hier die älteste Nachricht über frühere Wohnsitze der Sikaner, wie auch der Σικελοί, die Homer's ebenfalls öfters nennt, zu suchen. — Taschucke ad Melam II, 7. §. 14.: »(Sicanos) nomen dñi ante Trojana bella a Sicano rege tulisse, qui cum appliatisma Iberorum manu accesserit narrant Sallust. c. XI. et Mart. Capella l. 6. p. 207., qui consentientes habent Isid. or. 9, 2. et in primis Dion. Hal.« Weiteres über Sikaner und Sikaner s. ebds.; Boch. Chan. I, 30. trennt beide nicht und erklärt Semitisch. — Ohne uns weiter auf die Geschichte Siciliens einzulassen, bemerken wir nur noch: die nur durch das Suffix verschiedenen Namen Σικανοί, Σικελοί etc. sind wahrscheinlich nur Modificationen einer Urform (Tzetz. in Lyc. 951. sagt: »Σικανός τινες Σικελός πάντας ὅς ἐνὸς ἰδέσθαι«) und mögen — ohne daß wir die spätere Einwanderung eines Italisch-Pelasgischen Volkes nach Sicilien leugnen wollen — ursprünglich ein Ligysches, nicht aber ein Iberisches, Volk bezeichnet haben, das aus Iberien durch Gallien hieher zog. Wir nehmen dabei (nicht gerade nothwendig gegen Thukydides's Aussage s. u.) Verdrängung der Ligyver durch die Iberer an, wie sich noch weiter u. bei Iberien zeigen wird; zugleich auch die Möglichkeit: daß die Iberer den Ligyvern nicht bloß nach Gallien, sondern auch nach Italien und den Inseln des Mittell. Meeres nachdrangen. Wie sind die »Siculi tri-lingues bei Apul. Met. II, 41. VI. zu deuten?

Niebuhr R. G. I, 106—7. hält zwar, wie nach dem Obigen Gall, die Ligyver für die Verdränger der Iberer, scheint sich aber nur auf die obige Stelle bei Thuk. zu stützen; auch hält er es in der 2. Ausg. I, 169. wahrscheinlicher, daß die Ligyver durch die Iberer in Gallien verdrängt wurden. Thierry l. p. XXVI. nimmt an: die Sikaner, kein Lig. noch Kelt. folglich Iber. Volk, von den Ligyvern gefolgt, gehn über die Ost-Pyrenäen und das Gall. Küstenland nach Italien, von dort vertrieben nach Sicilien gegen 1400 nach Fréret Oeuv. epl. T. IV. p. 200. — Auf Identität und gleichzeitige Einwanderung der Sikaner (: Σικελός?) und Ligyver in Sicilien deutet die obige Stelle bei Dion. Hal. I, 22. Gall in Scymni v. 263. ff. unterscheidet zwar die Siskuler von den Sikanern, deren Wohn-

nen auf der Hispanien zugekehrten Westseite Siciliens er ergirt, vermutet aber beide Iberischen = Phlagischen Stammes; und zeigt, daß nach Thukydides die Sikelier 1036 a. Chr. nach Sicilien gewandert sein müssen, nach Hellenikos und Philistos noch früher. Weiteres s. nachher. Thierry l. p. XXV. citirt für die Sikaner sc. noch Serv. ad Aen. VII. — Ephor. ap. Str. VI. Vgl. für sie auch Mém. de Lit. XVIII, 80. ff. und die übertriebenen Namen-Vergleichungen bei Müller M. 167.; auch Poppo in l. c. Thucyd. Citt. für die Siculi s. bei Mic. St. 1, 7. ff.

Da die Sage gerade nur die Sikaner in Hispanien nennt, so dürfen wir unter diesen einen bedeutenden Stamm vermuthen. Zunächst wirft sich die Frage auf: ob sie in Gallien, durch das sie doch wahrscheinlich zogen, noch mehr, von dem sie wol zuerst auch ausgiengen, nicht sichtbar sind. Wir erinnern an die *Σικυρραι* bei Herod. V, 9., die ein Volk *πέποιτὸ τῶ Τόρρα*, aber auch die *κάπηλοι* im Ligyrr-Gebiete über Masilia sind, die, wenn sie nicht = Sikaner sind, jenem gleichnamigen oder einem andern Volke, etwa den Aegypt. *Σικυρροι* angehören können; wie wir ja auch durch *Αίγυγος* = *Αἰθγίος* auf Afrika deuteten. Aber wahrscheinlich werden mit Unrecht Sikkunen in Aegypten gesucht, da *Σικυρροι* in *»Σικυρρος πόλις Αἰγυπτίας«* bei Ctesias ap. Steph. Byz. wol eine Aeg. Kolonie bedeutet und wie mehrere angebliche Aegypt. Kolonien in Kelchis zu suchen ist, wo wir ebenfalls Ligyrr fanden; vgl. andre Angaben sogleich n. Man hat diese, wie Herodot's, Sikkunen (Sikkunen) mit den Zigennern identificirt; vgl. Ryck und Holsten ap. Hermann. in Orph. Arg. 759.; Eichwald a. Geogr. d. Rusp. Meeres 254., der sie als solche für eine Hindu-Kolonie erklärt. Man könnte für diese Hypothese Herod. l. c. benutzen, der ihre Medische Kleidung und eine (vielleicht durch diese veranlaßte??) Sage ihrer Medischen Abkunft bemerkt, doch an letzterer, wie es scheint, zweifelnd. Aber noch Str. XI. p. 756. ed. Falc. kennt ohne Zweifel das Stammvolk dieser Sikkunen als *Σικυρροι* oder *Σικυρρῶται*, welche *πεποιτῶσιν* und dieselbe auffallende Pferdezzucht haben, wie die bei Herodotos, wobei wir zugleich an die *γίρροι* der Ligyrr erinnern, am Kanakus. Vgl. ferner die eben erwähnten *Σικυρροι* bei Steph.

Byz.; die *παλαιὰ φύλα Σιγύννων* oder *Σιγύννων* in Asien bei Orph. Arg. 759.; die *Σίγυνοι* bei Apollon Rhod. Arg. IV, 320. unter Thrakischen und Skythischen Völkern, vermutlich Herodot's Sigynnen über dem Ister, vgl. Mann. III, 190., der auch die von Marobod unterjochten *Σίβιροι* bei Str. VII. p. 420. ed. cit. identisch und nebst jenen nach Eratosthenes aufgenommen hält; dieser Name mag um so eher verschrieben sein, da an jener Stelle Strabons viele Namen sicher verschrieben sind. Schol. in l. c. Apoll. sagt: *καὶ Σίγυροι δὲ ἔθνος Σκυθικόν* (f. Spr. Doc. Nachtr.) Von diesen Sigynnen an der Donau möchten wir auch den Namen der ältesten Stadt in Ober-Moesien am rechten Donauufer leiten: *Σιγιδούρον* Ptol. Singidunum It. Ant. Singidunum Jorn. *Σιγυνδον* Proe. de Aed. IV, 6.; der Name ist offenbar Keltisch, mag aber eher von den später nachgewanderten Kelten gebildet sein, als für die Sigynnen = Keltischen = Ligythen Stamm zeugen, ob wir schon diese Gleichung keineswegs entschieden zurückweisen mögen. Nehmen wir diesen Gang der Sigynnen von Asien aus an, so abstrahiren wir schon deswegen von den Zigeunern, weil diese gewiß erst in neuerer Zeit aus Indien kamen; erinnern aber daran: daß diese Sigynnen, die bei Herod. l. c. bis an die Adr. Heneter reichen, ungefähr an der Stelle der Ligyther bei Apollodoros (f. n.) erscheinen und entweder zu ihnen gehören, oder, wie auch vielleicht jene Heneter (f. n.), ein Volk sind, das mit oder fast mit ihnen aus Asien auswanderte, vielleicht dort schon vor ihnen her gedrängt und das nun in Europa an zwei Stellen — wenn auch nicht *Σιγύνναι* = *Σιγυνοί* und = *Sequani* — neben oder unter ihnen auftritt: in Gallien — wo auch an die *Cocosates* Signani oder Sexignani bei Plin. IV, 33. (19.) in Aquitanien erinnert werden könnte? — und am Adr. Meere. Oder wir könnten an letzterer Stelle sie für Apollodor's Kelten neben seinen Ligythen am Adr. Meere halten und dann um so mehr sie nicht bloß mit den Massil. Sigynnen, sondern auch mit den Sikanern und Sequanern gleichen. Fürs Dritte erinnern wir bei der östlicheren Ausdehnung der Sigynnen in den Donangegenden an die Ligythier. Demnach ließen sich die Spuren dieser parallelen Völkerwanderungen von Asien aus durch einen Theil Europas verfolgen. — Zeuss

279 hält Herodot's Sighunen für Skythische Bewohner der Ungarischen Ebenen. Ferner cf. Epr. Dec. I, 125^b. und E. 241.; Corr. 176.; Mann. III, 463. 593.; Uk. II, 2. S. 18.

Grotensend's Gleichung der Sicani mit den Sequani wurde schon bemerkt. Str. IV. p. 267 in ed. Falc. spricht von alten Einfällen der Gall. *Synsavori* mit den *Tegnavoi* (cf. sp. über diese) in Italien; doch gehören diese Einfälle Belgischer Völker späterer Zeit an. Es ist auffallend, daß eine gezwungene Wanderung der Sequani auch innerhalb Galliens vorkommt, wenn dieß Factum richtig ist; cf. Thierry I, 5. II, 32., der sie durch die Kimris von der Sequana «au couchant des Vosges et de la Saône» werfen läßt; er rechnet sie nämlich zu den Galli im engsten Sinne. Gewiß führt schon der Name des in historischer Zeit von den Sequanern entfernten unter dem Namen Sequana bekanntesten Flusses auf die Vermuthung einer früheren Wanderung; s. Tzschucke in Mel. III, 2. Wir wagen die Möglichkeit zu berühren, daß auch der spätere Name des Arar: *Sauconna*, *Sagona* (*Saône*), wie der der Sequana, mit dem Volksnamen in Verbindung stehe; (Thierry II, 2 deutet *Sauconna* aus Gall. *sogh-an* cf. *lentus* Arar). Müller M. 107^a leitet den Flussnamen *Sigina* (no. 9 27.) = Sieg von demselben Keltens-Stamme her, der den Araris *Sauconna* nannte, s. Corr. 164. Sicherer beziehen wir, eine Verwechslung mit der Sequana bezweifelnd, auf den Weg der Sikaner = Sequaner aus Iberien durch Gallien die Stelle bei Steph. Byz. «*Σηκόανος, ποταμός - ατ. πόλις — Μασσαλιωτών ἀφ' ὧ τὸ ἐθνικόν, Σηκόανος - ὡς, Ἀπολλοδόρου ἐν πρώτῃ.*» (cf. Uk. II, 2. S. 297). Vgl. auch die Angabe bei Strabon, daß der *Σηκωνός* von den Alpen komme s. Uk. II, 2 S. 99. 352 und die Stelle bei Ehel. Horat. Epod. XVI, 6 lb. 99: «*Allobroges sunt Galli, Russi et Sequanici illi; incolentes illum fractum Alpium, qui est a Visontio in Germaniam.*» S. auch Corr. 17. 164. Str. IV. p. 285. In ed. Falc. nennt ein verni. Sig. Alpenvolk *Σικόνιοι*, die Gallener = *Ἰκόνιοι* vermuthet (vgl. Epr. Dec. und Corr. über diesen Anlautwechsel). — Eine entfernte Möglichkeit wäre es, daß die Sequaner die vermuthlich Kelt. Segobriges sind, die nach

Just. XLIII, 3: die Siedelung der Massilier gegen die Pigner unterstützten.

Für die Pigner in Iberien vgl. noch Scylax §. 3 ff. über die Ausdehnung der Pigner von den Iberern bis zu den Alpen; Skymnos von Chios v. 200 ff., der die Pigner neben Liby-Phönikiern, Tartessier, Iberer und in ihr Gebiet die bekannte St. Emporion in Hispanien stellt; so wie den Lignsticus Iacus in der Nähe des Tartessusfl. bei Avienus o. m. 284. Eben so werden auch die Βέβρυγες östlich und westlich von den Pyrenäen genannt (s. Uk. I, 2. S. 473.), der Iberer u. u. zu geschweigen. Auch vgl. Uk. II, 2. S. 276. ff. u. o. Gall. über Eratosthenes's *Λιγυστική* = südwestlichste Halbinsel Europas. Heyne Ex. I. ad. Aen. VII. bezieht auch *Λυκαίων* oder *Λιγγαίων χέρσον* bei Orph. Arg. 120—5. ff. cf. 1239 ff. auf Iberien und die Liguren daselbst; nahe daran nennt Orph. I. c. Kirkes Insel, und diese selbst heißt bei Eurip. Troad. 437: „*Λιγυστις ἡ συνὼν μορφώτρια*.“ Andre Deutungen von *Λ. χέρσον* s. u. bei Irland. Ueber *Ἐλβεῖοι* s. o.

Gewiß wohnten Ligurenische Völker in bedeutender Ausdehnung im Westen. Vgl. Bernh. ad Dionys. Per. v. 76, der sie von Hispanien bis Tyrchenien wohnen läßt *»adco ut Hesiodoi versus auctor fr. 17: «* „*Ἀλδιονάγ τε Λίγυς τ' ἦδὲ (Λίγυας τ' ἦδὲ nach Nieb. Kl. Schr. I, 365.) Σινθάς* inπημόλυστα« indistincta notione Ligyum occidentis situm adumbraverit.« Eine ebenfalls dunkle Vorstellung von ihrem westlichen Wohnen, die wir nicht gerade auf Iberien deuten können, findet sich in der wahrscheinlich sehr alten Ausgabe bei Steph. Byz: „*Λιγυστιν, πόλις Λιγύων, τῆς δυτικῆς Ἰβηρίας* (bis dahin citirt Thierry I, p. XXV. die Stelle, wodurch ihr Gewalt geschieht) *ἐγγὺς καὶ τῆς Ταρτησσῆ πλησίον. οἱ αὐτῶντες Λίγυες καλεῖνται*.“ Ferner vgl. o. Tzetzes über *Λιγυστικὴν κλίμα* neben *Λιβύη* in Afrika, so wie unsre ob. Bemerkungen über Lig: Lib und über mögliche Einwanderung der Pigner von Süden (Süd-Westen) zur See; auch u. A. Corr 195. und die erw. Corr. mit *Λιγ* und *Σιγνοι*.

In Gallien grenzten sie in historischer Zeit mit den Kelten, wie mit den Iberern zusammen und bildeten Mischvölker, s. Avien. om. 608—10:

»Rhodani ... alveo
libera tellus atque Ligyea asperi
intersecantur.«

Scylax Per. l. c. in Συλλ. Ζωσιμ. I, p. 9: »Ἀπὸ δὲ
Τιβήρων ἔχονται Αἰγυες, καὶ Τιβηρες μεγάδες μέχρι ποταμοῦ Ῥοδανῶ.«
und die Κελτολίγυες bei Str. IV, 25. cf. Aristot. de mir. ausc.

Für die Ligyer in Italien und auf den dertigen Inseln haben wir, außer dem Obigen über Sicilien, noch zu bemerken: Festus v. Sacranī: »Sacranī appellati sunt Rente orti, qui ex septimontio Ligures, Siculosque exegerunt; nam vere sacro nati erant;« wobei wiederum die erw. Gleichzeitigkeit, vielleicht Einbeit der Ligyer und Siculer zu bemerken ist. Serv. ad Aen. XI, 317. ap. Heyne Exc. ad Aen. VII, p. 583. sagt: Illi (»Siculi« = Sicani bei Thucyd. etc. s. Heyne ad Aen. VIII, 328. n. Exc. II ad h. l. nebst mehreren Citt.) a Liguribus pulsī sunt, Ligures a Sacranis, Sacranī ab Aboriginibus.« (Ueber die Sacranī s. Heyne l. c.) cf. Serv. ad Aen. VII. Dazu stimmt die Mythe bei Dion. Hal. I, p. 32. ap. Kaempf Umbria I, 33: daß Hercules den Aboriginern in Latium zum Lobne für die ihm erwiesene Götterehre »χώρα πολλή δωρεῖται Αἰγύων τε καὶ τῶν ἄλλων προσοικῶν.« Das gegen widerspricht eine andre Sage bei Dion. Hal. I, p. 9. op. Kaempf l. c.: »Ἄλλοι δὲ Αἰγύων ἀποίκας μυθολογῶσιν αὐτῶς (τὴς Ἀβοριγίνας) γενέσθαι τῶν ὁμορῶντων Ὀμβρικοῖς« etc. (das Weitere u.). Genealogische Schlüsse aus diesen Stellen s. nachher. Von Italien aus gehen die Ligyer weiter nach den Inseln aus. Ueber Sicilien s. das Obige; Kaempf l. c. S. 35—6. macht auf die Correspondenz einiger Namen aufmerksam; Segesta. St. in Ligurien und in Sicilien; näherw. Namen in Gallien, Pannonien u. u. s. Cor. 170. Ferner St. Eryx in Sicilien mit berühmtem Venus-Culte und Portus Erycis: Porto Venere in Ligurien. Ueber Ligyer in Corsica s. Senec. Cons. und bei Iberien; Fragm. Sallustii Hist. l. IV. ap. Isid. IV, 6. bei Niebuhr R. G. I, 107. Sall. ap. Prisc. IV n. Isid. or. XIV, 6. (Fragm. II, p. 259. Bip.); Solin. III, 3; Eust. ad Dionys. 458 citirt Müller Etr. Bd. I S. 180. für Iberische u. Ligurische Bewohner Corsicas und emendirt auch Paus. X, 17, 5. »ἐπὶ δὲ Αἰγύων τῶν ἐνοικούντων καλεσμένη Κορσική« in Αἰγύων;

doch vgl. Libyen auch in Sardinien und darüber Müller I. c. 183. Lugildonis Portus und *Λευκιδωνήσιοι* in Sardinien hängen schwerlich mit dem Ligyer-Namen zusammen; Kaempf I. c. 34. citirt Niebuhr R. G. I, 188. O. Müller Etr. Einl. 4, 6. — Fortia d'Urban Hist. des Liguriens p. LVII. will den Namen Corsica aus der Ligurischen, nach ihm = Keltischen Sprache herleiten, indem er *Ep. cora* = arundo, palus, wober das Adj. corsog, corsig, vergleicht. Ohne Zweifel ist indessen die Form *Κύρρος* verwandt. Für die Correspondenz beider Namen ins Besondere mit Sardinien, s. Corr. 80. Die Ausdehnung der Ligyer von Italien aus auf das Festland mag aber noch weiter gegangen sein, da unter den Norischen Tauriskern der Name *Λυγριόζου* vorkommt, wenn wir nicht eine andere Wanderungsrichtung hier annehmen wollen; s. u. s. I. — Das Schwierigste bleibt die Zeitbestimmung der Ligyer-Wanderungen nach Italien; wenn wir bedenken, daß gewiß bedeutende Massen derselben erst mit den Kelten, ja nach O. Müller Etr. Bd. I, S. 206. erst nach diesen kommen, und dann jene Ligyisch-Sikanischen Wanderungen dazu halten: so müssen wir — wie vielleicht auch bei den Kelten — weiter aus einander liegende Perioden annehmen. — Ueber ihre Wanderungen innerhalb Italiens s. Müller Etr. Bd. I, S. 105. ff. Kaempf I. c. p. 29. ff.; über ihre Ausdehnung übh. noch u. A. Mann IX, 1. S. 244. ff. — Uk. I. c. S. 276. ff. — Mic. I, p. 101.

Da die Ligyer vorzüglich in Küstenländern und auf Inseln gefunden werden, könnte man Kolonisten eines südlichen seefahrenden Volkes in ihnen vermuthen. Vgl. auch o. die Bemerkungen über Libyen und folgende Sagen, in denen wir bei Poseidons Eöbuen zunächst an seefahrende Völker denken: »Ο Λιγυσικός πόντος, ὃς κέκληται ἀπὸ Λίγυος τῷ Ἀλεξίωνος ἀδελφῷ« Schol. Dionys. Per. v. 26.; cf. unsre ob. Exe. aus Tzetzes in Lyc. 1312. Nämlich »Ἀλεξίων τε καὶ Λίγυον« bei Apollodor II, 5, 9.; Albion und Bergion bei Mela II, 5. sind, wie Ligyß, Ποσειδῶνος υἱοί, die in Λίγῃ = Λίγῃ gegen Herkules kämpfen; cf. Uk. I. c.; Str. IV, p. 252. ed. Falc.; Arist. Meteor. II, 8. bei Uk. II, 1. S. 189. über Naturereignisse in Λιγυστικῇ, die zu den (sp. u. folgenden)

Berichten über das durch Hercules's Kampf veranlaßte Steinfeld stimmen, noch einige Citt. für diesen Kampf bei Uk. l. c. S. 276. u. Tzschucke in l. c. Melae. Wir kommen sp. mehrmals auf diese Sage zurück und bemerken hier nur: daß auch der Name Berglon an viele Ortsnamen in von Ligvern einst bewohnten Ländern, anklingt, cf. Corr. 45. 22, doch eine entgegengekehrte Beziehung bald u. Zugleich ist einstweilen zu bemerken, daß bei Ammian XV, 9 (s. u.) ein Heros Tauriscus in dieser Gegend an der Stelle von Lygys und seinen Brüdern als Hercules's Gegner erscheint, was zu der Gleichung der Lygver und Taurisker stimmt; sollte wol gar der neben ihm auftretende Geryon dießmal = Berglon sein? Aber abgesehen von der frühen Zeit ihrer Einwanderungen, in der bedeutende Seefahrten noch nicht anzunehmen sind, zeigt sich bei genauerer Betrachtung jenes Bohnen nur als Resultat allmählicher Verdrängung. Es zeigen sich sogar Spuren Lygischer Wanderung von Norden her; vgl. o. S. 4. über Av. o. m. 129. ff. 196—8; es fragt sich freilich dabei, ob nicht die Lygver von den Iberern erst nordwärts und später von dort wieder durch die Kelten nach dem südlichen Küstenlande gedrängt wurden. In den bei Av. zugleich genannten Dragani finden sich Anklänge an mehreren Orten Galliens. Ferner erinnern wir an die o. erw. Correspondenzen mit den Lygii und Elysi und die Gleichung Lygver = Ambronien; hierüber und über den Sali'schen Namen s. u. — Nach dem Osten hin deuten die o. erw. Nachrichten von Ligvern in Kleinasien und Kolchis; auffallend ist es, daß wir dort auch das Land Iberien nebst einigen andern Namen Correspondenzen mit der Eur. Iberia (s. s. l.), wahrscheinlich auch ein Volk Dracae — vgl. Jason's Drachenzähne und jene Dragani? finden. S. auch u. über Βίβορες und Herod. V, 9. über die Zίγορραι am Istros und (Scholion?) bei Massilia (s. o.). Weitere Mutmaßungen über die Wanderungen der Lygver können erst durch das Folgende über ihre Abstammung bedingt werden.

Nach unserm Bisherigen muß von möglichem genealogischem Verhältnisse der Lygver zu drei verschiedenen Völkern die Rede sein: dem Iberischen, Keltischen und Pelasgischen. Leider fehlt uns das entscheidendste Document: die

Sprache bis auf wenige und unsichere Wörter und freilich zahlreichere Eigennamen, die aber durch den häufigen Gebietswechsel der Ligyer und die daraus folgende Namenübernahme von östlich früheren Kolonen, besonders in ihren späteren Wohnsitzen, wie durch die Besetzung ihrer früheren Gebiete durch andre Stämme, unsicherer werden. Für sprachliche Reste vgl. Spr. Doc. I, 9. 20. 41. 78. 125^b. 257. 288^d, wo ohne Zweifel Manches den sicheren, besonders Cymrischen, Kelten zuzuwiesen ist. Uk. II, 2. S. 286. vindicirt wenigstens dem Ligneischen Gebiete die *γῖννος* (Manlesel, kleines Pferd) nach Str. IV, p. 202. und *lingurium* = *electrum* nach Plin. XXXVII, 11. *Escheres* wird gewöhnlich mit *ivog*, *ivvog*, *hinnus* zusammengestellt; wahrscheinlich dürfen wir Litt. *kuinas* = schlechtes Pferd; El. *konn* = Pferd; Abd. *hēnkist*, Agf. *hengest*, *Hengst* (daher wol Böhm. *hynst*) vergleichen — ob auch *hinnire*, fragt sich. — *Lingurium*, das bei Plin. l. c. 13. *lyneurium* geschrieben und von *lynx* abgeleitet wird, könnte, wie das Kraut *Ligusticum*, von dem Volksnamen und zwar einer rhinistischen Form abgeleitet sein, vgl. Heyne Exc. I. ad Aen. VII, p. 515. der aus Str. IV, p. 310. citirt: „Τὸ Λιγγύριον παρ’ αὐτοῖς (τοῖς Λιγυρίαις), οἵτινες ἤλεκτρον προσαγορεύουσι.“ Er nimmt eine verderbte (?) rhinistische Form des Volksnamens an und vergleicht auch den Thesenischen Fluß *Λυκεύς* bei Lycophr. 1240 als = *Λιγύς*, *Ligur*. — Aus den Eigennamen, selbst den sicher Ligyrischen, läßt sich nicht wol etwas Bestimmtes auf die Sprache schließen. Mic. St. T. 2. p. 7. gibt mehrere Eigennamen mit dem Suffixe *asca*, das mehreren Japetischen näher steht, als dem Vaskl. *asqua*; oder wäre, da dieß Suffix nur bei Flußnamen abhängt scheint, *Udsge* = Wasser, *Isca* in Britannien und daher zu vergleichen? Zugleich macht er aufmerksam auf eine patronymische Form-Veränderung durch den Vokal in: *Moco Meticanlo Meticoni F.* und *Plancus Pelianí Pelloni F.* „*nambe due legati dei Genoati e Vituri.*“

Einige sprachliche Bemerkungen s. im Folgenden.

Den Alten war mit Ausnahme höchst sagenhafter Nachrichten nichts Näheres über die Abstammung der Ligyer bekannt;

ein Beweis mehr für ihre Einwanderungen vor allem Menschengedenken. Die genealogische Verbindung der Ligyer und der Ital. Aberigines citirt Dionys. Hal. in unserm letzten Citate als Mythe, s. darüber u. Weiter sagt er dort: »Ὅποτέρα δ' αὐτοῖς (Λίγυσι) ἐστὶ γῆ πατρις, ἀδελφὸν ἔδει γὰρ εἶναι λέγεται περὶ αὐτῶν προσωτέρω σαφές ἔδειν· οἱ δὲ λογιώτατοι τῶν Ῥωμαίων συγγραφέων..., Ἕλληνας αὐτὸς εἶναι λέγουσι τῶν ἐν Ἀχαΐᾳ ποτὲ οἰκησάντων, πολλαῖς γενεαῖς πρότερον τῷ πολέμῳ τῷ Τρωϊκῷ μεταναστάντας«, also immer in granesste Vorzeit zurückdeutend und zwar weiter, als die bis an den Troischen Krieg reichenden Sagen der Kelten und anderer Völker. Darauf kritisiert Dionysios verwerfend diese Meinung und sagt: wenn sie wahr sei, so müßten die Ligyer zu dem γένος Ἀρχαδικὸν gehört haben. Aus seiner mythischen Genealogie nach Phibisties (s. o.) läßt sich Nichts schließen; er fragt sich sogar, ob jener Italos-Sohn Eifulos zum Lig. Volke gehöre; die Σικελοὶ waren wahrscheinlich Pelasgisch-Italischen Stammes; doch s. darum u. über die behauptete gleiche Abstammung der Liguren. — Diod. V, 39. cf. IV, 6: nennt die Ligyer kleiner gebaut, als die Kelten und schreibt ihnen andre Sitte und Kleidung zu; gibt aber zugleich den Einfluß ihrer harten Lebensweise auf ihr Naturel zu. Str. II, 29. (ed. Xyl. p. 129.) dagegen gibt an: »Ἐθνη... Κελτικὰ πλὴν τῶν Λιγύων· ἔθροι δ' ἐτεροεθνεῖς μὲν εἰσι, παράπλησιον δὲ τοῖς βίους.« IV, p. 202. ap. Uk. IV, 2. S. 289. fährt er eine durch der Ligyer eiserne Schilde angeblich veranlaßte Sage von ihrer Verwandtschaft mit den Griechen an. Ueber einige mythische Genealogien der Alten s. noch u. Daß die Ligyer bei den Alten von Kelten, Iberern u. u. selbständig geschieden werden, bedarf kaum der Erwähnung; doch nennt Julian. Apost. Orat. II, ap. Purmann Kelten I, 85. »Veneter, Liguren und andre Gallier.«

Verfolgen wir nun die örtlichen und möglicher Weise stammlichen Berührungen der Ligyer mit andern Völkern der Reihe nach, so haben wir zuerst die Iberer zu nennen. Ihre Berührung, ja Mischung, mit diesen in Gallien ist unbestritten; in Hispanien so weit begründet, daß wir uns scheuen, sie zu leugnen, wenn wir auch jener uralten Ligy'schen Kolonie in

Hispanien keine große Ausdehnung zuschreiben mögen; in Italien und den Inseln dabei zum Theile durch die Alten bezeugt (s. u. üb. d. Iberer), zum Theile höchst wahrscheinlich. Diese eben sowohl zeitlich, als räumlich parallel scheinenden Wanderungen lassen freilich — mit Ausnahme der dunkeln Eiskanischen — unentschieden, ob dabei Gemeinschaftlichkeit oder feindliches Drängen statt fand. Das Letztere würde dann am Meisten für Trennung zeugen, wiewol eben so wenig gängliche, als bei den verschiedenen einander drängenden Stämmen (Aesten) der Kelten. Aber selbst die mögliche Confusion der Eiskaner und Eiskeler und die Verbindung der Figuren mit Eiskelos läßt der Stammesgleichheit dieser Völker Raum; doch schwankt dann die Wage zwischen Italisch-Pelasgischem und Iberischem Blute, und würde sich vielleicht eher zu ersterem neigen (s. u.). Auf die Parallelen der Ligur und Iberer mit Kantasiern machten wir bereits aufmerksam, ohne Gewicht darauf zu legen.

Eben diese Gleichheit der Wohnsitz beider Völker macht die Verknüpfung auf Namen-Correspondenzen mislich, weil beiden Völkern als verwandten zugeschrieben werden kann, was nur von dem einen ausging; wenn auch einseitig, müßte die Iberische (Baskische) Sprache hier entscheiden. — Vgl. z. B. *Corr.* 45. 170. 176. 221. 229. 22. 70. 107. 146. Genua im Lig. Italien und in Hispanien (*Uk.* II, 1. S. 361.); auffallend sind jegige sprachliche, besonders deutliche Berührungen zwischen den Genuesen und den Galliciern und Portugiesen, die vielleicht auf Iberischen Einfluß zurück bezogen und dann auf Iberische Abstammung der Genuesischen Figuren gedeutet werden könnten. — Sogar scheint sich ein wirklich Iberisches Wort aus der Sprache eines Ligurischen Volkes, der Tauriner, erhalten zu haben. s. *Epr. Doc.* I, 20.; doch ist gerade bei Diesen Mischung mit andern, namentlich Keltischen, Stämmen sehr möglich; und aus der Taurischer-Noriker (s. u. über Taurini: Taurisci) Sprache fanden wir sogar ein Lateinisches Wort gleichsam als Barbarisches citirt; s. *Epr. Doc.* I, 53. In der Stelle bei *Sen. Cons. ad Helv.* (s. sp. u. bei Iberien) ist die Ligurische Sprache ausdrücklich von der Iberischen unterschieden.

Heyne *Exc.* I, ad *Aen.* VII. erklärt die Figuren entschieden für *Iberica gens*; Thierry *L. E.* XXVI—VII. ebenso; doch

nimmt er eine später durch Mischung entstandene Verschiedenheit an. In der Bibl. univ. T. 39. p. 4. wird in ihnen eine Mischung von Gaelen und Iberern, ersteren vorherrschend, angenommen. Müller Marken I, 137. nimmt unklar die Figuren der Iberern nicht nah verwandt, doch leicht sich mit ihnen mischend.

Sobald wir beide Völker als stammverschieden annehmen, so müssen wir auch einen Unterschied in der Zeit ihrer ersten Einwanderungen machen. Eine, wenigstens annähernde, Bestimmung desselben kann erst durch unsere späteren Untersuchungen über die Wanderungen der Iberer und Kelten eine festere Basis gewinnen. Wir haben uns bis jetzt für die Priorität der Ligyer ausgesprochen, ohne zu vergessen, daß die Vertreibung der Sikaner, als Iberischen Volkes dagegen zu sprechen scheint. Aber auch diese Thatsache und die Ib. Abstammung der Sikaner annehmend, sagen wir: die Quantität Ligyscher Bevölkerung wächst im Gange der Geschichte von Westen nach Osten, und deutet damit die Verdrängung durch die Völker an, die den leereren Raum hinter ihr füllen, namentlich also die Iberer; folglich auch die Richtung des Dranges, von Westen her. Dieselbe zeigt sich nun bei den Ligyern gegen die Sikaner, nach mehreren Merkmalen, der ganzen Länge des Weges nach; von einer Lustjagd kann hier nicht die Rede sein; sondern die Ligyer wurden von der Hauptmasse der Iberer (die nachher ebenfalls von den Kelten zum Theile nachgedrängt wurde) auf einen östlich von ihnen gesiedelten einzelnen Iber. Stamm, die Sikaner, geworfen, der begreiflich weichen mußte. Dabei und ob wir gleich die Ligyer vor den Iberern in Europa eingewandert vermuthen, bleibt es doch möglich, daß diese vor ihnen in Hispanien waren und ihren einzelnen hierhin später von den Kelten gedrängten Zweig wieder hinaustrieben; vgl. noch Einiges üb. diese Wanderungen nachher. Auch bleibt durch Sicani = Sequani die Möglichkeit, daß diese ein einzelner Keltenzweig waren, der zu weit in den Gebieten der älteren Völker vorgedrungen, nun durch diese von den übrigen Kelten abgeschnitten war und auf anderem Wege weichen mußte.

Mit den Kelten berühren sich die Ligyer in Gallien und Italien und erscheinen in mehrfacher Hinsicht von ihnen nicht

so strenge geschieden, als von den Iberern. Diodoros's und Strabons Aussagen s. o. Für den bei dem Ersteren angegebenen physischen Unterschied ist dessen eigne Aussage über den Einfluß der Lebensweise darauf wol zu beachten; die ersten Kolonen haben immer die mühsollste Arbeit, freilich weniger im Süden, als im Norden; doch weist Nic. St. II. diesen Umstand gerade für die Wohnsitz der Liguren in Italien nach. Dazu mußten wie es scheint, die Liguren das urbar gemachte Land sehr bald an übermächtige Dränger abgeben, und endlich wurde Gewohnheit mühsoller Arbeit, wie der Anfangs durch sie veranlaßte Körperbau erblich. Eine, wenn auch durch andre Gründe entstandene, bedeutende physische Verschiedenheit der Kelten-Rasse wird sich später ergeben.

Von der Sprache der Liguren wissen wir leider gar zu wenig; die gegebenen Reste stehn mitunter nicht ganz fern vom Keltischen; daß an Bodincum eine rein Keltische Endung hängt, wollen wir nicht urgiren, da solche hybride Bildungen sich, namentlich in Hispanien, sehr häufig zeigen und Völkergemisch oder Verdrängung bezeugen. Am Merkwürdigsten ist Eporidica, wenn es wirklich auf Ligurischem Gebiete lag; nach Ptol. lag es in Salassischem Gebiete, nach Vell. Pat. I, 16. in Vagiennis, s. Zeuss 170.; aber dieser Name wird nicht nur als entschieden Gallisch und zugleich Salassisch angegeben; sondern gehört auch eben so entschieden dem in Europa jüngeren Kelten-Rasse, dem Cymrischen an, von dem die Liguren durch ihr Alter doch zu weit abstehn dürften. Indessen läßt sich Manches für diese Gleichung anführen. Für's Erste: daß wir dem Ligurischen Namen mehrmals unter mit größter Wahrscheinlichkeit Cymrischen Völkern begegnen: als *Αιγυρίοι* und Taurini, ja selbst Taurisci — cf. v. Tauriscus gegen Herkules — unter den Tauriskern und als Lloegrwys unter den aus Gallien nach Britannien gewanderten Cymren; und selbst *Κελτο-Αίγυες*, eine unbestimmte Benennung, könnte in dem Sinne, wie *Κελτο-Γαλάται* genommen werden; wobei ferner zu bemerken ist, daß die sicheren Britannischen Kelten beider Hauptäste bei den Alten gewöhnlich nicht den Kelten-Namen tragen. Ueber die Lloegrier, von denen sogar der bedeutendste Theil Englands den Namen erhielt, können wir uns erst bei Britan-

nien weiter auslagern: doch bemerken wir einstweilen: daß wir zwar beiden Formen den Flußnamen Liger, *Λίγυρ* zu Grunde legen, die Lloegrwys aber für Keltische Angrenzer und erste Zurückdränger der Figuren halten, die sehr frühe wiederum von andern Keltischen Stämmen gedrängt, wahrscheinlich zugleich durch die Stammverschiedenheit und Feindschaft der Ligger auf der andern Seite zur Auswanderung über Meer gebracht wurden. Fortia d'Urban l. c. p. 411. und CBrtn. I, 47—8. scheinen sie wirklich für Figuren zu nehmen; Owen hält Lloegrwys für den Specialnamen der Gall. Belgen und rechnet die Figuren zu ihnen. In den *Λιγυρίσχοι* dagegen deutet schon die Form der Ableitung einen einzelnen unter die Kelt. Tauristler gemischten Figurischen Zweig an, wie deren mehrere zu diesem ausgedehnten Keltischen Volke — auf das wir ebenfalls erst u. s. l. näher eingehen können — gehört zu haben scheinen; da auch die aus Figuren und Kelten gemischten, schwerlich rein Figurischen Taurini, selbst mit der allgemeineren Namensform Taurisci erscheinend, nicht wol davon zu trennen sind. Auf ähnliche Weise, wie *Λιγυρίσχοι*, bedeutet vielleicht Gall-itae bei Plin. III, 24. einen mit Galliern gemischten Figuren-Stamm. Noch weniger, als bei diesen Daten, reicht indessen die Annahme bloßer Mischung bei folgender merkwürdigen Erzählung in Plutarch. Marius XIX. aus, da dort Ligger und Kelten mit gemeinschaftlicher Benennung, und, wie es scheint, Sprache erscheinen. Bei jenem Kimbern-Zuge nach Italien nämlich »τὴν αὐτῶν ἐφ' ἑγγοντο πολλάκις προσηγορίαν Ἀμβρωνες, εἰτε ἀνακαλούμενοι σφᾶς αὐτῶς· εἰτε τὰς πολεμίας τῇ προδηλώσει προεκφοβήντες. Τῶν δ' Ἰταλικῶν πρῶτοι καταβαίνοντες ἐν αὐτῶς Λίγυες, ὡς ἤκουσαν βοώντων καὶ συνῆκαν, ἀντεφώνον καὶ αὐτοὶ τὴν πατριον ἐπικλήσιν αὐτῶν εἶναι· σφᾶς γὰρ αὐτῶς ὅπως ὀνομάζουσι κατὰ γένος Λίγυες.« Diese Stelle ist ohne Zweifel das wichtigste Zeugniß für die Abstammung der Ligger, und fast entscheidend für die von den Kelten; wenn wir nicht annehmen wollen: jene Ambronen seien eine einzelne, meist mit den Figuren übergewanderte und der alten Sprache und Benennung treu gebliebne Kelt. Völkerschaft gewesen: wie denn sicher bei jenen Einwanderungen nach Italien oft Kelten neben Figuren stehn; vgl. s. l. über die Völker der Kimberzüge vor-

zuglich die Ambrouen; sodann u. die Umbrer, welche beide = Figuren Freret in Mém. de l'Ac. XIX. p. 618—9. vor Velloresus eingewandert annimmt. Es ist indessen zu bemerken, daß jene Erzählung keine weitere verwandtschaftliche Anerkennung, vielmehr Fortsetzung der Feindseligkeiten berichtet; die Erinnerung an einstmalige Einheit mußte wol durch die, auch nach dem wahrscheinlichen Abstände der Hauptwanderung der Figuren nach Italien von dem Kimbernzuge dahin anzunehmende, Länge der Zeit vergessen worden sein. Dazu kommt, daß wir, wie sich später ergeben wird, die Ambrouen des Kimbernzuges für Etrurische Kelten halten, die Ligyer aber der Zeit nach den Gadhelischen näher stehn; es wäre deshalb möglich, die Einheit beider Ambrouen in die Zeit (vor der Trennung der Kelten in zwei Hauptäste) ihrer Auswanderung aus dem gemeinschaftlichen Urvaterlande hinaufzuschieben. Daß sie sich noch gegenseitig verstanden, darf nun so weniger auffallen, da sich in jener frühen Zeit gewis die Sprachen beider Aeste noch näher standen, als ihre bis heute erhaltenen Dialekte. Uk. II, 2. S. 289—90. und Müller M. 108 * ff. nehmen einen einzelnen Figuren-Zweig Ambroues an. Mann III, 37. und Reichard (f. u.) schreiben hier Lygier.

Ueberdies scheint für nahe Verwandtschaft der Figuren mit den Kelten die Häufung der Fälle zu sprechen, wo — besonders in Italien — die Angaben über einzelne Völkerschaften zwischen Keltischer und Ligurischer Abstammung schwanken. Die Tebroken erscheinen zwar in ältester Zeit neben den Ligyern in Gallien, scheinen aber anderen Stammes; f. u. bei den Iberern. —

Ein bedeutendes Volk zieht sich durch die Ligurischen Gebiete in G. trans. und cis.; wenigstens glauben wir auf dieses die verschiedenen Formen *Σάλυες* (Str.), *Σάλλυες* (Steph. cf. Uk. II, 2. S. 293.), *Σαλυοί* (Ptol.), *Sallyi* (Plin.), *Saluvii*? (*Salii*, *Salvii*, *Salyes*) (Liv.) in G. Narb. und *Salluvii*, *Σάλασσοι*, *Salassi* in G. cis. beziehen zu dürfen (für die zahllosen Formen und Lesarten vgl. Uk. II, 2. S. 295. A. 81.); Die Vergleichenungen Corr. 167. geben Stoff zu mancherlei Mutmaßungen. Die Angaben über ihre Abstammung wechselfeln, sonderbar auch in einzelnen Schriftstellern. Liv. XXI, 26.

scheidet »oram Etruriae Ligurumque et inde Salyum montes«, worinn noch keine bestimmte Stammes-Unterscheidung liegt; wahrscheinlich meint er sie Ep. XLVII. mit den »transalpinos Ligures, qui Massiliensium oppida ... vastabant«; und doch trennt er ausdrücklich wieder Ep. LX. »trans-alpinos Ligures« und »Salvios (al. Falanios) Gallos, qui fines Massiliensium populabantur.« Ohne Zweifel diese nämlich als Salyes trennt er dagegen V, 34. von den Galli; in dems. Cap. nennt er die Salluvii in Italien; deren Ueberwanderung mit den Kelten er erzählt hat. Ausführlicher erzählt Str. IV, 25.: »Τὸ τῶν Σαλύων ἔθνος οἰκεῖ ... ἀναμῖξ τοῖς Ἑλλήσι (den Massiliern) καλῶσι δὲ τὰς Σάλυας οἱ μὲν παλαιοὶ τῶν Ἑλλήνων Αἰγυας, καὶ τὴν χώραν ἣν ἔχουσιν οἱ Μασσιλιῶται Αἰγυστικὴν· οἱ δ' ὀστερον Κελτολίγυας ὀνομάζουσι ... Πρώτους δ' ἐχειρώσαντο Ῥωμαῖοι τούτους τῶν ὑπεραλπειῶν Κελτῶν (cf. Liv. II. c.) πολὺν χρόνον πολεμήσαντες καὶ τότε καὶ τοῖς Αἰγυσιν,« also dieselbe Unterscheidung wie bei Liv. Ep. LX. Plin. III, 7. nennt die Salluvii in Italien Liguren; Cato ib. 20. aber die Lepontii und Salassi als Tauricae gentis (s. u. über die Taurier und Taurinen) und letzteren schreibt Plinius Gallische Sprache zu; s. Spr. Doc. v. Eporedia. Salassi können eine große Abtheilung desselben bedeutenden Volkes gewesen seyn; Mann IX, 1. S. 178. hält sie für Liguren, wiewol gemischte; Zenns 230. für Kelten. s. auch o. über Eporedia. S. auch über den Salluvier Teutomalius u. bei den Ambronen.

Der Name der Κάβαροι, Κανάροι, Cavares eines Volkes in Gallien, bezeichnet nach Str. IV. p. 186. in weiterer Bedeutung »πάντας ... τὰς ταύτην βαρβάρους« mit Einschlusse der Salyer, mit denen gemeinschaftlich sie frühe Römische Wesen annahmen. Man hat sie mit den Keltischen Καπεῖς oder Καβαρεῖς verwechselt; s. darüber Uk. II, 2. S. 72. u. sp. u.; wenn Dies auch mit Unrecht geschah, so sind doch Corr. 79. zu beachten.

Vermuthlich sind in folgendem Falle, gleichwie bei den Salyern, mehrere verwandte Namen nur auf Eine Völkerschaft oder deren einzle Zweige zu beziehen. Die Λάοι sind bei Polyb. II, 17. (ed. Cas. p. 105.) neben den Λεζέοι genannt und beide zu den Kelten (nach Kaempf l. c. p. 31. —

ex Gallia adventis) gezählt, die die Tyrrhener vertrieben; wie auch bei Liv. V, 31. die Salver = Salluvier unter die eingewanderten Kelten gezählt werden. Die *Λιβυκοί* heißen bei Ptol. III, 1. — ohne Angabe ihrer Abstammung — *Λιβυκοί* und ihre Städte *Οὐρεκέλλαι* und *Γαύμελλον*; Plin. III, 7. sagt ihm: »Vercellae Libycorum (Libicorum) ex Sallia ortae«, wodurch vielleicht Saly'sche, d. i. nach Plin. Ligurische Abstammung der Libiker nicht behauptet werden soll, wie es Mann. IX, 1. S. 181 deutet. Liv. XXXIII, 37. nennt sie als der Gallier Feinde, nämlich von den Bojern vermisst; doch aber XXI, 38. *Gallos*, wie bei Polybios, neben den *Laevi* = *Λαοί*; von diesen dagegen sagt er V, 35: »Salluvii prope antiquam gentem Laevos Ligures incolentes circa Ticinum amnem consistunt« cf. Plin. III, 21: »... Novaria ex Vertacoma-coris, Vocontiorum hodieque pago, non — ut Cato existimat — Ligurum, ex quibus Laevi et Marici condidere Ticinum... sicut Iusubres Mediolanum.« Ex quibus steht freilich zunächst an Ligurum und ohne das ist nicht daran zu denken, daß der Kolonisten = Pagus eines Gallischen Volkes sich wieder in zwei Völker theilte, von denen das eine mehrfach vorkommt; doch ist zu bemerken, daß Ptol. III, 1. alle jene Städte »*Novaria, Μεδιόλανα, ἴπροι Μεδιολάνιον, Κώμον, Τικινον*« den *Ἰνσούρες* zutheilt. Für Ticinum cf. Corr. 195.; für Mediolanum Corr. 123. und u. A. Polyb. II, 34. Liv. V, 34. der es wenigstens bei den Einführern erbauen läßt; Weiteres s. u. bei diesen. Für Comum. s. Corr. 91^b; Mann. IX, 1. S. 174 ff.; Plinius theilt diese St. den *Orobii* nebst *Bergomum* zu; beide sind von Kelten erbaut nach Justin. XX, 5. — Für *Pinus* ist zu bemerken, daß früher an mehreren Stellen *Libici* aus *Libui* (*Lebui*, *Libri*; auch XXXIII, 37. *Lebos Lebnoaque*) emendirt ist; cf. Göllner in h. l. — Die Angaben über die Abstammung der *Laevi* und *Libici* wechseln also; wol erscheinen sie verbunden durch Ort und Schicksale; die *Libici* sind ein altes, nach Liv. II. eos schon vor der Einwanderung der Kenomanischen Kelten vorhandenes Volk; eben so werden die *Laevi* schon (s. o.) von den Salluviern vorgefunden und gehören deshalb einer frühern Liguren-Strömung aus Gallien nach Italien an; wenn nicht Polybios l. c. Recht hat, der sie,

vielleicht aber ebenfalls als früher Eingewanderte, an die Spitze des Keltenzuges stellt; mehr dazu s. bei G. cis. Wir glauben deshalb, daß Kaempfer l. c. Ann. 79. beide Völker zu scharf trennt und daß sie nur Zweige eines Astes sind; cf. Raoul-Rochette zu Mic. III, 59.

Die o. genannten Marici, vermuthlich ein Zweig jenes größeren Liguren-Astes, kommen sonst zwar nicht vor; doch s. Corr. 120. und u. über Marica; indessen ist keine Verwandtschaft mit den Μαρόξινοι am Aterno anzunehmen; oder sollte Gebietswechsel und Namenübernahme statt gefunden haben? Zeuss 169. vermuthet diese Marici = Ἀνιμαρες, über welche s. bei G. cis.

Vielleicht hängt mit den Namen Libici und Laevi zusammen der der Λιπόριοι, Λειπόριοι, Ληπόριοι, Lepontii, die Cato (s. vorhin) für Taurischer erklärt; wir erwähnen sie hier, weil sie dadurch in eine Kategorie mit den Salassern und den Ligur. Tauriskern-Taurinern gestellt werden, auch Mann. IX, 1. S. 181. und Zeuss. 231. in ihnen Ligur Stock vermuthen; doch zieht kein Zeugniß der Alten sie zu den Liguren, wohl aber zu den Rhaeti; deswegen s. sp. u. das Weitere über sie.

Die Vagienni (Bagienni Inscr., Bagitenni Tab. Pent.) im Jt. Ligurien erklärt Plin. III, 20. für »Ligures, et qui Montani appellantur«, leitet sie aber doch von den Kelt. Catu-riges ab (über diese s. s. l.). Zeuss. 203. scheint diese Genealogie zu bezweifeln; Mann. IX, 1. S. 256. hält sie für Liguren. Vgl. o. über Eporadia.

Obne Zweifel sind noch mehrere Keltische Völker Ober-Italiens mit Liguren gemischt; und wahrscheinlich zum Theile schon in Gallien vor ihrer Auswanderung, namentlich die Κελτολιγυες = Σάλυες. Besonders solche mochten sich, nicht bloß als voraus Gedrängte, jener großen Galli'schen Wanderung anschließen. Ueberhaupt waren die Ligur in Gallien zu mächtig, um je ganz von den Galliern vertrieben zu werden; Freundschaften und Bündnisse wechseln; die Gallier zeigen sich namentlich durch die Begünstigung der Massilischen Einwanderer gegen die alten Landesherren, die Salyes, die ihnen Liv. V, 3. als religio auslegt, als feindliche Eindringlinge; vgl. auch die Sage von freundlicher Aufnahme der Phokäer durch die Segos-

früher bei O. Müller Str. Bd. 1. S. 152. nebst Eitt. Livius widerspricht sich nicht gerade selbst, wenn er XXXVI, 39. Liguren und Gallier als beständige Bundesgenossen nennt; wir müssen die Trennung der Ital. Liguren von den Gallischen bedenken; und ferner standen freilich Gallier und Liguren als Feinde der Römer später zusammen.

Blosse Namen-Anklänge können freilich Nichts entscheiden, und wir erwähnten oben Umstände, die ihre Deutung erschweren; doch sind sie um so weniger ohne Bedeutung, weil andre Zeugnisse so wenig hier ausbelfen. Wir haben den Gesamtnamen der Liguren bereits unter Kelten nachgewiesen; die wahrscheinlichen rhinistifchen Formen desselben klingen auch an den Namen der Lingonen an, die ebenfalls aus Gallien nach Italien zogen (s. u.). Vgl. u. A. noch Corr. 6. 12. 170. 176. 221. 229. Comberana Mic. St. V. 3. p. 21. und mehrere Völkernamen ib. p. 12; so wie o. S. 7. über -asca; und bei G. tr. über *Alpavoi*.

Einer der wichtigsten Gegengründe gegen die Abstammung der Liger von Keltischem Stamme würde sich ergeben, wenn wir sehr verschiedene Wanderungswege beider in der Urzeit annehmen dürften; diese sind aber eben so schwer, als gleiche, zu erweisen; cf. o. S. 6. Wenn eine Lig. Urwanderung von NO. erweislich wäre, so würden wir die Correspondenz mit der Lygii und Elysii nicht zurückweisen; vielleicht wäre dann keine Stammübernahme durch die später in Europa anlangenden Deutschen anzunehmen, sondern wirklicher, etwa mit der Zeit germanisirter, bedeutender Rest der Liger; wirklich Germanische Abstammung dieser würde der Zeitrechnung allzusehr widersprechen. Ihre Gleichung mit den Ambronen verbindet Uk. II, 2. S. 289—90. mit der ob. Erzählung bei Avienus und der Ableitung von dem Fl. Liger zum Beweise für ihre Einwanderung von Norden. Weniger Gewicht haben die Wanderungen der späteren Zeit, die allerdings öfters parallel laufen. — Ob wir schon geneigt sind, für die Ureinwanderungen in Europa heutzwärts die Reihe: Liger, Iberer, (Cymrische) Kelten, Pelasger (im weitesten Sinne), Germanen, Slaven ic. ic. anzunehmen; so verschweigen wir doch die Gründe nicht, welche für Einwanderung der Liger nach den

Iberern sprechen. In diesem Falle würden sie an die Kelten gerückt und ein bedeutender Grund weiter zu denen kommen, welche in der That mehr für ihre Verwandtschaft mit den Kelten, als mit den Iberern sprechen. Aber diese wird auch noch nicht abgeschnitten, wenn wir die Ligger vor die Iberer stellen; eben so wenig, als wir ihr Europäisches Primat vor den Pelagern aufheben, wenn wir sie mit Micall St. III, 7. u. A. bei ihrer späteren Wanderung nach Italien dort schon Völker jenes Stammes treffen lassen. Wahrscheinlich lagen die Abschnitte jener ersten großen Völkerwanderung nach und in Europa nicht sehr ferne von einander; und wir werden Gründe finden, der Einwanderung des bedeutenden Gaddelischen Keltenstammes einen so starken Abstand von denen der übrigen Kelten anzuweisen, daß ein anderer Stamm in der Zwischenzeit Raum genug zur Siedelung finden konnte. Für eine Gleichung der Ligger und Gaddelen ließe sich etwa Folgendes anführen: Wenn wir nach der obigen Stelle bei Arven. 120. ff. gegen Mann. IX, 1. S. 248., der einen Liguren-Zweig von Süden nach NW. gedrängt glaubt, vielmehr NW. Gallien als älteren Ligger-Sitz betrachten; so finden wir sie dort den Britischen Inseln gegenüber in einer Zeit, wo diese noch nicht bewohnt waren. Da wir nun als deren älteste Bevölkerung Gaddelen vermuthen dürfen und zwar von Gallien aus durch die Cy. Stammverwandten gedrängt: so stimmt dieß alles zu jener Gleichung. Berücksichtigen wir ferner, daß die einheimischen Gadd. Chronisten eine Einwanderung der Gaddelen aus Hispanien nach Irland annehmen, die aber — nach mehreren Angaben — schon auf stammverwandte Bevölkerung treffen und ihres Theils in Hispanien (wohin sie über Afrika — vgl. sp. u. über die Verwechslung des SW. mit dem ND. — gekommen sein sollen), schwach und isolirt, von den übrigen Stämmen zur Auswanderung gedrängt worden waren —: so würden wir die Sache so stellen: die Ligger-Gaddelen, ur einst von ND. nach Gallien gekommen, werden von den später auf demselben Wege eingewanderten Cy. Kelten gedrängt; zuerst nach NW. Gallien; dann von dort aus zum Theile nach Süden, wo sie zum Theile bereits Iberer vorfinden; von da aus zieht sich, von Iberern, vielleicht aber erst später von Cyprien

weiter gedrängt, ihre bedeutendste Masse nach Italien, ein kleinerer Theil nach Iberien. Hier bleiben sie auch nicht lange ruhig in jener ruhelosen Zeit; sondern werden von den immer zahlreicher, vielleicht von mehreren Seiten zur See und zu Lande eindringenden Iberern versprengt nach zwei verschiedenen Seiten — ein Phänomen, das in Iberiens Völkerwechseln gewis vorkommt —: die Einen wieder zurück nach Gallien und durch dieses nach Italien, wobei sie den dazwischen geschiedenen Iber. Sikanerstamm vor sich hertreiben; die Andern nach der Westspitze Iberiens und nach kurzer Rast weiter auf die Brit. Inseln, wo sie sich mit den bereits früher unmittelbar aus Gallien gekommenen Brüdern vereinigen. Daß die Alten die Aehnlichkeit zwischen Figuren und Gadhalen nicht bemerkt hätten, könnte nicht auffallen, da sie die Lepteren kaum kennen lernten, und dieß in einer Zeit, in welcher die Figuren schon ihre Sprache gegen die Römische umgetauscht hatten. Endlich kommen wir noch einmal auf die o. erw. Herkuleiskämpfe zurück. Wir werden bei G. tr. eine Sage aus Ammian. XV, 9. excerpiren, nach welcher die Dorieners unter dem älteren Hercules nach Gallien — das übrigens noch unbesetzt gewesen sei — kamen. Wenn wir uns diese = Mass. Il. Phokler nehmen, so erinnern wir an den Widerstand, den diese von den Ligynern, und den Beistand, den sie von den Galliern erfuhren. Weiter werden wir dort eine Möglichkeit herbeiführen, daß unter Bergion ein früh vorgebrungenes Belgisches Volk in jenen Gegenden zu verstehen sei; sodann werden wir auf den Britanniden die Namen Albion, Albani etc. den Gadhalen sogar als unterscheidendes Merkmal vindiciren. Also; Albion = Gadhalen = Liger und Bergion = vorgebrungene, den Galli feindliche Belgen gegen Galli und Griechen.

Die wichtigsten Gründe gegen einen Theil dieser Hypothesen werden sich erst später bei Irland ergeben. Die Gleichung mit Lloegrwys als Eymren würde an sich die mit den Gadhalen aufheben; aber das Alter der Figuren stimmt nicht zu ersteren; und gewis würde die Verwandtschaft dieser mit den Belgen und Britannidern die scharfe Trennung bei den Alten nicht zugelassen haben. Vgl. das o. S. 40 ff. Erinnerte und S. 42. über die Ambrenen, die allerdings sehr für Eymr.

Abstammung der Liger sprechen. — Wenn aber Liger = Gadhelen und diese = älteste Galli (s. K. Namen) wären: so fragte es sich: warum sie nicht selbst unter diesem Namen bei den Alten auftreten? Nach der Hypothese bei K. Namen deswegen, weil sie die Alten in einer Zeit kennen lernten, wo die Ev. Kelten schon den größten Theil Galliens nebst dem Gallier-Namen im Besitze hatten, die südwärts gedrängten Liguren aber schon lange genug am Liger gesessen hatten, um zur Unterscheidung von den neuen Galli dessen Namen gegen den verlorenen anzunehmen, während sie noch Kunde von ihrem nördlichen Wohnen (nach Arrianus) besaßen und ihre nach den Brit. Inseln gewanderten Brüder keinen Grund hatten, den alten Gadhelen-Galli-Namen abzulegen. Es fragt sich überhaupt noch, ob der Liger-Name von dem Volke selbst gebraucht wurde und nicht vielmehr nur einzelne Zweig-Namen; von denen der, der sich auf den Stamm Sal reduciren läßt, der verbreitetste und älteste gewesen sein mag; Wer weiß, ob nicht auch dieser auf Wanderung von N. deutet; cf. Corr. 167.

Julianus's Unterordnung der Liguren unter die Gallier (s. o.) hat kein Gewicht. Eine Annahme Gaelisch-Iberischer Mischung s. o. Mann. II, 1. S. 17. wagt die Liger nicht entschieden von den Kelten zu trennen; später ändert er seine Meinung, s. nachher. Thierry II, 19. führt gegen ihre Gleichung mit den Kelten die hohe Geltung der Frauen bei ihnen nach Plot. de virt. mul. p. 246. und Polyaen. VII, 50. an; aber wir dürfen die harte Arbeit der Lig. Frauen und die theilweise erscheinende Emancipation der Keltischen dagegen in Aufschlag bringen. — Bemerkenswerth sind die Belege für Liger = Kelten bei Gall bes. in Scymn v. 168.: die Liger = Ly-gour nach Malte-Brun (s. o.) seien die den Alten am Frühesten bekannt gewordenen Kelten an den Seeküsten; die Kelten als μέγιστον ἔθνος Scymn v. 168. entsprechen den Liguren in dem o. exc. Verse Hesiodos's bei Str. VIII, p. 300. (460 D), der aus einer Zeit stamme, in welcher der Gesamtname Kelten noch nicht bekannt gewesen sei; in der Stelle bei Apollod. Bibl. I, 9. S. 24. erscheinen zwar die Argonauten im Adr. Meerε παραπλεύσαντες τὰ Λιγύων καὶ Κελτῶν ἕρποντες aber er meine nur das Eine Volk, das in der Argo:

nautenzeit den Griechen noch nicht als Kelten bekannt gewesen sei. Indessen bemerken wir wiederum, daß die Unterscheidung beider Völker bis in die späteste Zeit bleibt, wo beider Gleichheit genau erkannt werden konnte und daß deshalb wenigstens von dem als Kelten bekannten Eymrischen Afte die Ligyer verschieden sein müssen. S. über die Stelle bei Apollod. l. c. noch u. bei den Atr. Kelten und den Venetern, wo Gail selbst bedingungsweise jene Gleichung wieder aufhebt. — Bei Iberien werden wir das Verhältniß der Ligyer zu den Kelten weiter besprechen.

Drittens, für die Pelasgische Abstammung der Figuren sind zunächst die Stellen c. S. 37 ff. nachzulesen. Für ihre Verwandtschaft mit den Aborigines zeugt noch eine andre Mythe, nach der — cf. Sil. It. V, 7.; Virg. Aen. XI, 699. und Dion. Hal. I, p. 24. 34. ap. Kaempf l. c. p. 33. — der Figuren-König Aunus des Aboriginer-Königs Faunus (Φαῦνος bei Dion. Hal. l. c. 31.) Sohn war. Dieser Faunus und der Nymphe Laureus Marica Sohn aber ist auch Italus; wir stellten zugleich c. Marica: Marici. Nach Heyne Exc. V ad Aen. VII. war »Marica dea Minturnensium ad fluvium Liris.« Derselbe zeigt, daß anderswo Latinus's Tochter *Laupiryn* heißt und bezieht diese Sagen auf den Bezirk Laureus in Latium. Die Namen Faunus und Aunus können nach Italischen und Gadhelischen Lautverhältnissen identificirt werden. Diese Sage nimmt übrigens das Paternitätsverhältniß der Aboriginer und Figuren umgekehrt gegen die obige bei Dionysios an; dazu stimmt auch mehr der Namen Aborigines. Beide könnten wirklich Zweige Eines Volkes sein, die entweder nach einander in Italien einwanderten oder sich erst in Italien, endlich feindlich, trennten. Unseres Wissens zeigen sich die Aboriginer nicht früher in Italien, als die Figuren; vielleicht bezog sich die Bedeutung ihres Namens ursprünglich nur auf einen einzelnen Bezirk, den sie zuerst anrodeten. Damit wäre noch keine Italisch-Pelasgische Abstammung der Figuren behauptet, da die Aborigines auch als nicht Pelasgische Barbaren betrachtet werden zu sein scheinen. Wir können hier nicht weiter auf sie eingehn. — Ob die Sage bei Strabon wirklich nur durch die Ähnlichkeit der Lig. und Griec. Rüstung veranlaßt wurde,

bezeichnen wir. Mischungen der Griechen mit Ligyrern sind nicht unmöglich, da sie frühe unter diesen siedelten; vgl. Scylax §. 2. und Ephorus ap. Scymnum s. Uk. II, 2. S. 21. ff. und die Gründung Massilia, bei der aber die Ligyren feindlich getrennt sind. Griechische Ansiedelungen in Ober-Italien, mitunter in Ligurischem Gebiete, sind sicher — vgl. u. A. Mann. über Comum —; daß aber Namen, wie Lepontii, Orobii, Oxybii, Euganei, Alpes Graiae u. dgl. Griechisch zu deuten seien, hat Viel gegen sich; cf. s. l. Anders verhält es sich mit Griech. Ortsnamen in Lig. Gebiete; cf. Uk. II, 2. S. 15.

Gewiß sind die Wanderungen der Ligyren nach Zeit und Richtung weit verschiedener von den Pelasgischen, als von den Iberischen und Keltischen. Wieder beklagen wir den Mangel der wichtigsten, sprachlichen Documente für oder wider Verwandtschaft. *Tirrog* (s. o.) ist schwerlich Ligyrisch; wenn *oirvrog* auch Kyprisches und Makedonisches Wort war, so ist es darum noch nicht Griechisch. Mannert's gewohnte Argumentation aus der Nicht-Erwähnung von Dolmetschern, die er IX, 1. S. 250—1, wo er die Liguren für den ältesten und reinsten Stamm der Itali erklärt, für Sprachverwandtschaft der Liguren und Römer gebraucht, können wir nicht für genügend halten; über denselben Fall bei den Ambonen, der hier auch berücksichtigt werden dürfte, s. s. l.

Ein ausführliches Werk: Serra, la storia dell antica Liguria e di Genova. Torino 1834 in 4 Bänden ist uns noch unbekannt geblieben. Ebenso Ursini's Diss. in Lycée Armoricain t. V, p. 203—251. über Alt-It. Völker, der die Ligyren für Kelten hält.

Gallia transalpina.

Die frühesten Berichterflatter fanden in Gallien schon das Hauptland der Kelten, wie die in dieser Reihenfolge auftretenden Namen bezeugen: ἡ Κελτική, nach uns. Ob. ursprünglich alle bekannten Keltenländer im Westen bezeichnend, doch dabei immer Gallien als Kern, und später immer mehr auf dieses beschränkt; Γαλαρία; Γαλλία, Gallia; Κελτογαλαρία. Zum Unterschiede von dem Italischen Keltenlande heißt es G. transalpina; ἡ ὑπὲρ τῶν Ἀλπεων, ὑπεράλπειος, ἔξω, ἐκτὸς Κελτικῆς.

Ueber diese Namen und über die der Keltischen Bewohner, so weit sie keine Stammesunterschiede bedeuten, ist, außer v. Keltenn., Uk. II, 2. S. 84. ff. nebst Eit. nachzusehn. Auch die Eintheilungen des Landes wollen wir hier nur kurz andeuten, indem wir das auf Gang und Abstammung der Bevölkerung Bezügliche seines Ortes besonders ausheben werden. Bei Caesar ist das Land außer der Provincia Romana, Prov. Gallia, G. braccata, dem den Römern seiner Lage wegen zuerst bekannten und unterworfenen Theile, in drei auch dem Stamme der Bewohner nach geschiedene Theile gesondert: Aquitania; Gallia in engstem Sinne (CBG. II, 1. 3.); Belgica. Unter Augustus wurde diese Eintheilung bedeutend modificirt; jene Provincia hieß nun G. Narbonensis (griech. Formen s. bei Uk. l. c. 234. A. 74.); viele Galli in engerem Sinne wurden theils zu Aquitania, theils zu Belgica geschlagen; und der Rest ihres Landes hieß nun G. Lugdunensis. S. Mann. II, 1. S. 32. ff. — Uk. l. c. 231. ff., und über die späteren stärkeren Theilungen Mann. l. c. 38. ff. — Uk. l. c. 239. ff.; endlich über die Zertheilung in kleinste Parcellen und Völkerschaften Uk. l. c. 231.

Schon von Anfange an Keltische Völker als Hauptbewohner des Landes auftreten, so zeigen sich doch auch schon in den frühesten Zeiten Bewohner anderer Abstammung. Wir haben schon ausgesprochen, daß vor den Kelten die Pavier und wahrscheinlich auch die Iberer einwanderten; ebenfalls erwähnten wir der Massilischen Phokäer und ihrer verschiedenen Aufnahme bei Ligavern und Kelten; über sie vgl. unter Vielen Thierry I, 26.; Uk.; Mann.; Celt. Alt. S. XI.; Mela II, 5, 22. c. ann.; Vales.; Eichh. ant. H. Lat. II. p. 796. Die Massilier bewahrten zwar lange Griechische Sprache und Bildung, waren aber auch schon frühe mit der Gallischen Sprache bekannt s. Varro bei Purm. I, 313. Hercules's schon bei den Ligavern und später noch bei den Brit. Kelten vorkommender Kampf gegen die Neptunus-Edhne, der noch durch die lapidei campi, crans (cf. Spr. Dec. S. 106, 241.) in Frankreich bezeugt wird, ist schwerlich bloß zur Erklärung dieses Phänomens erfunden, sondern bezieht sich auch auf alte Einwanderungen. Die Hypothese: daß durch Albion und Bergion bei Mela II, 5. der sprachliche Unterschied Keltischer und Deutscher Alpenvölker (Alb: Berg) angedeutet sei, hat zwar viel Anziehendes, wird aber durch Zeit und Ort hinreichend zurückgewiesen; da noch Ligys dazu tritt, könnten wir eher an die Collision der Kelten, Iberer und Ligver oder auch der Ligver nebst den zwei Kelten-Aesten (Cymren und Gadhelan) mit einem vierten Volke denken; dieses wäre dann unter Hercules verstanden. Thierry I, 21. 23. hält diesen für den Tyrischen und für Repräsentanten Phönizischer Kelenen; vgl. auch Barth Urg. I, 88. u. M. Bekanntlich spielen Hercules's Züge in West-Europa eine bedeutende Rolle und sein Name wird auch in Gallien noch mehrfach genannt; cf. u. A. Suid. v. »Νεμειος νόλις Γαλλίας« ἀπὸ Νεμαίως Ἡρακλίδης und u. Sagen aus Amm. XV, 9.

Im Allgemeinen können wir, vergreifend und auf das bei den Ligavern Gesagte zurückweisend, sagen: Die Kelten wandern von Nord-Osten in Gallien ein und drängen die schon vergessene Veröfkerung immer weiter nach Süden.

Die Keltischen Bewohner Galliens sind bei ihrem ersten näheren Bekanntwerden in zwei Hauptstämme getheilt. Doch finden wir genauere Nachrichten darüber nur bei drei Schrift-

stellern: Caesar, Strabon und Ammianus; dazu wird der Zweite der Nachbetelei des Ersten und sogar der mißverstehenden — cf. Mann. II, 1. S. 125. —, aber gewis mehr, als billig, verdächtigt; der Dritte hat sogar zum Theile ganz Caesar's Worte; Cf.: CBG. I, 1.: »Gallia est omnis divisa in partes tres: quarum unam incolunt Belgae; aliam Aquitani; tertiam, qui ipsorum lingua Celtae, nostra Galli appellantur. Hi omnes lingua, institutis, legibus inter se differunt.« Die Griech. Uebersetzung gibt das erste Mal lingua durch γων, das zweite Mal durch διάλεκτος. Von Belgien erfuhre Caesar II, 4.: »Plerosque Belgas esse ortos a Germanis Rhenumque antiquitus transductos propter loci fertilitatem ibi consedissee, Gallosque, qui ea loca incolerent, expulsiisse; solosque esse, qui patrum nostrorum memoria, omni Gallia vexata, Teutonos Cimbrosque intra fines suos ingredi prohibuerint.« Dagegen braucht er wiederum häufig den Namen Galli auch für die Belgen, und in seiner Geschichte überhaupt tritt jener dreifache Unterschied (I, 1.) sanft hervor, wenn wir die größere Willkür der Belgen ausnehmen; Weiteres s. u. Str. IV, 1.: »Οἱ μὲν δὴ τριχῇ διήρσαν Ἀκνῖτανὸς καὶ Βέλγας καλῶντες καὶ Κέλτας· τὸς μὲν Ἀκνῖτανὸς τελείως διηλλαγμένους ἔ τῇ γλώττῃ μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς σώμασιν, ἐμφανεῖς Ἱβηροὶ μᾶλλον ἢ Γαλάταις· τὸς δὲ λοιπὸς Γαλατικὴν μὲν τὴν ὄψιν, ὁμογλώττους δ' ἔ πάντας, ἀλλ' ἐνὶς μικρὸν παραλλάττοντας ταῖς γλώτταις· καὶ πολιτεία δὲ καὶ οἱ βίαι μικρὸν διηλλαγμέναι εἰσιν.« ib. c. 12. wiederholt er die Aussage über die Aquitanier und sagt von den Bewohnern der Narbonitis: »ὥς οἱ πρότερον Κέλτας ὀνόμαζον· ἀπὸ τέτων δ' ὄμαι καὶ τὸς σὺμπαντας Γαλάτας Κέλτας ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων προσαγορευθῆναι, διὰ τὴν ἐπιγάνειαν εἰ καὶ προσλαβόντων πρὸς τὸτο καὶ τῶν Μασσαλιωτῶν διὰ τὸ πλησιόχωρον.« vgl. K. Namen v. S. 8—9. ib. c. 18. begreift er sie alle unter γῶλον Γαλλικόν τε καὶ Γαλατικόν und so ferner; obnehin deuten die angef. Worte οἱ πρότερον die Veraltung der strengen Scheidung an. Die Tapferkeit der Belgen zeichnet er nach Caesar aus und gibt einige Eigenthümlichkeiten derselben in Tracht, Sitte u. an; die wichtigsten Institute der Orden u. aber findet er »παρ' ἅπασιν«, Belgen und übrigen Galliern. Sogar Folgendes gilt für diese alle — doch nach

Uk. II, 2. S. 208. für die eigentlichsten Kelten, auf die es am Wenigsten paßt — (nachdem er von dem allgemeinen keltischen Charakter der Gallier in früherer Zeit gesprochen hat: »Ἀλλ' ἐκ τῶν παλαιῶν χρόνων τὸτο λαμβάνομεν περὶ αὐτῶν, ἐκ τῶν μέχρι νῦν συμβαινόντων παρὰ τοῖς Γερμανοῖς νομῶν· καὶ γὰρ τῇ γήσει καὶ τοῖς πολιτεύμασιν ἰσχυροῖς εἰσιν· ὅτοι καὶ συγγενεῖς ἀλλήλοις, ὁμορὸν τε οἰκῶσι χώραν διοριζομένην τῷ Ῥήνῳ ποταμῷ, καὶ παραπλήσια ἔχουσιν τὰ πλεῖστα· ἀρχαιωτέρα δ' ἴσθιν ἢ Γερμανία etc.« VII, 1. vergleicht er Kelten und Germanen weiter: »Γερμανοὶ .. μικρὸν ἐξαλλάττοντες τῷ Κελτικῷ γένει, τῷ τε πλεονάσμῳ τῆς ἀγριότητος καὶ τῷ μεγέθους καὶ τῆς ξανθότητος... καὶ μορφαῖς καὶ ἡθεσι καὶ βίοις.« (Weiteres darüber s. n.) Ammian. XV, 11.: »Temporibus prius, cum Interent hae partes ut barbarae, tripartitae fuisse creduntur, in Celtas eodemque Gallos divisae, et Aquitanos et Belgas lingua, institutis, legibusque discrepantes.« Hier ist also die Unterscheidung noch mehr verschollen, als bei Strabon; durch Unkenntniß muß die Ignorirung der bis heute geltenden Dauer der Stammverschiedenheit der Aquitanier beruhen. — Mela III, 2. scheidet die drei Volksstämme völlig und gibt ihre Haupt-Zweige und Städte an, aber nichts Weiteres zur Charakterisirung ihres Unterschiedes. Außerdem sind unsere Excc. bei Keltenu. nachzulesen.

Was die Aquitanier weiter angeht, kommt n. bei den Iberern vor; somit bleiben uns Galli = Celtae in engerem Sinne und Belgae zu erwägen und zwar als Collectiv-Individuen. Die kritische Unterordnung aller einzelnen Völkerschaften unter sie liegt außer unserem Zwecke; einzelne uns wichtige Fälle werden an ihrer Stelle besonders erwogen; wir begnügen uns daher mit folgenden Aufzählungen der Völker in G. Belgica, zunächst nach Uk. II, 2. S. 244. ff. Nach Caesar: Helvetii, Nantuates, Seduni, Veragri, Rauraci, Sequani, Lingones, Leuci, Mediomatrici, Tribocci, Treveri, Menapii, Nervii, Remi, Morini, Coletes, Ambiani, Bellovaeci, Suessiones, Veromandui, Atrebatas, Eburones, Tulingi, Latobriges, Aduatici, Condrusi, Ambivariti, Segni, Paemani, Caeresi. Dazu kommen noch bei Strabon: Sugambri (Deutsche Völkerschaft in G. Belgica); bei Plinius: Sarnuetes, Nemetes, Vangiones, Ubii, Gugnerni, Ba-

tavi, Tungri, Betasii, Sunici, Frisiabones, Toxandri, Oromannaci, Britanni, Castologi, Ulmanectes, Sueroni; bei Ptolemäus steht noch der Name Subanecti. Thierry II, 28. ff. theilt, nach seinem u. folgenden, Principe ganz anders. Vgl. ferner die Details bei Zeuss 108. ff., der namentlich die Armoricaner, Treverer, Mediomatriser, Helvetier, Sequaner ausschließt.

Der Ueberblick der obigen Quellen-Aussagen zeigt uns die Unterschiede der Galli und Belgae bei Weitem nicht so stark, als Caesar's Aeußerung auf den ersten Blick vermuthen läßt. Schon bei ihm wird Galli und Gallia — das wol nur II, 1. 3. in engstem Sinne genommen ist — häufig in umfassendem Sinne gebraucht, was gerade bei Caesar's Genauigkeit auffällt; freilich bemerkten wir früher, daß von Andern der Name Keltien sogar auf die Deutschen ausgedehnt wurde. CB. V, 39. 41. ff. gelten für die unter Ambiorix genannten Schaaren mit Einschluß der Atuatuer die Namen Gallia, Galli; ib. 45. geht der Nervier Vertico als Gallus inter Gallos = meistens oder alle Belgen; ib. 48. ein vielleicht nicht Belgischer eques Gallus als gleichstammiger unter Belgen, cf. Sueton. J. Caesar c. 58., wo Caesar selbst in Gallischer Kleidung reist. Vgl. noch für Galli = Belgen CBG. II, 12. cf. I. III, 28. V, 3. (Gallia). In der Unterordnung der einzelnen Völkerschaften herrscht öfters ein Schwanken, das nicht bloß durch die wechselnde politische Landes-Eintheilung entstand und bei großer Stamm- und Sprach-Verschiedenheit der Galli und Belgae nicht entstehen konnte. Sogar die politische spätere Zuthellung mehrerer Gall. Völker zu den Belgen wäre bei großer Verschiedenheit beider schwierig gewesen; daß bei Aquitanien Kelt. und Iber. Stämme zusammengefaßt sind, ist vielleicht eher durch das factische Eindringen Keltischer zwischen Iberische, das mitunter zur völligen Mischung wird, zu erklären. O. Müller Etrusker Bd. 1. S. 148. glaubt die Namen Celtas und Galli nur deswegen κατ' ἑξῆς den Lugd. Galliern beigelegt, „weil diese nicht, wie die in W. D. und S. mit Iberern, Germanen und Ligurern gemischt waren.“

Daß in dem großen Gebiete viele und nicht unbedeutende Dialekt-Verschiedenheiten Statt finden mußten, ist natürlich; ferner, daß selbst die nächst verwandten Dialekte einander fremd-

artig und unverständlich klingen, zumal aber dem Fremden, etwa mit Einem Dialekte Vertrauten; bedarf ja dieselbe Schriftsprache im Munde des Nord- und Süd-Deutschen, des Athener und des Peloponnesiers u. dgl. der Gewöhnung zur gegenseitigen Verständlichkeit der Ansprache. Caesar's kurze Angabe stellt zwar die Verschiedenheit der beiden Keltensprachen in Eine Kategorie mit der von der Aquitanischen; Strabon aber, der hier offenbar selbständig und weit genauer unterscheidet, trennt die Aquitanische Sprache scharf und gibt den Unterschied der beiden Keltischen als nur gering an. Bei Caesar selbst ist in der That stets nur von Einer, wie es scheint, allgemein verständlichen Sprache die Rede; und diese heißt nur Gallien, nie Belgien; wie wir auch nirgendwo anders letztere Benennung in Gallien finden; bei einem u. vorkommenden Unterschiede zwischen Celtica und Galliae loqui in späterer Zeit ist nicht an Gallisch und Belgisch zu denken. In G. cis., dessen Gallische Bevölkerung wenigstens der Lage nach zumeist, wenn nicht ausschließlich, von den eigentlichen Galli herrührte, wie ja sogar dieser Name dort zuerst den Römern bekannt wurde, fanden wir (Eporedia) unzweideutige Spuren Cymrischer Sprache, die wir zunächst am Sichersten den Belgen vindiciren (s. u.). Die Sprache der Britannischen Küstenbewohner, welche wahrscheinlich zum Belgischen Stamme gehörten und Cymrisch sprachen (s. u.), vergleicht Tac. Agr. XI. mit der Gallischen im Allgemeinen. Ueberhaupt berufen wir uns auf unsere Spr. Doc., auf die wir später in mehreren Einzelpunkten zurückkommen; die dort aus allen Kelt. Gebieten stammenden Wörter gehören, mit wenigen Ausnahmen, Einem Sprachstamme an, und zwar wie mehrere Fälle unwidersprechlich zeigen, dem Cymrischen; einstweilen notiren wir Spr. Doc. I, 41. 80. 146, a. 159, c. 258. 259. 343., als worinn der Gegensatz des Cy. zum Gdb. am Schärfften hervortritt. Auf die wenigen Fälle, in welchen die Gdb. Lautstufe charakteristisch hervortreten scheint, gebn wir am Schlusse dieser Arbeit kritisch ein. Zeuss 189. gibt wichtige Nachweisungen für gleiche Eigennamen bei Galli und Belgae.

Demnach darf nicht Gallisch : Belgisch = Gdbbelisch : Cymrisch angenommen werden; eher noch, wie bei Britannien möglich erscheinen wird, = Cymraeg: Cornisch (Cernnac) und

Beizumel, wobei vorzüglich einzelne Dialecte des Letzteren als Belg. Reste zur Sprache kommen können; doch glauben wir nicht mit Bodinoux den Unterschied der Gall. u. Belg. Sprache gleich dem zwischen den Brz. Dialecten von Leon und Bannab annehmen zu dürfen. Ueber ein angebliches Document d'Gallischer Sprache aus Chlodewigs Zeit s. nachher u. Auf den angeblichen großen Unterschied der Gallischen und Belgischen Abstammungen werden wir demnächst kommen.

Ueber die Gleichung Belgen = Eymren sind die meisten Autoritäten einig; dagegen hat der lebendige Gegensatz der Gdbelen zu den Eymren Mehrere bestochen, Erstere in den Galli zu suchen; Dieß haben unter den Neuereu namentlich Thierry und Arnold (Hist. of Rome) gethan. Ob wir schon erst in den letzten dieser Blätter im Ueberblicke sämtlicher Keltengebiete genügender auf die Stammtheilungen und Wanderungen der Kelten eingehen können, finde doch aus Thierry's Ansicht das speciell auf Gallien Bezügliche hier seine Stelle. So sehr wir seine Forschungen verehren und einen Theil seiner wichtigsten Resultate mit unterschreiben; so halten wir doch seine ethnologischen Hypothesen für gewagt; namentlich die Annahme bedeutender Gdb. Spuren in den Patois von Süd- und noch mehr von Ost-Frankreich und seine Gael. Etymologien einiger Gallischer Völkernamen (I, 5. II, 51.). Einen Grundriß seiner Ansichten geben wir am Besten mit seinen eigenen Worten II, 28.: »Une ligne qui, partant de l'embouchure du Tarn, longesait ce fleuve, puis le Rhône, l'Isère, les Alpes, le Rhin, les Vosges, les monts Éduens, la Loire, la Vienne, et venait rejoindre la Caronne, en tournant le plateau de l'Arverne: cette ligne circonscrivait à peu près les possessions de la race Gallique. Le territoire situé au couchant de cette limite appartenait à la race Kimrique; il était à son tour divisé en deux parties, l'une septentrionale, l'autre meridionale, par la ligne de la Seine et de la Marne; au midi entre la Seine et la Garonne, habitaient les Kimris de la première invasion, mêlés de sang Gallique, ou Gallo-Kimris; au nord, entre la Seine et le Rhin les Kimris de la seconde invasion ou Belges. Les Galles comptaient 22 nations; les Gallo-Kimris 17; et les Belges 23.»

Ihr die Namen der Galli in engerem Sinne ist außer dem Obigen Namen nachzusehn. Dort haben wir auch versucht, die v. behauptete Cy. Abstammung dieser Galli auch dann zu wahren, wenn sie wirklich den Gadhelen-Namen tragen. Aber auch dadurch treten sie den Gadhelen näher, daß sie die Ältesten unter den bekannten Kelten Galliens sind nach Caesars Berichte, wie nach ihrem Gebiete, da wir sie am Entferntesten von dem wahrscheinlichsten Eingange des Landes finden, durch den sie einst kamen. Doch darum müssen sie nicht Gadhelen sein; denn daß mehrere Cy. Einwanderungen in West-Europa einander folgten, wird uns später an mehreren Orten, vorzüglich in dem mit dem Bevölkerungsgange Galliens zunächst zusammenhängenden der Britanniden klar werden. Indessen bleibt die schon bei Namen intonirte Möglichkeit: daß ihr Stoc der Rest der Gadhelen, als ältester Europ. Kelten war, der durch die überwiegende Zahl der Cymren und durch Mischung mit ihnen früh cymrisirt wurde; etwa mit bleibender dialektischer Nachwirkung der alten Sprache; wiewol jener geringe Sprachunterschied sich ebenfowol von den sicher Statt gefundenen Dialekt-Unterschieden der verschiedenen Cymrischen Einwanderer ableiten läßt. Wir würden dann für sie dieselbe Hypothese aufstellen, die wir für die Ligher, wenn = Gadhelen, annehmen: durch den Andrang der Cymren von N. wurden sie nach Westen und Süden gedrängt; ihr beträchtlichster Theil ging nach den Britanniden hinüber; der Rest war stark genug, um sich im Süden zu erhalten; wiewol ihre Passivität, vermuthlich durch klimatische Einflüsse des Südens verstärkt, sich in historischer Zeit fortwährend den später eingedrungenen Keltenstämmen gegenüber zeigt. Den stärksten Grund gegen ihre Gleichung mit den Gadhelen würde die derselben mit den Lighern abgeben.

Während zu Caesars Zeit die Belgen sowol in Gallien, als in Britannien, ihrer Einwanderung noch eingedenk waren, scheinen die Gallier in engerem Sinne schon lange genug im Lande geseßen zu haben, um sich für Göttersöhne und Ackerbürger zu halten. Auf sie beziehen wir: CBG VI, 18.: „Gallie omnes ab Dite patre prognatos praedicant; idque ab Druidibus proditum dicunt.“ Ammian. XV, 9. mit Vernehmung

auf Timagenes. »Aborigines primos in his regionibus quidam visos esse firmanunt Celtas.. (folgt die myth. Genealogie s. KXamen) Alij Dorienses antiquiorem sequuntos Herculem oceani locos inhabitasse confines (s. v. üb. Hercules's Kämpfe). Drysidæ (die Druiden) memorant revera fuisse partem indigenam, sed alios quoque ab insulis extimis confluisse (dieß könnte auf Iberer und viell. Piger gebn) et tractibus transrhenanis crebritate bellorum et colluvione fervidi maris aedibus suis expulsos (dieß geht auf die große Abtheilung, zu der Belgen und Kimbern gehören; wir werden die Flutsage mehrfach bei ihr nachweisen). Ainut quidam paucos post excidium Troiae fugitantes Græcos ubique dispersos loca hæc occupasse, tunc vacua (vgl. sp. u. über die Troia-Sagen und eine Specialsage der Argyner u. bei G. cis.). Regionum autem incolæ id magis omnibus adseverant, quod etiam nos legimus in monumentis eorum incisum: Amphitrionis filium Herculem ad Geryonis et Taurisci sacrum tyrannorum (s. v. Lig.) perniciem festinasse, quorum alter Hispanias, alter Gallias infestabat; superatisque ambobus coisse cum generosis feminis, suscepisseque liberos plures et eos partes, quibus imperitabant, suis nominibus adpellasse.« Eine Sage über Einwanderung der Galater, namentlich nach Gallien, bei Plut. Cam. 15. s. u. b. G. cis.

Der Name der Belgen tritt als Volksname (Odh. Belg, Cy. Belgad; nach Davies auch in Mordial Gwr Gweilgi — einem der 3 great modellers — enthalten) Gallien, Britannien und Irland auf; außer der ausgebreiteteren Geltung zeigt sich eine beschränktere in der Landschaft Belgium innerhalb des Belgischen Galliens; wir werden in Britannien und Irland ähnliche Erscheinungen nachweisen; diese zusammengekommen lassen uns an diesen Punkten den ursprünglichsten Stof der Belgen in engstem Sinne suchen. Hesych. leitet »Βελγῶς ἀπὸ πόλεως Βέλγης« cf. l.-id. or. XIV, 4. ap. Petra Ant. Trev. 22. Das Gall. Belgium umfasste (cf. CBG V, 24—5. VIII, 46. 49. 54. cf. IV, 2. — Spener II, 289. — Valer. 79—80. — Uk. II, 2. S. 380.) die Bellovaci — deren Namen schon Henr. Hunt. Hist. I, ap. Val. 70. mit dem Belgischen verbinden will; so auch Müller M. I, 32.; vgl. indeßen

Corr. 44. —, die Atrebatens (die auch in Britannien erscheinen) und vermuthlich die Ambiani. Belgium im Trevirerlande nach Tab. Peut. und Belgica bei den Eusebiiens mögen sich auch auf diesen engeren Belgen-Stock beziehen. Ob Belca (später Belciacum) in G. Lugd. hierher geböre, fragt sich; vgl. sogleich u. Belcae. Auf andre Hypothesen über Belgium kommen wir n. Die übrigen verwandten Namen, die zugleich einstweilen als Wink für die Belgen-Wanderungen dienen mögen, s. Corr. 43. — Für Etymologien des Belgen-Namens vgl. Owen, der Belgiae = ravager nimmt. — Oss. II, 3r6. — Chalmers I, 17. — Thierry I, 49. (Belgiaid : Bel = bellum). — Pink. rech. 194. gibt nach einem Engl. Werke Belg = un homme noble et même un homme savant; wel irrig; vgl. Spr. Dec. I, 200.; durch den Gebrauch einer bulga den Volksnamen entstanden zu glauben, ist wenigstens nicht ohne Analogien. — Nach Allg. Weltg. übs. v. Panngarten XVI, 538. bedeutet Belga wild, zanksüchtig. Ad. ä. G. d. D. 141. deutet den Namen »aus der niedrigen und sumpfigen Beschaffenheit ihres Bodens.« S. 247. beruft er sich auf Gall. Bel = Morast (? vgl. Spr. Dec. v. Bava) und gai = Wald (?) und auf Niederd. balge = niedrige, sumpfige Gegend (Brem. Wb. I, 43.); auch meint er, der Name könne im Gallischen einen Fremden bedeutet haben. Wichtiger ist die Möglichkeit der Gleichung mit dem großen Volke der Volcae ganz im Süden, in Arecomici und Tectosages getheilt. Für Erstere vgl. Corr. 91^b; die Tectosages werden wir als unruhiges Wandervolk circa Hercyniam silvam und bei den südöstlichen Jügen wiederfinden; mit ihnen verbindet auch den dort herkommenden Heerführer Belgus, Βόλγιος Thierry I, XXVII. ff., der nebst Uk. II, 2. S. 291. auf die Lesart Volgae in Mss. CBG., besonders aber auf die Stelle bei Auson. de cl. urb. Narb. XIII, 9. aufmerksam macht: »Tectosages primaevo nomina Bolgas«; Uk. liest Belcas, verweist aber auf Scalig. Auson. lectt. I, 23. Beide ziehen auch die Belgae bei Cic. pro Font., bei Uk. Vulcae, hierher. (»Belgarum Allobrogumque testimonis credere non timetis?«) Vielleicht ist der Name des Eburonen-Fürsten Cati-volcus verwandt. Wir werden noch mehrmals auf die Volcae zurückkommen und später das Zer-

strenge zusammenreihen. Wenn die Gleichung richtig ist, so ziehen wir auch das o. erw. *Belca* herein und nehmen dann hier die Spuren südlicher Belgen-Züge an, deren Fortsetzung wir vorzüglich in Hispanien finden. Wie sich demnach einzelne Belgen-Spuren mitten unter Galliern in eng. S. zeigen, konnten die *Galleti* (*Caleti*, *Kalshreg*) ein Gall. Rest unter Belgen sein. — Nun aber kommt der Belgen-Name noch, wie es scheint, fern im Norden vor, wo wir auch die stammverwandten Kimbern und Tentonen finden. Wir meinen das bei *Mela* vorkommende Volk *Belgae*, *Belcae* in Skythien oder *Sarmatia Europaea* und am Westjüde Skandinaviens, »*Thule Belgarum litori obposita*« *Mela* III, 6, 9. Tschucke nimmt die Emendation *Bergarum* an und vergleicht die Insel *Bergi* *Plin.* IV, 30. (16.) und *Bergio populus* in *Scanzia* *Jorn.* 3.; bei *Mela* V, 1, 1. schreibt er *Bercae*. Wir erinnern dabei auch noch an jenen Poseidons-Sohn *Vergion*, in dem ein Volksname verborgen liegen kann; weitere Vergleichen s. bei Irland. Diese Formen aber alle könnten, bei der häufigen Verwechselung der Liquiden, ursprünglich identisch sein, so daß wir mit jenem *Vergion* in Gallien auch die südwärts vorgebrungenen *Belgae* = *Volcae* zusammenstellten, vgl. die Bemerkung über die Massilische Siedelung bei *Lig.*; wollten wir ferner den vielleicht an *Vergion's* Stelle bei *Amm.* I. c. erscheinenden *Geryon* mit ihm identifizieren; so dürften wir dort eine Hindeutung auf die ältesten Belgenzüge nach Hispanien suchen.

Es bleibt immer möglich, daß mehrere dieser Namen einander nur appellativ verwandt sind; freilich zeugen sie dann immer durch die Sprache für nahe Stammverwandtschaft.

Daß die Belgen eine selbständige Corporation bildeten, geht hinlänglich aus dem Obigen und aus vielen Stellen *Caesar's* — vgl. namentlich II, 4. cf. *Str.* II. cc. über ihre Haupt-Volkssversammlung — hervor. Aber wir haben bereits auch mehrere Punkte hervorgehoben, durch die ihre nahe Stamm- und Sprach-Verwandtschaft mit den übrigen Gall. Kelten bezeugt wird und sie dem Cy. Aste zugetheilt werden. Außer Dem, was wir erst später für diese Zuthellung zusammenfassen können, berühren wir einstweilen noch: Wenn wir auch, mit

Zeus, die Armoricaner und Trevirer nicht zu den eigentlichen Belgen rechnen wollen, so sind sie ihnen doch nächst verwandt; und durch Armorica gingen wahrscheinlich die Belgenzüge nach Britannien. Wir werden sp. u. Ep. Sprache und Volksthümlichkeit in jenen Gebieten Galliens und Britanniens nachweisen. Die Trevirer-Sprache oder einen ganz verwandten Dialekt fand Hieronymus noch bei den Al. Galatern, bei denen, wie bei den übrigen Theilnehmern der südöstlichen Züge, wir Andeutungen Cymrischer Sprache finden, vgl. Spr. Doc. I, 100. 343; ferner das Obige über Belgus und Tectosages, wodurch wirkliche Belgen dort möglich werden; das Weitere sp. u. s. l.

Was für die entgegengesetzte Gleichung: der Belgen mit den Gadhelen sich sagen läßt, werden wir sp. u. suchen.

Wie aber vertragen sich mit diesen Gleichungen die Sagen von Germanischer Abstammung der Belgen? Nehmen wir zuerst in gewohnter Weise Germanen = Deutsche, so bleibt, wenn wir auch bei Caesar's »plerasque« an einen bedeutenden Keltischen Rest denken und »expulsi« nicht wörtlich nehmen, sondern eine Mischung der eingewanderten Germanen mit einem gebliebenen Gallier-Reste vermuten, immer noch der Belgen durchaus Keltisches Wesen höchst auffallend. Nicht einmal die bei einer geringen Sieger-Zahl öfters vorkommende Annahme der Sprache der Besiegten darf nach jenen Quellen vorausgesetzt werden; noch weniger aber die der Verfassung, der Religion, des ganzen inneren Lebens. Gedenken wir auch an Ariovistus, mit dem sich Caesar B. G. I, 47. verständigte durch die »lingua Gallica, qua multa jam Ariovistus longinqua consuetudine utebatur.« Um einer seiner Muttersprache nahe stehenden sich zu bedienen, hätte es schwerlich langer Gewöhnung bedurft. Doch betonen wir vielleicht mit Unrecht diesen Ausdruck, und er soll nur Ariovist's völlige Vertrautheit mit der Gall. Sprache bezeichnen; Cassaub. in h. l., wie Claver. ad A. behaupten sogar, Ariovist's Muttersprache, die Deutsche, sei von der Gallischen nur dialektisch verschieden gewesen. Ja, wir könnten die Hypothese anstellen: Ariovist habe zu den Keltischen Germanen (s. nachher) gehört, um so mehr, da auch ein Ariovistus oder Ἀριόβιστος und vermuthlich ein Ariomanus sp. u. unter Kelten erscheinen wird,

vgl. auch die vielen anklingenden Kelt. Namen Corr. 17.; auch könnte seine Kelt. Abstammung durch die Familienverbindung mit dem Kelt. Norischen Könige Vocio bezeugt werden. Doch hat er neben der Keltischen auch eine Deutsche Gemahlin; und überdas ist sein Volk bei Caesar offenbar ein ächt Deutsches, der *Germani transrhenani*, und dessen Ausblick den Römern ungewohnter, als wir von dem Aeußeren der Belgen auch bei der ersten Bekanntschaft der Römer mit ihnen vermuthen dürfen. Das aber dürfte eher in Rede kommen: daß die *Sequaner*, unter denen *Ariorix* hauste, nach CBG I, 1. noch zu den eig. Galli gehörten (vgl. auch das bei den *Ligurnen* über sie Gesagte) und erst später nebst den *Helvetiern* und Andern zum Belgenlande geschlagen wurden cf. Plin. IV, 31.; und daß auch der Römer seine *linguae Gallicae scientiam* eher in der *Provincia*, als im Belgenlande gewonnen hatte. Aber wir verweisen auch in diesem Falle auf das vorhin für Sprach- und Stammes-Gleichheit der *Belgae* und *Galli* Gesagte, und können Meinungen wie *Pinkerton's*, der den Belgen selbst in *Britannien* rein Deutsche Sprache zuschreibt oder *Bouamys* in *Mém. de Litt. XXIV, 589.*, der ihre Sprache der Deutschen näher stellt, als der Gallischen, nicht hinlänglich motivirt finden. Wie würde auch dann die Sprache der *Trevirer*, die noch eher *Germani* waren, als die eig. Belgen, sich unter den ächt Keltischen *Al. Galatern* wieder gefunden haben? Wir müssen dann nicht bloß annehmen, daß unter diesen sich Belgen gefunden hätten (s. Einiges o. und das Weitere s. l.), sondern auch, daß diese aus Gallien gekommen seien — wogegen wir s. l. Manches einwenden werden —, weil nach Caesar's ausdrücklicher Angabe dort erst dies Verhältnis der Belgen zu den Germanen sich erzeugte.. Wenn wir auch die *Volcae* und andre einzelne v. erw. Stämme im südlicheren Gallien als Belgen anerkennen, selbst Bergien auf Deutsche Völker beziehen und in *Qivind's* *Semigermanen* am *Peninus* (s. u.) wirkliche Deutsche Mischlinge finden; so bleibt doch immer Gallien der Herd der Amalgamation. Auch bliebe dann immer der Annahme Wahrscheinlichkeit: Caesar's Galli in der nachmaligen *Belgica* seien die ächten, ältesten, auch schon unter diesem Namen bestehenden

Belgae gewesen — um so mehr, da wir nirgends ein Deutsches Volk dieses Namens kennen —; von den eindringenden Germanen seien diese »verpellirt« worden und in Folge dessen nach Gallien, Hispanien, Italien, von da weiter durch Ausrrien und Pannonien in den Süd-Osten gegangen, folglich rein Keltische Belgen geblieben; ein Rest derselben könnte in dem kleineren Bezirke Belgium sich erhalten haben, von da aber auch — nach einer zweifelhaften Lesart, s. s. I. — zum Theile später nach Britannien gedrängt oder gar von den nummehrigen Germano-Belgen gesauht worden sein, da wir noch spät den Suesfionen-König auch über Britannien herrschend finden. Aber diese Bewohner des engeren Belgiums haben unter den Belgen eine ganz andere Stellung und Geltung, denn als ein Rest besiegten Urvolkes; und wir werden im Folgenden noch bedeutendere Gründe selbst gegen diese modifisirte Hypothese beibringen. Allerdings klingen wol Belgische Eigennamen an Germanische an, aber nicht in größerer Zahl, als Keltische überhaupt; vgl. u. A. Corr. 122. 103. 167. 169. 171. 204. 213. 94. 64. Desto mehrere Namen-Correspondenzen aber finden sich zwischen den Belgen und sämtlichen übrigen Kelten; cf. u. A. die o. cit. Stelle aus Zeuss; Corr. 43. 44. 63. 91. 97. 126. 132. 154. 167.

Und, was noch Mehr ist, gewis Deutsche Germanen und nicht bloß über den Rhein gewanderte, allerdings jedoch vorzüglich in den wahrscheinlich zunächst vorher von den Belgen besetzten Räumen und in G. Belgica, im Gebiete der Belgae im weiteren Sinne, haben offenbar ächt Kelt. Namen vorgefunden und für ihre Städte, ja sich selbst beibehalten; der wahrscheinlich Keltischen Moenus (Mogin) und Rhenus Spr. Doc. I, 75. zu geschweigen, vgl. j. B. die Batavi (cf. u. A. Tac. Germ. 28.) mit viell. urspr. Keltischem Volksnamen s. Corr. 31:32. Batavodurum Tac. Hist. V, 20. = ib. 19. Batavorum oppidum ist noch leichter aus völliger Ueberrahme des vorgestundenen Volks- und Stadt-Namens zu erklären, weil die Bildung des Namens erst durch die eingewanderten Deutschen Batavi Frieslandener oder Ueberrahme Keltischer Sprache anzeigen würde, die bei den Batavern wol nicht anzunehmen ist; cf. sogleich u. — Für Cauci s. einstweilen Corr. 77; ebenso

für Nemetes Spr. Doc. h. v., Corr. 132. 167. nebst ihrer Stadt Noviomagus; die Hermunduren-Stadt Devona Corr. 94.; die Quaden-Stadt Eburacum Corr. 97.; Helvetones Corr. 103.; Tribocci mit den Städten Helvetum und Brocomagus (vgl. u. A. Mann. II, 1. S. 233.); Ubii, deren Einwanderung wir historisch nachweisen werden, mit den St. Marcodurum und Belgica; Borbetomagus (cf. Spr. Doc. I, 105.° 307.) bei den Vangiones; Sideni etc. Corr. 169.; Semaones f. Corr. 171. und bei den St. Senonen; Turoni Corr. 204.; Varini? Corr. 213.; u. dgl. M., zum Theile mehr mit den eig. Galli correspondirend. Fänden diese Correspondenzen nur zwischen Belgen und Deutschen Statt, so wäre das freilich ein wichtiger Grund für die Deutschheit der Belgen; aber selbst dann würden deren Verührungen mit den Kelten noch weit überwiegen. Völlends unthunlich wäre es, jene Maxime der Namen-Üebnahme ultirend auch auf die Belgen auszudehnen; dagegen würde schon die Menge und Reinheit der Kelt. Namea unter ihnen zeugen, noch vielmehr aber ihr übriges Kelt. Wesen.

Ueberdies fällt die wahrscheinliche Einwanderungszeit der Belgen in Gallien weit jenseits die der Deutschen Völker; daß wir die Germani cisrhodani von Diesen ausschließen, zeigen wir sogleich unten. Zwar sind die Tribocci, Nemetes und Vangiones »haud dubie Germanorum populi« Tac. Germ. 28. — cf. Str. IV, p. 268. ed. Falc.: »Γερμανικὸν ἔθνος περαιωθὲν ἐκ τῆς οἰκίας, Τριβοχῶν.«; Thierry III, 301. über den Wieder-Einzug der Nemeten und Vangionen in Gallien nach Tac. l. c.; Plin. IV, 17.; Ptol. II, 9.; Lucan. I, v. 431. — schon vor Caesar eingewandert; aber ihre den Belgen abgenommenen Städte tragen noch die alten Keltischen Namen, und mit größter Wahrscheinlichkeit haben wenigstens die beiden ersten auch sich selbst nach den eroberten Gebieten oder den darin unterjochten oder daraus vertriebenen Völkern benannt; die Tribocci erscheinen noch einmal in Deutschland, s. u. über die dsl. Kelten; den von den Nemeten vertriebenen Belgen-Stamm finden wir vielleicht in Britannien und Irland wieder. Ferner scheinen diese Einwanderungen nur die ersten Glieder einer Folge zu sein, die sich in historischer Römerzeit fortsetzt. Arie-

vistus mit seiner Schaar kommt als Eöbner von Galliern gegen Gallier erst geladen — cf. CBG I, 31.; Dio Cass. ed. Xyl. XXXIX, 71. »πρὸς τῶν Γαλατῶν ἐπικληθέντες«, dann Erde zum Lohne nehmend; ihm folgt ein Zug der Haruden s. CBG. I. c. Usipetes und Tenctheri dringen über den Rhein. CBG. IV, 1.; ebenso Chatten und heißen nun Batavi f. c. und Tac. Germ. 29.; Hist. IV, 12. cf. Uk. II, 28. 366. ff. Die Ubli wohnen zu Caesar's Zeit noch trans Rhenum; Agrippa siedelt sie in das Trevirische Gebiet über f. Str. IV, p. 269. ed. Falc. »Πέραν (τῷ Πίνῳ) δὲ ἔσαν Οὐβιοὶ ... ὃς μετήγαγεν Ἀγρίππας ἐκόντας εἰς τὴν ἐντὸς τῷ Πίνῳ.« cf. Tac. Germ. 28. Ann. XII, 27. Die Anfänge und Gründe dieser Begebenheit werden aus Caesar klar cf. CBG. I, 54. IV, 3. 16.: schon frühe den Gallischen Sitten näher getreten und von den Sueven angefeindet, bitten die Ubier Caesar um Hilfe. Ähnlich verhält es sich mit den Siskamben u. A.; cf. u. A. Uk. I. c. 362. ff., auch über mehrere andre Deutsche Völkerschaften, von denen wir nachher die meisten als Kelten ausscheiden werden; Tac. Ann. XII, 39. (40): »...ut quondam Sugambri excisi aut in Gallias trajecti«; Suet. Aug. c. 21. ap. Mascon S. 70.: »Suevos ac Sigambros, dedentes se, traduxit in Galliam atque in proximis Rheno agris collocavit« cf. Suet. Tib. c. 9. und Aur. Victor II. — Str. VII, 1.: »Ταύτης (τῆς τῶν Γερμανῶν χώρας) δὲ τὰ μὲν εἰς τὴν Κελτικὴν μετήγαγον Ῥωμαῖοι etc.«. Eitt. aus Dio Cass. u. A. für diese, zum Theile gezwungenen Uebersiedelungen f. bei Mascon 71.; Uk. I. c. 356. A. 22.; sodann über das bedeutende Gebiet der Deutschen zu Constantin's Zeit Julian. ad. Athen. p. 278. D ap. Mascon 246. — Im Allgemeinen erkannte Caesar (B.G. IV, 16.) »Germanos tam facile impelli, ut in Galliam venirent.« Die Motive waren, wie wir sahen, verschieden; das stärkste ohne Zweifel die bekannte Eigenthümlichkeit der Menschennatur: daß Besichern dießseitigen Glücks und Schönen das jenseitige stets begehrendwerthet scheint.

Daß selbst die frühesten dieser Deutschen Einwanderungen nicht lange vor Caesar Statt fanden, wird auch noch durch den Umstand bezeugt: daß zu seiner Zeit theils noch wirklich Kelten auf dem Deutschen Rheinnfer saßen, theils noch die

Kunde Keltischen Wohnens in Germanien lebendig war, das vielleicht mit Unrecht als Ueberwanderung aus Gallien angesehen wurde; über diesen Punkt s. u. bei den östlichen Keltenswanderungen. So wohnten zu Caesar's Zeit die Kelt. Menapii Anfangs noch auf beiden Seiten des Rheines; werden aber allmählig durch Deutsche Völker immer weiter westwärts gedrängt; s. CBG. III, 8, cf. IV, 4. Uk. I. c. 373.; Zenns 210 ff.; Müller M. 23. 36—7., der die CBG. III, 8. von denen an beiden Rheinufern unterscheidet; ja wir finden sie wahrscheinlich, doch früher schon übergewandert, auf den beiden Britanniden; cf. Corr. 126. wo sogar der Name in Baktriana vorkommt. Nach der vielleicht verlorenen Chronik von Tougern des Maitre de Guise bei Wasseburg Ant. de la Gaule Belgique und la mer des histoires et croniques de France, Paris 1517 (s. Görres Einl. zum Lohengrin S. LXVI) war zu Ptolemaeos's Evergetes's Zeit Menapius König der Cimbern, Belgier und Tugern und gab jenem Volke den Namen. CBG. VI, 24. sagt ferner: »Fuit antea tempus, quum Germanos Galli virtute superarent, ultro bella inferrent, propter hominum multitudinem agrique inopiam trans Rhenum colonias mitterent. Itaque ea, quae fertilissima sunt, Germaniae loca circa Hercyniam silvam. . . Volcae Tectosages occupaverunt atque ibi consederunt« (vgl. einstweilen u. Stellen aus Tacitus und Plutarchos und »παρ. . . τὸ Ἐκρινιον ὄρος κατὰ δρυμίνεα« Diod. V, 32. f. v, S. 10.). Auf diese Stelle Caesar's stützt sich Tac. Germ. 28. Vgl. ib. 29.: »Non numeraverim inter Germaniae populos, quanquam trans Rhenum Danubiumque consederunt, eos qui Decumates agros exercent. Levissimum quisque Gallorum et Inopia audax dubiae possessionis solum (dieser Ausdruck charakterisirt recht die Zeit der Völkerwanderungen) occupavere etc.« Ueber die Helvetier am Main s. u.; in dieser ganzen Gegend finden sich bei Ptolemaeos noch so viele Kelt. Namen, das wir fortdauernde Kelt. Bevölkerung daselbst vermuthen müssen. Mehrere wirklich oder angeblich Kelt. Völker des Nord-Ostens erwägen wir später im Einzelnen. Vgl. auch sp. u. die mythische Erzählung der Gallier-Auszüge bei Liv. V, 34. Wir glauben sogar, daß die Kunde von Keltoi auf beiden Seiten des Rheines bei Dio Cass. XXXIX, 41.

(f. c. S. 10.) sich ursprünglich nicht auf Deutsche bezieht, sondern aus einer Zeit herrührt, in welcher die ganze Ostseite des Rheines noch von wirklichen Kelten besetzt war; und wie sein Sprachgebrauch *Keltroi* = Deutsche aus dieser alten Kunde entstand, mag es mit mehreren der bei K Namen angegebenen Verwechslungen gekommen sein. Vgl. auch zu jener Stelle Eust. ad Dion. 294. wo *ὁ Κελτικὸς Πῦρος* sich auf die wirklichen Kelten bezieht; cf. ib. 288.

Während diese Deutschen bei ihren Wanderungen über den Rhein zum Theile gemeinschaftliche Sache machen und nur in besonders motivirten Fällen — wie gegen die Ubier geschah — einander dabei feindlich begegnen; sehn die Belgen, bes. nach CBG. I, 1., als Erbfeinde der Deutschen, der *Germani transrhrenani* da.

Nehmen wir nach Dem allem die Belgen als wirkliche Kelten: so dürften wir versuchen Caesar's Aussage *»ortos a Germanis«* = von Germanien ausgegangen zu deuten; doch hat schon die Metaphrase: *»ὅτι μὲν πλείους Βέλγας τῶν Γερμανῶν ἀπογόνον εἶναι«* cf. Müller M. 44 *; und Strabon's Vergleichenungen beziehen sich zum Theile mit Bestimmtheit auf wirkliche Deutsche. Wirkliche Aehnlichkeit zwischen Kelten und Deutschen führten ihn zu der etymologischen Deutung der *Γερμανοὶ* = *γνήσιοι* d. i. *germani Γαλατῶν*, VII. 1. — vgl. Eust. ad Dion. 285.; *ἀδελφοὶ* Plut. Mar., die Müller M. 230. ff. zu jenen Germani *»invento nomine«* stellt; Beda, II. E. V, 10., der Germani: Angel-Sachsen auffaßt; — und auch Tacitus zu seiner Ableitung der Kaledonischen Völker von Deutschen (f. s. I.).

Aber die vermuthlich wörtlich von Caesar aufgesagte Sage kann sich durch die Wahrscheinlichkeit erklären: daß der Germanen-Namen früher durchaus und später noch theilweise ein ächt Keltisches Volk bezeichnete und erst allmählig auf die Germanen = Deutsche überging; wie denn sogar der Alamannen-Namen von den Kelten gegeben sein kann; vgl. Ptt. II, 524—5; doch dagegen auch Turner Vindication p. 202. Auch Thierry I, p. XXXVIII. bezieht den Germ. Ursprung der Belgen nur auf die Germani cisrhrenani; Pallhausen, Caribald Belege 40. citirt Strabon für die Behauptung: daß die Germanen den

Kelten näher standen, als den eigentlichen Deutschen. Mit Bestimmtheit haben zuerst Müller M. und Zevias unsres Wissens die Germani Cisrhenani für ächte Kelten erklärt; von Diesen mag auch, wenn schon erst zu Tiberius's Zeit geseplich geltend, die Benennung der cisrhen. Germaniae herrühren. In dieser Gegend sind sie in historischer Zeit am Bekanntesten, wenn sie auch, wie Thierry II, 276. annimmt, erst zwischen 100—63. a. Chr. über den Rhein kamen, womit wol eher die eigentlichen Deutschen gemeint sind. — Ihre einzelnen Völkerschaften werden wir sogleich n. aufzählen und dadurch ihr Keltenhum noch mehr stützen; zuerst fragen wir im Allgemeinen nach den Germani als Kelten. Als solche erscheinen sie schon durch ihre politischen Verhältnisse; obwol ohne mit den Belgen — wie es denn nach Caesar scheint, ihrer ersten und größten eingewanderten Schaar — ganz identisch zu sein, stehen sie mit ihnen in der engsten Verbindung für gemeinschaftliches Interesse. —; dagegen in Feindschaft mit den Germani transrhenani, selten im Bündnisse; wie nach Ambiorix's Rede CBG. V, 27. Dieser zeigt sich nebst seinen Eburonen eng mit den übrigen Galliern verbunden und nennt die Deutschen Germani. Leider wissen wir nicht, ob und in welcher Weise die Landessprache beide Germanen-Namen unterschied, namentlich, da sie öfter ohne den Zusatz trans- und cis-rhenani vorkommen. Auch erscheinen die Germ. cisrh. nicht, wie die transrh., als kräftige und übermüthige Eroberer, sondern unbedeutend und abhängig, selbst die bedeutenderen Eburonen, cf. n. A. CBG. IV, 6.; V, 27—8.; somit eher als ein von den Deutschen verdrängter Rest der Kelten östlich vom Rheine, die bei den westlichen Brüdern eine Zuflucht, aber auch Abhängigkeit gefunden haben. Müller M., der sie Vor-Germanen nennt, macht S. 53. ff. darauf aufmerksam: daß Caesar nach vielen Stellen erst trans Rhenum auf Deutsche trifft; daß diese die Germanos in ihrem Elende ausplündern — wir müssen übrigens bemerken, daß nach CBG. V, 34. die Gallischen finitimo civitates es nicht besser machen — und erst durch Hoffnung größerer Beute, nicht durch Abhängigkeit, zum Bündnisse mit diesen bewegt werden; daß Ambiorix erst durch Gallische Vermittelung solches Bündniß eingeht, cf. CBG. VI, 5. 35. V, 29. und pas-

sim; daß ein schwerlich Deutsch verstehender interpres die Germani nebst Ambiorix mit den Römern verständigt CBG. V, 36. — Für diese Germani machen wir ursprünglich die Kunde geltend von der Uebertragung ihres Namens auf die spätere Germania; s. Tac. Germ. 3. (2.): »Ceterum Germaniae vocabulum recens et nuper additum, quoniam qui primi transgressi Gallos expulerint ac nunc Tungri, tunc (zur Zeit der Einwanderung) Germani vocati sint (s. nachher über die Tungri). Ita nationis nomen, non gentis evanuisse paulatim, ut omnes primum a victore (über diesen Ausdruck s. u. A. Grimm in h. l. Zeuss 60.) ob metum, mox a se ipsis invento nomine Germani vocarentur.« Das Letztere gilt doch von den eig. Deutschen? Die von Tac. selbst nur nach Andern referirte Stelle ist in mehrfacher Hinsicht noch nicht hinlänglich erklärt; cf. u. A. Zeuss 60. Pott II, 534. Primi — expulerint cf. CBG. II, 4. (o. S. 55.) scheint zu bezeugen, daß die ersten Einwanderer dieses großen Stammen, die Belgae, den Namen Germani mitbrachten und ihn dann gegen andre austauschten; es wäre dann möglich, daß sie auch den Namen Belgen erst von einer, vielleicht im Bezirke Belgium wohnenden, früheren Gallischen Nation (s. o. S. 65—6.) übernahmen, die dann etwa, nach Süden weichend und vordringend, in jenen Belgae = Volcae fortlebte; sogar der Formwechsel in diesem Namen könnte auf Dialektunterschied hindeuten. Ein gleicher Fall könnte bei den Belgisch-Germanischen Eburonen (s. u.) vermuthet werden. Indessen finden wir in Hispanien Spuren sowol des Belgen, als des Germanen-Namens (s. nachher); und dieß deutet nebst mehreren o. und künftig u. Vorkommendem auf wirkliche gen Süden vorgezogene Belgen — was jedoch an sich die eben ausgesprochene Hypothese über die Völker nicht aufheben würde. Eher läßt die erw. Erinnerung an ihr Wohnen in Deutschland in ihnen wirkliche Belgen suchen. — Der alte Name scheint auch noch für unsre Kelt. Germanen gebraucht Tac. II. IV, 15. »e proximis Nerviorum Germanorumque pagis.« Wie diese Stellen bei Tacitus beziehen wir auch die aus älterer Zeit stammenden Aussagen unter den bei A. Namen angeführten, die zu späteren Verwechselungen mit den Deutschen Anlaß gaben, auf diese

Germani; vgl. namentlich »Κελτῶν — ἐποίησαν« Dio Cass. LIII, 12. im Vergleiche mit Tacitus. Die übrigen Stellen, in denen die Keltischen Germani der vermutlichen Quellen noch mehr als Deutsche erscheinen, sind l. c. nachzulesen; auf ähnlichem Grunde beruhen, wie schon bemerkt, ursprünglich die Angaben über Kelten auf der Ostseite des Rheins. — Vielleicht sind Dion's Κελτικοὶ unsre Germani.

Von diesen Kelt. Germanen finden sich auch Spuren in Italien und wahrscheinlich in Hispanien, wozu auch bei den Kimbernzügen und in den östlichen Keltentrümmern. Suidas v. Σίρωνες sagt: »Σίρωνες· οἱ Κελτοὶ οἱ λεγόμενοι Γερμανοί.« Daß er hiermit die Italischen Senonen meint, wird durch eine andre Stelle v. Κελτοὶ wahrscheinlich, deren erste Hälfte mit seinen schon o. b. K Namen etc. Worten v. Ἀππιανὸς correspondirt: »Κελτοί, ὄνομα ἔθνους, οἱ λεγόμενοι Γερμανοί, οἱ ἀμφὶ τὸν Ῥήνον ποταμὸν εἰσὶν· οἱ κατέθεον τὴν γῆν τῶν Ἀλβανῶν. ἕς καὶ Σίρωνας καλεῖσιν· ὅτοι οἱ Κελτοὶ κατὰ Ῥωμαίων ἐστράτευσαν« Zeuss 317. nimmt hier Γερμανοί = Φράγγοι, und ändert Ἀλβανῶν in Ἀλαμανῶν, Σίρωνας in Σσίρωνες. Aber wenn auch Κελτοὶ = Deutsche nach Dion genommen werden kann, so hat doch wenigstens Suidas sie hier nicht gemeint, wie seine übrigen Stellen zeigen; auch schließt er an diese Stelle die bekannte Erzählung von Torquatus. ἕς in dieser Stelle beziehen wir nach der vorigen auf Κελτοὶ = Γερμανοί. Wer aber diese Ἀλβανοὶ sind, wissen wir nicht, wenn wir nicht mit der Lat. Uebs. an eine Italische Stadt Alba denken sollen; in diesem Falle würden wir — und diese Annahme ist vielleicht die richtigste — mehrere Liguirische Städte dieses und ähnlicher Namen an Ἀλβανοὶ knüpfen. Suidas nennt sie h. v. »Ἀλβανοί, ὄνομα ἔθνους Γαλατῶν« in weinreicher, fruchtbarer Gegend; der Name selbst deutet auf Gebirgsgegend, auf die Alpen und zugleich wieder auf jenen mythischen Albion in Gallien. Wir tragen eine uns neuerdings gewordene Wahrscheinlichkeit nach, nach welcher unsere anderweitigen Beziehungen auf diese Stellen berichtigt werden mögen: daß Suidas die von den früheren Keltenzügen berührte St. Alba Longa meine, deren Einwohner, Albani, er mit den einbrechenden Kelten verwechselt; vgl. Polyb. II, 18.: »Παραγενομένων δὲ πάλιν τῶν Κελ-

τεῖν (der Senonen) εἰς Ἀλβαν; Liv. VI, 42.; Dion. Hal. Exc. 28. in Maj. Scr. vett. Coll. T. 2. p. 489.; Zonar. VII, 24.; doch ist noch eber, als an Alba longa, an eine andre nördlicher von Rom gelegene Stadt Alba zu denken? Demnach dürften wir diese, vielleicht aber auch von Enidas zusammengestückelten, Stellen so anlegen: die Senonen, zu den Keltischen Germanen gehörrig, hätten früher am Rheine gewohnt und wären dann in Italien eingefallen, wo wir sie u. näher kennen lernen werden. Nun dürften wir auch wieder an jene Senonen oder Semnonen in WGermanien und an ihre mögliche Namenübernahme von Kelt. Vorgängern erinnern. Auf diese Senonen-Germanen vielleicht speciell, gewiß aber auf Kelt. Germanen passen die Stellen bei Str. IV, p. 267. ed. Fale.: »Σηκωνοί... πρὸς Γερμανὸς προσεχώρουν πλῆλεις, κατὰ τὰς ἐγὼδους αὐτῶν τὰς ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν.« cf. ib. p. 280., wo von den Vindelikern u. A. gesagt ist: »Καὶ τῆς Ἰταλίας τὰ γειτονεύοντα μὲν κατέσχεον οὐκ, καὶ τῆς Ἑλευττίων καὶ Σηκωνῶν καὶ Βοιωτῶν, καὶ Γερμανῶν.« Freilich können in letzterer Stelle die wirklichen Deutschen gemeint sein cf. CBG. I, 1. über den beständigen Grenzstreit der Helvetier mit den Germani = Deutschen. Oder sollen wir diese Angabe als aus späterer Zeit stammend trennen, ähnlich wie wir die Belgen, befreundet, ja vielleicht identisch mit den früheren, Keltischen Germanen, aber als eifrige Feinde der späteren = Deutschen fanden —? Noch wichtiger ist ein Document in den fasti Capitolini über Marcellus's Sieg 222. a Chr.: »M. Claudius M. F. M. N. Marcellus an. DXXXI Cos. de Galleis Insubribus et Germaneis K. Mart. isque spolia opi(ma) rettulit duce hostium Vir(domaro ad Cla)stid (inm interfecto).« Graev. Thes. XI, p. 227. cf. u. bei den Senonen, so wie Radlof N. Unt. 235., der mehrere Vermuthungen und vermeintliche Verbesserungen zu diesen Germaneis anführt; und Zeuss, der bemerkt: daß Poenibios bei diesem Ereignisse Insubrer und Gaesaten, diese Gaesaten aber als Söldlinge aus den Gegenden am Rhodanus nenne »an dessen Quellen aus früherer Zeit Germanische Völkchen genannt sind und Livius noch Halbgermanen kennt.« Er erklärt nämlich S. 225 ff. die bei Avlen. o. m. 666 sq., wahrscheinlich nach Philoas, genannten Tylangios, Daliternos, Cha-

bilcorum sata, *Temeuicium agrum* unfern der Rhodanus-Quelle für älteste Deutsche und glaubt, die später zugewanderten Kelten hätten die Halb-Germanische Mischung veranlaßt. Wenigstens aber die *Tylangii* = *Tuliugi* werden bei CBG V, 28—9. unter den übrigen Keltischen Völkern des Helvetier-Zuges ohne besondere Bemerkung genannt. Er hält auch die *Caesaten* für Deutsche; doch fallen ihm die Keltisch klingenden Namen ihrer Führer auf. Wir bemerken für's Erste: daß in jener Inschrift *Germaneis*, wie *Insubribus*, als Specialnamen zu dem Stammnamen *Galleis* gesetzt scheint; wollten wir auch Germ. trennen, so erscheinen sie immer neben Kelten und in einer Zeit, in welcher den Römern die Deutschen noch lange fremd waren; wir wissen, wie neu Diese noch Caesar und seinen Kriegern waren. Für die *Caesaten* werden wir s. l. rein Keltische Abstammung zu erweisen suchen; wären jene *Germani* Deutsche gewesen, so würde vermuthlich Polybios sie mehr unterschieden haben. Liv. XXI, 38. nennt „*quae ad Penninum serunt olisepta gentibus Semi-Germanis.*“ Daß er hier mit keine Deutsche meint, zeigt sich ib., wo er die wahrscheinlich Keltischen *Veragri* als „*incolae iugi ejus*“ nennt und c. 32. cf. c. 29.: *Bojische Wegweiser führen Hannibal „per . . . Gallos, haud sano multum lingua moribusque abhorrentes.*“ Pfister Gesch. d. D. will freilich diese Alpenvölker gerade durch die Verwandtschaft mit den Bojern als Deutsche erweisen; wir werden aber s. l. dieses Argument zu entkräften suchen. Auffallend bleibt uns nur das „*Semi*“; meint Livius Mischung von Kelten und Ligvern? Oder hat er gehört, daß dort *Germani* wohnen, die er als Deutsche auffaßt, da er aber Gallische Sprache und Sitte ihnen zugestehn muß, als halbe Deutsche modificirt? Der Name *Penninus* selbst — s. Spr. Doc. I, 259. — ist nicht nur sicher Keltisch, sondern auch entschieden Comrisch; vgl. auch ib. I, 99. Auf die Kelt. Germanen in diesen Gegenden deuten wir mit Müller M. auch *Germaniacum* in Rhaetien. — Wir haben demnach nicht nöthig, mit O. Müller Str. I, 135. in jener Stelle bei Livius einen Anachronismus anzunehmen. Wenn Tac. Germ. 37. die Keltischen Völker der Kimbernzüge *Germani* nennt und als wirkliche Deutsche auffaßt — s. Weiteres s. l. —; so halten wir

es auch möglich, daß er in seinen Quellen den Namen der Keltischen Germani vorfand und irrig auffaßte, wie er bei l. c. Germ. 3. auch gethan zu haben scheint; doch kann auch die Ursache darin liegen, daß zu seiner Zeit noch ein Rest der Kimbern im eigentlichen Deutschland wohnte. Strabon's Worte IV. p. 273. ed. Falc. „Βίλγας ἀρίστους γασίον . . . ὥστε μόνος ἀντίχειν πρὸς τὴν τῶν Γερμανῶν ἑγοδόν, Κιμβρων καὶ Τευτόρων“ beziehen sich zunächst auf CBG II, 4. (f. v.) wo indessen nur Kimbern und Teutonen genannt sind; Strabon scheint diese hier für Deutsche zu erklären und nicht jene Germani von ihnen zu trennen; s. s. I. über die Kimbernzüge, wo Mehreres der Art vorkommt. Oder sollen wir diese Stelle mit seiner obigen Aussage über Einfälle der Γερμανοὶ in Italien in Verbindung setzen?

In Hispanien endlich zeigen sich die „Oretani, qui et Germani cognominantur“ Plin. III, 3. und ihre Stadt bei Ptol. II, 6. Ἀργήτων Γερμανῶν. Gründe, diese gewiß nur auf Kelten, vermuthlich auf Belgen zu deuten, werden sich später u. mehrere ergeben. Eine Kunde von dem Uebergange Keltischer Germanen nach Iberien scheint durch Senec. Cons. ad Helv. c. 6. (ap. UK. II, 2. S. 200) erhalten zu sein: „Pyrenaeus Germanorum transitus non inhibuit“, wenn sich dieß nicht auf die Kimbern bezieht. Wir führen hier noch CBG V, 26 — 7. an, wo die Germano-Belgen unter Ambiorix und Cativolcus „suo more (nach Müller M. 58. = Sprache) conclamaverunt, ut aliqui ex nostris ad colloquium prodirent“, nachdem sie unmittelbar vorher mit den Hispanischen Reitern zusammengetroffen waren. „Mittitur ad eos colloquendi causa C. Arpluejus, eques Romanus, familiaris Q. Tituril, et Q. Junius ex Hispania quidam, qui jam ante, missu Caesaris, ad Ambiorigem ventitare consueverat.“ Dieser Quidam scheint demnach das Amt eines Dolmetschers verwaltet zu haben. Müller l. c. findet auch bei diesen Germanen mit der (Keltiberischen) Hispanischen ähnliche Kriegsführung; gewagt ist seine Veraleidung der Namen Eburones und Iberi. — Vgl. auch einstweilen Corr. 81. 97. Von diesen Keltischen Germanen berühren können die Ortsnamen Γερμανή, Germania zwischen Ägypten und Syrien — s. lt. Wess. 654 —; Γερμανόπολις,

Germanicopolis in Paphlagonien bei Ptol. — wenn nicht, wie einige ähnliche Namen, erst später von den Römern und Griechen nach den wirklichen Deutschen benannt, wofür auch — πολις zu zeugen scheint, während das Rhæt. Germaniacum (Germanicum?) Kelt. Endung hat.

Als Germani cisrhenani werden bei CBG. II, 4. VI, 32. aufgezählt: Condrusi, Eburones, Caeraesi, Paemani, Segni, leptere vielleicht — cf. Zeuss 213. — = Sunuci, Suniei Plin. IV, 17. Tac. Hist. IV, 66. Im Allgemeinen vgl. für sie UK. passim; Zeuss 212 ff., namentlich über die spätern Spuren und Umgestaltungen ihrer Namen.

Für die Caeraesi vgl. auch Corr. 81.

Besonders zu bemerken sind die Eburones. Schon ihr Name hängt mit sehr vielen Keltischen zusammen und ist sogar identisch mit dem eines andern Gallischen Volkes; s. Corr. 97. Von den Germani transrhenani scharf geschieden sind sie CBG. IV, 6. V, 28. (wo sie civitas ignobilis atque humilis gescholten werden) VI, 35. Selbst von den Germ. cisrhenani scheinen sie getrennt ib. VI, 32.: „Segni Condrusique ex gente et numero Germanorum, qui sunt inter Eburones Trevirosque“; doch deutet das Folgende wiederum auf sie als Germanen; ausdrücklich gehören sie nach ib. II, 4. zu den Völkern „qui uno nomine Germani adpellantur.“ Sie werden sogar in Ambiorix's Rede l. c. V, 27. 29. VI, 34. Galli genannt, cf. Flor. III, 10.: „Nemo tantum seroece dixerit Gallos, fraudibus agunt; Iudicionarus Treviros, Ambiorix convocavit Eburones.“ Mehreres über ihr Verhältniß zu Galliern und Deutschen haben wir schon o. angeführt. Der Name Ambiorix selbst ist zweifellos Gallisch: *Kariβελχος*, Cativoleus, verglichen wir o. mit dem Volksnamen Volcae; ähnlich klingt ein Briton. Königsname Catenlus ap. Rad. Dicetum ap. Gale 554., der vielleicht mit den Cy. Fürstennamen Cadwalla, Cadwallon, Cadwaladr zusammenhängt (falsch ein Deutscher Ceadwalla s. Lappenberg G. Engl. I, 255.); Lapp. l. c. 153. vergleicht mit diesen den Gothonen-Namen Catualda bei Tac. Ann. II, 62. Auffallend ist es, daß Aduatuca im Lande der Eburonen eine Verdrängung der Aduatuker durch sie anzuzeigen scheint; sie jedoch CBG. V, 27. in Abhängigkeit von Diesen dargestellt

werden; oder waren die Aduatuer, die westlich an sie grenzten, erobernd weiter gezogen und hatten mit ihren Namen auch ein Recht auf ihr altes Besitztum hinterlassen? Cf. n. über dieses Volk.

Diese Aduatua heißt nun später, wo der Eburonen-Name verschwindet, Stadt der Tungri, welcher Name dagegen Caesar noch nicht bekannt ist: Τῦγγροι καὶ πόλις Ἀρσάουρον (Ἀρσάρουρον) Ptol. II, 9., Aduatua (Advaca) Tungrorum It. Ant. ed. Wess. p. 378. Oder ist diese nebst Atuaca Tab. Pent. von der Eburon. Aduatua verschieden, wie Freret Mém. de l'Ac. des Inscrip. XLVII, 456. glaubt? cf. Uk. II, 2. S. 540 ff. Jeden Fallß unterschreibt falsch BM. zwei Aduatua bei CBG. oder gar noch mehrere. (Baxter erklärt nach der Lesart ad Vatuca Gl. 122. Cy. at ὑτιε av = ad sauces undae). — Mann. II, 1. S. 176 ff. schließt daraus auf Identität der Tungri mit den Aduatuci; Zenas 213 — 4 mit den Eburones; um so mehr, da auch die Aduatuer nach Caesar's Zeit den Namen gewechselt zu haben scheinen (s. nachher); auch zeugt für diese Gleichung die o. cit. Stelle Tac. Germ. 3. (2.), nach der die Tungri früher Germani hießen; und zu Diesen wurden die Aduatuer nicht gezählt. Dagegen erzählt Procop. I. ap. Thierry III, 270. die Versetzung der Tugger in das Land der also von ihnen verschiedenen und in der That nach CBG. V, 34 ff. zernichteten Eburonen „δόντος Αἰγύσου πρώτου βασιλέως.“ Plin. IV, 17. nennt Tungri nebst Bellovaci und Hassi unter den nicht Germanischen (Deutschen) Völkern der Gallia comata; die Hassi sind auch Bassi geschrieben und fehlen nach Uk. II, 2. S. 380. in den Wff. ganz; ist Hassi ächt, so dürfen wir wol in dem gleichnamigen Landstriche Deutschlands ihre alten Wohnsitze suchen. Bei Amm. XV, 11. gehört Tungri civitas zur secunda Germania cf. Tungricani (al. Tunegraceani) ib. XXVI, 6. XXVII, 1. Bekanntlich ist ihr Name in Tengeren übrig, vgl. n. A. Vales. v. Tungri. Den Versuch einer Eth. Etymologie — die aber bei dem Cy. Volke am Wenigsten Raum findet — des Namens Tungri s. bei Ptt. II, 534.

Die eben erwähnten Aduatuci, Ἀρσαριχοί (die versch. Lesarten s. bei Uk. II, 2. S. 369. 540 ff.) sind ein merkwürdiges

und räthselhaftes Volk. Von den Germ. cisrh. sind sie unterschieden, cf. CBG. II, 4. VI, 2. — II, 30. berichtet Caesar: „Aduatuci . . . erant ex Cimbris Teutonisque prognati, qui, quum iter in provinciam nostram atque Italiam facerent, his impedimentis, quae secum agere ac portare non poterant, citra flumen Rhenum depositis, custodiae ex suis ac praesidio VI. millia hominum una reliquerunt. Hi post eorum obitum, multos annos a finitimis exagitati, quum alias bellum inferrent, alias inlatum defenderent, consensu eorum omnium pace facta, hunc sibi domicilio locum delegerunt.“ Cf. Dio Cass. XXXIX, 4. (ed. Xyl. 58.) „*Ἀρσατικοί, πλησιόχωροι τε αὐτοῖς ὄντες καὶ τὸ γένος τὸ τε φρόνημα τὸ τῶν Κιμβρῶν ἔχοντες.*“ Wir finden sie CBG. V, 38—41 ff. als Gallier mit Ambiorix verbündet. Jene Sage, welche Caesar wahrscheinlich aus dem Munde des Volkes erhielt, mögen wir nicht mit Zeuss 190. völlig verwerfen; allerdings ist das Volk so bedeutend, daß wir an seinem Erwachsen aus den 6000 Kimbr. Nachwächtern zweifeln; aber entweder konnten sich Andre an die kriegerischen Nachbarn angeschlossen haben; oder wir nehmen an, daß sie, wie andre Keltische Völker, sich mit den Kimbern verbündeten und deren Bagage nebst Zubehöre beherbergten, indem etwa eine Schaar aus ihnen mitzog; allerdings widerspricht Dieß der von CBG. II, 4. angegebenen feindlichen Stellung der Belgen gegen die Kimbern, wie Zeuss l. c. einwendet; wir werden aber diese anders zu erklären suchen. Ueberdies erscheint eine gleiche Sage bei den Nerviern nach Appianos, wobei freilich eher Verwechslung mit den Aduatukern anzunehmen ist (s. nachher u.); und merkwürdige Stellen in der Not. Imp. (Lugd. 1608. Comm. passim) setzen die Gleichung der Aduatuker mit den Kimbern fort. Wir zweifeln nämlich nicht, daß, was auch Müller M. 32. Ann. annimmt und u. A. die Form *Ἀρσατικῶν* unterläßt, hier die Ersteren gemeint sind: „*Atecotti, ab ejus nominis oppido vocati, Germaniae (vgl. o. Amm. XV, 11.) populi. Aliqui Atecottos l. c. severos dictos putant.*“ „*Honoriani Atecotti seniores, ex gente Atecottorum Germaniae — luteum orbem in caerulei elypei umbone gestabant, quemadmodum Cimbriani.*“ Von größtem Interesse ist die Wahrscheinlichkeit, daselbe Volk

auf beiden Britanniden wiederzufinden, s. s. I., wo die Formen *Atuanti*, *Atecoti* als die richtigeren erscheinen, vielleicht aber auch durch die Irische *Aithech-tuatha* mit *Adnatnei* etc. vermittelt sind. Den durch diese Form hervortretenden Stamm des Namens finden wir sogar an einem andern Orte, an dem ebenfalls historische Verbindung sehr möglich ist, nämlich in der Keltiber. St. *Arraxon* Ptol. II, 6.; Municip. *Attacens*. Inscr. sp. Morales Antig. p. 69^b., noch jetzt *Ateca*, s. Uk. II, 1. S. 461. Ob der Flugname *Addua*, *Adduas* herbeigezogen werden dürfe, bezweifeln wir; doch glaubt ihn, wenn wir nicht irren, Müller M. gerade bei Tüngern zu finden. — Seit Cluver sucht man die *Adnatiker* in den spätern *Betasil*; s. darüber Uk. II, 2. S. 170.; Zeuss 214.; doch nach dem Obigen aus Not. Imp. dauern sie unter den alten Namen fort. — Für ihr unruhiges Wandern innerhalb Galliens vgl. o. über *Adnatuca*.

Zwei Völker, die wenigstens später zu den Belgen gerechnet wurden, stehen in einer auffallenden Beziehung zu den Germanen: die *Nervier* und die *Trevirer*; Tac. Germ. 28. sagt: „*Treveri et Nervii circa affectationem Germanicae originis ultro ambitiosi sunt, tanquam per hanc gloriam sanguinis a similitudine et inertia Germanorum separentur. Ipsam Rheni ripam haud dubie Germanorum populi colunt: Vangiones, Triboci, Nemetes.*“ Obschon „*affectationem*“ den Ungrund dieser Abstammung in sich schließt, so scheint doch der Gegensatz haud dubie die Möglichkeit jener Abstammung anzugeben. Auch Str. IV, 17. gibt an: „*Τριῶντος δὲ σφραγὶς Νερούιοι καὶ τῷτο Τετραυριζόν ἔθνος.*“ Ueber die Lesart *Τριῶντος* an dieser Stelle s. Ann. in ed. Falconer und Uk. h. v. Zwar sind auch hier nur die *Nervier* als Germanen gemeint, cf. Uk. I. c. 361. A. 65.; aber auf diese paßt Deutsche Abstammung eben so wenig — denn diese ist ohne Zweifel hier und bei Tacitus gemeint; beide Völker erscheinen überall als *Galli* und größtentheils als *Belgae*; cf. bes. CBG. II, 4. 24. — V, 3. 45. — VI, 2. 7. 8. — VII, 63. — VIII, 25., wo übrigens ebenfalls eine, doch nicht stammliche Beziehung zu den Germanen bemerkt ist: „*Treviros . . . , quorum civitas propter Germaniae vicinitatem quotidianis*

exercitata bellis, cultu et feritate non multum a Germanis differebat.“ Tacitus selbst nennt anderwärts die Trevirer Belgen und Gallier; s. Ann. I, 43 — 4. Hist. IV, 73., wo Cerealis zu Trevirern und Lingonen sagt: „*terram vestram caeterorumque Gallorum.*“ Bei Mela III, 2. sind „*Clarissimi Belgarum Treviri.*“ Auch Dio Cass. XL, 86. LI, 310. ed. Xyl. trennt die Trevirer von seinen *Keltroi* = Deutsche. Uk. l. c. 362. macht darauf aufmerksam, daß Plin. IV, 31. (17.) die Trevirer nicht unter den Germanen am Rheine rechnet, da er sie doch allerdings (Sueton. Calig. 8. nach Plinius) am Rheine wohnen läßt. Plin. l. c. nennt Nervier und Trevirer unter Völkern, die er sämtlich als Gallier zu betrachten scheint, die aber zum Theile wirkliche Deutsche sind. Appian. B. Gall. IV, sagt gar: „*(Νεῖδοι) ἦσαν δὲ τῶν Κιμῶν καὶ Τετρώων ἀνόγονοι.*“ Schweigh. bemerkt dazu: „*Id de solis Aduaticis, qui Nervii auxilio erant profecti, dixit Caesar, ac fortasse etiam Appianus.*“ vgl. das Obige. Müller M. 44. * ff. hält dagegen diese Aussage auf eine ältere gestützt, durch welche auch Strabon's obige Angabe veranlaßt worden sei. Für das Keltenthum der Trevirer spricht entscheidend die schon angeführte Aussage bei Hieron. Prooem. I. II. comm. ep. ad Gal., der lange unter den Trevirern gelebt hatte und ihre Sprache fast ganz unter den Af. Galatern wiederfand. Die erhaltenen Männer-Namen aus beiden Völkern lauten ganz Keltisch; cf. CBG. V, 3. — Dio Cass. XL, 80. ed. Xyl. — Liv. Ep. 139. (Senecius gewiß nicht Lateinisch.) — Es wäre möglich, daß die zu Caesar's Zeit noch unter allen Belgen lebendige Sage Germanischer, nach dem Obigen = Keltogermanischer, Abstammung sich länger unter diesen beiden Völkern erhielt, aus deren Munde die obigen Berichte vermutlich geschöpft wurden; daß aber nun, wo der Name der Keltischen Germani als solcher nicht mehr deutlich war, dieß vielleicht von den Völkern selbst, wenigstens aber von jenen Schriftstellern auf Germani = Deutsche bezogen wurde; um so mehr, da schon zu Caesar's Zeit wirkliche Sittenähnlichkeit mit Diesen hervortrat. Auf eine merkwürdige Stelle über die Trevirer kommen wir bei Italien.

Ueber die Trevirer ist sehr viel geschrieben worden; cf.

11. A. Petra Ant. Trev. IV ff. mit weisläufiger Ableitung von Trebetas (bei Oros. I, 4.). Ihren Namen erklärt Betham 192., wie gewöhnlich, Irisch. Ueber dessen verschiedene Schreibungen s. Uk. I. c. 360. Müller M. 121. erinnert an Treva in Holstein, vielleicht an die Trave; nach Owen ist Cy. Treva = Hamburg; Mehreres vgl. bei Spr. Doc. I, 227. Zeuss 187. sucht nachzuweisen, daß sie nicht zu den Belgen gehörten; ebenso Müller M. 44.^o ff. für die Nervier, über welche er bemerkt: sie gehören nicht zum Belg. Bunde CBG. II, 4.; helfen Caesar vielmehr gegen die Belgen ib. II, 24.; gehören zu dem Binnen-Gall. Landtage ib. VI, 3.; sind auch von Anfang an in die Gall. Handel verwebt, ehe von Belgen die Rede ist ib. I, 37.

Armorica, das später zum Belgenlande gerechnet wurde, aber stets eine eigne Confoederation bildete, verhandeln wir seiner spätern Ethnographie wegen ausführlich bei den Britan-nischen Kelten. — Der Helvetier werden wir nachher besonders gedenken; auch der Gaesaten erst sp. n.

Für das Verhältniß der Belgischen Völker zu den Kim-bern dürfen wir bis jetzt nur, nun nicht vorzugreifen, folgen-des bemerken: In der o. exc. Stelle bei CBG. II, 4., aus der Straben l. c. schöpfte, ist im Grunde nur gesagt: daß die Belgen allein die Kimbern von ihrem Gebiete abhielten (pro-hibuerint); von den hierbei zu erwartenden Kämpfen will Nichts verlauten. Wir finden vielmehr näher oder fernher zu den Belgen gehörende Stämme in Frenadschaft und Gemeinschaft mit den Kimbern: Helvetische Völkerschaften (s. s. l.), Adna-taker, vielleicht Nervier und Kelt. Germanen; zugleich in der Sage der Adnataker, selbst wenn wir sie nicht in ganzem Um-fange annehmen, die unzweideutige Spur freundlicher Auf-nahme im Belgischen Gebiete. Obnehin läßt sich nicht er-warten, daß jener ungeheure Zug in der Blüte seiner Kraft durch die Belgen ganz von ihren Grenzen mit Gewalt abgehalten worden sei, und wir legen schon bis jetzt mit Thierry l. p. LIII ff. und Müller M. 140 — 1. — der auch im Ner-vischen Cameracum = Cambray und in Kameryk, Käm-merich bei den Eburonen, im früheren Atuatiter-Lande die Spuren des Kimbern-Namens (cf. sp. n. Cambri = Cimbri)

findet — jenem »prohibuerint«, dessen Grund zu Caesars Zeit eher auf Rechnung Belgischer Tapferkeit geschrieben wurde, Blutsfreundschaft zu Grunde.

Auch über die Wanderungen der Belgen, wie der übrigen Kelten Galliens können wir nur erst Andeutungen geben. Klar ist es, daß die Strömung von Osten nach Westen und meist von Norden nach Süden ging. Wir fanden noch Kelten östlich vom Rheine; vgl. das über Keltoi im Allgemeinen, über Belgien-Abkunft, Bergi, Germanen, Menapien, Trepieren, Nervier, Aduatucker u. Gesagte; mögliche Spuren der Bewegungen nach Süden bei Belca, Bergion, Belgae: Volcae, Eburaceni, Bellaci und Mehreres bei den Ligvern, namentlich über die Zeit der ersten Kelten in Gallien zwischen Herodotus und Aristoteles. Hierbin gehören Thierry's (I, 130.) Hypothesen: die Völker = Belgen scheinen zwischen 350 und 281 in Languedoc gesiedelt zu haben, da noch bei Skylax gegen 350 nur Ligver und Ibero-Ligver dort erscheinen. Gegen 281 werden Jene dort zuerst genannt; von Neuem bei Hannibal a. 218. Vermuthlich kamen sie demnach in der ersten Hälfte des 4. Jahrh. über den Rhein. In diese Periode, um 299, fällt auch der Transalpinen Auswanderungsversuch nach Italien. — Corr. bieten fast in allen Nummern Stoff zu Hypothesen; auf einige haben wir bereits speciell hingewiesen; weitere werden wir bei den übrigen Keltenländern citiren.

Wir müssen nur immer beklagen, daß die Römer den »incultum Transalpini sermonis horrorem«, wie Pacatius in Paneg. Theodos. (f. Ad. Mithr. II, 35.) die Gallische Sprache nennt, zu sehr scheuten, um der Nachwelt genauere Kunde darüber zu hinterlassen. Die Gallier waren nur zu bereit, nationale Bildung und Sprache gegen die der Eroberer aufzugeben. Am Frühesten mußten sich die eigentlichen Galli, zunächst die Gallischen und Ligvischen Völker der Provinz romanisiren; cf. Str. IV, 10. (f. v. bei den Lig. Kavaren); Tac. Agr. 21., wo die Romanisirung der Britanniern mit der der Gallier zusammengestellt wird; selbst auf das Militär debute sich dieses Princip aus, cf. Sueton. Caes. 24., wo ein »ex Transalpinis con-scripta legio — disciplina cultuque Romano instituta et ornata« wird. Wirkliche Gallier hießen

sogar Romani als cives Romani im Gegensatze zu den eingewanderten Deutschen; s. Acta S. O. S. Ben. VI, p. 508. in V. Rustienl. Sec. 2. cf. Vales. Rer. Franc. T. I. p. 289 — 90. Citate für Römische Beredsamkeit, Schriftstellerei, Buchhandel, vorzüglich in Gallien s. bei Thierry III, 360. Dennoch erhielt sich Gallische Sprache im Volke noch lange Zeit, wenn nicht sogar durch den eingewanderten Britonischen Bruders-Dialekt verstärkt, in Armerica bis auf den heutigen Tag; mit Bestimmtheit läßt sich dieß von der Iberischen Sprache der Aquitanier behaupten.

Was wir über Fortdauer Keltischer Sprache von früherer Zeit an in Gallien vorfinden konnten, wollen wir hier zusammenstellen, zugleich zur Ergänzung auf die Alt-Gallischen Wörter in unsern Spr. Doc. verweisend.

Vielleicht auf die Sprache der Eisalp. Gallier bezieht sich die Erzählung bei Aul. Gell. Noct. Att. XI, 7. (2. Jb.): Ein Römischer Redner braucht „aphudam et floces; inde, quasi neseio quid Tusce aut Gallice dixisset, universi riserunt.“ Darüber, daß diese beiden Sprachen hier nicht als todte genannt sind, vgl. Muratori Ant. II, 994. — Irenaeus contra haeres. prooem. (2. Jb. und zwar im G. Lugd.): „Ὅν ἐπιζητήσεις δὲ παρ' ἡμῶν τῶν ἐν Κελτοῖς διατριβόντων καὶ περὶ ἑσφραγιστοῦ διάλεκτον τὸ πλεῖστον ἀσχολουμένων λόγων τέχνην.“ — Ael. Lamprid. Alex. Severus (reg. 222.) LX.: „Mulier Druidas eunti (Augusto) exclamavit Gallico sermone.“ — Ulpianus (zu ders. Zeit) Digest. I. XXXII. Tit. I. §. XI. (s. Mém. de Lit. XXIV, 589.): „Fideicommissa quocumque sermone relinqui possunt; non solum Latina vel Graeca, sed etiam Punica vel Gallicana vel alterius cujuscunque gentis.“ Hier kann Gallicana noch nicht als Römische Sprache aufgefaßt werden, und die Stelle ist um so wichtiger, da sie zugleich für Schriftsprache zeugt. — Hieronymus l. c. zeugt für Fortdauer Gallisch-Trevirischer Sprache im 4. Jb. — Sulp. Severus (4 — 5. Jb.) Opp. Lugd. Bat. p. 543. ap. Mém. de Lit. XY, 178.) erzählt: daß Vestrianianus zu einem Manne aus dem Volke, der Römisch reden nicht konnte oder nicht wollte, sprach: „Tu vero vel Celtice, vel si mavis, Gallice loquere.“ Von zwei Keltischen Sprachen, etwa der

Keltischen oder Gallischen in engerem Sinne und der Belgischen, kann hier nicht die Rede sein; *Gallies* bedeutet vielmehr die (mit Keltischer verfehlte) *lingua Romana rustica*, die wenigsten später unter der Deutschen öfter *l. Gallica*, *Gallicana* zu heißen scheint; cf. Dz. I, 82. Ja sogar schon bei Hieron. *ad Rustic.* scheint *Gallies sermo* ohne *gravitas Romana* die in Gallien gesprochene Lateinische Sprache zu bedeuten; cf. Calmet *Hist. de Lorr.* p. 221.; Hotomannus *Franco-Gall.* 13 — 4. versteht wirklich Gallische Sprache darunter. Umgekehrt *Romani* = Gallier s. o. — Auch noch eine andere Stelle bei Sulp. Sev. *Dial.* I, 20. bezieht, wenn nicht auf Fortdauer, doch auf Fortwirkung der alten Sprache. Jemand sagt dort; „*Dum cogito me hominem Gallum inter Aquitanos verba facturum, vereor ne offendat vestras ulnium urbanae aures sermo rusticior.*“ Mit Aquitani müssen hier die früher an Römische Sprache und Bildung gewöhnten Süd-Gallier gemeint sein. — Sidon. *Apollinarius* (5. Jb.) spricht wenigstens von der Einwirkung Keltischer Sprache in Arvernien selbst auf die Vernehmen *Ep.* III, 3.: „*Sermonis Celtici squamam depositura nobilitas nunc oratoris stylo . . . imbuatur.*“ — Sehr wichtig würde die Bestätigung einer Angabe in Ossian. *Ed. Highl. Soc.* III, 481. sein: daß eine Rede Eblodovic's (5 — 6. Jb.) in Keltischer Sprache auf der Kön. Bibliothek in Paris liegen soll, wenn damit nicht vielmehr eine neuere, etwa Gadelische, Uebersetzung gemeint ist. — Daß Gregor. *Tur.* noch Gallische Sprache kannte, zeigt sich *Epr.* Dec. I, 52. *Ebds.* 201. und 227. zeigt sich sogar Gallische Sprache noch zu Pipin's und vielleicht Karl's d. Gr. Zeit; bis zu Siegebert diese Dauer auszu dehnen wäre gewagt. Wenigstens örtlich scheint zu Karl's des Einfältigen Zeit selbst das Ausdenken an die alten Landessprachen erloschen gewesen zu sein, indem Luitprand (*Hist.* I, 6. *ap. Mém. cit.* p. 606.) von den *Romanis Gallis* sagt: „*Quae lingua eis ante naturalis fuerit, ignoratur.*“ Irrige Gerüchte über Fortdauer Keltischer Sprache in der Schweiz s. u.

Der Einfluß der Keltischen Sprache auf ihre Nachfolgerinnen ist hinreichend sichtbar — vgl. *Epr.* Dec. —, doch nicht so sehr als sich erwarten ließ, wenn wir mit Thierry I, p. II.

in der Mischung der heutigen Franzosen $\frac{1}{10}$ als Gallisch annehmen.

Ehe wir von Frankreich scheiden, müssen wir noch mit wenigen Worten ein auffallendes und trauriges ethnographisches Räthsel berühren: die *Parias* Frankreichs, die unter den Namen *Cagots* leider noch heute bekannt sind. Andere Formen dieses Namens sind *Gahets*, *Agots*, Brz. *Kakonz*, nach W. T. A. Zimmermann Frankreich auch *Kakunux*. Sie heißen oder hießen auch *Maures*, *Gezitains* (nach einem Bibl. Aussätzigen) und, sonderbar, *Chrétians*, was auf den Gedanken führt, daß sie einem hebräisch-christlichen Volke angehörten, vielleicht den Gothen, auf welche man ohnehin ihren Namen als *canis Gothicus* — Scaliger ap. Menag. — *Ca-Goth* = Gothischer Hund gedeutet hat cf. u. A. Ausland 1838. Nro. 312. und H. sqq. S. über sie Dfr. v. *Cagoti* ed. 2. Hiernach sind sie vorzüglich unter den Urvölkern Frankreichs, den Völkern mit ihren Nachbarn, und unter den Britonen zu Hause; in S-Frankreich heißen sie *Cagots*, *Capotes*, *Gahetes*, *Agotes*, Mt. *Cagoti*; in der Bretagne *Caquaux*, *Cacous*, *Caquins*, Mt. *Cacosi*; auf uralten Unterschied deutet der Name *Pellati* = *Pilosi*, *Comati*, mit dem sie selbst die Bewohner Aquitanien's belegen. Die rechtlichen oder vielmehr unrechtlichen Verhältnisse derselben, die sie scharf ethnisch und zugleich in Bezug auf Religion abgrenzen, reichen ebenfalls in frühe Zeit zurück; nach Menag. Diet. Et. bis a. 1000, wo sie *Christiani* heißen; in einer etwas späteren Urkunde heißen sie *Gassos*; somit treten sie vor der Zeit der Albigenser auf. Menag. l. c. hat einen langen Artikel über die *Cagots* in Bearn, und gibt zugleich ein Citat für *cagot* = *bigot*; er hält sie nicht — was man gewöhnlich annimmt — für ursprünglich Arianische Gothen; sondern für belehrte Saracenen, die nach Karl Martell's Sieg über Abderahman in Gasconne zurückblieben; wobei er sich u. A. auf ihre üblen physischen Eigenschaften beruft. Sie mußten früher einen Gänse- oder Enten-Zug von rothem Tuche zur Anzeichnung tragen.

Daß sie einem verfolgten Volke angehören, ist wol sicher; aber welchem? Ob einem alten einheimischen, durch die eingebrungenen Eroberer unterdrückten, oder einer der in Gallien

eingefallenen fremden Schaaren, die versprengt und fast vernichtet wurden? Das Erstere ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil sie den ältesten Schriftstellern unbekannt sind. Iberer sind sie auch deswegen nicht, weil sie unter den Basken als Ausgestoßene gelten; Kelten auch schwerlich, da sie besonders unter den Armorischen Kelten als Seiler und Fagbinder leben und von diesen als Juden — gewis irrig — betrachtet und verachtet werden; cf. Le Gon. v. Kakouz; wenn sie indessen dort allein vorkämen, so dürfte man an die von den Britonen unterdrückten Gallischen Urbewohner des Landes denken (s. s. l.). Aber gerade ihre Verbreitung in einem großen Theile von Frankreich ist auffallend. Die Liger liegen zu ferne. Und wenn sie, wie wir vermuthen, Fremdlinge aus den späteren Völkerwanderungen sind: welchem der vorhin erwähnten Völker gehören sie an? Ihre Beobachter scheinen das Wichtigste übersehen zu haben: die Frage, ob sie nicht unter sich noch eine eigene Sprache reden oder ob und wodurch ihr Sprachweise sich von der ihrer Umgebung unterscheidet? Die Angabe: daß sie einen Jargon der jedesmaligen Landessprache reden — s. EGr. h. v. — ist zu allgemein.

Die Helvetischen Kelten.

Unter dieser Ueberschrift geben wir nur ein ergänzendes und selbst der Ergänzung bedürftendes Bruchstück. Mehrere in dieß Gebiet gehörende Völker haben wir schon bei Lig. und G. tr. genannt; andre werden nachher bei den Cisalpinischen Galliern, den Rhäten, Vindeliken, Tauriskern vorkommen. Alle angrenzenden Völker hatten gleichsam ein Recht auf die Schweiz als Durchgangsland und als Asyl; aus Gallien, Germanien, Italien, Noricum wurden Völker in die Gebürge gedrängt, und einzelne Haufen der durchwandernden Völker blieben zurück, oder versprengte Theile der schon übergewanderten zogen den halben Weg zurück und schufen zwischen der verlassenen und der gesuchten Heimath eine dritte. Darum entstand schon früh das noch heute sichtbare Gemisch der Völker und Zungen, und zwischen der Schweiz und ihren Nachbarländern ließen sich nie scharfe ethnographische Grenzlinien ziehen. Demungeachtet erhielten und senderten sich allmählig noch mehr, nach der Natur der Berggegenden, die Individualitäten auch kleiner Massen. Die frühesten Bewohner mochten, wie in Gallien, Ligur gewesen sein; Iberer mögen auch einmal das Land berührt haben, vielleicht lange vor den Punierzügen; zunächst folgten Kelten, Gallischen und später Germano-Belgischen Stammes, s. unser Früheres bei G. tr., woraus zugleich folgt, daß wir in so früher Zeit noch keine Deutschen dort suchen; später wurden Völker mehrerer Stämme aus Italien herausgedrängt, oder drangen freiwillig und erobernd herauf. Auch in den späteren Völker-

wanderungen sollen Hunnen im Gebürge ein Ayl gefunden haben und bis heute individuell fortdauern, wenn nicht eine Verwechslung mit Ungarn späterer Zeit (s. EGr v. Helvetii) Statt findet; angebliche Reste ihrer Sprache suchten wir in Spr. Dec. als Romanisch darzustellen. Noch unbegründeter ist der Wahn, Keltische Sprache und zwar Gaddelische dauern dort bis in neueste Zeiten fort; man suchte Chamberlayne's Vater-Unser in der lingua Waldensis, d. h. in dem Gaddelischen Dialekte des Thaus Walden in Esser, im Wallis der Schweiz; dieser sonderbare Irrthum ging in die Schriften der ausgezeichnetsten Historiker über, wie in Lingard H. of Engl. T. 1. p. 62; auch der Frz. Uebersetzer von Pinkerton Recherches hat ihn. In der Enc. Brit. Vol. 14. p. 559. wird sogar erzählt: ein Reisender aus den Schottischen Hochlanden habe sich in den Alpen mit einer alten Frau in seiner Muttersprache verständigt. Ein ähnlicher Irrthum läßt noch heute Viele glauben, der Name Romanisch bezeichne in der Schweiz und in Dazien denselben Sprachzweig, zumal da Moldauer und Walachen unvermuthet in Graubünden begreiflicher Weise verwandte Laute hörten; einzelne besondere Verührungen, wie z. B. Rhätor. baselgia = Dak. beserica = Lat. basilica d. i. Kirche, der Gebrauch des Wortes intelligere für comprehendere der meisten übrigen Rom. Sprachen — entscheiden Nichts. Ohne Zweifel herrschte lange Zeit durch Keltische Bevölkerung und Sprache in der Schweiz vor; Belege suchten wir Spr. Dec. 1, 35. 67. 81. 153. 189. 233. 279. 304. 303. 319. 321. Stalder's Nachweisungen Keltischer Nachwirkung in den Deutschen Dialekten der Schweiz bedürfen mancher Berichtigung, lassen sich aber noch bedeutend vermehren; indessen ist Keltische Abstammung und Sprach-Nachwirkung vorzüglich unter den Romanisch-Dialekte redenden Schweizern zu suchen, da die meisten Deutsch redenden (nicht alle) ihre Sprache von ihren ältesten Vorfahren erbten. Pinkerton's Frz. Uebersetzer l. c. 139. sucht sogar der eigentlichen, Keltischen, Helvetier Deutschheit durch eine Stelle aus Scaligerana p. 283. zu erweisen: »Hieronymus Helveticos dicit loqui lingua Trevirorum«; dieß ist ohne Zweifel eine Verwechslung der Helvetier und der Al. Galater (s. v. G. tr.) und würde überdas vielmehr gerade Ab-

tische Sprache der Helvetier beweisen; Spener I, 160. führt einige Schriften für Deutsche Abstammung der Helvetier an.

Die Helvetii (Ἑλβεῖριοι, Ἑλβεῖριοι) sind ein Gallisches Volk, dessen Aehnlichkeit mit den Belgen durch Tapferkeit und Kämpfe gegen die Deutschen schon CBG. I, 1. 40. bemerkt und die später wirklich zu den Belgen gezählt wurden. Tac. Germ. 43. und Hist. I, 67. nennt sie Gallia gens. Sie hatten die Schrift der Gallischen Druiden, Graecas litteras nach CBG. I, 29.; VI, 14. cf. »monumenta et tumulos quosdam Graecis literis inscriptos in confinio Germaniae Rhaetiaeque.« bei Tac. Germ. der diese mit Ulysses's Fahrten in Verbindung stellt; wiesern Strabon's (IV. p. 248. in ed. Falc.) Angabe: daß Massilische Bildung »φιλέλληνας κατεσκεύασε τὰς Γαλάτας, ὥστε καὶ τὰ συμβόλαια Ἑλληνιστὶ γράφειν« — die wie wir o. sahen, noch zu Ulpian's Zeit zum Theile in Gallischer Sprache geschrieben werden mußten — hierher gehören und welche Schrift hier gemeint sei: hoffen wir später einmal in einer ausführlichen Abhandlung über die Schrift der Keltischen Völker zu zeigen. Die Eigennamen der Helvetier sind rein Keltisch; für ihre Ortsnamen vgl. u. A. Corr. 185. 224.; den Namen Jura trägt auch eine der Hebriden, vgl. für die frühere appellative Bedeutung dieses Namens J. v. Müller Schw. Eidg. I, 2.; v. Haller Helv. II, 38—9.; Plantin Helv. 62. für den Namen Helvetii selbst s. Corr. 103.; wunderliche Ableitungen dieses Namens s. bei Haller Helv. II, 55.; Plantin Helv. 115 ff. (ib. 119. über den Ursprung des Namens Schweiz); Guillemin. de reb. Helv. I, 1. sp. Spener II, 273. — Zuerst kommt dieser Name bei Posidonios, dann bei Cicero vor, s. Celt. Alterthümer Bern 1783. p. V. LV.

Die Helvetier waren nach ächt Keltischer Weise ein ruhloses Wandervolk; ihre Züge zu Caesars Zeit sind bekannt und bei ihm nachzulesen. Aber wir finden auch noch Spuren ihrer früheren Wanderungen, die gewis mit größeren Keltischen zusammenhängen und Licht auf diese werfen. Ptol. II, 11. kennt noch östlich vom Rheine ihr altes Land: „τὰ μὲν παρὰ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν . . ἢ τῶν Ἑλβετῶν ἐρημος, μέχρι τῶν εἰρημένων Ἀλπίων ὀρέων“, vgl. darüber Vales. 244.; Mann. III, 512. Dio Cass. XXXVIII, 49. ed. Xyl. sagt von ihnen: „πρὸς τὸν

Ἰνδον, ὡς καὶ ἐς τὴν ἀρχαίαν σφῶν γῆν ἐναγέθειν δι-
 ρήμεναι, ὁρῶσαν.“ Zenns 225. bemerkt: diese Stelle beziehe
 sich auf CBG. I, 27. „ad Rhenum finesque Germanorum con-
 tenderunt“ nämlich ein Theil der besiegten Helvetier — und
 jener Ausdruck rühre von der Verwischung der Kelten und
 Germanen bei Dien her (?). CBG. I, 1. 40. spricht von Ein-
 fällen der Helvetier in Germanisches Gebiet, ohne Etwas über
 ihre Fixirung oder frühere Heimat daselbst zu sagen; Tac.
 Germ. 28. führt als Belege für frühere Wanderungen der Gal-
 lier aus Gallien nach Germanien an: „Inter Hercyniam syl-
 vam Rhenumque et Moenum amnes Helvetii, ulteriora Boji,
 Gallica utraque gens, tenuere.“ Sofern wir vielmehr hier,
 wie bei der o. erw. Nachricht über die Teutofagen, nicht einen
 der Einfälle bei CBG. I, 1. 40., wie Uk. II, 2. S. 342. und
 Brömmel 6—7. gegen J. v. Müller behaupten, sondern eine
 Kunde von der Wanderung dieser Völker aus früherer Heimat
 in Germanien nach Gallien zu finden glauben: gehört diese
 Stelle an die Spitze dieser Belege. Mann. II, 1. S. 187—8.
 will nicht viel Gewicht auf diese Stelle legen und meint, Ta-
 citus habe CBG. VI, 24. (über die Teutofagen) mißverstanden,
 und warum schweige Caesar von diesem Umstande? Aber für
 jenes Wohnen neben den Bojern und die Richtigkeit von Ta-
 citus's Angabe zengen sowol die sicheren Wohnsitz der Bojer,
 als deren gemeinschaftliches Erscheinen mit den Helvetiern in
 Gallien, wobei Jene von den Aeduern aufgenommen werden
 (s. u. üb. Bojer). Rec. von Mannert Bajuvarien in Heid. Jbb.
 Jg. 2. Bd. 3. S. 151 ff. will st. Moenum — Oenum lesen
 und den Herk. Wald auf die Alpen deuten; mit Recht rügt er
 Mannert's irrige Parallelisirung von CBG. I, 28. mit Tac. I.
 c. Daß am Maine sich zahlreiche Spuren Keltischer Bevölke-
 rung zeigten, bemerkten wir bereits, und dieß erkennt auch
 Mann. III, 598.; Bajuvarien S. 3. an; sogar kommt auf v. Sprün-
 ger's Ebarte unsern dieser Gegend ein Ort Turigoberga vor,
 der zu Turicum, Rhaetor. Turic = Zürich — vgl. auch Tu-
 recionnum im Allobrogen-Lande — stimmt; schwertlich ist Dents-
 scher Ursprung dieser Namen zu vermuthen; der Name des
 Maines selbst mag, wie der des Rheines, Keltisch sein; die
 älteste Form zeigt sich in Moguntia, Magontiacum = Ahd.

Maginza (Mainz); für Moenus gibt Grff. II, 803. auch eine Germ. Form Magus; die Abd. Form ist Mogin, Mohin, Moia; f. Zeuss 14., der Magontiacum trennt. Bei Liv. XXIV, 42. kommt ein Gallischer Mannsname Moenicaptus vor. Ueber s. Hercynia f. Müller M. 74^o ff.; 83^o; 88^o; 112.; er führt Herchenwald und mehrere andre Namen an, zu denen wir noch Herchenbain, Dorf auf der Spitze des Vogelsberges in Hessen, fügen; auch erinnert er an Völk in kerkonossch, kerkonossky hory = Riesengebürgen und dessen Gipfel; doch trennt Zeuss 123. diesen Namen gänzlich von Herkynien und erklärt ihn Slavisch; Barthold Gesch. v. Rügen und Pommern I, 153. findet in diesem Namen das Gebiet der Rorkontier; diese können ein Kelt. Volk gewesen sein, vgl. Zeuss 123. und Corr. 88. Das Herkynische Waldland kommt häufig in der Geschichte der Keltenzüge vor cf. v. S. 69. Apoll. Arg. 640. c. Scholl. „Ερκύντιον ὄρος Κελτῶν ἢ Θερμῶς.“ „Ερκύντιον, ὄρος Κελτικῆς ἢ Θερμῆς“; das Et. m. 375. führt sogar aus Ap. Arg. an: „Ερκ. ὄρ., ὃ τῆς Ἰταλίας ἐνδοτάτω“, was vielleicht nicht sowohl eine Verwechslung mit dem Germ. Herkynien, als dieselbe Appellation etwa der Apenninen aus ältester Italischer Keltzeit ist. Vielleicht ebendabin geht ebd. das weitere Citat: „καὶ Παρθένιος· ἀλλ' ὅρ' ἀπ' Ἑσπερίης Ἐρκυντίας ὠρεογαιῆς“, wenn nicht damit die Germ. Herkynis im Westen der Griechen gemeint ist. Eine wahrscheinlich Keltische Völkerschaft in Illyrischem Gebiete: die Ερκυνταίης, Herenniates, führt den Namen des vielleicht (f. n.) früher von ihr bewohnten Gebietes. Zeuss 3. erklärt den Namen aus Er. erchyniad = Erhöhnung; Grimm Myth. 40. aus Abd. errhan = sanctus. In den Griech. Sagen kommt indessen auch eine „Ερκυννα, ἢ Τρογοῦντις θηγάτηρ“ Tzetz. in Lyc. 152. vor. Vielleicht deuten auch Namen die Spur Helvetischer Wanderung an, besonders Helvetum im Lande der Tribocci, gewis früher einem Keltischen Volke gehörend; daneben auch Helletum cf. Ελληνος bei Ptol. cf. Spener II, 206—7.; Mann. II, 1. S. 235.; Uk. I. c. 507.; verwandt ist auch der Name der Helvi in G. Narb. (n. A. bei Uk. I. c. 293.; Vales. h. v., der Ελιχωχοι bei Ptol. als verderbte Form nimmt). Weiter, in ND Germanien finden wir die Pygischen Völker Helvetones, Hel-

yecones, *Ailvaiores* bei Ptol. II, 11.; andre Formen s. bei Colerus in Tac. Germ. 43. ed. Gron.) und Helisii (andre Formen s. ib. und o. bei Lig.). Es ist nicht unmöglich, daß diese die ältesten Sipe der Helvetier einnahmen, wenn wir die Verbindung Helvetischer Stämme mit den Kimbern aus früherer Zeit und Vertlichkeit ableiten, wenn auch die Helvetier vorausgezogen und zuerst im Westen gesiedelt annehmen, wo sie sich, vielleicht jedoch noch vor ihren spätesten Siben in der Schweiz, an den Kimbernzug nach Italien anschließen. Jene Helvetischen Stämme waren die Tigurini — Appian. Gall. c. III. unterscheidet „*Ἐλσητίος καὶ Τίγριος*“; Erstere scheint auch nach Str. IV. p. 193. zugleich Specialname — und die *Τωῦροὶ* bei Straben VII. p. 293. IV. p. 183. nach Posidonios, die Zeuss 225. durch Verwechselung mit den Teutonen angenommen glaubt; eine Inschrift, an deren Richtigkeit J. v. Müller zweifelt, bezeichnet das zweite mitgezogene Helv. Volk mit TV, s. Uk. I. c. 345. Es ist viel über die 3 oder 4 Gaue der Helvetier geschrieben worden; unser Zweck fordert kein tieferes Eingehn darauf. Vergleichen für den Namen Tigurini s. bei Zeuss 224.

Brömmel 6. 7. 10. 33. glaubt die Reste der von den Helvetiern in der Schweiz vorgesundenen älteren Bevölkerung in deren Hdrigen zu finden; die jetzigen Schweizer trennt er ganz von den Helvetiern.

Gallia cisalpina.

Ober-Italien war das den Römern zuerst bekannt gewordene Kastenland: Gallia, Κελτική, nachher zum Unterschiede cisalpina, citerior, ἡ ἐντὸς Ἀλπεων Γαλατία, bei Appian. Ἰταλία Γαλατική — u. dgl. benannt; mehrere Benennungen der Art und die weitere Eintheilung in Gallia cis-, circum-, trans-Padana (bei App. ἡ ὁμορὸς τῇ Ἰταλίᾳ Γαλατία, ἡ ἀμφὶ τὸν Ἑριδανὸν ποταμὸν) G. Togata s. u. A. bei Spener II, 264.; Mann. IX, 1. S. 132 — 3.; Uk. II, 2. S. 85. Frühere Bewohner waren Italische Stämme, wie Tusker, Umbrier; von den Einwanderungen der Ligyer sprachen wir bereits, auch die möglichen der Iberer berührend; s. auch noch u. bei diesen.

Zur die Einwanderung der meisten cisalpinischen Kasten aus Gallien finden sich Documente vor; wir excerptiren die genauere Nachrichten enthaltenden; Polyb. II, 15. bezeugt ihre Gleichstämmigkeit mit den transalp. Galliern: „Τρανσαλπῖνοί γε μὴν ἢ διὰ τὴν τῷ γένος, ἀλλὰ διὰ τὴν τῷ τόπῳ διαφορὰν προσαγορεύονται.“ und sagt ib. 17.: daß die „Κέλτοί καὶ περὶ τὸ κάλλος τῆς χώρας ὀφθαλμιάσαντες“ die Tyrrhener vertrieben; er nennt sie nun in dieser Reihenfolge — aber ohne Angabe einer Zeitfolge ihrer Einwanderung — von Westen nach Osten und Süden: Λάοι καὶ Λεβέκιοι (über diese s. bei Lig.), Ἴσομβρες, Κενομάνοι, Ἀνανες, Βοιοί, Αἰγῶνες, Σήνωνες (Σίνωνες). Diod. XIV, 113.: „Καθ' ὃν δὲ καιρὸν μάλιστα Ῥήγιον ἐπολιόρκει Λινύσιος, οἱ κατοικοῦντες τὸ πέραν τῶν Ἀλπεων Κέλτοί, τὰ στενὰ διελθόντες μεγάλας δυνάμεις, κατα-

λάβοντο τὴν μεταξύ χώραν τῇ τε Ἀπεννίνῃ καὶ τῶν Ἀλπεων ὄρων, ἐκβάλλοντες τὰς κατοικῆντας Τυρρήνους . . . Τῶν δὲ Κελτῶν κατ' ἔθνη διελομένων τὴν χώραν, οἱ καλούμενοι Σένωνες ἐτυχον λαβόντες τὸν πορρωτάτω κείμενον λόγον τῶν ὄρων παρὰ θάλατταν. Ὁντος δ' αὐτῆς καυματούδης, δυσθετῆντες, ἰσπευδον μετοικῆσαι, καὶ τὰς νεωτέρους καθοπλίσαντες, ἀπέστειλαν ζητεῖν χώραν, ἐν ᾗ κατοικήσουσιν.“ Darauf erzählt er den Kampf der Σένωνες gegen Rom. — Trogus, der selbst Gallier war und darum eher aus den einheimischen Sagen seines Volkes schöpfen konnte, hat zwei Sagen, deren zweite wir nachher bei Livius ausführlicher finden s. Just. XX, 5.: „Gallis causa in Italiam veniendi sedesque novas quaerendi intestina discordia et assiduac domi dissensiones fuere; quarum taedio cum in Italiam venissent, sedibus Tuscos expulerunt etc.“ Ib. XXIV, 4.: „Galli, abundantia multitudine cum eos non caperent terrae, quae genuerant, 300000 hominum ad sedes novas quaerendas, velut per (ver s. darüber Wernsd. 103.) sacrum, miserunt. Ex his portio in Italia consedit, quae et urbem Romanam captam incendit; et portio Illyricos sinus, . . . per strages Barbarorum penetravit et in Pannonia consedit; gens . . . quae prima post Herculem . . . Alpium invicta iuga et frigore intractabilia loca transcendit; ibi domitis Pannoniis per multos annos cum finitimis varia bella gesserunt. Hortante deinde successu, divisim agminibus, alii Graeciam, alia Macedoniam, omnia ferro proterentes, petivere.“ (Wir werden diese Stelle bei den Kelten weiter benutzen, wo noch mehrere die Einwanderung nach Italien fürzer berührende Excc. nachzusehen sind.) Dion. Hal. XIII. erzählt Roms Einnahme durch die Gallier und darauf c. 14 ff.: „Ἡ δὲ αἰτία τῆς ἐς Ἰταλίαν τῶν Κελτῶν ἀφίξεως τοιαύτη ἦν. Αἰκόμων τις Τυρρήνῳν ἡγεμὼν μέλλων τελευτᾶν τὸν βίον, ἀνδρὶ πιστῷ Ἀφρόντι ὄνομα παρακατέθετο τὸν υἱὸν ἐπιτροπεύειν.“ Dieser Sohn versucht darnach undaufrat des trefflichen Vormundes Weib, den nun Rache treibt, den Galliern fremde Genüsse: Wein, Del und Feigen zuzuführen und ihnen sein Land reizend und gefahrlos zum Einfall darzustellen. „Τύτοις δὲ τοῖς λόγοις οἱ Κελτοὶ πειθόμενοι, ἤλθον εἰς Ἰταλίαν, καὶ Τυρρήνῳν τὰς καλουμένας Κλασηνές, ὅθεν ἦν καὶ ὁ

πεισας αὐτοὺς, πολεμεῖν.“ Es ist der Mühe werth, den schönen Roman, dessen völlige Excerptirung nur zu vielen Raum wegnehmen würde, nachzulesen. — Liv. V, 33. erzählt zuerst dieselbe Sage; sagt aber darauf: „Equidem haud abnuerim, Clusium Gallos ab Arunte, seu quo alio Clusino, adductos; sed eos, qui oppugnaverint Clusium, non fuisse, qui primi Alpes transierint, satis constat: ducentis quippe annis ante, quam Clusium oppugnarent urbemque Romam caperent, in Italiam Galli transcenderunt nec cum his primum Etruscorum, sed multo ante cum his, qui inter Apenninum Alpesque incolabant, saepe exercitus Gallici pugnare.“ . . . c. 34.: „De transitu in Italiam Gallorum haec accepimus: Prisco Tarquinio Romae reguante, Celtarum, quae pars Galliae tertia est, penes Bituriges summa imperii fuit; ii regem Celtico dabant. Ambigatus is fuit.“ Ueberbevölkerung Galliens veranlaßt diesen, seine beiden Nissen, nach Anweisung des Augurinus, als Kolonieführer anzufenden. „Quantum ipsi vellent numerum hominum excirent, ne qua gens arcere advenientes posset. Tum Sigoveso sortibus dati Hernicii saltus; Belloveso haud paulo laetorem in Italiam viam Dii dabant. Is, quod ejus (eis; über diese Stelle s. Gronov.) ex populis abundabat: Bituriges, Arvernos, Senones, Aeduos, Ambarros, Carnutes, Anlercicos excivit.“ Vor ihrem Abgange unterstützen sie die Phokäer gegen die Salver, s. o. Lig.; darauf „Ipsi per Taurinos saltusque invios (al. Taurino saltu invias; nach der Lesart im Texte scheinen die Tauriner bereits in den Alpen zu sitzen) Alpes transcenderunt; fasisque acie Tuscis haud procul Ticino flumine, quum, in quo consederant, agrum Insubrium appellari audissent, cognomine Insubribus pago Heduorum (Aeduorum; jene abweichende Form kam vielleicht in der Tradition vor), ibi omen sequentes loci, condidere urbem: Mediolanum appellarunt (c. 35.). Alia subinde manus Cenomanorum, Elitovio duce vestigia priorum secuta, eodem saltu, favente Belloveso, quum transcendisset Alpes, ubi nunc Brixia ac Verona urbes sunt — locos tenere Libici (= Libici s. Lig.) — considunt; post hos Salluvii, prope antiquam gentem Laevos Ligures (s. Lig.) incolentes circa Ticinum amnem. Pennino deinde Boii Lingonesque trans-

gressi, quum jam inter Padum atque Alpes omnia tenerentur, Pado ratibus trajecto, non Etruscos modo, sed etiam Umbros, agro pellunt: intra Appenninum tamen sese tenere. Tum Senones, recentissimi advenarum, ab Utente flumine usque ad Aesim fines habuere. Hanc gentem Clusium, Romanique inde, venisse comperio: Id parum certum est, solumne, an ab omnibus Cisalpinorum Gallorum populis adjutam. Clusini . . . quum formas hominum inusitatas (innsitatas) cernerent . . . audirentque, saepe ab his, cis Padum ultraque, legiones Etruscorum suas . . . legatos Romam, qui auxilium ab senatu peterent, misere.“ Die Römer nennen die Galli hier auch novam gentem und Diese „novum nomen Romanorum.“ Ebenso sprechen die Römer c. 37. von den Galliern als „invisitato (innsitato) atque inaudito hoste ab Oceano terrarumque ultimis oris bellum ciente.“ — Str. V. p. 298. ed. Falc. sagt von den It. Kelten nur: „Οἱ μὲν ἐν Κελτοὶ τοῖς ὑπεραλπεῖσι ὁμοειδεῖς εἰσι.“ und IV. p. 272.: „Καὶ γὰρ οἱ ἄλλοι (außer den It. Venetern, die er irrig von den Galliſchen ableitet, ſ. n.) πάντες σχεδὸν τι οἱ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ Κελτοὶ μετανέστησαν ἐκ τῆς ὑπὲρ τῶν Ἀλπεων γῆς, καθάπερ καὶ οἱ Βοῖοι καὶ οἱ Σέρονες.“ — Plin. XII, 1. gibt eine der Sage bei Dion. Hal. verwandte: „Produnt Alpihus coercitas et tum inexsuperabili munimento Gallias hanc primum habuisse causam superfundandi se Italiae, quod Elico (cf. c. Elioſtorius?) ex Helvetiis civis earum fabrillem ob artem Romae commoratus, sicum siccam et novam oleique ac vini praemissa (die Weſarten wechſeln) remeans secum tulisset. Quapropter haec vel bello quaesiisse venia sit.“ Ueber ib. III, 21. (17.) „Boji trans Alpes provecti“ ſ. n. bei den Bojern. — Plut. Camill. XV: »Λέγονται Γαλάται τῷ Κελτικῷ γένει ὄντες (ſ. Ἄρταμεν) ὑπὸ πλῆθους τὴν αὐτῶν ἀπολιπόντες ἐκ ὅσων αὐτάρχει τρέφειν ἅπαντας ἐπὶ ζήτησιν ἑτέρας ὁρμῆσαι . . . οἱ μὲν ἐπὶ τὸν Βόρειον Ὀκεανὸν ὑπερβαλόντες τὰ Ῥιπαῖα ὄρη ῥυτῆναι καὶ τὰ ἑσχατα τῆς Εὐρώπης κατασχεῖν· οἱ δὲ μεταξὺ Ἠνυφέρνης ὄρους καὶ τῶν Ἀλπεων ἰδρυθέντες, ἐγγὺς Σερνόνων καὶ Κελτορίων (viell. ſ. Κελτῶν τῶν ὄρειων cf. Γαλατῶν τῶν ὄρειων bei App. IV. XV. ſ. Uk. I. c. 204.; — App. III. XV. ſagt, ohne gerade den Kelten-Namen zu nennen: „(Ὁ Σεβαστός)

* Diefenbach, Celtica II.

πάντας ἐκρατύνατο ὅσοι τὰς κορυφὰς οἰκῶσι τῶν ἁλπεων, βάρβαρα καὶ μάχιμα ἔθνη, καὶ κλοπεύοντα τὴν Ἰταλίαν ὡς γείτονα.“ — O. Müller *Etr.* Bd. 1. S. 150. vermutet *Σαγαλαυνῶν* καὶ *Τριχορίων*; eine andre Hypothese s. bei *Vales.* 536. *Reiske* denkt an *Santonen* und *Cantabrer*; *Brianus* vermuthet *Κελτῶν*, *Korais* *Κελτιβήρων*) κατοικεῖν χρόνον πολὺν ὥστ' ὁ οἶνος γευσάμενοι τότε πρῶτον ἐξ Ἰταλίας διακομισθέντος . . . ζητεῖν ἐκείνην τὴν γῆν“ etc.; folgt nun jene Erzählung von *Aruns* (*Αρων*). Was er über die *Kimbernzüge* sagt, kommt u. zur Sprache. — L. A. *Florus* 1, 13. — cf. o. *Liv.* V, 37. —: „*III* (*Galli Senones*) quondam ab ultimis terrarum oris et cingente omnia Oceano ingenti agmine profecti, quum jam media vastassent, positis inter Alpes et Padum sedibus ne his quidem contenti per Italiam vagabantur.“ — *Appian.* III. 2. gibt einen, bei *Strabon* erzählten, *Mythos*, nach welchem (so wie nach den verwandten) die Kelten ursprünglich in oder um Italien zu Hause sind. *Derf.* sagt *Gall. Exc.* I.: »*Κελτοὶ Ῥωμαίοις ἐπεχείρησαν πρῶτοι καὶ τὴν Ῥώμην εἶλον . . . Κάμιλλος δὲ αὐτὰς ἐνίκησε καὶ ἐξήλασε· καὶ μετὰ χρόνον ἐπελθόντας αὖθις ἐνίκησε . . . καὶ τρίτῃ δὲ Κελτῶν στρατιά ἐμβέβληκεν εἰς τὴν Ἰταλίαν, ἣν καὶ αὐτὴν οἱ Ῥωμαῖοι διεφθάρκασιν ὑφ' ἡγεμόνι Τιτῷ Κοιντίῳ* (cf. *Schweigh.* in h. I. und *Liv.* VII, 10 — 11.: *Oros.* III, 6.). *Μετὰ δὲ ταῦτα Βοιοί*“ etc.; darauf folgen die ferneren Keltenzüge gegen die Römer mit Einfluß der *Kimbrischen*. — *Exc.* VIII. de *Legat. ap.* *Schweigh.* T. 1. p. 77.: »*Ὅτι Ὀλυμπιάδων τοῖς Ἑλλήσι 7 καὶ 90 γεγενημένων, τῆς γῆς τῶν Κελτῶν ἕκ ἀρκύσεως αὐτοῖς διὰ τὸ πλῆθος, ἀνίσταται μοῖρα Κελτῶν τῶν ἀμφὶ τὸν Ῥήνον ἰκανή, κατὰ ζήτησιν ἐτέρας γῆς· οἱ τὸ τε Ἄλπιον ὄρος ὑπερέβησαν καὶ Κλυσινοῖς . . . ἐπολέμουν.*“ (wir werden es unten wahrscheinlich finden, daß *Appianus* von den letzten Gall. Auswanderern, den *Dejern*, *Singonen* und *Senonen* spricht). *Ib.* *Hann.* 8.: »(Οἰκῶσι τῆς Ἰταλίας) τὰ δὲ λοιπὰ Κελτοὶ, ὅσοι τῇ Ῥώμῃ τὸ πρῶτον ἐπιθέμενοι, τὴν πόλιν ἐνέπρησαν· ὅτε γὰρ αὐτὰς ἐξελαύνων *Κάμιλλος* ἐδίωκε μέχρι τῶν *Ἀπεννίνων* ὄρων, ἐμοὶ δοκεῖσιν, ὑπερβάντες αὐτὰ, ἀντὶ ἡθῶν τῶν ἰδίων, παρὰ τὸν Ἰόνιον οἰκῆσαι· καὶ τὸ μέρος τῆς χώρας ἐτι νῦν ἔτις καλεῖσιν, Ἰταλίαν *Γα-*

λατινῶν. — Zonaras ed. Wolf. T. 1. p. 33.: »Οἱ δ' Εὐρωπαϊοὶ Γάλλοι, ὧν οἱ Ἀσιάται νομίζονται ἀποικοί, Κελτικὸν ὄντες γένος λαβόντες τὴν ἑαυτῶν ὡς ἐκ αὐτάρχει τρέφειν αὐτοὺς, οἱ μὲν ἐπὶ τὰ θρη τὰ Ριπαῖα ὠρμήκησαν· οἱ δὲ τῶν Ἀλπεων ἰδρυθέντες ἑγγύς, χρόνον ἐκεῖ διήγαγον πλείονα· τότε δὲ οἶνον κομοθέντος ἐξ Ἰταλίας, τότε γευσάμενοι . . . τὴν γῆν ἐκείνην ἐζήτῳα etc., fast wörtlich nach Plutarchos.

Die übrigen Schriftsteller über die ersten Italischen Keltens-Kriege, wie Dio Cass. ed. Reim. p. 58.; Oros. II, 19. u. A. geben Nichts für ihren Ausgang. Citt. für andre, einzelne Keltenzüge nach Italien s. nachher u., so wie über die Gaesaten u. s. W.

Einige Erwähnungen Irischer Züge an die Alpen aus Gdh. Quellen beziehen wir nicht auf Italien; s. s. L. Dagegen ist Brennus's (Brennius's) Zug nach Rom in die Britonensage verwebt; s. dort u.

Wir wollen nun die einzelnen Völker in den obigen Verzeichnissen besonders für ihren Zusammenhang mit Gallien durchlaufen. Mehrere derselben kommen in Italien wenigstens nicht unter den alten Namen vor.

Bituriges, Biturigae sind ein unter den Aquitaniern wohnendes Kelt. Volk; s. Uk. I. c. 270—1; 394. Verm. kann der Name Ca-turiges (?) sein; diese und andere Anklänge s. Corr. 48. 55. Der Name eines ihrer Zweige: Vibisci, findet Anklänge in G. cis. s. Corr. 229.

Die Arverni gehören ebenfalls zu G. Aqu.; s. Uk. I. c. 268 ff.; 396 ff.; erscheinen aber eben so wenig, als die Borigen in G. cis. Wie einst die Bituriger, so geben auch sie später Gallien oder einem Theile Galliens den Herrscher, dessen Name, Celtillus, auch auffällt. Sie treten noch einmal später in einem Zuge gegen die Römer auf, nämlich als Hasdrubal's Bundesgenossen bei Liv. XXXVII, 39. (Uk. I. c. 269.); Thierry I, 302 ff. citirt für Hasdrubal's Gallische, besonders Arvernische Bundesgenossen Liv. XXVII, 39.; App. Hann. p. 343.; Sil. Ital. XV. v. 496 ff. Merkwürdig, doch mit andern Keltensagen (s. sp. u.) zusammenhangend ist eine von Lucanus aufbewahrte Sage, die doch auch vielleicht nicht ohne Zusammenhang mit der Erinnerung an den aus ihnen einst nach Italien ge-

wanderten Theil ist. Die Stelle bei Lucan. Phars. I, 426. (Uk. I. c. 270.) lautet:

„Arvernique ausi Latio se fingere fratres
Sanguine ab Iliaco populi.“

Sidon. Ep. VII, 7. wiederholt diese Aussage, doch nicht mehr als zu seiner Zeit lebende. Für den Namen Ar-verni und den ihrer Hauptstadt Augusto-Nemetum s. Spr. Doc. I, 50. 110., woraus, so wie aus dem Namen einer andern Arv. St. Eborolacum ap. Sidon. Ap. Ep. III, 5. auch Schlüsse auf ihre Sprache gezogen werden mögen. Für diese vgl. auch Spr. Doc. I, 6. und über deren Fortdauer Sidonius's Zeugniß bei G. tr.

Die Senonen, denen namentlich (nebst den Gaefaten s. u.) Rom's Eroberung zugeschrieben wird, kamen in unsern obigen Excerpten aus Polybios, Diodoros, Livius, Strabon, Florus vor und wurden auch von Plutarchos den Auswanderern nahe gestellt. Auffallend ist es, daß sie bei Liv. I. c. zweimal vorkommen: unter den ersten Auswanderern und als die letzten. Sidonius wollte deshalb an der ersten Stelle Santones; O. Müller Gr. Bd. I. S. 148. findet auch den Senonen-Namen dort unpassend und setzt S. 157—8. ihre Züge durch Italien mit ihrem gerade durch ihre späteste Ankunft veranlaßten, südlichsten Wohnen in Verbindung; auf solcher Verwechslung früherer oder späterer Keltenzüge mag auch (s. u.) die Zusammenstellung der (späteren) Gaefaten mit den Senonen bei der Eroberung Rom's beruhen. Kaempff Umbr. 15 ff. aber bemerkt: daß die Santonen von jener Völkerreihe entfernt liegen, die Senonen dagegen ganz hinein gehören; und daß eben nach Livius's Erzählung eine mehrmalige Kolonisten-Aussendung desselben Volkes sehr möglich sei. Die Senonen waren ja auch so zahlreich, daß immer noch ein bedeutender Stock in Gallien zurückblieb; s. u. A. die Cilt. bei Uk. I. c. 324. 473. (bei Flor. IV, 12., der Senones zwischen Breunos und Vindelicos stellt, wird die Lesart Cennos vorgezogen). Ihr Name ist in Sens = Civitate Senonum übrig. Kaempff bemerkt auch noch (Ann. 27): „Obiter moneo, ne quis hoc quoque Plinii testimonium, Bojos cum Senonibus eodem tempore in Insubrium terra versatos esse (beide standen nämlich ihren Landsleuten bei der Eroberung von Mediapum bei; auch Str. V. p. 299. ed. Fale nennt beide neben ein-

ander), Livio repugnare existimet, qui Senones, ut recentissimos advenarum, post Bojos Italiam Ingressos referat. Bojos enim aliquamdiu cum Insubribus habitasse ante quam Padum trajicerent, haud improbable est, quum Landem Pamepejam in horum terra condidisse dicuntur (Plin. III, 21.).“ Weiteres nachher bei diesen. — Am Besten berichtigt sich vielleicht Livius nach Diodoros l. c., bei dem ja auch zwei, zwar nur durch kurzen Zeitraum, aber hinlänglich durch das Zurückbleiben der Älteren am ersten Siedelorte geschiedene Senonen-Wanderungen vorkommen, indem wir nämlich die zweite nur innerhalb der cisalp. Gallia vor sich gehn lassen. Auf den ersten cisalp. Wohnplatz der Senonen bei Diod. l. c. kommen wir noch einmal bei den Äl. Kelten zurück. Appian. Hann. 8. (s. o.) scheint die Siedelung der Senonen gerade umgekehrt zu nehmen, indem er sie erst nach dem Zuge gegen Rom am Ionischen Busen wohnen läßt. Unter den Älteren Spener II, 89 ff., unter den Neuereu Pflster (Gesch. der Deutschen) ziehen die Senonen zu den Deutschen. Letzterer leitet den Namen von den Schweizerischen Sennen ab, trennt aber die Sennonen in den Alpen von denen an der Seine, ohne Grund gegen die obigen Zeugnisse; ob er schon eingesteht, daß das Stammvolf der mit den Bojern nach Italien gegangenen Lingonen noch lange in Gallien bestanden habe; indessen auch da — nach ultra-patrietischem Principe — zufügt: „wiewol Dieß auch zufällige Namens-Ähnlichkeit sein könne.“ Wir haben freilich bei G. tr. gesehen, daß Suidas unsre Sennonen (Σίνωνες) Keltische Germanen nennt; wir gaben aber mehrere Parallel-Stellen, durch welche Dieß auf die ächt-Kelt. Germanen bezogen wird, und wahrscheinlich ist der in den F. Cap. genannte Heersführer der Insubrer und Germanen derselbe, der bei App. Exc. 4. 10. de legat. Βετρομαρις ὁ Κελτός, Βετρομαρίος und als Sennonen-Häuptling genannt wird; bei Flor. II, 4. heißt er Britomarus, so auch bei Jornand. de regn. succ. ed. Vulcan p. 64.; bei Plat. Romul. 6. und Marcell 6. Βετρομαρίος; von demselben spricht I. iv. Ep. XX. als „Insubrium Gallorum duce Viridomaro“; Pro-pert. IV, 10.:

„(Claudius) Belgica cui vasti parma relata ducis
Virdumari (Virdumani). genus hic Rheno jactabat ab ipso
Nobilis e tectis fundere gesa rotis“ etc.

A. Victor de vir. ill. c. 45. nennt ihn „Virdumarum (Viridomarum, Viriodomarum cf. Schott. in h. l.) Gallorum ducem.“
Derselbe Gall. Name Virdumarus oder Viridomarus kommt auch bei CBG. n. A. VII, 38. vor. Für die eine Form der ersten Hälfte des Namens werden wir bei den Britonen Vergleichen geben, für die zweite Form vgl. noch Viridovix CBG. III, 17.; für die zweite Hälfte vgl. z. B. Civismarus, Egritomarus und Induciomarus; in dem Deutschen Ingniomerus steckt vielleicht eine andere Form desselben Suffixes. Wenn wir nach jenen Zeugnissen die Sennonen zu dem Germanischen Keltenzweige zählen: so wird dadurch auch deren frühere Wanderung vom Rheine her nach G. Celtica, wo wir sie in historischer Zeit und schon in dem Anfange der Sage bei Livius finden, angedeutet, ja bei Propert l. c. wirklich ausgesprochen und vielleicht auch in der Quelle, aus welcher Lydus de Magistr. I, 50. schöpfte: „Τριβυρες, ἔθνος Γαλατικόν (Τρυάμβυρες αὐτὸς Ἰταλοί, οἷον δὲ Γαλάται Φράγγες καὶ ἡμᾶς ἐπισημίζουσιν) ἐπὶ Ῥένῳ ... ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν ἐξηνέχθησαν.“ Die Folge der Völkernamen läßt vermuten, daß hier nicht sowohl das Volk der Trevirer, als dessen Stätte gemeint ist. Vgl. indessen uns. Fr. über die Trevirer; wir erinnern zugleich an die ältesten Einfälle der Kelt. Germanen und Kimbern (= Senonen u.) in Italien. Oder sollen wir wirklich nicht bloß die Einwanderung der Sennonen nach Italien zeitlich und örtlich scheiden, sondern auch ihre Auswanderung, so daß die zuletzt gekommenen der Rest des Volksstammes am Rheine gewesen sei? Vgl. nachher über die vom Rheine gekommenen It. Kelten. Gehen wir weiter zurück, so finden wir vielleicht die Spur ihrer noch früheren Wohnsitze im Lande und Namen der Englisch-Deutschen Senonen oder Semnonen. Nichts desto weniger unterscheiden wir, wie in vielen Fällen der Art, beide, die Pfister zu confundiren scheint, genau und geben nur Namen-Üebnahme, höchstens einige Mischung der Deutschen Einwanderer mit dem Kelt. Reste zu. Das Deutsche Volk heißt bei Tac. Germ. 39. Ann. II, 45. — Str. VII, 1. Ptol. II, 11. Σέρνονες, Σέρμωνες, Semnones; bei

Vell. Pat. II, 106. Senones, wofür Puteanus Semnones liest; vgl. auch den Deutschen Logionen (= Lygier cf. Mann. III, 435—6.) Σένων bei Zos. I, 67.; über die Stellen bei Dion. Cass. Exc. LXVII, 5. LXXI, 20. s. Mann. III, 380—1. Der Name der Kelt. Semnonen lautet: Senones, Σένονες, Σέννονες, Σήνονες, Senoni, Σέννονες (die Italischen, bei Ptol. III, 1.); eine sonderbare Erklärung aus Σένωνες sucht Serv. in Aen. VIII. cf. Isidor. or. IX. ap. Vales. h. v., der übb. nachzullesen ist. Der Stamm des Namens zeigt sich in Σήνα, dessen ἑθνικόν nach Steph. Byz. Σήνων, = Σήναι bei App. Hann. 52. B. Civ. I, 82.; Σήνα Γάλλικα (woher Sinigaglia) bei Ptol. III, 1., der den Volksnamen durch die angef. Schreibung trennt. Polyb. II. ed. Gron. p. 108. sagt: «Ρωμαῖοι... τῆς δὲ χώρας (τῶν Σηνώνων) ἐγένοντο πάσης ἐγκρατεῖς» εἰς ἣν καὶ πρώτην τῆς Γαλατίας ἀποικίαν ἐστειλαν, τὴν Σήνην προσαγορευομένην πόλιν, ὁμώνυμον ἦσαν τοῖς πρότερον αὐτὴν κατοικοῦσι Γαλάταις.» cf. auch «Senonum de nomine Sena» Sil. It. VIII, 455. Die Römer behielten bei ihren Kolonien häufig die alten Namen bei, wie bei Bononia und Eporedia. Für die Namen der Deutschen und Keltischen Senonen vgl. noch Spr. Doc. I, 248; Corr. 171, wo u. A. noch eine Gall. Insel Sena vorkommt; Zeuss 130. für die Deutschen Semnonen, die er gänzlich von den Keltischen scheidet. Der Σήνονες Keltenthum tritt überall klar hervor; vgl. außer dem Obigen noch Polyb. II, 17. 19., wo sie Κελτοὶ und Γαλάται heißen; Steph. Byz.: «Σέννονες, ἔθνος Γαλατικόν.» Vgl. auch Namen ihrer Städte Corr. 97°. 218, wo wir vielleicht nicht bloß appellative Verwandtschaft mit andern Kelt. Namen annehmen dürfen. — Ihr trauriges Ende in Italien s. bei App. Exc. 4. 10. de leg.

Die Aedui (Hedui, Αἰδῶοι, Ἐδῶοι, Aedues, Αἰδέσιοι), der Bituriger Nachbarn, sind als mächtiges Volk in Gallien unbekannt, werden aber in Italien nicht genannt. Dagegen kommen die von Liv. l. c. pagus Aeduorum genannten Insubres (Ἰνσουβρες, Ἰσομβρες, Ἰνσουβροί, Ἰβροί) nicht mehr in Gallien vor; über das ihnen vielleicht dort einst angehörnde Mediolanum, wornach das Italische benannt wurde, s. Uk. l. c. 322. 466.; aber auch 390. über Med. der Cantonen und (ib. 328.) Med. der Aulerci Eburovices, was vielleicht noch eher anju-

nehmen ist, da der Keltomanische Zweig der Aulerci (s. u.) auch mitzog und von Polyb. l. c. zunächst nach den *Ἰσσυβροες* genannt wird. S. auch c. bei Lig. Polyb. l. c. nennt sie unter den eingewanderten Kelten (doch s. nachher u.); Liv. l. c. schließt sie nicht gerade davon aus, da er vorher die Aedui genannt hat; und das nach seiner Erzählung im Gebiete der Insubrer erbaute Mediolanum läßt Plin. III, 21. (17.) von diesen, d. h. doch wol den mit Bellovesus gekommenen gegründet werden; um so auffallender aber ist die in Livius's Erzählung hervortretende Wahrscheinlichkeit, daß vielleicht lange vor jenem Zuge, da diesen der vorgesehene Name überrascht, Gallier dieses Namens eingewandert sind. Zwar ist es auffallend, daß Livius nur die Gleichheit der Gannamen, nicht die der Völkerslämme berührt und das omen nur als Zufall erscheinen läßt; daß aber dieser vorgesehene ager Insubrius von Kelten bewohnt war, bezeugt nicht bloß eben die Namen-Gleichheit, sondern auch die Lage und ferner die Größe des Volkes ('o-lyb. l. c. nennt sie *μέγιστον ἔθνος* der It. Kelten und Str. V, 2. sagt: „*μέγιστα ἦν τῶν Κελτῶν ἔθνη βοῖοι καὶ Ἴσσυβροί*“), die durch die Auswanderung eines, wenn auch ganzen, Pagus der Aeduer sich nicht wol erklären läßt; wir müssen denn annehmen, eine Masse der Einwanderer habe den vorgesehnen Namen übernommen, was durch die mehreren dem Insubrischen untergeordneten Namen unterstützt wird; s. u. und vgl. die neben den Insubrern genannten Germanen und Gaesaten, wozu Zonar. VII, 23.: „*Ἴσσυβροί δὲ, Γαλατικὸν γένος, συμμαχῶς ἐπὶ τῶν ἐπὶ τὰς Ἀλπεὶς ὁμογύλων προσειληγότες*“; wobei aber immer der alte Volksstamm als selbstständig und Gallisch erscheint. Auch würde schwerlich bloße Namens-Verwandtschaft die Gallier zur ersten Rast an einem Orte veranlaßt haben, dessen Inskische An- (nicht Ein-?!) Bewohner ihnen feindlich gesinnt waren. Daß Livius der Gallier Volk und Gestalt den Emsimern und Römern neu nennt, darf nicht stören, da er ja selbst sagt, daß längst vorher Etrusker mit Gallier gekämpft hätten; nur waren diese vorher nicht so weit vorgedrungen. Das Auffallendste und Wichtigste ist aber dann die vor den großen Gall. Einwanderungen nothwendig hergegangene und von ihnen unabhängige jenes Volkes; wann soll diese geschehen sein und woher? Den

jenem Aeduischen Vagus konnte sie, auch abgesehen von der eben urgärten Größe, schon deswegen nicht ausgegangen sein, weil die Aedner des Vellovesus-Zuges oder die wirklich in ihm eingeschlossenen Insubrer dann den vorgefundenen Namen nicht als auffallendes omen loci betrachtet hätten. Wir gestatten uns folgende Hypothese: Wie wir bereits bei den Senonen auf ein früheres Gebiet am Rheine, ja weiter nach Osten, hindenteten, so hätte ein bedeutendes Volk, Insubrer, früher im östlichen Keltenlande gewohnt; in der Zeit der großen Völkerwanderungen im 4—3. Jh. v. Chr. wäre ein Theil von diesem mit den Aednern, der Haupttheil aber, ohne weiteren Aufenthalt, etwa durch die Schweiz, nach Ober-Italien gezogen. Unbekannt damit sei bei der Fortdauer jener Strömungen, nicht sehr lange hernach, auch der bei den Aednern vermuthlich nicht sehr fest gesiedelte und selbständig gebliebene Theil nach Italien gezogen, so daß nicht einmal sein Name zurückgeblieben wäre, und habe sich mit den Vetteren wieder zu Einem Volke verbunden. Es könnte aber auch sein, daß das ganze Insubrer-Volk mit Einem Male aus dem Landstriche hergekommen sei, den später die Aedner besetzten und den sie zum Theile noch von den Umwohnern nach den früheren Besitzern benannt fanden. Wenn der Name Mediolanum nicht allzu verbreitet unter den Kelten wäre, so würden wir ihn auch als omen loci für unsre Forschungen nach den früheren Wohnsitzen der Insubrer nehmen. Was, bei dieser Annahme, den Zeitraum zwischen der ersten Insubrer-Einwanderung und dem Vellovesus-Zuge betrifft: so dürfte dieser nicht sehr groß angenommen werden; Herodotos kennt noch keine Kelten in Ober-Italien, und wenigstens ein bedeutendes Volk wäre schwerlich seiner Aufmerksamkeit entgangen; doch s. u. über die Umbrer. Ferner ist sehr zu bemerken: daß auch bei Polyb. l. c. die Ἰσσυροί nebst den Ἀδοί und Λεβηνοί zuerst in jenen großen Völkerzügen, und daß, wie die Insubrer, auch die Laevi und Libiaci (= Ἀδοί und Λεβηνοί) bei Liv. schon von den übrigen Völkern vorgestanden werden; s. o. Lig. Wir gleichen deshalb Polybios's Insubrer lieber mit Livius's bereits vorgestandenem Insubrinus ager, ohne darum unsre obigen Hypothesen aufzuheben; Wir werden auf diese ersten Kolonien aus Gallien und

speciell auf die Insubrer nachher, namentlich bei einer sonderbaren Angabe über die Umbrier, nochmals zurückkommen. — Mann. IX, 1. S. 160. hält die Insubrer für ein einzelnes, völlig aus Gallien eingewandertes Volk. Micali III. p. 51. d. Grz. Uebs. denkt bei jener Begegnung nur an »une certaine ressemblance entre le nom d'un peuple du pays envahi et celui d'un peuple de leur contrée.« Raoul-Rochette in h. l. sucht die Insubrer in Gallien fälschlich bei Caesar.

In ein räthselhaftes Verhältniß, vielleicht als Rest nach den Römerkriegen, stellt die Caturiges zu den Insubrern Plin. III, 17.: „Interiere Caturiges, Insubrum exules.“ Demnach wären sie Kelten gewesen, da die Insubrer überall als Kelten genannt werden; dafür zeugen auch die Namen ihrer Städte: Catorimagus (Rigomagus?) und Ἐβορόδων (bei Ptol. III, 1. der Κατόριγες „ἐν ταῖς Γραιαῖς Ἀλπεσιν.“ Str. IV, 26. nennt sie Κατόριγες.) Cf. auch Corr. 55. Dagegen stammten nach Plin. l. c. 20. von den Raturigern die Vaglenoi ab, die er doch selbst ib. zu den Liguren zählt; s. o. Lig. — Uk. l. c. 283. zählt auch die Raturiger zu den Liguren. Eine Hypothese Thierry's s. u. bei den Umbriern.

Man könnte zu den Insubrern auch die Vertacomacori rechnen, da Novaria, das ihnen Plin. III, 17. zuschreibt, von Ptol. III, 1. den Insubrern gegeben ist, s. die Exc. o. bei Lig. Indessen unterscheidet sie Plinius von diesen offenbar und leitet sie von den Vocontiern ab, einem bekannten Volke in G. Narb.; Uk. l. c. 303. setzt die Vertacomicori, die er aus Plin. III, 21. citirt, nach Chorier. deser. Delfin. I. pag. 11. in Dauphiné, durch den jetzigen Namen Vercors unterstützt.

Zu den Insubrern gehörig vermuthet Mann. IX, 1. S. 161. auch die Orobil bei Plin. III, 17.: „Orobiorum stirpis esse Comum atque Bergomum... auctor est Cato; originem gentis ignorare se fatetur, quam docet Cornelius Alexander ortam a Graecis, interpretatione etiam nominis: vitam montibus degentibus.“ Als Kelten wenigstens erscheinen sie nach Justin. XX, 5. der jene Städte von Kelten erbaut nennt, s. o. Lig. Doch vermuthet sie Mic. St. T. II. p. 4. als Liguren; er weist ihren Namen in Monterobio nach. Ähnliche Kelt. Namen s. Corr. 145.; für jene Städtenamen vgl. Corr. 45. 91^b. Einen ähnlich

Griechisch klingenden Namen führen die Oxybii bei Plin. III, 7. Mann: hält Orobii wirklich für Griechischen Namen.

Ambarri, necessari et consanguinei Aeduorum“ CBG. I, 11. kommen nur in G. Lugd. vor, am Arar, wie wahrscheinlich ihr Name auch besagt; cf. Zeuss 209.

Carnutes (Carnuti, Καρνῆτοι, Καρνῆται, Καρνῆτιναι) ebenfalls nur in G. Lugd., da wir die Carni (s. u.), ob schon namensverwandt, von ihnen ganz verschieden achten; andre Anklänge s. Corr. 77.

Die Auleri sind ein in folgende Zweige getheiltes Volk in NB-Gallien: Eburovices (Εβουραῖοι, Eburones, deren wir schon bei G. tr. gedachten); Cenomani; Brannovices; Ααυλίται Ααβλίται bei Ptol. als Αύλλιοι, sonst selbständig Diablintes genannt). Daß vielleicht Mediolanum von ihnen den Namen erhielt, erwähnten wir o.; doch lag die Gall. St. dieses Namens nicht im Gebiete des Kenomanischen Zweiges, der bei der Wanderung nach Italien vorzüglich antritt, und zwar zweimal, wenn wir, wie es nach der Stellung der Kenomanoi (Γονομανοί) bei Polybios scheint, die Auleri bei Livius auch zu ihnen rechnen. Indessen wird in diesen Quellen der Name der Kenomanen dem der Auleri nicht untergeordnet, und ebenso selbständig erscheinen die wahrscheinlich identischen Cenimani (Cenomagni, Ceni-magni) in Britannien. Es könnte demnach sein, daß dieß Volk, durch mehrfache Auswanderungen geschwächt, erst später zu den Auleri gezählt wurde, wie auch die Diablintes. Die Sage ihrer Einwanderung mag sich lange unter ihnen in Italien erhalten haben, wenn sie anders Cato dort erfuhr; cf. Plin. III, 19.: „Cenomannos juxta Massiliam habitasse in Volsci.“ Deshalb will Vales. 319. die Kommoner bei Ptol. II, 10. in Kenomanen ändern; weitere gewagte Gleichungen berichtet Uk. II, 2. S. 297. Ob sie schon nach Livius „faveute Belloveso“ kamen: so treten sie doch nicht bloß Anfangs als Verdränger der Libici (Libui), sondern auch später als Feinde der Insubrer und der übrigen Gallier auf.

Über die Salluvii und Libici s. o. bei Lig.; über die Boji u. s. l.

Bei dem Zuge der letzteren mit den Lingones zeigt sich die friedliche Uebereinstimmung der Kelt. Völker, weil Jene

ihre Vorgänger nicht zu verdrängen suchen, sondern sich hinter ihnen, im Gebiete Italischer Stämme, Wohnplätze suchen. Ohne Zweifel sind die Lingonen die von Polybios neben dem Bojern genannten *Λίγωνα*, wol verschrieben für *Λίγυωνα*. In Gallien blieben sie bekannt und sind die einzigen unter den o. genannten, die, wenigstens später (nach Plin. und Ptol. s. Uk. l. c. 353.) zu den Belgen gerechnet werden und die Ptolemaeos in Italien nicht nennt; in Gallien nennt er sie *Λίγυωνες*, cf. Zeuss 209. In Italien verschwinden sie vermuthlich mit den Bojern; cf. Mann. IX, 1. S. 207. — Vielleicht verhalten sie sich zu den *Λίγυοι* in Germ. magna, wie die Senonen zu dem gleichnamigen Volke daselbst; noch mehrere Anklänge s. Corr. 113.

Außer diesen Völkern kommen nun in Ober-Italien noch mehrere, theils sicher, theils vielleicht Keltische vor:

Polyb. II, 15. (Ed. Cas. p. 103.) sagt: „Τὸς μὲν ἐπὶ τὸν Ποδαρὸν καὶ τὰς ἀρχὰς ἐσταμμένους (τόπος κατοικῶν) Γαλάται Τρανσάλπινοι προσαγορευόμενοι· τὸς δ' ἐπὶ τὰ πεδία Ταυρισκοὶ καὶ Ἄγωναί τε καὶ πλείω γένη βαρβάρων ἕτερα.“ Die folgenden Worte über die Stammesgleichheit der Transalp. Gallier haben wir schon im Anfange dieses Abschnittes excerpirt. Ueber die Taurisker s. u.; die *Ἄγωναί* kommen sonst nicht vor. Die o. gen. *Λίγυωνες* können sie nicht sein; dagegen vermuthet sie Zeuss 169. mit Folgenden identisch:

Bei Polyb. II, 17. kommen nämlich noch *Ἀνὰρες* vor; offenbar ihr Gebiet ib. 32. (Ed. Cas. p. 119.) „Ἀναράων χώρα — οἷς συμβαίνει μὴ μακρὰν ἀπὸ Μασσαλίας ἔχειν τὴν οἰκισιν.“ Wiederum ib. 34. (Ed. Cas. 121.) „Ἀνδρῶν χώρα“ und deren Stadt *Κλαστίδιον*, von den *Ἰσομβρες* belagert. Mann. l. c. 211. liest für *Ἀνδρῶν* — *Ἀνάων*; Zeuss vermuthet *Ἀνάμαρες* als richtigste Form und hält diese Namen alle um so mehr für identisch mit den o. bei Lig. genannten *Marici*, da Liv. XXXII, 29. *Clustidium* Vignr. Stadt nennt. Als Figuren erscheinen sie auch durch die Feindschaft der Kelt. Insubrer, wie durch ihr Vaterland bei *Massilia*; vermuthlich mit Unrecht werden sie dort in den *Commoni* gesucht, s. Uk. l. c. 297. Gegen die Gleichung der *Ἀγωναί* = *Ἀνὰρες* läßt sich einwenden: daß die hier mit Ersteren genannten *Ταυρισκοὶ* auch nirgends in den ob. Verzeichnissen der *Belloresus*-Gallier genannt werden; wenn

aber auch u. mehrere Gründe vorkommen werden, diese dem Sigovesus-Zuge zuzurechnen, so bemerken wir doch einstweilen: daß sie mit den hier zum Vellovesus-Zuge gehörigen Boiern oft verbunden erscheinen.

Mit Figuren gemischte Gallische Völkerschaften mögen die Gallitae bei Plin. III, 24. (20.) u. ib. 20. (15.) die Saltes Galliani qui cognominantur Aquinates sein; dürfen wir bei Saltes an Salyes — cf. Corr. 167. — und bei Aquinates an die Taurini Aquenses (s. u.) denken?

Daß Strabon auch Sequanischer Einfälle in Italien erwähnt, bemerkten wir bereits früher (s. Str. IV. ed. Falc. p. 267. 289.) diese sind, wenn wir auch ursprünglich Sequaner = Eisaner (s. Lfg.) nehmen wollten, doch in weit spätere Zeit, als die Einwanderung der Letzteren zu setzen. — Einige vermutlich Gallische, vielleicht aber auch Ligurische Völkchen nennt Mann. l. c. 233. Ueberhaupt müssen wir annehmen, daß von Gallien bis nach Ober-Italien häufig Liguren und Kelten gemischt wohnten, bald einander drängend und bekämpfend, bald verbündet. Wahrscheinlich waren auch die Etruskischen Staaten oder Gemeinden aus Beiden gemischt und vom Könige Cottius zu einem Ganzen verbunden; bekanntlich trägt auch ein Theil der Alpen seinen Namen. S. darüber Mann. l. c. 193 ff. — Uk. l. c. 312 ff. — Zenss 208., der die Medulli CBG. I, 10. Μεδούλοι bei Ptol. und bei Str. Μεδόαλοι mit ib. Πεδύλοι an den Cott. und Graj. Alpen identisch findet; vgl. auch Corr. 124. und u. A. für die Belaci Corr. 44.; für Segoril und Segusiani ib. 164. 170.

Manche Expeditionen der Transalp. Gallier hatten gar keine Siedelung zur Folge, sondern waren vorübergehend. Vgl. Dio Cass. XXXVIII, 52. ed. Xyl., wo Caesar sagt: Οὗτοι (οἱ Γαλάται), μέχρι μὲν ἐντὸς τῶν Ἀλπεων ἔμενον (οἱ Ῥωμαῖοι), πολλάκις αὐτὰς ὑπερῆσαν καὶ πολλὰ τῆς Ἰταλίας ὑπερῆσαν.“ — Polyb. II. 19. (p. 107 ff.), wo die bereits ruhig wohnenden It. Gallier von ihren eigenen Transalp. Landsleuten angefallen werden und deren Streitslust gegen Rom wenden; darauf über die Beute wieder in Streit gerathen. Einige Zeit darauf — s. ib. 21—2. p. 109—10. — kommen wieder Inalpinische und Transalpinische Gallier herüber, und es entsteht

Bürgerkrieg unter den Bojern, welche, unzufrieden, daß ihre Häuptlinge eigenmächtig Jene beriefen, diese tödten. Darauf berufen sie wiederum die Gaesaten, s. u. — Liv. X, 10., wo ein Gallierzug, der nach Gallischer Weise für Kriegsdienste Land von den Etruskern zum Solde verlangt, von Diesen mit Gelde abgekauft wird; desselben — a. u. c. 455. — gedenkt schon Polyb. II. 18.: „αὐτοὶς γενομένῃς κινήματος ἐκ τῶν Τρανσαλπίνων etc.“ Liv. XXXIX, 22. 54. (55.) über eine friedliche, ohne Volksbeschluß aus Gallien oder Helvetien herabgewanderte Kolonie, welche, deshalb von ihren Landsleuten nicht unterstützt, wieder zurückgehn mußte; eine ähnliche Begebenheit ib. XL, 53. cf. 17.; zur ersten cf. Zonar. T. 2. p. 106. Ed. Wolf.: »Γαλατῶν τινες τὰς Ἀλπεις ὑπερβάντες πόλιν ἐν τῷ αὐτῶν κτίσαι ἠθέλησαν ὣν ὁ Μάρκος ὁ Μάρκελλος τότε ὄντα ἀφείλετο καὶ τὰλλα ὅσα ἐπεκομίζοντο· οἱ δ' ἐν τῇ Ρώμῃ πρεσβευσαμένοις σφίσιν ἐπὶ τῷ εὐδύς ἀναχωρῆσαι πάντα ἀπέδωκαν,« Uk. II, 2. S. 196. will Diese für Deutsche halten. Wir erinnern noch an die, zum Theile schon erwähnten, Gallier im Bunde oder Solde der Karthager, die sich zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten wiederholen.

Besonderer Erwägung verdienen die Gaesaten, welche öfters — zuerst vielleicht mit den Senouea, später mit den Insubrern und Bojern verbündet — in Italien kämpfen, schließlich aber siedeln, und vorzüglich den dauernden politischen Zusammenhang beider Gallien bezeugen. Ueber ihren Namen, zugleich als Zeugnis ihrer Abstammung, haben wir uns in Spr. Doc. I, 189. weiter ausgelassen. Schon demnach schienen sie weniger ein Volk, als Gallische Truppen einer bestimmten Waffengattung zu sein; dieß wird auch durch Mehreres im Folgenden unterstützt; wogegen wiederum zu bemerken ist, daß ihnen bestimmte Wohnsitze zugeschrieben und sie stets als Volk neben andern Gall. Völkern genannt werden; wenn nicht in den in der früher angef. Inschrift an ihrer Stelle genannten Germaneis ihr wahrer Stammname gegeben ist; cf. bei G. trs. über die Kelt. Germanen. Noch vgl. Polyb. II, 22. cf. 34.: Die Insubrier und Bojer, von den Römern bedrängt, sandten um Hilfe »πρὸς τὸς κατὰ τὰς Ἀλπεις καὶ τὸν Ῥοδᾶνον (Radolf R. Unt. 107. glaubt den Rhein gemeint) ποταμὸν κατοί-

κέντας Γαλάτας, προσαγορευομένους δὲ διὰ τὴ μισθῇ στρατεύειν Γαισάτες.» «Οἱ Κελτοὶ τὲς μὲν ἐκ τῶν Ἀλπίων Γαισάτες προσαγορευομένους (Ed. Cas. p. 116.)» etc. — Str. V, 2.: «Τὸ μὲν ἔν ἀρχαῖον, ὥσπερ ἔφην, ὑπὸ Κελτῶν περιφκείτο τῶν πλείστων ὁ ποταμὸς (ὁ Πάδος)· μέγιστα ἦν τῶν Κελτῶν ἔθνη Βοῖοι καὶ Ἰνσάβροι καὶ οἱ τὴν Ῥωμαίων πόλιν ἐξ ἐφόδου καταλαβόντες Σένωνες μετὰ Γαισατῶν. Τέτρες μὲν ἔν ἐξέφθειραν ὕστερον τελείως Ῥωμαῖοι.» Es fragt sich nicht, ob hier die Gaesaten nur als Genossen der Senonen, oder als eines der Oberit. Keltenvölker gemeint sind, da kurz darauf Strabon ausdrücklich sagt: «Ἐντὸς τῇ Πάδου ... κατεῖχον δὲ Βοῖοι καὶ Αἰγυες καὶ Σένωνες καὶ Γαισάται τὸ πλεον· ... ἀφανισθέντων δὲ καὶ τῶν Γαισατῶν καὶ Σενόνων etc.» Dieser Siedelung widersprechen Uk. II, 2. S. 192.; Zenas 246. — Plut. Marcelli III.: «Ἰνσάμβρες, Κελτικὸν ἔθνος... μετεπέμποντο Γαλατῶν τὲς μισθῇ στρατευομένους, οἱ Γεσσάται. (al. Γεράται, wahrscheinlichst verschrieben, wiewol diese Form zu Gairu etc. stimmen würde) καλεῖνται.» — Am Bestimmtesten spricht sich Oros. IV, 13. aus: «... Consternatus senatus defectione Cisalpinæ Galliae, cum etiam ex Ulteriore Gallia ingens adventare exercitus nuntiaretur, maxime Gessatorum, quod nomen non gentis, sed mercenariorum Gallorum est.» Eine Stelle aus Zonaras gaben wir o. bei den Insubrern. Ob in folgender etymologischen Angabe eine historische Sage mitleinge, bezweifeln wir: Etym. m.: «Γαιζήται, οἱ Γαλάται· παρὰ τὸ τὴν γῆν ζητεῖν· ἐκπεσόντες γάρ τῆς ἐαυτῶν χώρας πολλὴν γῆν περιήλθον ζητῶντες δὴν οἰκήσσειν. Εὐφορίων ἐν πολυχειρίῃ (ἢ πολυχαρὲι)· ὅθεν καὶ, Γαιζήται περὶ δαίρεα χρυσοφορεῖντες.» Cf. Steph. Byz. v. Γάζα; «... Γαζῖται· εἰσὶ καὶ διὰ τὴ η, ἔθνος Γαλατῶν χρυσοφορῶν, ὡς Εὐφορίων· λέγονται καὶ διὰ τὴ α Γαζάται, ὡς Πολυτίστωρ.» Von dem hier angeführten Schmucke sagt Polyb. II, 28—9. ausdrücklich: sie hätten ihn «διὰ τὴν φιλοδοξίαν καὶ τὸ θάρρος» weggeworfen. Somit legt Lazius de migr. gent. p. 125. irrig Gewicht auf einen Unterschied in den Rüstungen der schmucklosen Gaesaten und der übrigen Gallier. — Ihr Name erscheint auch in einer in der A. Salatia gefundenen Inschrift Γαιζατοδιάστου (s. u. A. Uk. I. c. 192.); vielleicht nur appellativ verwandt sind ihm die Triadnamen Γησόδωνον

in Noricum bei Ptol. II, 14.; Gescribste T. Pent., das Mann. II, 1. S. 132. in oder bei Brest sucht, Uk. I. c. 485. aber in Ercyon bei Quimper. Vgl. auch Corr. 102. — Ptol. II, 22. (ed. Cas. p. 110.) spricht von ihren βασιλευσιν Κορυλαίων und Ἀντιόχοις; der erste Name ist vielleicht identisch mit dem Aeduischen Convictolitanis bei CBG. VII, 37. 42., cf. auch die sylvia Litana im Jt. Bojerlande; der zweite — auch sicher die Person — mit Ariovistus bei Flor. II, 4., welche Form wol fehlerhaft und nur durch den bekannten Deutschen Ariovistus, etwa bei einem Abschreiber, veranlaßt ist. Ueber Viridomarus s. o.

Die bis jetzt abgehandelten, aus Gallien eingewanderten Kesten sind indessen nicht die einzigen Italiens. Ehe wir einen Rückblick auf diese werfen und dann zu ganz von ihnen geschiedenen Zweigen übergehn, müssen wir einer sonderbaren Angabe oder Sage über die Umbrer gedenken. Solin. VIII. nämlich sagt: „Bocchus absolvit, Gallorum veterum propaginem Umbros esse.“ cf. Serv. ad Aen. XII, 753.: „Sane Umbros Gallorum veterum propaginem esse M. Antonius refert (M. A. Gniphio, ein in G. als geborener Gallier, Caesars Lehrer).“ — Isid. or. IX, 2.: „Umbri Italia genus est, sed Gallorum veterum propago“ (s. Lachmann de font. Livii I. p. 22., der dem Factum nicht widerspricht). — Tzetz. in Lycophr. p. 199.: „Οὐβροι γένος Γαλατῶν.“; darauf eine Griech. Etymologie, von οὐβρος, und eine Sage von ihrer Flucht vor einer Flut (s. Thierry I. p. XLI. ff.) cf. Plin. III, 14. „Umbrios a Graecis putant dictos, quod inundatione terrarum imbris superfuissent.“ (s. Mic. St. I, 70.); vgl. u. die Flutsagen der Ambronien und Kimbern. Ann. Ann. in Beros. I. V.: „Gallos veteres progenitores Umbrorum vocat Cato in secundo fragmento originum et Solinus in collectaneis: Veterum, inquit, Gallorum prolem esse M. Antonius asseverat.“ — Man bat auch bei Festus fl. Ambrones quaedam gens Gallica: Umbroni = Umbri lesen gewollt, und bei Veget. III, 10. steht Umbrorum statt oder = Ambrorum.

Da die Sage aus einer Zeit zu stammen scheint, in welcher die cisalp. Gallier noch als solche bestanden und wol bekannt waren; so dürfen wir Gewicht auf den Zusatz veterum,

als unterscheidenden, legen; daß die Umbrer nicht selbst mehr Gallier, sondern propago derselben — nach den ältesten Quellen — heißen, würde durch die Zeit erklärt, in welcher sie schon längst gänzlich italifirt waren. Wir erinnern ferner an Plin. III, 19.: „Umbrorum gens antiquissima Italiae existimatur.“ cf. u. A. ihr Indigenat nach Dionys. Hal. II, 49. und an ihre (der *Ουμβροί*) Ausdehnung bis an die Alpen noch bei Herod. IV, 49. und I, 94. cf. O. Müller *Etr.* Bd. I. S. 133. und Zeuss 164 ff., was zugleich die Richtung ihrer Wanderung andeuten würde. Daran reiht sich ferner: Dion. Hal. I. in fine: (Rom bei seiner Gründung) „*Οπικός τε ὑποδείκνυται καὶ Μαρκὺς καὶ Σαυρίας καὶ Τυρρήνους καὶ Βερρικός, Ουμβρῶν τε καὶ Λυγίων καὶ Ἰβήρων καὶ Κελτῶν*“ (Syll. schließt diese ein) *συχνὰς μυριάδας*“, denen er Mischung in Sitten und Sprache zuschreibt; vermuthlich schöpft Lydos (s. nachher) aus dieser Quelle; — die oben erw. Sage über Jussur, *Ἰσούργος* vor den Bellovesus-Bägen in der Nähe der Alpen; — die Keltisch verstehenden Ligurischen *Αυβρωες*, die wir bereits als Argument für Kelt. Abstammung, wenn nicht der Liger, doch einer Völkerschaft unter ihnen gebrauchten; — die den Kelt. Völkern charakteristisch eigene Jutsage; — die Wahrscheinlichkeit: daß sich in der ältesten Lateinischen Sprache, und vermuthlich auch in andern Alt-Italischen, Berührungen mit den Keltischen finden, die nicht aus bloßer Urverwandtschaft, sondern durch Annahme von wirklichen Kelten sich erklären lassen; vgl. einstweilen die, wenn auch wenigen, Beispiele in *unf. Spr. Doc.* (passim, u. A. I, 147, K. 171. 173. 180. 227. 228. 239. 242 Ntr.), bei welchen nicht bloß die Beschaffenheit der Wörter an sich, sondern auch der Umstand zu bemerken ist, daß sie größtentheils der Technologie d. s. Kriegs- und Wander-Wesens angehören und nach Arrianos und Lydos, nach Letzterem sogar schon in Numa's mythischer Zeit (s. *Spr. D. Ntr.*), also lange vor den histor. Einwanderungen der Kelten, nebst einer Mischung der Sprache überhaupt von diesen angenommen wurden, cf. Dion. Hal. I. c.; Grant, *Thoughts on the origin etc. of the Gaels*, Lond. 1828. (s. *Monthly Mag.* n. Ser. 1828. Oct.) sucht eine große Einwirkung der Gaelischen Sprache auf die Bildung des Lat. Wörter-

vorrathes nachzuweisen; dagegen las Arch. Williams in der R. Soc. of Edinburgh am 7. März 1836. „on the non Hellenic portion of the Latin language“ und deutet auf die Umbri = Cumbri (so selbst Müller M. 139. Ambrones: C-ambri!) als veteres Galli, Cymrischen Stammes; zu ihnen zählt er auch die Sabellischen Stämme (dazu ließe sich Festus's Ableitung des Namens *Sauvīrai* von einem Kelt. Worte stellen; s. Spr. Doc. I, 122. cf. 238; um so mehr da bei Str. und Ptol. — cf. Bernh. G. Gr. mla. I, 683. — ein Gallisches Volk *Sauvīrai* —: *Nauvīrai* — unsern den angeblich nach Italien ausgewanderten Venetern vorkommt) samt den Venetern; — über die räthselhaften Veneter s. nachher; mit diesen ist den Umbren auch der, zugleich auf Einwanderung deutende, Diomedes-Cult gemeinsam; s. Scylax §. 16. c. ann. Gail. und vgl. Bernhardt in Dion. Per. 485. üb. Dion. in Iberien bei Sil. It. III, 367.; XVI, 369. — dazu kommen die vielen Namens-Correspondenzen zwischen Italien und Keltischen Ländern, die sich unmöglich durch die cisalp. Gallier erklären lassen, ja, nicht einmal, wenn auch eher, durch Liguren = Kelten, und die zum Theile sehr Keltisch und namentlich Cymrisch lauten, wie z. B. Ebora in Latium Plin. IV, 22., schwerlich aus Dsk. p = q zu erklären, cf. Corr. 97. und n. A. ib. 62. 66. 67. 124. 221. 232. 196. 227. Selbst Italia könnte mit Odb. italamh, talamh = tellus verglichen werden. Für die Umbren speciell s. Corr. 208. (cf. 9. 144.) 202. 204. viell. Ουόλκοι etc. (cf. u. A. Mann IX, 2. S. 140.; Kaempf l. c. 22—3.): Volene etc. (s. G. tr.) Thierry (l. p. XLI ff. 16.), der die Umbren entschieden für Kelten hält, zieht noch mehrere Namen gewagt dazu und theilt ein in Ol — Όμβρία, Ol — Όμβροι: oll, all = hant; Ovil — Όμβρία: bil, bhill = bord, rivage; 'Ior — Όμβρία: is, ios = bas; also Ombrie hante, littorale und basse; die Einwanderung dieser ältesten Kelten vermuthet er im 15. Jh. v. Chr. (die des Velloresus-Zuges a. 587. v. Chr.), da die von ihnen aus den Po-Gegenden verjagten Etrusker gegen 1364. nach Sicilien gingen; später seien die von den Etruskern gedrängten Is-Embern oder Insubrer theils zu den Helvetiern (Ambronen), theils zu den Liguren (Ambrones und Caturiges Insubrum exules s. o.), theils zu den Aeduern

(Ins. pagus Aed. f. o.) gestoben; zu ihnen hätten auch die Umbranici am rechten Rheinufer gehört; die bedrängten in Italien gebliebenen Reste hätten sich später italisiert; noch aber nenne sie Livius „*pastorali habitu, binis gaesis armati*.“ Die ganze große Tribus nennt er Ambra. Vgl. u. bei Ambrosen. Indessen ist fast die ganze Hypothese nicht seine Erfindung, sondern schon in Hist. de l'Ac. des Inscr. XVIII, 82. ausgesprochen. —

Nehmen wir eine solche älteste Keltenwanderung nach Italien an, so finden wir die Analogie, wenn nicht gar völlige Gleichung c. bei den Ligurnen und Eisanern im Verhältnisse zu den späteren Ligurischen Jügen. Vielleicht dürfen wir auch dann die Keltischen *Μαβροι* bei Suidas (f. G. tr.) herbeiziehen und dabei bemerken: daß dieser Name vorzüglich, ja ausschließlich als umfassender Gaddelischer Kelten vorkommt; f. u. bei d. Brit. Inseln; doch hebt sich diese Beziehung durch die auf Alba auf. Dagegen werden wir u. Künmerier in Unter-Italien finden, die identisch mit jenen ältesten It. Kelten sein können.

Die Forschungen Niebuhr's, D. Müller's — der Etr. Bd. I. S. 58. bei jener Angabe eine Verwechslung der Umbrer mit weit vorgedrungenen Gallierstämmen vermuthet —, Micali's, Kämpfs — dessen Umbrica wir bald fortgesetzt hoffen — u. A. führen keineswegs auf Kelt. Abstammung der Umbrer (mit den alten Kelten am Ion. Meerbusen (f. u.) dürfen sie nicht verwechselt werden). Eben so wenig thut die ihre Sprache, die so weit wir bis jetzt urtheilen können, rein Italisch (Pelasgisch) ist; vermuthlich hat Pott jetzt sein in Et. F. II, 433. ausgesprochenes Urtheil: „Man sieht es den Eingeb. Tafeln auf den ersten Blick an, daß ihnen eine durchaus andere Sprache, als die Lateinische, Griechische oder sonstige Sanskrit-Sprache zu Grunde liege u.“ später modificirt. Es ist zwar in Italien öfters Sprachenwechsel einzelner Völker schon in Vor-Röm. Zeit zu vermuthen; aber von welchem Volke hätten die Umbrer die ihre angenommen? Noch zu untersuchen ist: ob sich mehrere Keltische Spuren im Umbrischen, als im Lateinischen finden; die Bejahung dieser Frage würde sehr wichtig sein.

Abstrahiren wir von diesen allerältesten Kelten, so bleiben

immer bei Livius und in unbestimmterer Gestalt bei Trogus zwei Haupteinwanderungen; im Grunde aber zerfließen diese in Eine längere Reihe mehr oder minder zusammenhangender Züge, besonders wenn wir die Völkerfolge bei Polybios mit der bei Livius vergleichen, wofür das Obige und Lig. nachzusehen. Diese Züge setzen sich bis in klare historische Zeit fort, bis endlich die Römer sie nicht bloß aufhalten, sondern selbst erobernd in deren Focus jenseits der Alpen eindringen. Schon diese nie ganz unterbrochene Kette hindert uns, ihren Anfang allzuweit zurück, mit Livius in Tarquinus's Priscus's Zeit, zu setzen; wie denn dessen Erzählung an sich mit dem fernenden Nebel der Sage bekleidet ist. Erhielt er sie, wie durch sein Vaterland wahrscheinlich ist, von den Eisalp. Galliern und Trogus dagegen, vermischt, von den Transalpinischen? Den reellen Grund beider: Uebervölkerung Galliens, müssen wir anerkennen; und bei der langen Verbindung beider Gallien mußte die Erinnerung an deren Grund in beiden frisch bleiben; zeugt aber dann auch gegen dessen allzuweite Ferne, so daß (cf. u. A. Diod. Ol. 98, 2. = 385. v. Chr., wenigstens nicht ein bedeutend früherer, der wahrscheinlichste Zeitpunkt bleibt, wovon wir aber die schon früher am Jon. Meerkusen wohnenden Kelten (s. u.) ausnehmen. Auch läßt sich noch mit großer Wahrscheinlichkeit bei Livius der Grund seiner Hinausrückung nachweisen, nämlich die Verbindung mit einer andern Sage von Unterstützung der Gründer Massilia's (45. Ol. zur Zeit von T. Priscus) durch die nach Süden vordringenden Gallier gegen die eingeborenen Ligyer; wobei er nur übersieht, daß das Vordringen der Kelten nach Gallien und von da nach Italien sehr allmählig und mit bedeutenden Zwischenräumen erfolgte, je nachdem sich Widerstand der (Ligyischen und vielleicht Iberischen) Urbewohner und Drang der nachfolgenden Kelt. Stammverwandten fand; vgl. unser Früheres u. O. Müller Etr. Bd. 1. S. 152—3.

Mann. IX, 1. S. 129. nimmt in der That jenen ältesten Zeitpunkt, ungefähr 164. p. U. C., an und läßt die Reihe der Einwanderungen 70 Jahre lang dauern. — Niebuhr R. Gesch. 2. Ausg. II, 575 ff. läßt sie später beginnen, kurz vor der Zerstörung Roms, und drängt sie in kürzeren Raum zusammen; wir dürfen voraussetzen, daß unsern Lesern die Einzelheiten

aus dem berühmten Werke selbst bekannt oder zur Hand sind. O. Müller l. c. 153 ff. cf. 204—5. weist fürs Erste auf die frühen Kelten am Ion. Meere (s. n.) und bemerkt dann, daß, obgleich Herodotos die Kelten nur erst im fernsten Westen kennt, Alkibiades ungefähr in derselben Zeit (Ol. 91.) ohne Zweifel bei Thuc. VI, 90. mit den neben den Iberern genannten streitbarsten Barbaren die Kelten meine, die diesen Ruf sich schon durch ihre Eroberungen erworben haben müßten (wahrscheinlich doch noch nicht durch solche in Italien, sondern erst in Gallien und etwa Iberien?), und daß schon der ältere Dionysios (Ol. 102, 4.) den Spartanern nach Xen. Hell. VII, 1, 20. Kelten und Iberer zur Hülfe sandte. Am Schärfften trennt er die Einwanderung der Bojer und ihrer Klienten, der Lingonen, auf anderem Wege von Norden her über den Penninus und von Gallien ausgehend, auch nicht zugleich, wie die früheren, auf die Ligurer bezüglich; zuletzt denn die der Senonen (s. o.), nicht lange nach Jenen. Den Anfang der Züge setzt er gegen 200. U. C., die zweite Hauptwanderung (der Bojer und Lingonen) gegen 350., die der Senonen gegen 358., ihre Eroberung Roms 365. (Ol. 98, 1.); die Hauptwanderungen der durch die Gallier vom Rhodanus nach Italien gedrängten Ligurer setzt er erst nach diesen. — Thiers's Ansicht haben wir bereits bemerkt. — Rudhart üb. d. Unt. zw. Kelten und Germanen (Erl. 1826.) S. 45. vermuthet der Gallier Einwanderung kurz vor dem Vejischen Kriege, weil sie schwerlich 200 Jahre in dem engen Walle ruhig gesessen haben würden. — Diese Meinung spricht auch Kaempfer l. c. 11 ff. aus, der sich an Niebuhr anschließt. Dieß thut auch Zeuss 165., der die beiden Hauptzüge der Gallier nach Osten und nach Italien in den Anfang des 4. Jh. v. Chr. setzt. — Welche Folgerungen lassen sich für Zeit und Ausgangsort nebst Abstammung jener Züge aus dem Umstande ziehen: daß bei den cisalp. nie von Druidenthum, kaum einmal, wie bei Liv. XXIII, 24. — wo von Priestern, Tempeln und heil. Gebräuchen der It. Bojer berichtet wird — und grade bei dem Ausgange des Zuges aus Gallien (s. o.) V, 34. die Rede ist?, da doch in Britannien das Gallische Druidenthum in einer Blüte stand, die uns seinen Beginn lange vor die eigentlich Belgischen Einwanderungen daselbst

setzen läßt; freilich aber bei allen andern, selbst sicher von Gallien ausgegangen, Kelten auch nur zweifelhafte Druidische Spuren erscheinen. Wir begnügen uns hier einstweilen mit der Frage.

Bei dem Ausgangs-Orte der Kelten müssen wir, wie bei der Zeit, die sagenhafte und unbestimmte Aussage: ab Oceano etc. bei Livius und nach ihm Florus — von den historischen unterscheiden. Die Mehrzahl, wie wir bereits sahen, sind Galli in engerem Sinne, die, wahrscheinlich durch die ankommenden Belgen-Germanen mittelbar oder unmittelbar gedrängt, aus dem mittleren und südlichen Gallien kommen; das Einzelse, namentlich die Vermuthungen über ihre früheren Wanderungen, ist im Obigen nachzusehen. Zu jener zweiten großen Keltensmasse dagegen mögen die Bojer, Lingonen, Germanen-Gaefaten, schwerlich die Sennonen gehört haben. Auf Strabon's *νοχέδονα*, das mehrere Jt. Kelten von der Auswanderung aus Gallien auszuschließen scheint, mögen wir kein großes Gewicht legen; doch denkt er vielleicht an die östlicher wohnenden. Die Beziehung zu Gallien dauert politisch fort und wird zugleich durch die correspondirenden Namen der meisten Völker bezeugt. Außer in unserem Obigen s. andere, Gallischen und überhaupt Keltischen antwortende Eigennamen in G. cis. in Corr. passim, namentlich S. 31. 32. 91. 114. 123. 139. 170. 196. 224. 227. 51. 41. Mehrere unter diesen correspondiren namentlich mit Iberien. Viele Namen erweisen sich an sich schon auf den ersten Blick als Keltisch, wie Arebriglium, Rigomagus (auch Remagen in G. Belg.) (wenn auch unter Figuren s. Mann. IX, 1. S. 190.). Den Namen des Flusses Arnus stellt Müller M. 125. zu dem Deutschen Flußnamen Arn-apa. Mantua (Corr. 119.) soll selbst in Gallischer Zeit stets von Tuskern bewohnt gewesen sein, cf. Müller Str. Bd. 1. S. 37 ff. Rhenus und Eporedia verhandelten wir in Spr. Doc. I, 41. 75. Ueber Addua s. v. G. tr. über Aduatic; Flüsse dieses Namens zeigen sich in den beiden Gallien, Bindeliskien und Rhaetien; die urspr. Form mag die bei einigen Schriftstellern erscheinende Abdna sein und auf ab, abh, ap = Wasser zurückführen (cf. Spr. Doc. I, 26.). Für die Sprache der cisalp. Gallier können wir nur wenige Documente beibringen; s. Spr. Documente passim; na-

mentlich 1, 2, c. 23. 41. 75. 125. 147. 185. 228. 230. 257. 269. 292. 343.; wahrscheinlichst noch mehrere Gall. Wörter aus Varro, Plinius, Vegetius, Lydus u. ebbf. und mehrere der schon erwähnten verm. Kelt. Wörter im Lateinischen und Ligurischen. Aber unter diesen zeugen mehrere mit Bestimmtheit, die meisten mit Wahrscheinlichkeit für Cymrische Abstammung; vgl. namentlich das über Eporedica, Brennus, hispidus Bemerkte. Thierry, der die eigentlichen Galli und mit ihnen die cisalpinischen für Gadhelen erklärt, sucht Dem gemäß zu etymologiren z. B. 1, 232. 324. 300. Κογκολιτάνος als ceann coille tan = Waldlands herr; Comum von côm = sein; protection; αἷμα Litana = magna von Gael. leithan = Corn. leadun = Brj. ledan (= Lt. latus s. Spr. Doc. I, 92.); augenscheinlich läßt lepteres auch Cy. gleichbed. Erklärung zu, wie denn auch schon Baxter Litanomagus (s. Corr. 114.) aus Cy. lhydan maes = campus latus erklärt; Zenns 196. vergleicht bes. den Gael. Comparativ lithne. Derselbe ib. bezieht Senones auf Gael. sean = alt; wenn diese Erklärung richtig ist, so würde ein Gegensatz gegen das entspr. Cy. hên hervortreten; über diesen Gegensatz und dessen lautliche Entstehung im Allgemeinen haben wir uns in Spr. Doc. I, 41. 147. 159. ausgesprochen, wie auch ins Besondere über den Senonen-Namen.

Die neuerdings von Foscelli angestellten Vergleichen Italienischer Wörter mit Keltischen sind uns noch unbekannt; mehrere gaben wir in Spr. Documenten. Die meisten Reste und Nachwirkungen müssen in den Ober-Italienischen Wbb. zu finden sein; doch gewiß nicht in der Zahl, wie namentlich im Französischen. Zernichtung und Vertreibung vieler Gallier, Römi'sche Kolonien, Aufnahme in die *laonopolarela* (Str. V, 1.) ließen Nationalität und Sprache der cisalp. Gallier früh verschwinden; doch lebte leptere noch völlig zu Plinius's und vielleicht zu Gellius's (s. G. tr.) Zeit. Keltische Sitten in Ober-Italien noch zur Langobardenzeit behauptet Latour Or. Gall. 36.

Westliche Kelten.

Wir können diesen Abschnitt nicht scharf von dem vorigen trennen, da wir in dessen räumliche Grenzen zurückgehen müssen; daß wir demungeachtet in andre Völkergebiete eintreten, wird sich im Folgendem ergeben. Doch können wir auch da keinen ganz glatt fortlaufenden Faden verfolgen, sondern müssen öfters abreißen und wieder anknüpfen; ohne Zweifel würde eine geübtere Hand dieß zu vermeiden wissen.

Zunächst stelle sich die, schon von Strabon durch das erwähnte »σχεδόν« intonirte Frage: ob wir nicht in Ober-Italien außer den eigentlichen cisalpinischen, aus G. transalpina eingewanderten Galliern noch andre Kelten finden, die nach Zeit und Orte ihrer Wanderungen von jenen zu trennen sind, und die durch den Landstrich, den Plut. Aemil. IX. mit dem bezeichnenden Namen »τῆς κάτω Γαλατίας« belegt, mit den östlicheren Keltengebieten zusammenhängen.

Dionys. Hal. VII, 3.: »Ἐπὶ τῆς ἐξηκοστῆς καὶ τετάρτης Ὀλυμπιάδος, ἀρχοντος Ἀθήνησι Μιλτιάδου (und zu Tacit. Superbus's Zeit) Κύμην τὴν ἐν Ὀπικοῖς Ἑλληνίδα πόλιν . . . Τυρρῶνων τε οἱ περὶ τὸν Ἴονιον κόλπον κατοικῶντες ἐκεῖθεν ὁ ὑπὸ τῶν Κελτῶν ἐξελαθέντες σὺν χρόνῳ . . . ἐπεχείρησαν ἀνελεῖν.« Ueber diese Stelle s. Lachmann de font. Liv. I, 22.; O. Müller Estr. I, 153.; Kaempf l. c. Ann. 13., der besond. »σὺν χρόνῳ« urgirt und mit der o. exc. Stelle aus D. Hal. zusammenstellt, nach welcher die Gallier erst durch Aruns herbeigezogen werden; so daß also hier nur von der nachma-

igen Verdrängung der Tusker durch die cisalp. Gallier die Rede ist. Doch kann ist diese Stelle von den Angaben zu trennen, welche Kelten am Adriatischen Meere wohnen lassen. Dorthin setzt Scylax Per. §. 18. eine, wie es scheint, isolirte Kelt. Völkerschaft: »Μετὰ δὲ Τυρρήνους εἰσι Κέλτοι ἔθνος, ἀπολειφθέντες τῆς στρατείας ἐπὶ στενῶν vgl. (ποδῶν στενὸς Herodot. VIII, 21.) μέχρ' Ἀδρια. ἐνταῦθα δὲ ἐστὶν ὁ μυχὸς τῷ Ἀδρια κόλῳ (die Lagunen). Μετὰ δὲ Κελτὸς Ἐνέροι εἰσιν ἔθνος» etc. Dodwell Diss. in Scyl. §. 7. hält diese Kelten in ihren Siben geblieben, weil sie an den Gallischen Kriegen gegen Rom 471 — 532 U. C. keinen Antheil nehmen; O. Müller l. c., für Rest eines früheren Heereszuges der Insubrer und Cenomannen betrachtet. Nieb. R. G. II, 262. sucht hier den Zug der Kelten aus Ober-Italien durch das Veneterland nach Noricnm. Gail Diss. in Scyl. p. 222. verbindet sie mit den Gallischen Zügen, stellt sie jedoch in früheste Zeit; cod. Vol. p. 554 ff. bezieht er auf sie auch die »Λιγύων (fl. Λιγύων) καὶ Κελτῶν ἔθνη» bei Apollod. I, 9. §. 24., wodurch sie sogar vor der Veneter Ankunft in ihren Wohnsiben am Adr. Meere eingewandert sein müßten; s. nachher bei diesen und o. bei den Sibern, wo es sich ergab, daß hier Gail beide Namen synonym glaubt und wo wir eine Gleichung beider mit den Sighynnen versuchten. Die Kelten, die Scymn. 130 sq. neben die Everoi stellt, rückt Gail ad h. l. weiter nach NO. Sind sie nicht vielmehr von Osten hierher gekommen? Dieß möchten wir mit größerer Bestimmtheit wenigstens von den Adriatischen Kelten behaupten, die zweimal an Alexander d. Gr. Gesandte schickten; einmal an die Donau, nach seiner Rückkehr von dem Geten-Zuge cf., nach Ptol. Lagi, Arrian. I, 4.: Παρὰ Κελτῶν δὲ τῶν ἐπὶ τῷ Ἰονίῳ κόλῳ, διχισμένων ἦκον» und Str. VII, 7.: »Κελτὸς τὸς περὶ τὸν Ἀδριαν»; das zweite Mal nach Babylon, s. Diod. XVII, 113.: »Ἐξέπεμψαν . . . Ἰλλυριοὶ καὶ τῶν περὶ τὸν Ἀδριαν οἰκόντων οἱ πλείους, τὰ τε Θράκια γένη καὶ τῶν πλησιοχώρων Γαλατῶν, ὧν τότε πρῶτον τὸ γένος ἔγνωσθαι παρὰ τοῖς Ἕλλησιν.« Letztere Angabe ist nicht ganz richtig — s. sp. n. — ob sie gleich Arr. VII, 15. an der entsprechenden Stelle wiederholt, doch mit Modification (ἐγνώσθη: ὁφθῆναι): »Κελ-

τὰς καὶ Ἰθρακας, ὑπὲρ φιλικὰς δεησαμένους· ὅν τὰ τὰ ὀνόματα καὶ τὰς σκευὰς τότε πρῶτον ἀφθῆναι πρὸς Ἑλλήνων τὲ καὶ Μακεδόνων.« Cf. Just. XII, 13. Oros. VI, 21. ap. Wernsd. l. c. Oder kamen diese westlicher her? Eher, nach der Zusammenstellung bei Diod. noch näher von Thracien her; oder auch πλησιοχώρων: Ἀδριαν. Wol aber Ersteres nach Just. XII, 13., wo Alex. in Babylon erwartet wird durch die Gesandten u. A. »Hispaniarum, Siciliae, Galliae, Sardiniae, nonnullas quoque ex Italia.« Wernsd. Gal. (der indessen p. 83. bei den oben citirten Stellen mehreren Verwechselungen Eingang gestattet hat) 83. macht aus Arr. II, 7. 12. wahrscheinlich, daß unter dessen »Σίνοις«, die Alexander nach Asien folgten, Kelten zu verstehen seien; die wir dann nach den Völkern, mit denen sie genannt werden, auch weiter nach Osten, ohne Zweifel aber in unmittelbare Verbindung mit denen am Adr. Meere setzen, welche Alexander nach Arr. I, 4. als Εὐρωπαϊκὸς erwähnte; daß es dieselben, schnell östlicher vorgedrungenen, seien, ist zwar möglich, da diese nach der Unterhaltung mit Alexander bei Arrianes und Strabon freie, stolze Leute, Nichts weniger als ein versprengter Trupp sind; aber nöthig ist diese Annahme nicht, da wir bis spät Kelten in der Nähe des Adr. Meeres finden. Auch scheinen die Kelten am Jon. Busen bei Arr. I, 4. einiger Maßen von den Ib. 3. in der Donaugegend genannten unterschieden. V. d. Chys (Comm. Geogr. in Arrianum. Lugd. Bat. 1828) in II. cc. nennt die Kelten beider Gesandtschaften identisch und zwar nicht, wie die meisten Ausleger annehmen, für Skordisker (s. u.), sondern für dieselben, die noch später hier erscheinen, nämlich Karnen und Japyden; und rechnet sie zum Sigedesus-Zuge, also zu den östlichen Kelten — nach Schoepflin's u. A. Vergange; so auch Zeus 171 — 2. und Nied. Kl. Schr. I, 375., der ἀπ. τ. στρ. auf den Zug an die Donau deutet und von ihnen nebst ihren Stamminverwandten, den Skordiskern, die Gesandten an Al. d. Gr. ausgehn läßt. Sogar noch vor jenen Gesandtschaften scheinen die Kelten mit Alexander in Berührung gewesen zu sein. Droysen in Zeit. für Alt. 1836. Nro. 139. führt eine Stelle aus dem Geryones des Komikers Ephyros (ap. Athen. VIII. p. 326.), den er in ungefähr 332 v. Chr. setzt, an, wo die Keltoi in einem Be-

zuge zu einem großen Könige, vermuthlich Alexandros d. Gr., von dem ein *Μακεδὼν ἀρχὼν* prahlt, genannt werden; da doch erst 335 die Ahr. Kelten jene Gesandten an die Donau schickten. — Unter Alexanders Nachfolgern betraten die Kelten östlicher als Feinde den Schauplatz, wie wir unten zeigen werden; doch geben die Documente für ihr Wohnen am Ahr. Meere fort, da sich Apollonius (s. O. Müller l. c. 158.), zu Ptolemäos's Evergetes's Zeit, Kelten am Ion. Meere in der Zeit seiner Helden denkt, wenn wir nicht vielmehr diese Angabe historisch nehmen und folglich auf eine noch frühere Zeit zurück beziehen. — Von dieser Seite könnten denn auch schon früh jene Ambironen unter die Ligger gekommen sein; doch s. s. I.; für sie gilt wenigstens der Grund nicht, den wir mit Zeuss 172. für die Zuzählung jener Ahr. Kelten zum östlichen Zuge geltend machen: daß nämlich die Veneter ruhig zwischen ihnen und denen des Belloresus-Zuges liegen; dafür zeugt denn auch weiter ihre aus dem Obigen hervorgehende Verbindung mit den übrigen Kelten des östlichen Zuges. Wären die Ahr. Kelten wirklich nur ein einzelnes Völkchen jenseit der Veneter, so könnten diese, in temporären freundlichen Verhältnissen zu Keltenstämmen, sie wol durchwandern lassen; nicht so aber die ganze Masse der Jähr. Kelten, als deren Endpunkt wir die Adriatischen betrachten. Diese Gründe hindern uns auch, hier Diodors und Appians Senonen am Ion. Meere zu finden (s. o. G. cis), an die vielleicht Dodwell und O. Müller II. ec. denken, die aber vielmehr weiter südwärts zu setzen sind. Jene Ahr. Kelten meint auch vielleicht Rask, wenn er Nord-Italiens erste Bewohner »fra Pannonien eller Germanien« kommen läßt. Wir berühren sie wieder u. bei d. SÖZügen.

Als Hauptschied zwischen den Kelten der beiden großen Züge erscheint hier ein Volk, bei dem wir verweilen müssen: Veneth, *Οὐένετοι*, *Οὐένεροι*, Heneth, *'Everoi*, *'Evetoi*. Zunächst interessiert uns hier ihr Verhältniß zu den Kelten, für dessen Position sich nur schwache Zeugnisse finden. Ihre räumlichen und politischen Berührungen mit diesen lassen ihre Unterscheidung desto schärfer hervortreten; vgl. unter vielen Andern Scylax l. c.; Liv. V, 33., wo sie von Kelten und Etruskern unterschieden werden. Ebendadurch wird auch die Annahme

Keltischer Sitten als ursprünglich fremder begreiflich, Polyb. II, 17. (ed. Perotti fol. XXXVII.) sagt nämlich, nachdem er die Eisalp. Gallier aufgezählt hat: »Τὰ δὲ πρὸς τὸν Ἀδρίαν ἤδη προσήκοντα γένος ἄλλο πάνυ παλαιὸν διακατέσχε· προσαγορεύονται δὲ Οὐένετοι, τοῖς μὲν ἔθεισι καὶ τῷ κόσμῳ βράχυν διαφέροντες Κελτῶν, γλώττῃ δ' ἄλλοις χρώμενοι· περὶ ὧν οἱ τραγωδιογράφοι πολὺν τινα πεποίηται λόγον καὶ πολλὴν διατίθενται τερατείαν.« Mic. St. II, 27. macht auch auf die Sprach-Unterscheidung bei Plin. II, 17. aufmerksam: »Huius autem, quam Galli sic vocant, Veneti cotoneam.« Gerade aber dieser kostbare Rest Venetischer Sprache dürfte eher von einer andern Italiischen hergenommen sein. — Strabon erklärt, doch auch er nur zweifelnd, die Veneter für Kelten; s. IV, 17.: »Τῶν (die Gallischen) οἶμαι τὰς Οὐενετὰς οἰκιστὰς εἶναι τῶν κατὰ τὸν Ἀδρίαν καὶ γὰρ οἱ ἄλλοι... οἱ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ Κέλτοι... (folgt die schon bei G. els. etc. Stelle). Διὰ δὲ τὴν ὁμωνυμίαν Παφλαγῶνας ᾗσιν αὐτὰς (Οὐενετὰς). Λέγω δ' ὅτι ἰσχυριζόμενος· ἀρκεῖ γὰρ παρὰ τῶν τοιούτων τὸ εἶδος.« Man sieht, daß diese Gleichung mit den Galliern, welche Casaubonus unterschreibt, theils durch die Nähe der Eisalpinischen, theils durch die Namensgleichheit der Venetischen erzeugt wurde. Hätte Sprachgleichheit Statt gefunden, so hätte sie Strabon vermuthlich bemerkt. Er citirt aber sogar an einer andern Stelle jene beiden Ableitungen als fremde; s. V. p. 299. ed. Falc.: »Περὶ τῶν Ἑνετῶν διττός ἐστὶ λόγος· οἱ μὲν γὰρ καὶ αὐτὸς φασὶν Κελτῶν εἶναι ἀποίκους ὁμωνύμων παρωικιανῶν· οἱ δ' ἐκ τῷ Τρωικῷ πολέμῳ μετ' Ἀντιγόρῃ σοθῆναι δευρὸ φασὶ τῶν ἐκ τῆς Παφλαγονίας Ἑνετῶν τινὰς· μαρτύριον δὲ τέρψ προφέρονται τὴν περὶ τὰς ἱπποτροφίας ἐπιμέλειαν.« Für letztern Begegnung führt er nun mehrere Belege an. — Julianus's »Veneter, Ligurer und andre Gallier« erwähnten wir schon bei Lig. Mela II, 4. rechnet die Veneter zur G. togata, schweigt aber von ihrer Abstammung. Keltische Namen-Anflänge s. u. A. Corr. 32. 187. 219—21. Den Namen Veneti erklärt Betham consequent S. 192. aus dem Irischen; mit mehrerer Wahrscheinlichkeit Halling in Wien Job. Bd. 63. aus der Wj. Und = Vand (= Wasser). Auffallend ist der lacus Venetus (Mela III, 2.)

= Bodensee unter größtentheils Keltischen Völkern, der, wenn er auch an die Vindeliker erinnert, doch den Venetern näher steht; auch vgl. Tarvesium im Venetischen Gebiete und Tarvesede in Rhaetien. Hier mögen historische Beziehungen anzunehmen sein; J. v. Müller Gesch. d. Schweiz I, 5. glaubt den See von den Rhaeten benannt, was wir vielleicht dahin modificiren dürfen: daß mit der Tusklischen Kolonie auch Veneter nach Rhaetien zogen. Oder sollen, wenn Veneter hier wohnten, diese nicht erst aus Italien hierher gekommen sein? Dieser Weg würde immer der wahrscheinlichste bleiben. Gewiß liegt die Beziehung dieses Namens zu unsern Venetern näher, als die des gleich klingenden Gallischen Volksnamens; bezeugt aber eben so wenig entscheidend deren Keltenthum. Auch dürfen wir diesen Correspondenzen eine weit ab führende zur Seite stellen, welche viele Anhänger, namentlich auch Mannert, gefunden hat: nämlich die mit den Slav. Veneti, richtiger aber Venedi; s. Zeuss 67 ff. über die verschiedenen Formen dieses Namens; Veneti hat nur Tac. Germ. 46. und nach ihm Jornandes, doch Dieser neben andern Formen; ja auf Verwechslung der Wenden und Vandalen und auf die schwankende Stellung der Veneti zwischen Germanen und Sarmaten bei Tac. l. c. gestützt, reihte man an diese Gleichung die mit den Deutschen. Da wir keine entscheidenden Gründe für diese Vergleichenungen finden, diese Untersuchung auch sich weitläufig in ein fremdes Gebiet hinüber verzweigen würde; so begnügen wir uns mit einigen Citaten: Gatterer in Comm. Gott. XI. p. 206. XII. p. 259. 263 — 64. — Spener I, 149 — 51. (über Vandili, Vinili etc.) II, 200 — 2. 384 — 6. — Mann. IX, 1. — Holling über Schaffaril in Wien. Jbb. Bd. 63. (Lekewel in seinen kl. geogr. Schr. hält die östlichen Veneter für die Letten; doch setzt er ihren Namen mit dem der Vandalen in Verbindung). Schubert in Abhh. der Königsb. Ges. hält die Ital. Veneter wenigstens für keine Wenden.

Wahrscheinlicher der Lage nach ist die Zuzählung unserer Everoi zu den Ägyptern bei Herod. I, 196.: „Ἐλευρώων Έεροί“ Zeuss 251., der Herodotes's Autorität noch durch mehrere Eitt. über die Ausdehnung der Ägypter zu unterstützen sucht, glaubt die ursprüngliche Form des Volksnamens durch die

unwohnenden Kelten in Venetl umgestaltet; doch kann gewiß $E = Fe = Ve$ sein. Auch Arnold Hist. of Rome nimmt Herodotus's Autorität an. Mann. IX, 1. S. 55. 60. spricht dagegen: weil Herodotus nur mittelbare Nachrichten von ihnen habe; Polybios aber, der sie näher kannte, sie von den Kelten scheide, ohne sie mit den Ägyptern zusammen zu stellen; wahrscheinlich habe die Nähe Ägyptischer Völker jene Gleichung veranlaßt (cf. o. über Strabons Gleichung mit den anwohnenden Kelten). Niebuhr l. c. I, 109. bemerkt dabei, daß auch die Liburner von den Ägyptern in engerem Sinne unterschieden werden und daß an der ganzen Ostküste Italiens sich Ägypt. Völker oder deren Spuren finden. Zenns 251. citirt Niebuhr l. c. I, 172. für die Gleichung der Veneter und der Liburner; die dieser durch Antenor's Stellung zu diesen bei Virg. Aen. I, 242. finden will; bemerkt aber dagegen, daß nach der Fabel Antenor die Veneter erst herbeigeführt habe.

Auf die beliebte Anknüpfung der Veneter an den Troischen Krieg bezieht sich ohne Zweifel Pol. l. c.; die Neigung zu dieser Anknüpfung, die zwar besonders für die Kelten sich geltend macht, keineswegs aber synonym mit Keltischer Abstammung ist (wiewol wir bisweilen darauf aufmerksam zu machen uns erlauben), wurde hier noch durch den Umstand gefördert, daß Hom. II, II, 851. selbst ein mit den Venetern gleichnamiges Volk erwähnt:

»Παφλαγόνων δ' ἦγετο Πυλαίμενος λάσιον κῆρ

ἔξ' Ἑνεῶν.«

Dies Volk nun nebst Teukrern sollte Antenor an das Adri. Meer geführt haben; cf. Sophocl. Τῆς ἀλώσεως ap. Str. XIII. p. 418. cf. l. p. 90. ed. Falc. — Virg. Aen. I, 242. sqq. und Serv. in h. l. — Liv. I, 1. — Cato ap. Plin. III, 23. (19.): »Venetos Troiana stirpe ortos, auctor est Cato« und Corn. Nep. ib. VI, 2. — Curt. III, 1. — Meandrinus ap. Str. XII. p. 374. 380. — Scymnus 358, (f. Mic. St. II, 28.). — Tac. Ann. XVI, 21. f. Mic. St. II, 32., der die Fortsetzung der Antenor-Sage bei den heutigen Padovanern bezeugt. — Justin. XX, 1. — Solin. LVI. c. ann., wo noch mancherlei Nähren angeführt werden. — Eustath. ad Dionys. Per. 372. »Τὴν δὲ ῥ' αἰετοῦ Ἑνεῶν . . . νῦν μὲν Βενετίαν καλεῖται

καθότι καὶ Ἀρρίανός φησιν· ὅτι „Ἐνετοὶ πανήσαντες ἐν μάχῃ τῇ κατὰ Ἀσσυρίας καὶ ἀποπεράσαντες εἰς Εὐρώπην ἐκίσθησαν πρὸς Πάδω τῷ ποταμῷ, καὶ τῇ ἐπιχωρίῳ γλώττῃ Βενετοὶ ἐς τὸτο ἐπὶ ἀντὶ Ἐνετῶν κληίζονται, καὶ Βενετία ἡ γῆ ἡτινα νύμονται.“ οἱ δὲ παλαιοὶ Οὐνετίαν τὴν χώραν πεντασυνάλλως ἐκάλεον κατὰ γλώσσαν οἰκείαν· . . . φασὶ δὲ αὐτοὺς ἐξ Ἐνετῶν τινῶν ἀνδρῶν Ἀσιανῶν κατὰγεσθαι, οἱ πονήσαντες ὡς ἐρρέθη ἐν τινι πολέμῳ ἐς τὴν Εὐρώπην ἔφυγον· ἄλλοι ἰδὲ ἐκ τῶν κατὰ Παφλαγονίαν Ἐνετῶν αὐτοὺς τὴν τῷ γένους φίζαν ἱλαειν φασί, φύλα ἀξιολόγως πλανηθέντες μετὰ τὴν τῆς Τροίας ἄλωσιν, ὅτε τὸν ἡγεμόνα Πυλαιμένην ἀποβαλόντες ἦλθον εἰς Θράκην καὶ πλανώμενοι ἀφίκοντο εἰς τὴν νῦν Ἐνετικὴν περὶ τὸν τῷ Ἀδρίῃ μυχόν· τῆς τοιαύτης δὲ τῶν Ἐνετῶν φίζης τῆς Παφλαγονικῆς μέμνηται καὶ ὁ Ποιητὴς λέγων·

Ἐξ Ἐνετῶν, ὅθεν ἡμιόνων γένος ἀγροτεράων·
καὶ γέγραπται εἰς τὸτο ἐκεῖ τὰ καίρια· πολλοὶ δὲ τινες τὰς Ἐνετὰς τέτῃς τὰς περὶ Ἀκυληΐαν ἀποίκας φασὶν ὁμωνύμων παρωκεανιτῶν, ἢ μόνον Ἐνετῶν καλεσμένων, ἀλλὰ καὶ Βελγῶν· ἔθνος δὲ Κελτικόν οἱ Βέλγαι· καὶ φησιν ὁ γεωγράφος τὰς τοιάτας Οὐνετὰς, δηλαδὴ τὰς παρωκεανίτας, οἰκιστὰς εἶναι τῶν κατὰ τὸν Ἀδρίαν Οὐνετεῶν . . . ἄλλοι δὲ εἰπόντες καὶ αὐτοὶ Ἐνετὰς Παφλαγονικὰς ἐκ τῷ Τρωϊκῷ πολέμῳ σωθῆναι αὐτόθι μετὰ τῷ Ἀντήνορος τῷ Τρωϊκῷ, φασὶν ὅτι μαρτύριον τέτῃς ἡ περὶ τὴν ἵπποτροφίαν σποδῇ, ἣν εἶχον καὶ οἱ Παφλαγονικοὶ Ἐνετοὶ καθ' Ὀμηρον . . . ἐθύετο δὲ παρ' αὐτῶν λευκὸς ἵππος τῷ Διομήδεϊ.“ Wir haben diese Stelle vollständig excerptirt, weil sie die Namensformen und noch viel mehr die Sagen resumirt; wichtig ist die Erwähnung Asiatischer Ἐνετοὶ außer den Homerischen, doch wol desselben Volkes. Mela I, 2. nennt sogar aus seiner Gegenwart noch Veneti (Vegeti) in Klein-Asien; und wenn er diese auch aus einer Kunde der Vorzeit nahm, so ist doch ihre Nennung um so wichtiger, da er sie weder an die Homerischen, noch an die Adriatischen anknüpft und ein rein historisches Factum zu geben scheint. Außer Antenor wurde also auch Diomedes — wie bei den Umbreit, s. o. — in die Sage gezogen und sogar im Lande als National-Held anerkannt; s. außer Eust. l. c. Mic. St. H, 28. nach Arist. de Mirab. p. 1156. Str. V. p. 148. 149.

VI, 106. — Am Meisten fiel den alten Historikern selbst die Abwesenheit der *Everoi* in Paphlagonien in historischer Zeit auf, da sie doch nicht Auswanderung des ganzen Volkes annehmen mochten. Für mögliche Dauer Venetischer Reste in Klein-Asien vgl. Mela l. c. und Halling l. c. S. 195 — 6. über den Widerspruch bei Strabon. — Auch trat der directen Ableitung von Homeros's Henetern die Behauptung entgegen: daß die Italischen schon vor dem Troischen Kriege eingewandert seien; cf. Dlo Chrisost. Or. XI. de Illo non capto. — Maffei Verona illustrata ap. Wernsd. Gal. 69. und Mle. St. III, 30., der sich gegen Raoul-Rochette für Chrysothomos's Citirung verteidigt. Gail G. Gr. m'n. I, 555. unterstützt die Abstammung der Eur. Heneter von den Asiatischen durch die Zusammenstellung mit den Ligyern bei Herod. VII, 72., die aus demselben Lande in dasselbe ausgewandert sein und ihnen dadurch den Weg vorgezeichnet haben könnten. Zugleich stellt er die früher aus Apollodoros citirten Ligner und Kelten am Adr. Meere zur Zeit des Argonautenzuges gerade in das Gebiet, das später die Veneter einnahmen; und hebt durch Gleichung dieser Ligner mit den Asiatischen deren vorher ver-muthete mit den Kelten auf. Doch bleiben dann immer die Kelten schon vor den Venetern, die bei Apoll. l. c. noch nicht genannt sind, stehn; und dadurch wird wol die Einwanderung der Kelten und selbst der Ligner allzuweit hinauf, wie die der Veneter herab (der Zeit nach) gerückt. Vgl. übrigens sp. u. weitere Parallelen der Züge aus Asien bei den Iberern und v. Lig. bei den Sinyunen. Eine Unterstüßung jener Gleichung durch die Annahme Slavischer Abkunft bei beiden Henetern mögen wir nicht wagen; diese nimmt u. A. Eichwald l. c. 254. an, der sie für Ueberbleibsel der nach Klein-Asien verdrängten Kimmerier (s. s. l.) hält. Eher aber mögen wir Gewicht auf den Einwanderungsweg legen, der in mehreren der cit. Sagen durch die anfängliche Siedelung der flüchtigen Heneter in Thrakien deutlich wird und der auf Illyrische, weit weniger auf Keltische, Abkunft schließen läßt. Dazu stimmt auch, daß App. B. Mitr. c. 55. „*Everoi*“ (*Everoi*) καὶ *Λαγδαρία* καὶ *Σιρρος*, *νεποιοῦνα* *Μακεδόνων* 197“ nennt, unter denen vielleicht ein Rest der Adr. *Everoi*

in früheren Siben zu verstehen ist. Reiske will *Mjδyog* lesen; Schweighäuser aber behauptet die Lesart „teste Anonymo *Rhinecorum scriptore* ap. Eust. in II. II, 852: „*Ἰθρυος παρὰ Τριβαλλοῖς*, 'Everoi' und vermuthet ebenfalls eine Beziehung zu den Paphlagonischen und Adriatischen.

Das Schlimmste ist der Mangel von Documenten über die Sprache, mit Ausnahme der spärlichen ob. Ausgaben bei Polybios und Plinius. Was wir indessen, wenn auch nur negativ, wissen, reicht hin, um die Gleichung mit den cisalpin. Galliern (die Verbindung mit den Keuemanen ist nur politischer Art), so wie die — mit doppeltem Irrthum von Williams o. bei G. cis. versuchte — mit den Umbrern als *veteres Galli* zurückzuweisen. Die Venetische Sprache mag frühe mit der Römischen vertauscht worden sein; aus „*Livii Patavinitates*“ ist Nichts mehr dafür zu gewinnen; doch vermuthen wir mit Mann. IX, 1. S. 91. leise Nachwirkung der alten Landessprache dariun. Doch wie verhält es sich mit den Euganeischen Tafeln — s. Mic. I, 123. nebst Raoul-Rochette in h. I. — und mit Venetischer Schrift bei Nieb. I. c. 110.? Letzterer sagt in der 2. Ausg. I, 173.: „Eine Inschrift, die für Venetisch gehalten wird, zeigt eine gekünstelte Etruskische Schrift.“ Die Etruskanen dürfen daher auch deswegen nur sehr vorsichtig befragt werden, weil das Veneter-Gebiet sich nicht auf die ethnischen Grenzen beschränkte; cf. Mann. I. c. 71 — 2.

Ueber die von den Venetern verdrängten und trotz einer Ableitung vom Könige Euetos schwerlich mit ihnen stammverwandten Euganei cf. u. A. Mic. St. III, 24 ff. — Corr. 97b. — Zeuss 229 ff. — Wir kommen bei den Rhaeten noch einmal auf sie zurück.

Der Illyrische Volksstamm, zwischen welchem und dem Keltischen bei den Venetern und mehreren der nachher erläuterten Völker die Berichte schwanken und der öfters wahrscheinlich mit Kelten gemischt ist, muß von diesen streng unterschieden werden. Jene Mischung mag die mythische Verbrüderung desselben mit dem Keltischen bei App. III. 2. — s. indessen o. Namen — veranlaßt haben; eine andre Nothwendigkeit hat Eust. in Dion. 389.: „*Ἰλλυρίος δὲ γὰρ τὸ Ἰθρυος κληθῆναι ἀπὸ Ἰλλυρίου, παιδὸς Κάδμου καὶ Ἀφροδίτας*“; cf. Schol. in h. I.

(388.). — Er gehört zu jenen ältesten Populationen Europas, die meist ein weites Gebiet besaßen, dann aber größtentheils durch die nachfolgenden oder in ihnen untergingen. Doch dürfen wir noch eine beträchtliche Masse Ägypter mit erhaltener Volksthumlichkeit und Sprache in den Albanesen fortdauernd annehmen. Der Name Albani, Albanesen, woher entlehnt *Albanus* und Arnauten, darf uns nicht veranlassen, Kelten in ihnen zu suchen; höchstens könnte er ihnen von Kelten gegeben sein, da er Keltisch fast das Selbe bedeutet, als der einheimische des Volkes: Skiptaren (Betham 101 — 2. erklärt selbst den Namen Dalmatia aus dem Irischen). Jener Name ist dem Volke selbst wenigstens jetzt fremd, könnte aber doch bei der Tribus einmal einheimisch gewesen sein, die Ptol. III, 13. *Albanoi* mit der Stadt *Albanopolis* in Ägypten nennt und von denen Zeuss 258. die allgemeine Benennung weiter ausgedehnt glaubt. Für ihre Sprache verweisen wir auf da Lecce, Leake, Vater, vorzüglich v. Xylander; für den Standpunkt der vergleichenden Linguistik auf mehrere Vergleichen in unsern Spr. Doc. und auf eine frühere (übrigens mangelvolle) Schrift des Wf. »Ueber die Rom. Schriftsprachen«, worin mehrere der zahlreichen eingedrungenen Latein. und Roman. Wörter aufgezählt sind. Einige Alt-Dalmatisch-Ilyrische Wörter betrachteten wir in Spr. Doc. I, 128.; Citate für solche s. bei Ad. Mithr. II, 364. Zu dem Ilyrischen Stamme gehörten die eigentlichen Pannonier, deren Sprache Tac. Germ. 43. cf. 28., von der Keltischen und Germanischen unterscheidet (aus 43. ergibt sich, daß er 28. mit Osis, Germanorum natione nicht die Abstammung meint) und den Osi und Aravisci zuschreibt; die Kelt. Endung des letzten Namens mag, wie Zeuss 257. annimmt, aus Keltischem Munde kommen, da überall Kelten angrenzen. Auf das Verhältniß der Pannonii, *Ilaioves* zu den Makedonischen *Ilaioves*, der Ägypter im Allgemeinen zu den Thrakern, wie auf die ethnischen Beziehungen dieser Völker überhaupt können wir für jetzt nicht tiefer eingehn und verweisen einstweilen vorzüglich auf Zeuss 250 ff. mit den wichtigsten Excerpten, zu denen noch einige aus Appianus gefügt werden können; Ad. Mithr. ist zu vag. — Auf die Ilyrischen oder Pannonischen Kelten werden wir u. kommen.

Das Schwanken zwischen Illyrischer und Keltischer Abstammung oder die Annahme einer Mischung aus Beiden tritt auch bei folgenden Völkern hervor, die sich zunächst an die Veneter reihen und die oben in den Ahr. Kelten zu Alexanders Zeit mit größter Wahrscheinlichkeit vermutet wurden und mit Bestimmtheit zum östlichen Keltenzuge zu zählen sind.

Am Wenigsten und nur durch Unterlassung Keltischer Ableitung kommt Illyrische bei den zunächst östlich an die Veneter stößenden, im Norden von den (Keltischen) Norikern, im Osten von Illyrisch-Pannonisch-Keltischen Völkern begrenzten Carni zur Sprache, die demnach sich zwischen die Veneter und die (diesen stammverwandten) Illyrier gedrängt hatten. Cf. Inscr. ap. Gruter. I. p. 298. (s. Uk. II, 28. 15.; Thierry I. p. XLVIII. aus Cluver. It. ant. I, 169.): »De Galleis Carnis.« — Str. IV, 27.: »Οἱ ἐγγὺς ἦδὲ τῷ Ἀδριατικῷ μυχοῦ καὶ τῶν κατὰ Ἀκυλῆαν τόπων, οἰκοῦσι Νορικῶν τὲ τινας καὶ Κάρνοι· τῶν δὲ Νορικῶν εἰσὶ καὶ οἱ Ταυρισκοί,« unterscheidet sie also von letzteren. Plin. III, 20. dagegen scheint sie mit diesen zusammenzufassen: »Carni, quondam Taurisci, tunc Norici.« Liv. XLIII, 5. nennt sie neben den Galliern, ohne deren Verwandtschaft zu berühren; wol, weil sie nicht zu den cisalp. Galliern des Bellovesus-Zuges gehören. Zeuss 249. bemerkt, daß Aquileja, das nach Plin. III, 18. und Ptol. III, 1. in Carnischem Gebiete lag, bei Liv. XL, 34. »in agro Gallorum« genannt wird. Mela II, 4. stellt die Carni zur Gallia togata. Der Name der Carni klingt ganz Keltisch; vgl. Spr. Doc. I, 53.; Corr. 71.; identisch mit den Gall. Carnutes mögen wir sie schon deswegen nicht nehmen, weil Diese dem Bellovesus-Zuge angehören (s. G. cis.). Dagegen mag in nicht bloß etymologischer Verwandtschaft mit ihnen stehn Carnuntum in Pannonien, das Ammian. XXX, 5. Illyriorum oppidum, Zosimos II, 10. aber πόλις Κελτικὴ nennt; vgl. Gatterer in Comm. Gott. XII, 213. über Stellen bei Jul. Capitolinus und Victor. Gewöhnlich wird dieser Volksname in Krain und vielleicht in Kärnten fortlebend angenommen; cf. n. A. Vahsator Ehre des Herz. Crain, der S. 49. viele wunderliche Etymologien zusammenhäuft. Zeuss 617 ff. über die Namen Carantana, Carantani etc.; dort namentlich

aus Paul. Diae. V, 22.: »ad Sclavorum gentem in Carnuntum, quod corrupte vocitant Carantanum« und Zeuss dagegen; s. auch Corr. 67. 69. cf. 71. und Wien. Jahrbh. Bd. 70. S. 110. 119. Nur mit Vorsicht dürfen wir bei der großen Verzweigung des Wortstammes, dem diese Namen angehören, durch eine Menge von Sprachen außer der Keltischen, in Namen-Anfängen Spuren von Wanderungen der Carni suchen; Worbs in EGr. v. Carnow sucht eine Wanderung der Carni mit den Cognat, welche er für deren nächste Verwandten hält, nach Schlesien wahrscheinlich zu machen; wenn Plin. III, 19. Segeste zu den untergegangenen Carnischen Städten zählt; so mögen wir dieser Angabe, auch wenn wir sie auf Segestica an der Eulpa-Mündung deuten, nicht geradezu mit Zeuss 249. verwerfen und jene Stadt den Pannoniern, auch von Anfange an, zuschreiben; der Name wenigstens deutet auf Keltische, wenn nicht gar Ligurische Gründung, cf. Corr. 170. Für eine andre Carn. St. Ibligo s. Corr. 105. Die Sprache des Volkes war vermuthlich die der eig. Galli, blieb aber schwerlich lange ungemischt; vielleicht finden sich noch Nachwirkungen in dem Furlano, dem sehr eigenthümlichen Roman. Dialekte des Landes Friaul. — Mann. III, 671. ist geneigt, die Carni zu den Ägyptern zu stellen.

Nähe östlich an den Carni — »Carnorum haec regio junctaque Japydum« Plin. III, 18.; s. über die Grenzen des Volkes Mannert und Zeuss — wohnten den *Ἰάποδες* (Str.; App.; Steph. Byz.), *Ἰάπυδες* (Dio Cass.; Virg. Georg. III, 475.: »Japydis arva Timavi«; Tibull. IV, 1. »Japydiae, al. Japidiae, miles«), *Japides* (Cic. pro Balbo 14.; Plin. ed. Dalechamp.) auf beiden Seiten des *Ἰλπίον ὄρος* (Str. VII. p. 314.; *Ἰάποδες οἱ ἐντός* und *οἱ πέραν Ἰλπίων* App. III. XIV—XVII.). Bei Str. IV, 28. und passim erscheinen sie als »ἐπιμικτον Ἰλλυριοῖς καὶ Κελτοῖς ἔθνος« cf. »μέχοι τῶν Ἰαπόδων, Κελτικῶ τε ἄμα καὶ Ἰλλυρικῶ. ἔθνος . . . ὁ δ' ὄπισθός Κελτικός· κατὰστικτοι δ' ὁμοίως καὶ τοῖς ἄλλοις Ἰλλυριοῖς καὶ Θραξί.« (Bekanntlich tattowirten sich auch Kelten, Sythen und vielleicht auch Germ. Völker). Steph. Byz. nennt »Ἰάποδες, ἔθνος Κελτικὸν πρὸς τῇ Ἰλλυρίᾳ.« Aus ihrer Sprache gibt Str. IV, 24. das bekannte Kelt. Wort *ἀλβιον* = *Alpe*,

f. Str. Dec. I, 13. Nachwirkungen ihrer Sprache mögen in dem Ladin der Enga d'Ina (Engadein) = Japodum vallis zu suchen sein. Der Name des Volkes selbst mag Ägyptisch sein; die ihrer Städte (und Bezirke) größtentheils Keltisch. Diese sind (cf. Str. VII, 16. etc.; Dio Cass. XLIX, 35.; App. III. c. XVI.; Ptol.; Mann. III, 361—2. 727. u. A.) *Μέρβλον*, *Μέρβλλον*, *Μέδβλλον* (Ptol. II, 13.), *Μερβλον* (App. III. XIX.); die Bewohner *οι Μερβλοι* (App. I. c.); cf. Corr. 124.; noch dauert das Dorf Medule. *Ἀρύπεινον*, *Ἀρέπεινον*, *Ἀρέπεινος*, Arupinum, Arypium (T. Pent.) *Ἀρεκία* Ptol. II, 17. nach Mann.; die Bewohner *Ἀρεσπίνοι* App. III. XVI. cf. »Aurupinas (—us) pauper, natus in armis« Tibull. IV, 1.; vgl. Corr. 20. mit viele. historischen Anklängen. — *Μονήριον*, daher *οι Μοεντίνοι* App. I. c.; cf. Corr. 130. — *Τέρπωρος* App. III. XVIII.; cf. *Τέρπιλλος* in Makedonien? — *Ουένδρον*, *Ουένδον* (—ος, *Ουένδω* corr. aus dem viele. richtigeren *Ἀενδῶ*, *Ἀενδῶ* bei Str. VII. p. 314.), *Avendo* (It. Ant. und T. Pent.); die Bewohner *Ἀενδεῖται* App. III. XVI.; cf. Corr. 219. — Die spätere Amalgamation der Japoden mit den Nerikern (cf. Radlof Kelt. 222.) bezieht Mann. III, 671., der sie zu den Ägyptern zählt, nur auf ihren nördlicheren Theil, dessen Kelt. Sitten er auch aus dieser Vereinigung erklärt, und sagt weiter: »Wenn in späteren Zeiten noch von Japoden die Rede ist, so versteht man bloß die südöstlicheren auf dem Karst über Istrien darunter. Sie hatten viele Unterabtheilungen, welche man bei App. III. XVI. nach den Commentarien des Augustus größtentheils sehen, aber nicht näher bestimmen kann. Auch bei Strabo und Plinius kommen einige vor, welche gewiß zu den Japoden gehörten, aber jede hat andre Namen. Ich will aus Str. V. bloß die einzigen *Σύμβροι* bemerken« ic. Bei App. III. XXI. gehören die *Ποστροι* zu den *Ἰαποδες πέραν Ἀλπειν*.

Ein dem Stamme nach wahrscheinlich Keltisches Volk, das mitunter ebenfalls zu den Ägyptern gezählt wird, sind die Raeti, Raeti, Rhaeti, (auch mit e st. ae), *Ραιροι*, *Ραιροι*. Ueber deren Wohnsitz s. u. A. Mann. und Zeuss (228 ff.); App. III. VI. sagt: *Ῥωμαῖοι . . . καὶ Ραιτὰς καὶ Νωρικὰς . . .* (nebst mehreren andern Völkern) *διαίρεσι μὲν, ὁμοίως τοῖς Ἑλλήσιν*,

ἀπὸ Ἑλλήνων, καὶ καλεῖσι τοῖς ἰδίοις ἐκάστος ὀνόμασι· κοινῇ δὲ πάντας Ἰλλυρίδα ἡγόνται (die Lat. Uebers. hat *Illyrios* nebst *Illyridia nomine*). ὁθεν μὲν ἀρξάμενοι τῆσδε τῆς δόξης, ἐκ ἔσχον εὐρεῖν“ etc. Dieß wiederholt er ib. 29. und fügt hinzu: „*Ῥαιτὺς μὲν ὧν καὶ Νορικὺς ἡγεῖται Γαῖον Καίσαρα, πολεμῶντα Κελτοῖς, ἐπιλαβεῖν*“, wo *Κελτοί* nicht der Generalname, sondern vielmehr ein entgegengesetzter, der eig. Gallier ist, wie die unmittelbar folgenden Worte zeigen: „*ἢ τὸν Σεβαστὸν, χειρέμενον Παίονας· ἐν μέσῳ γάρ εἰσιν ἀμφω τῶν*.“ Die Lat. Uebers. hat erläuternd: „*. . . J. Caesare, quo tempore cum Gallis bellum gessit . . . medii etenim inter Galliam Pannoniamque interjecti sunt.*“ Zeuss 233. weist das Irrige in dieser Stellung nach; auf Abstammung hat sie schon bei Appianos selbst keinen Bezug. Die Rhaeten sind hier und anderswo mit den Kelt. Norikern zusammengestellt und Zosim. I, 52. nennt Beide Truppen ausdrücklich *Κελτικὰ τάγματα*. Ebenso werden sie auch häufig mit den Windelikern zusammengestellt — cf. n. A. Str. IV, 290, wo von Beide räuberischen Einfällen in Italien die Rede ist — und später fallen diese sogar gänzlich mit ihnen zusammen; vgl. die *Raeti Vindelici* bei Horat. IV, 4. und Spener II, 252.; Zeuss 238. Indessen werden bei dem späten Julianus or. (s. n. bei den Bojern) *Galatae* und *Rhaeti* getrennt, mit ersteren aber vermuthlich eine bestimmte Völkerschaft gemeint. Für ihre großen Theils Keltische Abstammung zeugen die vielen Keltischen Eigennamen unter ihnen, die nicht durch Uebernahme und Verdrängung früherer Kelten erklärt werden können; eber halten wir ihre Uebernahme des allgemeinen Namens *Raeti* von einem früheren Un-Kelt. Volke, etwa nach O. Müller Str. I, 163. den Rasienern, möglich. Cf. Spr. Dec. I, 2., c. Corr. 83. 106. 187. 91^a.; mehrere unlangbar Kelt. Ortsnamen bei Zeuss 228 — 9.; s. auch nachher bei den Windelikern. Corr. 192. mag zufällig sein; 54. deutet auf einen andern Italischen Stamm, s. das Folgende.

Nun kommt aber noch andre Abstammung zur Sprache. Wir haben so eben schon den Namen der Rhaeten mit dem der Rasiener = Insler verglichen; dazu kommen alte Zeugnisse für die ursprüngliche Einheit beider Völker. Cf. Liv.

V, 33.; „Alpinis quoque ea (nämlich Tusksische) gentibus haud dubie origo est, maxime Raetis: quos loca ipsa efferrunt, ne quid ex antiquo, praeter sonum linguae, nec eum incorruptum, retinerent.“ (Diese Sprache hat man, lächerlich genug, in der Rhätoromanischen wiederzufinden geglaubt.) Plin. III, 20. (24.): „Raetos Tuscum prolem arbitrantur, a Gallia pulsos duce Raeto.“ — Justin. XX, 5.: „Tusci quoque, duce Raeto, avitis sedibus amissis, Alpes occupavere et ex nomine ducis gentes Rhaetorum condiderunt.“ — Steph. Byz.: „Ῥαῖοι, Τυρρηνικὸν ἔθνος.“ — Cf. Zenss 229 ff., welcher nachweist, daß mehrere zu den o. erw. Euganeern gerechnete, wahrscheinlich Tusksische Völkerschaften auch unter dem Rhäeten-Namen begriffen wurden, wodurch jene völlige Gleichung der Rhäeten und Tusker entstanden sei. — O. Müller l. c. 162 — 3. und Kaempf l. c. 47., die Raetien als Tusksischen Urspr. betrachten. — Mann. IX, 1. S. 23., der diese Tusksischen Raeten zu den Umbrern zählt.

Besondere Erwähnung verdienen die Lepontii, deren wir schon bei Lig. gedachten, und über welche die Angaben wechseln. Cf. Str. IV, 26.: „Ἀπὸρτίοι καὶ Τριδέντιοι καὶ Στόριοι (über diese beiden s. Mann. l. c. 139 ff.; Zenss 230.) καὶ ἄλλα πλείω μὲν ἐθνη κατέχοντα τὴν Ἰταλίαν ἐν τοῖς πρόσθεν χρόνοις.“ Demnach wären sie nach dem Gebürge hin gedrängt worden. In demselben Capitel sind die Λειπόρτιοι (wie der Name hier geschrieben ist) nebst den Καυῆροι — vgl. für diese Corr. 61. — zu den Ῥαῖοι gezählt. Ptol. III, 1. nennt die Λειπόρτιοι ἐν τοῖς Κορίαις Ἀλπεσιν und ihre Stadt Οσσελλὰ (verm. Domo d' Ossola) — cf. Corr. 146. —, ohne weitere Stammes-Angabe. Cato ap. Plin. III, 20. rechnet die Camuni zu den Euganeern, Lepontier und Salasser aber (s. o. Lig.) als Tanricae gentis (s. u.); „Caeteri fere Leponticos relictos ex comitatu Herculis, interpretatione Graeci nominis (verm. nach der Schreibung Λειπόρτιοι, cf. Mann. l. c. 182.) credunt, praenuntis intra sinus Alpium nive membris.“ Hieran folgen ähnliche etymologische Mythen über die Graios und Euganeos; cf. ib. über die Orobii. Zweige der Lepontier waren die Viberi (am Rhodanus-Ursprunge, s. Plin. III, 20.) und Vibii; cf. Corr. 229., wo, wie bei mehreren der

Leopontischen Namen, Kelt. Berührungen zu bemerken sind, was für ihre Keltisch-Rhaetische Abstammung, wenigstens Mischung zeugt.

O. Müller l. c. 162. weist nach, daß an mehreren Orten die Ræten mit andern Völkern verwechselt werden oder gemischt wohnten, wenn wir nicht lieber Zeitfolge annehmen wollen. „Verona bewohnten nach Plin. Ræter und Euganeer; nach Livius und Ptol. Cenomannen. Ptol. gibt auch Trident den Cenomanen, Andre den Rætern. Die Venetesen werden Ræter und Euganeer genannt.“

Wie in den Alpenländern überhaupt Flüchtlinge und Raubritter Burg und Asyl fanden, durch Noth und gleiche Zwecke aus mehreren Stämmen, vorzüglich aber Keltischen, verbündet: so mag es sich auch mit Rætien verhalten. Selbst dessen Keltische Bewohner mögen zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Seiten eingewandert sein: mit Sigovesus und Vellovesus und vor und nach Beiden; die Hauptmasse mag aber dem östlichen Zuge angehört haben, da sie mehr im Zusammenhang mit dessen Völkern, als mit den cisalp. Galliern stehn. Die mit ihnen gemischten Tusker mochten zum Theile Urbewohner des Landes sein, später durch Verwandte aus Italien verstärkt und mit Kelten und vermutlich auch einigen Ligurern das Volk ausmachend, das als *Ῥαῖτοι* zuerst bei Polyb. ap. Strab. IV. p. 209. (Zeuss 231.) auftritt. Daß die Rhaetorum. Sprache auch Kelt. Reste enthält, ergibt sich schon einigermaßen aus unseren Spr. Doc.; cf. o. bei Helvetien.

Von dem über die Ræti Gesagten gilt Vieles, namentlich auch die *Κελτικά τὰ γὰρρα* bei Zosimos, zugleich für die ihnen örtlich und stammlich nah stehenden und später unter ihnen begriffenen Vindelici, *Ὀύνδελικοί* (weniger richtig *Ὀύνδολοί*, *Ὀύνδολόγοι*). Für ihren Namen, der gewöhnlich durch ihre Sibe *Inter Vindum et Licum* erklärt wird, vgl. Corr. 219., demnächst 220. 221. 222., wodurch, wie bei den Venetern, der Grund geschwächt wird, aus welchem sie für Slavische Wenden gehalten werden könnten und vielmehr für ihre Kelt. Abstammung sich geltend macht. Nicht minder thun die unter ihnen vorkommenden Eigennamen; vgl. Zeuss 229.; Corr. 5. 53. 54. 63. 73. 108. 153. 232.

Zeuss 238. nimmt 4 Hauptabtheilungen bei ihnen an, denen wir einige Vergleichenungen beifügen:

1) Conuantes Inscr. ap. Plin. III, 24. (20.), *Kovσάν-
ραι* Ptol., *Kovσάντιοι* Str.; cf. Suanetes, *Σουάνται* nach Ptol.
in Rhætien, wol identisch? Mehrere ähnliche Namen kommen
auch an andern, nicht blos Keltischen, Orten vor.

2) Rucinates Inscr., *Ῥουάντιοι* Str., *Ῥουινάται* Ptol.; bei
BM. noch die (schwerlich falsche) Lesart *Virucinates* bei Plin.
III, 20. Cf. *Ῥουόντιον* Ptol., St. in Dakien? Vell. auch Corr. 160.

3) Lirates, *Λιράτιοι*, am Rethl.

4) Catenates Inscr., *Καυτινάτιοι* Str., = *Αεύοι* Ptol.
Für die letzte Form vgl. Corr. 5.; für die zweite ib. 83^a.

Die Cenni, welche bei Flor. IV, 12. neben den Vindeliskern
stehn, wenn wir mit Mehreren nach Jornandes dort in *Senones*
(s. o. bei Diesen) emendiren wollen und nicht mit Zeuss
237. in *Genaunes*, heißen bei Dio Cass. (l. 78. ap. Spener. I,
178. cf. 77. ib. 180. 190. Exc. Dion. p. 876. ap. Mascou 156.)
Κέννοι, *Κελτικὸν ἔθνος*, d. h. Deutsches Volk, wofür sie auch
Mann. III, 275. 668. erklärt.

„Kaum Erwähnung werth ist, was Scholiasten von der
Abstammung der Vindelici träumen: Severus, der im Com-
mentar zu Virg. Aen. I, 244. aus seinem Dichter findet, sie
seien Liburnen und in ihnen wegen des Hor. IV, 4. Abkümme-
linge der Amazonen sieht; und Porphyrio zum Horaz, in an-
drer der vorigen gleichwerthen Ansicht, sie seien von den
Amazonen vertriebene Thraker gewesen.“ Zeuss 231. Um
so neuer erscheinen diese Sagen, weil die Vindeliker den Rö-
mern ziemlich spät, erst nach den Raeten, bekannt werden. —
Niebuhr R. Gesch. 2. Ausg. I, 172. nimmt Servius's Aus-
sage an.

Ueber eine von Zeuss versuchte Beziehung des Vindeliker-
Namens zu dem der Gabbelen haben wir zweifelnd bei Na-
men gesprochen. Wir erkennen allerdings mit ihm in den
Vindeliskern Kelten, aber Cymrische; sowohl nach den Namen-
Correspondenzen, als nach der Wahrscheinlichkeit, daß sie erst
beim Sigorevius-Zuge sich in ihrem Lande ansiedelten. Ihnen
oder einem Volke desselben Zuges ist auch der entschieden Cy-

Name des großen Ferners (nach Zeuss 232.), *Ἀνέννωγος*, zuzuschreiben; cf. Spr. Doc. I, 259.

Der Name der Norici, *Νωρικῶν*, *Νωρικοί*, später Nori, in welchem wir die Carni und Japodes aufgehen sahen und dessen Bezug zu dem der Taurischer nachher besprochen wird, ging vermutlich von der Stadt Norcia aus. Er umfasste mehrere Keltische Völker, zu denen sich später auch Illyrier gesellen mochten, wie dies ja eben auch bei den Japoden geschah; R. v. L. (Rühle v. Kiliensberg) Kelt. und Etr. 169. nimmt in ihnen eine Verschmelzung der Kelten mit Ligurischen, Inskischen, Venetischen, Illyrischen Stämmen an; wofür das Obige über Carni und Japodes und das u. Folgende über Taurischer nachzusehen ist. Ueber ihre Grenzen s. u. A. Mann. III.; Zeuss 241. Daß sie Zosimos Kelten nennt, bemerkten wir schon früher. Bei Ptol. II, 14., zugleich *Νωρικῶν* als Specialname vorkommt, sind mehrere zu Noricum gehörige Völker genannt, deren Namen wir, zum Theile an Zeuss 242 ff. uns anschließend, hier vergleichend aufstellen:

1) *Σεβάκες*, vgl. *Servomons* in NGermanien Plin. IV, 13. Vielleicht ist aber auch *Se-vaces* zu trennen; cf. Corr. 44.

2) *Ἀλανοί* (*Ἀλάναι*). S. Corr. 5. Zeuss vermuthet *Ἀλανοί* von Cy. halen = Salz; doch werden auch die verwandten, vielleicht mit diesem Worte zusammenhängenden Namen bei den Alten ohne H geschrieben.

3) *Ἀμβισόντιοι* (*Ambisantes*), viell. identisch mit 2); vermutlich vom Salzachsl. benannt, der im Indic. Arnouls Igonta, vermutlich verschrieben für Isonta heißt; verwandt sind wol die Flußnamen Corr. 108. Verm. aphärrirte Form des Namens ist in *Bisontium*, *Bisontia* = Pinuzgawe geblichen; ob auch der D. Name daraus gebildet ist, fragt sich; wenigstens ist er in Deutsches Wort umgewandelt.

4) *Ἀμβιδρανοί* (*Ἀμβιδρανοί*), d. h. Anwohner der Drau und

5) *Ἀμβιλικοί*, Anw. des Lechs (*Λικίας*).

Nicht weniger Keltisch lauten andre Norische Namen; vgl. u. A. den Berg *Καρσάγκας* oder *Καρσαάκιος* cf. Spr. Doc. I, 158. Corr. 14. 32^b. 71. 91^b. 100^b. 188. 204. (205.?) 219. Der Name eines Norischen Königs, *Vocio*, kommt bei CBG. I, 53. vor.

Wichtig ist die Notiz bei App. B. Civ. III, 97., daß sich Decius Brutus, der als Galliens Prätor ohne Zweifel dort die Kelt. Sprache erlernt hatte, sich mit dieser bis in die Gegend von Aquileja durchhilft. Eben dort nennt auch Herodian. VIII, 3. und mehrere Andre (s. Irmisch in Her. I. c.) als Nationalgott den bekannten Cymrischen Gallisch-Britonischen „Bēlav (Bēlav, Bēlavov)“, der gewöhnlich mit Apollon identisch genommen wird.

Daß nach Spr. Doc. I, 53. Lat. Sprache Norische heißt, erklärt sich aus der späteren Romanisirung der Noriker, weshalb sie auch später sogar Römer heißen; s. Zenns 588.; ebds. auch über den längeren, aber nicht ganz richtigen Fortgebrauch des Norischen Namens; nach Lantius I. c. 154. soll ein großer Landstrich in Kärnten, ihm (im) Noring geheissen, den alten Namen aufbewahrt haben. In einem Abh. Eder bei Pallh. Garib. Vel. 17. ist Norica = Reganespurua.

Ob alle Norische Völker zum Sigovesus-Zuge gehören, wird durch die Taurischer zweifelhaft; doch s. u.

Das bedeutendste Volk, das zu den Norikern, oder vielmehr umgekehrt: zu dem ursprünglich Diese gehören, sind die Taurischer; die verschiedenen Formen dieses Namens werden sich im Folgenden ergeben. Ihnen gehörte nach Plin. III, 10. die Stadt Noreia, die zugleich den ursprünglichen Sitz der Noriker als einzelner Völkerschaft, wie wir sie noch bei Ptolemaeos kennen lernten, bezeichnen mag. Ausdrücklich sagt Plin. III, 20. (24.): „quondam Taurisci, tunc Norici“, ebenso scheint Polyb. ap. Str. IV, p. 208. „Ταυρίσκις τοῖς Νορικῶν“ — cf. „Ταυρίσκις τοῖς Νορικῶν“ und über Νορικοί: Νορικοί bei Eust. in Dion. 321. — letzteren Namen dem ersteren unterzuordnen; obgleich Strabon selbst ib. p. 206. umgekehrt angibt: „Τῶν δὲ Νορικῶν εἰσι καὶ οἱ Ταυρίσκις.“ (s. v. bei den Carni.)

Von diesen mehr oder minder (s. u.) Keltischen, östlich an und von den Alpen wohnenden Tauriskern unterscheiden wir zunächst ein gleich und ähnlich namiges Volk ganz oder halb Luginischer Abstammung. Das Volk nämlich, das sonst gewöhnlich (s. u.) Taurini heißt, nennt Polyb. II, 15. ebenfalls Ταυρίσκις, während er dasselbe, doch vielleicht nicht ganz syn-

entum (s. u.), III, 60. Taurioi nennt; cf. Mann. IX, 1. S. 180. Zenn. 239.; wol zu bemerken ist aber, daß er den Taurioi neben mehreren Nachbarnationen (das Gr. s. bei G. eis.) Gleichstammigkeit mit den trans. Galliern zuschreibt; die wahrscheinliche Ursache s. nachher u. Vermuthlich meint auch Dio Cass. XLIX, 277. ed. Xyl. „Σάλασσοι καὶ Ταυρίοι, Αἰβυροὶ τε καὶ Ἰάποδες“ die Taurino-Taurier; vgl. Plin. III, 24. (20.): „Lepontios et Salassos Tauriscae (über die Lesart Tauricae s. u.) gentis idem Cato arbitratur“, während ebendasselbst die Form für die Norico-Taurier etwas abweicht; vgl. auch v. über Lepontii u. Salassi, deren beider St. Ligurisch, in den Völkerwanderungen aber mit Keltischen gemischt sein mochte. Bei den „Aquenses cognomine Taurini“ Plin. III, 5. hielten wir oben bei G. eis. eine Beziehung zu den Gallian = Aquitani möglich, in denen wir ebenfalls eine Mischung von Kelten und Liguren vermuteten. Steph. Byz. sagt: „Ταυρίοι, ἔθνος περὶ τὰ ἄλπεα ὄρη· λέγονται καὶ Ταυρίνοι, ὡς Πολύβιος τρίτῳ. Ἐρωσθιδίνης Τερίοις αὐτὰς φησι, διὰ τὸ εἶναι καὶ Τρωῶν λέγονται.“ Wir haben wol nicht nöthig, letztere Form mit Salmasius in Ταῦροι zu emendiren, wenn wir mit Wernsd. Gal. 116—7. an die Adriat. Stadt Troja erinnern, die bei Liv. I, 1. mit den Trojanern combinirt wird. Die östlichen Taurier aber muß Steph. Byz. meinen, wo er ihnen einen Bezirk Μαγιστρικὴ zuschreibt, dessen Bewohner „Μαγιστρικοί, οἱ τοῖς Γερμανοῖς ὁμοῦσι“; Stamm und Ableitung des Namens lauten Keltisch und erinnern nur zufällig an ein Lat. Wort. — Vielleicht tritt das Ligurische Element der Taurier noch vor seiner völligen Verschmelzung, doch aber schon in seiner Verbindung mit dem Keltischen Volke, dem ursprünglich jener Name zukommt, in zwei Documenten und an zwei Orten außer (vermuthlich von ihrer Einwanderung nach) Italien hervor: in der früher erwähnten Süd-Gall. Sage von dem gegen Hercules kämpfenden Heroen Tauriscus bei Amm. XV, 9. (von dem namentlich Lindenbrog in h. l. den Volksnamen ableitet), combinirt mit den übrigen Sagen von diesem Kampfe, in denen auch ein Αἰγυς vorkommt, (s. v. Lfg.; und zweitens am Deutlichsten bei Str. VII, 2. „ἀναπλάττει τὰυρα τὰ ἔθνη (Ζεύς καὶ Σαράται etc.)

τοῖς Θραξί, καὶ τὰ Βασταρνικά, μᾶλλον μὲν τοῖς ἑκτός Ἰστορε, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἐντός. Τύτοις δὲ καὶ τὰ Κελτικά· οἱ γὰρ Βοῖοι καὶ Σκορδίσκοι καὶ Ταυρίσκοι· τὸς δὲ Σκορδίσκους ἐννοεῖ Σκορδίσκας καλέσει· καὶ τὸς Ταυρίσκους δὲ Λιγυρίσκους καὶ Ταυρίστας φασί.“ Cf. ib. p. 432. ed. Falc. dies. Ansätze über Bojer und Taurisken; und c. 1.: „Τευριστάς καὶ Ταυρίσκους, καὶ τὴν (wie die Skordeker) Γαλάτας“; wodurch jene Namen als nicht völlig synonym, zugleich aber beide letzteren als Kelten zugehend hervortreten. Wir deuten demnach diese Stelle so: Ταυρίσκοι und Ταυρίσται sind Ableitungen eines Keltischen Stammnamens, letztere vielleicht erst dann gebildet, als ein Ligurischer Zweig (Λιγυρίσκοι, wofür Salmasius nur auf Steph. Byz. l. c. gestützt Τερρίσκας zu lesen geneigt ist — in diesem Falle, zu dem auch noch die Schreibungen Τευρίσκοι, Ptol. III, 8. und bei dems. Τευριοχαῖται (s. nachher u.) zu stellen wären, würden diese Namen nur als Varianten erscheinen —, scheint Keltische Ableitung von Λιγυρες und mag entweder diese Abstammung an sich oder auch eine schon bei diesem Zweige vorgegangene Kelt. Mischung bedeuten) so nahe herzutritt, daß der ursprüngliche Name des Kelt. Volks, Ταυρίσκοι, ihn mit umfaßt. Wir nehmen demnach einen historischen Zusammenhang jener beiden Taurisken an und halten die Taurisken = Tauriner, wie so viele andre Völker, für mit Kelten gemischte Liguren. Darauf deutet auch die Benennung ihrer Hauptstadt mit („Ταυρασία, πόλις Κελτικῇ“ bei App. Hann. c. 5.; cf. Mann. IX, 1. S. 180., der diese Bezeichnung auch bei Andern, doch nicht citirten, findet und mit Recht auch die von Polybios angegebene Kelt. Abstammung, wel aber mit Unrecht diese nur auf die Ἀγῶνες (s. G. etc.) beziehend, urgirt. Vielleicht dürften wir eine ähnliche Modification, wie bei Strabon's Ταυρίσκοι und Ταυρίσται, bei Polybios's Ταυρίσκοι und Ταυρινοὶ annehmen; doch nicht ganz gleiche; indem wir mit letzterem Namen den vorzugsweise, wenn auch nicht rein, aus Liguren bestehenden Theil benannt nehmen; mit ersterem den Keltischen Theil desselben Volkes, da Pol. l. c. nicht bloß ausdrücklich ihre Kelt. Abstammung ausspricht, sondern sie auch in der ganzen Erzählung — cf. u. A. II, 28. 30. p. 116. 118. ed. Casaub. — als Mitkämpfer der Bojer, Zufuhrer und Gaesaten

nennt, mit denen auch die Noriko-Tauridker bei Str. l. c. und in deren östlichen Wohnsitzen nahe zusammengestellt erscheinen. In der That widerspricht sich auch Mann. l. c. 204—5. — wenn wir anders ihn und Polybios nicht missverstehn — wo er die Ταυρίοι bei Pol. II, 28. 30. für dieselben hält, die Derselbe XXXIV, 10. so wie die übrigen Schriftsteller, in den Stepurischen Alpen, als Brüder der Bojer kennt; weshalb er einen Trupp derselben mit diesen nach Italien gezogen glaubt. Str. VII, p. 313. nennt sogar „Βοῖες καὶ Ταυρίους ἔθνη Κελτικά, τὰ ὑπὸ Κροσσίδῳ“, also zu Einem Staate verbindend. — Auf das Suffix inu (ina), das öfters bei Ligurischen Völkerschaften vorkommt, wollen wir kein Gewicht legen, da es allgemein Iapetisch ist. Aber die Taurini erscheinen überall bei den Alten als Figuren; vgl. Liv. XXI, 33.; V, 34. (wo sie in den Alpen genannt sind). — Str. IV, 26. — Ptol. III, 1. — Plin. III, 5. (Aquenses s. o.) 17.: „Augusta Taurinorum antiqua Ligurum stirpe“ Antiqua zu der erwähnten Angabe derselben Stadt als Keltischer gehalten, mag die frühere Bevölkerung durch Lig. Tauriner andeuten, da die Mischung der Figuren mit Kelten, zwar schon in Gallien beginnend, doch in Italien immer mehr zunahm; zugleich kann auch (s. o. Lig.) Plinius bemerken wollen, daß diese Tauriner nicht dem Bellosvesus-Zuge, wie z. B. die ebenfalls ursprünglich Ligurischen Galluvier, angehören; sondern schon früher, mit Sigovesus Anfangs nach Osten gegangen, sich hier festsetzten; Weiteres über diesen Weg s. u. Ueber einen Rest Taurinischer Sprache s. Spr. Doc. I, 20.

Von diesen Taurinern müssen wir aber unterscheiden, fürs Erste: Ταυρίνοι, Bewohner von Ταυρώεις, πόλις Κελτικῆς, Μασσιλιητῶν ἀποικοί (Ταυρόεντον Ptol. II, 10.; Tauroentum Plin. III, 5.; cf. u. A. auch Mela II, 5. und Vossii obs. ad h. l.) bei Steph. Byz., wiewol derselbe neben dieses ἔθνηκόν auch „οἱ πολῖται, Ταυροέντιοι“ setzt, wiewegen Salmasius jenes bezweifelt. Sollte hier nicht Namen und Volk der Ital. Tauriner noch in SGallien in irgend einem alten Documente vorgekommen und von Stephanus auf jene Stadt bezogen worden sein? Ferner nennt Steph. Byz. „Ψησοὶ ἔθνος τῆς Ταυρωίας“, wobei Berkel irrig an die Ital. Ταυρίνοι bei Steph. v.

Ταυρίοι (s. das ob. Erc.) denkt, da vielmehr, wie die vornehmlich erklärende Variante „Ταυρικίς andeutet, die Ψήσσιαι Ptol. Ptoemii, Plin. VI, 7. in Sarmatia Asiatica (s. BM.) gemeint sind. Weitere Anklänge s. Corr. 88. 204.

Wie wir bis dahin die ursprünglich Kelt. Tauriskler mit Figuren gemischt sahen; so erscheinen sie östlicher noch mit andern Stämmen gemischt; vgl. die obige Stelle aus Str. VII, 2. und ib. 8.: „Κελτός ἀναμειγμένος τοῖς τε Θράξι καὶ Ἰλλυριοῖς . . . Βοῖς καὶ Ταυρίσκος“; daß diese beiden Namen appositiv zu Κελτός gehören, zeigt die obige Stelle; vgl. auch die allgemeinere Stelle im Anfange des Buches: „Μεσημβρινὰ δὲ τὰ τε Ἰλλυρικὰ καὶ τὰ Θράκια, καὶ ὅσα τέτοις ἀναμεικται τῶν Κελτικῶν ἢ τινῶν ἄλλων μέχρι τῆς Ἑλλάδος.“ Der Stod der Tauriskler ist hier immer Keltisch; und selbst die Mischung scheint mehr örtlich, als stammlich genommen werden zu müssen; an einer andern Stelle desselben Buches (s. o.) nennt er sie samt den Bojern schlechtbin ἔθνη Κελτικά.

Auch wenn wir die Tauriner schärfer von den Taurisklern trennen, bleiben diese immer noch ein ausgedehntes und vielleicht zerstreutes Volk von den Alpen an bis tief in die östlichen Keltensländer hinein. Zeuss 174. scheint die Tauriskler am Claudius mons (für diesen Namen s. Corr. 81.) bei Plin. III, 25. in Pannonien und bei App. III. 16. unter Ägyptiern von den Hauptvolke trennen zu wollen: aber auch Strabon's Aussagen deuten auf diese Ausdehnung, die ja darum, vielleicht schon frühe, durch Illirische Stämme hier und da (ἀναμειγμένοις) unterbrochen sein konnte. Wir sehen wenigstens bis hierhin, auch wenn wir die Tauringer, nach der obigen Modification, zu ihnen rechnen, noch keinen hinreichenden Grund, den Tauriskler-Namen bloß appellativ zu nehmen, wie u. A. O. Müller Etr. I, 134—5.; J. v. Müller Gesch. d. Schw. I, 39. A. 10., der mit der appellativen Bedeutung auch fremde Stämme ähnlichen Namens umschloßen vermuthet; wobei denn doch immer das Ausgehn der Appellation von Einem Sprach- und folglich Volks-Stamme anzunehmen ist. Als solcher wäre denn der Keltische wahrscheinlich; vgl. außer den geschichtlichen Gründen z. B. Ety. twrr = cumulus. Corn. tor = mountain; belly. Drj. teür = panse, gros ventre. Gael. torr = emi-

nencoe; tower; verw. Mit Cy. Prj. Corn. Gael. twr = turris
 cf. rúppig, Abbd. turra, turrea etc. und das vermuthlich urspr.
 Kelt. Wort Tanern = Bergböden noch bei den heutigen
 Bewohnern Noricum's (Schmeller n. A.), das verkehrt (cf.
 Mann. Bajor. S. 4.) Lazius l. c. 151. von dem Volksnamen
 ableitet und den Taurachfluß, Thurgau und Thüringen dazu
 stellt. Demnach wäre also der Volksname, gleich Albani n. dgl.,
 als Bergvolk aufzufassen, wofür auch Gründe n. bei den
 Kimmeriern; darnach aber immer unseugbar zum Eigennamen
 geworden, wie besonders Polybios's Taurisker ἐν τῇ μέσῃ be-
 zeugen, die ihren Namen in jener Bedeutung mitgebracht ha-
 ben mußten. Uebrigens lassen sich auch andre Deutungen auf-
 finden, wie denn z. B. Cy. tawr = covering, surface dem
 Laute nach näher steht; auch muß der Stamm des Volks-
 namens zugleich Fluß bedeutet haben; vgl. für beide Bedeu-
 tungen Corr. 188. 204. und Spr. Doc. über Durum n. dgl.;
 vielleicht ist der Stamm Taur ganz von Tur, Dur eig. Dub-r,
 zu trennen und eine innere Beziehung der Begriffe Berg
 und Fluß zu einander anzunehmen, wozu die selbe Correla-
 tion im Stamme Alb zu vergleichen ist, cf. Corr. 6. Aldz-
 reitter Ann. I. p. 44. nimmt sogar Taurisc: taurus = Stier =
 Stier! Doch vgl. die etym. Sage bei Eust. in Dion. 306.
 über Ταῦρος und bei Steph. Byz. über Ταυροίσις. — Welche
 Bedeutung auch der Stamm dieses und vieler andern Namen
 ursprünglich haben mochte — und eine Bedeutung muß er
 gehabt haben —; so finden wir ihn über so zahlreiche Orte
 und Stämme verbreitet, daß er nicht bloß Keltisch gewesen
 sein kann, folglich auch, ohne historische Factoren, keinen
 sicheren Schluß auf Keltische Abstammung zuläßt; vgl. Corr.
 188. Zu ein entgegengefügtes Extrem verfällt: R. v. L. l. c.
 145., der eine Masse auch ferner stehender Namen, wie
 Tursker = Tursker herbeizieht und an Turan und Dem gemäß
 an einen vor-, wenigstens un- Keltischen und Germanischen
 Völkersatz denkt. Für diese Hauptbeziehung auf Turan =
 Skythen läßt sich weit Weniger sagen, als dagegen; vgl.
 nachher über Tauri und Cimmerii; und das Keltenthum wird
 Niemand sonst den Tauriskern wenigstens bestreiten.

Mit mehrerer oder minderer Wahrscheinlichkeit glauben wir deshalb nur die verwandt lautenden Namen an den der Taurischer anknüpfen zu dürfen; bei denen sich historische Beziehung zu ihnen, wenigstens zu den Kelten im Allgemeinen vermuthen läßt. Wir abstrahiren dabei von der im grauesten Dunkel der Vorzeit verborgenen appellativen Schöpfung der Eigennamen.

Der Name Taurisci an sich verräth durch das dem Keltischen mit mehreren andern Jap. Sprachen gemeinsame Suffix die Ableitung von einer einfacheren Form; diese könnte zwar ein Appellativ gewesen sein; aber die analogen Volksnamensformen, wie Ligyrisci, Scordisci (s. u.), Vibisci u. dgl. lassen sich in der Regel auf einfachere Eigennamen zurückführen, so daß wir diesem Suffixe örtliche und stammliche Beziehung bei Volksnamen beilegen dürfen.

Selbsteinfachere Form zeigt sich in der That, wiewol nur in ungewissen Lokarten, wenigstens für die Taurino-Taurischer, bei denen ohnehin schon das zwiefache Suffix — selbst noch ein drittes in Taurasia — auf eine gemeinschaftliche Grundform schließen läßt. Jene Lokarten sind Tauricae gentis Plin. III, 24. (s. o.) und Ταυροι bei Steph. Byz. l. c.; und eine gleiche Form ist ohne Zweifel einem Theile der Namen Corr. 188., die ihrer Lage nach eine historische Beziehung zu den Tauriskern zulassen, zu Grunde zu legen; um so mehr, da die mannigfaltigsten Suffixe, vielleicht nach verschiedenen Sprachen späterer Besitzer oder Mischlinge, abwechseln. Auch Τευροχαῖται (bei Ptol.): Τεῦροι = Βαυροχαῖται: Βοιοι (s. u.)? Doch s. Zeuss 103. über jenen Namen.

Diese einfachsten Formen wenden unsre Aufmerksamkeit auf ein Volk, dessen Namensverhältnis zu den Tauriskern ein analoges historisches aussprechen kann; nämlich auf die Ταυροι, Tauri, Taurici Mela I, 19., Τεπιοι, cf. Eust. ad Dionys. 306., welcher u. A. sagt: „Τεπιοιχοι ἐρεπον εἰσιν ἔθνος παρὰ τοὺς τὰς Ταυρας“; besonders in dem Falle, daß sie Nachkommen der (größten Theils) von den Skythen vertriebenen Kimmerier (s. u.) sind, was Gatterer in C. Gott. XII. p. 157., wie auch Heeren Id. I, 2. S. 271. und Mann. IV, 106. 278 ff. — wo überhaupt über sie nachzulesen ist — u. A., s. u. bei

den Kimmeriern, behaupten (woran sich die weitere Gleichung Kimbern = Taurisker bei Berghaus in Reichard fl. geogr. Schr. S. 256 ff. knüpft); aber Heyne Opp. 163. p. 300. trennt die Tauren sowol von den Skythen, als von den Kimmeriern; von letzteren auch Brandstätter Scythica p. 84 — 5., dem „Aechylum Prom. 420. 716. quasi testimonium rei afferre videtur ridiculum.“ cf. ib. 72. 33. über die vermittelnde frühere Ausdehnung der Tauri (= Skythen) nach Norden in und außer der Taurischen Halbinsel. Wir begnügen uns, durch Andeutungen die Aufmerksamkeit der Forscher auf dieß dunkle Gebiet zu lenken. Bei diesem Volke findet dieselbe Controverse Statt, wie bei den Kimmeriern: ob es nämlich zu den Skythen gehöre oder gänzlich (ursprünglich) von ihnen geschieden sei. Wenigstens sind die Ταῦροι von den Skythen und andern Völkern selbständig geschieden vor Allen bei Scylax §. 69. und Herod. IV, 102.; dann auch bei App. Mithr. c. 15. zu den Skythen aber gerechnet bei Str. VII, 11.; Plin. IV, 12. (26); cf. Gatterer l. c. 199. in h. l. S. über sie auch Eust. in Dion. 306. und Bernhardt in h. l. Gail. ad. in Scyl. 426 ff.; in Seymn. 73.; id. in Pont. Eux. an. B. p. 257 ff.; Tzetz. in Lyc. 1374: „Οἱ δὲ Ταῦροι ποῖρα Σκυθῶν.“ Die Namen Ταυροσκόπαι Ptol. III, 5. cf. Jul. Cap. in Ant. Pio c. 9.; Eust. in Dion. 163.: „Σκῶσαι T. λέγονται ἀπὸ τῆς ἐκεί Ταυρεῶς“; und Σκυδοράυροι u. Ἀ. in Arr. Per.; Anon. II. Per. P. Eux. cf. Gail. Geogr. Gr. min. III. p. 257. zeugen nicht sowol für Verwandtschaft, als für Mischung beider, stammverschiedener Völker; vgl. die Namen Κελτοσκόπαι, Κελτολύγες, Κελτιβηγες. Diese Tauriskythen sucht Frähn in Bull. scient. de l'Ac. de Pet. 1838. Nro. 81 — 2. in den ursprünglichen Russen, d. i. Scandinavischen Warägern. — Eichwald a. Geogr. d. Kasp. M. S. 249 ff. erklärt die Tauren für Türken. Vielleicht dürfen wir an Porphyrio's Sage über die Herkunft der Noriker (s. c.) erinnern. — Bei Diod. IV, 48. spricht die Kolchische Medea mit den Taur. Wächtern „τῇ Ταυρικῇ διαλέκτῳ.“

Wollten wir wirklich eine historische engere Verknüpfung der Taurisker mit diesen Tauri wagen; so würde sich die Vermuthung daran knüpfen; daß jene nicht von Gallien ausgingen, sondern von Osten her ihre späteren Gebiete einnahm-

men und theilweise wieder verließen. Aber dieser Weg zu ihren westlicheren Besitzungen läßt sich auch dann vermuthen, wenn wir sie von Gallien ausgegangen annehmen, mit dem Sigovesus-Zuge nämlich, da sie nebst den übrigen Völkern dieses Abschnittes in den Gegenden des Adr. Meeres und d. r. Ostseite der Alpen von denen des Vellovesus-Zuges hinlänglich unterschieden sind. Doch läßt sich Manches dagegen einwenden: das Auftreten der Bojer, zu denen sowohl die Norischen, als die Taurinischen Taurisker gesellt erscheinen, im Vellovesus-Zuge; s. indessen nachher über diese. Ferner: ihre Zusammenstellung mit den *Apyres*, wenn diese = *Araves* genommen und folglich zum Vell.-Zuge gerechnet werden; wogegen sich aber wieder die gänzliche Trennung der Taurischen, hier gemeinten, Taurisker von den Norischen einwenden ließe; gegen welche wiederum unser Obiges nachzusehen ist. Daß auch unter den Norischen Tauriskern, freilich nur bei Strabon, Ligurische Mischung erscheint, läßt mehrfache und — so fern sie sich bewähren — wichtige Hypothesen zu: die Mischung sei dieselbe, die wir bei den Taurino-Tauriskern sehen und von dort aus ausgegangen, wofür auch das späte Auftreten der Ligurisker stimmt; daraus würde zugleich das Ausgehn, wenigstens eines Theiles der östlichen Taurisker von Italien aus und ihre frühere Wanderung mit Vellovesus, vielleicht nach, schwerlich vor, ihm auf gleichem Wege, wahrscheinlich; wozu auch noch unterstützende Gründe bei den Bojer-Zügen kommen. Aber dagegen: Tauriscus und Ligys in Gallien gegen Herakles repräsentiren eine Verbindung, noch nicht Verschmelzung beider Völker dieses Namens schon in Gallien; verdrängt durch übermächtige Einwanderer gehn sie sehr früh zum Theile nach Osten, wo beider Individualitäten noch längere Zeit sichtbar bleiben; zum Theile nach Italien, wohin schon antiqua stirps Ligurum vorausgegangen ist und wo das Ligurische Element so vorherrscht, daß das Keltische zwar den Namen gibt und bemerklich bleibt, aber nicht gesondert auftritt; wie dagegen bei ostwärts gegangenen das Keltische Element schon durch die keltischen Umgebungen offenbar prädominirt, obschon — aus unbekannten Gründen — das schwächere Ligurische sich nicht völlig amalgamirt. Schon durch die verschiedenen Wege beider

Züge wäre das Verhältniß der Mischung als bereits in Gallien eingetreten zu vermuthen; der Theil mit stärkerer Ligurischer Mischung, wahrscheinlich südlicher wohnend, wäre der Richtung der Liguren-Züge, nach Italien, gefolgt; der Keltische wäre durch befreundete und stammverwandte Völker auf dem vielleicht noch in frischem Andenken stehenden Wege nach den alten Keltensländern zurückgegangen. Freilich mag die Annahme natürlicher sein: die ganze Masse sei zusammen über die Alpen gegangen und habe sich erst jenseit derselben geschieden; weil es nicht wohl denkbar sei, daß ein so weit südlich wohnendes Volk den weiten Weg nach N. gewählt habe, und zwar durch Völker, von welchen es selbst wol früher südwärts gedrängt worden wäre. Ähnliche Bedenken finden bei dem Sig.-Zuge überhaupt Statt, der auch dadurch wichtiger, denn der Vell.-Zug erscheint, weil ihm kein Völker-Verzeichniß zugefügt ist. Die wahrscheinlichste Erklärung — wenn wir nicht überhaupt den Sig.-Zug verwerfen, worüber u. — dürfte sein: daß die Völker des Sig.-Zuges, etwa mit Einschluß der Taurischer und des Restes der nördlicheren Ligurer — cf. v. Lfg. über Avienus u. —, nach dem Rheine hin wohnten und deshalb den Alten unbekannter waren, als die südlicheren, schon früher mit ihnen in Verührung gekommenen. Gewiß ist, daß bei den Kelt. Auswanderungen aus Gallien nach Italien keine Taurischer genannt wurden; und da selbst jene Gleichung der Ageren mit den Ananen noch keine völlige Correlation der zwar bei Pol. I. c. neben ihnen genannten Taurischer nach sich zieht; so bleibt viele Wahrscheinlichkeit dafür: daß die Taurischer von Osten her an das Adr. Meer und weiter zu dem Sig. Volke drangen, dem sie ihren Namen mittheilten und mit dem sie sich um so eher vermischten, da sie schon mit Ligurern vermischt waren, wenn wir nämlich Strabons *Αιγυπιοί* annehmen. Selbst aber in dieser Annahme läge keine absolute Nöthigung, die Tauristen + Ligurischer aus Gallien herzuleiten; sondern wir dürften in Lepteren einen Rest uralter östlicher Ligurer (s. o.) vermuthen, vielleicht auch an die Deutschen Lygii denken.

Leider sehen alle diese Hypothesen Irthümern ähnlicher, als Lichtern; und wir werden uns nicht scheuen, weiter u.

namentlich bei den Bojern, mehrfach entgegengesetzte zu unter-
stützen.

Die Verschiedenheit der Wohnorte, welche mehrere For-
scher den Namen der Taurischer nicht als den eines scharf be-
stimmten Kelten-Zweiges, sondern als Appellativ, höchstens
als Sammelnamen gewisser Völker vermuthen ließ: findet in
noch größerem Maße bei den Boji, Boioi (*Βοῖοι* s. *Boioi*
bei Diodoros nach Wess.; s. Dind. in Diod. XIV, 114.)
Statt, wie wir nachher sehen werden. Hier lag aber, wie
bei den meisten Namen mit Diphthongen und Halbvocalen,
die gesuchte Etymologie ferner und ließ der Willkühr mehr
Raum. Vgl. Lebn. Coll. etym. I. p. 100. Goldast. de R.
Boh. p. 42—3. mit vielen Formen und Etymologien, nament-
lich Deutschen und Slavischen. Aldzr. Ann. Boicae gentis in
Praef. Lebn. und I. I. p. 2. Wernsd. Gal. 78—9. — EGr.
VII, 135.; XXI, 130. 132. Thierry I. p. LVI ff., der auf *Ev-
bwg* = terrible verweist. Wir könnten auch die Bojer für
Tungusen halten, weil bei diesen *boja* = Mensch leicht einen
Volksnamen abgeben konnte und mit ähnlichem Rechte die
Tuda auf den Nilaghiris für Kelten, weil ihr Name, in ihrer
Sprache zugleich Männer bedeutend, zu *Ev. tud* = Men-
schen stimmt.

Die öfters unter dem Namen der Bojer, wie noch mit
größerer Möglichkeit der Verlesen, gesuchte Keltische Elite,
hat schon das deutliche Auftreten der Bojer als Staaten und
Städte gründender Volksindividualitäten gegen sich; auch wenn
sich kein Nexus ihres verschiedenartigen Erscheinens nachweisen
läßt.

Noch unbegründeter ist die Gleichung der Bojer = Deuts-
chen, bei Früheren aus der allgemeinen Confusion der Deuts-
chen und Kelten entstanden, bei Späteren im Gegensatz gegen
die Kelten behauptet. Pfister I. c., der sogar — s. v. — die
Deutscherheit der Gallischen Alpenvölker durch die der Bojer zu
begründen sucht, macht für diese geltend: daß CBG. I, 28.,
wo er von der Aufnahme der Bojer durch die Medner spricht,
sie nicht als deren Landsleute nennt; so auch Rec. von Mannert
Baj. I. c. Aber Dieß geschieht bei gewis verwandten Völkern
in vielen ähnlichen Fällen auch nicht; und jene Erzählung

zeugt wol gerade für Landsmannschaft beider Völker: mit den Gallischen Helvetiern verbunden kommen die Bojer zu den Aeduern: welche ihnen Behaupläße gestatten „quod egregia virtute crant cogniti“, was sie so wenig wie Caesar — cf. auch F. Wachter, *Forum der Kritik* I, 3. — aus diesem Grunde schwerlich Deutschen gestattet hätten, welchen die Gallier nur aus momentanen egoistischen Gründen oder nothgedrungen solche Concessionen gaben, wie bei Ariovistus deutlich wurde; auch heißt ja Caesar ausdrücklich die (Keltischen) Helvetier im verlassenen Lande sich wieder ansiedeln, damit keine transalp. Germanen hineinziehen. Auch Rudhart (üb. den Unterschied der Kelten und Germanen. Erlangen 1826.), der vor Caesar keinen Unterschied zwischen Kelten und Germanen erweislich glaubt, urgirt: daß Caesar die Bojer nicht als Kelten kenne und daß Tacitus (s. u.) zu Caesars Berichten nur seine Conjectur gebe.

Ja, Manche verwechseln anachronistisch Bojer = Slaven; s. Goldast. I. c.; Gel. Anz. d. Bay. Ak. 1838. Nro. 130.

Bei den Alten heißen sie unseres Wissens nie Germanen; sondern sind stets unter den Keltischen Gesamtnamen begriffen oder ausdrücklich dadurch bezeichnet. Cf.: Polyb. I. c. o. G. eis. Liv. ib. und XXXI, 10. 32.; XXXII, 29.; XXXIV passim. Str. IV, 17. V, 2. VII, 2. 8. 15., s. o. bei den Tauriskern über ihre Mischung unter die (eher als mit . . .) Thracier und Ägypter. Festus „Boicus ager Boiorum Gallorum“ (in G. transpad.). Tac. Germ. 38. s. o. bei den Helvetiern App. Gall. Exc.: „Βοιοί, Κελτικὸν ἔθνος θηριώδεστατον“ (in Italien); Haun. 5.: „Κελτοῖς τοῖς καλυμένοις Βοιοῖς“ (ebds.) Ptol. III, 1. „Βοῶν Γαλλῶν.“ Steph. Byz. v. Ἀργία; Βοῖον; der sie Keltisches und Kelto-Galatisches Volk nennt. Noch einige Citt. s. bei Aldr. I. c. I. p. 3 — 4. Pallh. Garibald. Zschocke Baier. Gesch. S. 38—9. Literatur für die Behauptungen Keltischer und Deutscher Abstammung EGr. VII. S. 125. A. 4.

Leider fehlt uns der bestimmteste Begleiter — wenn es dessen noch bedarf —: die Sprache. Meußes s. Spr. Dec. I, 24 Nachtr. 105. (S. 76. Materis). 147, b. Ohne Zweifel blieb die Sprache der später Germanisirten Bojer nicht ohne Einfluß-

auf die S Deutſchen Dialekte; und die Stelle in der älteſten Paſſauer Chronik (ſ. Pallh. Gar. Bel. 38.): „Bajouuarii relictio proprio Idiomate Teotonicum a Teotonicis accommodaverunt idioma“ mag als Document für jenen Sprachwechſel gelten, wenn wir hier nicht einen Wechſel Deutſcher Dialekte, ſondern Bajouuarii ſtatt Boji geſetzt annehmen; das Weitere ſ. u. Ueber einen Irrthum, nach welchem die Fortdauer Galliſcher Sprache noch zur Bojevaren-Zeit angenommen wurde, ſ. Spr. Dec. I, 100. a. Unter den von Mehreren für Keltiſche gehaltenen Wörtern der Leg. Baj. ſind die meiſten ohne Zweifel Deutſch, wenn auch noch nicht hinlänglich erklärt. Verzeichniſſe ſ. bei Pallh. Gar. Bel. 38. mit Verſuchen Keltiſcher Erklärung; Graff Diut. I, 336 ff. 342. Mehrere dieſer Wörter ſind freilich urſpr. Keltiſch, wie *brace*, *leus*, *arapenns*, gehören aber zu der aller Orten ins Lat. eingebrungenen Miſchung und ſind hier zum Theile ſogar mit Ahd. Interlinear- Ueberſetzung begleitet; andre ſind eben ſo gut Keltiſch, als Deutſch, wie *marhs* (= Pferd); *angarguago* kann mit einem Kelt. Worte zuſammengeſetzt ſein. Wir haben über dieſe Wörter in den Spr. Dec. I, 18. 100. geſprochen. Pallh. l. c. verſucht auch Kelt. Erklärung von Ortsnamen und Provincia- liſmen; die erſteren ſind in älterer Zeit größtentheils rein Keltiſch und werden von den Deutſchen ſpäter übernommen; vgl. auch Zenns 224. über Tegariuſeo, Tegernſee; in den letzteren hat Pallhauſen möglich Keltiſche mit rein Deutſchen — wie z. B. Läuſel! — zuſammengeworfen. Wir konnten biß jezt nur gelegentlich auf das Keltiſche in Deutſchen Dialekten eingehn. Beronardus (Bernhard von Chrembs?) ap. Laz. l. c. 224. erzählt, daß die Baiern Bojiſche (d. h. Bojevariſche, Deutſche) Sprache bei Armenien fanden; cf. Ign. Bobienſis ap. Pallh. Bel. 138.: „In Aſiatica Friderici Ahenobarbi expeditione populi prope Armeniam reperti ſunt, qui sermone Bo'eo utebantur“; und Fromundus (Weruherus) von Tegernſee bei Pallh. Nachtr. (zur Urgeſch. d. Baiern. München 1815.): „Noricorum (Bojoariorum) in ultimo oriente circa Armeniam uaque hodie manet origo, quod pene omnibus notum, a probatissimis etiam nuper accepimus, qui peregrinati illuc Bavarizantes audierant“ (ap. Pez. Theſ. T. VI.

P. III. p. 493.). Die Nachricht geht offenbar auf Deutsche Sprache; ist ein historischer Grund anzunehmen? W. Menzel Gesch. d. D. meint weiter, daß diese von Nachkommen jener Galater gesprochen worden sei, die gleich den Treviren (s. o. üb. diese) Deutsch sprachen. Armenien, das bekanntlich mehrfach als Völkervermischung gelten soll, wird namentlich als Vaterland der Baiern genannt; vgl. das Loblied auf Anno bei Schiller Theat. I, letztes St. S. 15.:

„Deren (der Baiern) geschlechte quam wilin ere
Von Armente (Armenie) der herin.“

und s. n. A. Aldr. I. c. I, 2—3. — Blanc hist. de Bav. I, 1. — Aventin Ann. — Lazius I. c. — Citt. bei Pallhausen Nachtr. S. 30.; das Weitere s. n.; namentlich auch bei den Erzählungen über Galater und Klein-Armenien.

Die Wohnplätze der Bojer sind voll von Keltischen Ortsnamen mit den bekannten Endungen *durum*, *dunum*, *briga* n. dgl.; die Geographie zeigt sie. Mannsnamen fanden wir folgende: *Μάγλος*; bei Polyb. III. ed. Cas. p. 197 ff., Keltischer Vaters-Anwohner = Bojer *Magalus* (al. *Machalus*, *Macalus*, *Matalus*, *Malcalus*, *Malcalus*) Liv. XXI, 29.; zunächst mag der Jr. Name *Magnire* verglichen werden; für die Etymologie Spr. Dec. I, 105.; doch bieten sich leicht auch andre Kelt. Erklärungen dar; an die Räderhütten der Numiden, *magalla*, *Μαγγ* (Ges. Mon. Phoen.) ist nicht zu denken. —

Αργ und *Γάλατος* Ptol. II, 21. ed. Cas. p. 109.; letzterer ist aber eben so wenig, als *Celtillus* n. dgl., auf fremde Abstammung zu denken. — *Maricus* Tac. Hist. II, 61. cf. Corr. 120. und v. Lfg. v. *Marici*, könnte eher eine Abstammung von diesem Volke verrathen. — *Chryxus* (*Chrysus*) Sil. It. ed. Dausq. IV, p. 167.; viell. identisch mit *Crixus* in Fragm. Sallust., wenn dieser nicht ein anderer und zwar Kimbrischer Anführer ist. — *Garganus* Sil. It. ed. e. p. 212. — *orolamus* Liv. XXXIII. 36. — *Dorulaeus* Liv. XXXIV, 46. — *Ducarius*, bei Liv. XXIII, 24. als Insubrer, bei Sil. It. V. als Bojer — *Κριάσιρος* Str. VII, 8. (wenn nicht Taurischer). — Einen gewiß und einen vielleicht Bojischen *Bojorix* s. n. bei den Kimbern; Bojischer Abstammung war vielleicht Bojo-

calus bei den deutschen Ausübariern (Aupfirvariern) Tac. Ann. XIII, 55—6.

Die *ingentia membra* bei Sil. It. V. haben die Bojer mit den übrigen Kelten und den Deutschen, den Römern gegenüber, gemein.

Die reichen Rüstungen der Bojer — bei Sil. It. l. c.; App. Gall. Exc. I.; mehrere Belege bei Aldr. l. c. I, 6—7. — sind nicht Deutsch, sondern Keltisch. — *Celticus furor* ist bei Sil. It. l. c. von den Bojern ausgesagt; doch finden sich Analogien bei den alten Deutschen, wie andern rohen Völkern. — Die Tempel der Bojer in Italien bei Liv. XXIII, 24. sind eher Keltisch, als Deutsch.

Zu diesen Zeugnissen für der Bojer Keltenthum stimmt denn auch ihr Wandern und Wohnen unter Kelt. Völkern. In folgenden kurzen Angaben über ihre Wohnplätze gehn wir, wie bei den Tauriskern, von der Geltung des Namens für Ein Volk aus.

Für ihr Wohnen in Gallien vgl. zuerst die o. exc. Stellen bei Polybios, Strabon, Appianos über ihre Auswanderung nach Italien; dann CBG. I, 5.: „*Helvetii . . . Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant et in agrum Noricum transferant, Noricumque obpugnabant, receptos ad se socios sibi adsciscunt.*“ Nach dem unglücklichen Helvetier-Zuge nach Gallien ib. 28.: „*Bojos petentibus Aeduis, quod egregia virtute erant cogniti, ut in finibus suis collocarent, quosque postea in parem juris libertatisque conditionem, atque ipsi erant, receperunt.*“ VII, 9. — Tac. Hist. II, 61.: Germ. 28. (über ihre Wanderung in den Herf. Wald; s. u.); Str. IV, 17. Plin. IV, 18. 32. Plut. Hann. XIV, Mann. II, 158—9. Uk. II, 2. S. 323. 472.; ib. 382 ist auch eine St. Boji in Aquitanien genannt, cf. Paulin. ap. Aldr. I, 94. und Vales. 329, der die Boji in Aquitanien von denen in Celtica scheidet; cf. ib. 91—2. 104. Bei BM. ist aus der auf diese Stadt bezüglichen Stelle bei Auson. v. 24. ap. Uk. l. c. 382.: „*... placeat reticere nitentem Burdigalam et piceos malis describere Bojos*“ ein Volk Boji cogn. Bicei gemacht. Was ist Booja insula in Gallia? A. C. S. Bened. III, 486. — Einen Wink für ihr frühestes Wohnen in Gallien vor ihrem

Ausjunge nach Italien gibt der Weg, den sie nebst den Lingonen dorthin nahmen und die bekannten Bobussie dieser in Gallien, die vielleicht seitdem sich nicht geändert hatten; da die Aeduer, welche sie später freundlich aufnahmen, nicht ferne von da wohnten: so dürften wir ein Auffuchen ihrer alten Bobussie vermuthen; Weiteres u. Ob ihnen die Bojo-, richtiger Bajo-Casses (vgl. u. A. Tri-casses, Vidu-casses, Vadi-cassil) näher verwandt waren, fragt sich sehr. Mann. l. c. 181. vermuthet, doch zweifelnd, den Bojer-Namen in Beaujolois; Thierry II, 14. im pays de Buchs; so schon Wess. in It. Ant. p. 456.; auch Ukert u. A.

Für ihre Wanderung nach Italien verweisen wir auf die dort gegebenen Belege; nach Zeit und Wege erscheinen sie dort den später von Osten nach Gallien gekommenen Kelten angehörend; zugleich scheint damals das Volk, aus Gallien wenigstens, ganz nach Italien gegangen zu sein, während der Name ihrer Verbündeten oder Klienten, der Lingonen, dort verbleibt. Ueber den möglichen Ursprung eines Ober-Italiischen Burgnamens Bajoaria s. Zschöcke Baier. Gesch. 42—3. — Für die Geschichte der Bojer in Italien s. Polyb. ed. Casaub. p. 109 ff., überhaupt l. II. und an vielen andern Stellen, aus welchen die Verhältnisse der Römer mit ihnen daselbst 5 Jahre vor den Kelt. Delphizügen (II, 20.) klar werden. Diod. XIV, 116. Liv. XXI, 25. XXX, 10. XXXII, 31. XXXIII, 36—7. XXXIV, 22. 46 ff. XXXV, 40. XXXVI, 37 ff. Str. V, 2. 5. Plin. III, 15. 17. 20. — Ptol. — (Plut. Hann. c. 17. (14.)). Oros. IV, 20.

Auf die in mehreren dieser Stellen behauptete Zernichtung oder auch Vertreibung der It. Bojer kommen wir u. zurück.

Vielfach wohnen, wandern und verschwinden sie in den östlichen Keltenländern. Spenser II, 134.; Claver III, c. 50. p. 621. und Freret in Mém. de litt. XIX, 616. suchen sie in den Volcae Tectosages am Herkyn. Walde bei CBG. VI, 24.; cf. u. über die Bojer in Böhmen und weiter u. über die Tectosagen. Zu der bei G. tr. exc. Stelle aus Tac. Germ. 29. vgl. eine bei Markbach gefundene Steinschrift (Gruter 1010, 12.):

... EANA E
... OLORATI

TRIBOCI
ET BOI
LLM.

Zensus 121. sagt von ihr: „Ist sie ächt und wohnten Triboci und Boji um den Hundert derselben, so sind sie wol als Kolonien der gleichnamigen Völker in Gallien, am Besten und bei den Rednern zu erklären.“ — ohne sich weiter über Natur und Gründe dieser beiden Zweifel auszusprechen. Die Inschrift, schon als Lateinische an dieser Stelle, muß in relativ spätere Zeit fallen, wo die Gallischen Völker nicht daran denken, über den Rhein zu gehn, vielmehr immer mehr von den Deutschen westwärts gedrängt werden; eher könnte noch hier ein Rest der Herkynischen Bojer in weiterem Sinne, vielleicht eben der Abtheilung, die nach Bellovesus nach Italien zog, gesucht werden; doch bliebe es auffallend, daß kein deutlicheres Andeuten sich erhalten hätte. In den Tribocci, die erst zu Caesars Zeit und als Deutsche in Gallien auftreten, suchten wir o. den Namen eines von ihnen verdrängten Gall. Volkes; fanden sie dieses erst in Gallien vor, so ist dessen Rückwanderung nach Deutschland nicht zu vermuthen, und vertrieben, vernichteten oder absorbirten sie es schon vor Caesar und ihrer Wanderung nach Gallien in Deutschland, so wäre — da auch die Geschichte sonst schweigt — ein mit dem alten Namen bis auf die wahrscheinliche Zeit der Inschrift dort zurückgebliebener Rest, sei es des Gallischen oder des Deutschen Volkes, nicht wohl zu vermuthen; eben so wenig, als auch bei den Bojern, eine Rückwanderung. Am Ersten dürfen wir daher wol, wie z. B. in den Britonen im Eidenwalde, in den Namen der Inschrift Truppen, kann eine wirkliche Siedelung, aus jenen Völkern im Römischen Heere suchen; dann fällt auch der Umstand auf: daß die Keltischen Bojer neben den Tribocern stehn, welche — mochte nun ihr Name Deutsch oder Keltisch sein — in der Geschichte nur als Deutsche auftreten.

Ueber das Wohnen der Bojer in Pöbmen, dessen Namen

nach ihr Andenken trägt, haben wir keine gleichzeitigen, nur in die Vergangenheit zurückweisende Berichte. Str. VII, 1. erzählt: „Ἐν ταύτῃ (Γερμανίᾳ) ὃ ἐστὶ καὶ ὁ Ἑρκύνιος δρυμὸς καὶ τὰ τῶν Σητῶν ἔθνη, τὰ μὲν οἰκόντα ἐντὸς τοῦ δρυμὸς, κατὰ τὰ τῶν Κολδόλων (nach Falc. für Κασίων) ἐν οἷς ἐστὶ καὶ τὸ Βασταμον (mehrere Varianten, die richtigste nach Zeuss 116. Βασταμον; Falconer emendirt Βοσταμον), τὸ τὸ Μαροβόδος βασιλείον, εἰς ὃν ἐκείνος τόπον ἄλλος τε μετανέστησεν πλείους καὶ δὴ τὸς ὁμοεθνείς αὐτῷ Μαρχομάνους.“ Darauf folgt weitere Erzählung von Marobod, der in seiner Jugend bei Augustus in Rom gewesen sei und darauf namhafte (Deutsche) Völker unter sich gebracht habe. Darnach (ed. Falc. p. 425.) berichtet Strabon auch nach Posidonios: „Φησὶ δὲ (Ποσειδώνιος) καὶ Βοίς τὸν Ἑρκύνιον δρυμὸν οἰκεῖν πρότερον.“ Daß darauf Folgende über ihre Zurückweisung der Kimbern und deren weitere Züge verhandeln wir u. s. l. Etymologische Folgerungen aus dieser Stelle s. alsbald u. Cf. Vell. Pat. II, 109. (108.) „Bojohaemum (Bojohemum, Bojohomum), Id regioni, quam incolebat Maroboduus, nomen est.“ Zeuss 116. sagt: „Bei Ptolemäus ist daraus ein Βαστοχάμαι (nebst Varianten) erwachsen und durch ein zweites Mißverständnis als ein von den Markomannen verschiedenes aufgeführt.“ Auf diesen Namen beziehen sich auch „Μέγα ἔθνος οἱ Βοίμοι — al. Βαῖμοι — μέχρ' τοῦ Λαυαβίου.“ Ptol. II, 11.; cf. Mann. III, 158. 464.; Zeuss 306., der in diesen Namen die Deutsche Umwandlung des alten oi in ai erweist; und lb. 118 ff. das Nähere über Namen und Wanderung dieser „aus Beheim verpflanzten Swäben.“ Die Ahd. Formen Beeheim (Land) und Behema, Behelma (Volk) gebn schon auf die Böhmen; s. Graff III, 43. und andre Ahd. Formen bei Zeuss 641—2. Tac. Germ. 28. sagt nach der bei den Helvetiern etc. Stelle ausdrücklich: „Inter — tenuere,“ — in der tenuere uns allein Thatsache ist, da die Wanderung beider Völker aus Gallien dahin nur Tacitus's Vermuthung ist —: „Manet adhuc Boihemi nomen signatque veterem memoriam, quamvis mutatis cultoribus.“ Cf. Gronov's Noten und Citate ad h. l.; v. Wersebe über d. Völker ic. d. a. Deutschlands S. 126. 283., der unbegreiflicher Weise Boihemum nach Gallien ver-

setzt; und eine zweite Stelle bei Tac. Germ. 42. (43.): „Juxta Hermundurou Narisci ac deinde Marcomani et Quadi agunt, praecipua Marcomanorum gloria viresque, atque ipsa etiam sedes, pulsus olim Bojis, virtute parva.“ Vielleicht auf einer Verwechselung mit den Baemi beruht die Behauptung bei Eckh. Comm. I. p. 22.: daß noch im 10. Jh. p. Chr. (?) Reste der aus Bojohemum vertriebenen Bojer in loco Nariscorum gewohnt hätten.

Ann. Dieß Volk heißt Narisci Tac. I. c.; Jul. Capit. in M. A. Pló c. 22., wo Andre Varistae lesen; *Ναριστοί* Dio Cass. LXXI, 21.; *Ουαριστοί* Ptol. II, 11. Ueber Namen und Volk vgl. n. A. Mann. III, 467.; v. d. Hagen in N. Jbb. d. Berl. Gesch. f. D. Eyr. 1835. I. S. 15.; F. Wachter Rec. üb. Grimm Myth. in Hall. Itz. 1836. Nro. 145. mit Parallelen für ein wahrscheinlich durch starken Hauch der Deutschen Aussprache veranlaßtes vorschlagendes n (auf diese Erscheinung kommen wir auch u. zurück); Zeuss 117., der Prosthese des n annimmt und die Warasci am Doubs als Abkömmlinge der Narisker vermuthet. Letztere sind ein Deutsches Volk im Fichtelgebirge und der Ober-Pfalz; nach Zeuss I. c. vielleicht durch die Burgunden vom Ober-Rhein vertrieben; selbst den Namen Nürnberg hat man von ihnen abgeleitet.

An die Vertreibung der Bojer aus Böhmen knüpft sich ihre angebliche Siedelung in Baiern, und über diese ist am Meisten geschrieben worden, besonders über das Verhältniß der spätern Deutschen Bewohner dieses Landes zu ihnen. Ihre Siedelung in Böhmen vermuthet Mann. Bojoarien S. 11. in der Zeit der Galater-Züge nach Klein-Asien (s. u.); die Zeit ihrer Uebersiedelung nach Baiern ist durch die Marobods hin; hinlänglich bestimmt; doch differiren immer noch die Meinungen. Nämlich Wittmann Bayr. Landesgesch. I, 1. §. 5. beruft sich auf die obige Aussage Posidonios's, der 60 a. h. schrieb und zu dessen Zeit: „*ναρόρεσσι*“ keine Bojer mehr in Böhmen gewesen seien; Buchner aber in Münchener gel. Anz. 1838. Nro. 146—7. bemerkt mit Recht dagegen: *ναρόρεσσι* sei, wie olim bei Tac. Germ. 42., auf Strabon selbst zu beziehen, der ja nicht Posidonios's Aussage wörtlich, sondern nur dem Sinne nach anführt: mit seinen, Strabons, Worten

und im Verhältnisse zu seiner Zeit. Dazu wiſſt man ſo, daß Marobod, zu Auguſtus's Zeit jung in Rom geweſen, die Bojer erſt vertrieben habe; wozu er außer Vell. l. c. auch L. Flor. IV, 12. citirt; ſelglic ſeien die Bojer nicht, mit Wittmann, a. 90—80, ſondern im letzten Jahrzehend v. Chr. vertrieben worden. Zeuss 115. ſagt zwar: Marobod habe die Markomannen nach Böhmen geführt; doch aber: ſie hätten ſchon früher die Bojer von dort vertrieben.

Dieſer läßt nun die Bojer nicht im eigentlichen Baiern wohnen (ſ. beſ. S. 245. 379. und nachher u.); die Bajuwaren aber ihren Namen mittelbar von ihnen im Lande Bala, d. i. Böhmen, erhalten; ſ. S. 366—7.; das Nähere über die Bajuwaren ſ. ib. 364 ff. Für die Formen des Bajuwaren-Namens vgl. Zeuss 366—7. Graff Diut. I, 336.; Sprachſch. III, 40. 46. II, 235. Chron. Sax. p. 79—113.; Pertz Mon. L. Register. Spener II, 451 ff. Ann. O. S. Ben. III. p. 1105. cf. Baldric. Chron. Camerac. III, 13. Inſbeſondere für dieſes Suffix: F. Wachter For. d. Kr. I, 2. S. 27. und 3. S. 99.; Ptt. II, 518.

Die mißverſtandene Beziehung dieſes Namens zu dem der Bojer führte ſogar eine, dann auch durch andere Gründe unterſtützte, völlige Gleichung mit dieſen herbei, und zwar ſchon bei den älteſten Schriftſtellern, auf welche ſich dann die neueren beriefen. Ueber eine Stelle aus der Paſſ. Chronik ſ. o. — Pallhaufen (der die Identität der „alten Bojer, der jüngeren Noriker und Rhaeter und der ſpäteren Bojoarier“ behauptet) Gar. Bel. 138. citirt Ign. Bobienſis: „Boji qui nunc Bauocarii vocantur. Ebdſ. Nachtr. S. 27 ff. citirt „post Pannoniam Gallia provincia“; Bojoarien heiße öſters Gallia und Taſſilo in den älteſten Nachrichten Rex Galliae. Dieß zeugt wol für frühere, noch nicht einmal ſicher für fortdauernde Gall. Bewohnung dieſes Landes, wie auch die einzelnen Ortsnamen Keltenſtein, Keltenach (ſ. ib. S. 73.); darnun aber noch nicht für Bajuwaren = Bojer, noch nicht einmal für Gallia: Boji. Zeuss 378—80. beſtreitet nicht nur dieſe Meinung ſamt ihren Documenten, ſondern auch die vermittelnde Meinung, der Deutſche Volkſtrömer in das alte Bojerland = Baiern einwandern und deſſen Namen annehmen läßt; ſchon darnun

(s. das Obige) „daß die Geschichte zu keiner Zeit im Lande der Raelen, Bindeliker, in dem Uferstrich der Noriker, wo später die Baiowaren auftreten, Bojen kennt und daß diese nur durch die falsche Deutung einiger Stellen des Strabo von den Gelehrten dahin verlegt worden sind.“ Ueber diese Stellen s. ib. 232—3. 245. Der Hauptirrtum liegt in einer Verwechslung des lacus Pelso (falsch Pelso) = Plattensees, an dem die *Botov torgia* lag, mit dem Raelisch-Bindelischen Podensee. Bojodurum, das u. A. Wernsd. Gal. 78.; Mann. III, 698. auf die Bojer beziehen, trennt Zeuss 245. von diesen. Doch möchten wir es lieber, obgleich im Ganzen seiner Ansicht folgend, etwa von einer Kolonie dieses Volkes; das doch auf mehreren Seiten nicht sehr ferne abliegt, herleiten; hätte der Ort mitten im Bojerlande gelegen, so hätte es des unterscheidenden Namens nicht bedurft. Zeuss verweist weiter auf die Stelle bei Paul. Diae. I, 27., nach welcher die Bajovaren mit den Langobarden eine Sprache redeten; Pallh. Gar. Vel. 30. citirt diese Stelle: „tum apud Bajoariorum gentem, quam et Saxones, sed et alios ejusdem linguae homines“ u. durch die „vetulos Saxones“ P. Diae. II, 6. = Sagen (!) = Ueberbleibsel der Teufelsagen erklärend; vgl. die obigen Meinungen über Teufelsagen = Bojer; und dagegen Zeuss 490 ff. über die Alt-Saronen. Pallh. Nachtr. S. 27 ff. citirt ferner die Stelle bei Paul. Diae. c. 29: worin nach Bajovaren und Langobarden sich ohne Dolmetscher verständigt hätten gegen v. Lang (Verein. d. Bai. Staates) als von Hadr. Valesius herrschend. Wenn dieß aber auch wäre, so verweisen wir mit Zeuss auf die aus den Eigennamen hinlänglich klare Ober-Deutsche Sprache der Bajovaren. Z. excerptirt auch noch für die Gleichheit der Bojer und Bajovaren V. S. Eustachii (der 625 starb) ap. Mab. Fac. 2, 117.; V. S. Agelli (a. 650) ap. Boll. Aug. 6, 580.; V. S. Salabergae (a. 665) ib. Sept. 6, 521., worin sich sogar auf Drosius's Bojos berufen wird; weist sie aber mit Recht als unkritisch zurück; vgl. auch Wien. Jbb. Bd. 52. S. 178., wo zu letzterer Stelle noch eine Parallele aus Agrestius beigebracht und darauf verwiesen wird, daß die alten Bojer zuletzt bei Plin. IV, 32. und Tac. Hist. II, 61. vorkommen (und zwar in Gallien, s. o.).

Pallh. II. cc. sucht ferner die unmittelbare Zeitfolge der Bojer und Bajovaren zu erweisen; für Jene finden sich Zeugnisse vom 1 — 4. Jh.; cf. Inscr. ap. Gruter 490.; Boioi Ptol.; Fulvius Bojus, unter dessen (Römischen) Abnen kein Bojus war und der den Namen von damaligen Bojern haben mußte, um so mehr, da er unter Valerianus Dux Rhaetici limitis war (ähnlich auch ein Eigenname in einer bei Wien gefundene Inschrift: „Ariomanus Viatl F. Boi“; auch ein AD. Eigenname Bajo, Bojo kommt vor, s. Zenz 143.), Steph. Byz., der die Bojer im Praefens als Kelto-Galater nenne, womit die Norischen gemeint sein müßten, da in Italien keine mehr waren und die Erläuterung in Gallien überflüssig gewesen wäre; Julian. (Or. II. in Constant. p. 72.), der selbst im Noricum war, kenne in der 2. Hälfte des 4. Jh. über den Alpen nordwärts nur Galater = Bojer und Rhaeter: „Quae regiones (Romani imperii) ultra Alpes sunt ad septentrionem, Galatae obtinent ac Rhaeti.“ Schon im 5. Jh. nenne Jornandes die Bajobaros und die Leg. Rip.: „si quis Bauvarium vel Saxo- nem interfecerit“; doch citire sie Lebnig irrig aus Ammianus, d. h. Rufinus Claudius Ammianus, der 417 lebte. Daran schließt er eine zwar scharfsinnige, aber gewagte Combination mit dem o. ang. Gerichte über den Ursprung der Bajovaren aus Armenien: Die Münzen der Tolisto-Bojer in Galatien hören früher auf, als die ihrer dortigen Genossen; nach Steph. Byz. zogen Jene nach Bithynien; von da giengen sie nach Makedonien und Pannonien; denn bei Fredegar. in Fragm. ex Eus. Chron. Hieron. interpr. c. 40. heißt es: „Graeci Pannoniam occupaverunt sub Galieno (a. 260—7.)“; cf. Jul. Pollux (den Historiker, nicht den Grammatiker): „Non ita quidem Galieno Romae imperante in Romanum imperium irruerant multi Celtarum et Hespericorum Galatarum“ = Γαλατῶν τῶν ἑσπερίων (in dem Griech. Ms. auf der Münch. Bibl., das von Jgn. Hardt ins Lateinische übersezt wurde) = West-Armenischer. Auf diese Tolisto-Bojer = Bojer bezieht er denn auch die Galatae bei Julian. l. c.; die o. a. Gallia post Pannoniam = Bojaria; auch bei Treb. Pollio: „Quum multis auxiliis Posthumus privaretur Celtis et Francis“; (in Claudic.) „Scytharum

diversi populi, Pencil etc., Celti etiam atque Heruli“; Zosim. II (f. o.) „Καρυῶντον πόλις Κελτικῶν“ sieht er überall Bojer. Ueberblicken wir nun diese letzte Gründereihe Pallausens: Jene Inscr. ap. Grut. 490, 2. (f. Zeuss 248) lautet: „L. VOLCATIO Q. F. VEL. PRIMO. PRAEF. COIL. L. NORICOR. IN PANN. PRAEF. RIPAE DANUVI ET CIVITATUM DUARUM BOJOR. ET AZALIOR . . .“ Sie bezieht sich, wie Ptol.s Boioi (falsch Bioi), unter den Ἀγαλοι, auf Ober-Pannonien; vgl. Zeuss l. c. und Mann. III, 673.; und nachher über die Bojer in Pannonien. — Julius hieß wol schon Bojus, ehe er nach Rhætien kam; überdies konnte er als Italiener diesen Beinamen, der vielleicht auch Abstammung andeutet, in Italien erhalten haben, obgleich die Bojer dort nicht mehr als Volk genannt werden; vgl. n. bei den Römern ein ähnliches Beispiel. — Daß Steph. Byz. die Bojer im Praefens nennt, beweist an sich Nichts, da die späteren Sammler die Quellen der verschiedensten Zeiten aufschrieben; doch ist es nicht unmöglich, daß zu seiner Zeit noch ein Rest des Volkes sich irgendwo erhalten hatte, ob sie schon bei den Classikern nach Ptolemaeos — nächst Plinius und Tacitus — nicht mehr in der Gegenwart genannt werden (f. u.); Zeuss 248. führt noch eine Stelle aus einer Demonstratio Provinciarum ap. Ang. Maj. Class. Auct. e Vat. codd. ed. 3. p. 415. an, die er indessen auch für eine Erinnerung an Plinius hält: „Illyricum et Pannonia ab oriente flumine Drino, ab occidente desertis, in quibus habitant Boi et Carni (cod. Canni, Maj. falsch Quadi) a septentrione flumine Danubio . . .“; woraus die Wessobrunner Hs. Gräf. Dint. 2, 369. geschöpft habe. Wir können u. noch einmal auf diese Stellen zurück und zeigen dort eine mögliche spätere Spur des Bojer-Namens. Die Verwechslungen der Bajoraren mit den Bojern wurden schon o. zurückgewiesen. — Julian. l. c. nennt wenigstens keine Bojer und meint vermuthlich Noriker mit seinen Galatae, die damals noch nicht durch die, freilich kurz darauf von Osten eindringenden, Bajoraren verdrängt waren. Diese werden dann allerdings von Jornandes zuerst genannt, aber schon in den Abschnitten, in welchen sie — nach Zeuss wenigstens — keine Bojer vorgestanden hatten, d. h. in Baiern; Z. 368. führt

nach mehre fast gleichzeitige Belege an. — Auf die Frage über Bojer: Tolisto-Bojer kommen wir bei diesen; so wie wir auch auf die ähnliche Gleichung der Bojer mit den Tektosagen erst später zurückkommen. — Die Gallia prov., die bei einem Griech. Anonymos des 4. Jh. ap. Pagli Crit. in Ann. Baron, vorkommt, ist, wie die übrigen Stellen, gezwungen auf die Bojer gedeutet; auch wie viele Angaben der Byzantiner über Keltenthum, nicht sonderlich zu urgiren; überdas haben wir schon früher bemerkt, daß Zosimos die Rhæter und Noriker Kelten nennt; von Bojern weiß er Nichts.

Kaungiesser in EGr. v. Cesten S. 130—1. hält sogar die Marcomannen für Germanisirte Kelten. Dafür ließe sich etwa anführen Arr. I, 3.: „Τὸν Ἰστρον . . . πλείστην γῆν ὑπερχόμενον καὶ ἔθνη μαχίμωτάτα ἀπειργοντά, τὰ μὲν πολλὰ Κελτικά, ὅθεν γὰρ καὶ αἱ πηγαὶ αὐτοῦ ἀνίσχουσιν, ὧν τελευταίος Κεάδης καὶ Μαρκομάννης· ἐπὶ δὲ Σαυροματῶν ποταμῶν“ etc. Wollen wir aber auch ὧν auf Κελτικά beziehen, so zeigt die Zusammenstellung mit den Quaden, daß eine Ecnfession mit Deutschen Völkern vorgeht. — Dagegen leugnen Manche sogar die Verwandtschaft der Namen Bojer und Bajuwaren; s. EGr. VII, 135. Unter Vielen vgl. noch für das Verhältniß beider Völker zu einander: Mannert Bajuvariern. Buchner Gesch. der Baiern. Schubert über Preußen u. in Rdn. Abhh. d. D. Ges. III, der die Bojer für Kelten, die Bajuwaren für Deutsche erklärt.

Gast überflüssig ist es, zu bemerken, daß wir, obgleich von Baiern ausgehend, bis dahin schon über dessen Grenzen hinausgingen. — Für die Bojer in Oesterreich ins Besondere vgl. noch u. A. Grossing in Wien. Jbb. 1818. I. Aug. S. 13 ff. — Mann. III, 698 ff. — EGr. XI, 549.

Ihr Wohnen in Pannonien (West-Ungarn) ist unbestritten. Vgl. in u. außer dem Obigen CBG. I, 5. Str. V, 2. VII, 1. 8. Plin. III, 24. Ptol. Ueber ihre Wanderung dorthin haben wir zwar Nachrichten bei Strabon, der nicht bloß in Italien der „Βοίων ἐξελθόντων“ gedenkt, sondern ausdrücklich dort erzählt: „... Ῥωμαῖοι. Τὸς δὲ Βοῖος ἐξήλασαν ἐκ τῶν τόπων μεταστάντες δ' εἰς τὴν περὶ τὸν Ἰστρον τόπον, μετὰ Ταυρίσκων ἔκον, πολεμῶντες πρὸς Λάκας, ἕως ἀπόλλοντο παρεθνεῖ· τὴν

δι χώραν ὅσων τῆς Ἰλλυριδος μολύβοτον τοῖς περιούτοις κατέλιπον.“ Nach Schweigh. in Pol. II, 25. wäre diese Angabe auch in Polybios's verlorene Theile zu suchen.

Aber alle übrigen o. cit. Stellen über die Bojer in Italien berichten anders; theils Zernichtung, wie Plin. III, 20. (15.) „interierunt“; Oros. IV, 20.; theils Unterjochung und Gebietsminderung durch die Römer, wie Livius passim; keine Auswanderung; und ihr Name bleibt wenigstens bis auf Ptolemaeos in Italien, wenn nicht noch später, wenn auch ohne politische Bedeutung. Vgl. Zeuss 245 ff., der Strabon auch seinen Irrthum über die Caesaren (s. darüber a. l.) vorwirft und seine Täuschung durch Römer veranlaßt glaubt, welche, die Romanisirten Bojer in Ober-Italien nicht mehr erkennend, sie in denen am Ister wiederzufinden meinten; vielmehr seien diese von Norden gekommen (vgl. das Obige aus CBG. I, 3. Tac. Germ. 28. Str. VII, 1. und das Uebrige über Bojer in Pödnen), durch die Deutschen vertrieben und haben sich, gegen Norica vordringend, Sipe neben den Norikern erkämpft, mit welchen verbündet sie Boerebistas unterliegen; vor dieser Niederlage habe sich vermuthlich ein Theil westwärts gewendet und den Helvetiern (daß sie früher schon einmal mit diesen zusammen wohnten, haben wir o., bes. nach Tac. I. c., gezeigt) angeschlossen; durch diesen (— s. o. — von den Aeduern aufgenommenen) Theil habe dann Caesar (I. c.) die Wanderung in agrum Noricum erfahren. Gewiß gilt uns dieser kurz: Bericht Caesar's mehr, als Strabon's Angabe. Mann. III, 508. regirt noch für die Auswanderung der It. Bojer nach Norden eine Stelle bei Plin. III, 17., die Zeuss gar nicht berührt: Boji trans Alpes provecti. Aber die Stelle ist aus dem Zusammenhange gerissen und lautet: „... Levi et Marici condidere Tielnum . . ., sicut Boji — prov. Laudem Pompeiam, Insubres Mediolanum.“ Vgl. unseres Früheres bei G. els. Trans geht somit, ohne die gestempelte Bedeutung, auf ihren Uebergang aus Gallien über die Alpen nach Italien, wo sie jene Stadt bauten.

Die Stelle, an der das ebenso kriegerische, als unglückliche Volk auch in Pannonien unterlag, wird in der obigen Stelle Strabon's als verlassen und wüste geschildert und zuvor nennt

es sie (wiewol ihre Lage verwechselt, s. o.) VII, 1. *Βοιωτία*, wie Plin. III, 24. „deserta Bojorum.“ Aber daß auch hier so wenig, als in Italien, eine Zernichtung „*navedrei*“ anzunehmen ist, zeigt der Rest des Volkes noch unter dem alten Namen in den angeführten Stellen: der Inschrift bei Gruter. 490, 2.; Ptol.'s *Βοιοί*; und vermuthlich der Dem. Prov. Ja noch im 5. Jb. finden wir vielleicht Namen und Nachkommenlinge oder Mischlinge (vgl. Früheres über Sigyrischer u. dgl.) der Pannon. Bojer in den Boisch, *Βοισχοί*, die sich sammt andern Donau-Völkern mit den Römern gegen Attila verbanden; s. Prisc. Hist. Goth. ed. Bonn. p. 166.; Jornand. c. 24.; cf. Wernsd. l. c. 78.; Buchner l. c.; Zenss 708., der indessen durch sie nicht an die Bojer erinnert wird. Mit *Βόιοι* = Böhmen bei Const. Porph. dürfen sie nicht verwechselt werden.

Allen diesen Bojer-Siedelungen und Wanderungen ziemlich ferne nach Orte und Zeit liegen unsichere, zunächst durch Namensklang gezeigte, Spuren. Eine vielleicht von Galliern gegründete, wenigstens die Pluralform eines Volksnamens tragende Stadt *Βοιοί* nennt Polyb. V. c. 108. (ed. Perotti fol. 105, 2.) in Epirus, freilich erscheinen mehrere fast gleichklingende, gewiß ethnisch unverwandte Namen in Griechenland, s. Corr. 50. Doch nennt in der That eine merkwürdige apokryphe Stelle, deren Aechtheit Pollh. Gar. Vel. 80. vertheidigt, Bojer, nach Pollh. Böhmiſche, in Griechenland; nämlich Postser. ad Themistocles Epist. X. (ed. M. Caryophilus Romae 1626; und ed. Francos. 1629. nach einem Ms. der Bibl. Ehlinger's); „*in navali pugna contra Xerxem Boji praeclare et fortiter dim'carnunt*“, also schon um 470 a. Chr. Wir wissen, daß in jenen aus Schnüßungen vielleicht hervorgegangenen Briefen viel Wahres und Bemerkenswerthes enthalten ist. Nun könnte zwar eine Griech. Völkerschaft dieses Namens gemeint sein; aber wir erinnern daran, daß auch anderswo Kelten unter den Völkern genannt werden, welche Xerxes den Kartbagern gegen Großgriechenland in Dienst zu nehmen rath (s. u. A. Gall G. Gr. min. I. p. 220). Für die Tolistobojer s. das Folgende und weiter u. s. L.

Das Bisherige ergänzend epitomiren wir noch einige Ansichten über die Bojer, Bemerkungen hinzüfugend:

Wernsd. Gal. 77 ff. 115.: Die ältesten Bojer wandern unter Bellovesus und Sigovesus gänzlich aus Gallien aus: mit Ersterem nach Italien, woher sie um 250 a. Chr. nach Noricum vertrieben werden. Dort wohnen sie 200 Jahre ruhig, bis sie von Boerebistes vertrieben und mit den Helvetiern verbündet nach Gallien zu den Aeduern kommen; ihre Spur bleibt in Bojodurum. Von diesen zu unterscheiden sind die Pannonischen (es ist nicht ganz deutlich, ob er sie dorthin mit Sigovesus gewandert annimmt); von diesen wandert ein Theil, die Tolisto-Bojer, nach Asien; der zurückbleibende Theil des Volkes wird später von Boerebistes zernichtet. Von beiden trennt er die vereinzeltten Stammgenossen in Epiros nach Polyb. I. c.

Mann. II, 1. S. 158. glaubt sie ursprünglich aus NW-Gallien in den Hercynischen Wald, von da tiefer bis an die Helvetier gedrungen; cf. deß. Bajoarien S. 11 — 2. Ferner Deß. Geogr. III, 597 ff. Zuerst erscheinen die Bojer in Italien; besiegt, bleibt ein Theil wohnend, ein anderer zieht nordwärts über die Alpen; für diese Wanderung beruft er sich auf die o. ceustrten Stellen aus Str. V. p. 23.; Plin. III, 17. Entweder trafen sie in den Donau-Gegenden schon andre Bojer, oder doch andre Kelten, mit denen sich zu einem bedeutenden Volke vereinigten, dessen Reich durch das ganze Blachfeld vom Bodensee an durch Baiern, Oesterreich, Ungarn bis an den Balatonsee; so wie durch einen großen Theil Böhmens und vielleicht Frankens geht. Die Kimbern Anfangs zurückdrängend, nehmen sie später Theil an deren Zuge, wie Voserix's Name zeigt (nämlich des Ambrouen-Häuptlings, wovon er Bajoarien S. 8. die Ambrouen zu den Bojern zählt). Der Mißbrauch ihrer Macht reizt endlich die Geten = Daker und die selbst Keltischen, Skordisker zum Kriege gegen sie, in welchen sie unterliegen und versprengt werden. Ihr Haupttheil stiftet vermuthlich jetzt ein kurz dauerndes Reich im Hercyn. Walde; ein anderer vermengt sich, nach langem Herumstreifen längs der Alpen, mit den Helvetiern und kommt zu Caesars Zeit nach Gallien; andre Theile wüßten sich in andern

Alpenvölkern verloren haben. Ihr Land in Pannonien bleibt Wüste. Ihr letztes Reich in Bojohennun zerstört Maroboduus und vereinigt wahrscheinlich den größten Theil der Bezwungenen mit seinen Völkern, die von nun an sich, nach ihrer Lage, Markomannen nennen, wie zuvor nur ein einzelner Haufe hieß; dann im 5. Jh. einen Theil der alten Bojerwüste besetzen und sich darnach Bojoarier benennen. Später weicht er IX, 1. S. 202 ff. in Manchem von seinen früheren Meinungen ab: die mächtigen Bojer längs der Donau in ganz Süd-Deutschland, die gegen die Kimbern so kräftig aufstreten, können nicht die Nachkommen der kurz zuvor aus Italien vertriebenen Ueberbleibsel sein, deren Sipe wir später in einem Theile Pannoniens kennen. Aber auch die It. Bojer sind vermuthlich eben so wenig aus Gallien ausgewandert, als jene ausgedehnten östlichen — da der Doppelzug bei Livius fabelhaft ist und die Richtung ihres Weges anders zeugt —; sondern im Osten, wo schon zu Alexanders Zeit (vgl. uns. Früheres) Kelten längs der Donau bis nach der Türkei hin wohnten, ist das Stammland der Bojer, in das die Italischen zum Theile später herein flüchten. Daß diese aus Noricum kamen; zeigen auch die mit ihnen vereinigten, ohne Zweifel zugleich und ebendaher eingedrungenen Tauriskler bei Polyb. II, 28. 30. (cf. v. s. l.). Gleichzeitig mit ihren ersten Kriegen gegen die Römer bedroht das Bojer-Hauptvolk schon mit den übrigen östlichen Kelten Griechenland; ein Grund mehr gegen dessen Einwanderung aus Italien. Die aus Italien später wieder Vertriebenen finden Sipe bei ihren Stammvettern, den Taurisklern, in Ost-Steiermark und Pannonien, wo sie nach der Niederlage durch die Geten Ptolemaeos noch kennt. — Ueber und gegen Mannert's Entwicklung der Bojer-Geschichte in seiner alt. Gesch.-Bajoariens ist die erwähnte Recension nachzulesen.

O. Müller Str. I, 156—7. vermuthet, zum Theile gegen Mannert: die Bojer zogen ungefähr gleichzeitig aus Süd-Belgien nach Italien und andererseits nach der Donau, wo sie vielleicht die nachmals Skordiskler genannten Kelten vor sich her trieben, die sich um diese Zeit, 377, auf die Triballer warfen. Von diesen Bojern in Bojohennun sind die aus Ita-

lien nach Illyrien, an die Grenze Dakiens, geflüchteten, die nachher durch Boerebistas ausgerottet werden, ganz zu trennen.

Pallhausen's und Zeuss's Ansichten sind im Obigen zusammen zu suchen. Aus Letzterem fügen wir noch zu (S. 168): Vielleicht sind Boji südlich und nördlich von den Alpen ursprünglich Ein aus Gallien nach zwei Richtungen völlig ausgewandertes Volk, zu dem auch die Tolisto-Bojer gehören konnten.

A. S. Schmidt üb. das Elb. Pseph. I. c. spricht sich dahin aus: Zu den östlichen (er nimmt diesen Namen in begrenzterem Sinne) Kelten gehören Boli in Böhmen und Mähren, Illyrien, Pannonien und Noricum, westlicher wohnten die in den Donau-Gegenden Baierns und Schwabens. Die Böhmisches Bojer, schwerlich = Caesars Tectosagen, drängten die Kimbern zurück; ihre erste durch diese den Römern bekannt gewordene That. Fälschlich gibt Mannert an: „die Bojer seien vermuthlich in die Ober-Schlesischen Berge und in die angrenzenden Galiziens gezogen, weil dort Ptolemaeus Kelt. Namen zeigt und die Gothini Kelten waren“; denn jene Gegenden gehören noch zum Herynischen Wolde; dort konnten die Bojer schon sitzen; wenn erst nachher, warum wußte Tacitus es nicht? (Wir möchten fragen: doch warum nicht, wenn auch vorher?) Der Bojer Verschwinden erklärt sich durch Aufreibung + Zurückbleiben und Assimilation + Auswanderung ihrer Reste, nicht ostwärts, da der Stoß von Norden kam; sondern südwärts, an die über die Donau nach Pannonien vordringenden Deutschen angeschlossen (diesen Anschließen an den feindlichen Volksstamm befreundet uns doch etwas), und entweder mit diesen nach Böhmen zurück gehend, oder bei den Kelten, besonders ebenfalls Bojern, in Illyrien bleibend, oder zu den Bojern in Schwaben und Baiern ziehend. Die Gothini (s. n.) waren vielleicht ein abgedrängtes allmählig Germandirtes Theilchen von ihnen.

Uns sei es vergönnt, statt einer eigenen festeren Ansicht, die wir bis jetzt nicht gewinnen konnten, nur den Schatten einer Hypothese, als einer unter vielen, zu zeichnen (ob wir gleich später selbst versuchen werden, deren Basis zu stützen). In dem uralten Keltlande in OÖenropa, auf das die

Sagen der Britischen Kelten deuten und aus dem wir bald a. mächtige Strömungen ausgehn sehn, wohnten vor allen jenen Wanderungen die Bojer, mit ihnen die Tectosagen. (Spener II, 134. und Cluver. G. A. L. III. c. 30. wollen bei CBG. VI, 24. statt Volcae Tectosages, Boji oder Boli, Celtigen lesen). Von diesem Centrum aus gehn, etwa im 4. Jh. n. Chr., Bewegungen nach zwei Seiten; eine weiter nach Süd-Osten, vielleicht am Frühesten einzelner Bojischen Schaaren — vgl. c. über älteste Bojer in Griechenland —; später größere Massen der Tectosagen und Bojer gegen Delphi und nach Thracien; dort unglücklich, vielleicht mit Ausnahme weniger nach Paannonien Zurückgekehrten (s. u. über diese Züge), nach Asien übersiedelnd; die Tolisto-Bojer dieses Zuges mochten schon vorher einen besonderen Zweig bilden. Aber schon nicht sehr lange Zeit vor diesem Zuge ist die andre, vermuthlich größere Hälfte dieser beiden Völker nach dem nördlicheren Westen hin ausgezogen und hat sich nebst den Helvetiern, die vielleicht noch früher auf demselben Wege hierher gekommen waren, im Herkynischen Waldlande festgesetzt. Wir gehn hier für jezt von der Idee aus: Sigoresus's Zug in diese Gegenden sei nur eine zur Erklärung der dortigen uralt. Kelten-Bevölkerung erfundene Sage. Der Stock der Bojer bleibt hier; ein, indessen nicht unbedeutlicher, Theil schließt sich an die bald weiter nach Westen wandernden Helvetier und Tectosagen an und zertheilt sich wiederum mit diesen beiden, als sie verschiedene Wege einschlagen. Die kleinere Hälfte zieht mit den Helvetiern herum; Abtheilungen dieser beiden schließen sich später an die ebenfalls von NO. gekommenen Kimbern an, die sich von dem Bojer-Stocke im Herkynischen Walde, wie nachh. von den Belgen in Gallien, zurückweisen lassen und dem Streite mit den nächsten Stammgenossen deren Bundesgenossenschaft vorziehen (vgl. uns. Früheres über die Belgen); in klarer geschichtlicher Zeit erscheinen endlich Helvetier und Bojer, nach längerem Aufenthalt im Alpenlande, in Gallien und Leptere erhalten Sipe bei den Aeduern. Jene mit den Tectosagen gezogene Abtheilung aber dringt samt den größeren Belgen — vielleicht = Volcae — Massen bis ins Innere Galliens vor; aber nur ein kleiner Theil derselben siedelt dort.

mit den Tectosagen weiter vordringend im Süden, noch spät als eine Gemeinde in Aquitanien erkennbar; die Hauptmasse dieser großen Abtheilung, vermuthlich auch noch durch kleinere incorporirte Völkerschaften verstärkt, folgt den schon durch den Drang im Beginne der Belgen-Einwanderungen veranlaßten Bewegungen nach Italien, in Gallien nicht siedelnd, nur höchstens rastend, und zieht entweder einen Theil der Lingonen als eines Gallischen — wenn nicht gar ursprünglich Ligurischen (s. v. Lig.) — Volkes mit sich fort, oder vielleicht richtiger: läßt einen Theil dieser mit ihr gekommenen Klienten in der Gegend, wo der Lingonen-Namen noch später erscheint. In Italien nun finden wir Anlaß, in die eben angedeuteten Züge noch ein andres Kelt. Volk zu verschleichen, auf dessen obige Erwägung wir zurückweisen; die Tanrisker, die, von ihren Norischen Namens- und Stammes-Brüdern unterschieden, in Italien, wie denn auch in Noricum, mit den Bojern eng verbunden aufstreten. Beide Tanrisker lassen sie als Ein ursprünglich mit den Bojern u. im Osten wohnendes Volk aufsaßen, das zum Theile aus ältester bis in spätere historische Zeit in Pannonien geblieben (oder, gleich den Bojern, zum Theile später wieder dahin zurückgedrängt worden) ist, zum Theile von dort aus sich in das Noricum bis nach dem Ndr. Meere hin verbreitet hat; von dem aber eine Abtheilung mit den Bojern (und Tectosagen) durch Gallien, wo wir dessen Spuren im Süden zu finden glaubten, nach Italien gegangen ist und sich entweder auf dem Durchzuge durch Gallien oder auch erst in Italien Ligurische Völker incorporirt hat. Eben die Tanrisker unterstützen auch Strabon's Aussage; daß die Bojer, d. h. ihr selbständig gebliebener Theil nach der Besiegung durch die Römer in das alte östliche Tanrisker- — und nach dem Obigen, Bojer- — Land auswanderten, weil wir dort unter den Tanriskern in späterer Zeit Ligurischer, d. h. einen Ligur'schen Bestandtheil fanden; Diese leiten uns nämlich auf die Vermuthung, daß die, ebenfalls von den Römern besiegten, mit Liguren gemischten Taurino-Tanrisker mit den Bojern auswanderten und von den uralten Stammgenossen freundlich aufgenommen mit diesen und den Bojern Ein Reich bildeten, das später durch die Geten zerstört ward. Dieser

Sap würde zwar die Uebersiedelung der durch Maroboduus aus Herkynien vertriebenen Bojer nach Baiern einigermassen begünstigen, doch aber die Möglichkeit nicht aufheben, daß auch diese in das Land zurückwichen, aus dem sie nach unsrer Hypothese einst ausgiengen und in dem sie nun sowol mit ältesten Stammverwandten, als mit durch gleiches Schicksal auf andrem Wege hierhin zurückgeflohenen Brüdern eine Corporation bildeten, deren übermüthig wachsende Macht dann Eifersucht, Besorgniß, Krieg und Sieg der Geten und Skerdisker herbeiführte. Letztere (s. n.) dürften wir vielleicht als das Volk (oder den Collectiv-Namen) der Kelten betrachten, die einst aus der unbekannten Urheimat der Kelten zunächst den Bojern, Tectosagen u. nachwandernd deren ersten großen Auszug nach Westen veranlaßt und sich theilweise dem zweiten nach Thracien u. s. f. angeschlossen hatten. — Dabei bleibt indessen immer noch die Möglichkeit berücksichtigungswerth: daß, wenigstens die frühest bekannten, nämlich die Italischen, Bojer gar nicht von Gallien her, sondern unmittelbar aus ihren östlichen Sihen kamen; vgl. außer dem Obigen auch Rieckels in EGr. v. Bojer. In diesem Falle würden wir die mit Aegyptern gemischten Taurischer ebendaher mit ihnen gekommen und diese Mischung, von der die Aegyptier ein im Osten fort-dauerndes Zeugniß wären, schon dort vorgegangen glauben; zu diesen mit Aegyptern verbundenen oder gemischten und zugleich mit ihnen aus der gemeinsamen östlichen Heimat eingewanderten Kelten werden wir dann auch um so mehr jene Ambonen unter den Aegyptern stellen, da sich für diese auch in jener frühen Zeit kein Weg durch Gallien nachweisen läßt; indessen s. n. über sie.

Mit größerem Gewichte, als bei den Bojern und einigen andern bis dahin verhandelten Völkern tritt bei mehreren nun noch folgenden die Alternative Deutscher Abstammung auf. Wir haben bereits gesehen, daß sogar die allgemeinsten Namen, Kelten und Germanen, für Völker beider großer Stämme gelten; beider hervorragende Aehnlichkeiten in Körperbaue und Sitten bemerkten schon die Alten; eine Menge Berührungen in dem inneren Leben beider hat die neuere Zeit entdeckt oder noch zu entdecken, und wenn wir gleich einen Theil derselben

als irrig angenommen abziehen müssen, so bleibt immer noch eine ansehnliche Zahl unbestreitbar; ihre Wanderungen durchkreuzen sich, das große Germanenland ist auch weit und breit alte Keltenheimat, und es ist nicht leicht ein Keltenland, in dem nicht auch einmal Germanen wanderten und wo nicht spätere Forscher, wie selbst gleichzeitige Historiker bei einzelnen Völkern zwischen beiden Abstammungen schwanken; die Keltischen und Deutschen Sprachen haben so viele, ja die meisten Wortstämme gemeinsam (ob wir gleich in den Spr. Doc. diesen Punkt nur gelegentlich berührten, so zeigen sich doch schon dort viele Belege; vgl. u. A. I, 41. 67. 160. 243. 244. 276.); ja sogar ganze Gesetze, wie das des Umlautes, treten nirgends so stark hervor, als in diesen beiden Sprachstämmen. Demnach sollte man wol denken: die Versuche einer strengen Scheidung beider Völker hätten keinen wesentlichen Grund, da sie etwa nur nächst verwandte Zweige eines großen Japet. Astes seien. Aber unparteiisches Einsehen zeigt die Unterschiede beider ihre Ähnlichkeiten bei Weitem überwiegend. Am Meisten bewähren sich Letztere noch für ihren Körperbau, aber selbst darin mit vielen Ausnahmen; die Sprachen stehen so weit von einander ab, als nur irgend andre der Japetischen Familie und ihre Verührungen werden durch die mit andern Schwestern aufgewogen; die Gemeinschaftlichkeit der Namen erkennt die Forschung vielmehr als Uebertragung; und die der Wanderungen und Wohnplätze entweder als irrig oder durch die, wenn auch oft unmittelbare, Zeitfolge unterschieden. Diese Unmittelbarkeit der Zeitfolge würde dann zugleich ein Zeugnis für Beider nähere Verwandtschaft sein, wenn sie sich für die ersten Auswanderungen aus dem gemeinsamen Mutterlande — das wir in der That für Beide als Japetiden annehmen — erweisen ließe. Aber wir können sie nur in relativ später Zeit zugeben, indem wir sowohl Kelten, als Pelasger und Ägypter lange vor den Germanen aus Asien ausgegangen glauben, Pelasger und Ägypter vielleicht in der Zeit zwischen Kelten und Germanen; doch folgten Letztere den Kelten sofern unmittelbar, als sie eine mehrfach driliche gleiche Richtung einschlugen und darum unmittelbar mit diesen zusammentrafen, weil die großen zwischen beiden eingewanderten Stämme,

namentlich die Pelasger, von Anfange an einer anderen Richtung gefolgt waren. Von Letzteren, d. h. Griechen und Römern, rühren nun die Verwechslungen jener beiden Völker her, die sich selbst gewis nicht mit einander verwechselten, vielmehr einander feindlich gegenüberstanden, wiewol beide der Römer Feinde. Eben das in dieser Eigenschaft die Deutschen den Kelten in denselben Räumen unmittelbar nachfolgen, zum Theile noch sich mit ihnen mischend oder verbündend, begünstigt jene Verwechslung in späterer Zeit, wo sie aus gleichen Gründen auch zwischen Kelten und Ligvern, Thrakern, Illyriern vorkam. Diese spätere Verwechslung ist zugleich nur die Fortsetzung einer früheren, welche zu einer Zeit entstand, wo Römer und Griechen nur das eine Glied der vermeintlichen Gleichung vor Augen hatten, nämlich die Kelten; die Setzung der Deutschen als des andern entstand schon durch ihre örtliche Angrenzung an die Kelten, durch welche sie als deren Fortsetzung erscheinen; die am Frühesten und Schnellsten in die Augen springende und den Römern gegenüber stärker, als billig, hervortretende physische Aehnlichkeit beider Völker trug bei dem Mangel tieferer Kenntniss des einen auch zur Annahme der Gleichung bei, die aber eben deswegen vor dem ersten nahen und kritischen Blicke Caesars nicht bestehen konnte; spätere Verwechslung beider Stämme im Allgemeinen entstand größtens Theils aus einer durch Mangel an Autopsie entstandenen Verwechslung der Vergangenheit und Gegenwart in den nach einander von beiden bewohnten Gebieten; — s. Namen —; und das Schwanken in der Ableitung einzelner Völkerschaften oft durch denselben Mangel in Bezug auf die von beiden neben, ja unter und selbst mit einander gemischt bewohnten Gebiete; eine Gemeinschaft, die oft selbst den nahen Beobachter in Ungewissheit lassen mußte; vgl. das Obige. Hierzu kommt noch die gewöhnliche Nichtbeachtung der Barbarensprachen bei den Römern und Griechen; doch danken wir ihnen außer der Aufbewahrung weniger Worte die der zahlreichen Namen, aus denen wir allein schon ersehen, daß das hinlänglich individuell geschiedene Keltische Element in fast allen später von Deutschen bewohnten Ländern gewaltet hat; n. A. vgl. Corr. passim; Müller M. 131.; 125. über

Kelt. Flußnamen in Deutschland; auf diese, wie auf Bergnamen und alle Naturnamen, d. h. Benennungen der nicht oder wenig durch den Lauf der Geschichte abänderlichen Gegenstände, zu denen wir auch die ursprünglichen Landes-Produkte rechnen (vgl. Spr. Dpc. über die erhaltenen Kelt. Pflanzennamen), legen wir besonderes Gewicht als auf ein Zeugnis für die Aborigines (ersten Bewohner) der Länder.

Ehe wir auf die Kimbern kommen, müssen wir auf ein Volk eingehen, dessen Name allein uns schon auf eine mögliche Identität mit Jenen aufmerksam machen würde: die Kimmerier. Zugleich denken wir vorläufig die mögliche Beziehung beider Namen und der sie tragenden Völker zu den später in Britannien bis heute auftretenden Keltischen Kymren an.

Schon die Alten nahmen Kimbern und Kimmerier identisch; s. u. Str. VII. p. 425. ed. Falc.; Plut. Mar. XI.; (Polyaen. VIII, 10., s. u.) Steph. Byz. v. Ἀπρι: »Κιμπεριῶν ἢ τινὲς γὰρ Κιμπεριῶν.« Aber wenn schon bei den Kimbern die Abstammung schwer zu erweisen ist; so ist dies bei den Kimmeriern noch schwerer, weil die Geschichte dieses Volkes in einer Zeit liegt, in welcher die wahrscheinlichen Stammverwandten desselben, die übrigen Kelten, den Griechen noch zu unbekannt waren, um Vergleichen zu herbeizuführen; die Gleichung mit den Kimbern wird uns wenigstens erst von Schriftstellern überliefert, zu deren Zeit Name und Geschichte der Kimmerier als solcher aufgehört hat und in dieser Wortform nur noch in Namen von Städten und Meeren dauert, welche einst in ihr Bereich gehörten. Das verschwundene, einst so zahlreiche und gewaltige Volk taucht nun nach jenen Berichten als Kimbern, d. h. unter dem alten, nur durch die Aussprache modifisirten, Namen auf, ohne daß deren Erstatter den Kern dieser Kimbern mit jenen uralten Kimmeriern, d. h. dieser spätere Geschichte genauer kennen. Dennoch verathen ihre Aussagen, daß sie nicht blos durch den Namensklang, sondern durch Sagen und halbverlosthene Ueberlieferung zu jener Gleichung geführt werden; was besonders bei Plut. l. c. hervortritt. Vielleicht dürfen wir aber auch in dem Mangel der Unterordnung der Kimmerier unter einen der ältest bekannten großen Völkerstämme in den frühesten Quellen:

Homeros, Herodotos, Orpheus ein nicht unwichtiges negatives Zeugnis für ihre Keltische Abstammung suchen; daß das Etym. m. sie Σκυθικὸν γένος, Eust. ad Dion. 163. Σκ. ἔθνος nennen, hat Nichts zu sagen, da sie bei Herod. IV, 1. cf. 11—2. und Str. XI, 3. in entschiedenem Gegensatz gegen die Skythen stehen.

Zuerst kommen sie bei Hom. Od. XI, 12—18. vor, wo »Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμος τε πόλις τε ἤξει καὶ νεφέλη κεκαλυμμένοι« in dem fabelhaften Dunkel der Unterwelt haufen. Diese Sage klingt lange nach; besonders bei den Etymologen, die den Namen, wahrscheinlich zum Theile Dem gemäß umbildend, auf Nebel, Norden und Unterwelt beziehen. Das Etym. m. gibt die Formen: Χειμέριοι »αὐτοὶ γὰρ ἐν χειμῶνι εἰσιν«; cf. Krates nach Didymos bei Sheringh. p. 51.: »Ἐθνος περιουχὲν τὸν ὠκεανὸν οἱ Κιμμέριοι· ἔνιοι δὲ γὰρ Χειμερίων, οἱ δὲ Κερβερίων, ὡς Κράτης«; Athen. VIII, 7. denkt ohne Zweifel an diese Deutung und wendet sie auf die Kimbern an, die er wahrscheinlich als identisch mit den Kimmeriern auffaßt, wie selbst auch seine annähernde Modification der Namensform anzudeuten scheint: »Μάριος Κιμβέριοις συμβαλὼν ἀπὸ χειμερίων τόπων ὀρρωμένους.« Völker Myth. Geogr. S. 154. nimmt in der That den Volksnamen für Appellativ = χειμέριοι. Jene Form Κερβεριοι setzt Hesych. v. Κερβερίων mit Kerberos im Hades in Verbindung; er gibt drei Formen: Κιμμη = Κιμμεριαν = Κερβεριαν; weitere Eitt. s. in Camert. enarr. in Solini c. 27. Die Form wird für alt ausgegeben, s. Plin. VI, 6. (cf. IV, 12. und Str. XI, 3.). Schol. Aristoph. ad Ranas. 187. Das Et. m. gibt ferner die Form Κεμμέριοι mit der merkwürdigen Erklärung: »κεμμερον γὰρ λέγεται τὴν ὀμιχλῆν.« Wer? Die Griechen nicht. Die Kimmerier selbst? Brj. Cy. Cwmwl = nubes klingt nur scheinbar an; s. Spr. Doc.; wahrscheinlich ist an das Semit. kamar = dunkel zu denken und die Erklärung, ja vielleicht die Sage selbst, von den Phoenikern herzuweisen; vgl. Uk. I, 1. S. 26—7. A. 55., v. Bolden A. Indien II, 211. mit A. 925. erinnert bei dem Ind. Kumern mit dem Reiche des Todtenrichters an die »Kimmerier.«

Viele suchen die Spur des alten Volksnamens in der

Krim; Etchwald Geogr. d. R. N. 255. confundirt diese Ableitung mit anderen.

Jene Stelle Homer's sucht Strabon auf mehrfache Weise zu deuten: III, 11. (p. 200. ed. Pale.): »τάχα καὶ κατὰ τι κοινὸν τῶν Ἰωνῶν ἔθος πρὸς τὸ φθλὸν τῶτο· καὶ γὰρ καὶ Ὀμηρον ἢ πρὸ αὐτῆ μικρὸν λέγειναι τὴν τῶν Κιμμερίων ἐφοδὸν γενέσθαι, τῶν μέχρι τῆς Αἰολίδος καὶ τῆς Ἰωνίας.« Die Ursache dieser pejorativen Redeweise der Jonier wird sich im Folgenden ergeben. Zugleich vermuethet er ebds., Homeros habe nur bildlich von den nordwestlichen Wobnsitzen des Volkes am Bosporos gesprochen; ebenso I. p. 9. 31. ed. c. — Eine natürliche Erklärung des Kimmerischen Dunkels s. u. bei Plut. Mar. XI. 1.

Mit jenem Homerischen unterweltlichen Dunkel combinirt ferner Str. V, 49. p. 351. ed. c. eine höchst merkwürdige, von Ephoros erhaltene Sage: Am Avernaus zwischen Ennae und Sasae hätten Kimmerier gewohnt, vielleicht noch zu seiner Zeit, da Strabon oder Ephoros? im Praesens spricht: »Εφορος δὲ τοῖς Κιμμερίοις προσοικειῶν (τὸν τόπον) φησὶν αὐτὸς ἐν καταγείοις οἰκίαις οἰκεῖν, ἃς καλεῖσιν ἀργίλλας, καὶ διὰ τινῶν ὀρυγμάτων παρ' ἀλλήλους τε φοιτᾶν καὶ τὰς ξένας εἰς τὸ μαντεῖον (τὸ Πλατωνίον) δέχεσθαι, πολὺ ὑπὸ γῆς ἰδρυμένον· ζῆν δ' ἀπὸ μεταλλείας καὶ τῶν μαντευομένων, καὶ τῇ βασιλείᾳ ἀποδείξαντος αὐτοῖς συντάξεις· εἶναι δὲ τοῖς περὶ τὸ χρηστήριον ἔθος πατριον, μηδὲνα τὸν ἥλιον ὁρᾶν, ἀλλὰ τῆς νυκτὸς ἔξω πορεύεσθαι τῶν χάσμάτων· καὶ διὰ τῶτο τὸν ποιητὴν περὶ αὐτῶν εἰπεῖν, ὥς ἄρα

»ἐδὲ ποτ' αὐτὰς

Ἥελιος φαέθων ἐπιδέρεται« (Hom. Od. λ', 15.)

Υστερον δὲ διαφθάρηται τὰς ἀνθρώπους ὑπὸ βασιλείᾳ τινός, ἐκ ἀποβάντος αὐτῷ τῷ χρησμῷ· τὸ δὲ μαντεῖον ἐτι συμένειν μεθυστηκὸς εἰς ἕτερον τόπον. Τοιαῦτα μὲν οἱ πρὸ ἡμῶν ἐμυθολόγουν.« Darauf sucht er durch die Vertlichkeit das Ganze als Fabel zu erweisen. Dieselben Kimmerier nennt auch Festus v. Cimmeri und Dacer. in h. l. citirt noch Lycophron, Silius, Eustathius, Plinius, Marcellanus et al. — außer Ephoros und Homeros —. Lycophr. Alex. 695. gedenkt der Κιμμέρων, wie es scheint, in Italien; dagegen ib. III, 27 — 8. »Κιμμερος

σκιὰ καλύψει πέφσαν« scheint nur aus einer fremden Sprache, vermuthlich zugleich mit Erinnerung an Homer's Kimmerier, genommenes fremdes (Semitisches) Wort, wie auch πέφσαν = Sonne, das nach den Citt. ap. Bachmann. in h. l. Koptisch ist. — Wir finden Gründe, jene Angabe nicht mit Strabon ganz als Fabel zu erweisen: Sehr bemerkenswerth ist es, daß Ephoros ein wirklich Kymrisches Wort überliefert, wesswegen nicht etwa an Lat. argilla und Erdhütten zu denken ist; cf. Cy. argel f. = a sequestered place; a retreat. Brz. argil m. = recul c. der. Corn. argila = to rebound, to recoil. Lawth de poes. s. Hebr. p. 188. ed. Michaelis verweist auf »ἀργιλλος, ἡ σμικτὴ γῆ ἢ λευκόγειος« bei Hesych. »unde collis in hac regione Leucogaeus dictus«; doch glaubt er selbst jene Höhlen in Felsen. Bei dem Pluto-Cult erinnern wir an die Gallische Stammsage der Abstammung »a Dite patre« (f. G. tr.) und bei dem Bergbau an den in den alten Keltländern Iberien und Britannien. Selbst das ἔθος πάριον, das hier an die Homerische Kimmerier-Sage angeknüpft wird, mag auf wirkliches Wohnen in Jurten zu beziehen sein. Nur könnten hier historische Nachrichten aus einer andern Gegend auf Italien übertragen worden sein, worauf vielleicht die als später erfolgt erzählte Verlegung des Drakels deutet. Aber wir fanden schon in der Zeit des Argonauten-Zuges Kelten am Adriatischen Meere und vielleicht in der Kimmerischen Richtung aus Asien eingewanderte Ligyer und Heneter, so wie auch bei den Umbren u. unbestimmte Sagen von uralten Kelten in Italien. Jene Italischen Kimmerier konnten eine Parcellen der ersten großen Kimmerier-Strömung nach Westen sein.

Während die spätere Geschichte der Kimmerier gleich ihrer allerfrühesten nur durch die Dämmerung der Sage schwach erhell ist, finden wir in sehr früher Zeit deutlichere rein historische Hauptpunkte. Als solche excerpiren wir die, ältesten und wichtigsten, Stellen aus Herodotos; I, 6.: »Τὸ γὰρ Κιμμερίων στρατεύμα τὸ ἐπὶ τὴν Ἰωνίην ἀπικόμενον, Κροίσῳ ἐὼν πρεσβύτερον, ἡ καταστροφή ἐγένετο τῶν πολλῶν, ἄλλ' ἐξ ἐπιδρομῆς ἀρπαγῆ.« 15. »Ἐπὶ τῇς (Ἀρδνός τῃ Γύγῳ) τε τρυαννεύοντος Σαρδίων, Κιμμέριοι ἐξ ἰθιῶν (Wohnσιτε) ὑπὸ Σκυθίων τῶν

Νομάδων ἐξαναστάντες, ἀπικέατο ἐς τὴν Ἀσίην, καὶ Σάρδεις πλὴν τῆς ἀκροπόλεως εἶλον.» 16. »Ἀλυάττης (Ἀλδουδ'δ' Enfel)... Κιμμερίαις τε ἐκ τῆς Ἀσίης ἐξήλασε.» 103. — cf. IV, 1. —: (Σκύθαι) οἱ ἐσέβαλον μὲν ἐς τὴν Ἀσίην, Κιμμερίαις ἐκβαλόντες ἐκ τῆς Εὐρώπης, τέτοισι δὲ ἐπισπόμενοι φεύγουσι, ἄνω-ἐς τὴν Μηδικὴν χώραν ἀπίκοντο.» IV, 11. »Ἔστι δὲ καὶ ἄλλος λόγος (αὐφετ den Mythien über die Skythen), ἔχων ὧδε, τῷ μάλιστα λεγομένῳ αὐτὸς πρόσκειμαι. Σκύθας τὸς νομάδας, οἰκόντας ἐν τῇ Ἀσίῃ, πολέμῳ πιεσθέντας ὑπὸ Μασσαγετίων, οἰχεσθαι διαβάντας ποταμὸν Ἀράξεια ἐπὶ γῆν τὴν Κιμμερίην· τὴν γὰρ νῦν νέμονται Σκύθαι, αὕτη λέγεται τὸ παλαιὸν εἶναι Κιμμερίων.» Bei dem Anrücken entstand blutiger Zwiespalt unter den Kimmeriern, die ihre Todten am Flusse Týrη begraben — »καὶ σφέων ἐτι δηλὸς ἐστι ὁ τάφος· θάψαντας δὲ, ἄνω τὴν ἐξοδὸν ἐκ τῆς χώρας ποιεσθαι· Σκύθας δὲ ἐπελθόντας, λαβεῖν ἐρήμην τὴν χώραν. (12.) Καὶ νῦν ἐστι μὲν ἐν τῇ Σκυθικῇ Κιμμέρια τείχεα, ἐστι δὲ Πορθμήια Κιμμέρια (cf. c. 47.)· ἐστι δὲ καὶ χώρα ἄνομα Κιμμερίη· ἐστι δὲ Βόσπορος, Κιμμέριος καλεόμενος· φαίνονται δὲ οἱ Κιμμέριοι, φεύγοντες ἐς τὴν Ἀσίην τὸς Σκύθας, καὶ τὴν χειρόνησον κτίσαντες, ἐν τῇ νῦν Σινώπῃ πόλιν Ἑλλάς οἰκισται· φανεροὶ δὲ εἰσι καὶ οἱ Σκύθαι διώξαντες αὐτούς, καὶ ἐσβαλόντες ἐς γῆν τὴν Μηδικὴν, ἀμαρόντες τῆς ὁδοῦ· οἱ μὲν γὰρ Κιμμέριοι αἰεὶ τὴν παρά θάλασσαν ἔφευγον· οἱ δὲ Σκύθαι, ἐν δεξιῇ τὸν Καύκασον ἔχοντες, ἐδίωκον.» 13. »Ἐφ' ἧ δὲ Ἀριστέης ... ἐξωθίεσθαι ... ὑπὸ δὲ Ἰσσηδόνων (in Folge einer Kette von Völkerwanderungen) Σκύθας· Κιμμερίαις δὲ, οἰκόντας ἐπὶ τῇ νοτιῇ θαλάσῃ, ὑπὸ Σκυθίων πιεζομένους, ἐκλείπειν τὴν χώραν.» Außerdem enthält IV, 1. eine mährchenhaft ausgeschmückte Erzählung von während des Zuges der Bosporischen Skythen nach Asien mit den zurückgelassenen Sklaven erzeugten Bastarden der Skythinnen; vgl. u. A. Bähr in h. L.; Bonhvier Rech. sur Her. p. 57 sq.; Steph. Byz. v. Τάφρος. Eust. in Dion. 163. Justin. II, 5. In jenen Sklaven vermuthen wir hauptsächlich zurückgebliebene Kimmerier.

Zunächst benennen wir die von Hr. Hofr. Bähr seiner Ausgabe beigefügten und zum Theile uns gütig mündlich mitgetheilten Bemerkungen: »Mit Recht zieht Wesseling Hero-

dotot's Angaben denen Strabon's vor, welcher den Einfall der Kimmerier I. p. 6. s. p. 12. III, p. 149. s. p. 222. in Homer's Zeit stellt. Larcher nimmt deswegen zwei solcher Einfälle und citirt für den früheren, vielleicht noch vor Homers vorgefallenen, noch Eurip. Iph. in Taur. 1106 (1113) sqq., der, poetischer Weise, erst später entstandene Städte schon in jene frühe Zeit setze.« Volney Suppl. à l'Herod. de Larch. p. 75 sq. cf. 71 sq. unterscheidet selbst bei Herodotus zwei Einfälle: I, 6. 15. zu Ardyes's Zeit 699 a. Chr. und I, 103. zu der von Aspattes und Kvarares: »Quae ipsa haud scio an melius ad unam eandemque invasionem continuatam, Ardyis (qui 677 a. Chr. regnare coepit) tempore inceptam et multo post demum sub Alyatte rege (616 a. Chr.) finitam expulsâ istâ gente (613 a. Chr.) referri queant.« Vgl. auch Volney Chronol. Herod. p. 69 sq.; Bode Gesch. d. Hell. Poesie II, 1. p. 150. — Francke in Callin. p. 109 sqq. nimmt auch eine frühere Expedition unter Lygdamis an, deren auch Kallinos, nicht lange nach Homeros, gedenke; und eine zweite weit spätere, die Herodotos den Kimmeriern, Kallistheues den Trerern und Lykiern zuschreibe. Doch stützt sich seine Meinung auf Versetzung Kallinos's in eine frühere Zeit, als gewöhnlich angenommen wird. Bach Callin. Fragm. p. 13 sq. nimmt sogar 4 Einfälle der Kimmerier an. Für der Kimmerier Auszug unter Lygdamis cf. Plut. Mar. XI. (f. u.) und Leopold in h. I. p. 39—41. — Ad Herod. I, 15.: »Meminit hujus rei Eust. ad Hom. Od. XI, 14. p. 416., 14. ed. Basil., Herodoti non oblitus. Sed propius huc spectant Strabonis verba C. XIII. p. 930. (627. Cas.). XIV, p. 958. (647. Cas.) coll. Clem. Alex. Strom. I. p. 398. Illo Strabonis loco haec leguntur: »Φησὶ δὲ Καλλισθένης, ἀλῶναι τὰς Σάρδεες ὑπὸ Κιμμερίων πρῶτον, εἰθ' ὑπὸ Τρήρων καὶ Λυκίων, ὅπερ καὶ Καλλίνων δηλῶν, τὸν τῆς ἐλεγκτίας ποιητὴν.« ubi quae dicitur Trerum atque Lyciorum invasio, haud alia atque Cimmericorum, de qua h. l. Herodotus, qui cum Treres ad Cimmericos pertineant, latiori usus fuerit appellatione. Vide not. ad I, 6. et Franck. Callim. p. 109 sqq. coll. p. 95. ibiq. Dodwell. in Exerc. II. de act. Pythag. p. 109 sq. Add. Wyttenb. ad Plut. Mor. (p. 330., D.) p. 116. V. II. Animadverss.

Quum vero temporum ratio adversetur, Franckius l. l. p. 111. Strabonis verba sic transposita vult; »*γησι — πρώτον, ὅπερ — πούριον, εἰδ' — Αἰών.*« — Dieß stüßt sich wiederum auf jenes hohe Alter von Kalinēs. »Lygdamis, qui dux Cim-meriorum in hac expeditione (apud Herod.), aut, ut Franckius vult, in priori perhibetur, Herodotus nullam facit mentionem. Vid. tamen Callimach. Hymn. in Dian. 251. Strab. l. p. 61. (106.) et Hesych. s. v. ll. p. 502. Ad Lydiam usque et Joniam ille progressus, deinde Sardibus captis, in Cilicia obilisse fertur.« etc. Ad l, 103.: »Scytharum vero hanc incursionem, qua Cimmeros insecuti, Medos vicerunt omnemque ferme Asiam occuparunt, eandem atque Chaldaeorum fuisse existimant viri docti, quibus assentitur Heerenius Jdeen l, 2. p. 269.« Ad IV, 11.; *Ἀραξὸς* gen. = Volga; al. = *Ὀρυξ* (Gihon); auch = *Ἀραξ*. »Halling in Anall. Vienn. LIX. p. 252. dubitare posse negat, a septentrione Ponti Cimmeriorum gentem quandam habitasse, praesertim cum vocis Cimmeriorum radix denotet negrum, tenebrosam.« Creuzer in h. l. citirt noch Schönemann Geogr. Argon. p. 29 sqq. Sprengel. Apol. d. Hippocr. II. p. 619. — *Τύρη* = Dniester cf. Ann. in Herod. IV, 51. — Adc. 12.: *Εἰττ.* für *Κιμμ. τοῖχα* = Cimmerium Str. XI.; Plin. VI, 6.; Mela I, 10.; = *Κιμμερίς* Seymn. fr. 148.; Anon. Per. P. Eux. §. 2. (ebd. §. 6. auch eine St. *Κιμμερικόν*) = jetzt Eschl Krim; — *Βόσπ. Κιμμ.* = Stretto di Caffa oder Bocca di S. Giovanni. — Zahlreiche *Εἰττ.* für *Σινεπε*, daß Ritter Erdb. II. p. 792. für Alt-Kimmerische Stadt hält. Ad c. 13. »Ad quod — australe = rubrum — mare nemo quisquam sane quaeret Cimmeros.« Wahrscheinlich meinte Aristas den Pontos Euxinus. Hoffmann Iberer bemerkt, daß sie Schol. ad Aesch. Prom. 729. an den Pontos sept und daß nach Str. I, 21. Homeros den Pontos in den Ocean übertrug.

Bei Orph. Arg. 1120. (1125.) treten die Kimmerier im NWMeere auf, wenn nicht im unbestimmten Homerischen Dunkel, wie auch in Anab. III, p. 254. (Anthol. X, 27.). Schneider in Orph. l. c. 1126. sucht zu zeigen, daß diese Kimmerier = Kimbern sind. Ueber die Kimmerier am Bosporos s. Str. VII, 12. p. 425. ed. c. (Exc. s. u. bei d. Kimbern)

I, 6. p. 9. und III, 11. p. 200. zu Homers Zeit; Ib. (Exc. f. v.) zugleich über ihren Einfall nach Jonien. XI, 3. p. 721. über die St. Κιμμερικόν, der Kimmerier Macht an dem nach ihnen benannten Bosporos; »ἔτος δ' εἰσὶν οἱ τὰς τὴν μεσό-
 γαιαν οἰκῶντας ἐν τοῖς δεξιοῖς μέρεσι τῷ Πόντῳ μέχρι Ἰωνίας ἐπιδραμόντες. Τότες μὲν ἐν ἐξήλασαν ἐκ τῶν τόπων Σκύθας Ἕλληνες.« Eine Umkehrung der historischen Wahrheit s. in den Worten eines Scholiasten zu Hom. Od. λ, 15.: »ὑπὸ Κιμμερίων Σκύθας ἐξελασθῆναι« ap. Bayer. de Cimmericis in Comm. Ac. Petrop. II. p. 430. (Bayer trennt Kimmerier und Kimbern). Für dieß Wohnen am Bosporos vgl. noch Mela I, 1. Procop. B. G. IV, 4.: »ἄνθρωποι δὲ, οἱ ταύτῃ (an der Maeotis) ὄκηνται, Κιμμέριοι μὲν τὸ πολαιὸν ὀνομάζοντο, ταῦν δὲ Οὐτέρωστροι καλῶνται.« Dion. Per. 163.: »... Κιμμερίας διὰ Βοσπόρου, ᾧ ἐν πολλοὶ Κιμμέριοι ναίουσιν ὑπὸ ψυχρῷ ποδὶ Ταύρος« etc. cf. Eust. in h. l. c. ann. Bernhardyi, der die Gleichzeitigkeit dieser Kimmerier mit Dionysios unersklärlich findet (wir vermuthen, daß dieser, wie öfters geschah, Vergangenheit aus alter Kunde für Gegenwart nimmt; einen bis zu seiner Zeit gebliebenen Rest verbietet schon »πολλοὶ« anzunehmen) und u. A. die Fabeln bei Schol. Apollon. II, 780. citirt. Ueber der Kimmerier Einfälle und Aufenthalt in Klein-Asien s. das Citirte und Str. I. p. 90—1.: »Οἱ δὲ Κιμμέριοι, ὧς καὶ Τρήρωνας ὀνομάζουσιν, ἣ ἐκείνων τὶ ἔθνος, πολλάκις ἐπιδραμον τὰ δεξιὰ μέρη τῷ Πόντῳ καὶ τὰ συνεχῇ αὐτοῖς, ποτὲ μὲν ἐπὶ Παφλαγόνας, ποτὲ δὲ καὶ Φρύγας ἐμβαλόντες ... Λύγαμις δὲ τὰς αὐτῷ ἄγων μέχρι Λυδίας καὶ Ἰωνίας ἤλασε καὶ Σάρδεις εἰλεν· ἐν Κιλικίᾳ δὲ διεφθάρη· πολλάκις δὲ καὶ οἱ Κιμμέριοι καὶ οἱ Τρήρες ἐποίησαντο τὰς τοιαύτας ἐφόδους· τὴς δὲ Τρήρας καὶ Κῶβον ὑπὸ Μάδυσος τὸ τελευταῖον ἐξελασθῆναι φασὶ τῷ τῶν Κιμμερίων βασιλείῳ.« Vgl. Ib. XI. p. 745. XII. p. 799. 829., wo er Τρήρας καὶ Κιμμερίας unterscheidet, wie er auch l. c. p. 90. Jener Einfall vor dem obigen Excerpte allein nennt; XIII. p. 899., wo er Beider Einfälle trennt, s. das Exc. v. ap. Bähr ad Herod.; XIV. p. 928. über die ältere Kimmer. Invasion bei Kallines. Der Name Τρήρες, Τρήρωνες erinnert an die Treverer. Zeuss 259. citirt zwar noch Str. XIII. p. 586. wo sie »Τρήρες καὶ

ἄνθρωποι Θρακῆς» heißen und Thuc. II, 96., wo sie unter Itrak. Völkern neben den Triballen stehn; legt aber doch mehr Gewicht auf Str. I. p. 59., wo sie nur νοῦνοικοι τοῖς Θρακίαις genannt sind cf. I. p. 61., wo sie ἔθνος Κιμμερικόν sind und die eben etc. Stelle. Vgl. auch Steph. Byz.: »Τηρρός, χωρίον Θρακίας, καὶ Τηρρές Θρακίων ἔθνος« etc. Ueber Lygdamis s. o. Bähr ad Her. Str. I. c. p. 90. gedenkt vor dem Erc. Κάβα τῷ Τρωῶς, sec. Palm. emend. f. Τηρρός, und Μάδνους τῷ Σχυθικῷ, was nach Bähr (f. o.) das Richtige ist. — Vgl. noch Plin. VI, 14. Steph. v. Σύασσος über Kimm. in Phrygien. Einen Ephesier Κιμμέριος nennt Paus. X, 9., der vielleicht seinen Namen von Kimm. Vorfahren geerbt hatte. Euseb. Chron. f. n.

Wir stellen nun noch Ansichten und einzelne Andeutungen namhafter Forscher, so weit uns solche zugänglich wurden, zusammen; mit Uebergang von zwar fleißigen, aber in fremde Gebiete hinübergezogenen, Abhandlungen, wie von Uphagen in seinen Parerga hist. p. 20 sq.

Fréret in Mém. de l'Ac. des Inser. XIX. in einer Abhandlung über die Kimmerier und andre Kelt. Völker citirt u. A. Ersterer und der Amazonen Einfall in Klein-Asien nach Euseb. Chron. a. 108. nach Troja's Zerstörung = 1076 a. Chr., womit vielleicht die Invasion vor Homeros nach Strabon gemeint sei. Ihre Siedelung am P. Euxinus gebe vielleicht ins 12. Jb. a. Chr. hinauf. Er widerspricht ihrer Vertreibung nach Asien und den von Herodotos angegebenen Wegen, da sie schon vor dem Einfall der Skythen dort herumgezogen seien. Zur Zeit dieses Einfalles nimmt er drei Abtheilungen der Kimm. an: 1) die genannte in Klein-Asien. 2) In der Chersonesus am Bosporos, doch »du gros de la nation par le Borysthène et l'Hypanis« geschieden. 3) Diesen Volksstod zwischen diesen Flüssen. 1) sei nach Lygdamis durch Vernichtung und Vermischung mit den Kleinas. Völkern verschwunden. 2) = Tauri in die Gebirge im S. und W. der Halbinsel vor den Skythen gewichen. 3) gegen die Quellen der Weichsel und der Oder, später nach Mähren und Böhmen gezogen und habe durch Correspondenz mit den Galliern zum Siegevusunge beigetragen.

Daß Gatterer nebst Andern die Tauri für Nachkommen der Kimmerier hält, wurde schon früher bemerkt. Ders. sezt in seinem Abr. d. Univ. 2. Ausg. Bd. 2. S. 166. Cimmerier = Cimbri = Gomer als seit Moses, also 2453 a. Chr., bekannt. Dieselbe Gleichung s. in Allg. Weltg. Th. 3. S. 968 ff. (Spz. 1766) und mehreren Schriften, die bei BM. Cimmerii citirt sind.

Heyne Opp. Ac. III, 390.: »(Cimmerii) ab Alyatte II. c. a. 602. Asia expulsi, iterum in terras ultra Pontum septentrionales se recepere, ubi eos partim permixtos cum aliis barbaris nomen amisisse, partim ad ulteriora occidentis et septentrionis errantes processisse credere licet. Mansere tamen vestigia gentes in nomine Bospori Cimmerii, in monte Cimmerio et quae sunt alia.« Die Tanri waren vielleicht von den Skythen in die Gebürge gedrängte Kimmerier. Weitere Bemerkungen Heyne's über die Kimmerier s. in Allgem. Weltg. I. c.

Mann. III, 1 ff. cf. 35. IV. 10. 34. 38. hält die Kimmerier (wie die Kimbern) für Deutsche.

Ad. Mithr. II, 351 ff.: »Sie (d. Kimm.) waren die nördlichsten und zugleich die östlichsten der Ibrasischen Völkerschaften und bewohnten in Norden des schwarzen und Mäotischen Meeres nicht allein die heutige Krim, ... sondern auch die ganze heutige kleine Tatarei zu beiden Seiten des Dniepers bis an das nördliche Ufer der Donau.« Ein Nest ihrer Randzüge blieb in Bithynien. Da sie in Asien nicht festen Fuß faßen konnten, gründeten sie, den Skythen tributär, den Staat des Kimm. Bosporus, der sich bis auf Constantin d. Gr. erhielt; cf. Str. VII. p. 308. ed. Cas. und Cary. Hist. des Rois du Bosp. Cimm. in seiner Hist. des R. de Thrace. Treres waren das Hauptvolk unter den Kimmeriern; aber es gab auch einen Stamm dieses Namens in Ibrastien, s. Steph. Byz. Die nämlichen Namen Cotys, Seleucus, Rhescuporis, Rhömestales und die Endung sades in den Namen Mäsades, Berisades, Medosades kommen sowol unter den Bosporanern, als den Ibrasischen Regenten vor. (Ad. vergißt, daß diese Namen alle keine Kimmerischen sind; schon der häufige Völkerverwechsel in jenen Gegenden läßt vermuten, daß sie mehreren Sprachen

angehören. Der Name Lygdamis findet sich in einer vielleicht darnach benannten Stadt Lygdamum in Klein-Asien bei Plin. V, 33. wieder.) Die Tauri waren von den Skythen in die Gebürge gedrängte Kimmerier und gewannen durch die Rückkehr ihrer Brüder mehr Luft und Raum in der Chers. Taurica, vermuthlich als Theil des Bosp. Staates, bis sie 62. p. Chr. von den Alanen aufgerieben wurden; ihre von den Griechen mit Diana verglichene Göttinn hieß Oreilochē, s. Amm. XXII, 5. Bei Diod. IV, 50. ist diese im Hyperboreerlande = Ch. Taur. zu Hause (s. n. darüber).

Uk. I, 1. S. 26—7. erwähnt n. A.: daß aus dem Semit. kamar (Hiob III, 5.) = dunkel die Griechen (Lycophr. 1427.) *κίμμερος* bildeten. Spätere suchten sie (die Kimm.) in Italien (Theophr. H. plant. V, 9. Festus v. Cimmerii. Schol. Apoll. Rhod. III, 311. Tzetz. Chil. XIII, 483.) oder am Pontos (Schol. Aesch. Pron. 729.) . . . Eust. ad Hom. Od., der sie im Westen, am Okeanos, nicht weit vom Hades wohnen läßt (cf. Tzetz. ad Lycophr. 695.) citirt, was besonders zu bemerken ist (cf. Schweigh. ad Athen. praef. p. XIX. not.) p. 1671. die alten Scholien. Zu dem Dunkel, in das noch spät die Westländer eingehüllt galten, trug die Handelspolitik der Kimmerier bei. Doch fängt dieß schon (ib. S. 37. cf. II, 1. S. 232.) bei Hesiodos an, sich aufzuheben.

Niebuhr Kl. Schr. I, 364 ff. bezweifelt die Erscheinung der Kimmerier in Sydien unter Ardyß als unmittelbare Folge ihrer Ueberwältigung durch die Skythen und Madjes's Einfall in Asien als Jener Verfolgung bezweckend. Beides seien vielmehr rein Raubzüge gewesen, wie denn auch um Ol. 20. (cf. ib. S. 206 ff.) Assarhaddon vermuthlich gegen diese zu Hülfe gerufen an den Hellespont gegangen sei. Der Zwischenraum zwischen der Austreibung der Kimmerier und dem Einfall der Skythen in Medien sei in letzterer Tradition, aus der die Griechen schöpften, übersprungen worden. Der Weg, auf dem Herodotos die Kimmerier nach Klein-Asien gelangen lasse, sei irrig durch die Namen-Spuren derselben am Bosporos veranlaßt, da vielmehr dort vermuthlich ein Theil des Volkes sich bis auf die Zeit der Griechischen Niederlassung erhalten habe. Die in Sinope gesiedelten hatten

vermuthlich bis auf Asyattes Klein-Asien mehrmals durchstreift. — Wahrscheinlich seien die Kimmerier die Kossmetter, die Jenz II. V, 5., vom Ida aus nach Thrakien hin gerichtet, sieht. Die Trerer seien vermuthlich ein von den Kimmeriern verschiedenes Thrakisches Volk; Madys bei Straben = Madys bei Herodotos. S. 370. weist R. die wahrscheinliche Einwirkung der Kimmerier auf Völkerwanderungen zwischen Thrakien und Klein-Asien nach.

Turner Hist. of the Anglo-Saxons V. I. p. 27 ff. gibt einen Abriss der Kimm. Geschichte. Die Stelle bei Plut. Mor. XI. (f. u.), nach welcher die Kimmerier westlich nach dem Deutschen Meere zogen, nimmt er wesentlich an, wenn gleich diese Wanderung des Haupttheiles des Volkes vielleicht vor dem Einfall der Skythen vergegangen sei. Während ihre Hauptmasse nach Jütland gegangen sei (auf dieses deutet sogar Berghaus in Reichard Kl. geogr. Schr. Homers Kimmer. Unterwelt); möge auch ein Theil nach Unter-Italien gekommen sein: Später seien sie dann als Kimbern bekannt geworden. Von dem Germanischen Norden aus seien sie auf dem noch jetzt gewöhnlichen Wege nach den Britannischen Inseln gegangen. Die Kelten nimmt er als dem in SWEuropa siedelnden großen andern Ast desselben Volkes.

Elchwald G. d. R. M. S. 254 ff. hält die Kimmerier gar für Slaven und die As. Heneter = Wenden für ihren Rest. Auch er bezweifelt die von Herodotos angegebenen Richtungen ihrer Flucht und stellt zur Erklärung oder Emendation Hypothesen auf, deren Darstellung unser Raum nicht erlaubt. Auch zieht er die Sage von der Wanderung der Skythen bei Diod. ed. Bipont. V, 2. p. 124—6. herbei.

Brandstäter Scythica zieht gegen Herodotos zu Felde und zieht ihn der Widersprüche und der Verwechslung der Kimmerier-Reste mit den Skythen; s. p. 73. 75. 86—7., wo es ihm mit Recht widersinnig scheint, daß die Skythen die Kimmerier aus bloßer Feindschaft verfolgt haben sollen, statt ruhig im eroberten Lande zu wohnen. Ob wir gleich mit ihm die Kimm. für Indo-Germanen halten, können wir doch unter seinen Argumenten p. 80. wenigstens die Beziehung einer fingirten Namensform *Κερίκιον* zu *Τεγαροι* und *Καγυρία*

nicht unterschreiben. P. 82 ff.: Vor den Skeloten fliehen die Kimm. nach NW., wo sie später als Kimbern mit den alterwandten Teutonen wieder auftreten. Ihre Flucht nach Osten vermuthet („*παλινωται, παρειποι ελσι*“ IV, 12.) Herodotes nur „*quum litus Ponti boreale antiquitus Scythiam fuisse credat, neque aliter Irruptionem Scytharum in Mediam et Cimmeriorum aedes in Asia minore explicare possit.*“ Vielleicht ist ein Theil von Diesen zu den Budinen geflohen; ihr im alten Lande gebliebener Rest seien vielleicht die für Skythien ausgegebenen Ackerbauer, von denen = *serpentibus* *μῆν* *γινεσθ* ante Dorii bellum die Kenten ausgetrieben wurden?

Bode Gesch. d. Hell. Dichtkunst II, 1. S. 150 ff.: Homeros kennt noch keine Kimmerier am Pontos oder Kaukasus, sondern andre Völker. — Arrianos und die Geschichte überhaupt halten Jene für ein Skythisches Volk aus dem nördlichen Norden, dessen einzelne Stämme besondere Namen führten; cf. Eust. ad Od. T. I. p. 396, 41.; 397, 9. Lips.; Ders. p. 397, 3. scheidet die mythischen Kimmerier oder Kerberier bestimmt von den historischen, folgt aber Strabon für den Ver- Homerischen Einfall in Sardes; cf. Thiersch A. Phil. Mon. T. 3. p. 374 sq. — Kallinos — der vor 726 a. Chr., wo die Irerer Magnesia eroberten, lebte — meint auch nur den alleinigen Kimm. Einfall zu Ardy's Zeit. (Für den Haß der Jonier, besonders ihrer Dichter, gegen die Kimmerier vgl. Eust. l. c. p. 397, 14.) — Die damals ausgegangenen Kimmerier kehren nicht wieder ins Skythische Vaterland zurück; doch scheinen sich andre Kimm. Herden an der Küste von Paphlagonien und Bithynien bis auf Alwat's gehalten zu haben, der sie auf immer aus Asien vertrieb. Jener Einfall ging um 678 a. Chr. von der Sküste des Pontos aus, an dem sie sich, von den Skythen gedrängt, niedergelassen hatten; wenn nicht, nach Kallimachos, unmittelbar vom Bosporos aus; wogegen indessen die zeitliche Collision der Skythen-Einfälle zu Kypares's = zu Alwat's Zeit mit ihrer Vertreibung der Kimm. spräche; wir müssen den Einfall der Kimm. in Ardy's erstes Regierungsjahr setzen, ungefähr 61 Jahre vor Alwat's, während welcher die Skythen nach ihrer Vertreibung der Kimm. langsam heranzogen. Gewiß aber ist

Lygdamis schon in Ardy's Zeit zu stellen. — Wol schon früher konnten die Eur. Kimmerier Raubzüge unternommen haben, doch nur auf die Küste des Pontos; so 1053 n. Chr., cf. Oros. I, 21. p. 79. Haverk. und Str. I. p. 6. über die Homeros bekannte Kimm. Invasion in Jonien.

Uschold Vorh. d. Gr. Gesch. und Myth. II, 279. hält gar die Kimmerier überhaupt für mythisch.

S. F. W. Hoffmann hat in seiner Schrift „die Iberer u. Prj. 1838“ den Homer. Kimmeriern eine besondere Abhandlung gewidmet, in der er die Versuche, Homeros eine nähere, geographische Kenntniss dieses Volkes unterzulegen, für eitel erklärt; sie gelten bei Diesem nur im Allg. als Nordvolf. Auch Thiersch in A. Phil. Mon. III, 574. sq. leugnet Homer's nähere Bekanntschaft mit den Kimmeriern. Hoffmann sagt weiter von diesen: Sie wurden einst zu den Skythen gerechnet, cf. Francke zu Callin. p. 110.; oder in NWAsien von diesen unterschieden, cf. Humb. Krit. Unt. u. S. 164 ff. Ihr Name lebte nördlich von Pontos, Maeolis und Kasp. Meere; sie wohnten einst im Bucharischen Tieflande, dem Völkerwanderungsthere seit ihrer Verdrängung bei Herod. I, 6. IV, 12. cf. Ritter Asien I, 71 ff. (2. Ausg.). Von den Iberern sind sie, netzt den Hyperboreern, gänzlich zu scheiden. H. citirt noch: v. Köppen Nordgest. d. Pontos S. 73. Voss A. Weltk. S. XIV. in Jen. Itz. 1834, der Namen und Volk für Phoenisische Erfindung hält. Grottesend in Bertuch G. Eph. 1815. Nov. S. 255 ff., der sie in den Osten sept. Schuster in Jahrb. und Seeb. Arch. f. Ph. und Paed. II, 2. S. 170 ff., der sie für das historische Volk des Kaitasus erklärt.

Die Züge der Kimmerier, sofern sie nur temporäre sind, haben für unsre Zwecke nur geringe Wichtigkeit; desto größere aber die uns wahrscheinliche Auswanderung ihrer Hauptmasse aus dem Lande am Bosphoros nach NW., über deren weiteren Verfolg wir uns erst später aussprechen können. Freilich würde ihre erste Einwanderung nach Europa uns nicht minder wichtig sein; aber die Rückschlüsse auf diese müssen noch viel mehr von einer Hypothese zur andern schreiten und auf die Urwanderungen aller alten Völker Ost-Europas Rücksicht nehmen; wir hoffen indessen, daß die Leuchte der Forschung auch noch jene

»Κιμμερον σκιάν« zugänglich machen werde. Mögliche Spuren der Kimmerier in Asien werden wir später nachweisen.

Mit den Kimmeriern wurden nun von mehreren Schriftstellern die Kimbern identificirt; die folgenden Excerpte gelten zugleich für das Weitere über die Kimbern; zur bequemeren Beziehung fügen wir einige Buchstaben zu:

Str. ed. Falc. II. p. 140.: (a) »(Ποσειδώνιος) Εικάζει δὲ καὶ τὴν τῶν Κιμβρων καὶ τὴν τῶν συγγενῶν ἐξαναστασιν ἐκ τῆς οἰκίας γενέσθαι κατὰ θαλάττης ἑφοδόν, ἐκ ἀθρόαν συμβᾶσαν.« Casaub. vermutet diese Meinung irrig Pseidonios zugeschrieben; vgl. k im Folgenden — VII. p. 421.: (b) »Ἀλλὰ δ' ἐνδεέστερά ἐστιν ἔθνη Γερμανικά ... πρὸς δὲ τῷ Ὠκεανῷ ... καὶ Κιμβροί.« — p. 424 ff.: »Περὶ δὲ Κιμβρων τὰ μὲν ἐκ εὐ λέγεται, τὰ δ' ἔχει πιθανότητος ἑμερίας· ὅτε γὰρ τὴν τοιαύτην αἰτίαν τῷ (c) πλάνητας γενέσθαι καὶ λήστρικὸς ἀποδέξαιτ' ἂν τις, ὅτι (d) χερρόνησον οἰκῶντες, (e) μεγάλη πλημμυρίδι ἐξελθεῖεν ἐκ τῶν τόπων· (f) καὶ γὰρ νῦν ἔχουσι τὴν χώραν ἣν εἶχον πρότερον, καὶ ἐπεμψαν (g) τῷ Σεβαστῷ δῶρον, τὸν λερώτατον παρ' αὐτοῖς λήβητα, αἰτῶμενοι φίλιαν καὶ (h) ἀμνησίαν τῶν ὑπερβλήτων· τυχόντες δὲ ὧν ἤξουσιν, ἀπύρραν.« Er bestreitet nun jene Vertreibung durch eine Ueberschwemmung und letztere selbst als vielmehr = regelmäßige Flut. (i) »Οὐκ εὖ δ' ἔδ' ὁ γήσας ὅπλα αἰρέσθαι πρὸς τὰς πλημμυρίδας τὰς Κιμβρος, ἔδ' ὅτι ἀφοβίαν οἱ Κελτοὶ ἀσκῶντες, κατακλύζεσθαι τὰς οἰκίας ὑπομένουσιν, εἰτ' ἀνοικοδομήσει ... ὅπερ Ἐφορὸς γησιν... (k) Ταῦτα δὲ δικαίως ἐπιτιμᾷ τοῖς συγγραφεῦσι Ποσειδώνιος καὶ ἡ κακῶς (l) εἰκάζει, ὅτι (c) λήστροι οὗντες καὶ πλάνητες οἱ Κιμβροὶ καὶ μέχρι τῶν περὶ (m) τὴν Μαιώτιν ποιήσαντο στρατείαν· ἀπ' ἐκείνων δὲ καὶ ὁ Κιμμέριος κληθεὶς βόσπορος, οἷον Κιμβρικός, Κιμμερίος τὰς Κιμβρος ὀνομασάντων τῶν Ἑλλήνων. γησί δὲ καὶ Βοῖως τὸν Ἐρκύνιον δρυμόν οἰκεῖν πρότερον· τὰς δὲ Κιμβρος ὁρμήσαντας ἐπὶ τὸν τύπον τῆτον, ἀποκρυσθέντας ὑπὸ τῶν Βοίων ἐπὶ τὸν Τοτρον καὶ τὰς Σχορδίσκας Γαλάτας καταβῆναι· εἰτ' ἐπὶ Τευριστάς καὶ Ταυρίσκας καὶ τέρας Γαλάτας· εἰτ' ἐπὶ Ἑλληντίδας.« Folgt letzterer Anschluß an den Kimbernzug nach Italien und dessen Schicksal, so wie Mehreres über die Gebräuche der Kimbern, (u) »Τῶν δὲ Γερμανῶν, ὡς εἶπον, οἱ μὲν προσάγκτιοι

παρήκθαι τῷ ὠκεανῷ· γνωρίζονται δ' ἀπὸ τῶν ἐκβολῶν τῇ Πύλῃ λαβόντες τὴν ἀρχὴν, μέχρι τῇ Ἀλβίῳ. Τῶν δ' εἰσὶ γνωριμώτατοι Σάγαμβροί τε καὶ Κίμβροι.« XI. p. 721. nennt er am Rimmer. Βοδρότος «κώμην τὴν Κίμβρικην» = Κιμμέριον ἄκρον Ptol. sec. Casaub.

Für Str. a. e ff.: die Sage von Vertreibung durch ein Naturereigniß, vorzüglich eine Ueberschwemmung, die dem großen Kymrischen Kelten-Stamme eigenthümlich gewesen zu sein scheint, vgl. sp. u. die Cy. Triaden; Aristot. Eudem. III, 1.; Nicom. III, 7. («Κελτικὸν θράσος»); Nicol. Damasc. ap. Stobaeum; Aelian XII, 23.; (f. Cas. in Str. l. c.) Ammian XV, 9. (alluvio maris). XXXI, 5.; Claudian. B. Get. v. 638. (f. J. v. Müller B. Cimbr.); App. III. IV. (Erdbeben); Flor. III, 3.; Festus, der die Sage von den Ambronem erzählt; vgl. die συγγεγείς bei Str. a. Die meisten der cit. Stellen nennen die Kelten überhaupt. Eine eigenthümliche Ansicht Pinkerton's u. A. über diese Ueberschwemmung werden wir u. kennen lernen. Falc. bemerkt, daß die Cimbrica Chersonesus = Dänemark und Holftein Spuren großer Ueberschwemmungen trage.

Zu c vgl. Liv. Ep. LXIII, der die in Ägypten eingefallenen Kimbern gens vaga nennt; Plut. (f. u.) g. I.; Diod. (f. u.) s; Quinct. Decl. III; Festus: «Cimbri lingua Gallica latrones dicuntur»; Gloss. ap. Dsr.: «Κίμβρος ὁ ληστής»; Shering. p. 54.; 49 Deutsche Etymologie, wie auch bei Eceard. Orig. Germ. p. 169—70.; Ad. ä. Gesch. d. D. S. 115. A. 1. 2.; J. Grimm Gramm. I, 178.; Letztere weichen von jenem Sinne ab; Weiteres f. u.

Der heilige Kessel Str. v. 9. wird häufig mit dem von Herodotus erwähnten der Skythen, als vielmehr den Kimmeriern zugehörenden, vergleichen; cf. bes. Brandst. Scyth. p. 74—5.

Diod. V, 32. sagt von den nordwärts nach Skythien hin wohnenden Galatern: «Φασὶ τινες ἐν τοῖς παλαιοῖς χρόνοις τὰς τὴν Ἀσίαν ἅπασαν καταδραμόντας, ὀνομαζομένους δὲ Κίμβρις, τῶς εἶναι, βραχὺ τῷ χρόνῳ τὴν λέξιν φθείραντος ἐν τῇ τῶν καλεσμένων Κίμβρων προσηγορίᾳ.» (a) Ζηλῶσι γὰρ ἐκ παλαιῶ ληστεύειν ἐπὶ τὰς ἀλλοτρίας χώρας ἐπερχόμενοι, καὶ καταφρονεῖν ἀπάντων. Οὗτοι γὰρ εἰσιν οἱ (b) τὴν μὲν Περσὶν

ιλόντες, (c) τὸ δὲ ἱερὸν τὸ ἐν Δελφοῖς συλήσαντες, καὶ πολλὴν μὲν τῆς Εὐρώπης, ἐκ ὀλίγην δὲ καὶ τῆς Ἀσίας φορολογήσαντες, καὶ τῶν καταπολεμηθέντων τὴν χώραν κατοικήσαντες· οἱ διὰ τὴν πρὸς τὰς Ἑλλήνας ἐπιποκὴν Ἑλληνογαλάται κληθέντες· (d) τὸ δὲ τελευταῖον, πολλὰ καὶ μεγάλα στρατόπεδα Ῥωμαίων συντρίψαντες.» Das Folgende bezieht sich auf die Sitten der Kimbern = Galater. Ib. 34. (e) wurde früher statt »Τῶν δὲ Ἰβήρων ἀλκιμώτατοι μὲν εἰσιν οἱ καλέμενοι Λουστανολαί« fälschlich Kimbrων gelesen; cf. Wernsd. Gal. p. 80. Dind. in h. l., der auch die Emendation Κελτιβήρων erwähnt, doch die obige vorzieht.

Plut. Mar. XI.: »Αἱ περὶ (a) Τευτόνων καὶ Κιμβρων φῆμαι προσέειπτον ... Μυριάδες μὲν γὰρ αἱ μάχιμοι τριάκοντα σὺν ὅπλοις ἐχώρην ... γῆς χρῆζοντες (b) ... καθάπερ πρὸ αὐτῶν ἐπυνθάνοντο Κελτὰς τῆς Ἰταλίας τὴν ἀρίστην κατασχεῖν, Τυφόνων ἀφελομένους. Αὐτοὶ μὲν γὰρ (c) ἀμιξίᾳ τῇ πρὸς ἑτέρας, (d) μήκει τε χώρας, ἣν ἐπῆλθον ἠγνοῦντο, τίνες ὄντες ἀνθρώπων, ἣ πόθεν ὀρμηθέντες, ὥσπερ νέφος ἐμπέσσειεν τῇ Γαλατίᾳ καὶ Ἰταλίᾳ. (e) Καὶ μάλιστα μὲν εἰκάζοντο Γερμανικὰ γένη τῶν καθηκόντων ἐπὶ τὸν βόρειον ὠκεανὸν εἶναι, (f) τοῖς μεγέθεσι τῶν σωμάτων καὶ τῇ χαροπύτητι τῶν ὀρμμάτων· (g) καὶ ὅτι Κιμβρες ἐπανοράξουσιν Γερμανοὶ τὰς ληστὰς. Εἰσὶ δ' οἱ καὶ τὴν Κελτικὴν, διὰ βάθος χώρας καὶ μέγεθος, ἀπὸ τῆς ἔξωθεν θαλάσσης καὶ τῶν ὑπαρκτίων κλιμάτων, πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα καὶ τὴν Μαιώτιν ἐπιστρέψουσιν, ἀπτεσθαι τῆς Ποντικῆς Σκυθίας λέγουσι, κακεῖθεν (h) τὰ γένη μεμίσχθαι. (i) Τῆς ἐξαναστάτας ἐκ ἐκ μιᾶς ὀρμῆς, ὅδε συνεχῶς, ἀλλ' ἔτις ὥρα καθ' ἑαυτὸν ἐνιαυτὸν εἰς τῆς προσθεν αἰεὶ χωρῶντας, πολλῶν χρόνοις πολλοῖς ἐπελθεῖν τὴν ἡπειρον. Αἱ δ' οἱ καὶ πολλὰς κατὰ μέρος ἐπικλήσεις ἔχοντων, κοινῇ (k) Κελτοσκύθας τὸν στρατὸν ὠνόμαζον. Ἄλλοι δὲ φασί, Κιμμερίων τὸ μὲν πρῶτον ὑφ' Ἑλλήνων τῶν πάλαι γνωσθέντων, ὃ μέγα γενέσθαι τὸ παντὸς μόριον, ἀλλὰ φυγὴν, ἣ στάσιν τινὰ βιασθεῖσαν ὑπὸ Σκυθῶν, εἰς Ἀσίαν ἀπὸ τῆς Μαιώτιδος διαπεράσαι, Λυγδάμιος ἡγεμένον. Τὸ δὲ πλεῖστον αὐτῶν καὶ μαχιμώτατον, ἐπ' ἐσχάτοις οἰκῆν παρὰ τὴν ἔξω θάλασσαν, γῆν μὲν νέμεσθαι (l) σύσκιον καὶ ὑλώδη καὶ δυσήλιον πάντη, διὰ βάθος καὶ πυκνότητα δρυμῶν, ὅς μέχρι τῶν Ἑρκυνίων εἰσω διήκειν θρανὸς δ'

εἰληχέιναι, καθ' ὃ δοκεῖ μέγα λαμβάνων ὁ πόλος ἔξαρχμα δι' ὃ καὶ τὴν εὐπορίαν τῷ μυθεύματος Ὀμήρῳ γενέσθαι πρὸς τὴν νεκρίαν. Ἐνθεν ἐν τὴν ἐφοδὸν εἶναι τῶν βαρβάρων τέτων ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν, Κιμμερίων μὲν ἐξ' ἀρχῆς, τότε δὲ Κιμβρων, ἐκ αὐτοῦ τρόπου προσαγορευομένων. (m) Ἀλλὰ ταῦτα μὲν εἰκασμῶ μᾶλλον, ἢ κατὰ βέλαιον ἱστορίαν, λέγεται.»

Ueber die Kelto-Scythen (o. k) s. unser Früheres. Die Benennung mag durch Angrenzung, weniger durch wirkliche Mischung, beider Völker entstanden sein. Ueber die Gleichung der Kimbern mit den Galatern um Dibia s. u.

Eine Stelle aus Steph. Byz. über Kimmerier = Kimbern s. o. bei Zenen. Die Stelle bei Polyæn. VIII, 10. (ed. Mursinnae): „Μάριος Κιμβριοῖς συμβαλὼν ἀπὸ χειμερίων τόπων ὁρμωμένοις“ findet ihre gewiß nicht zufälligen Parallelen o. bei den Kimmeriern, auf die auch vielleicht schon die Form Κιμβριοῖς deutet. Nicht minder erinnert die gens vaga und die für die Raubzüge der Kimbern cit. Stellen an die Kimmerier.

Die Angaben unbestimmter Ferne, wie bei Plut. d. und Amm. XXXI, 5., wo die Kimbern „ex abditis Oceani partibus“ kommen, mögen eben so wol auf den Norden des Deutschen Meeres, als auf das Kimmerische Dunkel passen. Vgl. u. Quinet. Decl. III, 4. und die Cebarenses u. bei den EDJügen.

Wir dürfen nicht übersehen, daß bei den Alten die Gleichung der Kimbern und Kimmerier nur entweder als Vermuthung (cf. Str. I. Plut. m.), oder als „Angabe Anderer“ angeführt wird. Aber die ganze Geschichte der Kimbern vor ihren Verührungen mit den Römern beruht auf vereinzelten Aussagen und Combinationen, die, auch abgesehen von der Aehnlichkeit der Namen, sich leicht an die Kimmerier anschließen, wie das Folgende noch weiter zeigen wird.

Wenn wir jene Gleichung annehmen, so dürfte sich wenigstens für einen Theil der Kimmerier-Kimbern als nächste Siedelung nach der Vertreibung vom Bosporos durch die Scythen Paannonien und vielleicht ein Theil von Thracien darstellen, wo wir bei den Bojern (s. o.) einen alten Focus der Keltischen Bevölkerung suchten und u. noch weiter belegen

werden. Abgesehen davon, daß wir sie in späterer Zeit zuerst im Jlyrischen Keltenlande mit den Römern zusammentreffen sehen werden — was schwerlich von Pannonien aus geschah —: so finden wir sie = jene Kelten bezeichnet, deren Züge nach S.D. wir u. weiter verfolgen werden. Vgl. o. Diod. c. App. III. IV.: „*Αὐταρίκας . . . Μολιστόμφ . . . καὶ Κελτοῖς τοῖς Κίμβροις λεγομένοις ἐπὶ Δελφῶς συστρατεύσαι.*“ Des Gottes Strafe jagt die Jlyrier bis an die Grenze der Bastarnen. „*Κελτοῖς δὲ ὁ θεὸς τὴν γῆν ἔσεισε (a) καὶ τὰς πόλεις κατήνεγκε.*“ Ziehend plündern sie die alten Jlyr. Bundesgenossen (b) „*καὶ μέχρι Πυρήνης ἐληλάτων· ἐπιστρέφει δ' αὐτοῖς ἐς τὴν ἔω, Ῥωμαῖοι δεδιότες, ὑπὸ μνήμης (c) τῶν προπεπολεμηκότων σφίσι Κελτῶν . . . ἀπήντων . . . καὶ πανστρατιῇ διώλυντο.*“ Darauf besiegt sie = τὸς Κίμβρους Marius. „*Οἱ δὲ, ἀσθενεῖς τε ἤδη γενομένοι . . . ἐς (d) τὰ οἰκία ἐπανήλθον . . . (e) (V.) Τοῦτον μὲν δὴ τέλος τῆς ἀσείβειας ὁ θεὸς ἐπέθηκεν Ἰλλυριοῖς τε καὶ Κελτοῖς. Οὐ μὴν ἀπέσχοιτο τῆς ἱεροσυλίας· ἀλλ' αὖθις, ἅμα τοῖς Κελτοῖς (f) Ἰλλυριῶν οἱ Σχορδίσκοι μάλιστα, καὶ Μαῖδοι καὶ Ἀρδανοί, τὴν Μακεδονίαν ἐπέδραμον ὁμῶς καὶ τὴν Ἑλλάδα, καὶ πολλὰ τῶν ἱερῶν (g) καὶ τὸ Δελφικὸν ἐσύλησαν.*“ Darüber fangen die Römer unter L. Scipio Krieg mit ihnen an, 32 Jahre nach dem Kimbernzuge. — Offenbar zeigt dieser Bericht vielfache Verwirrung, in der Zeitrechnung, wie in dem Kimbernzuge an sich, dessen späteren Verlauf er nur in Gallien (Hispanien kaum berührend) und Italien er erzählt. Das Wichtigste, wol verworren auf früheste Zeit Zurückdeutende ist uns, daß er a. d. c. den Kimbern feste Wohnsitz in Pannonien anweist, zu denen ihr Nest zurückkehrt und angeblich einen zweiten Delphizug mitmacht; Weiteres darüber u. s. l. Durch c. cf. Gall. I. II. (s. u.), wohin er selbst in diesem Cap. zurückweist, ist es klar, daß er oder die Römer selbst in den Kimbern dasselbe Keltenvolk finden, das früher im Bellovesus-Zuge auftrat. Da bei diesen Zügen nirgends sonst ein Molistomos genannt wird, könnte eine besondere Abtheilung derselben aus Kimbern bestanden haben; doch wird durch Diodoros und andre u. folgende Gründe eine große Ausdehnung des Kimbernnamens wahrscheinlich. In dessen zeugt für Ersteres wiederum Justin. XXXVIII, 3., der

neben den Gallo-Græken die Kimbern und nach Beiden die Sarmaten und Bastarnen als Völker nennt, zu welchen Mithridates Gesandte geschickt habe. An dieser Stelle nimmt Gatterer in Comm. Gott. XII. p. 157., der übrigens die Richtigkeit der Angabe bezweifelt, Cimbro = *Tauros posteros Cimmerlorum*; vgl. o. Kimm. — In der von Uk. II, 2. S. 193. A. 68^b. cit. St. Just. XXIV, 8., in der die Kimbern als Delphi's Eroberer genannt seien, finden wir diese nur Gallier genannt. Ueber eine mögliche Zusammenstellung der Kimbern und Teutosagen bei Just. XXXII, 3. s. u. bei den EDZügen, wo wir noch mehrere Beziehungen der Delphischen „Kimbern“ zu den Ital. Kelten nachweisen werden. Wir vermuthen übrigens, daß Diodoros, wie Appianos sich auf wirkliche Ueberlieferung des Kimbern-Namens stützen; und daß Lepterer eben dadurch zu dem Anachronismus verleitet wurde, den ihm Schweigh. in l. c. IV. V. nachweist: *«Mirus historiae saltus ab A. U. 475., quo Delphica suscepta expeditio est, in a. ab U. C. 649., in quem incidit illa Consulium clades, cujus mentio facta est in Ep. R. Gall. p. 73., 25 sq.»* Auch Joseph. I, 7.: *«Τὸς μὲν γὰρ νῦν ὑπ' Ἑλλήνων Γαλάτας καλεμένους, Ῥωμαεῖς δὲ λεγόμενους, Ῥωμαὸς ἐκτίσσε»* lehnt sich zwar an den biblischen Gomer Mos. I, 10. an, scheint aber wirklich durch den unter den Af. Galaterra noch gefundenen Kymren-Namen dazu veranlaßt worden zu sein. Wernsd. Gal. 95. glaubt hier Phrygien = Gomerim gemeint; Zeuss. 60. denkt an die Kimmerier. Weiteres s. sp. u. bei den Kymren. — Der Kimbern-Namen erhielt sich in Pannonien in *«Cimbrianis»* It. Ant. ed. Wess. p. 267. Freilich könnte dieser Name auch erst aus späterer Zeit von einer Kimbrischen Truppe Cimbriani (s. u.) im Römischen Heere stammen, wie wir vermuthlich erst aus der Longobardenzeit ein Castell Cimbria in der Gegend von Trient finden (cf. Mann. IX, 1. S. 142).

Von Pannonien aus könnten sich die Kimbern gleich, nach unsrer ob. Vermuthung, den Bojern, nur viel weiter als diese, nach Norden hinaufgezogen haben, wo wir noch spät Reste von ihnen finden und woher vermuthlich ihr großer historischer Zug ausging. Da wir dort ihre Spuren in be-

früher, wie es scheint, im Osten finden, dürfen wir auf diese Richtung ihrer Züge, die schon durch die Combinationen mit den Kimmeriern angedeutet war, schließen. An der Ostsee (?) werden sie eher als — mit Ausnahme der zeitlosen Tradition, auf die sich die obigen Angaben stützen können — irgend anderswo schon um 250 a. Chr. von Philemon ap. Plin. IV, 13. genannt, der sie näher gekannt haben muß, da er Worte ihrer Sprache nennt. Nehmen wir an, daß sie schon längere Zeit dort wohnten, so liegt die des Delphinguges zu nah, als daß wir jene mit denen dieses Zuges ganz identisch halten sollten; jedoch macht die Wanderung mehrerer Völker dieses Zuges namentlich bei App. III. IV. jene Identität möglich. Philemon's Kimbern sind wol auch Epheros's gleichzeitige Kelten im oft überschwemmten Lande bei Str. I. Vielleicht dürfen wir auch die Kelto-Skpythen bei Plut. k. auf den Wd. deuten; ebenso die o. erw. Kimbern Justin's, sofern wir sie mit Thierry I. p. LV—VI. in die Nähe der Bastarnen setzen; um so mehr da ib. c. 4. Mithridates sagt: „a Germania Cimbros . . . Italiam inundasse.“ Zu dieser Stelle vgl. zunächst Quint. Decl. III, 4., wo der Kimbern „gens ex ultimo litore Oceani et diremta frigoribus plaga . . . Italiam inundavit.“ — Allerdings liegt die von Thierry I. p. LVI.; Turner Anglo-Sax. T. 1. p. 34. gestellte Gleichung mit den Nephern nahe; doch s. u. über diese.

Auf den westlichen Norden beziehen sich: o. Str. b. u. cf. Tac. Germ. 37.: „Kundem Germaniae sinum proximi oceano Cimbri tenent, parva nunc civitas, sed gloria lugens, veterisque famae lata vestigia manent“ etc. Zu letzteren Worten, an die Tacitus den Zug gegen die Römer knüpft; stimmt Str. I. 9. 4., wodurch die historische Erinnerung vielleicht bei beiden Theilen erhalten scheint. Zu 9. cf. das Monum. Ancyranum (Suet. ed. Wolf 2, 375. ap. Zeuss 144.): „Cimbrigue et Charildes et Semnones et eiusdem tractus alii Germanorum populi Romani petierunt.“ Fale. in Str. I. c. citirt auch Plin. II, 67. über der Römer Fahrt unter Augustus nur Germanien bis an Cimbrorum promontorium. Ders. IV, 28. (13—4.) kennt sie für's Erste (nebst den Ten-

tonen) als zu den Deutschen Ingaevonen gehöriges Volk auf der nach ihnen benannten Halbinsel, dem Skand. Gebürge gegenüber; cf. Zeuss 145., der aber 70—1. eine zweite Kimbern-Abtheilung ebds. für falsch hält. Die Stelle lautet nämlich: „Ingaevones, quorum pars Cimbri. Teutoni ac Chaucorum gentes. Proximi autem Rheno Istaevones, quorum pars Cimbri, mediterranei, Hermiones . . .“ Nach Tac. Germ. 2. „medii Herminones“ scheint mediterranei von Cimbri geschieden, und zu 4. gehörig; so auch bei Zeuss 70., der aber Sigambri-Mediterranei liest und beide Worte als verdächtig einschließt. Doch auch Mela III, 3. zeigt dieselbe Stellung an den Hermionen (s. n.). Bei Plinius, Strabo und Tacitus hat man bisweilen statt der Elbe den Rhein angenommen; vgl. für Plinius Thierry I. p. 4 ff. J. Wachter *Jor d. Kr.* I, 3. für Straben; Schöning bei J. v. Müller B. C. S. 341. für Tacitus; so auch v. Wersebe *Völker d. a. T. A.* 122. nach Mannert. Auch Ptolemaeos kennt die Κιμβροι noch als Volk auf der Spitze der Κιμβρονή χερσόνησος über den *Ναυαδες*, die auch o. im Mon. Anc. mit ihnen genannt wurden; cf. Zeuss 145—6., der hier ihre letzte Spur findet. Reminiscenz könnte „Cimbrica Thetis = Nordsee bei Claudian. XXVI. 335: sein, zumal da er öfters von den Marianischen Kimbern redet; aber nach ej. VIII—V. 451. „latisque paludibus exit Cimber et ingentes Albim liquere Cherusci“ zu Silius's Zeit; und noch zur Zeit der Not. Imp. muß das Volk bestanden haben, da sie Cimbriani (cf. o. Cimbrianis in Pannonien) mit besonderem Wapen nennt. Dieses jedoch haben sie mit den Attecotti gemein und sind neben diesen genannt; weßwegen wir, diese = Atacuti (s. o. G. tr.) haltend hier einen wirklichen Kimbernrest in der Rheingegend suchen; vgl. die Ingaev. Kimbern bei Plin. I. c.

Auf dieß nordwestliche Kimberland, von dem nach dem Obigen die Alten den Zug ansetzen lassen, der zuerst im Hart. Walde auf die Bojer traf, beziehen wir mit Müller *Marken* 135. auch die Stelle bei Flor. III, 3., nach welcher „Cimbri, Tentones atque Tigurini ab extremis Galliae profugi, quum terras eorum inundasset Oceanus“ — vgl. die Sage von der Flut — kommen; doch kommen wir nachher

auf eine mögliche andre Deutung; vgl. auch die o. bei G. etc. etc. Stelle Florus' über die Senonen und Radlof l. c. 166 ff.

Jener Zug beginnt nach Posidonios ap. Str. l. c. mit dem zurückgeschlagenen Anprall auf die Bojer; darauf ziehen sie nach Daus. nach Pannonien (Sfordiskern), Noricum (Tauriskern) und zu den Helvetiern, in die Schweiz?

„Cimbri, gens vaga, populabundi in Illyricum venerunt; ab his Papirius Carbo consul cum exercitu susus est.“ Liv. Ep. LXIII. Mit diesem ersten Zusammentreffen mit den Römern beginnt ihre deutlicher zusammenhängende Geschichte, von der wir nur Umrisse zu geben nöthig haben. Vgl. Liv. l. c. und Ep. XLVII. Str. V. Val. Pat. II, 8—12. Tac. G. 37. Asc. Ped. in Cic. pro Corn. Flor. III, 3. App. Gall. Exc. XII. de leg., der bei jenem ersten Stoß auf die Römer in Noricum nur die Teutonen nennt, während er III. IV. von den Kimbr. Kelten (s. o.) spricht und Liv. Ep. LXIII. und Str. V, 4. ebenfalls die Kimbern nennen; eine Erklärung mit F. Wachtler For. d. Kr. I, 3., welcher Teutonen = Theuten = Deutsche meint, können wir nicht anerkennen. Eutr. IV, 11. Quinct. Decl. III. Jul. Obs. de Prodig. ap. App. Schweigh. T. 3. p. 181. Nach diesen Stellen erscheinen sie darauf in Gallien und schlagen die Römer, trennen sich darauf von den Teutonen, wie es scheint, indem sie einen Zug über die Pyrenäen machen und darauf sich wieder in Gallien mit den Teutonen zusammenfinden; cf. Liv. Ep. LXVII.; viell. Sen. Cons. ad H. O. (s. G. Tr. ab. Germani in Hispanien); Plut. Mar. XIV—V., nach welchem sie in zwei Abtheilungen: Kimbern und Ambrenen mit Teutonen auf Italien los gehn, nach Str. u. A. verbündet mit den Helvetischen Tigrinern und Tuggenern (? s. u.). Letztere fliehen zurück, während Jene nach einander von den Römern zerschmettert werden; cf. II. co. Str. VII, l. c. Oros. V, 16. etc. (Weitere Citi. s. bes. bei J. v. Müller l. c. und Schweiz. Gesch. ed. Lpz. 1786. I. S. 15. A. 1.); Beck. Weltg. II, 169 ff. (besonders für neuere Schriften); Ad. a. G. d. D. 107. (ebenso); Jomalleri B. Cimbricum (uns unbekannt).

In der Geschichte wird bald ein, bald der andre Theil des Zuges, jedoch mit Prävalenz der Kimbern, hervorgehoben,

ohne daß immer historischer Grund, Theilung des Juges, zu Grunde liege. So bei App. l. c. f. c.; Cie. pro l. Man. 20. Kimbern und Teutonen: ebenso CBG. I, 33. 40.; VII, 77. Die Tiguriner bei CBG. I, 12. (17. falsch bei Uk. II, 2. S. 200.) und Liv. Ep. LXV. (doch vgl. ebds. LXVII—VIII. über Kimbern, Teutonen und Ambronen), während Tac. Germ. 57. die Kimbern und Str. IV, 19. die Kimbern und Teutonen als durch die Belgen zurückgehalten nennen. Plut. c. a. nennt K. und Tent.; ebenso Claudian. I, 254.; Propert. El. II, 1. die Kimbern und III, 3. die Teutonen; Juv. Sat. VIII, 248. 250. XV, 124. nur die Kimbern; Aelian. VIII, 10. erst Kimbern und Teutonen, dann nur Erstere; Sidon. Ap. Pan. Av. Aug. v. 76—7. diese beiden; Inscr. Grut. 436, 3. Marius's Triumph über beide; Inscr. Mabill. in Mus. It. T. I. p. 20. nur die Kimbern; Inscr. in Fast. Pigh. a. V. C. 652.: „C. Marius C. Filius Consul V. de Teutoncis, Ambronibus et Cimbreis“ (s. Struve Corp. hist. Germ. p. 55.) u. dgl. W.; s. bes. Tzschucke in Eutr. V, 1. Noch einige einzelne Punkte in jenen Jügen verdienen besondere Erwägung:

An drei Orten werden die Kimbern von Kelt. Völkern zurückgewiesen; von den Bojern im Herk. Walde, nach Posid. ap. Str. l. c.; von den Belgen nach CBG. II, 4. Str. IV. p. 273. ed. Falc. in Gallien; von den Keltiberern in Hispanien nach Liv. Ep. LXVII. Wenn wir auch hierbei friedliches Ueberkommen vermuthen, so ist doch darum noch nicht ein Grund in näherer Verwandtschaft erwiesen; doch läßt sich Einiges dafür anführen. Nach Posidenios werden die Kimbern von den Bojern „ἀπορροσίζεσθαι“ und gebu in die Gebiete der Tauridier und Helvetier über; nach Tacitus u. A. ziehen sie plündernd in Ägypten umher. Ob sie aber auch gegen die genannten Kelt. Völker, deren nähere Verwandtschaft unter einander wir nach dem Früheren vermutheten, feindlich verfahren und nicht vielleicht bloß gegen die Ägyptischen, fremdstämmigen? Daß die Helvetier sich kurz darauf mit ihnen verbanden, ist unbezweifelt; für die mögliche Verbindung der Bojer mit ihnen schon früher bei Delphi-Jügen und nun bei dem nach Italien vgl. einstweilen d. Ob. üb. d. Bojer. Auch

erscheint unter den Kimbern ein *Bowōq*, Bojorix bei Plut. Mar. XXV.; L. A. Flor. III, 3.; Liv. Ep. LXVII., wo die ältere Lesart *Bolo* regte st. Bojorige, cf. Spener II, 14. A. c.; Ad. d. G. d. D. 116.; Frausl. in h. L., der übrigens in Suppl. Bojorix setzt; Mann. III, 599. hält ihn für einen Bojer. Bei Liv. XXXIV, 46. wird ein Bojorix ausdrücklich *Regulus* der Bojer genannt. F. Wachter L. c. I, 3. hält diesen Namen wegen seines öfteren Vorkommens für ein Appellativ und stützt zugleich darauf die Vermuthung: die Kimbern seien ein vertriebener Zweig des Bojerstammes gewesen, der dadurch in feindliche Stellung gegen das Hauptvolk gerathen sei.

Bei den Belgen finden sich stärkere Gründe für freundliches und verwandtschaftliches Verhältniß zu den Kimbern; s. auch ob. bei G. tr. über Atiakuter, Nervier und Belgen überh. (nach CBG. II, 4.): Kimbern; ferner ebds. über Kelt. Germani im Verhältnisse zu den Ansagen Germanischer Abkunft der Kimbern, welche — wie wir dieß auch bei den Belgen vermutheten — aus einer Zeit stammen, in welcher den Römern noch keine Deutsche = Germani bekannt waren, in späterer aber mißverstanden und auf *Leptere* übergetragen werden konnten; Weiteres s. u. Vgl. auch sp. u. über Belgius, Kimbern, Tektosagen und Telistobojer bei den *ED*Jüngen. Daß in Gallien der Kimbern Name und Volk speciell schon vor dem großen Zuge in Gallien — etwa als Theil der Belgen — einheimisch gewesen sei, bat vermuthlich nur Scheingründe für sich; s. u. Die Verwüstung Galliens durch die Kimbern bei CBG. VII, 77.; Liv. Ep. LXVII., wo ausdrücklich das *Südland* zwischen *Abdennus* und *Pyrenäen* genannt ist, von welchem ihre Züge nach Hispanien und Italien ausgingen, bezieht sich nicht auf die Belgen, zeugt also nicht gegen die Verbindung mit diesen. Auch finden sich Spuren freundlichen Verhältnisses der Kimbern zu Gallischen, vielleicht ihnen und den Belgen näher verwandten Stämmen. Dio Exc. Peirese. 97. läßt die Telesaten durch sie gegen die Römer aufreizen, worauf diese die Stadt einnehmen und die reichen Tempelschätze wegnehmen, welche (s. u.) nach Einigen vom Delphizuge herüberbrachten sollen. Nach Just. XXXII, 3. folgt diesem Tempelraube der Römer „*Cimbrici belli tumultus, velut ultor sacrae pe-*

cunabula.“ Zu bedenken ist hier Volcae = Belgae (f. G. tr.); Cimbr; und specieller Testosagen: Kimbern als Völker des Delphingebirges, auch deswegen zu der späteren, Belgischen Wanderung gehörend. Wir müssen indessen vermuthen, daß die Gallier der Kimbern Feindschaft auch deshalb traf, weil sie zum Römerreiche gehörten.

Ebenso bezieht sich auch ihre Räuberei in Hispanien vielleicht nur auf die Iberischen Völker, wenigstens wahrscheinlich nicht auf die Keliberer, für deren speciellen Zusammenhang mit den Belgen und Kel. Germanen überdas mehrere Gründe (f. v. II.) sprechen. Ueber Kimbern in Iberien f. v. II. c. e.; es wäre doch nicht unmöglich, daß der Cymren = Kimbern-Name als genetischer sich irgendwo in Iberien erhalten habe und Diodoros überliefert worden sei. — Ueber eine Stelle bei Cic. Qu. Tusc. II, 26. und Val. Max. II. c. VI, 11. f. u.

Wenn wir auch die Benennung Galli für die Kimbern (f. u.) = Kelten abh. nehmen und die v. cit. „extrema Galliae“ bei L. A. Flor. III, 3. auf das alte Keltenland Germanien beziehen; so bleiben doch noch Stellen übrig, in welchen wahrscheinlich Gallien als deren Vaterland gemeint ist; nämlich Cic. or. de prov. cons. XIII.: „Bellum Gallicum, P. C., C. Caesare Imperatore gestum est; antea tantummodo repulsum. Semper illas nationes (Galliens) nostri Imperatores refutandas potius bello, quam laceasendas putaverunt. Ipse ille C. Marius . . . influentes in Italiam Gallorum maximas copias repressit; non ipse ad eorum urbes sedesque (wiederum im Gegensatze zu Caesar auf Gallien gehend) penetravit.“ Dio Cass. XLIV. p. 262.: „Γαλαρία, ἡ τῶν Ἀσπονῶν καὶ τῶν Κιμβρῶν ἐφ' ἡμᾶς ὀρεῖλασα.“ Der Hauptgrund dieser Angaben mag in dem Ausgange der Kimbern aus Gallien nach Italien liegen und vielleicht ist mit „ὀρεῖλασα“ nichts Anders gemeint; bei Cicero müssen wir dann bedenken, daß die genauere Kenntniß des nordöstlichen Kimbernlandes erst zu Augustus's Zeit eintrat. In der That findet sich eine Stelle bei App. B. Civ. I, 29., die das Dasein eines Kimbrischen Landestheiles in Gallien bezeugt: „Ὁ μὲν Ἀσκληπιὸς νόμον ἐπέφερε, διαδάσασθαι γῆν, ἔσθην ἐν τῇ τῶν

ὁπὸ Ῥωμαίων καλεμένη Γαλατία Κίμβροι, γένος Κελτῶν, κατελήγεσαν.“ Aber schon der letzte Ausdruck deutet darauf hin, daß von einer nur temporären Besizung der in Gallien eingefallenen Kimbern die Rede ist, die durch ihren Abzug (bei CBG. VII, 77.) berrenlos wurde. Thierry I, 242. bemerkt für diese Erklärung auch das auf die Besizung der Kimbern gestützte Scheinrecht der Römer. Ueber die Atuatistische (Adnatulische) Siedelung s. G. tr.

Zu o. Diod. b.; der die früheren Ital. Kelten zu den Kimbern rechnet, vgl. App. Gall. I—II., der ihren späteren Zug, ohne sie selbst durch den Kimbern-Namen zu unterscheiden, in die Reihe der früheren Keltenzüge nach Italien stellt: „Ἡρὸ δὲ τῶν τῷ Μαρίας ὑπατειῶν πλείστον τι καὶ μαχίμωτον, τῇ τε ἡλικίᾳ μάλιστα φοβερώτατον, χοῦμα Κελτῶν εἰς τὴν Ἰταλίαν καὶ τὴν Γαλατίαν εἰσέβαλε . . . ἐφ' ὃς ὁ Μάριος ἀποσταλεῖς, ἀπαντας διέσθειρε.“ Cf. o. III. IV.; auch o. Plut. b. „καθάρ“ etc. scheint ein ähnliches Verhältniß auszudrücken. Noch wichtiger ist der Umstand: daß Marius das Bild jenes mit Manlius Torquatus in den ältesten Keltenkriegen in Italien kämpfenden Galliers zum Embleme wählte, und daß vielleicht der Kimbern-Name als schon für jenen älteren Keltenzug geltend hieraus gefolgert werden kann; cf. Cic. de Or. II, 66.: „Gallum in Mariano sento Cimbrico“ cf. Plin. XXXV, 4. 8. Schütz in l. c. Cic.; Thierry I. p. XLV—VI., der auch noch eine Stelle aus den Fast. Cap. citirt: „... A. Aufidius mensarius tabernae argentariae ad scutum Cimbricum ... caussam dixit apud P. Fontejum Balbum praet.“ etc., woraus noch am Ersten die Geltung des Kimbern-Namens vor dem bekannten Zuge zu folgern ist. Dann dürfen wir nun so mehr jene von Marcellus in Italien besiegten Germanen (s. G. tr.) = Kimbern halten. Vgl. auch Lig. Ambrenen unter den Liguren, Comberana in deren Lande und u. über den Cassavier Teutomasius; ferner o. Ab. Kimmerier in Italien.

Die Masse der von den Römern zu Sklaven gemachten Kimbern war so groß, daß wir ihre kräftige Nationalität stark genug in den Fesseln fortlebend halten dürfen, um diese später temporär zu sprengen. Vgl. CBG. I, 40., wo der servilis

tumultus zunächst in Eine Kategorie mit dem Kimbern-Kriege gesetzt wird. Der Volksname mag noch länger in Italien festgehalten haben, da er, wie der der Bojer (s. o.), noch in Eigennamen fortanert; die Abstammung mag dem in Caesars Lebens- und Todes-Geschichte vorkommenden L. T. Cimber den Namen gegeben haben; vgl. Schweigh. in App. B. Civ. II, 113. über die Formen *Kipβer* und *Kipβrog*. Frühe Hypothese gab den sette und tredici comuni in Ober-Italien Ambrischen Namen und Stamm; sie gehören, wie besonders ihre Sprache bezeugt, einer späten Deutschen Einwanderung an, die Mann. IX, 1. S. 72. und Zeuss 588—9 nach Ennod. Pan. und Cassiod. Var. II, 41. vernünftlich viel zu weit in Theoderichs Zeit hinausrücken. Den Beweis können wir hier nicht ausführen.

Was nun die wichtige Frage über die Abstammung der Kimbern betrifft, so haben sie die meisten, wenigstens die Deutschen, Historiker ohne Weiteres zu den Deutschen gestellt. Wir befragen zunächst die Ansagen der Alten.

Aus Galliern und Germanen besteht der Zug nach Entrop. V, 1., der ohne genauere Unterscheidung unter dieser Doppel-Kategorie Kimbern, Teutonen, Ambrenen und Tiguriner zusammenfaßt; ähnlich Oros. V, 16., der nachher alle Gallier benennt; der Sklave, welcher Marius tödten sollte, wird bald Germane, bald Galater oder Kimber genannt; s. Valer. Max. ed. Torren. II. c. X. ann. 36. und Eitt. bei Spener I, 127., wo die Angabe bei Plat. Mar. „Γαλάτης τὸ γένος ἢ Κιμβρογ“ auch auf Gleichung beider Namen bezogen werden kann.

Als Germanische Völker werden die Kimbern und Teutonen betrachtet, wie es scheint, bei CBG. I, 33. 40. Doch führt er c. 33. für die »gefährliche Möglichkeit, daß die Germanen Gallien einnahmen und von der Provincia nach Italien gingen« die A. und T. im Grunde nur als Belege an; und c. 40. sucht er den vor dem ihnen ganz neuen Germanischen Feinde verzagenden Römern zu zeigen: „factum ejus hostis periculum patrum nostrorum memoria, quum Cimbris et Teutonis a C. Mario pulsus“ etc. Es läßt sich demnach aus diesen Stellen kein entscheidender Schluß auf Caesars subjective Meinung ziehen; ja man könnte daraus an sich schließen, die

Römer hätten die K. und T. nicht für Deutsche gehalten, weil ihnen Caesar diesen ganz ungewohnten Feind geflissentlich als »denselben« darzustellen sucht. — Str. o. b. n. und IV, 19. p. 273. ed. Falck. (doch s. üb. d. St. o. G. tr. üb. Germanen) rechnet sie zu den Deutschen Völkern, unter denen allerdings ihr Völk zu seiner Zeit isolirt wohnte; dagegen o. i. gleicht er sie mit Ephoros's Kelten. Zu den Germanen sind sie ferner gezählt im Mon. Anc. (o.); vielleicht bei Seneca (f. o.), bei dem wir an die Spur Keltischer Germanen in Hispanien erinnern müssen; bei Val. Max. II. c. II, 3., der Marins's „*conectutem Numidicis et Germanicis illustrem tropaeis*“ nennt; bei Vell. Pat. II, 12. cf. 8. die Kimbern mit den Teutonen, die übrigens nachher allein genannt werden; bei Plin. IV, 14. (f. o.); Quinct. Decl. III, 13. sagt von den Kimbern: „*laevitata corporum magnitudo, mores etiam Germanis ferri*“, wodurch ein gewisser Gegensatz gegen die Deutschen, wenn auch nicht als stammlicher, gestellt wird; Letzteres nimmt Asconius an, während Burmann gegen ihn ihre Deutsche Abstammung daraus folgert; bei Tac. Germ. 37. sind sie in Germanien und in Einer Kategorie mit sicheren Deutschen genannt; Hist. IV, 73., wo Cerialis den Treverern und Lingonen, wie o. Caesar den Römern, aus bestimmtem Beweggrunde die Kimbern und Teutonen als Deutsche darstellt; Plut. o. e. spricht nur seine Vermuthung aus, während seine Berichte, namentlich k, sie eher zu den Kelten stellen; über die unbaltbaren Gründe seiner Vermuthung s. u. Berosus Ann. IV. p. 139. verdient keine Berücksichtigung. Bei Ptol. II, 10. und Mela III, 3. ad fin. cf. 6. sind sie in Deutschland, doch nicht ausdrücklich als Deutsche genannt. Der Sueve Cimberius CBG. I, 37. mag ebenso, wie der Sachse Cumbro bei Falk, und der Ampsirarier Bojocalus etc., nach seiner Ueberschischen Abstammung benannt gewesen sein. Gerade hier fällt uns bei, daß den Sueven bei CBG. IV, 1. dieselben jährlichen Zuggeschrieen werden, welche Plut. o. e. von den Kimbern ausagt. Daß die Kimbern die Teutonen Brüder nannten, muß erst durch Mitwirkung anderer Gründe auf Beider Keltische oder Deutsche Abstammung bezogen werden; überdas konnten sie

schon nach ihrer engen Verbindung mit größerem Rechte Brüder heißen, als die Germani *γρηγοί* der Gallier (f. o.).

Gallier oder Kelten sind die Kimbern bei Cic. de Or. II, 66. (f. o.); bestimmter de P. Cons. c. 13. (f. o.), wozu überhaupt die Meinungen zu stellen sind, die ihnen Gallien als Vaterland anweisen, sofern wir darunter (f. o.) nicht vielmehr bloß den Ausgangspunkt nach Italien zu verstehen haben; ferner bei Sallust. Jug. c. 114., cf. Jul. Exsup. in Cortii Sall. c. 2. §. ap. J. v. Müller l. c. S. 342.; bei Diod. V, 32. cf. XIV, 114. (f. o.); App. Gall. II.; Ill. IV.; B. Civ. I, 29. (f. o.); S. Rufus VI. . .

Außerdem s. die obigen Stellen, in denen die Aussagen wechseln oder schwanken; und nun fragt es sich noch: wie in den übrigen die Aussage Germanischer Abstammung zu betrachten sei. In der Zeit, in welcher die meisten o. cit. Schriftsteller lebten, war Nord-Germanien, in dem der Kimbern Nest noch wohnte, mit Ausnahme vielleicht nur der Gothinf, von Deutschen bewohnt, die ihre Kelt. Vorgänger verdrängt und deren Reste sich incorporirt hatten. Wer daher die Kimbern nicht näher kannte, mußte sie wol für Deutsche halten; auch waren diese, wiewol durch alte Tapferkeit, sogar schon durch deren Anf. selbständig geblieben, ohne Zweifel eher germanisirt, als die minder isolirten südlicheren Keltenreste. Auch dürfen wir nicht in allen cit. St. ihre Stellung unter den Deutschen direct auf ihre Abstammung beziehen. So spricht ja auch Tac. Germ. 28. von „*Osos*, Germanorum natione“, weil sie in Germanien wohnen, ob er schon ib. 43. bezeugt: „*Osos Pannonica lingua congruit non esse Germanos, et quod tributa patiuntur.*“ — Wir vermutheten o., daß der Ausgang der Kimbern aus Gallien nach Italien ihnen jenes Land als Vaterland zuschreiben ließ; in einigen Stellen, namentlich bei Flor. II, 8., tritt aber auch die weitere Ausdehnung Galliens hervor, aus einer Zeit stammend, in der die Römer den NO. Europas noch nicht aus eigener Ansicht kannten, wol aber, eben durch die Kimbern, die richtige Nachricht haben konnten, daß dort noch weithin Gallia, Keltensland war. Als die Römer diese Gegenden kennen lernten, waren sie, wie schon erwähnt, bereits größtentheils von Deutschen bewohnt und die Kimbrische

Rationalität in Italien (seit dem Slavenkriege) noch gewisser
erloschen, als die des Rhes in der Kimbr. Halbinsel; so daß
die Römer, der alten Nachricht folgend, zugleich aber irrig
dem Augenscheine der Gegenwart, jenen alten Zug für einen
Deutschen halten konnten. Richtigere, älteste Kunde mochte
sich dann in den Ansagen erhalten haben, welche unter Einem
Namen und Stamme die Keltenzüge zu Bellovesus's und Ma-
rinus's Zeit nach Italien und den nach Delphi zusammenfaß:n.
Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß gerade die ältesten
Quellen die Kimbern für Kelten erklären: Cicero und Sallu-
stius; und noch früher Ephoros und Aristoteles, deren Aus-
sagen über die Kelten sich speciell auf die Kimbern zu beziehen
scheinen. Will man dagegen bemerken: daß Jene die Deutschen
noch nicht kannten oder höchstens nach Sagen, durch die deren
Ähnlichkeit mit den Kelten nach Körperbeschaffenheit und Wild-
heit hervorgehoben wurde und gleiche Abstammung vermuten
ließ; und daß sie auch deswegen den Germanen-Namen noch
nicht nannten, weil dieser damals noch nicht die ausgedehnte,
auf die Deutschen übertragene Geltung gewonnen hatte: so
liegt fürs Erste die Annahme näher, daß die Gleichung Cim-
bri = Galli aus einer Zeit stammte, wo die Deutschen erst
ihre Wanderungen in die Europäischen Keltenländer begannen,
zu deren ersten Folgen der große Zug des ohnehin raub- und
wanderstüchtigen Kelt. Kimbernvolkes gehören konnte. Und
was den Germanen-Namen betrifft, so haben wir bereits ver-
mutet, daß er gerade in den ältesten Quellen als ächt Kelt.
Volksnamen für die Kimbern oder einen Theil derselben galt,
vermutlich schon vor dem großen Zuge gegen Anfang des
letzten Jh. v. Chr.; und daß dieser in späterer Zeit, wo er
schon auf die Deutschen übergegangen war, mit zu der An-
nahme der Kimbern = Deutschen beitrug. Ein wahrschein-
liches ähnliches Mißverständniß bei Tac. Germ. 2. (3.) haben
wir schon früher bei den Kelt. Germanen besprochen, auf die
(G. tr.) wir überhaupt hier verweisen. — Für der Kimbern
Keltenthum vgl. ferner das Obige über ihr Verhältniß zu
Belgen, Bojern, Keltiberern, Kimmerlern und Cymrien, dessen
Ergänzung erst später folgen kann. Doch dürfen einige mehr-
fach wichtige Bemerkungen einstweilen hier ihre Stelle finden:

Bei Ptol. steht in der Gegend von Hamburg ein Ort *Treva*, dessen Name an sich schon Cymrich scheint; s. Spr. Dec. I, 227.; doch hält Zeuss 762. eine Ableitung von *trein* (Baum) möglich. Der Ort liegt ganz im Gebiete der Völker des Kimbernzuges. Nach Owen nun heist noch jetzt (oder in älteren Schriften? er gibt kein Citat) Hamburg bei den Cymren in Wales *Treva* (*Trefa*). Hieraus folgert sich nicht nur die Identität der Kimbern und Cymren, sondern auch ihr Auszug aus derselben Gegend, aus welcher sie (bes. nach Str. d und Tac. l. c.) in den Süden gingen, über Meer nach England auf dem, wie schon bemerkt, noch jetzt gewöhnlichen Wege über das Deutsche Meer = *môr taweh* der Cy. Triaden (s. s. l.). Weber sonst soll die Reminiscenz der Cymren kommen; die durch den Travefluß allein nicht zu erklären ist? Ähnlich verhält es sich mit den Flutlagen der Triaden. Sogar werden in den vielfach verfälschten Cy. Sagen, die wir unter dem Namen der *Historia Britonum* (s. s. l.) zusammenfassen, in den Nationalhelden *Brân* schon bei Neannus fälschlich die beiden *Brenn* des Senonischen und des Kimbrisch-Delphischen Zuges verwechseln. Obschon diese Confusion an sich verwerflich und *Brân* überhaupt nicht = *Brennus* ist; so fragt es sich doch: ob nicht nationale Reminiscenzen und Gesänge (wie überhaupt in d. II. Brst.) zu Grunde liegen. Gänzlich irrig ist der Schluß, den W. Malmesbury (de gest. Pont. Angl. Prolog. I. III, p. 258. ed. Wecht. in N. Comm. Gott. III, 69.) aus einem angeblich in Wales gefundenen Steine mit der Inschrift: „*Marii victoriae*“ zog: daß *Marius* die besiegten Kimbern dorthin versetzt habe; mit Recht denter Higden Pol. IV. Gale 216. diesen Stein auf den Britonen-Häuptling *Marius*, welcher *Roderic* besiegte (s. s. l.). Die Unterredungen der Kimbern und Teutonen mit *Marius* und den Röm. Soldaten konnten nicht wol anders, als durch Kelt. Sprache vermittelt werden; um so mehr, da sie ohne Dolmetscher geschehen; cf. Mann. IV, 35–5., der übrigens diese Argumentation zu häufig anwendet. Für die spärlichen Alt-Kimbr. Sprachreste s. Spr. Dec. I, 114. (auch wenn a *Cimbria* räumlich genommen wird) 183. nebst Nachträgen. Etel. 169. auch über die Deutsche Erklärung des Kimbern-Namens; cf.

die ob. Sitt., wobei wir bemerken: daß wir Festus's Zeugnis zu einer Zeit, wo die Deutsche Sprache bekannter sein mußte, als zu der von Plutarches, wenigstens soweit gegen des Letzteren Aussage (o. 9.) geltend machen, daß diese ihre Kraft als Beweisgrund für der Kimbern Deutschheit verliert. Wir vermuthen übrigens in Beider zusammentreffender Erklärung keine wahre Etymologie, sondern dieselbe Pejoration des Volksnamens, die namentlich auch bei den Ambronon, wol auch den Briganten und andern Völkern durch begreifliche Gründe veranlaßt wurde. Weder die Cymrischen Deutungen des Volksnamens, auf die wir s. l. kommen werden, noch die Deutschen ll, cc. und bei Zeuss 141—2., die dieser obnein selbst nur zweifelnd vorbringt, leiten auf jenen Begriff. Wernsd. 80. vergleicht sogar Magy. czimborás = socius, was zu einer Cy. Etymologie sonderbar stimmt. Außer dem schon erwähnten Bojerix sind uns einige Anführer-Namen des Kimbernzuges überliefert und zwar zum Theile nur von Orosius l. c., der aus uns verlorenen Quellen geschöpft haben muß. Bei ihm als Kimber, bei andern als Teutone genannt ist Teutobodus (Teutobochus Flor. III, 3.), dem die Teutobodiaci unter den Asiatischen Galatern ganz nahe stehn. Vielleicht bedeutet dieser Name Teuten- oder Teutonen-Fürst, wie Bojo-rix Bojerfürst, so daß bod etwa mit Eskr. pati = Herr und dgl. verwandt wäre und in diesem Falle von der Deutschen Lautstufe (Goth. fathsa) abläge; doch könnten wir diese Erklärung auch nicht Keltisch rechtfertigen. Cy. Boda ist = mountain kite; also a man's name. Etymologien lassen sich allerdings aus den Kelt. Sprachen bilden; wir scheuen diese aber im Allgemeinen in solchen Fällen und ziehen die Vergleichung mit ähnlichen Namen vor. Jenem Boda hält Maro-bodus die Wage, steht indessen, scharf genommen, durch das Thema bodu (bodu) etwas weiter ab, als bod-a. Für den ersten Theil des Namens vgl. u. bei den Teutonen. Andre Namen der Kimbern und Teutonen bei Oros. l. c. sind Lucius (Lugius), ein häufig auch in Britannien vorkommender Romanisirter Kelten-Name; vgl. auch die Keltiberischen Eigennamen Allucius Dio Cass. ed. Reim. p. 26. und Leuko App. VI, 46. und einen andern vielleicht Keltischen in Hispanien Luscinus

Liv. 33., 21. bei Hb. 74 ff., der mit Allucius auch die Städtenamen Lucentum und Nucula in Hispanien vergleicht; Zeuss 143. hält Lugius für identisch mit dem D. Volksnamen Lugii (Lygii). Claudius, ebenso Rom. Claudius, zu dem wol mit Recht Zeuss l. c. den Bastarnischen Clondicus bei Liv. stellt, allzu sicher daraus aber auf Deutschheit (f. u. üb. d. Bastarnen) schließt; seine Vergleichung mit Ilodovens, Ilöd-hyn mag richtig sein, stimmt aber eher für Keltische, als Deutsche Ableitung, da dem D. hl — nur im Fränk. Dial. chl — Kelt. el antwortet. Vgl. auch den Keltiberer Salondicus bei Flor. II, 17. 14. und ähnliche suffigirte Kelt. Namen Cesorix, ebds. mit Geiserich, Genserich = Gaisorix verglichen, scheint ebenso deren Kelt. Gegenbild; vgl. Spr. Dec. I, 189. 69.

Die physische Beschaffenheit der Kimbern — s. v. Quinct. III, 3.; Plut. f, dem sie als erstes Argument für deren Deutschheit gilt; App. Gall. II. — enthält gerade die Eigenthümlichkeiten, welche die Kelten mit den Deutschen den Römern und Griechen gegenüber gemein hatten; zugleich aber auch dadurch von ihren heutigen Nachkommen großen Theils verschieden, namentlich von den eig. Römern; auf diesen Widerspruch und seine Analogien kommen wir sp. u. weiter. Der Kimbern Gestalt erschreckte die Römer ebenso, als es die der Gallier des Bellovesus-Zuges gethan hatte; cf. bes. App. Gall. Exc. IX. de leg.; wol aber mochten Wanderleben, Abhärtung, Wildheit, nördlicher Körperbau die Kimbern und ihre Genossen noch weit ungewohnter und schrecklicher aussehend machen, als ihre schon längst unter der Einwirkung südlicheren Klimas und geordneterer Lebensweise gestandenen Kelt. Verwandten; dieß tritt besonders in der Schilderung bei Polyæn. VIII, 10. hervor: „... Κιμβρίων καὶ Τευτόνων ἐς τὴν Ἰταλίαν ἐμβαλόντων ἀγρίων ἀνθρώπων, μεγάλων, τὰς ὤψεις ἀλλοκότων, θηριώδη τὴν φωνὴν ἔχόντων.“ Eins der wichtigsten Zeugnisse für der Kimbern Kelt. Sprach-Weise ist ihre Täuschung durch den sich unter sie mischenden Sertorius, wenn wir dieß nicht bloß für die Ambronen geltend machen wollen; s. Plut. Sert. Vgl. ferner für ihre Sitten und religiöse Gebräuche Str. VII.; Diod. V, 22., wo namentlich auch die Unzucht entschieden

Gallisch und Undeutsch ist. Cie. Qu. Tusc. II, 26. stellt die Kimbern und Keltiberer dem Charakter nach zusammen; ebenso Val. Max. II. c. VI, 11. ed. Torren. im Gegensatz zu den Galliern, folglich von Kelten sie unterscheidend und mit Kelten vergleichend. — Ueber die Keltische Rüstung im Gegensatz zur Deutschen nach Plut. Mar. XXV.; Polyb. und Tac. Germ. 6. s. Mann. IV, 34—5.; Müller Marken 113*.

Aus einigen uns nahe liegenden Schriften aus der Masse der diesen Gegenstand behandelnden entnehmen wir nur Folgendes: In der Allg. Weltg. von Guthrie u. handelt ein ganzes Capitel XI, 1. von den Gomeriern, unter welchen u. A. Cimmerii, Comari etc. (Ptol. VI, 11. Plin. VI, 16. Dion. Per. v. 700. Mela I, 2.), Cimbri und Cymri zusammengefaßt werden. Wir werden sp. u. auf jene Stellen zurückkommen. Heyne in seinen Vlesfen zur A. W. Bd. 3. S. 968. sagt ohne Belege: „Schon die Alten hielten die Limarenier für einerlei Volk mit den Cimbern.“ — Cy. Schöning in seiner Abb. von der Vorstellung der Alten über den Norden (in Hist. Abh. d. Kopenh. Ges. d. Wiss. Bd. IX.) nimmt an: Ueberschwemmung nöthigte die (Deutschen oder Keltischen) Kimbern, ihre Halbinsel = Melas Eodanonia = Holstein und Jütland zu verlassen und zwar schon vor Alex. d. Gr. Die Kimbern aber bei Strabon, Mela, Plinius und Tacitus wohnten an der Südseite der Elbe, bis an das Kimbr. Vorgebürge; sie waren entweder früher aus der Halbinsel ausgewandert und stets hier geblieben; oder der zurückgewanderte Rest der Marianischen Kimbern, der seine früheren Sipe von den Sachsen besetzt fand. — Ad. Mithr. II, 142—3. glaubt die ursprünglich Niederdeutschen, durch Mischung in Gallien aber zu Belgen gewordenen, Cimbri = Kimri (aber verschieden von den Kimmeriern) mit Sigovesus und nach Delphi gezogen. — Nieb. Kl. Schr. I, 384 ff. nimmt Kimbern = Belgen = Gallier, nur Tentonen = Deutsche, von Osten, nicht von Norden gekommen. In ihnen rechnet er die Galater der Inschr. von Olbia (s. u.) und deren Genossen, Skiren = Skoren, zu den Tentonen. Vermuthlich durch die Sauromaten wurden die Kimbern zu ihrem großen Zuge, zuerst nördlich von den Karpathen, gedrängt. — Roberts, Sketch nimmt Kimmerier =

Kimbern = Cymri. Die Ersteren seien theils in Klein-Asien mit andern Völkern verschmolzen, theils nach Thracien und an die Donau gezogen; dort versucht er Cy. Namensdeutungen und bemerkt S. 30.: daß der Cy. Varde Taliasin „speaks of the extensive country of the Danaw; and Giraldus Cambrensis of the woods of Danubium, now called the forests of Dean.“ Er zieht allzusehr die eigentlichen Thraker in seine Vergleichen. Aus der Livischen Sprache schließt er mit Unrecht, daß „the Cimmerians north of the Isthmus“ dort hinangegangen seien. Die Thralischen Kimmerier läßt er erst bis an den Herk. Wald, an die Donau, bis Helvetien, von dort in das Land zwischen Rhein und Elbe, von da nach Jütland ziehen. Nach seiner Berechnung gehn die Cy. Königsverzeichnisse, jede Regierung zu 10 Jahren gerechnet, gerade bis an die Auswanderung der Kimmerier aus der Krim zurück. — Pink. I, 202 ff. deutet jene Uberschwemmung (ähnlich auch v. Donop „Alte und älteste Zeit“) auf die Völkerfluth der Geitha = Visten, welche die Cymri = Kimbern aus Dänemark vertrieben, wo Tacitus ihre Reste fand; 200 Jahre vorher wäre das Elbe schon in Schottland vor sich gegangen (s. s. l.). — Thierry, dessen Meinungen wir zum Theile bereits anführten, hält nach Diod. I. c. Kimmerier für alten Generalnamen der Galater. I. p. LXI—II. combinirt er: a. Chr. 631 der Kimmerier Zug nach Deutschland; 587 Bewegungen in Gallien und Fluchtzüge der Gallier nach Italien und Syrien; zwischen diesem J. und 521 übersteigen die Kimbern die Pennin. Alpen (II, 191 ff.). Die stärkste der jenseits des Rheines gebliebenen Kimren-Horden wohnt in der Kimbr. Halbinsel und an den nahen Küsten der Nordsee; nördlich über ihr ein Teutonisches Volk. Durch ein Erdbeben tritt das Meer über, und die erschrockenen Völker drängen sich zusammen. Vom Baltischen Meere nach SW. gehend werden sie durch die Bojer, ein ebenfalls Kimrisches Volk, aufgehalten. Drei Jahre lang nach dem Siege über Carbo ziehen sie in Illyrien umher, dann über den Ober-Rhein in die Helvet. Alpen, wo sich die einst aus Italien vertriebenen Ambronen (s. seine Ansichten über Umbren u. o. G. eis.) an sie anschließen. Mit diesen und den Helvetiern gehn sie um das Nordende des Jura nach

Gallien, wo sie endlich vermuthlich durch freundliche Uebereinkunft mit den verwandten Belgen Aduat im Eburonenlande erhalten, nur eine kleine Wache für ihr Gepäc zurücklassend. Darauf folgen ihre Kriege gegen die Römer, von der Provincia durch die Schweiz und Savoyen nach Italien u. s. f. — Reichard Germ. unter d. R. 51 ff. entwickelt zuerst den Gang ihres Römerzuges: von der Halbinsel, Nütland, aus — wo noch spät ein Bezirk Cimber-Eyssel heist (hier möchten wir auch an Cimbrisham = Cimbrorum pagus in Escaunen erinnern) — nach Böhmen hin; dort zurückgewiesen, südlicher über die Donau an der Mündung der March, bei Noreja = Griesbach zusammentreffend mit den Römern. Daß sie von Norden aus durch Schlesien in Böhmen eindringen wollten, beweisen auch die Ambronen = Logische Ambronen bei Ptol., weshalb diese auch von den Logiern (? s. o. Lig.) im Römerheere verstanden wurden. Ehe sie zu diesen, an der Odra zwischen Oder und Wartha, kamen, verbanden sie sich mit den Teutonen an der Ostseeküste, zumal in Mecklenburg, und nach Mela III, 6. in Codanonia = Zeeland. Folglich ging ihr Weg von der Halbinsel aus zu den Harudern, die sich vermuthlich an sie schloßen, aber bei Noreja von ihnen trennten und nicht lange später bei Ariovist in Gallien erscheinen; von da durch das alte Saxonenland, Holstein und Schleswig, durch Mecklenburg und die Mark Brandenburg auf Vorder-Polen zu ins Land der Ambronen. S. 138. spricht er von den Cimbr mediterranei Plin. IV, 14. als Isaeonen-Zweige in Thüringen, wo er ihren Namen in Zimmern und Edmurnen gewagt sucht. Da sie Plinius von den nördlichen unterscheidet, seien sie vielleicht = Cimmerii und von den übrigen Kimbern ganz zu trennen; oder, wenn sie von deren Zuge übrig geblieben, Cimbr = Cimmerii überhaupt.

Für die übrigen Völker des Kimbernzuges haben wir nach dem Obigen nur noch Weniges zu bemerken.

Für der Teutonen Abstammung gelten die Aussagen über die Kimbern nur so mehr, als sie wahrscheinlichst schon den Zug mit diesen begannen; vgl. schon Pytheas ap. Plin. XXXVII, 11. der sie an die Bernsteinflüsse setzt, wo indessen Zeuss 135. 147. von Plinius Γετοροίς oder Τορροροίς ver-

lesen glaubt; Appianos (f. v.), der sie nach der Schlacht mit Carbo „eis Talarag“ gehn läßt (Ed. Schweigh. I, 85.), sowie das u. Folgende nebst dem schon o. Bemerkten über ihre Wohnplätze. Freilich sagt Liv. Ep. LXVII. von den Kimbern erst nach ihrem Zuge nach Hispanien: „reversique in Galliam bellicosissae Teutoniae conjunxerunt“, was Zeuss 147. allzusehr urgirt. Fürs Erste ist es möglich, daß Livius in den verlorenen Stellen schon vorher die Teutonen nannte; und dann läßt sich, da doch die Teutonen gewiß nicht in Gallien zu Hause waren, nicht erwarten, daß ein besonderer Zug derselben dorthin mit Stillschweigen von den Alten übergangen worden oder ihnen unbekannt geblieben wäre; so wenig wie der viel kleinere der Haruden. Doch s. nächster Zeuss's Meinung über die Τωῦνοι etc. Ferner möchten wir auf Teutonen: Kimbern beziehen die ἀντία Plut. c und οὐγγεῶν Str. 2, wegen des unbestimmten περὶ θαλ. Plut. h Nichts entscheidet; auch erinnern wir an jene Bruderschaft beider Völker. Sind demnach die Kimbern Kelten, so sind es die mit ihnen von Anfang an verbündeten und vielleicht samt ihnen durch Deutsche verdrängten Teutonen ebenfalls. Ganz besonders für die Ambionen, welche am Lager der Römer vorbeiziehend mit diesen sprachen, gilt d. ob. Schluß aus solchen Unterredungen auf Kelt. Sprache; cf. Müller M. 107*. Vgl. auch noch Spr. Dec. I, 164.

Die Annahme Deutscher Abstammung für die Teutonen stütze sich, wie die für die Kimbern, auf die Wohnplätze; demnächst aber noch ins Besondere auf den Volksnamen. Dieser, meist nach der zweiten Conjugation gehend, wird gewöhnlich mit anlautender Tenuis, selten mit der Aspirata geschrieben; Aeth. Cosm. schreibt Theotoni. Weder Tent, noch Theut stimmt zu den uns bekannten Lautstufen des Deutschen = Namens thiod, thiuth, diut; vgl. für diese J. Grimm Rec. von Müller Marken in Gött. Anz. 1837 Febr., wo er übrigens Teutonen mit Bestimmtheit als Deutsche nimmt, jedoch an der Deutscherheit der Kimbern durch Müller „wieder irrt“ wird; Ptt. II, 519—23.; Zeuss 63—4., wo er die spätere Accomodation Theutonicus (T.) = Deutsch nachweist; 146—9 (cf. 22.) 316. über den Teutonen-Namen, mit

welchem er identisch erklärt: *Τουγίνοι* (Str. f. u.), *Nulthones* (Tac.) = *Eucti* (Theodebert) = *Euthiones* (Ven. Fort.) = *Juthae* (Adam. Brem.), *Jutae* und *Vitae* (Beda); woher sowohl *Juthungi*, *Jutugi* (Tsb. Pent.) neben *Vithungi* (Eumen. und Sid. Apoll.); als *Τευρονόμοι* (Ptol.) st. *Τευρονόμοι* = *Reudigni* (Tac.); *Cynuari*, d. i. *Ziuuari*, der alte Namen der Schwaben in der Westf. Hs.; „denn die Schwaben sind die Juthungen und diese eine Abtheilung des nördlichen Teutenvolkes.“ Daher die Halbinsel sowohl nach den Kimbern, als nach den Teuten = Jüten benannt. Zeuss 499. erklärt die in Britannien später eingefallenen Jüten und Sachsen für die Teutonen und Ambronnen der Kimbernzüge. Mit diesen Gleichungen würden wir freilich fast genöthigt sein, der Teutonen Deutschheit anzunehmen. Wir begnügen uns, den Namen in seiner sichersten Gestalt zu erwägen. Das Thema *Tenton* trägt ein Ableitungssuffix, das, vielen Völkernamen eigen, nur zulässt, nicht nöthigt (eher noch das Suffix *isc* in Deutsche), eine einfachere Form zu vermuthen; jedoch geht diese aus einer Zahl anderer, vermuthlich verwandter, Namen hervor, und diese sind, wenigstens fast, alle Keltisch. Zunächst *Teutobodus*, wahrscheinlich unmittelbar mit dem Volksnamen zusammenhängend, und selbst wiederum durch ein Keltisches Gentil-Suffix (*ach*, *each*) zum Namen eines Keltischen Volkes, *Teutobodisci*, geworden (f. o. und u.); *Tentomatus*, *Ritiobriger-Fürst* CBG. VII, 46. (Var. f. b. Oudend. in h. l.); *Tentomastus* Liv. Ep. LXL, König der *Salluvier* (cf. Lig. üb. diese), wobei wir uns unwillkürlich an die Ambronnen unter den Pygiern erinnern; *Teutates*, Kelt. Gott bei Lucan. *Teutagonus* Val. Flacc. bei Zeuss 146. Klingt ganz Keltisch und gehört den mindestens halb Keltischen Bastarnen an; eher mag, wenigstens das Suffix von, *Teutomerus* Amm. XV, 3. und Liban. Ep. IV, 5. Deutsch sein, wiewol die von Z. l. c. angenommene Deutschheit des Namens noch historisch zu erweisen steht; vgl. auch Corr. 193., wo *Teutoburghum* entweder ganz Keltisch sein kann, cf. Corr. 45., oder aus dem alten Volksnamen durch Deutsche gebildet. In diesem Falle finden wir dadurch unsere Vermuthung für den früheren Sitz der Kimbern und Teutonen in Pannonien unterstützt, wie

zugleich durch die Tentobodiaci deren Theilnahme an dem Delphischen und Klein-Asiatischen Zuge; Tentenwinkel in Wesslenburg mag ebenfalls Rest des Volksnamens in den späteren Wohnsitzen sein. Tentas, gegen den die Römer im Jüdr. Kriege nach Trog. Prol. 28. kämpften, könnte auch Keltischer Name sein; indessen begegnen wir dem Wortstamme Tev (Τευς) öfters in SDEuropa. Die Etymologie hat, wie gewöhnlich vages Feld; wenn Deutsch thioda, diot = Volk verwandt ist, so schließen wir aus dem gleichbed. Cy. teulu (beide verschieden suffigirt) auf eine der Lautstufe nach an Tentones sich anschließende Cymrisch-Keltische Form, der schwerlich Gdh. tuath f. = country-people etc. entspricht, woher tuathauach m. = peasant; tuath m. = north, woher das Gentil tuathach, ist vielleicht ganz verschieden. Vielmehr ist thiod = Brj. (f.) Cy. (m.) tūt, tād (mit langem = gunirtem Vocale) = Pente, Volk, Bezirk ic.; Brj. auch Pl. von den = Mensch; demungeachtet dürfte bei Tentones das Cy. Pluralsuff. on, wie bei Brython etc. vermuthet werden. Jenen Wörtern entspricht, wol zu merken: mit Un-Teutonischer Lautstufe Gael. duthaich f. = Land; duthan m. Volk ic. Vorzüglich aus Ptoleas l. c. hat man geschlossen: Tentonen sei der jezt noch übliche allgemeine Name aller Deutschen; cf. Müller M. 130. 140.; Brömmel üb. d. Helv. 20., der so geht, Tentonen und Kimbern für eine aus vielen Deutschen Ländern zusammengeschlossene Elite zu erklären, zugleich aber auf das Keltische cymar = Geselle sich beruft! Mit Recht weist dagegen Reichard l. c. 74. aus vielen Eitt. Tentonen als speciellen Volksnamen nach.

Für ihre Wohnsitze ist außer d. Ob. noch zu bemerken: Die Tentonen bei Ptoleas, wie bei Plin. IV, 14. stellt Reich. l. c. 76. an die Westlueb. Küste, an der der Verurslein mangelt, weswegen sie diesen von den Guthonen, am Bequemsten durch Schifffahrt erhielten. Ib. 74.: Die Ausdehnung der Tentonen wird bezeugt durch ihre Stellung fürs Erste bei Ptol. und Mela III, 3. (nebst den Kimbern an den Hermionen), fürs Zweite auch in Mela III, 6.: „in illo sinu, quem Codanum diximus, ex insulis Scandinavia (al. Codanonia), quam adhuc Teutoni tenent.“ cf. Zeuss 149., der auch hier ein

Mißverständniß sucht. Sollten nicht die Theutes oder Theutes in Scandza bei Jorn. II, 15. jene Teutonen sein?

Die *Τευροδογοί* zwischen Saxonen und Ereben bei Ptol., in der Nähe der *Τευροες*, hängen zwar gewiß mit diesen zusammen; könnten aber nach der Analogie von Bojoarii, Cantvaras etc. eine Deutsche Völkerschaft sein, welche früheres Gebiet der Teutonen eingenommen hätten. Reich. I. c. 72 ff. glaubt sie von den Teutonen in Mecklenburg von der Küste an landeinwärts bis an die Elbe zurückgeblieben; Zeuss 316., in Folge seiner v. ang. Gleichungen, für „die westlichen Teutones, die schon in der 1. Hälfte des 3. Jb. ihre nördlichen Sipe verlassen und zuerst um J. 230 in den Donangegenden neben den Quaden, Jutugi in d. T. Pent. genannt, erscheinen.“ Es fragt sich, ob sie nicht nebst den von Ptol. neben ihnen genannte *Ουρίεροι* — cf. Corr. 207. — ein Kelt. Volk, nach unseren Voraussetzungen zu den wirklichen Kelt. Teutonen gehörig, sind, das, wie sämtliche Kelttenreste jener Gegenden, früh germanisirt wurde.

Noch führen wir eine sonderbare Angabe über Teutonen bei Pisa nach Cato major ap. Serv. ad Aen. X. v. 179. (J. v. Müller I. c. 312. 343.) an, bei denen wir nicht an die sog. Cimbrischen Gemeinden denken dürfen. Ist die Angabe ächt, so dürfen wir vielmehr auf jene frühesten Kimbern und Ambronen in Italien verweisen.

Für die Ambronen verweisen wir wiederum auf das Vorhergehende und für die Details ihrer Züge mit den Kimbern ic. auf die Historiker. Ihre älteste Erscheinung ist jene unter den Jb. Figuren, unter welchen sie die mit den Kimbern gekommenen Brüder bereits trafen; cf. darüber v. bei den Ligvern, Kimmeriern (in Italien), Kimbern (früheste ebdf.), Teutonen (Spuren ebdf.), Umbrern (G. eis.) ic.

Ueber die ursprünglichen Sipe der mit den Kimbern, zunächst mit den Teutonen verbündeten Ambronen sind die Stimmen getheilt. Wahrscheinlich wohnen sie noch in jenen Siben bei Ptolemäos als *Ουρίεροι*, wo sie, wie v. bemerkt, Reichard zu den Pygiern zählt und I. c. 83. mehrere heutige Ortsnamen, worunter Ambroszew (doch: Ambrosios?) besonders bemerkenswerth, zu den Zeugnissen stellt. Mit ähnlichem Rechte dürfte aber auch Ambria

= Ammerland in Ost-Friesland erwähnt werden. Aus der Kimbrischen Flutsage, welche Festus, vermutlich durch Mißverständniß, von ihnen erzählt, dürfen wir darum nicht auf ihr Wohnen in der Kimbr. Halbinsel schließen; wol aber können sie ein Zweig des Kimbervolkes gewesen sein, wodurch, in Verbindung mit den früheren Kimbern in Italien, sich auch ihr Vorkommen unter den Liguren erklären würde. Die Stelle bei Festus lautet: „*Ambrones fuerunt gens quaedam Gallica, qui subita inundatione maris cum amisissent sedes suas, rapinis et praedationibus se suosque alere coeperunt . . . ex quo tractum est, ut turpia vitae homines Ambrones dicerentur.*“ Zeuss 149., der dabei auf Flor. l. c. verweist, schließt aus ihrer engen Verbindung mit den Teutonen sowol auf ihre Wohnsitze im N.D., als auf ihre Deutschheit — worgegen unser Früheres und Einiges u. zu vergleichen ist. Zugleich hält er sie mit den Saxonen identisch; gesteht übrigs gens ein, daß die Stelle bei Nenn. Gale p. 115. „*omne genus Ambronum l. e. Aldsaxonum*“ verdächtig ist; wäre die Gleichung auch richtig, so würde daraus der Ambronens Deutschheit noch nicht geschlossen sein, da wir entweder, wie oft, an Namenübernahme, oder an Incorporation des Ambronens-Nests in den später eingewanderten Saxonen glauben dürften; v. Pallhausen's Keltische „*vetulos Saxones*“ (s. o. Bojer) möchten wir noch gar nicht zu Hülfe nehmen. Aus einer andern, ebenfalls verdächtigen, Stelle bei Nenn. App. l. c. p. 116.: „*nunquam addiderunt Saxones Ambronem, ut a Pictis vectigal exigere*“ könnte man etwa folgern: daß die Sachsen die unterjochten Ambronem zu solchen gebärgigen Diensten gebraucht hätten. Vielmehr glauben wir, daß der besonders den Lateinisch Schreibenden Briton. Chronisten gegen die Sachsen eigene Gebrauch des Volksnamens als Schimpfwortes keinen andern Grund hat, als den von Festus angegebenen; vgl. u. A. o. über die Bedeutung des Kimbern-Namens. Daß Galfred ap. Freinsh. Suppl. Liv. LXVIII, 17. Cymrisch etymologisiert, thut Nichts zur Sache. In der That braucht aber Galfred XII, 15., wo der unglückliche Britonen-König Cadwallader zu seinen Feinden spricht: „*Redite ergo Romani, redite Septi et Picti, redite Ambrones et Saxones.*“ A. als Volks-

namen und zwar, wiewol neben den Sachsen, doch unterscheidend.

Der Flugname Ambro, Amber hat zu ihrer Stellung nach Baiern Anlaß gegeben. Reichard 84. hält es möglich, daß auf dem Zuge ein Theil dort sitzen geblieben sei; da sie sich kurz vor oder nach der Schlacht bei Noreja von den Kimbern getrennt haben, folglich südlich der Donau durch Baiern und Schwaben nach Gallien gegangen sein müßten. Der Ort Ambre in dieser Gegend kommt auch in It. Ant. Wess. 236. 257 — 8. vor. Rids in n. hist. Abhh. d. Baier. II. d. Wiss. II. 1804. S. 15. erklärt alle Völker des Kimbernzuges, im Grunde nebst Tigurinern und Teygenern, für Deutsche Baiern. Mann. IV, 7. vermuthet in den Ambronen einen Zweig der Bojer, abweichend von III, 37—8. (s. nachher).

Ihre Verbindung mit den Tigurinern und Straben's Teygenern als Helvet. Völkern ließ auch sie nach Helvetien setzen; in dieser Voraussetzung erklärt Betham ihren Namen aus dem Irischen; cf. Mém. de l'Ac. XVIII. p. 82., wo dieselbe Erklärung mit einer Gleichung mit den Umbrern verbunden ist: nämlich aus Ir. ambra = noble, vaillant, womit auch Thierry den ganzen großen Volksstamm bezeichnet, zu dem er die Ambronen rechnet (v. G. eis.). — Meyer v. Knorau EGr. III, 336. sagt: „Der Umstand, daß sie nicht, wie die Tiguriner, zur Beschüpfung der Heimat nach Hause eilten, als der Consul Cassius über die Gebürge an den Lemmanischen See hervortrach, macht ihren Helvetischen Ursprung wenigstens zweifelhaft.“ Wenn übrigens Ambronicus Pagus bei Livius wirklich Solothurn bedeutet, so würden wir mit Recht dort den Namen unseres Volkes suchen; es wäre möglich, daß trotz der als völlig angegebenen Vernichtung durch die Römer ein Rest sich ins Gebürge, nicht als eignen Stammes, sondern als freundliches Asyl, geflüchtet hätte.

Ihr Name findet sich auch, wiewol erst spät, in Gallien: Ambroniacum = Ambournai; cf. auch Vales. Not. G. p. 16. über locus Ambroniacus. Die Deutung Amb-rones = Rhone-Anwohner (s. Ptt. II, 522.) können wir wegen der erst neuen Form Rhone schon nicht annehmen. Ueber die Aussagen, welche sie als Gallisches Volk oder aus Gallien kommend

neunen, s. d. D. Wenn wir den Sigovesuszug annehmen, so ließe sich für sie, wie für die Bojer, vermuten: daß sie ganz und zwar mit diesem, wie mit Bellovesus ausgezogen wären; wodurch sich am Besten ihr Name gerade unter den Pighern erklären ließe.

In andrer Weise, als die Franz. Historiker nach d. D., nimmt Mann. III, 37—8. Ambronon für umfassenden Sammelnamen mehrerer Kelt. Völker. Nicht. Minderes, als Thierry, wagt Müller M. 139., der C-ambri (!) Amblorix, Ambivareti herbeizieht. Auch in der As. Galatia kommt ein Ort Ambrena vor.

Für der Ambronon Kelt. Abstammung s. die Gründe im Obigen, besonders Sertorius's Verständigung mit ihnen und ihren Genossen durch Gall. Sprache; ferner ihre Verständigung mit den Pighern, schwerlich bloß mit einem fremdartigen Theile unter diesen, wodurch Gallische Sprache wahrscheinlich, Undeutsche gewiß wird. Mann. I. c., der die Teutonen für Deutsche hält, schließt aus der Absonderung ihres Lagers von dem Ambrouischen ohne Noth auf Verschiedenheit der Sprachen.

Ehe wir zu den süd-östlichen Keltenzügen übergehen, bleibt uns die Frage Keltischer Abstammung noch bei einigen nord-östlichen Völkern zu erwägen. Zunächst bei zweien, welche Manche in besondere Verbindung mit den Kimbern und den Belgen gestellt haben: den Aesthern und Gotthinen.

Die von Thierry und Turner (s. o.) mit den Kimbern geglichenen Aesther scheinen durch Tac. Germ. 45., cf. Solin. c. 33. c. ann., den Kelten verwandt: „quibus ritus habitusque Suevorum, lingua Britannicae propior.“ Ihr ebd. gegebenes Wort glesum könnte Keltisch sein; cf. Spr. Doc. I, 115. Daß dadurch ihr Keltenhum nicht begründet wird, ist klar; ihre Gleichung mit den Kimbern ist ebenso unsicher, als die mit den Pisten (s. s. I.); die Windelif. 'Eortioveg gehn sie nichts an. Dagegen sind sie wahrscheinlich = 'Norioi Pyth. ap. Str. = 'Norioveg Artem. ap. Steph. Byz.; cf. Zeuss 269. 673. Hat Estia Corr. 100 *. Bezug auf sie? Wahrscheinlich sind die Formen mit E, die nach Zeuss 689. die Deutschen später auf die angrenzenden Finn. Estonen, Esther, — welche Reichard I. c. 88. mit den Aesthern identisch hält —

übertragen, aus der ursprünglichen Aestul, Aestyl verälscht. Diese letzteren verhindern auch wol trotz der Verstein-Insel Austrania, Austravia, die Ableitung vom Osten bei u. A. Grff. I, 497. 498.; cf. dagegen Z. 267. Eher könnte der Name in den Oostmen, Eastmen in Irland, welche Gough in Camd. IV, 222. = Aestil hält, von den Sachsen assimiliert sein, da auch Lettmannice in den Ir. Annalen unter den östlichen Eroberern Irlands vorkommen; doch suchen wir mit größerem Rechte in jenen Deutsche Scandinavier. Zeuss 268 ff. 667 ff. weist zunächst nach, daß Tacitus in jenen Ländern nur umfassendere Stammnamen kennt und macht dann, vorzüglich durch die Einzelnamen bei Ptolemaeos wahrscheinlich, daß die Aisten, wie er schreibt, der Lettische Volksstamm sind. Die Meinungen über ihre Abstammung theilen sich in Keltische, Deutsche, Lettische, Finnishe; vgl. u. A. noch Spener II, 8. 180—200.; Gatterer in Comm. Gott. XIII, 80. 82. 111.; Pelloutier, Kelten, übs. v. Furmann I, 33.; Adelung ä. G. d. D. 91 ff.; Mann. III, 348—9. 368.; Rask's Schriften; Kaangieszer in EGr. v. Celten S. 133.; Relchard Kl. g. Schr.; Grff. I, 497. 498.; Schubert üb. Preußen in Kön. Abhh. I. e.

„Gothinos Gallica lingua coarguit non esse Germanos“ sagt Tac. Germ. 43. mit Bestimmtheit, anders als vorhin bei den Aestern; während er ebds. cf. Ann. II, 62. die nordöstlicheren Gothones unter die Germanorum gentes zählt. Wir können nicht umhin, ein Verhältnis dieser beiden Namen zu einander zu vermuthen, sowol nach der Lage, als nach der gleichen Schreibung bei Tacitus. Der spätere Roman. Sprachgebrauch würde in ersterem ein Deminutiv, im zweiten ein Augmentativ des Gothen-Namens vermuthen lassen; wenigstens liegt bei beiden ein Primitiv zu Grunde, das vielleicht richtiger mit t st. th geschrieben wird. Vielleicht war dieß schon vor den Deutschen Einwanderungen, etwa im 4. Jh. vor Chr., wo Pytheas ap. Plin. XXXVII, 11. Guttones an der Baltischen Küste, die freilich bei Plinius zu Germanien gehört, findet, ein großes Nordvolk, dessen Namen außerdem auch noch in den Skand. Gautar, wenn nicht auch in den Litt. Guddai übrig ist. Weitere Untersuchungen darüber ge-

hören in die Urgeschichte der Gothonen = Gothen; vgl. u. A. für Leptere Spener II, 55. 107 ff. Mascon 307. Gatterer in C. Gott. XII. Hist. p. 195. Mann. III, 406 ff. Erfurdt in Ann. Marc. XXVII, 4. v. Gruthungos. Zeuss 134 ff. und passim. Müller M. 130—1. vermuthet in den ältesten Gothonen Resten; F. Wachter l. c. die Gothini als Zweig der weiter nordwärts gezogenen Gothones; ferner Gothini = Gute: Quadi = Böse, wie ähnlich (so auch J. Grimm. Rec. c.) Svardones: Hvitones (cf. n. bei Irland dieselbe Unterscheidung der Dub- und Fioun-Gall), d. i. Nuthones (N durch den starken Deutschen Hauch veranlaßt, cf. Narisel = *Ναριστοί*; *Νόονοι* = Usipil; Nerthus = Hertha; Thunselda = Thushild); übrigen läßt sich Prothese und Alphaerese des N auch esoterisch im Deutschen nachweisen).

W. A. S. Schmidt vermuthet in den Gothinen einen Bojoten Rest (f. v. s. l.); Zeuss 172. 122—3. den der Herf. Iestos sagen, und erweist sie zugleich = *Κόγροι* Ptol. II. *Κόρροι* = *Korivoi* Dio Cass. LXXI. Rehm. 1186. Die *Κόγροι* hält Words bei EGr. v. Carnow für Verwandte der Carnen (cf. v. s. l.).

Wir kommen jetzt zu einem Namen, der mit wechselnder Geltung eine Völkernasse umschließt, deren Hauptbestandtheile wahrscheinlich Keltisch und Deutsch waren, vielleicht noch mit einiger andern Beimischung. Wir meinen die Bastarnen mit den Peukinen, um nicht zu sagen: oder Peukinen.

Auf Mischung mannigfaltiger Zungen scheint schon die große Verschiedenheit der Namensformen zu deuten; zuerst der Bastarnen: *Bastarnae*, *Βαστάρναι*, *Basternae*, Agf. *Basterne* (Grff. III, 219.), *Βαστάρναι*, *Bastarni*, *Bassernae* (*Βαστάρναι*, *Βαστάρναι* Var. App. III. IV.), *Batarnae* (Val. Flacc. Arg. VI. ap. Spener II, 204.), *Blastarni* in Tab. Peut. (verschrieben, da ib. *Alpes Bastarnicae*), *Absternae* (Plin. IV, 12. ap. Schweigh. in App. B. Mi. c. 69.).

Für diesen Namen vgl. Zeuss 127.; J. Grimm Rec. c.; Spr. Doc. I, 295., wornach man etwa an Benennung nach den Wägen denken könnte, auf welchen besonders die Skyth. Völker heranzogen, doch auch die Keltischen; Corr. 37.; Radlof l. c. S. 89., der den Namen, ver-

nützlich an Bastard denkend, durch Mischlinge erklärt; um so weniger paßt seine Identificirung mit den Letzten, die freilich lange genug ihrer Sprache wegen thöricht für Mischlinge gehalten wurden.

Γαλάται, Galli sind sie nach Polyb. XXVI, 9. (Schweigh. Bd. 4. S. 352.; oder Exc. Leg. LXII.), wo Reiske eine Lesart vorschlägt, nach welcher sie von den Galatern unterschieden würden; die auch W. A. S. Schmidt ab. d. Lib. V. l. c. 392. anzunehmen scheint; Liv. XLIV, 26.; cf. XL, 58. und XLI, 18.; den (Kelt.) Esfordistern „lingua aut moribus aequales“ ib. XL, 57., vgl. Bastarnae Trog. Ep. 32. = Scordisci Just. 32, 3. Uk. II, 2. S. 185—6. bemerkt, daß die Barbaren, deren Hülfe Persens von Makedonien zurückwies, bei Polyb. Exc. Leg. 63. p. 883., Liv. XL, 57. XLIV, 26. und Plut. P. Aem. XI. Bastarnen und Gallier, bei Diod. Exc. Peir. p. 313. Galater, bei Dio Cass. XXIV, 73. Thraier, bei Just. XXXII, 3. Gallier, bei App. Mac. XVI, 1. 2. Geten heißen. Eine etwas fernere Zusammenstellung der Bastarnen mit den Kelten s. Liv. XLI, 23: „graviores eos (Bastarnae) accolae Graecia habuissent, quam Asia Gallos habuit.“ Ferner sind sie Kelten (*Γαλάται, Galli*) bei Plut. Aem. Paul. c. 9. 12. cf. 13. Diod. Fragm. XXX. p. 419. ed. Bip. ap. EGr. v. Celten S. 133.; ib. Exc. Vales. XXVI. p. 33. ap. Uk. II, 2. S. 206.; de virt. et vit. ed. Wess. II, 580. ap. Zeuss 128. Trogi Prol. 32. Wernsd. l. c. 74. citirt auch App. Exc. p. 1224. und Gronov. in h. l. Ueber die Elbischen Galater s. u. Vielleicht sind sie auch die Galater, welche zu verschiedenen Zeiten mit den Pontischen Königen verbündet waren; s. u. über die Goldzüge; und namentlich mag der Kelt. Häuptling (s. u. Goldzüge über Bitonto etc.), der den großen Mithridates auf dessen eignes Geheiß tödtete, ein Bastarne gewesen sein; zu den Galategraeken, welche gegen Mithridates sehten, gehörte er nicht; cf. Wernsd. 164—5. Nach Eratosth. Ed. Seldel. p. 153. ap. Radlof l. c. sind sie eine Mischung von Kelten und Sauromaten in der Nähe Skythiens und deshalb Keltoskythen oder Bastarnen genannt. Zeuss 130 deutet auch *μηνίξται* und *Κελροσύνες* Plut. Mar. XI. (s. o.) auf sie.

Ihre von Polyb. Exc. Leg. LXII.; Plut. Aem. c. 12; Liv. XLI, 18. gemeldete Körpergröße paßt auf Kelten, wie Deutsche. Die Lebensweise, die Plut. l. c. von ihnen aus-
sagt: „ἄνδρες ἢ γεωργεῖν εἰδότες, ἢ πλεῖν, ἐκ ἀπὸ ποιμνίων
ζῆν νέμοντες, ἀλλ' ἐν ἔργον καὶ μίαν τέχνην μελετῶντες, δὲ
μάχεσθαι καὶ κρατεῖν τῶν ἀντιταττομένων“ paßt ebenfalls auf
beide; der Anfang vielleicht mehr auf die Deutschen — cf.
CBG. VI, 22. IV, 14., weniger Tac. G. 26., den Zeuss 53.
auch als Belege citirt —, der Schluß auf das kriegerische
Wander- und Raub-Leben der Kelten, auf deren Britanni-
schen Theil vorzüglich aber auch der Anfang bezogen werden
darf; cf. Dio Cass. LXII, 6. LXXVI. p. 1289.; weniger z. B.
auf die Italischen, cf. Polyb. II, 17. Wir können hier auf
das innere Leben der Kelten noch nicht tiefer eingehn. Jene
Züge überhaupt passen nicht bloß auf Kelten und Germanen
— wiewol diese, was schon Str. IV. nach uns. Fr. bemerkte,
besonders in früherer Zeit bestimmtere Aehnlichkeiten zeigen —,
sondern auf rohe Völker, in gährender Wanderzeit vorzüglich,
im Allgemeinen. Ein mehr besonderer Zug der Bastarden:
die Parabaten, nach Liv. XLIV, 26. Plut. l. c., ist nicht
sowol, wie Zeuss 129. annimmt, den Kelten und Germanen
gemeinsam, als vielmehr jenen eigenthümlich. Dieß bezeugt
Pausan. X, 19. und besonders das Keltische Kunstwort
Τριπαρκισία (s. Spr. Doc. I, 100. a.) für diese Einrichtung. Nach
CBG. I, 48., den Z. für die Deutschen citirt „genus hoc
erat pugnae, quo se Germani exercebant“, in Gallien
nämlich unter Ariovistus. Weitere, sämtlich auf die Kelten
bezügliche, Stellen der Alten über die Parabaten s. bei Sie-
belis in Paus. X, 19. p. 210.

Bei Str. VII, 2. sind die *Βασταρνικά ἔθνη* zwar von
Γερμανία, aber auch von den *Κελτικά* e. geschieden; genauer
spricht er sich ib. 9. aus: „Ἐν δὲ τῇ μεσογαίᾳ Βαστάρναι μὲν
τοῖς Τυριογέταις ὅμοροι καὶ Γερμανοῖς, σχεδὸν τε καὶ αὐτοὶ
τῷ Γερμανικῷ γένει ὄντες, εἰς πλείω φύλα διηρημένοι. Καὶ
γὰρ Ἀτμονοὶ λέγονται τινες καὶ Σιδόνες, οἱ δὲ τὴν Πεύ-
κην κατασχόντες τὴν ἐν τῷ Ἰσθμῷ νῆσον, Πευκίνοι, Ῥωξο-
λανοὶ (Ῥωξανοί, Ῥωξανοί) δ' ἀρχικώτατοι.“ Von dieser
Insel sagt er kurz vorher: „Κατασχόντες δ' αὐτὴν Βαστάρναι

Πευκίνοι προσηγορεύθησαν.“ Bestimmter heißen sie bei Plin. IV, 12. „Baaternae aillque Germani“ und ib. 14. Peucini et — bei Spener II, 204—5. „qui et — Baaternae Germanorum.“ Wiederum schwankend sagt Tac. Germ. 46.: „Peucinorum Venetorumque et Fennorum nationes Germanis an Sarmatia adscribam dubito, quanquam Peucini, quos quidam Bastarnae vocant, aermone, cultu, sede ac domiciliis ut Germani agunt . . . connubia mixtis nouuihil in Sarmatarum habitum foedantur.“ Auffallend ist hier Peucini als Hauptname; sind nur diese als etwa Deutsche Bestandtheil der Bastarnen gemeint? Es ist übrigens wahrscheinlich, daß diese erste Mischung von Deutschen und Kelten sich seit der Zeit, wo die Keltisch-Skordistische Sprache noch vorherrschte, völlig germanisirte, noch eher, als die übrigen ND-Kelten. Ann. II, 65. nennt Tacitus das Volk ohne weitere Stammesangabe neben den Skythen.

Getrennt von diesen sind sie noch namentlich bei Str. VII, 8.: »τῶν Σκυθῶν καὶ Βασταρνῶν καὶ Σαυρομάτων«; App. B. Mi. c. 15.: »Σκύθαις τε καὶ Ταύροις καὶ Βαστάρναις καὶ Θραξὶ καὶ Σαρμάταις«; diese Stelle zeigt zugleich, daß sie ib. c. 69. nicht zu den Ithakern gezählt sind: »Σαυροματῶν οἱ τε Βασίλειοι καὶ Ἰάζυγες, καὶ Κόραλλοι, καὶ Θρακῶν ὅσα γῆν παρὰ τὸν Ἰσθμόν ἢ Ροδόπην ἢ τὸν Αἰόν οἰκεῖσι, καὶ ἐπὶ τοῖσδε (schließt schon die Ithaker aus) Βαστάρναι, τὸ ἀλκιμώτατον αὐτῶν (Lat. Uebers. horum omnium) γένος.« Dagegen spricht er Mac. Exc. Peir. XVI. Schweigh. I. p. 531 ff. von ihnen als Geten — vielleicht durch die frühere Geschichte geirrt, welche noch zu Alex. des Gr. Zeit im nachmaligen Bastarnenlande nur Geten kennt; vgl. auch u. Karpo-Daken und dgl. — unterscheidet aber III. IV. »τὴν Γετῶν ἐλώδη καὶ αἰοικητόν παρὰ τὸ Βασταρνῶν ἔθνος.« Justin. XXXVIII, 3. unterscheidet Scythia und namentlich die Sarmaten von den Bastarnen. Dagegen Dio Cass. XXXVIII, 39. ed Xyl. »τῶν Σκυθῶν τῶν Βασταρνῶν« und LI, 312.: »Βαστάρναι δὲ Σκύθαι τε ἀκριβῶς νομιμάται«; und Zos. I, 71.: »Βαστέρνας δὲ, Σκυθικὸν ἔθνος« siehelt Probus nach Θρακίους χωρίους über; cf. Vopisc. in Probo. Vgl. ferner die Keltos-Skythen

v. bei Radlof nach Eratosthenes und nachher u. Gatterer's Ansicht.

Für ihr Verhältniß zu den Thraern und Sarmaten vgl. außer den obigen Stellen noch: Seymn. V, 50. In Zos. *Συλλ.* p. 549.: »Οὗτοι δὲ Θράκες Βασάρων τ' ἐπήλυδες«, am Istros nämlich; ebenso auch Anon. B. Per. P. Eux. §. 14. (ed. Gail). Dion. Per. v. 304. scheidet sie zugleich von den Germanen: »Γερμανοὶ Σαρμάται (= Σαρμάται cf. Eust. in v. 302.) τε γίνονται δ' ἀπὸ Βασάρων τε« etc. Ovid. Trist. II. v. 198.: *Proxima Basternae Sauromataeque tenent.*« Ptol. III, 5. rechnet sie, ohne Stammes-Angabe, zur *Σαρματία*. Cf. u. A. noch Sid. Apoll. Pan. J. Val. Malor. v. 474—5.: »Bastarna, Suevus etc.«; Pomp. Lætus Diocl.: »Scythae, Sarmatae, Alani et Basternae« etc. Bei Epiph. Ancor. CXV. stammen sie nebst den Kelten, Thraern, Ägyptern u. von Japhet ab.

Die Penkinen also sind ein Theil der Bastarnen, bisweilen mit ihnen identisch genommen; s. d. Ob.; bei Ptol. III, 5. sind beide durch die *Καρμανοί*, bei Jul. Cap. in Ant. Phil. c. 22. durch die Alani (al. Halani, Peutini) getrennt.

Dieser Name kommt ebenfalls in verschiedenen Formen vor: Penclui, *Πενκίνοι*, Peuceni (Jorn. 16.), Peutini (cf. Gruter. in l. c. Jul. Cap.), Peucestae (Suid. ap. Spener II, 203.), Pencii (Amm. XXII, 8., nach Pink. Res. 162. auch = Picenses ib. XVII, 13., wie ib. Amicenses = Ἀμύωνοι; cf. dagegen Erfurdt in h. l.), *Πεύκαι* (Zos. I, 42., dagegen Casaub. ad Treb. Poll. c. 6.). Pink. l. c. 162 ff. zieht sogar noch dazu Pacti Orph. Arg.; Pici, al. Phycari Plin. IV, 7. = Phicores, Phycari, Phicores, Pici Mela I, 21. = Pici Plaut. Anul. und endlich gar die Pisten. Winder gewagt ist seine Gleichung mit den Gepiden.

Die Ableitung des Volksnamens von der Insel Penke ist aus d. Ob. klar; vgl. für diese Insel außer Str.: Dion. Per. V, 301 ff.; Peripl. P. Eux.; Apoll. Arg.; Mela II, 7.; Plin. IV, 12.; Arrian. I, 4. Pink. l. c. 160. sucht sie in Piczina. Da aber wahrscheinlich *Πενκή* (al. *Τενκή*) ὄρος, *Πενκίνα* ὄρη Ptol. III, 5. ebenfalls mit dem Volksnamen in Verbindung stehn; so ist entweder Benennung beider Orte nach diesem,

oder erst spätere Wanderung des bereits nach der Insel benannten Volkes auf die Nordseite der Donau anzunehmen. Reichard Kl. g. Schr. findet jenen Berg nebst seinem Namen in Buczesch, dem höchsten Berge der östlichen Karpathen. Gewagt deutet er auf die Penkinen auch den, sogar noch eher an die Basarnen erinnernden, Namen Besztercze (Fluß und Stadt, 1206 erbaut, in Siebenbürgen) cf. Bistriza in der Moldau. Die Etymologie von *Πευκίνοι*: *πεύκη* ist scheinbar; derselbe Stamm tritt öfters in Namen auf, die schwerlich in besonderer Beziehung zu unsrem Volksnamen stehen: Peuceessa im höchsten Norden; die Illyr. Peucetia Plin. III, 21., die Pelasg. Peucetii in Italien mit ihrem mythischen Stammvater Peucetius ap. Apollod. III, 8, 1. und Ant. Lib. 31.

Die Vast. *Ἀρπυιοί* kommen nur bei Str. I. c. vor. Gatterer I. c. XII, 149. will *Ἀλαυοί* lesen; cf. nachher über die Roxolanen und o. der Alanen Stellung bei Jul. Cap. Zeuss 127. wagt Berichtigungen nach etym. Hypothesen.

Auch die Vast. *Σιδόνες* kommen nur bei Str. I. c. vor, wenn sie nicht identisch sind mit den *Σιδωνες* Ptol. II, 11., wie Mann. III, 472. 491. annimmt; nicht aber Zeuss 57. 123., der die Sitones (Tac. G. 45.) dazu stellt als ein Undeutsches Volk in Scandinavien, wie jene vielleicht die Pannen. Osi bedeutend; etwa diese nebst den Gothini durch Mißverständnis mit Einem Namen belegt. J. Grimm in Gött. Anz. 1829. 36. St. findet die Sitones samt den bei Tac. I. c. als ihnen verwandt genannten Sviones in den Schweden verbunden wieder; cf. bei Jornandes Sve-thidi (cf. St. Svi-thiod) = Sviones: Suethans = Sitoucs. Gatterer I. c. XII, 149. sagt: „*suernut Bastarnicae gentis populi ex Sueo-Gothico Germanorum generis*“; cf. auch Mann. III, 366—7. An klingen auch die vielleicht verwandten *Σιδυοί* (*Σειδυοί*, *Σιδευοί*) Ptol., nach Zeuss 155. = Strabon's *Σιδυοί* (cf. Lig. üb. Sighynnen). Pink. Res. 162. stellt zu den *Σιδόνες*: *Sithonia gens Solin.* 16.; *Sithonias nives Virg.*; *Sithonium aquilonem Ovid.* — Dürfen wir bei diesen Völkern eine Beziehung vermuten zu den Sindl, *Συδοί* bei App. Rh. Arg. IV, 322., als gänzlich von den vielleicht Indischen *Συδοί* (s. über diese Bernh. in Dion. Per. v. 681.) verschieden? (Mann. III, 190. stellt sie

nebst den Graukenern und Sigynnen — cf. c. Lig. — bei Apoll. l. c. mit den Deutschen Σιβίροι Str. VII, 1. zusammen). Cf. Schol. in l. c. Apoll. ex cod. Paris.: »Σινδοὶ δὲ ἐθνη Σκυθίας, ἃ μένεται Ἑλλάνικος ἐν τῷ περὶ ἐθνῶν λόγῳ· Βόσπορον διαπλεύσαντι Σινδοὶ. Τέτων δὲ ἀνοτέρῳ Μαίωται Σκύθαι.« Schol. in eund. l. ed. Brunkii T. II. p. 593.: »Κατὰ δὲ τὸ Σινδῶν πεδίων σχίζεται ὁ ποταμὸς Ἰστρος· καὶ τὸ μὲν αὐτῷ ρεῖνμα εἰς τὸν Ἀδρίαν, τὸ δὲ εἰς τὸν Εὐξείνῳ Πόντον εἰσβάλλει; dazu ib. Citt. aus Herodianos, Hipponax und Hellenikos. — Weitere Aufklärung für Σινδὸνς s. Corr. 169. Eichw. l. c. 367. hält diese gar für Phönizisch-Sidonische Kolonisten.

Die Ῥωξολανοὶ Str. l. c. (Ραξυάλοι ib. VII, 1. ed. Xyl.; Var. ad ib. 10. s. o.; Rhoxolani, Roxolani, Rosolani, Rhoxalani, Rhoxulani, Rossalani), die auch in Inscr. ap. Grut. p. 433. Boeckh. II, 1. p. 82.: »Regibus Bastarnarum et Rhoxolanorum« und bei Jul. Cap. l. c. dicht neben den Bastarnen stehn, während beide bei Ptol. III, 5. durch die Χῆροι getrennt sind, erscheinen bei genauerer Betrachtung in der ed. St. Strabons nicht zu diesen gerechnet. Abgesehen davon, daß bei Xylander mit Ῥωξολανοὶ das 10. Capitel beginnt; so steht ἀρκτικώτατοι der μεσογαίῃ der Bastarnen gegenüber; dazu wird der Rh. Beschaffenheit und Geschichte im Folgenden gesondert beschrieben. Vollends sind sie ib. VII, 1. von den Bastarnen unterschieden und II, 28. ausdrücklich »ὑστατοὶ τῶν γνωρίμων Σκυθῶν« genannt; auf Letztere mag sich auch ib. VII, 10. nach der Schilderung der Rhoxolanen »τοιᾶτοι καὶ τῶν ἄλλων οἱ πλείους« beziehen. Skythen heißen sie auch bei Dio Cass. XXXVIII, 39. ed. Xyl.; ebenso bei Plin. IV, 12. — Ptol. III, 12. nennt sie unter Skythischen und Sarmatischen Völkerschaften; so auch Anon. Rav. I, 12. — Tac. Hist. I, 79. nennt sie ausdrücklich Sarmatica gens; so auch Tab. Peut. Roxulani Sarmatae.

Gatterer l. c. XII, 156. 197. 259. 264. XIII, 85. 125—6. schreibt Roxalani, gestützt auf die Zusammensetzung mit den Alani bei Plin. IV, 12. Auch diese hält er l. c. XII, 201. 264. für Bastarnen und zugleich (s. o.) = Ἀρμονοί; ib. XIII, 108.

sagt er, sie seien später den Gothen zugezählt worden; cf. Proc. B. G. I, 1.

Anm. Bei Ptol. III, 5. heißen die Alanen = Ἀλανοὶ Skythen; an diese Form anklingende Namen s. Mann. III, 667.; Corr. 5.; Abb. üb. die Milites Launi in Longol. Vorrath 3. Zach S. 86 ff. Für die Alanen s. u. A. Mann. III, 263.; Schaffarik Abf. d. Slaven und darüber Halling in Wien Jbb. Bd. 63.; Zenss passim.

Jene Zusammenstellung Gatterers wird auch unterstützt durch die bei Ptol. III, 5. neben den Ἀλανοὶ stehenden Πακαλανοὶ; zu bemerken aber ist dessen doppelt abweichende Schreibung: Ἀλανοὶ, verschieden von seinen Ἀλανοὶ — obwohl Mann. IV, 263. jene Form verschrieben glaubt — und von Πακαλανοὶ und von beiden wieder Ρωξολανοὶ. Gatterer hält diese zugleich für die Waräger und stellt l. c. XII, 149. folgende Gleichung auf: »Roxalan l. c. Rnotzulain s. Rosalaini, quo nomine Finnei populi nunc quoque Sueco-Gothos appellare solent.« Vgl. Frähn in Bull. scient. de l'Ac. de Pet. 1838. Num. 81—2. der den Russen-Namen, vermuthlich roth bedeutend, ursprünglich den Sländ. Warägern zuschreibt; Pink. Res. 162. nimmt Rhorolanen = Russen. Ohne auf die Waräger weiter einzugehn bemerken wir nur, an die halb Keltische Abstammung der Bastarn. Völker erinnernd, daß jene bei den Byzantinern (Citt. s. b. Zenss 561.) zwar Deutsche und Angeln, aber auch häufig Βερτανοὶ und Κελτοὶ heißen. Für die Rhorolanen vgl. u. A. noch Berghaus bei Reich. Kl. g. Schr., der ihren Namen in Roslawl im Smolensischen und in Rogatschew bei Mohlew findet; Eichw. l. c. 367 ff., der sie für Rhos-Alanen, d. h. Slavische Anwohner des Wolga = Rhos, Rhas erklärt.

Zweig der Bastarnen oder verwandt mit ihnen scheinen die bei Ptol. III, 5. zwischen sie und die Penkinen gestellten Καρπιανοὶ, sonst gewöhnlich Carpi, Κάριοι genannt — nach Zenss 698 auch = Ἀρπιοι Ptol. III, 10. in Nieder-Moesien; Gail. G. min. III, 241. ließt dort Κάριοι, s. u. — und häufig in der engsten Verbindung mit den Bastarnen erscheinend und gleiches Schicksal mit ihnen theilend. Cf. Ann. XXVII, 5. (al. Corporum) XXVIII, 1. Entr. IX, 25. Jul. Cap. in Max.

et Balb. c. 16. etc. Aur. Victor in Caes. c. 39. Vopisc. XXX. Eumen. Pan. IV, 5. 10. Oros. VII, 25. Trcb. Poll. in Cland. Petri Patr. Exc. de leg. p. 24—5. Jorn. c. 16. Chron. Euseb. Ronc. I, 486. Anon. Rav. XII, wo sie Sarmaten heißen; Pomp. Lact. in Diod. (cf. Cluver. 687. Mascon 164. 189. 209—10. Zeuss 697 ff.) Zosimos nennt sowohl Κάροποι als IV, 38. Καρποδάκαι, werauß wir eher auf spätere Mischung, denn mit Zeuss 699. auf Karpen als Dakisches Einzelvölk schließen mögen; ähnliche Mischung, wenn nicht bloße Nachbarschaft mochte auch Appianus (s. v.) die Bastarnen überhaupt als Geten aufführen lassen. Wahrscheinlich sind die Karpen auch die Carpicoti in Aeth. Cosm. (in Mela ed. Gron. p. 717.); die zweite Hälfte des Namens mag in irgend einer Beziehung stehen zu den Namen des Bastarnen Cotto Liv. XL, 57.; beide lassen vielleicht auf eine einzelne Völkerschaft Cotti schließen; wobei wir zugleich an Atta-cotti (: S-cotti? s. s. I.), wenn auch nicht an Cottius etc. erinnern. Zuerst scheint der Karpen-Name in dem Flüsse Κάρις Herod. IV, 49. (nach Mann. III, 661—2. = Drave) vorzukommen; und der des Volkes bei Ephoros ap. Scymnum v. 102—3.:

„Πρώτος δὲ παρὰ τὸν Ἰστρον εἶναι Καριδάς
Εἰρηκεν Ἐφορος, εἰρ' Ἀρωτήρας, πρόσω
Νευρότρας ἄχρι γῆς ἑρήμης διὰ πάγων.“

Nach ihm Anon. B. Per. P. Eux. §. 3. Vossius ap. Gail G. Gr. min. III, 241—2. unterscheidet diese Καριδάς von den Καριανοί und gleicht sie entweder mit den ob. Κάριοι (Ἀρπιοί) oder ließt Καλιδάς, Καλιπιδάς. Auch Nieb. hist. Schr. I, 359—60. nimmt jene Καριδάς = Καλλιπιδάς bei Herod. und die von diesem daneben genannten Ἀλαζόνες verderbt in Ἀρωτήρας. — Anklänge an Carpi, die vielleicht einen uralten historischen Grund haben, s. Corr. 73. cf. Hb. 107. Die Karpathen gedenken ihrer noch heute.

Ob ein Völkchen Βριτολάγαι, das Ptol. III, 10. ὑπὲρ τῆς Πευκίρας setzt, diesen verwandt war, läßt sich nicht bestimmen. Der Name erinnert an ein bekanntes großes Kettenvölk. Vossius l. c. bemerkt zu dieser Stelle: »Cave autem hic confundas Pencluos, qui in Peuce insula, cum illis Sarmatae, qui ad Peucem montem, juxta Bastarnas.«

In den Vassaren rechnet Gatterer l. c. XII, 151. 191 ff. auch die Agathyrser und ib. 179. cf. XIII, 103. cf. 86. die Neuren oder Navaren.

In der That werden, ähnlich den Vassaren, die *Ἀγαθύρσοι*, Agathyrser bald zu den Skythen, bald zu den Kelten, bald zu keinem von beiden gezählt. Cf. Steph. Byz.: »*Τραυσοί, πόλις Κελτῶν· ἔθνος, ὃς οἱ Ἕλληνες Ἀγαθύρσους ὀνομάζουσι*«, wozu Suidas: »*Ἀγαθύρσοι, ἔθνος ἐνδοτέρῳ τῷ Αἰῶνι*« gehört. Eine vermuthlich mönchische Nachricht der Irischen Chronisten identificirt sie mit den Pisten (f. s. l.); vermuthlich veranlaßt durch »*pisti Agathyrsi*« Virg. Aen. IV, 146., das auf Kelten, wie Skythen und andre Völker paßt; cf. Serv. in h. l. und Solin. XXV.: Plin. IV, 12. über ihrer Haare Farbe oder Färbung. Sehr an Keltische Weise erinnert die Angabe bei Aristot. Probl. XIX, 28. (ap. Bernh. G. Gr. m. I, 596.): »*Ἡ ὅτι πρὶν ἐπιστάσθαι γράμματα ἔδον τὰς κόμης, ὥπως μὴ ἐπυλάθωνται· ὥσπερ ἐν Ἀγαθύρσοις ἐτι εἰώθεσι*«. Bei Mela II, 1. gehören sie zu den Skythen. In der sabelhaften Genealogie bei Herod. IV, 10. cf. 49. 100. 102. 104. 125. sind sie von den Skythen unterschieden; doch kommt ebds. ein Skythen-König *Ἰδάρθυρος* vor; cf. noch andre Namens-Vergleichungen und andre Gründe für ihr Skythenthum bei Ritter Verhale S. 287 aus Bochart. Geogr. sacra; Zeuss 378—9. Nach Sarmaria setzt sie Ptol. III, 5.; auch Marcian. Her. Peripl. ed. Hudson p. 56. ap. Ritter l. c. nennt sie Sarmaten. Vermuthlich sind sie identisch mit den späteren Agazirri (*Ακαζίροι, Ἀκαρίροι* etc.); cf. Gatt. l. c. XIII, 130 ff., nach welchem Jernandes mit diesem Namen alle Sarmat. Völker bezeichnet, und Zeuss 714. Berghaus l. c. sucht ihren Namen in Achtyrka im Govv. Charkow. Vgl. übbr. über sie (und die Neuren) u. A. Wernsd. l. c. 120—1.; Heyne ad Aen. IV, 146. und Exc. II. Ritter l. c. S. 286 ff.; Eichw. l. c. 271.; Bähr in Her. IV, 104., der des Wichtigste zusammengestellt hat.

Auch die *Νεῦροι* sind bei Herod. IV, 100. 102. 105. 119. 125. von den Skythen unterschieden und ihre Sitten mit den Thrakischen verglichen, doch c. 103. ihre Gesetze als Skythische angegeben. Seymnus v. 104. nennt sie (f. o.) *Νεῦρας*; ebenso Anon. B. P. Eux. §. 3., doch mit der Var.

Νεοπαρ. Cf. für sie außer dem Ob. noch u. A. Mela II, 1. Valer. Fl. Arg. VI. Dion. Per. v. 110. und Eust. in h. l. nach Herod. II. c. cf. Mela II, 1.; eine Erklärung der dort erzählten Sagen versucht Eichw. I. c. 271—3., der ihre Spuren im heutigen Namen sucht und sie mit Schaffarik (und Gatterer, s. o.) für Ptolemaeos's Ravaren hält. Vorzüglich ist auch Bähr in Her. IV, 17. nachzulesen.

Dies sind die uns bekannt gewordenen Völkerschaften, welche Alte und Neue zu den Bastarnen zählten. Diese im Allgemeinen ist Nieb. h. Schr. I, 385 ff. geneigt für Deutsche zu halten, übergeht aber die Gründe nicht, nach welchen sie ursprünglich Galater sein können; in diesem Falle setzt er sie auch mit den gegen Albia gezogenen und überhaupt ihre damaligen Wanderungen mit den südöstlichen Keltenzügen in Verbindung. — Reichard schließt an seine ob. Bemerkung über Besterce in Siebenbürgen die Vermuthung: daß die Siebenb. Deutsche (Sächsishe) Sprache noch von den Penkinen und Bastarnen stamme; wogegen wir erinnern, daß diese gewiß keine reinen Deutschen waren und jene Sprache in ihren beiden Dialekten wahrscheinlich erst neueren Ursprunges ist. Eber noch dürften Keltische Spuren, doch nur wenige, in der Dako-Romanischen Sprache gefunden werden, deren ausgedehntes Gebiet manche einst Keltische Wohnplätze umschließt; der Rec. von Ewers Gesch. d. Russen in Wien. a. Lit. 1816. Nro. 96. erklärt sogar die Blachen = Walchen entschieden für die in Illyricum eingedrungenen Kelten; was wir nicht unterschreiben mögen, da wir vielmehr in ihrer Sprache weniger Keltisches finden, als in den übrigen Romanischen. Im Allgemeinen aber glauben wir in den sicheren vormaligen Keltensländern auch schon deswegen in den Roman. Sprachen eher und mehr Kelt. Reste vermuthen zu dürfen, als in den Deutschen, Slavischen u., weil jener große Decomposition eben durch das Eindringen fremder, d. h. Unlateinischer, Sprachen entstand und in ihrem Fortschreiten auch das dieses Eindringens erleichterte. — Zeuss (vgl. seine und Niebuhr's ob. Ansichten) 61—2. bezieht die gegen Albia gezogenen Galater (s. u. über diese), so wie jene östlichen Kelten in der Gegend des Pontus bei Plut. Camill. 16. Mar. 11. und Diod. V, 32. cf. 25. auf

die Bastarnen als Deutsche, die von den Griechen mit den westlichen Kelten verwechselt werden seien. Die von ihm S. 81. als Bastarnische, auch meist von uns früher, erwähnten Namen zeugen eben nicht für ihre Deutschheit: Cotto cf. den Ligger oder Kelten Cottius etc.; *Αἰδων*, Bastarnen-König bei Dio Cass. LI, 312. ed. Xyl.; Tentagonus, Keltisch, s. d. S. 211.; Clondleus, ebenso (Z. 128). Ferner behauptet er S. 128 ff.: Livius habe Bastarnen = Gallier nach den Griechen angenommen; die übrigen Römer hätten besser, als diese, Kelten und Deutsche zu unterscheiden gewußt. Er vermuthet, die Stammsitze der Bastarnen hätten (cf. Plut. Mar. 11.) im oberen Reichslande, neben den Pygiern gelegen (ähnlich auch Nieb. I c., wenn sie Deutsche gewesen seien); von da seien sie, erst nach Alex. d. Gr., der dort erst Geten fand, aus Mäser der Nieder-Donau gegangen, wo sie nach den Alten ihre Heimat haben; Details und Belege s. ib. 129—30.

Eitt. für die Geschichte der Bastarnischen Völker s. bei Spener II, 212.; Zeuss S. 61. 81. 127 ff. 442. 609. Von jener Versepung durch Probus an verschwinden sie in der Geschichte.

Wir wenden uns nun wieder südwärts, nach Pannonien, dessen wir als Keltensland schon früher, bei den Tauriskern und Bojern zumal, gedachten. Es ist uns, räumlich und geschichtlich mit den Jäyrischen, Herkynischen und überhaupt östlichen Keltensländern verbunden, nicht bloß als Keltensland an sich wichtig, sondern auch als möglicher erster Haltpunkt der Kelten in Europa, von welchem noch in historischer Zeit bedeutende Strömungen ausgehn, theils in der Ferne siedelnd, theils wieder nach schweren Verlusten zurückflüchtend und sich dort bis in eine Zeit erhaltend, in welcher die übrigen Keltischen Völker länger schon ganz Germanisch oder auch Lettisch-Slavisch geworden sind. S. u. Weiteres für und gegen diese Hypothese und über die Jäyrisch-Pannon. Kelten an sich u. A. Wernsd. 80 ff.

Nachrichten oder Meinungen der Alten, welche die östlichen und ins Besondere die Pannon. Kelten von Westen, aus Gallien kommen lassen, finden sich schon in unseren früheren Excerpten aus Justin. XXIV, 4. und Liv. V, 34. bei G. eis.

Wir besprechen diese Stellen nebst anderen nachher am Schluß und gehn zuvor auf das Einzelne über.

Ptol. II, 15. 16. und Plin. III, 25. nennen unter den Völkern Pannoniens mehrere, deren Namen Keltisch klingen: *Kir-roi* cf. *Korivoi* etc. o. bei den Gothinl. *Λατόβιοι*, *Lato-vel*, cf. *Corr.* 111. *Οὐαρκιανοί*, *Varciani*, cf. *Varcia* (It. Ant.) St. in G. Belgica; *Varellenses* (*Inscr.*), *Karpet*. Gemeinde in Hisp. *Tarr. Boiol*, s. s. I. *Κολοτιανοί*, der Stammsylbe nach an mehrere Kelt. Namen anklingend; wenn nicht: *Colap'ani*: *Colaspis* (*Culpass.*), welche nach Zenss 257. = *Σεγέσταροι Παίονες* App. III. XXII, für deren vielleicht Kelt. Namen cf. *Corr.* 170. (*Οσεριάτης*, *Oserlates* dürfte nach dem Slavischen Seeanwohner bedeuten; vgl. aber auch die Bernsteininsel *Osericta* im RD. bei Plin. XXXVII, 11.). *Ἑρεμιάτες*, *Heremiatas*, offenbar mit dem Herkynischen Namen zusammenhängend, vielleicht ein zurückgewandelter Rest der östlichen *Tektosagen* (s. n.), eher als der *Bojer*, da diese besonders genannt sind. *Ἀραβισκοί*, *Eravisci*, *Aravisci* bei Tac. Germ. 28. mit Pannonischer Sprache cf. ib. 43., vielleicht ursprünglich *Kelten*, cf. die häufige Endung *-isci* und etwa *Areva* und *Arevaei* in Hispanien. *Arivates* klingen an die vorigen und andre Kelt. Namen an. *Belgites*, vielleicht ein Rest östlicher *Belgen*; vgl. nachher *Belgins* bei den *GD.* *Jüngen*. *Catari*? *Cornacates*, cf. *Corr.* 89. und gleiches Suffix in Kelt. Namen.

Endlich *Σκορδίσκοι*, *Scordisci*, bei welchen wir länger verweilen. „*Σκορδίσκος* ἔνιοι *Σκορδίσκας* καλεῖσιν“ Str. VII, 2.; *Κορδοιστοί* Athen. s. nachher; „*Σκορδίσκοι* καὶ *Σκιρτοί* (wir lesen mit den *Wiss.* *Σκιρτοί* als Var. des gew. Namens), *ἔθνος Παωνίας*.“ Steph. Byz. Eine myth. Genealogie s. bei App. III. II.: „(γασί) *Ἰλλυρίω* (dessen Abstammung s. o. *KNamen*) δὲ παῖδες *Ἑγγελία* καὶ *Αἰταρεία* . . . *Αἰταρείη* δὲ αὐτῷ *Παννόνιον* ἰγνῆται παῖδα ἢ *Παίονα* γενέσθαι· καὶ *Σκορδίσκον* *Παίονι* καὶ *Τριβαλλόν*.“ „*Autario ipsi Pannonium vel Paeonem potius et Scordiscum filios fuisse agunt, Paeoni Triballum*.“ Dieser Genealogie gemäß trennt Apoll. III. V. die *Skordisker* als *Illyrier* von den *Kimbrischen Kelten*. Eine Erklärung des Namens durch *Knoblauch* oder *Knäuel* stützt sich auf

Herzsch. v. Ἑσφοροδισμῖνοι: „Σφοροδογαῦσι οἱ Θράκιες“ cf. Wernsd. l. c. p. 110. und ib. Suidas vv. Ἑσφοροδισας und Ἑσφοροδισμῖνος cf. Phot. und Et. m. h. v.; dazu läßt sich noch die Form σφόρον = σφόρον anführen. Wahrscheinlich aber schließt sich der Volksname — ob wir schon in den meisten Fällen das Suffix darin zur Ableitung von einfacheren Volksnamen verwandelt glaubten — an das ihn begrenzende Σφόρον όρος (Polyb. Exc. leg. 76. Liv. XLIII, 21. XLIV, 31. Σφόρος Ptol. II, 17. = jetzt Schartag), wie auch Thierry l. p. XLIX. und Zeuss 176. vermuthen. Vgl. noch Corr. 163. und das Weitere u.

Bei Str. VII, 18. sind die Skordisker in μεγάλοι und μικροί getheilt und ihre Wohnplätze genauer angegeben; für diese vgl. Plin. III, 25. Ptol. II, 16. u. A.; s. Eitt. bei Wernsd. 76. A. g. h.; Zeuss 172 ff. Für ihre Abstammung finden wir folgende, zugleich ihre Geschichte angehende, Zeugnisse. Liv. II. c. stellt sie mit den Bastarnen als Gallier gleichsprachig auf; Ep. LXIII. nennt er ausdrücklich „Scordiscos, gentem a Gallis oriundam“; ihre Abstammung meint er also nicht, wenn er sie ib. und Ep. LVI. in Thracia auführt. Eben so wenig meint Str. VII, 2.: „Τοῖς Θραξὶ καὶ νῦν ἀναμεικταὶ καὶ τὰ Κελτικὰ ἔθνη“ stammliche Mischung mit den Thrafern; vgl. unser Früheres bei den Juvr. Kelten und vorzüglich ib. 15.: Οὗτοι (Σφορδίσκοι Γαλάται) τοῖς Ἰλλυριοῖς ἔθνεσι καὶ τοῖς Θραξιοῖς ἐκῆσαν ἀναμειξ.“ Ueberdas nennt er sie ausdrücklich Galater noch ib. 1. 17. 18. Als ihre Städte nennt er ib. p. 461. ed. Falc. Ἐξτρα καὶ Καπίδανον (= Καρπυδαῖμον in Thracien bei Ptol. nach Casaub. in h. l.; cf. übrigens die Καρποι etc.); letzterer Name ist zweifellos Keltisch. Bei Justinus finden sich im Grunde drei Angaben, die auf sie bezogen werden müssen, die sich übrigens nicht nothwendig widersprechen und sie zugleich stets als Kelten darstellen: zuerst für den ersten Zug der Kelten nach Pannonien XXIV, 4.; das Exc. f. o. G. eis. und Weiteres darüber u., die zweite Stelle XXV, 1. alsbald nachher: XXXII, 3.: „Et Gallos Scordiscos ad belli societatem perpulerat (Persens) . . . Namque Galli bello adversus Delphos infelice gesto, in quo maiorem vim numials, quam hostium, sense-

rant, amisso Brenno duce, — pars in (a) Asiam, pars in (b) Thraciam extorres fugerant. Inde per (c) eadem vestigia, qua venerant, (c) antiquam patriam repetivere. (d) Ex his manus quaedam in confluente Danubii et Savi consedit Scordisconque se appellari voluit. Tectosagi autem, cum in (e) antiquam patriam Tolosam venissent . . .“ Wir sehen die letzten Worte noch hin, weil e, ed schon ebenfalls von einem Volke der EDZüge geltend, doch keinen Schluß auf e zuläßt, wo — cf. d — offenbar Paannonien gemeint ist. Mit dieser Stelle, wenn nicht mit der nachher folgenden XXVI, 1., correspondirt Athen. ed. Schweigh. VI, 25.: „Τῶν δὲ Γαλατῶν οἱ Κορδισταὶ καλέμενοι . . . τὸ δὲ ἔθνος αὐτῶν ἐστὶ μὲν λείφανον τῶν μετὰ Βρέννου στρατευσαμένων ἐπὶ τὸ Δελφικόν μαντεῖον Γαλατῶν· Βαθανάτιος (Var. Ἀθανάτιος. Βαρτανατίαν) δὲ τις ἡγεμὼν αὐτὸς διέκτισεν ἐπὶ τὰς περὶ τὸν Ἰστρον τόπους, ἀφ' ἧς καὶ τὴν ὁδὸν δι' ἧς ἐνόστησαν Βαθανατίαν καλεῖσι καὶ τὰς ἀπογόνους τὰς ἐκείνους Βαθανάτους ἔτι καὶ νῦν προσαγορεύουσιν. Ἀφωσιώκασι δὲ ἔτοι τὸν χρυσὸν καὶ ἐκ τισφέρουσιν εἰς τὰς πατρίδας, δι' ὃν πολλὰ καὶ δεινὰ ἱπαθρον, ἀργύρῳ δὲ χρῶνται καὶ τότε χάρις πολλὰ καὶ δεινὰ ποιεῖσι καὶ τοῖς ἐχθρὴν ἔχῃ τὸ γένος τῷ συληθέντος, ἀλλὰ τὴν ἱεροσύλησασαν ἀσέβειαν ἐξορίσαι.“ Von dieser zweiten Angabe hängt der Sinn von λείφανον als Zurückgelassenen (cf. Just. XXV, 1.) oder Zurückgeführten (ib. XXII, 8.) ab; für Leptereszeugt die „Rückkehr“ (ἐνόστησαν); διέκτισεν läßt beide Deutungen zu. Demungeacht vermuthet Zeuss 175. „wie die Sage den Besovesus und Sigovesus an die Spitze der alpinischen Wanderungen stellt, in diesem Bathanatus den Anführer des Illyrischen Keltenzuges, den Eroberer Illyricums, der nur durch die Entstellungen der Griechen . . . mit Brennus in Verbindung genommen ist.“ Auch zeigt die Stelle schon an sich die Wahrscheinlichkeit, daß man einen personificirten Volksnamen mit einer historischen Sage verband. Und dieser Volksname mag ursprünglich nicht Keltisch, sondern Illyrisch sein, wiewol Batiana im Gall. Helvierlande und eine Stadt der Celtici in Hisp. Baet., Βαθεία, Badia (Badajoz) vorkommt; vgl. die Ill. Βαθιάτας App. Ill. XVI. und vielleicht Bathia (Batha etc., comitatus Bathiensis, cf. Wernsd. 75.) in Ungarn.

weßhalb wir Bathyanl = Βαθυανός, Βαττιανός nehmen könnten. Dagegen zeigt sich nun im Ep. nicht bloß eine Etymologie: Baeddan m. von baedd m. = a boar; sondern auch ein Sagenheld, vielleicht aus uralter Volksage in Artburs Zeit versetzt; s. Owen v. Baezan. — Vielleicht dürfen wir auch an Batia in Epiros erinnern; cf. auch Corr. 38—9. — L. A. Florus III, 4. nennt die Skordisker „Saevissimi omnium Thracum“, was wir implicite zu Gunsten ihrer Kelt. Abstammung deuten können, da ihr Wohnplatz sie zu den Thrakern zählen ließ; cf. Str. l. c. Zusammenwohnen mag übrigens leicht auch die Sitten einander angenähert haben; cf. S. Rufus IX., der die Skordisker nach Thrakien stellt und ihren Charakter, wie es scheint, auch ihren Namen, dem Thralischen unterordnet; vgl. für ihren Charakter Ammian. XXVII, 4. und Jorn. de Regn. in II. Rom. Ser. I, 707., der ebenfalls jenen Vergleich mit dem Thralischen anstellt, doch aber die Thrafer unterscheidet.

Nicht immer sind die Skordisker genannt, wo sie reell gemeint sind; manchmal vielleicht nach dem Erlöschen ihres Namens, wie in φάρσιον Γαλατῶν Socr. Schol. H. eccl. II, 32. = φάρσιον τῶν Γαλλῶν Sozom. II. eccl. IV, 7. ap. Cell. in Zosim. II, 63.; cf. Wernsd. 81—2. Vgl. für ihr allmähliges Erlöschen ihr letztes Erscheinen bei Plin. III, 25. Ptol. II, 16. App. III. III. V. Amm. XXVII, 4.

Wichtiger ist die Wahrscheinlichkeit ihres Auftretens vor der erst (s. v.) durch die Wohnsitz am Skorden, doch vermuthlich schon vor dem Brennuszuge (s. u.) verursachten Annahme ihres Sondernamens; weil es zugleich Licht auf ihre stammliche und örtliche Herkunft werfen kann, wie wir weiter u. zeigen werden. Hierhin gehört die Möglichkeit, daß sie die Kelten waren, die zu Alex. d. Großen Zeit am Ionischen Meerbusen wohnten und an Diesen Gesandte schickten (s. v. a. l.); v. d. Chys. in Arr. I, 4. citirt diese Meinung, ohne ihr beizutreten; Fréret in Mém. de l'Ac. XIX., 622. sucht sie zu begründen; vgl. auch noch das u. Folgende. Einen späteren Zug der Skordisker aus Adriatische Meer nach ihrem Siege über Q. Cato a. 114 a. Chr. — s. Flor. III, 4. cf. Liv. Ep. 63. Entr. IV, 24. — dürfen wir hier nicht verwechseln, Mit

Bestimmtheit dürfen wir aber auf die Skordisker, etwa mit Inbegriffe anderer Pannonischer Kelten, die Erzählung Justin. XXV, 1. beziehen: „Galli, qui a Brenno duce, cum in Graeciam proficisceretur, ad terminos gentis tuendos relictii fuerant, ne soli desides viderentur, peditum 15000, equitum 2000 armaverunt.“ Diese machen einen unglücklich ausfallenden Zug nach Makedonien gegen Antigonos. Diese terminos gentis finden wir nachher (Just. v. c.) als die antiquam patriam wieder, in die die Flüchtlinge zurückkehren, sich nun erst Skordisker nennend. Vergleichen wir die übrigen Quellen (s. n.) über diese Züge; so wird ein doppelter Irrthum bei Just. l. c. wahrscheinlich: einmal, daß Antigonos nicht die kleinere Abtheilung, die sich schon im Dardanerlande von Brennus trennte und nach Thrakien, dann nach Asien ging, schlug; sondern die von Delphi rückkehrenden Reste des Brennuszuges; furs Zweite, daß dieser — auch nach Just. XXXII, 3. und Athen. VI, 25., s. o. — zurückgekehrte Theil nicht der nach der ob. Erzählung zurückgebliebene war. Aber wir mögen diese darum noch nicht mit A. W. S. Schmidt l. l. für eine Fuge halten; sondern finden es vielmehr für wahrscheinlich, daß der Stock des Volkes in Pannonien zurückblieb, wo er später die Flüchtlinge — nämlich die eigentlichen Skordisker, Athenäos's Kordissen und Batthanaten; so wie auch, s. u., die angeblich von Tolosa wieder zurückkommenden Tektoagen, und nach App. III. V. sogar die Kimbern des Italischen Zuges — im Vaterlande aufnimmt und noch lange nach diesen Zügen existirt; dabei beging denn Justinus eine Verwechselung mit den späteren Skordisker-Zügen gegen Makedonien; cf. u. A. Dio Cass. LIV. p. 362. ed. Xyl., wo sie mit den Dentheloten, einem Thralischen Volke (cf. ib. l. II, 312.) verbunden auftreten; und App. III. V. (Crc. s. o. b. d. Kimbern), wo die Kimbrischen Kelten nebst den Skordiskern, Nediern und Dardanern — in deren Lande sich jene kleinere Abtheilung nach Liv. XXXVIII, 16. von Brennus getrennt hatte — Makedonien und Griechenland, sogar zum zweiten Male Delphi, angreifen. Bei Appianus, der (s. o.) diesen Zug mit dem Italischen Kimbernzuge in Verbindung setzt, herrscht hier auch mehrfach, namentlich chronologische Verwirrung; cf.

Schweigh. in h. L. Wahrscheinlich ist auch eine andre Erzählung bei Just. XXVI, 2. von einem gegen Antigenos und das eigne Blut rasenden „Gallograeciae exercitus“ irrig aufgefaßt und entweder auf Pannonische, wenn nicht Thracische, Kelten, oder auf einen gesonderten Theil jener Züge zu deuten; cf. indessen Trog. Prol. XXV. (s. u.)

Daß der Skordisker-Name schon vor dem Abgange der Sdzüge bestand, schließen wir aus dem Bergnamen *Zxodioxog* in Klein-Asien bei Ptol. V, 6., cf. *Zxudioxog* Str. VII, 10. Wahrscheinlich aber war jener Anfangs nur der Name der nächsten Anwohner des Schartag, der später — cf. die Pentinen u. A. — eine weitere Geltung gewann. Doch dürfte jener Berg eher nach dem Pannonischen benannt sein und nur zufällig durch das gleiche Suffix mit dem nachmaligen Volksnamen zusammenfallen. In diesem Falle zeugt er immer noch für Skordou-Anwohner unter den Asiat. Kelten.

Indem wir auf die Züge der Skordisker und ihrer Gesossen nach Makedonien, Thracien, Griechenland, Klein-Asien übergehn, abstrahiren wir noch von der Frage: ob Pannonien nur das letzte Stadion ihres Weges bis an jene Länder war oder ob schon durch langes Verweilen zur Heimat geworden? und suchen fürs Erste durch Darlegung der Quellen, in welchen Abstammung und Richtungen dieser Keltenzüge, die wir bereits mit dem Namen der südöstlichen bezeichneten, besprochen wird, weitere Resultate vorzubereiten. Auf den historischen Verlauf der Züge im Einzelnen gehn wir nur so weit ein, als es unser Hauptzweck: Bestimmung der Abstammung und demnächst der Wanderungen der Kelten erfordern.

Abgesehen von vorgeschichtlichem Wohnen der Kelten in Klein-Asien, Thracien etc. erfuhren wir bereits Züge derselben nach dieser Richtung, sofern wir in den Kimmeriern Kimbrische oder Cymrische Kelten finden; sodann durch die Bekanntschaft der Adriatischen Kelten und vielleicht der Skordisker mit Alexandros d. Gr. und durch ihr wahrscheinliches theilweises Anschließen an seine Züge; einzeln andre Soldzüge in älterer und jüngerer Zeit werden wir u. kennen lernen.

Wie lange oder kurz vor jenen Zügen die Kelten schon in Pannonien haufen mochten: gewis begannen ihre Reibungen

mit den Grenznachbarn und ihre Einfälle in deren Gebiete schon früher. Vgl. die allgemeine Nachricht bei Just. XXIV, 4. „per multas — gesserunt“ (s. o. S. 95.). Alexandros des Großen Kraft führte die südöstlichen zu freundlichem Verhalten zu ihm; richtete aber vermuthlich ihre Aufmerksamkeit zugleich auf die südöstlicheren Länder. Als mit ihm der Genius verschwand, der die Grenzen des ungeheuren Reiches bewacht hatte, drangen auch die Kelten feindlich vor und drängten die Geten zurück, die wir zu Alexander's Zeit noch in einem Theile des späteren Keltenlandes fanden. Unter Kassandros, wie es scheint, fangen die ersten Feindseligkeiten der Kelten gegen Alexander's Nachfolger an, also vor 208 a. Chr.; cf. Senec. Nat. quaest. III, 11. nach Theophrastos: „Fuit aliquando aquarum inops Haemus; sed cum Gallorum gens a Cassandro obsessa in illum se contulisset et silvas cecidisset, ingens aquarum copia apparuit.“ Hiernach scheint eine gens sich wirklich schon angesiedelt zu haben, obschon die Wäldersfällung zunächst kriegerischen Zweck hatte, wie die Parallelsstelle bei Plin. XXXI, 4. noch deutlicher zeigt: „... sicut in Haemo obsidente Gallos Cassandro, cum valli gratia silvas cecidissent.“ Wernsd. 6 ff. bemerkt zu diesen Stellen: er zweifle an einem Keltenzuge gegen Kassandros; denn die Historiker, obschon die Keltenzüge, so wie die Kämpfe der Makedonier genau beschreibend, schwiegen davon; Paus. Att. 16. sage auch ausdrücklich: der erste gegen die Gallier kriegerische König sei Ptolemaeos Keraunos gewesen. Kambaulos's Zug (s. u.) könne nicht gemeint sein, da dieser gerade's Weges nach Thrakien ging, das überdas unter Lysimachos, nicht unter Kassandros, gestanden habe. Vermuthlich hätten jene Naturhistoriker die (nach App. III. V.) mit den Kelten verbündeten Illyr. Autarier verwechselt, die nach Diod. III. (c. 29.) p. 165. und XX. (c. 19.) p. 760.; Aelian. XVII, 41.; Justin. XV, 2. der, die ähnlichen Namen verwechselnd, die Abderiten nennt, — vielleicht zugleich durch die nach Diod. XV, 36. vor Hungersnoth, nach App. III. III. (Nieb. R. Gesch. II, 263. rückt diese Begebenheit nahe an die Gall. Einnahme Roms) vor den Skordiskern nach Abdera flüchtenden Triballer veranlaßt.

von Kassandros aus ihren früheren Wohnsitzen, vermutlich an die Grenze Makedoniens und Moesiens, verlegt wurden.

Diese *Avrapisig* — oder *Avrapiares* ap. Steph. Byz. h. v. cl. ann. et citt. Gronov. in h. l.; Str. VII, 18., wo ihre Zwangung durch die Skordisker erzählt wird — finden wir in der mythischen Genealogie bei App. III. II. mit den Skordiskern gleichstämmig dargestellt; zusammengekommen mit der von Wernsd. l. c. angenommenen Gleichung mit Galli und mit der Verbindung der Kelten mit den Antariern bei App. III. V. an sich könnte dieß auf Kelt. Abstammung und Mischung der letzteren schließen lassen; aber Appianos trennt sie völlig dem Stamme nach von den Kelten und stellt sie nur deswegen mit den Skordiskern zusammen, weil er diese für Ägypter hält. Vgl. auch Polyæn. IV, 12. VII, 42. Arrian. I, 4. Doch ließen sich ferner für ihre Kelt. Abstammung noch Namen-Anslänge anführen; s. Corr. 30. f. — Gatterer C. Gott. XII, 200. sucht sie in den Aræi Plin. VI, 11. (18.); doch vgl. ib. „Sarmatae, quos Areatas vocant.“

Für die ferneren Züge vergleichen wir nun folgende Stellen, die wir ohne streng chronologische Ordnung, wo diese den Inhalt zerstückeln würde, an einander reihen, wenigstens Einzelne zur bequemerem Einschlebung auffparend:

Liv. XXXVIII, 10.: „(Hi) Galli, magna hominum vis, . . . Brenno duce in Dardanos pervenerunt. Ibi seditio orta et ad 2000 hominum cum Leonorio ac Lutario regulis, secessionem facta a Brenno in Thraciam iter averterunt ubi . . . Byzantium cum pervenissent, aliquamdiu oram Propontidis rectilegem habendo, regionis ejus urbes obtinuerunt. Cupido iade eos in Asiam transeundi . . . cepit; et . . . ad Hellespontum descenderunt. Ibi . . . alia rursus nova inter regulos orta seditio est. Leonorius retro, unde venerat, cum majore parte hominum repetit Byzantium; Lutarus Macedonibus . . . naves . . . adimit. Illis, alios atque alios dies noctesque transvehendo, intra paucos dies omnes copias trajecit. Haud ita multo post Leonorius, adjuvante Nicomede Bithyniae rege, a Byzantio transmisit. Coeunt deinde in unum rursus Galli.“ Darauf das Nähere über ihre Siedelung in Asien, wo sie, („non plus ex XX millibus hominum,

quam X armata erant“) in drei Theilen: Tollstoboj, Trocmi, Tectosagi, siedeln. Wenn das eingeschlossene *Hi.* aus *Men Modii*, ächt ist; so bezieht es sich auf die unmittelbar vorher, am Schluß des vorhergehenden Capitels genannten Tolistobojer samt ihren Genossen. Die Angabe dieser Stelle über den Ursprung des Asiatischen Juges scheint von allen übrigen abzuweichen; doch werden wir u. Conciliationen versuchen. Im nächsten Capitel (17.) erscheinen in der Rede des Röm. Consuls, der seine Truppen vorzüglich auf die Kriege mit den cisalp. Galliern verweist, die Asiatischen als „*ferox natio pervagata bello prope orbem terrarum . . . Hi jam degeneres sunt, mixti et Gallograeci vere, quod adpellantur*“ (cf. nachher u. *A. L. A. Flor. II, 11.*) . . . *Eodemque hos creditis esse, qui patres eorum avique* (also die Italischen Kelten?) *fuerunt? Extorres inopia agrorum profecti domo per asperam Illyrici oram; Paeoniam inde et Thraciam pugnando cum ferocissimis gentibus emensi, has terras ceperunt.*“ Noch später, unter der Römerherrschaft, erscheinen Gallier in Macedonien bei Liv. XLV, 30.: „*Tertia regio . . habet et Vettiorum bellicosam gentem; incolas quoque permultos Gallos et Illyrios.*“ Zeuss 180. vergleicht Vettii mit dem Keltennamen Solo-vettius ib. XLV, 34. cf. Solo-durum.

Zu jener Verweisung auf die Ital. Kelten finden wir Parallelen bei Justin. XXXVIII, 4. cf. XXIV, 4., f. v. S. 95.; App. II. c. v. bei d. Kimbern; vielleicht Pans. I, 3., f. u.; Polybios, f. u.; mit ihnen scheint Cic. Or. pro Font. c. 20. übereinzustimmen, wo er von den Narbonensischen Galliern sagt: „*Hae sunt nationes, quae quondam tam longe a sedibus suis usque ad Apollinem Pythium et ad oraculum orbis terrae vexandum ac spoliandum profectae sunt. Ab iisdem gentibus sanctis et in testimonio religiosi obsecrum Capitolium est.*“ Vgl. auch u. über die Tectosagen.

Polyb. IV, 45.: „*Προσεπιγενομένων δὲ Γαλατῶν αὐτοῖς (Βυζαντίοις) τῶν περὶ Κομνητόριον, εἰς πᾶν ἕλθον περιστάσεως. (c. 46.) Οὗτοι δ' ἐκίνησαν μὲν ἅμα τοῖς περὶ Βρίννον ἐκ τῆς οἰκίας διαφυγόντες δὲ τὸν περὶ Μελεῆος κίνδυνον, καὶ παραγενόμενοι πρὸς τὸν Ἑλλήσποντον εἰς μὲν τὴν Ἀσίαν ἐκ ἐπεραιώθησαν· αὐτὰ δὲ κατέμειναν, διὰ τὸ φιλοχωρεῖν τοῖς*

πρὸς τὸ Βυζάντιον τόποις. Οἱ καὶ κρατήσαντες τῶν Θρακίων καὶ κατασχευάσαντο βασιλείον τὴν Τύλην, εἰς ὅλοσχερὴν κίνδυνον ἤγον τὴν Βυζαντίαν.» Diese müßen Trikün zahlen von taüs ἐγδόοις αὐτῶν ταῖς κατὰ Κομοντόριον, τὸν πρῶτον βασιλεύσαντα . . . ἕως εἰς Καύαρον (Κλύαρον). ἐφ' ἧ κατελύθη μὲν ἡ βασιλεία, τὸ δὲ γένος αὐτῶν ἐξεφθάρη πᾶν ὑπὸ Θρακίων ἐκ μεταβολῆς ἐπικρατηθέν.» Casaubonus übersetzt διαφυγόντες sq. „periculo defuncti“; Schweighäuser aber „quam effugissent periculum“ und scheint dadurch eine Uebereinstimmung mit Liv. I. c. 16. herzustellen. W. A. S. Schmidt ib. d. Dlb. Pseph. I. c. 578. hält diese Auslegung für gekünstelt, da das Thrak. Reich wirklich durch die großen Nestle des Brennenszuges gegründet worden sei. Für Kavares und dieß Thrakische Reich s. Weiteres Pol. IV, 38. 51.—2. c. ann. Schweigh. in h. II.; VIII, 24. (Exc. Vales. und aus Ath. VI, 13. in Diod. Schweigh. T. 3. p. 60.) Wie Cic. I. c. etc. stellt Pol. II, 20. ed. Cas. p. 108. unsere Kekten mit den Italischen als Stammverwandte zusammen; nachdem er von dem Unglücke der Senonen und Vojer in Italien gesprochen hat, sagt er: »Ταῦτα δὲ συνέβαινε γίνεσθαι . . . πέμπτω δὲ (ἐταί) τῶν Γαλατῶν περὶ Δελφῶς διαφθοράς. Ἐν γὰρ τούτοις ἡ τύχη τοῖς καιροῖς ὥσπερ τοιμακὴν τινα πολέμῳ διάθεσιν ἐπίσθησε πᾶσι Γαλάταις.» Nur Polybios weiß von einer einzelnen lange nach dem Hauptzuge (eist Ol. 140.) nach Asien übergewanderten Galater-Kolonie; s. V, 77.: »Ἀτταλὸς ἔχων τὴν Αἰγυπτίαν Γαλάτας, ἐπιπορεύετο τὰς κατὰ τὴν Αἰολίδα πόλεις.» ib. 78.: »Οὐ γεινομένης ἐκλείψεως σελήνης, πάλαι δυσχερὲς γέροντες οἱ Γαλάται τὰς ἐν ταῖς πορείαις κακοπαθείας, ἀτε ποιέμενοι τὴν στρατείαν μετὰ γυναικῶν καὶ τέκνων, ἐπορέμων αὐτοῖς τέτων ἐν ταῖς ἀράξαις· τότε σημειωσάμενοι τὸ γεγονός, ἐκ αὐτῶν ἔφασαν ἐτι προελθεῖν εἰς τὸ πρόσθεν . . . Ἀτταλὸς . . . ἐπηγγείλατο, κατὰ μὲν τὸ παρὸν ἀποκαταστήσιν αὐτὸς πρὸς τὴν διάβασιν, καὶ τόπον δώσειν εὐφυῆ πρὸς κατοικίαν . . . Ἀτταλὸς μὲν ἦν, ἀποκαταστήσας τὴν Αἰγυπτίαν εἰς τὸν Ἑλλησπόντον . . . ἀνεχώρησε μετὰ τῆς δυνάμεως εἰς Πέργαμον.» ib. 111. »Ἐπράχθη δὲ τι κατὰ τὴν τὴν τὴν χρόνον καὶ Περσὶα μνήμης ἀξίον. Τῶν γὰρ Γαλατῶν, οἱ δὲ βίβασαν ἐκ τῆς Εὐρώπης ὁ βασιλεὺς Ἀτταλὸς . . . αὐτοῦ

θόντων μετὰ πολλῆς ἀσελγείας καὶ βίας τὰς ἐφ' Ἑλλησπόντων πόλεις, τὸ δὲ τελευταῖον καὶ πολιορκεῖν τὰς Ἰλιεῖς ἐπιβαλλομένων· ἐγένετο μὲν τις ἐκ ἀγεννῆς περὶ ταῦτα πράξεις καὶ ὑπὸ τῶν τὴν Τρωάδα κατοικόντων Ἀλεξάνδρειαν . . . ἐξέβαλον δ' ἐκ πάσης τῆς Τρωάδος τὰς Γαλάτας . . . Οἱ δὲ Γαλάται κατασχόντες τὴν Ἀρίσβαν καλεσμένην ἐν τῇ τῶν Ἀβυδηνῶν χώρῃ, λοιπὸν ἐπεβουλευόντο καὶ προσεπολέμουν ταῖς περὶ τούτης τὰς τόπυς ἐκτισμέναις πόλεσιν.» Darum vernichtet Prusias die ganze Völkerschaft. — Eine vielleicht aus einem verlorenen Buche von Polybios entnommene Stelle bei Suidas s. u.; nach Wernsd. 5. schöpfte auch Livius aus ihm.

Die Excerpte aus App. III. IV—V. s. o. bei den Rimb. Den zweiten Zug gegen Delphi dürfen wir um so weniger verwerfen, da die Raubzüge der Grenznachbarn nach Griechenland sich noch lange fortsetzen; vgl. Just. und Athen. I. c. über die sübuenende Widmung des Kirchenraubs; Thierry I. 173., wo mehrere Zeugnisse für die wirkliche Einnahme von Delphi gesammelt sind, liegt uns nicht vor. Für Apollon's Rache vgl. u. A. Pausan. VIII, 10. „ὑπὸ τῷ θεῷ“ cf. I, 4.; ib. X, 23. „ἢ ἐκ τῷ θεῷ μανία.“ Val. Max I, 1. in negl. „Dei voluntate.“ Schol. ad Callimach. (f. u.) Justin. XXIV, 8., wo sie sich am Natürlichsten darstellt; ib. XXXII, 3., wo sie, wie bei App. I. c., bei den Zurückgeflüchteten fortwirkt. Str. IV. p. 188. Dio Cass. ed. Reim. p. 41. — Ueber die Af. Galater finden wir nur eine ganz allgemeine Angabe bei App. Syr. LXV.: „Ἀντίοχος . . . Γαλάτας ἐκ τῆς Εὐρώπης ἐς τὴν Ἀσίαν ἐμβαλόντας ἐξέλασε.“

Bei Callim. Hymn. in Delon V, 174. heißen die Delphi: Schirmer „Ὀψιγόνοι Τιτῆνες ἀφ' ἐσπέρου ἐσχατώντος.“ cf. v. 172.: „... οἱ μὲν ἐφ' Ἑλλήνεσσι μάχαιραν βαρβαρικὴν καὶ Κελτὸν ἀναστήσαντες Ἀρχαὶ Ὀψιγόνοι . . . ἐσχατώντος (o f. e) ὥρουνται“ prophetisch dargestellt; v. 184. spricht er von „Γαλάταις . . . ἄφρονι φύλῃ.“ Schol. in Dion. Per. 74. citirt noch aus Callimachos über diese Galater: „ὡς Βρέννος ἀφ' ἐσπεριοῖο θαλάσσης ἤγαγεν Ἑλλήνων ἐπ' ἀνάστασιν.“ Schol. in h. II. bemerkt ad v. 174.: „Τιτῆνες ἀφ' ἐσπέρου“ τῆς δύσεως. Τιτῆνες δὲ, διὰ τὸ ἐπιχείρημα.“ Ad v. 175.: „Βρέννος ὁ τῶν Γαλατῶν βασιλεὺς, συναγαγὼν τὰς Κελτῶν, ἦλθεν ἐπὶ

Πυθώνα βεβλόμενος τῷ θεῷ τὰ χρήματα διαρπάσαι· πλησίον δὲ γενομένων, ὁ Ἀπολλών χαλαΐῃ χρησάμενος, ἀπώλεσε τὸς πλείους αὐτῶν. Ὀλίγων ἔν περιλειφθέντων, Ἀντιγονὸς τις φίλος τῷ Φιλαδέλφῳ Πτολεμαίῳ, προξενεῖ αὐτὸς αὐτῷ ἐπὶ μισθῷ στρατεύεσθαι· καὶ γὰρ ἔχοντες ὁ Πτολεμαῖος τότε στρατεύματος· οἱ δὲ ὁμοίως ἡβελήθησαν καὶ τῷ Πτολεμαίῳ διαρπάσαι τὰ χρήματα· γνῆς ἔν συλλαμβάνει αὐτὸς καὶ ἀπάγει πρὸς τὸ στόμιον τῷ Νεῖλῳ τὸ λεγόμενον Σεβεννιτικὸν καὶ κατέκλυσε αὐτὸς ἐκείσε. Ταῦτα ἔν φησὶ ξυγὼν ἀγῶνα ἔσεσθαι.“

Pausan. sagt I, 3. von den Delphizünglern: „Οἱ δὲ Γαλάται ἔτοι νέμονται τῆς Εὐρώπης τὰ ἔσχατα ἐπὶ θαλάσῃ πολλῇ, καὶ ἐς τὰ πέρατα ἡ πλωίμῳ . . . καὶ σφισι διὰ τῆς χώρας φεῖ ποταμὸς Ἡριδανὸς, ἐφ' ᾧ τὰς Ἠλίας ὁδύρεσθαι νομίζουσι τὸ περὶ τὸν Φαίθοντα τὸν ἀδελφὸν πάθος.“ Den Rest des Text. über die Namen Galater und Keltien s. o. S. 8. — Vgl. zunächst ib. c. 35.: „Ἐγὼ δὲ, ὅποσοι μὲν οἰκῶσιν ἔσχατοι Κελτῶν ἔχοντες ὁμορον τῇ διὰ κρυμὸν ἐρίμῳ, ἕς καὶ Καρεῖς (Amasaeus hat Sebarensen) ὀνομάζουσι, τῶν μὲν ἐκ Ἰθαίμασσα τὸ μῆκος, οἱ νεκρῶν ἂδὲν τι διαφόρως ἔχουσιν Αἰγυπτίων.“ In c. 4. erzählt er denn von den c. 3. erwähnten Galatern: „Συλλεγείσα δὲ σφισι στρατιὰ τρέπεται τὴν ἐπὶ Ἰονίᾳ, καὶ τὸ τε Ἰλλυριῶν ἔθνος καὶ πᾶν ὅσον ἄχρὶ Μακεδόνιον ἔχει, καὶ Μακεδόνας αὐτὸς ἀναστάτας ἐποίησε, Θισσαλίαν τε ἐπέδραμε.“ Darauf des Delphizuges Verlauf. „Γαλατῶν δὲ οἱ πολλοὶ ναυσὶν ἐς τὴν Ἀσίαν διαβάντες . . . τὴν ἐκτὸς Σαγαρρίᾳ χώραν ἔσχον.“ Das Nähere über ihre Siedelung in Asien ist dort nachzulesen; vgl. Siebelis in h. l. Paus. nennt sie sonst auch „τὸς ἀπὸ Ὀκεανὸς βαρβάρους.“ cf. „ab Oceano“ bei Claud. in Eutr. II. v. 249. Den ausführlichsten Bericht gibt Pau. X, 19.: „Υπερόριον μὲν οἱ Κελτοὶ στρατείαν πρῶτὴν ὑπὸ ἡγεμόνι ἐποιήσαντο Καμβαύλῃ· προελθόντες δὲ ἄχρὶ τῆς Θράκης, τὸ πρὸς τὴν πορείαν ἐκ ἀπεθάρσυναν, καταγνόντες αὐτῶν ὅτι ὀλίγοι τε ἦσαν, καὶ ἐκ ἀξίμαχοι κατ' ἀριθμὸν Ἕλλησιν· ἐπεὶ δὲ καὶ δεύτερον ἐπιφέρειν ἰδοὺς ὅπλα ἐπὶ τὴν ἄλλων, ἐνήγον δὲ μάλιστα οἱ ὁμῶς Καμβαύλῃ ἐστρατεύσαντες . . . Ἐς μοίρας ἔν τρεῖς ἵνεμον οἱ ἡγεμόνες τὸν στρατὸν, καὶ ἄλλος ἐξ αὐτῶν ἐπὶ ἄλλῃν ἐτίταχτο ἵέναι χώραν. Ἐπὶ μὲν ἔν Θράκῃ καὶ τὸ

ἔθνος τὸ Τριβαλλῶν ἔμελλε Κερῆθριος ἡγήσασθαι· τοῖς δὲ εἰς Παιονίαν ἰῶσι Βρέννος ἦσαν· καὶ Ἀχιχῶριος ἀρχοντας· Βόλγιος δὲ ἐπὶ Μακεδόνας τε καὶ Ἰλλυρίους ἵλασε καὶ εἰς ἀγῶνα πρὸς Πτολεμαῖον κατέστη, τότε ἔχοντα τὴν Μακεδόνων βασιλείαν . . . Μακεδόνων ἐγένετο ἕκ ἐλαχίστη φθορά· προσελθεῖν δὲ ὡς ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα ἔδῃ τότε ἐθαφθήσαν οἱ Κέλτοι καὶ ὁ δεύτερος ἔτι στόλος ἐπανήλθεν εἰς τὴν οἰκίαν. Ἐνθα δὲ ὁ Βρέννος . . . ἀνέπεισέ τε δὴ τὴς Γαλάτας ἐλαύνειν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα, καὶ αὐτῷ συνάρχοντας ἄλλους τε προσείλετο τῶν ἐν τέλει, καὶ τὸν Ἀχιχῶριον.» Im Folgenden bis c. 23. schildert er diese Fahrt und setzt sie c. 23. in Ol. 125, 2 = 280. v. Chr.; ebds. berichtet er ihr Ende: Brennos bricht, ohne Afichorios zu erwarten, nach Delphi auf; Dieser folgt langsam, durch die Aetoler aufgehalten und läßt eine Abtheilung zur Lagerwache bei Herakleia zurück: „Τοῖς δὲ φεύγουσιν ὁμῷ τῷ Βρέννω καὶ οἱ περὶ τὸν Ἀχιχῶριον ἐν τῇ προτέρᾳ νυκτὶ ἀνέμιχθησαν· βραδείαν γάρ τὴν πορείαν ἐποίησάν σφισιν οἱ Αἰτωλοὶ . . . ὥστε εἰς τὸ στρατόπεδον τὸ πρὸς τῇ Ἡρακλείᾳ μοῖρα ἡ πολλὴ διέφυγεν ἐξ αὐτῶν.“ Brennos tödtet sich selbst und sein Heerführer geht zu Grunde: „Ὡς δὲ ἀφίκοντο ἐπὶ τὸν Σπερχεῖον, οἱ ἐντεῦθεν ὑποκαθήμενοι Θεσσαλοὶ καὶ οἱ Μαλιεῖς ἐνεφορήθησαν ἔτι σφῶν, ὡς μηδὲνα οἰκαδὲ ἀποσωθῆναι . . . Τῷ δὲ ἔτι τῷ ἐγεξῆς . . . οἱ δὲ αὐτοὶ εἰς τὴν Ἀσίαν διαβαίνουσιν οἱ Κέλτοι.“ — C. 22. nennt er noch die Anführer Ὀρεστόριος und Κόμβριος.

Schon weil Pausanias an jene angebliche Vernichtung — von der wir überdies nach seinem Berichte die bei Herakleia gebliebenen und die später dorthin geflüchteten Krieger von Afichorios' Abtheilung ausschließen müssen — dennoch selbst den Zug nach Asien anknüpft, läßt sich denken, daß jene Angabe; wie gewöhnlich, »καταχρηστικῶς« zu nehmen sei. Doch läßt sich dagegen einwenden, daß die Af. Galater nicht zu dem Delphi-Zuge gehörten und von Pausanias entweder irrig oder in der That nicht unmittelbar angeknüpft seien. Ähnliches gilt für die Abtheilung des großen Zuges, die nach Paus. X, 22. die Stadt der Kalliner verwüßten, dafür aber von den Aetolern so gezüchtigt werden, daß von 40800 kaum die Hälfte

ins Lager nach Thermopylae zurückkehrt. Dieser Rest scheint nicht mit Brennos gegen Delphi gezogen zu sein, da nach ib. c. 18. die Aetoler den Galatern wegen ihrer Grausamkeit gegen die Kalliner eine Geldstrafe auflegten; wir müss. u. denn Dieß für die von Delphi Zurückgehenden geltend machen. Jeden Falls geht daraus hervor, daß die Zahl der Galater, die nach der Niederlage noch in Aetolien und den angrenzenden Gegenden sich aufhielten, nicht unbedeutend war, weil die schwer gereizten Aetoler sonst sich schwerlich mit solcher Bestrafung der unmenschlichen Raubhorden begnügt hätten. Wir kommen unten noch auf diesen Rest zurück. Auch wird völlige Vernichtung jenes Zuges nur noch berichtet von Diod. XXII, 13. (f. u.) und Justin. XXIV, 8. XXVIII, 2.; der sich ebenfalls XXXII, 3. etc. selbst widerspricht (f. u.). Zwar Strafe des Gottes, nicht aber völlige Vernichtung erzählen unsere obigen Excerpte aus App. III. V., Pol. IV, 46. (je nachdem er gedeutet wird); Schol. in Call. etc. S. auch u. über den Zusammenhang der Thrak. Kelten und späterer Kelt. Goldzüge mit den Resten des Brennoszuges und vgl. die Angaben über die Skordisker und Tectosagen bei Justinus und Athenaeos. — Pausanias hat mehrere poetische Prophezeiungen (post eventum) über die Keltenzüge nach Griechenland und Äßen aufbewahrt, die nebst der obigen Stelle aus Kallimachos als die ältesten Documente, zugleich auch für den Namen Γαλάται, gelten können.

Diod. V, 32., c f. d. S. 189. — XXII. Exc. de Virt. et Vit. ap. Wess. p. 563.: »Ὅτι ὁ αὐτὸς Ἀπολλόδορος Γαλάτας εὐρών καὶ τέτοις ὁπλὰ διδῶς καὶ δωρεαῖς τιμῆσας, δορυφόροις ἐχρήτο πιστοῖς.« (Den Grund für die Excerptirung dieser Stelle f. u.). Ib. Ecl. XIII. p. 497.: »Ὅτι Βρέννος, ὁ βασιλεὺς Γαλατῶν, μετὰ 15 μυριάδων θυροφύρων καὶ ἱππέων μυρίων καὶ ἑτέρῃ ἀγοραῖς ὄχλῳ καὶ ἐμπόροις πλείστον καὶ ἑμαξῶν δισχιλίων, εἰς Μακεδονίαν ἐλθὼν πόλεμον ἐποίησεν.« Schon dort geschwächt unterliegt er bei Delphi. »Κιχῶριος δὲ τῶτον θάψας, τῆς τραυματίας καὶ τῆς ἀπὸ χειμῶνος καὶ πείνης ταλαιπωρήσαντας ἀνείλεν, ὄντας περὶ διαμυρίδας καὶ ἑτάς (ἄμα) τοῖς λοιποῖς διὰ τῆς αὐτῆς ὁδῆ πρὸς οἶκον τὴν πορείαν ἐποιεῖτο . . . Πορευόμενοι δὲ πρὸς

Θερμοπύλας, καὶ σπανιζέσης αὐτῆ τροφῆς, ἀπέλιπον ἄλλους δισχυρίδας· διὰ δὲ τῶν Ἀρδάνων διερχόμενοι, ἅπαντες διεφθάρησαν, καὶ ἑδείς ὑπελείφθη ἀπελθεῖν οἶκον.« Nach einem Exc. aus Diod. XXII, 2. in Ser. vett. Coll. ed. Maj. V, 2. p. 46. drang Brennos persönlich »εις ναόν«, womit nach Schmidt de font. 44. nicht der Delphische gemeint ist.

Justin. XXIV, 4. (f. c. S. 95.); XX, 1.; XXXII, 3. haben wir schon oben excerptirt. XXIV, 4—5. erzählt er der Gallier Zug »duce Belgio« gegen Makedonien, siegend über Ptolemaios, zurückgeschlagen durch Sosthenes. Daran schließt sich c. 6.; »Interca Brennus, quo duce portio Gallorum in Graeciam se effuderat, audita victoria suorum, qui Belgio duce Macedones vicerant, indignatus parta victoria opimam praedam et Orientis spoliis onustam tam facile relictam esse, ipse adunatis CL millibus peditum et XV millibus equitum, in Macedoniam irrumpit.« Dort besiegt er Sosthenes, zieht plündernd in Makedonien umher und darauf gegen Delphi. Den weiteren Verlauf dieses Zuges erzählt Justinus ib. c. 7., wo auch »Emanus et Thessalorus duces, qui se ad praedae societatem junxerant«, wol also keine Gallier? genannt werden; Schorn emendirt »Aenianum et Thessalorum«, was auch Schm. de Font. 45. unterstützt. »Habebat Brennus lerta ex omni exercitu peditum LXV millia.« c. 8. wird die Niederlage der Gallier bei Delphi erzählt; und »Dux ipse Brennus . . . pugione vitam finivit. Alter ex ducibus, punitis belli auctoribus, cum X millibus sauciorum citato agmine Graecia excedit. Sed nec fugientibus fortuna commodior fuit . . . Quo pacto evenit, ut nemo ex tanto exercitu . . . vel ad memoriam tantae cladis, superesset.« Jener Alter mag Aschorios oder Belgius sein. Trogi Prol. XXIV. hat: »Ipse (Ptolemaeus), cum Belgio Gallorum duce congressus, interit. Reperitae inde Gallorum originea, qui Illyricum occuparant, atque ut ingressi Graeciam, Brenno duce, Delphis victi deletique sunt.« Prol. XXV.: »Ut Antigonus Gallos delevit; deinde cum Apollodoro Cassandreae tyranno bellum habuit. Ut Galli transierint in Asiam bellumque cum rege Antigono et Bithynio gesserunt; quae regiones Felini occuparunt.« Das Exc. aus Just. XXV, 1. f. c. bei den Skordiskern; c. 5.

reibt er unmittelbar an die Niederlage der Gallier (= Sfordister nach e. l.) durch Antigonus die Aeuferung: »Quamquam Gallorum ea tempestate tantae fecunditatis inventus fuit, ut Asiam omnem velut examine aliquo implerent« etc. Tr. Prol. XXVI. sagt; »Ut defectores Gallos Megaris deleuit.« Diese isolirte Stelle deutet Giesb. Cuperus Obs. IV, 11. ap. Wernsd. 31. auf von Antigonus unterjochte Keltenreste in Makedonien und Griechenland, die, sich wieder auflehnd, bei Megara von ihm zernichtet wurden; Wernsd. aber auf solche des Ibrah. Reichs, wie er denn überhaupt alle solche Reste verwirft. Nach Just. XXVI, 2. schlägt Antigonus den »Gallograeciae exercitus«; nachdem die Gallier den Göttern ihre Weiber und Kinder geschlachtet haben; »Tanta strages fuit, ut pariter cum hominibus Dii consensisse in exitium patricidarum viderentur.« Trogl Prol. XXXII. besagt: »Romanorum in Asia duce Manlio adversus Gallos bellum . . . Ut Galli, qui occupant Illyricum, rursus redierant in Galliam.« Justin. XXXII, 3. erzählt nach dem ob. Exc. (f. Sfordister) noch: »Tectosagi autem, cum in antiquam patriam Tolosam venissent, comprehensique pestifera hic essent, non prius sanitatem recipere, quam aruspicum responsis moniti, aurum argentumque bellis sacrilegiisque quaesitum in Tolosensem lacum mergerent. Quod omne magno post tempore Caepio Romanus consul abstulit . . . Quod sacrilegium causa excidii Caepioni exercituique eius postea fuit. Romanos quoque Cimbrici belli tumultus, velut ultor sacrae pecuniae, insecutus est. Ex gente Tectosagorum non medioeris populus, praedae dulcedine, Illyricum repetivit, spoliatisque Istris in Pannonia consedit.« XXXVIII, 4. sagt Mithridates in seiner Rede: »Audire, populos Transalpinæ Galliae, Italiam ingressos, maximis eam plurimisque urbibus possidere; et latius aliquanto solum finium, quam in Asia, quae dicatur inbellis, eosdem Gallos occupasse . . . Nam hos, qui Asiam incolunt, Gallos ab illis, qui Italiam occupaverunt, sedibus tantum distare; originem quidem ac virtutem, genusque pugnae idem habere; tantoque his sagaciora esse, quam illis, ingenia, quanto longiori ac difficiliore spatio per Illyricum

Thraciamque prodierint, paena operosius transitibus
eorum finibus, quam ubi consedere possessis.«

Eine aus dieser oder einer ähnlichen Stelle ausgesprochene
Nachricht bei Paul. Diac. II, 22. f. u. Denselben Sinn zeigt die
Rede der Aetoler an die Röm. Gesandten Just. XXVIII, 2.
(die wir deshalb im Folgenden nicht immer besonders citiren):
»Adversus Gallos urbem eos suam tueri non potuisse . . .
Quam gentem se aliquando maiore manu Graeciam ingres-
sam . . . universam delesse, sedemque sepulcris eorum
praebuisse, quam illi urbibus imperioque suo proposuerant.
Contra, Italiam . . . universam ferme a Gallis occupatam.
Prius igitur illis (Romanis) Gallos Italia pellendos,
quam minuentur Aetolis.«

Jene Sage von den Tektosagen berührt Dio Cass. Exc.
Peiresc. 97. Reim. p. 41.: »Τὸ γὰρ χωρίον (Τόλοσσα)
ἄλλως παλιόπλητον ἦν καὶ τὰ ἀναθήματα ἃ ποτε οἱ Γα-
λάται οἱ μετὰ Βρέννου στρατεύσαντες ἐκ τῶν Ἀελγῶν ἐσύλησαν
εἶχεν.« Vgl. noch Gell. N. Att. III, 9. über das Sprüchwort
aurum Tolosanum, wo aber des Rückzuges der Tektosagen
keine Erwähnung geschieht; ferner, Strabon und das nachher
u. Folgende über die Tektosagen.

Str. IV. p. 259 sq. ed. Valc.: «(Τεκτοσάγες) Ἔοικασι
δὲ καὶ δυναστεύσαι ποτε καὶ εὐανδρῆσαι τοσόντον, ὥστε στά-
σεως ἐμπεισύσης ἐξελάσαι πολὺ πλῆθος ἐξ ἑαυτῶν ἐκ τῆς
οἰκίας· κοινωνῆσαι δὲ τούτοις καὶ ἄλλης ἐξ ἄλλων ἐθνῶν·
τῶν δ' εἶναι καὶ τὴς κατασχόντας τὴν Φρυγίαν, τὴν ὁμορον
τῇ Καππαδοκίᾳ καὶ τοῖς Παφλαγούσι· τῶν μὲν ἂν ἔχομεν τεκ-
μήριον· τὴς ἔτι καὶ νῦν λεγομένης Τεκτοσάγας. Τριῶν γὰρ
ὄντων ἐθνῶν, ἐν ἐξ αὐτῶν τὸ περὶ Ἀγκυραν πόλιν Τεκτοσά-
γων λέγεται· τὰ δὲ λοιπὰ δύο ἐστὶ Τροχμοὶ καὶ Τολιστοβό-
ριοι. Τούτῳ δ' ὅτι μὲν ἐκ τῆς Κελτικῆς ἀπεκίσθησαν, μὴνύει
τό τε πρὸς τὴς Τεκτοσάγας σύμφυλον· ἐξ ὧν δὲ χωρίων ὤρ-
μήθησαν, ἐκ ἔχομεν φράζειν· ὃ γὰρ παρελήφαμεν οἰκιστάς
τινας νυνὶ Τρόχρους ἢ Τολιστοβόριους ἐκτός τῶν Ἀλπεων, ὅτ'
ἐν αὐταῖς, ὅτ' ἐντός· εἰκὸς δ' ἐκλελοιπέναι διὰ τὰς ἀθρόας
ἀπαραστάσεις, καθάπερ καὶ ἐπ' ἄλλων συμβαίνει πλειόνων.
Ἐπεὶ καὶ τὸν ἄλλον (? Vielleicht an den Italischen erinnernd;
oder Γάλλον?) Βρέννον τὸν ἐπελθόντα ἐπὶ Ἀελγῆς, Πραϋσούν

τινὲς φασιν· ἀλλ' ὁδὲ τὲς Πραύσας ἔχομεν εἰπεῖν, ὅπως γῆς
 ᾤκησαν πρότερον. Καὶ τὲς Τεκτοσάγας δὲ φασὶ μετασχεῖν
 τῆς ἐπὶ Δελφῶς στρατείας, καὶ τὰς τε Θησαυρὸς τὲς εὐρε-
 θέντας παρ' αὐτοῖς ὑπὸ Καίπιωνος τῆ στρατηγῆ τῶν Ῥωμαίων
 ἐν πόλει Τολώσῃ, τῶν ἐκείθεν χρημάτων μέρος εἶναι φασι.»
 Darauf Caesario's Ehre und Strafe und Ptolemaios's gegrün-
 deter Zweifel an dieser Sage; Derselbe sage auch: «ὁδὲ σω-
 θῆναι δὲ αὐτὰς (Τεκτοσάγας etc.) εἰκὸς εἰς τὴν οἰκίαν,
 ἀθλίως ἀπαλλάξαντας, μετὰ τὴν ἐκ Δελφῶν ἀποχώρησιν, καὶ
 σκεδιασθέντας ἄλλας ἐπ' ἄλλα μέρη κατὰ διχοστασίαν.» XII.
 p. 819 «q.: »Πρὸς νότον τοίνυν εἰσὶ τοῖς Παφλαγόσι Γαλά-
 ται. Τῶν δ' ἐστὶν ἔθνη τρία· δύο μὲν τῶν ἡγεμόνων ἐπώ-
 νυμα, Τρόκμοι καὶ Τολιστοβῶγιοι· τὸ τρίτον δ' ἀπὸ τῆ ἐν
 Κέλτικῇ ἔθνος, Τεκτοσάγας. Κατέσχον δὲ τὴν χώραν ταύτην
 αἱ Γαλάται, πλανηθέντες πολὺν χρόνον καὶ καταδραμόντες τὴν
 ὑπὸ τοῖς Ἀτταλικοῖς βασιλεῦσι χώραν καὶ τοῖς Βιθυνοῖς, ἕως
 παρ' ἐκόντων ἔλαβον τὴν νῦν Βιθυνίαν, καὶ Γαλλογραικίαν
 λεγομένην. Ἀρχηγὸς δὲ μάλιστα δοκεῖ τῆς περαιώσεως τῆς
 εἰς τὴν Ἀσίαν γενέσθαι Λεονόριος. Τριῶν δὲ ὄντων ἔθνων
 ὁμογλώττων» etc. Daß Weitere über ihre Verfassung, Gren-
 zen und Geschichte. XIII. p. 856. citirt er Herodianus für
 den Uebergang der Galater nach Asien.

Die χρηστομάθειαι ἐκ τ. Στρ. γ. in Zwsc. Συλλ. T. I.
 p. 640. (β. γ.) sagen: »Ὅτι οἱ πλησίον Καππαδοκίας Γαλάται
 Κελτῶν εἰσὶν ἀποικοι.» und β, ιβ. ib. p. 750.: »Οἱ ἐν Ἀσίᾳ
 Γαλάται μέτοικοι εἰσὶν τῶν Κελτικῶν Γαλατῶν καὶ ἐπεραιώθη-
 σαν εἰς τὴν Ἀσίαν, Λέοντος τινος ἡγεμένου αὐτῶν.»

Plin. V, 32.: »Qui partem eam insedere Gallorum,
 Tolistobogi et Voturi et Ambitui (Ambiani) vocantur; qui
 Maconiae et Paphlagoniae regionem, Trocmi. Praetunditur
 Cappadocia a septentrione et solis ortu, cujus uberrimam
 partem occupavere Tectosages ac Teutobodiaci. Et gentes
 quidem haec; populi vero ac tetrarchiae omnes numero CXCv.
 Oppida Tectosagum Ancyra, Trocmorum Tavium, Tolisto-
 bojum Pessinus. Praeter hos celebres Attalenses, Arasenses,
 Commenses, Didyenses, Hierorenses, Lysirenac, Neapolitani,
 Oeandenses, Felleucenses, Sebasteni, Timoniacenses, The-
 biseni.»

Зундѣшт vgl. den vielleicht aus Plinius schöpfenden Solin. 42.: »Galatiam primis seculis priscae Gallorum gentes occupaverunt: Tolistoboji, Voturi et Ambiani, quorum vocabula adhuc permanent.«

L. A. Flor. II, 11.: »Gens Gallograecorum, sicut ipsum nomen indicio est, mixta et adulteratae reliquiae Gallorum, qui Brenno duce vastaverant Graeciam, mox, Orientem secuti, in media Asiae parte sederunt.«

Memn. Heracl. ap. Phot. ed. Bekkeri p. 226 ff. bemerkt zuerst Ptolemaeos's Untergang durch die Galater; darauf: »Ἐπεὶ δὲ Γαλάται πρὸς τὸ Βυζάντιον ἦκον καὶ τὴν πλείστην αὐτῆς ἐδήλωσαν, τῷ πολέμῳ ταπεινωθέντες οἱ ἐν Βυζαντίῳ πέμπουσι πρὸς τὰς συμμάχους δεόμενοι ὡς ἐλθείας. . . . Μετ' ἃ πολὺ δὲ Νικομήδης τὰς Γαλάτας, οἷς ἡ καταδρομὴ τῶν Βυζαντίων ἐγγένητο, πολλάκις μὲν ἐπιχειρήσαντας τὴν Ἀσίαν περαιωθῆναι, τσαντάκις δὲ ἀποτυχόντας ἐκ ἀνεχομένων τὴν πᾶσιν Βυζαντίων, ἐπὶ συνθήκαις ὁμῶς παρασκευάζει περαιωθῆναι. . . . τὸ Γαλατικὸν πλῆθος εἰς Ἀσίαν διαβιβάζει· ὧν περιφανεῖς μὲν ἐπὶ τῷ ἄρχειν ἑπτακαίδεκα τὸν ἀριθμὸν ἦσαν· οἱ δὲ καὶ αὐτῶν τῶν προκεκριμένοι καὶ κορυφαῖοι Λεωννώριως καὶ Αὐτόριος.« Das Folgende enthält, zum Theil verworrene, Angaben über Landestheilung und Geschichte der Galater.

Suidas v. Γαλάται hat vielleicht aus Polybios entnommen: »Οὗτοι (Γαλάται οἱ ἐν Ἀσίᾳ) δ' ἦσαν τῶν ἐσπερίων Γαλατῶν μοῖρα. Ἀναστάντες γάρ ποτε τῆς οἰκίας οἱ Γαλάται ὅμα Βρέννῳ στρατηγῷ, προσήλθον εἰς λ' μυριάδας ἀριθμῶμενοι ἐντεύθεν διακρινέντες, οἱ μὲν ἐπὶ τὴν εἰσω πυλῶν Ἑλλάδα, οἱ δὲ ἐπὶ Θράκην καὶ τὴν Ἀσίαν ἐτράποντο, ἀμφὶ τὰς δύο μάλιστα πρὸς αὐτοὶς μυριάδας ὄντες« etc. Eine auf fallende Notiz gibt er v. »Γαλλογραικία· ἡ τῶν Βυκελλαρίων χώρα· οἱ αὐτοὶ καὶ Ἑλληνογαλάται ὀνομάζονται.« Dies bezieht sich auf die vermuthlich im 9. Jb. entstandene militärische Einteilung Klein-Asiens; jene Benennung auf das Proviandwesen, cf. Wernsd. 192—3.

Steph. Byz. v. Τολιστόβοιοι nennt die As. Galater »Ἐθνος Γαλατῶν ἐσπερίων μετοικησάντων ἐκ τῆς Κελτογαλατίας ἐς

Βαθυβίαν.« Außer den bekannten Gal. Völkerschaften nennt er auch, nach Erato-th. Galat. IV. »Μαυρί, ἱθνος Γαλατικόν.«

Dem heiligen Hieronymus war, wie wir aus seinen Äußerungen über Varro's und Lactantius's leider verlorene Bücher ersehen, die Geschichte der As. Galater zu unheilig, als daß er mehr Klarheit für seine sparsamen und dunkeln Bemerkungen gesucht hätte. Er sagt in Prooem. l. II. Comm. Ep. in Galatas: »Cum Galatae non de illa parte (Aquitania) terrarum, sed de ferocioribus Gallis sunt profecti.« Mit Letzteren sind vielleicht die Pannon. Kelten, oder etwa die Belgen im Gegensatz zu Strabon's Tectosagen gemeint, wofür vielleicht seine Vergleichung mit den Trevirern spricht. Vielleicht benutzte er eine Tradition, die der directen Herleitung von Gallien widersprach. Ja er scheint die As. Galater sogar gänzlich von Europa trennen und gar die Europäischen — schwerlich richtig an urälteste Zeit denkend — von ihnen ableiten zu wollen: „Nec mirum, si hoc ille (Lactantius) de Galatis dixerit et occidentales populos tantis in medio terrarum spatiis praetermissis in orientis plaga consedissee memorarit; cum constet Orientis contra et Graeciae examina ad Occidentis ultima pervenisse.“ Doch hat er uns eine wichtige, schon öfters von uns erwähnte Nachricht hinterlassen (l. c.): „Galatas excepto sermone Graeco, quo omnis Oriens loquitur, propriam linguam eandem pene habere, quam Treviros; nec referre, si aliqua exinde corruerint“ etc.

Auch nach einem andern Kirchenschriftsteller möchte man vermuthen, daß später im Galatischen Völk die Erinnerung an Europäische Abstammung nicht mehr klar gewesen sei; wenn nicht vielmehr in diesen Stellen nur der Zusammenhang desselben mit Gallien richtig ignorirt wird. Theodoretus in V. Latina Petri Galatae ap. Boll. Febr. 1. p. 94. sagt: „De Gallis quidem audimus, qui sunt in Europa ad occidentem. Scimus autem eos quoque, qui sunt in Asia ab illis oriundi, qui sedes fixerunt propter Pontum Euxinum.“

— Aus den Byzantinern bemerken wir noch zum Theile verworrene Nachrichten: L. Lydus de Magistr. III, 74.: »Πρός Πεσινέντι, πόλει τῆς Γαλατίας· ἔγω δὲ τὸ χωρίον ὀνομασθῆναι συμβέβηκεν ἐκ τῆ πεσεῖν (!) ἀπίρου ἐκεί Γαλατῶν

τῶν περὶ Ποδανὸν (cf. Strabon und die Testosagen), ἐπιπε-
 σόντων τῇ χώρῃ, Βρέννα ἡγησάμενα, καὶ τὴν ὁμόθυμον αὐτοῖς
 χώραν ἐκδικεῖν βιαζομένων, ὡς Φενεστέλλας καὶ Σισένας οἱ
 Ῥωμαῖοι φασιν, ὧν τὰς χρήσεις ὁ Βάρρων ἐπὶ τῶν ἀνθρω-
 πίνων πραγμάτων ἀνέγαγεν· ἐγὼ δὲ τὰς βιβλῆς ἔπω τεθέσθαι.“
 Zonar. Ann. VII, 23.: „Οἱ δ' Εὐρωπαῖοι Γάλλοι ὧν οἱ Ἀσιά-
 ται νομίζονται ἄποικοι.“ cf. Eust. in Dion. Per. 281.: (Ἀποι-
 κοὶ) τῶν Εὐρωπαίων Γαλατῶν οἱ Ἀσιανοὶ οἱ περὶ τὴν Ἀγκυ-
 ραν.“ Zon. IX, 20.: „... Γαλατίας τῆς Ἀσιανῆς ... Ἔστι
 γάρ τι ἐνταῦθα γένος αὐτῶν, ἐκ τῆ Εὐρωπαϊᾶ ἀποδάσμιον.
 Βρέννον γάρ ποτε βασιλέα σφῶν προστησάμενοι τὴν τε Ἑλλάδα
 καὶ τὴν Θράκην ἐπέδραμον ... καὶ ἐν αὐτοῖς (Klein-Asien)
 κατέκκησαν καὶ νῦν ἔθνος ἰδιὸν εἰσι τὸ ὄνομα τῶν Γαλατῶν
 φέροντες.“ Demnach müssen die As. Galater noch zu seiner
 Zeit volkstümlich bestanden haben. Doch dürfen wir uns
 nicht verleiten lassen, sie in den Thurnwächtern zu Konstanti-
 nepel unter Alexios Komnenos zu suchen, die nach Zon. XVIII,
 20.: »Νέμεττοι — ἔθνος δ' οἱ Νέμεττοι Κελτικόν — « waren;
 man hat fälschlich an die Nemetes erinnert; es ist vielmehr,
 wie wir schon früher bemerkten, von den Deutschen = Niemci
 der Slaven die Rede. — Ueber »Γαλάται ἄποικοι εἰσι τῶν
 Φραγκῶν« Const. Porph. de Them. I, 6. f. o. S. 12.

Eine sonderbare Nachricht, in der die alte Galater-Ges-
 chichte mit einer neueren, uns unklaren, Thatsache vermischt
 scheint, gibt Niceph. Greg. II. Byz. IV, 7., wo er Κελτογα-
 λάτας oder Γαλάτας καὶ Κελτὸς nennt »οἱ ἐξ ἐσπέρας ἐκεῖσε
 διέβησαν«; sie seien unter Alexios Komnenos aus »ἄμφοι Γαλ-
 λίας« in den Orient mit den Kreuzfahrern gekommen und s.
 1259—1282 unter Michael Palaeologos von den Aegyptischen
 Arabern vertilgt worden. Franzosen? Nach seiner sonstigen
 Ausdruckswiese wenigstens; cf. o. S. 12.

Eine Stelle aus den Ep. Triaden über die As. Galater
 als Cymren f. sp. u.

Für die Geschichte dieser Galaterzüge und besonders der
 As. Galater vgl. noch etwa: Polyb. Bruchstücke von XXII, 16 ff.
 bei Schweigh. Bd. 4. p. 216 ff.; XXXI, 2. Schw. 4, 494. —
 Diod. XXII. Ecl. III. Wess. p. 495. über Ptolemaeos's Tod
 cf. Plut. Pyrrh.; Paus. X, 19. Trog. XXIV. (f. v.) —

Memnon l. c. — Caes. B. Civ. III, 4. Liv. XXXVII, 8. XXXVIII, 15 ff. XXXIX, 6—7. — Str. II. c. — Appian. passim und II. c. — Ptol. V, 5. (für d. Geogr.) — Pausan. II. c.; VII, 6. — Dio Cass. XLI. XLII. XLIX, 32. cf. LI, 2. LIII. — Justin. II. c. — Euseb. Chron. — Fest. Ruf. XII. — Oros. IV, 20. etc. — Polyacn. IV, 8. Einzelse Erwähnungen 3. B. bei Tac. Ann. XIII, 35. XV, 6.; Hist. II, 9. — Steph. Byz. v. Ἀρρὺα c. not. Gron. — Weitere Eitt. s. besonders bei Wernsd. II. c.

Ueber den leider bedeutenden verlorenen Theil der Quellen s. vorzüglich Schm. de font. und Denf. über das Elbische Psephisma in Rhein. Mus. IV, 3.; demnächst Droysen, Gesch. der Nachf. Alex. S. 95.; Wernsdorff de R. Galatarum p. 3 sq. Letzteres Werk ist immer noch das bedeutendste über die SÖzüge und die Af. Galater in's Besondere. Außerdem vgl. Pelloutier, Celtes (übers. von Purmann). Roudil de Berrin Mon. Gal. Synopsi; Liburn. 1772. Mém. de l'Acad. XIX, 623. Diet. Enc. Geogr. anc. Vol. III. p. 295 sq. Die Weltgeschichte von Eichhorn, Beck etc. und mehrere Schriften über Keltische und allgemeine Geschichte.

Für die Sprache dieser Galater s. Spr. Doc. I, 37. ? 100. 146. 153. 180. 224. 238. Die Kelt. Wörter bei Hesychios mögen aus ihr genommen sein. Außerdem geschieht ihrer als einer besonderen Sprache Erwähnung bei Pau. X, 19. 23. 36. Str. XII. I. c. Liv. XXXVIII, 24., wo die edle Galaterinn — nach Polyb. XXII, 21. (Fragm.) Χιούρα — mit ihrem Römischen Ehrenräuber sich wahrscheinlich in Griechischer Sprache verständigt, in ihrer von Diesem unverständenen Muttersprache aber seinen gerechten Tod befehlt; Wernsd. 326. citirt zu dieser Erzählung noch Valer. Max. VI, 1. §. 2. Plut. de Virt. Mul. T. II. p. 258. Liv. Florus. Jornand. de R. Suec. p. 85. — Die o. cit. Stelle aus Hieronymus bestätigt das Resultat unserer Spr. Doc.: daß die Sprache dieser Kelten die Eymrische war. Wie lange sie sich erhielt, kann nicht bestimmt werden; nach den Spr. Doc. I, 224. citirten Stellen scheint sie im 6. Jh. noch üblich gewesen zu sein; wenn nicht gar noch bis in die Zeit der späteren Byzantiner (s. o.). Sollte

sich gar keine Spur derselben bis heute erhalten haben, etwa in entlegenen, noch unbefuchten Gegenden? Möchte ein Eymrischer Reisender nach ihr suchen! Freilich war neben ihr und den übrigen Sprachen Klein-Asiens schon frühe die Griechische im Gebrauche, und wir müssen befürchten, daß sie so wenig, als die übrigen Sprachen dieses Landstriches, die großen Umwälzungen späterer Zeiten überlebt habe.

Für beliebige sprachliche und historische Vergleichenungen stellen wir mehrere erhaltene Namen zusammen. Menschennamen: Ueber *Κερόδιος* — zu dem Thierry I, 135. Cy. certh = celtère, certhwyz = gloire vergleicht und der vielleicht identisch ist mit Centaretrius, s. n. — und *Βερόνος* s. Spr. Doc. II. c.; die Vergleichung des Letzteren mit den Brenni oder Breuni und dem Brenner-Berge (s. n. A. Wernsd. 117 ff.) sind eitel Träumereien; falsch ist die Form *Βέρονος* bei Porphy. p. 175. und Syncell. p. 514. s. Schm. de font. 49.; seinen Beinamen *Ἰππῶνος* vermutet Falconer in l. c. Str. p. 260. = Corn. braos = groß, und Thierry I, 135.: Cy. brow = terreur; Gael. bras = terrible; wir bemerken dazu, daß dieses Wort, bras in den meisten Kelt. Sprachen (cf. Spr. Doc. I, 327.) in den Brit. Eymren-Geschichten ein wohl bekannter Helden-Beiname ist. Doch fragt es sich, ob nicht wirklich ein Volksname gemeint sei, ob ihn schon Strabon sonst nirgends findet. Er kommt indessen, wiewol ohne Bestimmung des Ortes und Stammes bei Nicol. Damasc. in Stobaei Ecl. Serm. 37. p. 221. und in Exc. Peirese. p. 514. ap. Wernsd. 120. vor: „Ἰππῶσι τοὺς ἀστυειτοῦς, ἐὰν λυφῶ πρὸς θῶσι, ῥέγῃσι.“ Wahrscheinlich sind hier die Ind. Prasier gemeint; cf. Schm. de font. 48. An *Ἰππῶσι* Herod. VII, 170. und dgl. dürfen wir freilich bei Brennes nicht denken; wol aber vielleicht an eine Verschreibung in Strabon's Quelle für *Ἰππῶνος* cf. Steph. Byz. o. bei den Agathyrsen, nach welchen dieß ein von Kelten bewohnter Ort in Thracien war, wenn auch früher und später wieder von Thrafern; cf. Herod. V, 3—4. Liv. XXXVIII, 41.; bei Beiden *Ἰππῶσι*, Trausl als Thrafer. Auch in Italien spricht Diod. XIV, 117. von einem *Ἰππῶσι πεδίῳ*; wir kommen n. darauf

jurisd. Schm. de font. 49. führt eine sonderbare Stelle aus Mithr. Minor. an: „Breunus, dux Gallorum, qui dicitur fuisse Syrenus.“ — Ueber Βαθανάριος s. o. Belgus, Βόλγιος; vgl. Belgitae, Belgae = Edd. Bolg und Spr. Dec. I, 309. Ὀρτιάγων und Χιουάρα Polyb. XXII, 21.; Ortiagon Liv. XXXVIII, 19. etc.; Orgiagon L. A. Flor. II, 11. Ἐποςόγνατος Pol. I. c. 20. = Eposognatus Liv. XXXVIII, 18.; cf. Critognatus und dgl. für den Anfang des Namens vgl. viell. Spr. Dec. I, 41. Ὀρεσόριος und Κόμβρις Paus. X, 22.; ersterer könnte Griechisch mit Kelt. Suffixe = Cy. awr sein, cf. Thessalorus (verm. nebst Emanus verschrieben, s. o.) Just. XXIV, 7.; doch kommt in Britannien ein Kelt. Vell Horestil vor; am Nächsten liegen immerhin Dressae und ähnliche Volks- und Orts-Namen in Epiros, Makedonien, Griechenland, die, wie die Sage von Dresses, Πλάση Ursprungs sind. Κόμβρις erinnert an Καμβάλης (Suff. Cy. awl); Thierry I, 135. vergleicht Gael. camb = force + baol = destruction). Paus. X, 19.; die Stammsylbe beider ist den Kelt. Sprachen mit den verwandten gemein; beider Formen werden vermittelt durch Combolomarus Liv. XXXVIII, 19. mit bekanntem Kelt. Suffixe. Eddf. Gaulotus, schwerlich mit Gall (Gaul) verwandt. Ὁ Κάστωρ ὁ Σαυκονδάριος Str. XII., Tarcondarius Castor Cacs. B. Civ. III, 4. — nebst dem ebenfalls Griechisch lautenden Donilaus ex Gallograecia ib. — könnte einen Griechischen neben einem Kelt. Namen haben; Σαυκ. findet mehrere Keltische ähnlich gebildete; die ersten Hälften erinnern an Sauconna und Tarcondimotus. Δηϊόταρος ib., Dejotarus Cic. et Al. mag dasselbe Suffix enthalten. Ἀιχίοριος Paus. I. c. = Κιχίοριος Diod. I. c.; Diod. XII, 5. nennt auch einen Röm. Consul Γάιον Οὐερόριον Κιχίοριον (= Cieurinum); wir vermuthen den Namen dieses Führers erhalten in dem verschr. Acitorihaco bei Aufyra in T. Pent. st. Aichorihaco. Thierry I, 135. vergleicht Ch. cygwawr — collègue. Αὐτάριος und Λεονόριος mögen zwar auch Deutsch sein, zugleich aber sicher Keltisch und gestatten deshalb den Schluss auf Deutsche Abstammung der Galater oder eines Theiles ihrer Schaaren nicht. An ersteren klingt ein Af. Gal. Ortsname Lotinia etwas an und sicher ist Lutarius = Luterius (Lucte-

rius), Namen eines Kadurkers bei CBG. VII. VIII. *passim*. Leonorius Boll. Jul. I. ist ein ächt Cy. Heiliger. Bitocetus oder Bitovitus Wernsd. 164., der vielleicht mit Unrecht Sitthocus bei Victor, mit ächt Keltischen Suffixe, verwirrt; mit Recht aber den Arvernens-König Bituitus Liv. Ep. LXI. Oros. V, 14., auf Münzen Bitucus oder Bitovius vergleicht; schwerlich ist der Volksname Amb-ital zu vergleichen. Ἀδοβογίων Str. XIII, 896. ed. Falc. — cf. »Adbogius . . . natione Petrucorius« Inscr. ap. Steiner Cod. inscr. Rom. Rheni No. 440. — und Βογοδιάτορος Str. XII. hängen vielleicht mit dem Namen der Bojer und Telistobojer zusammen; τορος ist Kelt. Suffix, vielleicht = Cy. *dwr*, *adwr*; δια kommt auch in *Δαρείς* bei Steph. Byz. (s. o.) und in dem schon erwähnten Af. Gal. Γαζατοδιάσας auf einer Inschrift vor; vielleicht ist -διάτορος = *Διόταρος*; am Nächsten steht Ἀδιατόρις, ὁ Δεμενέλης τετράρχης Γαλατῶν νόος Str. XII. p. 786. ed. Falc.; dessen Sohn Δύευτος ib. p. 806. Κάσας ol. l. c. cf. Corr. 77. Κομοντόριος Polyb. mit der besonders bei diesen Kelten häufigen Endung. Καρανυλαίαν ἀρχιερίαν Inscr. Anc. Tournes. II, 450. ap. Thierry I. 353 f. Brogitar, Kubele-Priester zu Pessinus Cic. de Arusp. resp. 28. ap. Th. l. c. 391. Camma, Dianenprieesterin s. ib. mit mehreren Citt. Noch einige Namen s. bei Ad. ä. G. d. D. S. 101.

Umfassende Namen dieser Keltenzüge sind die gewöhnlichen *Keltoi* (vermutlich der älteste, s. K Namen), *Γαλάται*, Galli — mit und ohne Appos. Asiatici, Orientales —; beide erstere gebraucht z. B. Pausanias gemischt; Weiteres darüber s. bei K Namen. Die Benennungen *Κιμβροί* und *Γομαρεῖς* haben wir bereits besprochen. Ihr Land in Asien heißt *Γαλαρία*, später mit der App. ἡ *ἑώρα* (App. Civ. II, 49.), *μικρά* (Socr. II. eccl. I, 18.), ἡ *Ἑλλήρις* (Themist. Orat. 28. s. ed. Fleliensis Or. 4. p. 128. ap. Wernsd. 65.), *Galatognecia*. Ueber eine abgeschmackte Herleitung des Namens *Γαλαρία* von Galatäischen Miethsoldaten unter Augustus s. Et. m. h. v. und Gron. in Steph. h. v. ed. Berkelii.

Strabons Äußerungen über die Namen der Gal. Völkerschaften in Asien lernten wir o. kennen; seine Ableitung der Namen *Τροικνοί* und *Τολιστοβόγοι* ist offenbar nur eine flüchtig später von ihm ergriffene Vermuthung. Für diese Namen s.

die meist schon cit. Stellen: Str. IV, 10. XII, 17. Memn. I. c. Liv. XXXVIII, 16. 19. App. Syr. 32. (101.): »Γαλατῶν ἔθνη· Τεκτοσάγαι τε καὶ Τρόχμοι καὶ Τολιστόβοιοι.« Plin. V, 32. Steph. Byz. passim. Verschiedene Rassen, außer den folgenden, u. A. bei Drakenb. in Liv. II. c. T. 5. p. 180. 182. Strabon wechselt in den Formen, vermuthlich nach seinen verschiedenen Quellen. Wir zählen diese Namen einzeln auf:

Τολιστοβόγιοι (Memnon und Str.), Τολιστοβῶγιοι (Str.), Tolistobogi (Solin. 53.), Τολιστόβοιοι (Ptol), Tolistoboli, Τολιστόβοιοι, Tolostobogi (L. A. Flor. II, 11.; und s. Tütze alt. Gesch. d. D. S. 32., wo aus der Prager Hs. des Plinius sogar Tholostohagi gegeben wird), Tolostobagi, Tolistobrogen (Latour 190—1.) etc.

Hydrichte Etymologien s. b. Wernsd. 114.; Aldzrellter I, 45. Thierry I, 145. vergleicht *Ev. toll* = separer; oder *deol* = exiler. Der Name ist offenbar zusammengesetzt. Im Gebiete des Volks lag Τόλσσσα χώρα Ptol. V, 3. = Tolosocorio T. Pent., letztere Form einen mit Tolosa identischen Namen verrathend; Weiteres darüber nachher. Ueber die zweite Hälfte des Volksnamens sprachen wir schon bei den Bojern; das *g* in Τολιστοβόγιοι, Ἀδοβογίαν, Βογοδιάτορις spricht vielleicht gegen die Beziehung zu Βοῖοι.

Tectosages, Τεκτοσάγες, Tectosagi, Τεκτοσάγοι, Τεκτοσάκαι (Ptol.), zugleich bekanntlich in Gallien und Herfonien vorkommend (s. n.); bei Ptol. VI, 14. kommt auch ein Skythisches Volk Θάκες mit der Var. Τεκτοσάκες vor.

Etymn. u. A. b. Wernsd. 111—2. Beth. 98.* cf. 192. Davies C. Her. 208—9. Auch dieser Name ist zusammengesetzt, und seine beiden Bestandtheile kommen auch in andern Kelt. Namen vor: der erste in Τεκτορήνοι Paus. X, 27., nach Kuhn in h. I. gewagt = Τεκτοσάγες, weil ῥήνις = sagum; der zweite in Λιγοσάγες Pol. V, 77. (Λιγοσάγαι, Πιγοσάγαι), mit Unrechte von Casaubonus, Ortelius und früher auch von Schweighäuser, der nachher die Verschiedenheit einsah, als verschrieben für Τεκτοσάγες betrachtet. Ob ihre nähere Verwandtschaft mit diesen nur appellativ, oder historisch war: läßt sich nicht mehr entscheiden, das Letztere aber vermuthen. Mit der ersten Hälfte ihres Namens lassen sich die Kelt.

Aiywres in Italien (s. dort), wenn nicht verschrieben für *Aiywres*, vergleichen.

Τρόκμοι, Trocmi, *Τρωγμοί* (Memu.), Trogme (pl. bei Titze l. c. S. 31. c Ms. cit.), *Τροχμηνοί*, Trocmades (nach in Conc. Chalced. Ed. Paris. Concil. T. IV. p. 17. bei Purn. II, 310.); verschrieben *Τρόγμοι* s. Str. ed. Xyl. p. 676. cf. Trogini aus Cic. de div. II. ap. Wernsd. 171.

Ετυμ. bei Wernsd. 115 ff., der sie für die Taurischer hält; vgl. o. bei diesen die Form *Τρωοί*. Verwandt klingt Trosmi (Trosnis, Troesmis, Trismis) in Nieder-Moesien (wenn nicht mit dem urspr. Ithralischen Namen Transi verwandt), also in der Nähe der Pannon. Ketten.

Für Voturi wissen wir keine ganz nahen Anklänge; für Ambitui s. Corr. 8.; für Teutobodiaci s. Corr. 2. 193. und o. b. d. Kimbern über Teutobodus, von dessen Verfahren wir, zumal nach Strabons Principe, den Volksnamen ableiten dürfen. Die übrigen Völker bei Plin. l. c. sind zum Theile gar keine Ketten, da er Galatias Grenzen zu weit ausdehnt; cf. Wernsd. 195.; Mann. VI, 3. S. 45. Zu den Seleucenses — wenn nicht richtiger Seleucenses — vgl. die alten, zu Plinius's Zeit nicht mehr vorhandenen, Feliginates in Ober-Italien bei Plin. III, 14., doch wol identisch mit den Fulginates ebds., und besonders die As. Kelt. Felini bei Trog. Prol. XXV. (s. o.); cf. Wernsd. 195. Didicienses scheinen die Bewohner von *Διδισα* Ptol. im Trokm. Gebiete zu sein; Thebaiseni von Thebasa s. Wernsd. 2'6. Arasenses s. Corr. 12. Commenses s. Corr. 91 b.; der Name Romana ist indessen in Klein-Asien einheimisch. Bei Ptol. V, 4. kommen noch vor: *Προσελημηνίται*, offenbar aus einem Griech. Worte gebildet; *Βηζυροί*, schwerlich Keltisch; *Ορδοξισοί*, vgl. viell. Corr. 145. Ein Völkchen *Τοσιωνοί* kommt bei Plut. de virt. mol. p. 257. ap. Thierry I, 350. vor, das vielleicht nicht Keltisch ist.

Die Ortsnamen sind größtentheils die schon von den Galatern vorgefundenen. Wir bemerken nur: *Ταύρον* (weitere Formen s. b. Wernsd. 235—6.; Etym. bei Thierry I, 145 ff.; Episc. Taviensis kommt im Rif. Concilium vor) cf. Corr. 189. *Ούνδια* und Vinzela cf. Corr. 223. 219., bes. *Ούν δόμαχος* Ptol. II, 10. bei den ohne Zweifel mit den *Ούνλας*

Τετροσάγες nah verwandten Ουόλχαι Ἀρχομυχολ. Erstverzeichnisse aus der As. Galatia s. bei Ptol. und bei Wernsd. 206 ff. Darinn manche Kelt. Namen, wie z. B. Acitoriliaco (s. e.); Abrostola T. Pent. cf. Spr. Dec. I, 26. Agannia — wenn nicht richtiger Laganua — cf. Spr. Dec. I, 21. 22.; doch finden sich ähnliche nicht Kelt. Namen in angrenzenden Theilen Asiens: Ambrena cf. v. Ambrenen. Ecobrogis II. Ant., Ecrobisga T. Pent. mit bel. Suff.; cf. auch Corr. 99. Germanopolis und Germia s. o. S. 77. und nachher u. Ipetobrigen II. Hier. mit bel. Suff. Tomba T. Pent., cf. Spr. Dec. I, 171. A. γ. Velisso s. Corr. 217. Brianene Collis V. Theod. cf. Corr. 53. und Spr. Dec. I, 335. Berg Magaba Lis. I. c. 19. 26. cf. Spr. Dec. I, 105. Mutatio Pictanus II. Hieros. ed. Wess. p. 581. erinnert an Picti, Pictones etc. Armorium s. Corr. 18. Corbeus s. Corr. 86. Olenus s. Corr. 143. (Sermuta s. Corr. 172.) Siberis-Fluß s. Corr. 175. Ἰαυδόσια cf. Corr. 110. Γάλαρον hängt viell. mit dem Volksnamen Galli zusammen? Τενθαρία, viell. vom Stamme Tent, mit Aspiration durch r, findet mehrere Verwandte auch in unselt. Ländern. Ούζερα, s. Corr. 306.

Die Aussagen über die Größe, Weiße, Blondheit u. dieser Kelten stimmen im Ganzen zu denen über ihre Stammverwandten überhaupt; s. Paus. X, 20. Liv. XXXVIII, 17. 21. Pausanias's obige Aussage über die räthselhaften Kageis oder Cebarenses würde eher auf die Figuren passen und dadurch die Gleichung mit den Κάραιοι unterstützen.

Auf Verfassung, Sitten, Waffen und dgl. können wir nicht im Einzelnen hier eingehn; dürfen aber einstweilen behaupten, daß die bemerklichsten Züge ebenfalls bei den übrigen Kelten vorkommen. Cf. u. A. Liv. I. c. 17.; Paus. X, 19.; Str. II. c.; Wernsd. c. VI.

So klar es auch ist, daß unsre Kelten sind, was sie heißen, so hat doch nicht bloß Wernsdorf in seiner, übrigens vortrefflichen Schrift, der allgemeinen Identificirung der Kelten und Deutschen in seiner Zeit folgend, die Galat. Namen und Sprachreste versucht aus dem Deutschen zu deuten; sondern Hermes Rer. Gal. Spec. Vratisl. findet noch in neuester Zeit Deutsche in den EDGalatern. Das citirte Werk selbst ist

uns nicht zu Gesichte gekommen; aber die Probe von des Vf. Argumentationen in Morg. 1828 Litbl. Nro. 50. genügt uns so vollkommen, daß wir gerne des Hauptwerkes embehrten. Wir wollen damit nicht sagen, daß nicht manche Gründe wenigstens für Mischung jener Züge mit Deutschen könnten gefunden werden, vielmehr diese gerne ansuchen. Brennus könnte der D. Brunno, Antarius Luther u. s. w. sein; aber wir haben die, Deutschen ähnlichen, Galater-Namen ächt Keltisch erfunden und uns schon früher über dies, in der That bei der relativen Ferne der Sprachen überraschende Zusammenreffen Keltischer und Deutscher Eigennamen geäußert. Ferner könnte man sagen: SGalater = Kimbern = Deutsche; wir glaubten aber, mit größerem Rechte jene Gleichung zu den Belegen für der Kimbern Keltenthum zählen zu können. Wenn Namen, wie *Γέγρα*, *Γερμανόπολις* in der As. Galatia vorkommen; so fragt es sich zuerst, bei letzterem zumal, ob er nicht aus späterer Zeit und von wirklichen Deutschen herührt; oder, wenn aus früherer Zeit, ob nicht vielmehr von den den Kimbern nah verwandten Kelt. Germanen (Müller's Urgermanen); vgl. ins. Fr. über diese und die Kimbern. Durch die o. besprochenen Namen Teutobodiaci und Lutarius verleitet hält Thierry I, 45 ff. diese für einen Deutschen Theil jener Schaaren, welcher Aufbruch und Trennung von Brennus veranlaßte. Wenn auch vielleicht Deutsche Abenteuerer sich den Kelten angeschlossen, so finden wir doch keine solche als selbstständigen Theil unterschieden. Man könnte freilich einwenden: daß die Griechen (und Römer) damals die Deutschen überhaupt noch nicht unterschieden, wie sie denn auch die Bastarnen in ihren ähnlichen Zügen als Galater auftreten lassen und sogar diese für ursprünglich Ein Volk mit den Skordiskern halten; letzteres wollen wir auch gar nicht unbedingt zurückweisen, haben aber bereits unsere Meinung ausgesprochen: daß die Bastarnen aus Keltischem Stocke erwachsen.

Mit mehrerer Gewisheit finden wir Ägypter, die Antaxier vorzüglich, als temporäre Theilnehmer; im Allgemeinen aber die Kelten den Ägyptern feindlich und nur durch langes Zusammenwohnen theilweise mit ihnen amalgamirt; Appian's Ägyptische Skordisker beruhen auf einem vielleicht durch spätere

Völkermischung und zugleich durch den früheren Anschluß der Auturier veranlaßten Irrthume. Aus gleichen Gründen, wie sie, konnten sich etwa auch Ihesfallier (s. o.) dem Raubzuge anschließen.

Nur allzuleicht ist bei den Argumentationen für die Abstammung der Völker eine *petitio principii* möglich; es muß dann sorgfältig abgewogen werden. Dieß kam auch o. bei den Bastarden für die Parabaten zur Sprache, wo wir die gleiche Einrichtung unter dem Kelt. Namen *Τριπαρκισία* bei dem Delphizuge erwähnten.

Der leidige Mangel genauerer Nachrichten nöthigt Hypothesen auf Hypothesen zu stützen; wir dürfen sie dann aber auch für nichts Besseres ausgeben. Dieß ist z. B. mit dem Spr. Doc. I, 119. 247. besprochenen *Λυνβαιμετον* der Fall. Die htr. Stelle bei Str. XII. p. 820. ed. Falc. lautet: «*Ἡ δὲ τῶν δωδεκα τετραρχῶν βολὴ ἄνδρες ἦσαν τριακίσιοι· συνήγοντο δὲ εἰς τὸν καλούμενον Λυνβαιμετον. Τὰ μὲν δ' ἑσπερία ἢ πολλὴ ἐκρίνε.*» Die hier genannte Bestimmung des Ortes ist demnach weltliche; wir dürfen zugleich dessen religiöse Geltung vermuten. Dadurch ist jedoch noch nicht die Beziehung jenes Namens zu dem der Druiden erwiesen; und wäre sie es und wollten wir dadurch Cymrische Volksähnlichkeit begründen: so muß erst das Institut der Druiden als diesem Aste eigenthümlich erwiesen werden. Dieß würde aber weit greifende Untersuchungen erfordern, die wir hier nicht aufstellen können. Es finden sich allerdings einige Erwähnungen von Priestern und blutigen Opferdeutungen bei jenen Kelten; aber nur allgemeine, auf viele Völker und Religionen passende. Ueber den Cultus der Af. Galater in späterer Zeit haben wir mehr Nachricht; s. u. A. Thierry I, 333 ff.; er war aber schon mit Griechischem und Phrygischem gemischt, und wir wissen deshalb nicht, ob wir die Priesterinnen mit den Gall. Druidinnen vergleichen dürfen; bei einigen (s. o. lib. d. Eigennamen) wird sogar der Dienst Kybele's und Diana's ausdrücklich angegeben.

Zudessen glauben wir hinlängliche Zeugnisse für Inzählung jener Kelten zum Cy. Aste aufgestellt zu haben. An die unmittelbaren für ihre Sprache knüpfen wir die für die sicher

Ev. Sprache der Ital. Gallier, da die Römer noch spät dieser nächste Verwandte in den Af. Galatern fanden, der historisch-sagenhaften Anreihung ihrer Wanderungen zu geschweigen. Bei beiden tritt der entschieden Ev. Brenin = Brennus auf; Leonorios und Baeddän sind Ev. Heilige und Helden; und wenn wir Namen und Züge der Kimbern von Delphi bis Britannien an einander reihen (s. o.), so ist die Vermuthung reeller Reminiscenzen bei den jehigen Cymren nicht gewagt. In ihnen rechnen wir das Andenken der Triaden an die süd-östlichen Züge, daß gerade durch den anachronistischen Ausgang von Britannien aus, d. h. ursprünglich aus dem Cymrenlande, sich als alte Tradition erweist; wie denn auch die Ev. Königsregister, scheinbar nur auf Britannien bezüglich, bis in uralte Kimmerierzeit zurückgehn dürfen.

Die versuchten Gael. Etymologien der Eigennamen — wie bei Davies Celt. Res. p. 207—8. — fallen zu leicht in die Wagschale, um der Ev. Abstammung zu widersprechen.

Für die Identität unsrer Kelten mit den Kimbern und weiter mit den Kimmeriern s. o. Kimbern. Wir fanden nicht hinreichende Gründe gegen, vielmehr solche für die Gleichungen der Alten. Wenn auch freilich die Züge am Ende des 3. Jh. v. Ehr. durch temporäre Gründe, die etwa von der Theilnahme östlicher Kelten an Alexanders Zügen beginnen mochten, veranlaßt wurden; so mochte doch das Andenken an alte Kimmerier-Züge nach Asien in den noch heute so sagenreichen Volke noch mitgewirkt haben. Außer den Namen *Κιμῆροι* (und *Τοπαγοί*) dürften auch noch andre Völkernamen der späteren Kimbernzüge sich schon in diesen finden, wenn auch nur in einzelnen Spuren; wie, nach uns. Ob., Germanen, Ambrenen: Ambrenai; Tentobodiaci: Tentobodus und vielleicht: Tentones; man hat sogar bei den *Τιρῖνες* an Teutonen gedacht; noch eher dürfte man an den *Τυδαί* der Ev. Sagen denken, welchen Davies C. Res. 168—9. mit Titan, Apollon gleicht; Kallimachos meint wol bloß Riesen und dgl. Ueber die Cebarenses s. nachher.

Von dem Zusammenhange der Vöjer einerseits mit den Kimbern des Italischen Zuges, anderseits mit den Asiatischen Galatern, war auch schon mehrfach die Rede. Für letzteren

erinnern wir: an Boeot, wenn auch nicht als Bundesgenossen von Themistokles, doch als Ort oder Gemeinde in Epiros, einem Lande, wo vorzüglich (s. u.) Gallier unserer Züge als Söldner verschiedener Parteien auftreten und, da sie stets Künd und Regel mitführten, leicht eine Siedelung gründen konnten; an die Sagen von Bojern in Armenien; an die Niederlage und mögliche Auswanderung der Italischen Bojer (und Senonen) kurz vor dem Delphizuge nach Peloponnes. Vgl. üb. o. unsere Schlufshypothesen über die Bojer. Nach Thierroß o. erw. Etymologie wären die Tolisto-Bojer ein losgetrennter oder ausgestoßener Theil der Bojer.

Aber wir vermuthen in der ersten Hälfte jenes Namens eher eine Elarbenennung nach einem Orte Tolosa, so daß wir die Form Tolos-to, etwa aus Tolosato, für die richtigere halten. Wir fanden diesen Ortsnamen in der As. Galatia und stellen ihn in Verbindung mit der Tectosagischen Tolosa (Tolosa Tectosagum Mela II, 5. cf. Tolosani Tectosagum Plin. III, 4.) in Gallien (weitere Vergl. s. Corr. 196.); wie wir die Tectosagen selbst auch im Bojerlande Herkynien fanden. Ja sollte nicht die Tolosa, von der jene beiden Orte, so wie Tolous oder Tolosa in Hispanien benannt sein konnten, in den früheren Wohnsitz der Tectosagen in Herkynien oder Pannonien gelegen haben, so daß der später dort erloschene Name zu der Sage beitrug, nach welcher — s. o. Just. XXXII, 3. cf. Dio und Str. II. c. — die Tectosagen »In antiquam patriam Tolosam« kamen? Dadurch würde sich diese antiqua patria in Eine Kategorie mit der der übrigen zurückgeflohenen Kelten der SZüge stellen, wie auch die Pest, die Strafe des Gottes, dieselbe ist, welche nach App. I. c. etc. die Delphizügle im Osten (Pannonien, Illyricum, Dardanien etc.) ergreift; noch mehr Wahrscheinlichkeit gewinnt dieß durch die ob. St. aus Athenaeos (s. Skordisler), dessen narqides = ant. p. = Pannonien sind und der wol die Widmung des Goldes erzählt, aber nicht als an einem andern Orte außer Pannonien geschehen. Jene Sage von der Flucht der östlichen Tectosagen in das Land der Gallischen und ihr Stühnepfer in Tolosa schließt mehrere Widersprüche in sich und kann durch mehrere Gründe entstanden sein. Folgen wir Justinus, so

zogen die Tektosagen, ein, vermutlich einst mit den Uebrigen aus Gallien gekommenes, Ost.-Kelt. Volk mit gen Delphi und wurden von der Strafe des Gottes bis nach Gallien zurückgetrieben oder dort von ihr ereicht, bis sie das „sacrilegium“ zusammengebrachte Besitztum geopfert hatten; darauf kehrt ein Theil des Volkes aus Ventegier zurück, plündert die Istrien, und siedelt in Pannonien. Also: von Pannonien gingen sie nach Delphi, nach Pannonien als sicherer, nicht feindlicher Heimat gehn sie zurück, auf dem Rückwege von Gallien die Istrien beraubend. Diese Beraubung halten wir für einen der von andern Schriftstellern erzählten Raubzüge der Pannonischen Kelten in die Grenzländer. Möglic, daß deren Stellung l. e. nicht allein durch die Sage von dem Tektosagen-Zuge nach Tolosa, sondern auch durch frühere Sagen von Räubereien und Kämpfen der östlichen Kelten mit den Illyr. Völkern zwischen Pannonien und den Alpen oder dem Adr. Meere erzeugt ward. Die Sage von dem Tolosa-Zuge, sofern sie nicht ächt ist, konnte durch Gleichklang der Namen Tektosagen und vielleicht Tolosak, durch Tradition wirklicher alter Verwandtschaft, durch den Reichthum der Tolosaner (cf. Str. II. c.) und ins Besondere des Tolosanischen Haupttempels, und dgl., entstehen. Vielleicht suchen wir zu Viel, wenn wir in den Kimbern als „Altoren“ (Just. I. c.) eine historische oder traditionelle Beziehung zu denen der EDZüge, zu welchen auch die östlichen Tektosagen gehörten, zu finden meinen. Auffallend ist es indessen, daß nach Dio I. c. wirklich die Tolosaten deshalb von den Rhinern angegriffen und beraubt werden, weil sie mit den Kimbern im Einverständnisse waren. Wir haben dieß Einverständniß an sich in Uebereinstimmung mit den freundlichen Beziehungen der Kimbern zu den Belgen und im Gegensatz zu deren Feindschaft gegen die übrigen Gallier für die Gleichung Belgae = Volcae : Cimbri benutzt. Wenn wir gleich den schnellen Zug der Tektosagen nach dem fernen Gallien und ihre gleich schnelle Rückkehr durch feindliche Völker nach Pannonien unglaublich finden — abgesehen von den Zweifeln an dem ursprünglichen Ausgange der Ost.-Kelten aus Gallien —; so mögen wir doch denen nicht beitreten, welche einen Hauptgrund das gegen in dem Umstande suchen: daß die Tektosagen, von dem

verunglückten Delphizuge zurückkehrend, den Kirchenraub wirklich begangen haben sollen. Darum braucht Justin's ganzer Bericht noch nicht erdichtet zu sein, sondern nur das Nahe allzu nahe gerückt zu haben. Wir dürfen nach App. III. V., cf. Athen. I. c.; Val. Max. I, 1. Negl.: „Brennus Gallorum dux, Delphis Apollinis templum ingressus, Dei voluntate in se manus vertit“; Diod. XXII. I. c. annehmen, daß ein zweiter Delphizug von Kelten und Ägyptern den Tempel wirklich plünderte. Valois in Hist. de l'Ac. III, 83—4. setzt diesen in a. 114 n. Chr. und eine zweite Plünderung von Delphi durch dieselben Völker in a. 84. Man könnte auch bemerken, Justinus spreche I. c. nur von „sacrilegiis“ überhaupt und damit seien die in Makedonien auch an Heiligtümern berichteten Räubereien unter Brennus gemeint; doch stellt der Anfang der Erzählung offenbar Delphi in Verbindung.

Schon früher haben wir mit unsern Hypothesen über die Bojer auch solche über Wohnorte und Wanderungen der Testesagen verbunden. Leider wissen wir auch jetzt nichts Gewisseres zu geben, wenn auch einige weitere Hypothesen. Pannonien bleibt das Centrum der wirklichen oder angeblichen Züge der Testesagen nach Gallien, Griechenland, Asien, in dem wir sie, doch auch nur unmittelbar, vor und nach den Delphizügen erblicken; weswegen sie auch Wernsd. 110 ff. in den nachmaligen Skordiskern sucht, gleich wie die Tolistobojer in den Bojern, die Trokmen in den Tauriskern. Woher kommen sie, wohin gingen sie? Freilich finden wir gerade dieses Volkes Namen noch an mehreren anderen Orten. Aber, ist hier ein großes Volk, zersplittert auf Ein Mal nach mehreren Richtungen gezogen? — cf. Str. I. c. „ἄλλος — διχοστασία“ — oder sind jene Orte nur Stationen einer Wanderung? Und vor oder nach den Delphizügen? Wenn Entscheidung möglich wäre, so könnte sie doch erst nach Inziehung andrer Keltenwanderungen gefällt werden; und wir müssen die Ergänzungen zu dem wenigen Einzelnen, was wir hier geben, theils in unserem Früheren, theils im Folgenden suchen. Nach dem Brennuszuge hören wir in Pannonien Nichts mehr von den Testesagen, als jenes „conscdit“ bei Just I. c.; nehmen wir nun an, daß ihr Zug nach Delphi nicht zu Brennus's Zeit geschah,

sondern bei jener zweiten Expedition, die App. III. V. jeden Falls zu spät herabrückt; nehmen wir ferner, daß sie nachher — wenn auch nicht weiter in ant. p. — doch plündernd nach Istrien zogen und wieder zurück nach Pannonien: so fällt das Ende dieses Zeitpunktes ziemlich lange nach der Zeit, wo ein Theil von ihnen, wahrscheinlich der beträchtlichste, mit Leonorios oder Lutarios nach Asien übergegangen ist: vielleicht aber in oder kurz vor die Zeit, wo Attalos die Aegosagen nach Asien übersiedelt (nach Polybios s. o.), um 218 v. Chr. Diese Combination unterstützt kaum die Vermuthung der *Αιγιοσάγες* = *Τεκτοσάγες*, da wir vielmehr diese leptere Völkerschaft für einen, auch durch verschiedenen, doch verwandten Namen, gesonderten Zweig des Hauptvolkes halten, der als solcher auch besondere Ereignisse wirkte und erfuhr.

Wie aber, wenn diese Tektosagen Pannonien's, wie bereits angedeutet, noch spät, bei Ptolemaeos und Plinius, dort als Herkyniaten zu finden sind? Wir gerathen zunächst auf diese Hypothese, weil wir früher Tektosagen (CBG. VI, 24., s. o.) in Herkynien finden. Freilich auch Bojer; diese aber auch gleichzeitig mit und neben den Herkyniaten bei jenen beiden Autoren in Pannonien. Vielleicht werfen hier gerade die Wanderungen der Bojer ein Licht auf die der Tektosagen. Wir fanden es wahrscheinlich, daß die Pannonischen Bojer erst in Folge relativ späterer Ereignisse, sei es aus Italien, sei es aus Herkynien, nach Pannonien einwanderten; suchten aber zugleich darin eine Rückwanderung. Nun scheint der Name Herkyniaten ein früheres Wohnen dieses erst spät erscheinenden Völkchens im Herk. Walde anzudeuten, da wir nicht hinreichende Gründe finden, in ihm den Rest eines großen Volkes dieses Namens zu suchen, das, von Pannonien ausgehend, jenem Waldblande erst den Namen gab; wiewol dies an sich zu unsrer Hypothese stimmen würde: daß die Kelten erst von Pannonien aus nordwärts in den Herk. Wald drangen. Demnach würden wir für Herkyniaten = Tektosagen, wie für die späteren Pannon. Bojer eine spätere Zurückerdrängung, durch Deutsche Völker, aus Herkynien nach Pannonien, als alter Heimat, annehmen. Sollte nun Just. l. c. oder die Quelle, aus der er nebst etwa Cicero (s. o.),

Strabon und Dion schöpft, Alles und Neues anachronistisch vermengt haben? so daß nämlich der Zug (eines Theiles) der Pann. Tectosagen nach dem Delphizuge gen Westen richtig, nur zu weit — bis Gallien — ausgedehnt, im Grunde aber nicht weiter, als bis nach Herkynien gegangen wäre; daß dieser Landstrich durch die Länge der Zeit den Tectosagen zur *antiqua patria* geworden wäre; daß der Berichterstatter (Fregus?) von den, vielleicht damals noch zugleich den Tectosagen-Namen führenden, Herkyniaten in Pannonien erfahren hätte, wie sie aus ihrer „*antiqua p.*“ gekommen „in Pann. *consederint*“; und daß er nun, genauerer Nachrichten erman- gelnd und den Tectosagen-Namen nur noch in Gallien vor- findend, dieses Land für die a. p. genommen und damit die Geschichte von dem „*aurum Tolosanum*“, das Niemanden Segen brachte, combinirt; und daß Justinus, mit ähnlichen Anachro- nismen gleich Appianos, diese Rückwanderung unmittelbar an die erste Auswanderung aus Pannonien gerückt hätte? In der schon c. S. 191. benutzten Stelle App. III. IV. fällt uns eine theilweise Uebereinstimmung mit Justin's Berichte auf; man vergleiche die Worte: (a) „(Κέλροι) ἐδύσαν τὰ ἐκείων (Πλυνριών) (b) καὶ τὸ λοιπὸν μετασχόντες ἑνυγον (c) καὶ μέχρι Πυρήνης ἐκελύ- λαν· (d) ἐπιστρέψαι δ' αὐτοῖς ἐς τὴν ἰω“ etc.; hierauf folgt die nicht minder anachronistische Anknüpfung an den Rt. Kimbernzug. Man sollte fast denken, Beide hätten Eine alte Schrift mißverstanden. Vgl. App. (a): „*spoliatis Istris*“, nur daß Letzteres auf dem Rückwege geschehen sein soll; (b): „*com- pr. pestifera lue*“; (c) wäre, nach Strabens Bestimmung, die Grenze der Gall. Tectosagen, weswegen Justinus diese ver- standen hätte, während Appianos an den Streifzug der Kim- bern über die Pyrenäen dachte, und Beider Original wol nur die westliche Richtung des Zuges andeuten wollte; (d) wäre mit Justin's Rückwanderung der Tectosagen nach Pannonien zu vergleichen.

O. Müller *Etr.* I, 156—7. nimmt fürs Erste an: die Bewegungen der Pann. Kelten = Skordisker, als eines längst hier sitzenden Volkes, gegen die Triballer um 377 v. Chr. seien durch Bojer von Herkynien her veranlaßt worden, die aber von den durch die Römer aus Italien nach Ägypten ge-

drängten Vojern zu unterscheiden seien (s. o. Vojer). Von Herkynien aus seien später Tektosagen theils zu den *ED*-Zügen, theils nach *SGallien* ausgegangen.

Thierry I, 181. nimmt an: die Tektosagen seien zuerst aus *Gallien* nach *ED*. und von dort dann nach Herkynien gewandert. Diese, wie wir sahen, bei den Alten häufige Ableitung aus *Gallien* hängt mit der Annahme oder Verwerfung des Sigovesus-Zuges, mit der Herkunft der östlichen Kelten überhaupt, zusammen.

Wernsd. 108. glaubt, daß zur Zeit des Delphizuges die Tektosagen noch nicht in *SGallien* existirten und nach demselben erst von Pannonien dorthin gingen. Thierry selbst zeigt I, 130., daß die Tektosagen nicht vor der Zeit der *ED*-Züge — doch nennt er schon das Jahr 281 — in *SGallien* vorkommen. Sie konnten zwar früher schon weiter nördlich in *Gallien* gewohnt haben; doch, wenn dieß: schwerlich lange Zeit, wenigstens innerhalb eines Zeitraums, den wir für große Völkerbewegungen, ins Besondere des Kelten-Zweiges annehmen müssen, zu dem die Tektosagen gehörten. Vielleicht aber kamen die *Gall.* Tektosagen nicht, wie die Belgen, durch Germanien über den Rhein und durch Nord-*Gallien* in das südliche; sondern unmittelbar von Pannonien durch Noricum; und ein Stück dieser Kunde hätte sich bei Just. II. c. erhalten. Dadurch würden sich ihre Wanderungen anders gestalten, als wir sie bei den Vojern stellten; vielleicht aber ihr Verhältnis zu den Belgen, d. h. Volcae = Belgae, mehr Licht erhalten. Wir stellten nämlich früher (G. tr.) die Vermuthung auf: Theile der Belgen seien sehr früh zwischen die übrigen Gallier nach *SGallien* und Hispanien gedrungen, die nachmaligen Volcae. Natürlicher würde die Annahme sein: ein beträchtlicher Theil der Belgen = Volcae habe sich im östlichen Ausgangslande (Herkynien oder Pannonien) in zwei Richtungen nach *Gallien* gewendet, die Hauptmasse nördlicher, die Volcae südlicher durch Noricum; die späten Belgites in Pannonien konnten ein stets dort gebliebener Rest des Gesamtvolkes oder auch des Hauptzweiges sein. Die Tektosagische Abtheilung der Volcae, oder vielleicht das ganze Volk, wäre aber nicht gleichzeitig mit den Belgae nach *Gallien* gekommen, sondern bedeutend später,

wirklich erst nach dem Delphizuge; und hätte auch schon deswegen einen andern Weg eingeschlagen, weil die Stammverwandten schon NÖGallien und die angrenzenden Länder Germaniens besetzt hatten.

Ob schon jene Variante *Τεττοσάγας* für *Θάγας* in Skythien bei Ptol. zu vereinzelt da steht, um weiter darauf zu bauen; so bleibt sie uns doch immer merkwürdig. Ist der Name richtig, so ist der Gleichklang weit auffallender, als z. B. bei den Komaren, Chomaren: Kymren u. dgl. Stammt in diesem Falle das Volk noch aus Keltischer Urzeit? Oder sollte es ein später ausgegangener oder versprengter Trupp sein? Dieß hält W. A. S. Schmidt lib. d. Dsb. Pf. I. c. 592. möglich und verbindet damit die Galatia am Tanais in der Pent. Tafel. Wir kommen am Schlusse auf diese und ähnliche Punkte zurück. Historisch sicher bleiben die Tektosagen in Klein-Asien. Nur als Versuch mag eine Anschließung der verworrenen Angaben Justin's auch an sie gelten: An der Stelle der nach Asien übergegangenen Tektosagen gehn diese bei ihm in ant. p. Tolos. und wieder zurück nach Pannonien; d. h. sie gehn in das neue Vaterland, Klein-Asien, wo Tolosochorien, Tolasta Chora, Tolosto-Bojer erscheinen; von da kommen sie als *Gallograeciae exercitus* Just. XXVI, 2. cf. Trog. XXV. wieder nach Makedonien gegen Antigonos — ?? Ueber diesen G. e. f. u.

Daß besondere Beziehungen und Verwandtschaft zwischen den Belgen und den Kelten der SDZüge obwalten, scheinen uns schon die Namen Belgites und Belgus, *Βόλγιοι*, vielleicht selbst die Insel *Βελγιάλις* im Aeg. Meere, anzudeuten, die wir nicht gerne nur dynamisch anklingend halten mögen. Dazu mag denn auch der Name der, wenn nicht mit den Belgen identischen, doch zu ihnen gehörenden Kelt. Germanen sich in Germanopolis erhalten haben; um so mehr, da nach Hieronymos gerade die, verimthlich ursprünglich zu diesen Germanen gehörenden, Trevirer als gleichsprachlich mit den Af. Galatern erkannte; wir erinnern hier auch an die Trevirer unter Brennos in Italien bei Lydos (f. c. S. 102).

Außer den Tektosagen findet noch ein andres Volk SGaltiens Namenanklänge unter den SDKelten; doch zu unbeden-

tende oder ungewisse, um Schlüsse daraus fällen zu können: die Ligyischen oder Kelto-Ligyischen Kavaren (s. o. Lig.). Zunächst an *Kavapog*, den letzten König des ephemereren Keltenreiches in Thrakien. Wir haben gesehen, daß ähnliche Mannernamen in Gallien vorkommen; und die Verwandtschaft dieser Namen mag nur etymologisch sein. Nun fragt es sich aber noch, ob nicht ein Volk dieses Namens in den Kapetis bei Paus. I, 35. gemeint sei, die Amasaes's Uebersetzung als Kelten nimmt, Wernsd. 61. aber als der Kelten Angrenzer. Warum gedenkt Paus. aber ihrer gerade hier, und ist diese Form die ächte? Nicht nur viele Unkelt. Namen klingen an, vgl. Corr. 68.; sondern auch *Kápuu* und *Kápuσα* Ptol. V, 4., Carus vicus It. Ant. in der As. Galatia. Aber unter den mannigfaltigen Lesarten — cf. Siebelis in l. c. und Uk. II, 2. S. 72. — findet sich auch *Kal Kapetis*, *KaKapetis*, wofür Schneider *Kavapetis* lesen und das Volk identisch mit jenen Kavaren nehmen will; Amasaes muß *KaKapetis* gelesen haben, da er Cebarenses übersetzt. Nur leicht erinnert diese Lesart an Cimbri. Aber auch die Gleichung mit den Gall. Kavaren müssen wir mit Ufert verwerfen, weil Pausanias jene in den Norden versetzt. Daß er hier nicht den Westen, nach irriger Ansicht der Griechen über dessen Kälte, meint, bezeugt die aus seinem Berichte hervorgehende Autopsie. Daß er sie übrigens Kelten nennt, zengt um so weniger gegen die Gleichung mit den Gall. Kavaren, weil diese nicht bloß Ligyer, sondern auch Kelto-Ligyer sind und die Correspondenzen ihres Namens dessen Kelt. Ursprung bezeugen, wenn auch die reinen Ligyer keine Kelten waren. Jener von Pausanias berichtete kleinere Statur paßt wiederum auf die Ligyer, nicht auf die Kelten oder auch ein anderes Nordvolk. Uk. l. c. möchte sie in das Eur. Sarmatien setzen, wo ähnliche Völkernamen vorkommen. Wir erinnern dann sogleich an jene Tektosaken u. in Skythien. Diese Stellung würde jedoch die ursprüngliche Identität mit den Gall. Kavaren nicht absolut ausschließen, da wir nicht wissen, wohin die Spuren der Ligyer, die wir im Osten verfolgten, auslaufen. Vgl. noch nachher über Pausanias.

Wir wenden uns nun zu den Ausgangspunkten der Kelt. SZüge im Allgemeinen. Mehrere Berichte lauten mehr oder minder unbestimmt. Nach dem unbekannten Westen deutet Kallimachos; bei den späteren Excerptoren, wie Stephanos, wird ohne Zweifel darunter Gallien verstanden; vermutlich auch bei Strabon, obschon bei ihm Brennos als anfänglicher Zugführer auf Pannonien oder Illyricum zu deuten scheint. Livius gibt für Brennos keinen Ausgangspunkt an; Pannonien liegt am Nächsten. In seiner Rede des Consuls scheint Gallien als Vaterland der „pervagata“ Nation zu sein, die auch nach Italien gezogen war; welchen Weg er nach Asien annimmt, bleibt unklar. Die Migrationen bei Hieronymus und Theodoros lassen Raum, an das alte Kimmerierland, wenn nicht noch eher an jene in Klein-Asien verschollenen Kimmerier (s. 1.), zu denken; an jenes vielleicht auch die dunkle Aussage der Triaden. Europa schlechtthin nennt App. a. III. LXV., wie auch die Byzantiner.

Bei Pausanias möchten wir mehrere Punkte für den Ausgang der Kelten bezeichnen: I, 3. „τὰ ἰσχυρά“ etc. könnte auf Gallien, als den fernen Westen gehen, vgl. ib. 33.: „Ἀκεανὴ γὰρ ἔστι ποταμὸς, θαλάττῃ δὲ ἰσχυρὰ τῆς ἐπὶ ἀνθρώπων πλεομένης, προσοικῶσιν Ἰβηρες καὶ Κέλτοι, καὶ νῦν οὐκέτι ἔχει τὴν Βρεττανῶν.“ cf. Wernsd. 59—60. Doch paßt ib. „ἔστι ποταμὸς“, I, 35. „ἰσχυροί“ etc. — cf. v. über die Karpes — und der Eridanos (I, 3.) mit den Thränen der Heliosstöchter = Bernstein — wobei freilich wieder u. A. der Padus in Frage kommt, vgl. vorz. Str. V. p. 303. ed. Falc. über die Heliaden und die Elektriden-Inseln am Eridanos = Padus und Falc. in h. I.; bei Paus. I, 19. 30. selbst ist der Eridanos als Kelt. Fluß bei den Sigiern genannt und von Amasaeus (c. 30.) mit Padus übersetzt; wir beziehen ihn lieber auf den Rhodanus, den auch Aeschylus ap. Plin. (s. Uk. II, 1. S. 240. 249.) für den Eridanos erklärt und nach Iberien, d. h. Gallien (s. sp. u. a. I.) setzt; ebenso Priscian. Per. 279 ff. der dazu setzt: „Hic electra legunt alnis stillantia Celtae.“ Vgl. auch Schm. de font. 59—60. — eher auf das alte Kimberland an der Elbsee; wodurch wieder Cebrenses: Cimbri möglich wird. I, 4. der Zug in die Illyr.

Länder läßt mancherlei Vermuthungen über den Ausgang Statt; X, 19. „ὑπερὸν“ cf. „ὑπὸν“ Just. XXIV, 4., und die schnelle Rückkehr der jedesmaligen Züge in das nahe Wohnland würde bezeugen, daß hier, wie dort, Pannonien, als secundärer Sip, gemeint ist; wenn nicht nach Paus. ib. Brennos erst ἐν Πανονίᾳ = Pannoniam bei Amasaens einfiel; hiermit müßte denn vielmehr die Makedon. Paeonia gemeint sein, wie denn wirklich nach Just. l. c. 6. Brennus in Makedonien einbricht, und zwar vor dem Delphizuge; doch erst nachdem er schon in Griechenland eingefallen und Belgus in Makedonien gewesen war; Brennus's Zug durch das Land der Dardaner bei Liv. l. c. und deren Verbindung mit den Kelten bei App. III. V. läßt ebenfalls vermuthen, daß Brennus aus Pannonien nach Paeonien und Makedonien ging. Mit „domitis Pannonis“ Just. l. c. 4. dürfen wir Brennus's Zug nach Pannonien bei Paus. l. c. nicht zusammenstellen, da dort eine frühere Zeit (cf. „multos annos“) gemeint ist. Weit ab kann der Kelten οἰκία bei Paus. X, 19. nicht liegen, nach der offenbaren Nähe der angefallenen Länder, wol etwas südlicher, in Ägypten; wogegen aber wieder Paus. I, 4. die Kelten in das Gebiet der Ägyptier einfallen läßt, und zwar, wie es scheint der südlichen. Zu ihnen gehörten indessen in weiterem Sinne auch die Pannonier; und so werden wir endlich schon damals diese Kelten „ἀναπί“, wie Strabon sagt, den Ägyptiern wohnen lassen.

Die übrigen Stellen aus Justinus und Athenaeos, durch die Pannonien als die actuelle Heimat unsrer Kelten bestimmt wird, s. o. b. d. Skordiskern; vgl. das eben über die Tektosagen und die Stellen bei Paus., Liv., Suid. Geäußerte und das Frühere über die ferociore Gallos bei Hieron. l. c.; Pannonien bedeuten der Kimbern οἰκία bei App. III. IV. und bei Paus. l. c. = der Skordisker ant. p. und terminal gentis Just. II. c.

Daß wir hier Pannonien nicht scharf von Ägypten scheiden können, hat sich aus dem Vorigen ergeben; die äußersten Glieder dieser Kelten, welche wir unter dem Namen der südöstlichen zusammenfassen, nach Westen hin sind die Adriatischen Kelten, welche sich in Verbindung mit Alexandros d. Gr.

septen und die nachmaligen, allmählig mit Ägyptern gemischten, Karnen und Japyden. Ueber die Ausdehnung nach Osten werden wir u. noch Gelegenheit finden zu sprechen. Die Ägypt. Keltenländer heißen bei Plut. Aemil. P. ἡ κατὰ Γαλαρία, cf. Wernsd. 80. und vielleicht spät noch Gallia provincia, s. o. bei den Bojern.

Aber in der Zeit, wo in diesen Landstrichen die Geschichte Kelten zeigt, sind sie unleugbar ein noch nicht lange eingewandertes Volk, da sie erst „Illyriam occupant“ cf. Trog. 24. 32. Liv. 38, 17. und nach allen Autoren stets in der Offensive gegen die Ägypter stehn, die sich nicht unter sie fügen oder ihnen sich einverleiben. Zugleich läßt sich nicht leugnen, daß ihr Weg „per strages Barbarorum“ (Just. 24, 4.) welche Ägypticum und Pannonien bereits bewohnten, von Westen nach Osten geht, wenn wir auch einen Einfluß ihrer Ableitung aus Gallien oder Italien auf die Angaben dieser Richtung annehmen wollen, wie dieß bei Just. 38, 4. deutlich hervortritt. Dieser Gewisheit gegenüber müssen wir unsre bis dahin öfters aufgestellte Hypothese Pannoniens, als des Centrallandes ihrer Bewegungen, sofern wir sie nicht bloß auf die seit dieser Einwanderung von Westen geschehenen beschränken, entweder ganz aufgeben oder in eine sehr frühe Zeit zurückschieben, wo Gallien, wenigstens seine ersten Epyrischen, Bewohner erhielt.

Wir werden später sehen, daß selbst für diese früheste Zeit die Hypothese schwer haltbar ist und lassen sie einstweilen dahin gestellt sein. Genug: die Ägyptisch-Pannonischen Kelten, von welchen die SDZüge ausgehn (selbst dieß ist bezweifelt worden, s. u.) sind erst von Westen her eingewandert, sei es unmittelbar oder „multos annos“ vorher. Woher kamen sie?

Zunächst an den Adriatischen Kelten liegt Italien. An die dortigen Kelten werden die der SDZüge nach mehreren Berichten angeknüpft; vgl. o. Cic. pro Font. 20.; Diod. V, 32.; Liv. 38, 17.; App. II. c.; Eridanos bei Paus. I. c.; Polyb. II, 20., wo nicht bloß die Stammverwandtschaft der Italischen Kelten mit den südöstlichen, sondern auch der ersteren Unglück kurz vor den Delphizügen wenigstens eine Verstärkung dieser von Italien aus vermuthen läßt; cf. o. über die Bojer und

Droysen Hellenism. I, 649., der sich übrigens nicht bestimmt ausdrückt; schon Gatterer Einl. zur synchron. Univ. S. 172. glaubt die von den Römern besiegten Senonen nach Osten gezogen. An *Τραύσιον πεδιον* bei Diod. l. c. in Italien die Vermuthung zu knüpfen, daß Brennus dorthier kam, würde auch dann unstatthaft sein, wenn wir *Ηραῦρος* für *Τραῦρος* gesetzt nehmen wollten; da die lange vorher, schon bei Herodotus, vorkommenden Trauser in Thracien näher liegen; wir kommen jedoch u. noch einmal auf diese Frage zurück. Auf Felini: Feliginates (s. o.) läßt sich Nichts bauen, wenn man diese auch nicht in den Fulgmates wiederfinden will; man könnte etwa annehmen, sie seien mit den Bojern ausgewandert, wenn wir anders selbst diese Auswanderung gelten lassen wollen. Die Sendung Italisch-Gallischer Soldtruppen durch Dionysios d. Ae. an die Lakedaemonier (s. u.) ist zu getrennt von den EDZügen, um deshalb diese von Italien ausgehn zu lassen.

Zimmerhin bleibt der Weg der Ahr. Kelten durch Italien sehr zweifelhaft; s. uns. Fr. über sie; und alle o. erw. Stellen leiten auch die Ost-Kelten nicht eigentlich aus Italien her. Daß Just. 38, 4. diese Herleitung nicht Mithridates in den Mund legen will, zeigt der Ausdruck *originem* und ib. 28, 2. die Hervorhebung der in Italien fortwährend hausenden Gallier; cf. 24, 4. und die beiden Hauptzüge aus Gallien bei Livius. Indessen findet selbst in dieser Stelle Zeuss 176—7. — wie mit größerer Bestimmtheit schon Wernsd. 72. 101 ff., der namentlich auf *Illyricos sinus* verweist — den Schein einer Wanderung durch Ober-Italien, der aber durch eine Reminiscenz Justin's an Virg. Aen. I, 243. entstanden sein könne und durch Trog. 24. berichtigt werde. Spätere stellen unzweideutig die ganzen Wanderungen der Kelten nach Italien und nach ED. in unmittelbaren Zusammenhang, wie Paul. Diac. II, 22. und seine Abschreiber, s. Wernsd. 98—9., woher wir nur aus Jenem entnehmen: „*Tradunt siquidem antiquae historiae, quod ab antiquo tempore Brennus, qui apud urbem regnabat Senonensem, cum CCCM Gallorum in Italiam venit . . . Horum CM non longe a Delphos lusula (sic!) properantes, Graccorum gladiis extincta sunt; alia vero CM in*

Galatiam ingressa primum Gallograeci, postea (sic!) vero Galatae appellati sunt.“

Daß die Alten alle Kelten außerhalb Galliens aus diesem großen Keltenlande kommen ließen, ist sehr begreiflich und in den meisten Fällen mit unbezweifeltem Rechte geschehen. Wir beschränken uns hier zunächst auf die Ableitung der *SW*-Kelten daher. Fürs Erste beziehen wir darauf alle eben genannten Vergleichen mit den Italischen Kelten, da deren (wenigstens ihres größten Theils) Abkunft aus Gallien und ihr Fortbestehn in Italien wol bekannt war. Ueber den Sinn des „Westens“ sprachen wir oben; ebenso sind auch auf Gallien die *Εὐρωπαϊοὶ Γαλάται* und dgl. bei Stephanos und den Byzantinern zu deuten. Bei Suidas scheint *οἰκεῖα* = Gallien zu sein, weil es sich an *ἑστ. Γαλ.* unmittelbar anschließt; aber der Excerptor kann leicht hier eine Lücke gelassen haben. Strabon gibt keine Nachricht, nur Muthmaßung. Ueber Pausanias, Kararen, Tektosagen, Belgae s. uns. Obiges. Nehmen wir den Ausgang der Illyrisch-Pannonischen Kelten aus Gallien an, so sind drei Wege möglich: durch Italien (s. o.), Noricum (vgl. uns. Fr. über Taurisken und Bojer), Herkynien.

Für Lepteres vgl. uns. Fr. über Bojer, Helvetier, Tektosagen; es ist uns besonders wichtig, weil wir hier nicht sowol eine Station auf dem Wege von Gallien aus, als einen von der cislebanischen Gallia unabhängigen Theil der alten Germanischen Gallia, des nordöstlichen Keltenlandes suchen. Dieses Waldland Herkynien, das mit den westlichen Keltenländern zusammenhangend in *SW.* an Pannonien grenzt, scheint lange Zeit hindurch das Hauptland der Bojer und Tektosagen gewesen zu sein, das zu verschiedenen Zeiten Schaaren nach den Illyr. Ländern sandte. Wir hypothetisiren einstweilen: das Gesamtvolk Kimmerier-Kimbern, als es von den Skythen aus der Krim verdrängt wurde und die wirthlicheren, südlicheren Länder schon von Pelasgern, Geten, Illyriern besetzt fand, wendet seine Hauptmasse nach Nordwesten und bevölkert von dort aus Britannien und das noch unbewohnte Herkynien, woher es, neben manchen Sondernamen noch den allgemeinen der Cymri hegend, einige Zeit vor den *SW*-Zügen in die

Länder der Ägypter, Geten und Thraker vom Adriatischen Meere bis nach Thracien hin dringt; die Keltische Bevölkerung Noricums mochte, zum Theile wenigstens, noch früher ebendaher ausgegangen sein; später, als hier vielleicht der Kimbern-Name seit der Hauptwanderung nach S.D. erloschen war, doch noch nicht die Grundzüge und die Tradition der nächsten Verwandtschaft mit den Kimbern, findet die letzte Kimbern-Siedlung von Norden her die kenntlichen Stammverwandten in Herkynien vor und wendet sich nach andern Ländern. Die letzte Wanderung der Herkynischen, durch die Deutschen gedrängten, Kelten nach Pannonien ist die der Bojer.

Für die S.D.Züge selbst haben wir zu dem bereits Verhandelten etwa noch Folgendes zu bemerken: An eine völlige Conciliation der besonders verworrenen Berichte über diese Züge ist nicht zu denken; am Wenigsten der Heereszahlen, da diese schwerlich den Kelten selbst klar waren. Nach Justin. XXIV, 4. begannen die Einfälle der Pannonischen Kelten in die Grenzländer schon frühe und wir sehen sie im Grunde nur als eine Fortsetzung der Raub- und Eroberungskämpfe an, unter denen die Kelten in Illyria magna siedelten. Theilweise nehmen auch Ulfelt. Völker an den Zügen nach Griechenland Theil, besonders nach dem Brennuszuge; und noch in später Zeit erben die Getischen Besieger der S.D.Kelten diesen Hang, da noch die Kostoboken (s. u. A. Zeuss 696—7.) solche Einfälle machen. — Wenn wir auch mit Schmidt bei Just. I. c. „hortante successu“ streichen wollen, so bleibt immer die Anreihung der S.D.Züge an die durch „multos annos“ geführten Grenzkriege und rückt diese bis an den „ἀναπόσιον“ Kambanleszug bei Paus. X, 19. Von da an mögen freilich die Zwischenräume kleiner werden, so daß die drei Expeditionen bei Paus. I. c. in Einer Generation vor sich gehn und, vielfach verknüpft, Ein Ganzes bilden. Wenn übrigens Kere-thrios jene Triballer vertreibt, die nach Abdera kamen, so wäre hier eine anachronistische Ausrückung zu vermuten; und fiel nebst Kambanles in eine bedeutend frühere Zeit. Selbst dann aber würden wir eine Confusion mit dem wirklichen, mit Brennos gleichzeitigen, Zuge vermuten, der sich nach Liv. I. c. frühe von Brennos trennte und den vielleicht wie-

derum Just. XXV, 1. mit den Jügen gegen Antigonus confundirt; denselben, in dessen Folge das Ithakische, wie das As. Galaterreich entstand; so daß etwa Kerethrios = Komontorios wäre. Vielleicht aber auch gebört er zu den nach Asien übersehenden Führern und tritt dort noch später in den Kriegen mit Antiochos auf in den Namensformen Centaretrius Solin. 46., Centaretus Plin. VIII, 42. nach Philarchus, Κενταράτης Aelian. VI, 44.; s. d. Exc. bei Wernsd. 44. Dagegen finden wir keinen Grund mit Schmidt de font. p. 47. und Droysen l. c. 653. 659. Brennos = Alchorios (Richorios Diod.) zu vermuthen, da Beide nach Namen und Schicksalen stets getrennt erscheinen. Brennos's Ende ist bekannt; keine Spur seines Namens bleibt, wol schon wegen seiner appellativen Bedeutung; aber auch sein Eigennamen wurde schwerlich verewigt, weil sein Gedächtniß im Unfegen blieb; vgl. Just. XXIV, 8. „punitis belli auctoribus.“ Von Alchorios dagegen schien uns das Denkmal in Asien geblieben. Eher dürfte noch Alchorios mit Belgius zusammenfallen, da von diesem kein bestimmtes Ende bekannt wird. Denn nach seinem Siege über Ptolemaeos wird er zwar geschlagen: „Sosthenes . . . Gallos victoria exsultantes compescuit et Macedoniam ab hostili populatione defendit.“ Just. XXIV, 5. Dieß kann aber nur eine Zurückschlagung gewesen sein. Denn nach ib. 6. wird Brennos „victoria — victrant“ (s. o.) zu dem Zuge nach Makedonien angereizt, auf dem er, vermuthlich mit Belgius verbunden, Sosthenes besigt und nach Delphi geht. In Εὐσεβ. χρον. ed. Scal. p. 50. ist hier Brennos mit Belgius confundirt: „... Βέρως τῆ Γαλάτῃ ἐπιόντος αὐτοῖς, ὃν Σωσθένης ἐκδιώξας κρατεῖ καὶ αὐτὸς ἐπὶ δύο τῶν Μακεδόνων.“ Nach seinem Tode lebt denn Just. l. c. 8. „alter ex duobus“ noch, geht mit den Verwundeten aus Griechenland und fällt mit dem Reste des Heeres. Dieß Letztere vorzüglich paßt ganz auf Alchorios nach Pausanias's Erzählung. Doch dürfen wir nicht vergessen, daß Beide bei diesem als Verschiedene vorkommen. Keines Tod wird speciell berichtet.

Die Einzelheiten, zu deren Erwägung wir uns nun noch verpflichtet finden, werden sich am Besten darstellen lassen, wenn wir noch einige Blicke auf die Siedelungen und Reste

der Kelten in den Ländern werfen, in welche die Soldzüge gingen, für Pannonien und Illyricum auf unser Obiges verweisend.

In Griechenland waren bedeutende Reste des Brennuszuges geblieben, von deren Ende Nichts erzählt wird; s. uns. Ob. zu den Exc. aus Pausanias und Trog. 26. In jenen Resten nach dem Brennuszuge ist kein einzelner Clan zu vermuten; vielleicht auch nicht in den im Beginne desselben nach Paus. unter Atichorios, nach Just. XXIV, 7. durch „lecta“ aufgeschlossenen; wie wol wir im Allgemeinen jeden Führer an der Spitze seines Clans vermuten. Dennoch dürften wir in den Aegosauragen jene Reste nicht suchen. Vielmehr theils in den später gegen Antigonos kämpfenden Galliern, in den mehrfachen Soldzügen der Gallier, die schwerlich aus Pannonien herüberkamen (s. u.) und vermutlich zum Theile in dem Thracischen Keltenreiche, das sich den Verunglückten zum Asyl bieten mochte. Einzelne Trupps mögen sich an verschiedenen Orten festgesetzt haben; vgl. jene Boioi in Epiros und eine St. Galatā in Aetolien noch bei den Byzantinern, in welcher wie jenen von den Aetoliern um Geld gestrauten Rest bei Paus. suchen; die gleichnamige, noch jetzt als Verstadt bestehende, bei Konstantinopel mag den Thrac. Kelten zugehören. Aus jener Zeit mag auch Albanien, Albanopolis u. in Epiros stammen; cf. Thierry I. p. XLIX. Vgl. noch für Epiros und Makedonien Corr. 45. 65. 210. Ueber die Hölleer s. nachher; der vielleicht uralten Keltenspur bei ihnen dürfen wir die räthselhafte Stelle bei Antonin. Liber. IV. ed. Koch p. 9. an die Seite setzen, wo Herakles gegen „Κελτός καὶ Χάονας καὶ Θεσπερίους καὶ σύμπαντας Ἑπειρώτας“ kämpft; Emendationsversuche geben die Noten.

Die vielleicht zweimalige „Deletion“ der Gallier in Makedonien ist schwerlich wörtlich zu nehmen; Trog. 25. läßt darauf den Streit mit Apollodores in Kassandrea folgen; dieser aber hat nach Diod. I. c. wieder Gallier in Sold genommen, und wie es nach dem Ausdrucke „ὄπλα διδόντες“ scheint, versprengte und, wol durch Antigones, besiegte. Diese Gallier mögen noch mehrmals (cf. Trog. 26.) in Makedonien Umrufen gestiftet oder unterstützt und endlich sich in einer Siedelung

concentrirt haben, worinn wir sie bei Liv. XLV, 30. noch zu finden glaubten. Vgl. überdas Corr. II. c. Die Et. *Καμπανία* in Makedonien bei Herod. VII, 123. klingt an den Kymbern-Namen an, ist aber offenbar älter, als die EDZüge.

In Thrakien — das selbst, wiewol schwerlich authentische, Sagen der Britischen Kelten mit Namen nennen und auf das, nach den späteren Commentarien wenigstens, die ächten Cymren-Sagen hinweisen — ist uns, wenn auch nur Weniges, doch Sicheres, durch Polybios über ein selbständiges Keltenreich bekannt, dessen Hauptstadt *Τύλη* (Pol.) = „*Τύλος, πόλις τῆς Ἀίης πλησίον*“ Steph. Byz.: cf. Eust. ad II. II. p. 295. war. Seine bestimmtere Gründung fällt in die Brennungszüge — cf. „*ἄρα*“ etc. bei Polyb. — wird aber schwerlich durch die Reste derselben bewirkt; vgl. o. über „*διαφυγόντες*“ bei Polybios; bei Florus sind wirklich die *reliquiae* des Brennungszuges gemeint, wenn nicht Gallorum bloß als Stammnamen genommen ist. Wieferrn aber eine Verbindung mit der „*secessio*“ bei Livius möglich ist, fragt sich. Die vor dem Delphizuge von Brennung getrennte und nach Thrakien, nach Stridas, bei dem offenbar auch diese Trennung von dem Delphizuge gemeint ist, zugleich auch nach Asien gehende Schaar, die wir in der Abtheilung unter Kerethrios bei Paus. I. c. suchten, mag sich in drei Theile getheilt haben: Kerethrios, vielleicht identisch mit Komontorios, setzt sich sogleich dort fest; Leonorios steht ihm am Nächsten und die verschiedenen Lesarten seines Namens nähern sich Komontorios an; dennoch ist er nicht derselbe und seine Rückkehr nach Byzantion nur temporär, bezeugt aber zugleich, daß dort eine feste Stätte für die Kelten gegründet war, wo denn auch — cf. Liv. und Memnon — auch Leonorios länger verweilte und Tribut erheben half; doch bleibt er nicht, sondern folgt dem zuerst, doch alich nach „*aliquamdiu*“ verweilen bei Byzantion, nach Asien übergegangenen Antarios bald nach, ehe dieser noch eine feste Siedelung dort gegründet hat. Wernsd. 24—5. zeigt die Möglichkeit, daß Antarios über den Hellespontos, Leonorios über den Bosporos ging. Sofern berührt sich das Verweilen der Kelten um Byzantion bei Livius und Memnon mit dem bei Polybios, aus dem ein kleines Reich erwuchs, das denn durch die vereinte

Macht jener Führer gegründet worden sein mag. Ebenso mag es denn später noch, wie schon bemerkt, durch einen Theil der flüchtigen Delphikrieger verstärkt worden sein; und darauf könnte sich Just. 32, 3. „pars in Thraciam“ beziehen, wiewol „inde“ sie weiter nach Pannonien zurückgehn läßt. Indessen deutet die Flucht der andern pars nach Asien die Ansicht an: daß die beiden Reiche in Thrakien — das Justinus nicht genauer zu kennen scheint — und in Asien durch die Reste des Brennungszuges gegründet wurden; wir müßten denn „in Asiam“ auf den späteren Zug der Megosagen deuten. Mit diesem fällt dagegen das Ende des Thrak. Keltenreiches der Zeit nach so nahe zusammen, daß wir uns nicht enthalten können, ihn damit zu combiniren und zugleich daran zu erinnern, daß zu den nach Just. l. c. weiter von Thrakien zurückfliehenden Kelten gerade die, vermuthlich den Megosagen näher stehenden, wenn nicht mit ihnen identischen, Tektosagen gehören. Den Hauptbestand jenes Reiches wenigstens bildete wahrscheinlich nicht eine Keltische Coluvies, sondern ein durch diese nur verstärkter besonderer Elan; vgl. das Obige. Gewiß darf das „Ἑσθάρη“ bei Polyb. so wenig, als jenes Verlassene Thraikiens bei Justinus, wenn wir es denn auf das Ende des Thrak. Reiches beziehen wollen, wörtlich genommen werden, da sich noch lange Keltische Spuren in Thrakien erhalten. Wahrscheinlich gehören manche spätere Gallische Söldner, nach Wernsd. alle, dem Thrak. Reiche oder seinen Trümmern an; auf sie beziehen wir die schon erwähnte Mischung bei Strabon, besonders VII, 1.: »Μεσημβρία δὲ τὰ τε Πλευρικά καὶ τὰ Θούρια καὶ ὅσα τούτοις ἀναμεικται τῶν Κελτικῶν ἢ τινῶν ἄλλων μέχρι τῆς Ἑλλάδος.« An sie erinnern die Thrakischen Ortsnamen Galata (cf. Wernsd. 26.), Gallos, Gallipolis, Gallicum, wenn sie nicht späteren Ursprunges sind; vielleicht aber vor ihre Zeit hinaus reichen die schon in Epr. Doc. I, 335^b. erwähnten Namen Brea, -bria, Briantica = Gallata (Bezirk) cf. Briancae collis in der As. Galatia. Bei mehreren Kelt. Spuren in Thrakien und den übrigen Schauplätzen der EZzüge können wir nicht wissen, aus welcher Zeit sie stammen; dürfen sie aber wol nicht zu weit hinaufrücken. Nicht sehr lange vor der Constituirung des Thrak. Reiches mögen, als dessen erste Grundlage schon Sie-

delungen der Kelten daselbst Statt gefunden haben; vgl. o. über die Gallier im Haemus gegen Kassandros; die Skordisker, sofern mehrere Berichte sie unter die Thraker stellen; Kambanes's Zug, obgleich nur Recognoscirung oder Raubzug. Wenn wir auch Brennos schon deswegen nicht als Trauser annehmen, weil wir dann nicht wissen, wie er durch Dardanien gekommen sein soll, wir müßten ihn denn als einzelnen Bürger jener Kelt. Trauser annehmen, was uns gänzlich unwahrscheinlich ist; so bleibt uns doch immer die Nachricht, daß diese Trauser Kelten seien, d. h. wol, daß temporär dieser Bezirk von Kelten eingenommen war. In der Nähe liegt jener Brantica-Bezirk; beide ungefähr in den Grenzen des späteren Keltenreiches. Andre Namen-Auflänge s. Corr. 45. 167. 190. 204.

Ehe wir uns zum Schluß nochmals nach Asien wenden, gedenken wir noch flüchtig eines verzweigten Räthfels. In den Atrypkeramien wohnten die Ἄλλοι, Ἄλλεῖς, nach Steph. Byz. ἔθνος Ἄλλυριχόν, einmal aber auch ἔθνος Κελτικόν genannt; s. O. Müller Dorier I, 11—2. 273—4., der sie für Hellenen erklärt, doch aber auf ein Verhältniß derselben zu den Hyperboreern deutet, welche ihn wiederum an die Kelten erinnern; zugleich nennt er ib. 268. die sabelhaften Griechisch benannten Helden, die gegen die Delphi Kelten fochten (cf. Paus. X, 23.) Hyperboreer. Auf eine tiefere Untersuchung über dieses Volk, das Völker Myth. Geogr. für rein mythisch hält, mit dem es sich aber ähnlich verhalten mag, wie mit den Kimmeriern, in deren Gegend es bei IV, 13. erscheint — doch cf. Str. I. p. 91. ed. Falz., der Herodotos mißversand; bei Diod. V, 50. läßt Medea Artemis aus dem Lande der Hyperboreer = Taurischen Kimmerier kommen — verzichten wir nothgedrungen und begnügen uns mit einigen Andeutungen. Für Hyperboreer: Kelten spricht Folgendes: Herakles findet Iene an den Istros-Quellen, s. Pind. Ol. III, 25. 28. Schol. cf. Pyth. X, 46—68.; Aeschyl. sp. Schol. Apoll. Rhod. IV. 284; sie wohnen am Fuße der Ripaeen = Alpen, cf. Uk. II, 1. S. 254. und Apoll. Rhod. II, 64., wo die Argonauten dem aus Sibyen zu den Hyperboreern heimkehrenden Apollon begegnen, so wie Schol. in h. l., nach welchem Posidenios diese für Alpen-

Umwohner erklärt; s. Radlof N. Unt. 10.; »Μνασίεας δὲ φησι
 τὸν τῆς Ὑπερβορείης Δελφὸς λέγεσθαι.« Schol. Apollon.
 II, 675. Radlof N. Unt. 235 — 6. deutet dieß auf jene ἀδελ-
 φὸς der Kelten = Germani, Deutsche; aber Cluver. G. a. I.
 l. c. 2. p. 16., G. J. Vossius und J. H. Voss glauben Δελφὸς
 verschrieben für Κελτὸς. Zerner: »Ἡρακλείδης γὰρ ὁ Ποντι-
 κὸς . . φησὶν ἀπὸ τῆς ἐσπέρας λόγον κατασχεῖν, στρατὸς, ἐξ
 Ὑπερβορείων ἐλθὼν ἔωθεν, ἤρῃκει πόλιν Ἑλληνίδα Ῥώμην,
 ἐκεῖ πῦρ κατακημένην περὶ τὴν μεγάλην θάλασσαν.« Plut.
 Camill. cf. Spenner I, 127., der Rom's Gall. Eroberer für
 Deutsche hält. Hierocles ap. Steph. Byz. v. Ταρχυνία, der
 die Tarkynier = Tyrrhener Hyperboreische Volk nennt.

Auf ein andres Keltenland deutet Diod. II, 47: »Ἐκα-
 ταὶος καὶ τινες ἑτεροὶ φασιν, ἐν τοῖς ἀντιπέραν τῆς
 Κελτικῆς τόποις κατὰ τὸν ὠκεανὸν εἶναι νῆσον ἐκ ἐλάττω
 τῆς Σικελίας.« Dort wohnen die Hyperboreer, mit eigener
 Sprache, in mehrfacher Verbindung mit den Hellenen, und
 Apollon verehrend. Dindorf in h. l. bemerkt: „Doctissimus
 interprea contra Galliam vertit, ac si Hibernia aut Bri-
 tannia esset; quam ejus versionem Diodorus adfirmat V. 32“;
 unter der Κελτικῇ sei aber „maritima et in septentrionem
 porrecta regio Germaniae“ gemeint. Doch zu Irland stimmt
 Claudian. de III. Cons. Honor. V, 55., der die Skoten aus
 Hyperboreische Meer setzt und Martianus Herasl., der Hiber-
 nien im Norden vom Hyperb. Meere begrenzt nennt; auch
 Ptol. VIII, 2. stellt zusammen: „ὠκεανῷ . . Ὑπερβορείῳ καὶ
 τῷ καλεσμένῳ Λευκακηδονίῳ.“ Auch Dalton in Trans. of the
 R. Ir. Ac. XVI. p. 166., O'Conor Ant. Hib. II. p. XXXI.
 und Pictet Cabires p. 3. halten dieß Hyperboreerland für Ir-
 land; wir kommen dort nochmals hierauf zurück. Davies
 Celt. Res. p. 241. nimmt Druiden = Hyperboreer, deren be-
 sondere Schrift Platon erwähne. Auch Plin. VI, 14. hat
 die Stellung Celtica's in der Nähe der Hyperboreer aufbe-
 wahrt; s. Uk. II, 2. S. 38., der unsre früher excerpirte Stelle
 aus Plut. Mar. XI. über die Ausdehnung der Κελτικῇ ver-
 gleicht.

Auf den Westen deutet auch der Hyperboreer Verschöpfung
 auf die Atlantis bei Apollod. II, 5. s. Radl. l. c. 9., der auch

ihre Stellung bei Tartessos angibt. Bei Mela I, 2. III, 5. sind sie ein Nordvolk.

W. Schott Vers. üb. die Tat. Spr. S. 2. nennt die Tatarischen Völker (Mongolen, Türken, Finnen) Hyperboreer. Völker l. c. 145 ff. ist nachzulesen; er leugnet namentlich — mit Unrecht —, daß sie im Alterthum im Westen erscheinen. Dagegen bemerkt Hoffmann Iberer 86 ff., daß sie in späterer Zeit als Westvolk, nach Manchen in Italien, auftraten; cf. Voss. Myth. Br. 2. Ausg. II, 170 ff.; früher hätten sie als Nordvolk gegolten; cf. Hug Unt. üb. d. Mythos der ber. Völker d. a. Welt (Jrb. 1812) S. 58 ff.; O. Müller l. c. 267 ff.: Herod. IV, 13. Wir wagen die Hypothese; wenn wirklich Hyp. = Kelten, so deutet der Wechsel ihrer Stellung in alten und neuen Nachrichten auf ihre wirkliche Wanderung. In ihnen hätte man die früheste Erwähnung der Kelten bei den Griechen zu suchen. Vieles und Gewagtes über sie s. bei Radlof. l. c. 1. Untersuchung.

Nach dieser Abschweifung denn noch einige Bemerkungen zu der Siedelung der SKelten in Klein-Asien: Auch dort finden sich Kelt. Spuren aus ungewisser Zeit, bei deren einigen die Hypothese bis zu den verschollenen Kimmeriern zurückblicken darf, oder auf die dunkle Zeit, in der Liger, Siginen, Iberer, Heneter aus diesen Gegenden nach Europa auswandern. Vgl. Spr. Dec. I, 7. 153. über Κράγος und Ἀλάβανδα; Fluß Gallus und die, nach Plin. V, 32. cf. Steph. Byz. h. v. und Verrius Flaccus ap. Berkel. in h. l. Steph. nach ihm benannten, wenn nicht alten Volksnamen erhaltenden, Kybele-Priester Galli; auch einen Kappadok. Königssohn Γάλλος Diod. XXXI, 12.; Namenanflänge Corr. 30. 40. 66. 68. 74—5. 91. 107. 182. 186. 188. 192. Gewiß klingt Vieles hier nur zufällig an.

Ueber die Grenzen der As. Galater s. u. A. Wernsd. c. V.; Falconer in Str. XII. p. 219. Ohne Zweifel wohnten unter ihnen auch noch Ureinwohner; dagegen mögen Schwärme von ihnen über ihre Grenzen, die ohnehin mehrmals wechselten, hinausgegangen sein. Besonders mußten solche Diotaros in die ihm von Pompejus geschenkte Provinz, Klein-Armien und den Galatischen Pentos, der seinen Namen wahrscheinlich

auch gemischter Bevölkerung verdankte, folgen. Bei Steph. Byz. wird „Σιγριοιον, ὁρῶριον Ἀρμενίας, κτίσμα Γαλατῶν“ genannt; dieß hält Wernsd. 166. für die Stadt, die Deiotaros noch in seinem Alter nach App. Parth. und Eutr. VI, 15. erbaute.

Für die Züge nach Asien ist das Obige nachzusehen. Wir bemerken noch eine Nachricht von einem vielleicht gesonderten und sehr frühen Zuge der Galater gegen Miletos, den nicht bloß Hieron. l. l. adv. Jovin. ap. Wernsd. 137., sondern auch die angeblich nicht lange nach Alex. d. Gr. lebende Anyte in einem Epigramme bei Brunk. Anal. I, 200. ap. Radl. l. c. 135. erwähnt; letztere gebraucht die Namen Galater und Kelten zugleich. — Das Wahrscheinlichste ist: daß die Hauptmasse des As. Zuges zwar ungefähr gleichzeitig mit Brennus sich in Bewegung setzte; sich aber vor dessen unglücklichem Zuge von ihm trennte; vgl. o. über die Stellen aus Livius, Polybios, Suidas und das Thrak. Reich. Florus spricht nur kurz und allgemein und zengt vielleicht (s. o. darüber) nicht ausdrücklich für die Identität der As. Kelten mit denen des Brennuszuges; bei Pausanias wird dieser vernichtet, und Jener Abzug im nächsten Jahre steht um so weniger in Verbindung mit ihm; ebenso steht die Verwunderung über die große Zahl der As. Galater bei Just. 26, 1. nur in Beziehung auf die Niedergelagen des Volkes im Allgemeinen in Europa; enger ist die Verbindung mit Brennus ib. 32, 3.; doch s. o. über diese Stelle; ib. 25, 1. kann ursprünglich dieselbe Abtheilung gemeint sein, die sich von Brennus trennte; die Zahlangabe kommt mit der des As. Zuges, 18—20000, überein; auffallend ist es, daß nach Diod. l. c. gerade 20000 Makedonen in Griechenland zurückbleiben. Vielleicht hat gerade ungefähr diese Zahl von Delphizüglern den Zug nach Asien verstärkt und dadurch die geringe Zahlangabe für den ganzen Zug veranlaßt, über die sich schon die Alten wunderten, da so bald darauf die Menge der Kelten Klein-Asien überschwennte, wenn auch nicht gar nach Just. 26, 2., vermuthlich Trog. 25. mißverstanden, wieder eine überflüssige Schaar nach Makedonien zurücksandte; Wernsd. 31. sieht in dem Namen Gallograeci

nur die Identität des Stammes angedeutet, citirt aber 43. Cuper. Obs. IV, 11., der hier die Kriege mit Antiochos Soter in Asien gemeint glaubt. Nach Thierry I, 206 ff. stehn diese Gallier im Solde von Ptol. Philadelphos. W. A. S. Schmidt ab. das Elb. Pseph. l. c. 574. nimmt einen Irrthum an, nach welchem man — vgl. die angebliche Zernichtung des Brennuszuges — diese und andre Gall. Söldlinge aus Asien herübergekommen glaubte.

Aus einigen Ansichten neuerer Forscher bemerken wir noch:

Wernsdorff sucht vorzüglich Pannonien mit Ägypten als den Ausgangsort und das temporäre Vaterland der Kelt. ED.züge zu erweisen; in früherer Zeit seien sie vermutlich aus Gallien durch Italien dorthin gekommen. Kambaulos's Zeit bestimmt er nicht und setzt Belgus in Ol. 124, 4 = 281 a. Chr., Brennus Ol. 125, 4.; den Uebergang nach Asien Ol. 125, 2.; Kavaros — den er von Alvaros als letzten Könige des Thrak. Reiches bei Polybios unterscheidet — 213 a. Chr.; aus dem Thrak. Reiche, doch aus der Zeit während seines Bestehens, leitet er die Aegesagen und die späteren Soldzüge ab.

W. A. S. Schmidt l. c. glaubt, daß die Italischen, Norrischen und Pannonischen Kelten — mit Niebuhr, der die Osketen 377 v. Ehr., 40 J. nach der Einwanderung der Masse, der sie angehörten, in Italien von dort durch das Venetierland kommen läßt, ungefähr gleichzeitig im Anfange des 4. Jh. v. Ehr. — alle aus Gallien kommen, wo sie von den Belgen über die Sequana, südlich vom Ober-Rheine herabgedrängt worden seien; sein Beweis aus den Namensformen Galárai und Kelroi ist uns nicht völlig klar. Ferner: die in Dardanien vom Brennuszuge getrennte Abtheilung von 20000 Mann — welche Justinus mit den von Antigonus geschlagenen Resten des Delphizuges verwechselt — besiegt die Geten und Triballer (Just. XXV, 1.) und geht nach Asien über. Von Delphi ziehen weit über 50000 Mann zurück, theils heim theils in das Thrak. Keltenreich, theils nach Makedonien. Letztere, von Antigonus geschlagen, gehn ebenfalls nach Thrakien, wo sich die Reste des Brennuszuges unter Komontorios

sammeln. Aus diesem kurz währenden, aber auf beiden Seiten des Hämos mächtigen, Keltenreiche in Thracien nimmt später Antigonos seine Söldner gegen Pyrrhos; und Kelten dieses Reiches sind es, die, an Olbia grenzend, die Kriege mit dieser Stadt führen, welche wir durch das Psephisma zu Protagenes's Ehre kennen.

Dieses Psephisma — dessen ausgedehnten Text s. bei Schmidt l. c. nach Böckh Corp. inser. Gr. Vol. II. Fasc. I. Tit. 2058. —, auf das wir schon einige Male verwiesen, nennt Γαλάτας καὶ Σκύθας als Feinde Olbia's, einer um 700 U. C. von den Geten zerstörten Stadt am Hypanis, in der Nähe der Tanrischen Halbinsel, des alten Kimmerierlandes. Zeuss 61. (der übrigens die Inschrift nicht richtig aufzufassen scheint, da er die Gegner der Galater zu Olbias Feinden zählt; doch cf. Niebuhr kl. Schr. S. 382 ff.) hält diese Galater für Bastarnen, d. h. — nach seiner Ansicht — für Deutsche. Niebuhr l. c. setzt Olbia an den Borysthenes und hält jene Galater für Kimbern (s. o. bei diesen): Wir knüpfen daran die Gleichung mit den Kimmeriern, an die die Lage Olbias jeden Falls erinnert. Freilich kann jene Katastrophe, deren Zeit übrigens ungewis ist, nicht in die älteste Kimmerierzeit hinauf gesetzt werden. Aber in diesen Gegenden müssen die Kimmerier nach ihrer Vertreibung aus der Halbinsel noch lange gehaust haben, wenigstens Theile von ihnen — vgl. auch Str. II. p. 109 ff. ed. Falck., wo stets Κελτοὶ und Κελτικὴ in einer, wiewol unklaren, Verbindung mit dem Borysthenes genannt werden; und Plot. Mar. XI. s. o. —; und die Annahme der Dauer Keltischer Bevölkerung in diesen Gegenden noch aus jener Zeit her dünkt uns leichter, als die einer späten Herauswanderung derselben von SW. her. Diese Kelten können zugleich dasselbe Volk sein, von dem die EDZüge ausgingen, ohne daß wir eine direkte Wanderung desselben von ND. nach Thracien anzunehmen brauchen. Was aus diesem Theile oder Reste des Volkes später wird, wissen wir nicht; ob es sich mit den dortigen Skythen und Geten amalgamirt? Ob es der Spur der Stammgenossen folgend nach NW. geht und als Bastarnen oder als Kimbern wieder auf-

tritt? Ob es nach Osten geht und dort sich noch lange in den Gegenden vom Tanais bis ans Casp. Meer in der Pent. Galatia, in den Tectosaken bei Ptol. erhält?

Droysen Gesch. d. Nachf. Alex. S. 649 ff. nimmt etwa 3 Stadien der Keltenwanderungen von W. nach O. an, in deren Folge die EDZüge geschahen: das Jhrh. vor Alexander d. Gr., die Diadochen, die Flucht der Bojer und Senonen aus Italien (284 v. Chr.). Die Delphizügler, noch nach ihrer Niederlage an 100000 Mann stark, gehen unter Komonteros nach Thracien: unter Batbanatios nach Ägypten; da Asichorios bei diesem Rückzuge nicht vorkommt (? s. untf. Ob.), ist er vermutlich = Brennus. Während dessen geht die vor dem Delphizuge gesonderte Abtheilung in zweien Malen nach Asien. Die aber im Dardanerlande (?) gesonderte Abtheilung des rückkehrenden Delphizuges ist dieselbe, die bei Just. 25, 1 ff. vorkommt und die nach dem unglücklichen Zuge gegen Antigonos noch stark genug ist, um das Thrak. Reich zu gründen.

Nur mit wenigen Worten berühren wir noch die EDZüge der Kelten, die entweder gar keine oder nur sehr vereinzelte und vorübergehende Ansiedelungen zur Folge hatten; ihre weitere Auseinandersezung gehört in die Specialgeschichte. Dionysios der Ältere hatte mit den Kelten Verträge geschlossen und den Lakedaemoniern ein Heer von Kelten und Iberern zu Hülfe gesandt; s. Xenoph. Hist. Gr. VII. p. 483. ed. Lennel.; Diod. XV, 70.; Justin. XX, 5., nach welchem Dionysios mit den Ital. Kelten Verträge schließt; Wernsd. 83. hält jedoch jenes Hülfsheer für Transalpinisch. Zu verschiedenen Zeiten kommen Kelt. Soldner in Griechenland vor; unter Themistokles (s. v. Bojer) gegen Xerxes; für die Rhodier gegen Philippus II. bei Liv. XXXIII, 10. Später treten die Gallier auch wieder in Sicilien als Soldner der Karthager auf, von denen verrathen sie zu den Römern übergeben; cf. App. Pun. V.; Zonar. ed. Wolf V. II. p. 55. 64. Auch an andern Orten erscheinen sie als Soldner der Karthager, wie unter Hasdrubal bei Diod. XXIII. Ecl. 14. Wess. p. 505 sq.; gegen Regulus in Africa bei Zonar. VIII, 20. In Africa kommen sie zu verschiedenen Malen vor: als Jubas Soldner, s. Eitt. bei

La Borde Mon. Fr. Intr. p. 2.; unter Ptolemaeos Philadelphos cf. Schol. in Callim. (f. v.); Paus. I, 7.; diese müssen eine Siedelung in ihrem Exile gegründet haben, weil ihre Nachkommen unter Ptolemaeos Philopator zu dienen scheinen; Polyb. V, 65. sagt, nach der besonderen Erwähnung der Aegypt. Truppen: „συνήχθη δὲ καὶ Θρακῶν καὶ Γαλατῶν πλῆθος, ἐκ μὲν τῶν κατοικῶν καὶ τῶν ἐπιγόνων εἰς 400.“ Jedoch läßt die c. 82. wiederholte Zusammenstellung mit den Thrakern einen Zusammenhang mit dem Thrak. Keltenreiche vermuthen. Aus diesem gehn nach den o. erw. Vermuthungen mehrerer Forscher die meisten Gall. Söldner der Epirotischen, Makedonischen u. Könige hervor, die hin und wieder einzelne Siedelungen gegründet haben mögen. S. uns. Dk. und u. A. Polyb. II. ed. Cas. p. 93 ff., wo Soldtruppen, die bald Γαλάται, bald Ἀλλυριοὶ heißen, in Epiros festen Fuß gefaßt haben und dort durch Störungen des Handels die Römer aufreizen. Bald fochten sie für, bald wider denselben Fürsten oder vielmehr, sie standen zugleich auf beiden Seiten; so bei Antigonos, Apollodoros, Pyrrhos, für letzteren vgl. noch Paus. I, 13.; Plut. Pyrrh. 26.; Diod. Exc. Vales. p. 266.: Justin. XXV, 3. Gegen ihren Goldherrn kehren sie die Waffen; f. Just. XXVII, 2. cf. 3., wo sie nebst Eumenes gegen Jenen stehn. Für ihre Kämpfe unter diesen Fürsten f. App. Syr. XXXII sq., unter Eumenes und Perses, die Parteien wechselnd, f. Wernsd. 153 ff. mit Eitt. bes. aus Polybios und Livius. Ueber ihren Soldzug unter Antiochos d. Gr. gegen den Empörer Molon f. Polyb. V, 53. vgl. o. über die Aesgesagen und Wernsd. 137 ff., der auch die Galater hierher zieht, mit welchen die Juden nach 2. Maccab. VIII, 20. in Babylonien stritten. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß auch Herodes Galater im Solde hatte; f. La Borde I. c. Ueberhaupt mischen sich besonders die As. Galater in alle möglichen Kriege als Söldner; vgl. im Allg. Justin. XXV, 2.; für Mithridates IV. f. Wernsd. 134 ff. In Mithridates des Großen Kriegen stehn auf beiden Seiten Kelten verschiedener Stämme, vgl. o. üb. d. Bastarnen; App. Syr. 50. Mithr. 11. 17. 41. 65. 68. 112. Just. XXXVIII.; über die Folgen

für sie unter Pompejus und Caesar s. Wernsd. 165 ff. La
Borde l. c. citirt für Gall. Feldzüge Polyb. I. II. III. Liv.
XXIII — IV. Str. XII. CBG. Just. XXV. XXVII — VIII.
XXXVIII, 4. (s. o.) Sil. It. B. Pun. Aul. Gell. IX, 11.
Aelian. XII, 23. Horat. Od. IV, 14. Joseph. I, 15. Für
selche namentlich mit den Römern Thierry III, 263.; Hirt. B.
Afr. c. 20 — 34. und passim. ' aec. B. civ. II, 40.

R ü c k b l i c k e.

Nun, wo wir bereits den größten Theil des Kelten-Gebietes überblicken können, sollten wir statt der bisherigen, einander oft selbst widersprechenden, Hypothesen Resultate; statt der selbstverneinenden Skepsis klare Anschauung geben. Doch haben wir noch das Recht, auf die letzte Abtheilung zu verweisen, in welcher wir die westlichsten Kelten, Iberiens nämlich und der Britanniden, verhandeln werden; aber ob wir schon in letzteren namentlich das interessanteste Gebiet finden, auf welchem wir nicht bloß die dumpfe Stimme eines in das Rimmerische Dunkel der Unterwelt versunkenen Volkes, sondern noch seine lebendige Sprache und Sage vernehmen werden: so können wir doch auch für den Schluß des Ganzen nur weitere und festere Grundsteine für Resultate, nicht diese selbst, verheißten. Diese aufzubauen, bleibe dem Leser überlassen; wir begnügen uns, die Quellen und den Lauf des Völkerstromes, so weit er zu Tage geht, nachzuweisen; die Möglichkeiten unterirdischer und unterseeischer Verbindung aber nur anzudeuten. Darum geben wir auch in diesen „Rückblicken“ nur, was ihr Name besagt, Weniges ergänzend und vorgreifend; also nicht viel mehr, als den einstweiligen Erfas eines Registers, das wir am Ende des Buches vollständiger aufstellen werden.

Wir gebrauchen die Namen Kelten, Galater, Gallier mehr oder minder willkürlich umfassend für den ganzen Volkstamm mit allen seinen Aesten und Zweigen. Vielleicht

sind nur die beiden ersten ursprünglich identisch zu nehmen; der Gebrauch aber erlaubt uns, alle dreie gleichgeltend auszusprechen. Es ist ferner möglich, daß der Namen Kelten oder Galater ursprünglich nur dem zwischen den Ligvern (und Iberern) und den Belgen eingewanderten Keltenaste Galliens, der in historischer Zeit nach Süden hin wohnte und von dem gewiß die meisten Ital. Kelten ausgingen, eigen war und durch Griechen und Römer weiter ausgedehnt wurde; in diesem Falle müßten wir aber die SKelten, aus deren Munde wahrscheinlich die Griechen die Form *Galárai* annahmen, auch von jenem Aste ableiten, wogegen sich wieder Viel einwenden läßt. Auch haben wir die Vermuthung aufgestellt, daß auch die unmittelbar mit Gallien zusammenhängenden Herkynischen Kelten, d. h. die zwischen Rhein und Donau u. in frühester Zeit, vielleicht vor Einwanderung der Belgen und mit Ausschluß dieser, Kelten heißen und diese Benennung, bei einigen Schriftstellern, auf ihre fremdstämmigen Nachfolger vererbten.

Sollte auch der Name der Gadhelen ursprünglich derselbe und der der Ligver, als örtlicher, nur an die Stelle desselben alten Stammnamens getreten sein; so haben wir doch Gründe gefunden, sämtliche von den Alten unter jenen dreien Namen begriffenen Völker sammtlich von den Gadhelen zu unterscheiden und unter Eine Rubrik zu stellen, zu der sogar noch, außerhalb der Grenzen jener Namen bei den Alten, ein großer Theil der Britannier und vielleicht die Ligver selbst zu stellen sind; die Belgen wurden selbst von den Alten unter derselben begriffen. Dieser Rubrik gaben wir den Namen *Cymren* (*Kymren*), theils weil wir einer, wenn auch willkürlichen Benennung bedurften; theils weil Gründe vorhanden sind zur Möglichkeit, daß ureinst dieser zweite und größte Hauptast der Kelten diesen Namen wirklich führte. Liegt er auch nicht schon in dem Homer der Mosaischen Stammtafel und sind diesem die *Topazeis* nur assimilirt; so lebte sich doch diese Assimilation wahrscheinlich an eine wirklich vorhandene Form, die wir in mehreren Zeiten und Gebieten zu finden glaubten, wenn auch zum Theile nur fragmentarisch und sagenhaft erhalten: *Kimmerier* auf ihrer Halbinsel, verschwindend in Klein-Asien und im Westen; wiederaustauchend unter dem alten Namen in

Italien; später mit kaum modificirten Formen, als Kimbern, im Vellevesus-Zuge oder wenigstens in Roms Zerstörern; dann in den EDJüngen; in den Jüngen, welche Marius für immer hemmte; erst lange nach diesen allmählig in den Ost-Europäischen Keltenländern verhallend; endlich als Cymry in den Sagen, wie in dem täglichen Gebrauche des Volkes bis heute fortlebend; — ohne einzelner, zweideutiger Spuren, wie der Komaren Baktrianas, Combreaana bei den Figuren u. dgl. zu gedenken.

Im Allgemeinen sehen wir voraus, daß jeder Stamm einer Familie, als Einer auswandernd, auch Einen bestimmten Namen trug. Sobald aber ein solcher Stamm allmählig sich in mehrere Aeste theilt, kann es geschehen, daß über den Sonder-Namen der allgemeine vergessen wird oder auch nur einem einzelnen Stamme verbleibt und dadurch seine Bedeutung verengt; dann kann später wieder ein anderer, jüngerer Sonder-Name über seine Grenzen hinaus auf den ganzen Stamm oder dessen größten Theil ausgedehnt werden, weil die alte Verbindung durch Einen Namen, zumal den Fremden, unbekannt war, die aber durch Blut, Sprache u. dgl. fortwährend vor Augen lag und wieder eine genetische Benennung erbeischte. Ein anderes Phaenomen erblickten wir noch soweit bei den allgemeinen Namen Kelten und, vielleicht, Galater: als bei dem specielleren, vermuthlich aber auch einst weiter in Keltischem Gebiete ausgedehnten, der Germanen: daß nämlich ganz andre Stämme — hier die Deutschen —, jedoch Einer Familie — hier der Japetischen — mit dem Gebiete der Vorgänger auch deren Namen erhalten. Wenn gleich, in diesem Falle, die übergetragenen Namen, Kelten und Germanen, schwerlich je vom Volke selbst gebraucht wurden; so findet diese eigene Annahme, mehr oder minder gewiß, bei vielen specielleren Namen Statt, die von Kelten auf Deutsche übergingen. Den Grund dieses Namenwechsels können wir nur in der Gebietsübernahme finden, nicht in wirklicher Mischung, die, wo sie auch eintrat, meistens vermuthlich nur unbedeutend war. Eben so wenig ist in den meisten Fällen Vernichtung des Volkes, das zuerst den Namen trug, anzunehmen. Es sind hier mehrere Fälle möglich, die sogar nebeneinander bestehen können: auf

dem ganzen Gebiete des eingenommenen Landes blieben Reste des alten Volkes lebend, die sich, namenlos, den Eroberern einverleibten und eine, oft nicht unbedeutende, Nachwirkung auf deren Sprache u. a. übten; einzelne Gemeinden oder Völkerschaften der alten Besitzer blieben in kleinerem Raume, wel- auch durch Flüchtlinge aus andern Landestheilen verstärkt, in alter Volkstümlichkeit noch längere Zeit hindurch, nicht aber unter dem, auf die Eroberer (meist mit Modification) über- gegangenen allgemeinen Namen, sondern unter einem beson- deren, sei es neu entstandenen oder schon früher besessenen. Wurde nun zugleich der größere, kampffähige Theil des alt-n Volkes verdrängt, so siedelte er sich entweder neben und unter Stammesverwandten an, die ihm ihren Namen mittheilten, vielleicht auch einen neuen Namen nach der Vertlichkeit u. a. gaben; oder er war selbständig genug, um den alten Namen beizubehalten. Durch diesen letzten Fall, der sich zu verschie- denen Malen wiederholen konnte, erzeugten sich ohne Zweifel viele Namen-Correspondenzen unter verwandten und unver- wandten Völkern an oft weit aus einander liegenden Orten, deren historischer Zusammenhang nicht mehr deutlich ist und nur durch den Anflug Vermuthungen Raum gibt. Wie miß- lich aber, wo weitere Gründe fehlen, diese Vermuthungen sind, haben wir bereits zugestanden; oft trägt nur dynamische oder etymologische Verwandtschaft den Schein historischer, und nicht bloß bei Völkern eines Stammes, wie z. B. des Kel- tischen, sondern auch nur einer Familie, wie der Japetischen, bei denen immerhin Gemeinschaftlichkeit der Wortstämme und große Aehnlichkeit der Wortbildung vorauszusetzen ist. Dazu kommen noch die nicht seltenen Fälle, in welchen baarer Zu- fall, oft auch irrige Auffassung oder willkürliche Assimilation der Schriftsteller eine Aehnlichkeit grundverschiedener Namen hervorbringen. Aus diesen Gesichtspunkten mögen die von uns am Schluß dieser Abtheilung zusammengestellten Namen- Correspondenzen, so wie einige bei Namen, wie bereits früher erinnert, aufgefaßt werden; vgl. besonders die weit- verbreiteten Namen (oder Wortstämme) Corr. 5. 6. 51. 53. 97. 123. 188. 219.

Wie der Einzel-Mensch eine Lebenszeit hat, in der er

aus dem Vaterhause auf Wanderung geht oder doch gehen möchte, sobald seine Individualität sich bestimmter ausbildet: so auch jedes Volk. Aber in manchen Menschen und Völkern braust ein besonders unruhiges Blut und läßt ihnen die Fremde begehrenswerther sein, als die Heimat. Zu diesen scheinen die Kelten ins Gesamt zu gehören. Uebervölkerung, dadurch entstandene Inopia agrorum (Liv. 38, 17. etc. 5, 34.) oder häßliche Zwietracht (Str. 4, 10. Just. 20, 5.); auch Naturereignisse — vgl. namentlich Ueberschwemmungssagen — sind mehr allgemeine oder zufällige Motive der Kelt. Wanderungen; Hagier ein schon mehr besonderes, daß die Kelten zu Raub- und Gold-Zügen treibt. Welche auch die Ursachen sein mochten, so finden sich in dem Organismus der Kelt. Verfassungen mehrere Spuren gesetzlich gewordener Wanderung; so in den jährlichen Auszügen der Kimbern, wol auch schon der alten Kimmerier; freilich auch anderer Völker, wie der Iberer (cf. Hb. 150.). Noch mehr in der religiösen Weihe der Auszüge unter Bellovesus und Sigovesus und in der rein historischen Nachricht bei Liv. 39, 22., wo eine Kelt. Siedelung ohne Volksbeschl. Statt fand und deshalb zur Strafe oder Rückkehr von dem eigenen Stammvolke verurtheilt wurde. Diese Erscheinungen stehn in starkem Gegensatz gegen das Auswanderungsverbot der Indischen und Aegyptischen Priester-Gesetzgeber; auch gegen die Institute mancher Völker wider Uebervölkerung, wie Kindermord und das eukratistische Drei-Kinder-System. Wie jeder Staats-Organismus aus der physisch-psychischen Beschaffenheit der Völker hervorgeht: so hängen diese Erscheinungen mit dem vielfach hervortretenden sanguinischen, unruhigen, neugierigen Temperamente der Kelten zusammen.

Das Urvaterland Asien theilten die Kelten mit allen oder den meisten Bewohnern Europa's und, enger begrenzt, mit den Japetiden, zu welchen sie gehören — wenn wir gleich auf ihre Zuzählung zu diesen bei Joseph. I, 6. und Epiph. Ancor. CXV. kein Gewicht legen. Das unzweifelhafteste Zeugnis für diese Abstammung geben ihre Sprachen, in denen sich noch manche reelle Reminiscenzen an die alte östliche Heimat erhalten haben, wie die Namen mehrerer Thiere und Pro-

ducte jener Gegenden, auch die der Himmelsgegenden, die, zum Theile dem Sinne, zum Theile auch dem Wortstoffe nach zu der Bezeichnung bei den doch nach der entgegengesetzten Seite einst ausgewanderten Hindus stimmend; wol auch aus dem mit diesen gemeinsamen Centrallande stammen müssen; vgl. Spr. Doc. Aus. A. 19. über rechts = südlich und Ptt. II, 2. S. 187. über die Kelt. und Jud. Benennungen der Weltgegenden. Um so auffallender ist diese Uebereinstimmung mit den Jüdern, wenn Zend. daoschastara (s. D. F. W. Rec. üb. Burn. Yagna in Jen. Lit. 1834. Juli), nicht südlich, sondern westlich bedeutend, mit dashina zusammenbiege; doch widerspricht schon der erste Vocal. Jenes Wort hängt doch nicht mit schastara = östlich zusammen? S. auch Bopp. Vgl. Gr. S. 268. Viele andre, mehr oder minder speciellere, Berührungen der Kelten mit den Jüdern und andern Jap. Völkern, in Sprache und innerem Leben überhaupt, können wir hier nur flüchtig andeuten. Dabin gehören z. B. die Brabmanischen und Druidischen Lehren und Geseze über die zum Theile einander bedingenden Glaubensartikel und Principien der Seelenwanderung, Selbstopferung (Spuren bei den Classikern, z. B. der Seelenwanderung bei CBG. VI, 14. cf. Str. IV, 21.; der Lebensverachtung Athen. IV, 40.; der Selbstopferung Mela III, 2. Str. IV.), Heiligkeit des Kindes (s. sp. n. bei den Britonen); Lappenberg vergleicht die Triade, welche als die »drei ersten Grundsätze der Weisheit« angibt: »Gehorsam gegen die Geseze, Sorge für das Wel der Menschen und Stärke in den Ereignissen des Lebens« mit dem Grundsatz der Gymnosophisten bei Diog. Laert. Prooem. §. 5.: »Ζέλειν θεόν καὶ ἀνθρώπον ἀρετὴν καὶ ἀνδρείαν ἀσχεῖν.« Um dergleichen Lehren zu vergleichen, deren Uebereinstimmung dynamisch durch die Natur des Menschenberzens und des Erdenlebens, oder auch durch speciellere gleichartige Verhältnisse erzeugt sein kann, bedarf es auch einer besondern Correspondenz der Mittheilungsform. Diese dürfte hier in dem durch alle Ueberlieferungen der Gymren, weit weniger der Gabbelen, durchgehenden Triadismus liegen; doch finden wir diesen sonst nicht in den Indischen Schriften; die Heiligkeit der Dreizahl, aus der er wahrscheinlich entsprang, kommt eben so wol in der Jud. Trimurtis, als in dem Slavischen Triglass, in der ind. Christen-

thum übergegangenen Trias und dgl. M. vor. Ob die Benennung der Druiden, Nadredd = Schlangen (Nattern) bei Ep. Dichtern mit Davies auf die Seelenwanderung, oder auf den uralten Hoch-Judischen Schlangencultus zu deuten sei, entscheiden wir nicht. Mehreres über »conformity between Indian and Bardic Theology« s. in CBritton III. p. 270 ff. Bei manchen Erscheinungen ist nicht mehr zu unterscheiden, ob sie auf religiösen oder historischen (politischen oder örtlichen) Gründen beruhen; je unerklärlicher und auffällender sie sind, desto mehr ist ihre Uebereinstimmung zu beachten; so z. B. die den Juden und Eymren gemeinschaftliche Hochschätzung des Lauchess, der bei Letzteren zum politischen Embleme wurde. An die Correspondenzen der Kelten mit den Juden knüpfen sich auch solche mit den Medern und Persern; vgl. u. A. Borlase Antiq. II. c. 23. »Ueber die Aehnlichkeit zwischen Druiden und Persern«; vielleicht dürfen wir hin sail, den zur Scotischen Königsweibe nöthigen heiligen Stein (s. sp. u.) neben den Stein »Atizoen . . . necessariam Magis regem constituentibus« Plin. 37, 10. stellen. Von der Eastentheilung der Kelten und der Arier können wir hier nur bemerken, daß es neben mehreren Berührungspunkten auch bedeutende Unterschiede zeigt.

Eine wichtige Frage haben wir schon früher berührt: ob sich Spuren der Kelten als solcher, d. h. nach ihrer Auswanderung aus dem Tapet. Mutterlande, aber vor ihrer Einwanderung nach Europa finden? Unter den Usun und andern bellfarbigen Völkern Asiens können wir mit gleichem Rechte Kelten vermuthen, als Ritter Deutsche. Unter den Keltisch lautenden Namen in Asien (außer der As. Galatia) sind einige, deren Gleichung zu auffallend ist, um bloß zufällig zu sein; so jene *Texroaxez*, eben so *Mevania* in Baktriana bei Ptol. VI, 11.; minder urgiren wollen wir die Namen *Χομάρα*, *Χομαροι*, *Κωμοι*, *Σχορδαί* ekds., wiewol ihr Zusammenstehn in Einem Bezirke auffallend ist. Bei mehr vereinzeltten Spuren der Art liegt immer die Möglichkeit nahe, daß sie erst durch die Züge der Kelten aus Europa nach Asien, sei es der alten Kimmrierer oder erst der sicheren, späteren SKelten gestiftet wurden. Unsicherer, als jene leicht kenntlichen Sondernamen,

sind auch die schon erw. sprachlichen Spuren in Klein-Asien, die nicht gerade von Kelt. Sprachen hergeleitet werden müssen.

Wol aber fanden wir nahe an Asien nicht bloß die Kimmerier, sondern auch die Galater um Elbia in ziemlich später Zeit. Auf Abstammung sowohl selbst Keltischer, als mehrerer in die Keltengeschichte versflochtener Völker aus Asien deuten die einheimischen Keltenfagen (s. sp. n.) und die Spuren der Veneter, Ligyer, Draganen, Veneter (Heneter), Iberer (vielleicht auch der Perser in Iberien nach Varro ap. Plin. III, 3.) Istrier (Justin. XXXII, 3.); diese leiten fast alle nach Kolchis, wo Medea (Diod. IV, 48.) mit Tauriern in ihrer Sprache redet, und in die Gegend des alten Kimmerierlandes, in dem wir — sofern wir Kimmerier = Cymri nehmen — ungewagt die erste Station dieses Volkes in Europa vermuthen dürfen.

Wenn feindliche Gewalt eines andern Volkes die Kelten zuerst aus Asien verdrängte, so gingen diese wahrscheinlich zuerst nicht weiter, als sie gerade mußten und machten vielleicht noch mehrere Versuche, die alte Heimat wiederzugewinnen, die allmählig zu bloßen Raubzügen wurden, als deren Fortsetzung wir die ersten bekannten der Kimmerier ansehen können. Ob aber die späteren großen Wanderungen und partialen Züge der Kelten von W. nach O., die nach Posidonios bei Str. VII. (s. o.) schon früh genug eintraten, mit jenen ältesten Reminiscenzen verbunden werden sollen, wagen wir nicht zu behaupten.

Nur dunkle Ueberlieferungen der alten Kelteneinwanderungen von O. nach W. finden wir bei den Alten, wie bei Plut. Camill. XV. und Mar. XI. (die Exc. s. bei G. eis. und den Kimbern); aber selbst diese gebn vielleicht nicht bis zu der allerersten Einwanderung aus Asien zurück; sondern der abgerissene Faden muß bei den westlich von der Taur. Halbinsel verschollenen Kimmeriern angeknüpft werden.

Keinen Falls mögen wir Niebuhr's (R. G. II. üb. d. Kelten) Behauptung in äußerster Schärfe theilen: daß die Kelten — wie er anzunehmen scheint — Aboriginer des Westens seien; auch weil kein Strom in der Natur nach seiner Quelle zurückfließe. Zurs Erste ist der Mensch bis zu einem gewissen Grade den Gesetzen der übrigen Natur entzogen;

und dann, des ewig in Ebbe und Flut wogenden Meeres zu geschweigen, können nicht außergewöhnliche Naturereignisse den Strom auch gegen sich selbst, wenigstens momentan, steigen lassen? Belege aus der Menschengeschichte werden sich mehrere finden; wir erinnern uns z. B. der Auswanderung der Aegypt. Krieger caste nach Aethiopien, ihrem vermutblichen Intermediär Vaterlande zwischen Indien und Aegypten. Dazu kommt noch die Frage: ob alle Völker wirklich von Westen ausgingen und nicht vielmehr zum großen Theile noch die alten vom fernsten Osten gekommenen Völkerglieder zwischen diesem und dem westlichen Ziele der großen Kette sind — auf die wir alsbald nochmals zurückkommen werden.

Die Fragen: ob der Osten der Erde auch der des Menschengeschlechtes sei? ob nicht vielmehr die Kraft Gottes in jedem Welttheile aus ähnlichen Factoren ähnliche Resultate, also auch Gebilde des Menschen, hervorrufen konnte? können schwerlich je völlig erledigt werden. Wenigstens dürfen wir sie nicht bei unsern Forschungen als erledigt voraussetzen und diese auf die eine oder die andre Lösung stützen wollen. Sehen wir deshalb auch in Europa den, etwa nächst America, jüngsten Welttheil; so muß uns die Vermuthung frei stehn, daß er seine ersten Bewohner selbst erzeugte oder daß sie, so gut als aus Asien, etwa aus Africa herüber kamen. Aber bei den Kelten, die wir denn doch gewiß zu Europas ersten Bewohnern zählen, widerspricht nicht nur historische Sage und Wahrscheinlichkeit, sondern auch der Körperbau, am Deutlichsten endlich die Sprache jener Möglichkeit; zwar werden wir in unsrer lezten Abtheilung eine nicht unbedeutende Zahl Keltischer Spuren in Africa auffuchen, aber keine der Urbewohnung durch Kelten finden. Stärker wird jene Möglichkeit bei den Ligvern und bei den Iberern (deren Sprache sogar auf America deuten könnte), aber keine Sage über diese Völker deutet unseres Wissens auf Africa; der große Leibniz richtete nur seine subjective Vermuthung dorthin; und vielleicht zahlreiche Iber. Namen in den nahen Bezirken Africas (s. z. L.) lassen noch keinen bestimmten Schluß auf die Richtung der Wanderung zu, durch welche solche Correspondenzen entstanden. Dagegen wiederholen wir auch, daß selbst bei diesen Völkern

Sage und mannigfache Spuren nach demselben Osten zeigen, aus welchem wir die Kelten gekommen glauben.

Allerdings bleibt uns das große Westland Keltike, in engerem Sinne Gallien, selbst bis in vorgeschichtliche Zeit hinaus der Haupttheil groß, vorzüglich Keltischer, Bewegungen. Dort wohnen nicht bloß die Westarlier = Gallier (Grff. II, 196.) der späteren Deutschen; sondern das Volk selbst sieht sich als autochthones Stammvolk der übrigen Kelten an, wie die erhaltenen Sagen bezeugen, wenn wir auch nicht mit Davies C. Res. 148. in der Rächtezählung und dem Dis-Culte ein Zeugnis des westlichen Aberigmates suchen, da beide Erscheinungen sich auch bei östlicheren Völkern finden. Anders die später gekommenen Belgen, die in Gallien und Britannien das Andenken ihrer Einwanderung bewahrt haben. Aber wie vielen dunkeln und einander widersprechenden Möglichkeiten begegnet auch bei jener Annahme in Gallien die Forschung, zumal wenn sie die Motive selbst der geschichtlich ziemlich deutlichen Wanderungen zurück verfolgen will! Hier sind Iberer, aber woher gekommen? Wahrscheinlich erst über die Pyrenäen herüber; folglich kann Gallien für sie nicht als Heerd der Bewegung gelten. Wo aber für die Ligyer. Aber wie kommt dieß Volk an Galliens Südküsten? In einem Küstenlande werden wir keine Aboriginer suchen, kaum in so früher Zeit Seefahrer. Und wenn die Ligyer zu Lande hierher kamen, wanderten sie aus dem nördlichen Gallien herab, wo uns Avienus noch eine Spur, doch wie es scheint, vom Süden dorthin gedrängter, zeigt? Oder kamen sie aus und durch Noricum, wo wir noch so spät ihren Namen fanden — schwerlich aber aus der Urzeit erhalten, da noch Herodotos in Äthiopien weder Kelten noch Ligyer kennt; doch s. o. über die Adriatischen Kelten und Ligyer auf dem Argonauten-Bege —; und war es ihre Spur, der vielleicht lange hernach die Tektosagen und die etwa schon im Osten aus Ligvern und Kelten gemischten Kararen folgten? Daß sie nicht dießseits Gallien sich theilten und durch das Veneterland auch nach Italien gingen, dagegen spricht die Verbindung ihrer dortigen Wanderungen mit denen der Sikaner. Aber wie früh sind diese zu stellen! Lange vor die Zeit, in welcher dieselben Ligyer

nebst den Kelten der Belloresubzüge, ja selbst die sagenhaften Kimmerier in Italien erscheinen; in eine Zeit, die die Gleichung Ligyer = älteste Kelten = Umbrier in Italien zuläßt. Und doch müssen schon in dieser Zeit gewaltige Völkerdrängungen vorgegangen sein, da sich in ungefähr gleicher Richtung Iberer und, vielleicht Keltische, Ligyer und Sikaner folgen. Noch mehr verwickeln sich diese Verhältnisse durch die, nach heute noch lebenden Zeugen, unerläßlich scharfe Trennung der Kelten in die zwei Hauptäste, Cymren und Gadbelen. Werden jene großen Bewegungen der Iberer und Ligyer durch Cymren veranlaßt und sind diese = Kimmerier nach der Vertreibung aus der Taur. Halbinsel; so rücken sich jene Bewegungen von der Grenze des zweiten Jahrtausends vor Chr. (s. v. Lig.) in das 7. Jb. herab. Oder suchen wir in den Drängern die Gadbelen, die wir mit Sicherheit nur auf den Britanniden kennen: so tritt nicht bloß der Umstand entgegen, daß spätere Sage und Geschichte ganz von deren Verdrängung nach den Britanniden schweigt; sondern auch die sehr mögliche Zuzählung der Ligyer zu den Cy. Kelten; wir müssen denn annehmen, daß die Cymren, schon lange vor der Einwanderung der Gadbelen in den Westen von diesen getrennt, in einer Abtheilung = Ligyer allerfrühest nach Gallien kamen, etwa durch Noricum, und die Gadbelen erst später, etwa von NO. Die Wanderungen der Gadbelen, über die wir freilich erst sp. u. ausführlicher reden können, scheinen so weit jenseit aller Geschichte zu liegen, daß selbst die Ligyer noch zu jung sind, um mit ihnen geglichen oder in irgend eine andre Verbindung mit ihren Jüngen gesetzt zu werden; s. indessen uns. Fr. für Ligyer = Gadbelen. Gleichviel, ob wir in ihnen oder ihren Verdrängern Gadbelen (eber Iberer) suchen oder ob wir in den Ligyern oder auch den Sikanern Cymren suchen: so müssen wir nicht bloß nach den Gadbelen, sondern auch nach den Ligyern, zugleich aber vor den Belgen eine von allen diesen Völkern verschiedene Cymrische Haupt-Einwanderung in Gallien und, nach den Cy. Triaden, gleichzeitig, wenn auch nur zum kleineren Theile, in Britannien annehmen, von der Caesars u. Galli abstammen. Diese halten wir identisch mit dem Westzuge der von den Skythen vertriebenen

Kimmerier im 7. Jb. v. Chr.; die nächste Cymren-Einwanderung in Gallien ist die der Belgen entweder kurz vor 385 v. Chr., oder schon um 587, deren unmittelbare Folgen die Züge unter Ambigatus's Regierung aus SGallien sind, vermuthlich auch Nicht-Belgische, Cy. Auswanderungen aus NW-Gallien und selbst aus SGallien (Loegrwys) nach Britannien (s. s. L.), die den Römern und Griechen unbekannt blieben, wenn wir nicht jene NW-Figuren bei Ariennus darauf deuten wollen. Schwerlich dürfen wir den Cy. Germanen eine besondere Rubrik anweisen; die letzte große Cymren-Bewegung nach dieser Richtung ist die der Kimbern. Sind die Belgen mit den Velcae oder Tectosagen ein Volk, so nehmen wir an: sie gingen von Herfynien in zwei Richtungen gleichzeitig, vielleicht durch Deutsche, vielleicht aber erst durch andre Cymren gedrängt, aus: der eine Theil, den wir den Germanischen nennen können, über den Rhein von NO. in Gallien eindringend; der andre, Tectosagische, nach Noricum, zum Theile sogleich weiter nach SGallien dringend, zum größeren Theile den SO. vom Adr. Meere bis gegen Ithalien hin besiedelnd. Es versteht sich, daß wir hier nur kurz und einseitig sagen, was wir oben im Einzelnen und von mehreren Seiten erwogen haben; namentlich haben wir auch andre Ansichten über den Gang der Velcae-Belgen ausgesprochen.

Es fragt sich nun, wie diese Annahmen zu den möglichen und wahrscheinlichen Keltenwanderungen in andern Ländern stimmen. Auf die Britanniden und Iberien können wir noch nicht eingehn und bemerken nur, daß mehrfache Keltenwanderungen auf erstere gewis, in letzteres sehr möglich sind. In Italien wollen wir die Extreme der Möglichkeit, freilich nur skeptisch, annehmen: Die ältesten Kelten, die Alt-Umbrer, Tribus Ambra der Franz. Forscher, wandern nach Thierry schon im 15. Jb. v. Chr. ein; da dieser Zeitpunkt noch bedeutend über den der ersten Kimmerier-Siedelung in DEuropa, das 12. Jb. nach Freret, hinausgeht; so dürften wir in jenen die Gadhelen suchen; hieran würde sich aber — weil Thierry seine Date vorzüglich auf eine, vielleicht zu weit hinaufgerückte, stützt, nämlich ungefähr 1864 als die Zeit der Eifel-Verdrängung nach Sicilien, und weil ferner ursprünglich Eifel-

= Sikaner sein können — die Gleichung der Umbrier = Ligurer klapfen. Sehen wir jene Daten weiter herunter — die weiteste Möglichkeit, mit Iphykides, für die Sikeler in Sicilien geht bis 1036 v. Ebr. —, so berühren sie sich mit der ersten Einwanderung der Kimmerier = Eymren nach Europa, und wir können einen Theil derselben sogleich in den Westen gegangen annehmen; fassen wir nun ferner Sikauer = Sikeler nicht als Iberischen, sondern als Keltischen Stamm: so sehen wir in diesen die durch die ersten Eymren verdrängten Gabelen. Die äußerste Möglichkeit bis dahin wären also zwei Keltische Populationen in Italien. Eine dritte mögliche wäre denn ein versprengter Theil der von den Skythen vertriebenen Kimmerier in Unter-Italien. Die vierte wäre die des Vespuzuges und die fünfte die der zu der Belgen-Strömung gehörenden Bojer, Lingonen und Senonen. Eine seltsame und räthselhafte Berührung der Alt-Ital. Völker mit den Keltiberern werden wir sp. n. bei diesen angeben.

Am Meisten wol verwickeln sich die Verhältnisse bei den Kelten Europas im weitesten Sinne, d. h. Germaniens, der Norischen und Illyrischen Länder und der Gebiete bis an die Taur. Halbinsel. Von dieser aus, sehen wir, gingen die Kimmerier zum größten Theile nach NW., wo sich in der Nähe der alten Wohnsitz noch lange Theile von ihnen erhalten, deren letzte Spur die Galater bei Albion sind, welche sich später, der alten Spur folgend, als Bastarnen darstellen. Der SW. war jenen Kimmeriern durch Illyrier, Thraker, Geten, Pelasger versperrt; und hätten sie sich einen Weg durch diese gebahnt, so müßten sich Nachrichten bei den Griechen erhalten haben. Freilich ist es unmöglich, daß die ungeheuren Menschenmassen, die von den Kimmeriern nach D. und W. ausgingen, allein aus der Krim kamen; und wollten wir ihre Gleichung mit den Eymren aufheben, so bliebe das Räthsel wie vor, ja, würde noch schwieriger, da wir durch die Kimmerier doch einen Anhaltspunkt haben. Wir halten darum diese Gleichung fest und stellen die Sache so: im südlichen Sarmatien und Skythien wohnen die Kimmerischen Kelten einst sowol auf der von ihnen benannten Halbinsel, als auf beiden Seiten derselben, östlich bis an den Tanais und im

Pontos bis an das Casp. Meer, wo wir dann den Tanais Galatic Pent. und mehrere Kelten Spuren (vgl. u. A. noch Corr. 12. 101. 141.), wie besonders die Ausdehnung der Keltike bis an die Maetis und die Pontische Skythia bei Plut. Mar. XI. und Diod. V, 32. — wenn wir nicht mit Zenns in diesen Stellen Deutsche suchen wollen — noch von der ältesten Zeit herleiten und die Kelt. Namen in Bactriana als die äußersten sichtbaren Glieder der Kette betrachten können. Nicht minder sind schon damals die Kelten nördlich und westlich von der Halbinsel ausgebreitet, wo noch spät sich ihre Spuren zeigen und wo sie vielleicht sich mit Alanen und Aboresanen mischten. Ob der Tanais (Don) einen Keltischen Namen trage, bezweifeln wir; die Form scheint Skythisch; auch steht der Fluß Don in Schottland und das allg. Kelt. Wort tonn, tuinne, auch Wbd. tuine = Woge nicht näher als das Osset. don = Fluß. Die eben angenommene Mischung der Kelten mit andern Sarmat. Völkern kann Spuren hinterlassen haben, wie z. B. in Poln. Sagen Rittagorus = Rhitta Gawr in Eymirischen (s. CBrtu. II, 98.). Mauthacus von Cholewa ap. Kaskubkonis Hist. Polon. I, 2. spricht sogar noch von Kämpfen der Polen mit den Galliern; doch hält diese Barthold (Gesch. von Rügen und Pommern I, 90.) für Franken. Unter Lett. Völkern zeigt sich der Kelten Name früh und spät, sofern Gosselin Géogr. T. 4. p. 45. Prom. Celticum Plin. für Domesness in Curland nimmt, und die Celthini, ein Volk in Curland mit heidnischen Gebräuchen im Anf. des 16. Jh. bei Matthiae a Michow Sarmatia inter Polon. rer. Ser. T. I. p. 143., mit Petit-Radel in Mém. de l'Inst. VI, 327. als Kelten aufzufassen sind. Aus jenem ausgedehnten Gebiete zieht das, dazu aller Orten mit überraschender Schnelle sich vermehrende, Volk immer weiter nach Westen, Theile allmählig, Theile absichtlich und rasch Wohnland im fernen Westen suchend. Sofern geben wir Nikephores Gregoras Recht, wenn (Hist. Byz. II, 4. ed. Bonn.) bei ihm unter den Auswanderern aus „πρώτης Σκυθικῆς“ auch stehen „ἐς τὴν Κελτικὴν ἐμβαλόντες καὶ ταύτην οἰκισσάμενοι Κέλται (τε ἤδη καὶ Γαλάται ἐκλήθησαν).“ Ob der zwiefache Herakles-Zug nach Gallien (nach Timagenes, s. Amm. XV, 9. Plin. III, 21. 24. Diod. IV, 19. V, 24.) Züge

der Kelten oder fremder Kolonisten bedeute, entscheiden wir nicht.

Die Kelten müssen sich früh in mehrere Theile und Richtungen geschieden haben. Ein Theil zieht im Norden nur sehr allmählig von Osten nach Westen und bleibt noch spät unter dem alten Namen, Kimbern = Kimmurier bekannt; auf diesen Theil mag sich Plut. Camill. XV. «οὐ μὲν ἐνι τὸν βορρεῖον — καραοχέιν» (Exc. s. o. S. 97.) vgl. Diod. V, 32. (Exc. o. S. 10.), wo die Richtung, aus welcher «καθοδευμένους» gemeint ist, nicht klar ist — und vielleicht ihr Zusammenfließen mit den Hyperboreern beziehen. Von NW-Germanien aus konnten die ersten Cy. Ansiedler Britanniens unmittelbar und ohne directen Zusammenhang mit denen Galliens, vielleicht etwas später, als diese, kommen; s. sp. u. Die größte Masse muß aber sogleich Herkynien occupirt haben und diese mögen wir nur so fern von dem Zuge nach Gallien trennen, als wir Folgendes annehmen: Anfangs rastete die ganze Masse in dem ausgedehnten Lande, dessen Hauptflüsse, Rhenus und Isar, im Alterthume stets als Keltische erscheinen; für den Rhenus vgl. insf. Fr.; auch die beiden Namen Isros und Danubius mögen Keltisch sein; für den ersteren vgl. Ptt. II, 233.; für den letzteren führten wir früher eine Stelle aus Gir. Cambr. an; doch lassen wir Dieß dahingestellt sein: die Hauptsache ist, daß der Fluß selbst häufigst unter den Keltennamen gestellt wird (u. A. auch bei Pindaros zu den Hyperboreern); vgl. Uk. II, 2. passim; Bernh. G. Gr. min. I, 143.; Arrian. I, 3. (s. o.); Procop. de Aed. IV, 5. etc. — die Stellen deuten theils auf älteste, theils auf spätere, historische Zeit. Nach Lydus l. c. III, 32. rührt der Name Danubius von den Thrakern her: «Δανύβιον δὲ τὸν νεφελοφόρον ἐκείνοι (Θράκες) καλεῖσι παρπλωγ.» Ohne Zweifel denkt der Etymologaster an nubes. Wir wollen nun jener Masse, die zu einer oder einigen Ernten nöthige Rast (die wir überhaupt bei solchen großen Völkerrügen annehmen dürfen) zugeben; eine Zeit also, die, obwohl kurz, doch hinreichend war, um das Volk zu multipliciren und ihm die Uebergengung zu geben, daß es der Länge nach in dem zwar ausgedehnten, aber unwirthlichen Lande, nicht in seinem Gesamtbestande dauern könne. Ein großer Theil geht

deshalb über den Rhein und besetzt Gallien, vermuthlich schon früher stammlich von dem großen Belgen-Stem unterschieden, der nun eine Zeit lang das Land bis an den Rhein ruhig besetzt hält, während sich zugleich noch eine Weile im westlichen und östlichen Norden Germaniens und Sarmatiens der Name erhält (s. G. tr. über Metas's Belgae oder Bergae).

Einige Zeit darauf wird Herkynien der Heerd neuer und größerer Bewegungen. Die Belgen bleiben theils diesseits des Rheines wohnend: am längsten der Zweig der Testosagen, mit dem der der Bojer, der, wo nicht mit jenem identisch, doch ihm am Nächsten stand, obwohl auch Bojer und Testosagen an allen übrigen Zügen Theil nehmen; theils gebu sie über den Rhein und verursachen jene großen Bewegungen nach Süden und wahrscheinlich nach Westen (Britannien und Iberien) hin; eine sehr bedeutende Masse endlich wendet sich nach Noricum, dort theils bleibend und sich allmählig immer mehr im S. und SO. ausbreitend, theils (Volcae) nach SGallien gehend, größtentheils dort siedelnd und vielleicht zu den Bewegungen nach Westen, auch durch eigene Theilnahme, beiträgend, wie denn auch Theile von ihnen dem Velloresuszuge gefolgt zu sein scheinen. Ist diese Ansicht über die Herkyn. Kelten richtig, so sind wir nicht geneigt, einen Drang von außen, etwa durch Deutsche, als Motiv jener Züge anzunehmen, da sie dann vielmehr mehr nach Einer Richtung gebu inüsten; sondern sehen sie als durch gemeinschaftliche, regelmäßige Anordnung eines Volkes veranlaßt an, daß, durch die eigene wuchernde Fülle getrieben, überall mit erobernder Kraft austritt. Erst spät erliegt der Stoc der Herkynier fremder Gewalt und seine vertriebenen Reste in Pannonien ersöchen in jüngerer Zeit.

Dieser Annahme scheinen aber vöüig die sagenhaften Nachrichten der Alten über die Entstehung der Ost-Europäischen Kelten-Bevölkerung zu widersprechen, mit Plutarchos's Ausnahme, dem Zonaras sich anschließt; vgl. unsre früheren Erg. aus CBG. VI, 24.; Tac. Germ. 28.; Justin. XXIV, 4.; Liv. V, 34. In diesen Stellen, schwerlich Justinus (Trogus) angenommen, ist Gallien als Ausgangsort gemeint; aber Livius und Justinus schließen auf den Weg aus SGallien durch Noricum, Caesar und nach ihm Tacitus auf den aus NGallien nach

N.D., über den Rhein, zu deuten. Bei Letzteren scheint aber das keine Volksage zu Grunde zu liegen, sondern die Wahrnehmung der verwandten Keltenbevölkerung in Gallien und Germanien und der Wunsch, diese zu erklären, geleitet durch das unruhige Drängen der Völker auf beiden Seiten des Rheines. Dagegen haben wir früher schon die Vermuthung ausgesprochen, daß Livius und Trogus Volksagen mittheilen, die jener von den Cisalpinischen, dieser von den Transalpinischen Galliern vernahm; sind also nicht geneigt, in ihnen bloß willkürliche Erklärer der östlichen Keltenbevölkerung aus dem ihnen freilich als Haupt-Keltenland bekannten Gallien zu suchen. Gewiß hat auch Livius die Namen Ambigatus, Bellovesus, Sigovesus nicht erdacht, und vielleicht findet ein glücklicher Etymologe von ihnen einen Sinn, der auf die rechte Spur leitet. Also, eine alte Sage über die Kelten lebte unter den Kelten, mit welchen die Römer am Nächsten in Berührung kamen; nur die unmittelbare Verknüpfung mit dem Zuge nach Italien gehört der späteren Zeit, schwerlich aber selbst diese den Schriftstellern, an. Ein wesentlicher Unterschied beider bei Livius verbundenen Sagen liegt auch darin, daß die eine die Namen der einzelnen Völker genau kennt und nennt, die andere aber keinen einzigen. Hätte Livius auch Völkernamen des Sigovesuszuges gehört, so würde er sie gewiß mitgetheilt haben, wenn er sie gleich in den ihm bekannten Keltenländern nicht vorgefunden hätte. Wir vermuthen deshalb keine andre Vermuthung in dem Falle, daß der Sigovesuszug nach N.D. ging, (s. o. S. 148.),, daß sie ihm auch die (cisalp.) Gallier nicht mehr zu nennen wußten, weil die Zeit und noch mehr der Ort jener Wanderung ihnen zu ferne lag und weil sie die Sage nicht als lebendiges Eigenthum, wie die ihrer eigenen Wanderung aus Gallien, mitbrachten; sondern sie entweder dort erst von den Tektosagen, die die mit ihrer Auswanderung aus Herkynien zusammenhängenden Thatfachen erzählten; oder, aus der zweiten Hand, von den durch die Belgen von N.D. herabgedrängten Galliern; oder erst in Italien durch die Bojer; oder endlich durch die Adriatischen Kelten selbst erfahren hatten. Eitelkeit konnte mitwirken, daß sie die zwar Erobernden, doch aber Verdrängten

sich mit den, dem Stamme ihrer Verdränger angehörenden frei ausgezogenen Eroberern Illyriens in Eine Kategorie stellten. Oder gehörten die Ital. Kelten, von welchen Livius die Sage erhielt, wirklich dem Zuge nach Vellovesus, folglich, nach unsrer Hypothese, den Herkyn. Kelten an, die den durch ihre Brüder, wenn nicht durch sie selbst, verdrängten erst später nach Italien folgten und sofern sagen konnten: sie seien aus Gallien = Keltenland = Herkynien theils nach Illyrien, theils nach Italien gegangen? (Eine von dieser sehr verschiedene Möglichkeit: daß Bojer u. aus Illyrien sowol unmittelbar nach Italien, als nach Herkynien gingen, s. s. l. bei d. Bojern.) Die Namen Hercynii saltus, Gallia und die der wirklich aus Gallien = Frankreich eingewanderten Völker wären dann verflochten mit der Sage verwebt worden. Das sind freilich nur Hypothesen, und wir müssen auch zugestehn, daß die Ital. Kelten auch dann die Namen ihrer nach andrer Richtung gegangenen Brüder vergessen haben konnten, wenn diese vorlängst zu gleicher Zeit mit ihnen und aus demselben Lande ausgegangen waren. Nach jener Voraussetzung aber also könnte das Gallien, d. h. das Keltenland, aus dem, in weiterem Sinne genommen, freilich sowol der Italische, als der östliche Zug ausging, mit der Zeit auch für den letzteren als Frankreich genommen worden sein, seit dieses allein als das Hauptland der Kelten galt, welche Geltung es dann vorzüglich schon durch die Aussendung des großen Vellovesuszuges gewann. Die Verknüpfung dieses und des östlichen Zuges — d. h. aus Herkynien nach Noricum und ferner — konnte um so leichter vor sich gehn, da beide in der Zeit nicht weit auseinander liegen und vielleicht — sei es durch das Eindringen der German. Belgen in NDGallien, oder durch das der Teutoburger in SGallien — in einem wirklichen Causal-Nexus mit einander stehn. Wenn, wie wir vermuten, die Auszüge der Herkynischen Kelten = Belgen nach Gallien und nach Noricum aus übereinstimmendem Beschlusse und zu gleicher Zeit vorgingen: so ist schon deswegen der Hauptauszug aus Gallien nach Italien, als erst durch die Belgenzüge, veruthlich allmählig, veranlaßt, etwas später zu sehn. Doch hängt wol mit dieser früheren Zeit des Norischen Zuges Livius's frühere Date auch

für den Italischen nicht zusammen, da diese durch eine irrige Combination mit der Gründung Massilia's veranlaßt sein soll. Daß Livius als Ziel der östlichen Wanderung nicht, wie Justinus, richtig den *Od.*, sondern *Herkynien* nennt, müssen wir — wenn wir nicht, nach dem Obigen, eine bloße Namensverwechslung des Ausgangslandes *Herkynien* mit dem Ausgangsziele *Noricum* und *Ägypten* annehmen wollen —, wie bei Caesar, dem Wunsche zuschreiben, die dortige Kelt. Bevölkerung zu erklären; es fragt sich freilich, wie weit beide den Begriff *Herkyniens* ausdehnen und warum sie nicht auch auf eine Erklärung der Norischen und Ägyptischen Kelten eingehen.

Daß die geschichtlichen Kelten *Noricum* und des ganzen *SEuropas* jüngeren Ursprunges sind, unterliegt keinem Zweifel, sofern sie bei Menschengedenken, erst nach Herodotos, der an ihrer, wie an der Ital. Kelten Stelle, erst nur die bekannten früheren Bewohner dieser Länder kennt, eingewandert sind, eine bereits vor der Geschichte vorhandene Bevölkerung bekämpfend. Die Stelle bei Apollod. I, 9., wo die Argonauten den *Ligynern* und Kelten am *Adr. Meere* vorüberschiffen, steht, so bemerkenswerth sie auch ist, zu isolirt und zu wenig historisch da, um einen Schluß auf das hohe Alter der dortigen Kelten daraus zu fällen. Es fragt sich nun, aus welchem früher bewohnten Keltenslande diese kamen. Wir haben früher die Anknüpfung der *SEkelten* unmittelbar an die *Kimmerier* oder auch an die mythische Einwanderung der ersten Kelten aus *Klein-Asien* versucht, wodurch *Thrakien* und *Ägypten* als das Land erscheinen würden, aus welchem die Kelten nach Westen, namentlich bis an das *Adr. Meer*, das *Venetierland*, ja *Italien*, sodann auch nach *Herkynien* und von da nach *Gallien* drangen. Dagegen aber sprach die wahrscheinlich frühere Besetzung des *SEstens* durch andre Stämme, wenigstens sofern wir die Einwanderung der Kelten an die Verdrängung der *Kimmerier* aus der Halbinsel knüpfen; wir müßten denn annehmen: daß die Kelten, etwa aus *Baktriana* kommend, nur zum Theile im *Kimmerierlande* gesiedelt hätten; der andre Theil, etwa die *Gadhalen*, wäre aber weiter nach *Thrakien* u. s. w. gegangen und von dort später durch *Pelesager*, *Thraker*, *Ägyptier* u. verdrängt worden. Für die *Gadhalen*

müssen wir den Satz, als möglich, dahin gestellt sein lassen; für die Kimmerier möchte er zu weit auch über ihre erste Einwanderung in die Halbinsel hinaus gehn. Jeden Falls müßten wir die spätere Kelt. Bevölkerung des S.D. gänzlich von jener möglichen ältesten auch nach der Richtung ihres Einzuges trennen, da dieser, nach uns. Jr., von W. nach O. ging, und zwar, trotz des Widerstandes der Älyrier u. schnell genug, da zwischen dem ersten Auftreten von Kelten am Adr. Meere und dem gleichen in Ibrakien kein großer Zeitraum liegt. Diese Richtung stimmt zu einem Ausgange zunächst aus der südwestlichsten Spitze Noricum's; dorthin aber konnten sie zwar am Nächsten aus Italien kommen, doch die Veneter lagen dazwischen (Mancherlei für und wider diesen Gang s. im Obigen, namentlich bei den Tauriskern, Bojern, Adriatischen und Südöstlichen Kelten); eher deshalb aus Gallien (S-Belgien), auf dem Wege, auf welchem nachher die Kimbern nach Gallien drangen; oder endlich aus Herkynien, wie wir oben annahmen.

Verwerfen wir aber auch letzteren Ausgang und lassen die Norischen und Älyrischen Kelten aus Gallien vor oder hinter den Alpen her kommen; so geben wir immer damit noch nicht die Kelt. Bevölkerung Herkyniens von Gallien aus zu. Hier liegt ein andrer Fall vor, da wir keinen Grund haben eine Vor-Kelt. Bevölkerung Herkyniens zu vermuthen, desto mehr Wahrscheinlichkeit aber, wenigstens einen großen Theil der Gall. Kelten aus oder durch Herkynien kommen zu lassen. Nun dünkt uns die Annahme widersinnig: die Kelten seien durch ein unbewohntes, ihnen unbestrittenes Land durchgezogen, ohne darinn zu siedeln und nur ein bereits zum Theile wenigstens bewohntes Land mit Mühe einzunehmen; und von diesem aus hätten sie erst das weite Land, durch das sie kamen, bevölkert. Für einen Theil Noricum's läßt sich wol das Selbe geltend machen. Abstrahiren wir auch von dem Satze, daß die Kelten Herkynien eher bewohnten, als Gallien; so zeigen sich für die Annahme des Livi'schen Sigovesus-Zuges noch andre, bereits früher berührte, Schwierigkeiten. Als dessen Hauptgrund müssen wir denn doch das Eindringen der Belgen ansehen und zugleich denn die Tektosagen und Bojer, als die Bewohner Herkyniens, wohin sie Sigovesus führte, von den

Belgen trennen. Wenn sich diese nur in Pannonien zeigten, wo wir sie wirklich in verschiedenen Zeiten finden, und nicht auch in Herkynien: so würden wir folgenden Gang annehmen: die Belgen, von N. kommend, drängen die Bojer und Tectosagen oder Volcae im Allgemeinen nach Süden herab; dort wird diesen der Raum zu enge; die Bojer wandern, mit Ausnahme einer kleinen, in Aquitanien bleibenden Abtheilung, theils nach Italien, theils nach Syrien oder auch bloß nach Italien und von dort später nach Syrien aus; die Tectosagen bleiben zur Hälfte in Gallien zurück, zur Hälfte gehn sie allmählig bis nach Pannonien. So weit stimmt auch die Sage bei Justinus. Aber wie kommen diese Völker nach Livius (wenn wir Caesar und Tacitus zuziehen) nach Herkynien? Sie müßten ja dann gerade dem Belgen-Strome, der sie doch fort drängte, entgegengezogen und sogar in dessen wahrscheinlichsten Ausgangsland gedrungen sein. Unmittelbar nach Herkynien konnte sie demnach Sigovesus nicht führen; möglicher wäre es, daß sie von Pannonien aus nach den S. Zügen erst in das nun durch die Auswanderung der Belgen leer gewordene Herkynien heraufgegangen wären, wo sie denn noch zu Caesars Zeit wohnten. Vgl. für und wider diese Möglichkeiten msf. Fr., vorzüglich über Bojer und Tectosagen. Eine ganz abweichende Vermuthung über Entstehung und ursprüngliche Bedeutung der Sigovesus-Sage werden wir bei Iberien geben.

Für möglich und wahrscheinlich Keltische Namen in Ost-Europa im Allgemeinen vgl. Corr. passim, namentlich 5. 63. 66. 112. 117. 121. 123. 125. 136. 137. 143. 157. 164. 167. 170. 173. 176. 179. 184. 187. 188. 203. 219.

Namen-Correspondenzen (wirkliche u. scheinbare).

1. Aballaba Ptol., Brigant. St. in Britannien. Aballo, Avalo, Aednische St. It. Ant.; Tab. Peut. (BM.) Avallonia = Glastonbury. Malmesb.

2. Abona und viele Ort mit Aber im Cy. Britannien. Abobrica, Hafensf. der Gallaici. Avus, Fluß in Lusitanien; Avo, Fl. in Hisp. Tarr. (BM.) Abodiacum, Ἀβδιακόν (Ptol.), Abuzacum (It. Ant.), nach Wst. Lautverschiebung oder mit affib. Ausspr. des Cy. dd; Vindelil. St., viel. mit Mineralquellen. BM. Vgl. auch Tentobodiaci, Volk in Galatia s. u. 193. und s. l. Für die Etymologie s. Spr. Dgc. I, 26. Dieselbe lassen auch Namen außerhalb des Kelt. Gebietes vermuthen.

3. Acelum, Acilium, St. der Jt. Veneter. Acellium, Acegljo am Lago maggiore. Acilio, Aiguillon in C. Aquitania. Acilia Augusta, Straubingen in Baiern.

4. Alaba, St. in Celtiberia. Alabon, Allabona etc., St. der Vascones. Alabon, St. am Alabis (Alabon, Alabus) in Sicilien.

5. Ἀλανοί = Alani (cf. Rhacalani, Volk in Sarm. Eur. und zu diesen Rhacatae, Germ. Volk an der Donau); Alauni und Benlauni, wenn nicht falsch für Γεναῦνοι, könnten Zweige der Launi (Lenni, cf. Leuni, Volk in Hisp. Tarr.) in Vindelicien und Noricum sein; vgl. noch Oro-launum und 145. — Seg-alanni, Volk in G. Narb., wenn nicht richtiger Segovelanni, cf. n. 217—8. und Velauni (Vellavi), Volk unter den Arvernern in G. Aqu.; Alpenvolk in Vindelicien, viel. Ve-

launi : Launi; Cassi-vellaunus, Cy. Caswallawn, Mannstamme. Cat-alauui (oder Cata-launi?) in G. Belg. und Hispanien, wahrscheinlich gleichnamig mit *Karsællavol*, vield. *Catuvellauni* (s. Zeuss 203.) in Britannien. Alaunus mons in Sarmatia Europæa; verm. nach dem Volke benannt. Alauna, Alaunlum, St. in Gallia Lugdunensis oder 2 Stt. cf. Reich. Atlas und Uk. II, 2. S. 486. 487. Alauna, St. der Damni in N-Britannien; cf. Mann. II, 2. S. 237. Alaunus, *Ἀλαυνός*; Fl. in Northumberland; cf. Mann. I. c. 201. 226. Vield. Alona, *Ἀλωναί*, St. in Hispanien bei den Bastetanern. Vgl. auch n. 76. und Baxter, den wir, ohne weitere Kritik excerpiren: »Alauna sylva in Damnonia Ravennati Itin. soli memoratur. Dici autem videtur Alauna, uti superius Alabum, ab Ael Avon = Supercilium amnis. Alauna in Belgis... ad ostium fluminis Abonae, quod Plotemæo Alaunus dicitur = A laün üi = plenus amnis. Alauna in Ordüicibus; Alauna, Ravennati vitiose Aluna, verm. Awne in Deiris; Alauna, In Ceangis Brigantum, jetzt Whitlaton; Alauna, In Valentia, Castrum Stirling s. Striveling = es trev Alaun = oppidum Alaunae.. drei Flüsse Alaunus in Britannien.«

6. Alba, Namen von Flüssen — Albula, ältester Name des Tiberfl. — und Städten, bes. in Hispanien und Italien; auch in Gallien und in Ost-Europa. Ueber die Hisp. Bardul. Albanenses (Alabanenses) bei Plin. IV, 3. s. Uk. II, 1. S. 406. Album, Alba Ingaunorum, Albium Ingaunum und Intemelium etc., Ligurische Städte in Ober-Italien. Albania, Albani in Epiros und Georgien; vgl. Zeuss 258. Ann. über Albanesen: *Ἀλβανολ* und *Ἀλβανόπολις* in einem Landstrich Syriens bei Ptol. III, 13. Ari-albinum s. n. 17. Ueber *Ἀλβανολ* bei Suidas s. s. l. Verwandte Namen in vielen Ländern; über den Wortstamm, dem ein Theil derselben angehört, s. spr. Doc. I, 13. und Plantin Helv. p. 37. über Cato's Alpini Hispani bei Agellius. Ueber die hierher gehörenden Namen in Britannien s. d.; über zsgf. Namen in Hispanien Hb. 37.

7. Alesia, Stadtname in Gallien und Sardinien. Alesiae, Flecken in Laconica. Alesus, Fl. in Etrurien. Mehrere verw. Namen in Gallien und Italien, wie Aletum n. dgl. Vield. auch Aliso, Fl. und Ort in Germanien nebst mehreren ähnlichen Namen.

8. **Amb**, **ambi**, Präfix vieler Volksnamen in Gallien; auch der Ambitui in der Af. Galatia; dazu klingt *Ambitivus pagus* um Coblenz in Ann. Trevir.; verm. gehört auch *Amboglauna*, St. in Britannien, hierher; so auch *Ambisei* in Hispanien, s. Uk. II, 1. S. 457.; *Ambo App.* VI, 46., Keltib. Mannsname; *Amba*, St. in Hispanien; in diesen letzten drei Namen steckt schwerlich das Präfix.

9. **Ambro**, Fl. in Vindelikien; Volksname bei Liguren und Kelten, s. u. *Umbro etc.* s. u. 208. *Ambronis lacus*, Ammer-See in Baiern. *Ambria*, Ammerland in Ost-Friesland. *Ambroniacum* (*Ambournai*), St. in Gallien. *Ambronicus pagus* bei Liv., verm. = Solothurn (BM). *Ambrena*, Ort in der Af. Galatia. Cf. auch u. 144. Auch in diesen Namen scheint *Amb* nicht Präfix.

10. **And**, Präfix vieler Namen in Gallien, Hispanien, Ost-Europa ic.

11. **Arania**, die Hebride Aran; *Arania vallis*, Thal Aran in den Pyrenäen. Verw. Namen in der Pyr. Halbinsel u. s. w.

12. **Arar**, die Saone; vielleicht frühester, Ligyscher Name des Flusses. *Ararus* (*Hierasius*) Ptol., Fl. in Sarmatia Eur., nach Mann. die Aluta. Viell. die *Arasenses* in Galatien bei Plin.; auch *Arauris*, Fl. in Gallien, verm. mit *Arausio*, St. ebds.? Ferner *Arur*, *Arula*, die Aar in der Schweiz. — *Arauricus*, hisp. Mannsname Sil. It. III, 403. ap. Hb. 74.

13. **Areobriga**, zwei Städte, in Keltiberien und in Lusitanien.

14. **Ar**, **Are**, Präfix vieler Orts-Namen in Gallien, Britannien, Hispanien, Ost-Europa. *Arelate* (mit versch. Formen), zwei Städte, in Gallien und in Nericum. Vgl. mehrere der folgenden Nummern.

15. **Argent**, Stamm mehrerer Kelt. Namen in Gallien, Germanien, Hispanien? (*Argentens mons*.)

16. **Arica**, Insel Alderney oder Origny (*Oriniacum*). *Ariconium*, St. der Siluren. *Aricia* in Italien? *Arigenus*, St. in Gallien.

17. **Ariodunum**, Erding in Baiern. *Ariola*, Ant. It., Ort im Cant. Tessin. *Ariolica*, Ort in Gall. *cisalpin.* *Ariorica*, St. der Sequaner. *Ariovistus*, *Ariomanus*, Kelt. (und

Deutsche) Mannsnamen; s. s. l. *Arialbinum* (*Artalbinum*), St. der Rauracher. *Arialdunum*, St. in Hisp. Baetica. *Ariani montes*, *Arianorum mons* (Marianus mons, ὄρος Μαρτιανόν), Gebürge in Hispanien. *Arianum*, St. in Italien. Die anfliegenden zahlreichen Namen in Asien sind verm. grundverschieden.

18. *Armoricae civitates* in Gallien. C. Spr. Doc. I, 114. *Armorium*, St. in Klein-Asien, nach Einigen in Galatia — wenn nicht *Amorium*.

19. *Ares*, zwei Städte, in Hisp. Baetica und *Tarraco-nensis* (auch Gegend in Indien und Volksname in Arabien).

20. *Arubium*, *Arrubium*, *Arabio*, St. in Moesia inferior: s. It. Ant. ed. Wess. p. 225.; *Arubion* bei Anon. Rav. (in ed. Gron. Melae p. 773.); viell. Kelt. Ursprungs, wie das nicht sehr entfernte *Noviodunum*. *Arubii*, *Arvii*, Volk in Gal-lien. *Arupium* etc., St. in Japydien; cf. u. A. It. Ant. ed. Wess. p. 274. mit Eitt.

21. *Arucac*, *Arucci*, *Moura* in Alentejo. *Arucia*, Ort in Liburnien.

22. *Astapa*, St. in Hisp. Baetica. *Astapus* etc., Fl. in Aethiopien. Cf. Hb. 44—5. über *Asta* (Babl. = Fels), St. in Lignrien und im Hisp. Turdetaner-Lande u. dgl.; auch d. u. Rumer.

23. *Asturs* (*Storas*), Fl. in Latium; Insel an dessen Mündung; Fl. in Asturien (*Asturia*, *Asturum regio*); Ort in Noricum. *Asturcones*, Volk in Irland nach War. Ant. Hib. p. 11. 38. *Asturiani*, Volk in Africa interior. *Asturi-can*, Skyth. Volk. in Sarmatia Asiatica. (*Astyron* = Pola in Istrien. *Astyra*, St. in Mysia major; (pl.) St. in Troas).

24. *Atesul*, Volk in G. Lugdunensis. *Atesinus* = Jo-vanna, Salzach-Fl. *Athesis*, *Atison* (*Atesia* Tab. Pent.), Etsch-Fl. *Athiso*, Fl. an den Alpen; doch identisch mit *Atleo*, *Atleis*?

25. *Ἀτρεβᾶροι*, *Atrebates* etc. Volk in G. Belg., s. BM. und Uk. II, 2. S. 379. *Ἀτρεβᾶριοι* Pl. II, 3. cf. Calleva *Atre-batum* It. Ant. VII, Volk an d. Themse bis an die Ostküste Britanniens.

26. *Attacum* Ptol., St. in Keltiberien. *Attacotti*, Volk in Britannien u. s. w.; Weiteres s. s. l. (über ihre Gleichung mit den *Atuatuci*, *Atuacuti*).

27. *Ausa*, St. der *Ausae* in *Bengitana*; St. der *Ause-*
tant in *Hispanien*, auch im Mittelalter *Ansona*, cf. *Ansona*,
St. der *Ansones* in *Italien*? Auch den *Ital. Aurunci* antwor-
ten *Arunci* in *Hispanien*. *Ausum*, St. in *Mauritanien*. An-
klingende Namen an mehreren Orten.

29. *Avara*, *Corefl.* in *Gallien*; daher St. *Avaricum*.
Avario, *Aveiron-Fl.* in *Gallien*. Für die Etymologie s. viel.
Spr. Doc. I, 26. Gehört *Avarum Promontorium* in *Lusita-*
nien; *Averium*, St. in *Lusitanien* (*Aveiro*); *Avarus*, *Hisp.*
Mannusname, Un-Lat. nach Hb. 75. cf. 51. hierher? — andrer
gleichklingender Namen zu geschweigen.

30. Mehrere mit *Ax* anlautende Flussnamen unter Kel-
ten und andern *Tapetiden*, wel mit *aqua etc.* verwandt. Na-
mentlich cf.: *Axona*, *Axonia*, *Auxunus*, *Aixne-Fl.* in *G. Bel-*
gica. *Axon*, Fl. in *Karien*.

30. *Abrinca* (*Obringa*, *Aera*), Fl. *Nar*, der in den *Rhein*
fällt; (*Abernethaea*), St. in *Schottland*; *Abrincae*, *Abrinca-*
tae, St. in *G. Lugd.*: *Abrincatui*, Volk das.

30. *Aesar*, Fl. in *Etrurien*; (St. in *Neroe*); *Aesarus*,
Fl. in *Groß-Griechenland*. *Aesacus*, Fl. in *Troas*. *Aesepus*,
Fl. in *Mysia Minor*. *Aesia* (*Oesia*), Fl. in *Gallien*. *Aesis*,
Fl. und St. in *Umbrien*. *Aesius*, Fl. in *Bithynien*. *Aesy-*
ron, Fl. in *Bithynien*. *Aeson*, Fl. u. St. in *Magnesia*. *Aesona*,
(*Jessonia*), St. in *Hisp. Tarr.* *Aesica*, St. in *Britannien*.
u. dgl. W.

30. *Arago*, Fl. in den *Pyrenäen*; *Aragus*, *Arrago*, Fl.
in *Iberia Asiatica*.

30. *Artigia*, St. in *Hisp. Baet.* *Artigula*, Insel im Nil
in *Aethiopien* u. dgl. W.

30. *Αντρείου* Ptol. (schwerlich richtige Lesart), Volk in
Irland. *Ανταρίεις*, *Antariatae*, Volk in *Ägypten*; s. *ED.*
Züge. *Αντάριος τῶν Γαλατῶν ἡγεμὼν* Pol. I. p. 77—9.
ed. Cas. *Antricum* (*Antoricum*), St. der *Gall. Carnutes*.
Autrigones Mela III, 1. Plin. III. (*Aurigones* Flor.), Volk in
Hisp. Tarr. Cf. O.C. II, p. XLIX. Pink. II, 28—9., der auch
die *Atrebatas* vergleicht.

31. *Bacenis sylvia* in Germanien. *Bacena*, ad *Bacenas* = *St. Binasco* in Ober-Italien. *Bacodurum* (Passau), *St.* in Bindeisilien.

32. a. Lehteres heißt auch *Batava castra*, *Patavia*. *Batavi*, wenn schon Deutsche, doch am und im Belgischen Gebiete, viell. mit von Kelt. Vorgängern angenommenen Namen; s. u. ähnliche Fälle. — Deren Land *Batavia*, auf d. Tab. Peut. *Patavia*. Ihre *St.* mit Kelt. Endung *Batavo-durum*.

b. *Patavio* (*Petovio*), *St.* in Noricum. *Petavio* etc., *St.* in Pannonia sup. — *Πεταύωνιον*, *St.* der *Superatii* in Hisp. Tarr. *Patavium*, *Padua*; auch *St.* in Bithynien. *Patavissa*, *Patavicensium civitas* etc., *St.* in Dazien.

33. *Balsa*, *St.* in Africa; *St.* in Lusitanien (im Euneus). *Cl. Spr.* Dec. I, 278, b, e. *Balsio*, *St.* in Hispanien.

34. *Banienses*, Bewohner einer *St.* in Lusitanien. *Baninrae*, *Baninbae*, Volk in Mauretanien.

35. *Baresci*, *Bareitae*, Volk in Kyrenaisa (*Barca*). *Barcelum*, *St.* in Hisp. Tarrac. (jetzt *Barcelos*). *Barcino*, *Barcelena* in Catalonien; — *Vasconiae*, *Barcelone* in Frankreich. *Barcino nova*, *Barclnone*, *Barclonette* in Frankreich.

36. Mit *Bard* anlautende Namen in Hispanien, Italien, Germanien etc.

37. a. *Basta*, *St.* in Japygien. *Basti*, *St.* der *Bastanti* in Hispanien. *Bastali* (*Poeni*), Volk in Hisp. *Baetica*.

b. *Basterbini*, Volk in Unter-Italien. *Bastarnae*, Volk in Ost-Europa; s. s. I.

38. *Batia*, *St.* der *Sabiner*; *St.* in Andalusien (*Baeza*); *St.* in Epirek. *Batiana*, *St.* in G. *Narbonensis*.

39. *Batulo*, *Fl.* in Catalonien. *Batulum*, *St.* in Campanien. *Batum*, *Batus*, *Fl.* in Italien.

40. *Behryces* (Iberisches?) Volk in G. *Narbon.*; Ibraf. Volk in Bithynien, cf. *BM.* und *Mann.* VI, 3.; *Βεργυνία* = *Βιθύνια* App. M. Mithr. I. (*Bebroces*). — *Bibroci* *CBG.* V, 21., Volk in Britannien. Viell. *Bibrax*, *Bibracte*, Städte in Gallien. *Bebriacum*, *St.* in Ober-Italien. — Hb. 94. erinnert auch an *Briges*, *Allo-broges* u. dgl.

41. *Bedesa*, *Badesa*, *St.* in Hisp. Tarrac. *Bedesis*, *Fl.* in Gallia *Cispadana*. *Beda*, *St.* in G. *Belgica*.

42. Belerium, Lands-End in Cornwall. Beleridae, Inseln bei Sardinien. Balari, Baleari, Volk in Sardinien, aus Hispanien stammend; cf. Epr. Dec. I. 228. d. und die Balears insulae; Balarus, Name eines Hisp. Vettonen Sil. It. III, 378. ap. Iib. 75.

43. Belgae, Gdd. Bolg, Volk in Gallien und auf den Britann. Inseln; viell. auch in Skandinavien und Sarmatia Europaea: s. s. I. Belgica, dessen Land; in Gallien auch Ubiische Stadt in diesem Gebiete; Belgium, kleineres Gebiet in demselben; Belgium, Trevirische St. ebd. Belgica, St. in Cantabrerlande bei Flor. IV, 12. viell. verschrieben, da der Name bei App. Hisp. c. 100. Βελγική, bei Oros. V, 23. Belgida lautet. Belgus, Βέλγιος, Anführer der östlichen Kelten. Belgites, Volk in Pannonia inferior. Βελγιάς, Insel im Aeg. Meere. Ueber Belca, Belgae, Volcae etc. s. s. I.

44. Bello-vaci (cf. Arevaci mit der Stadt Ἀρεβάκη Steph. Byz., doch dieses Volk in Hispanien bei Plin. III, 3. nach dem Pl. Arevā benannt; viell. auch Levaci, Volk in G. Belg.; Vacomagi, Volk in Britannien; Vacontium, St. in Pannonien; Vacorium, St. in Noricum) Volk in Belgium. Viell. denselben Namen tragen die Cettischen Belaci. Bello-cassi, Velocasses etc., Volk in G. Belgica (cf. Bidu-casses, Bajo-casses, Bodio-casses etc.). — Bello-vesus, Führer der Gallier nach Italien. Cerdu-bellus, Mannsname in Hispanien bei Liv. 28, 20. Bella, Βέλεα (letzte Form bei Ptol. scheint die richtigere und findet mehrere Verwandte), St. in Hisp. Tarr. Belli, Keltib. Volk. Bellunum etc. (s. nachher Berunum), St. in Rhætien oder in G. Transpadana, nach Einigen der Veneter. — Bellintum (Bellinto It. Ant.), St. in Gallien. Beloitum, Ort in Noricum. Belsinum, St. in Aquitanien (cf. c. 33?).

45. Βίερη, St. in Makedonien. Bergi Plin. IV, 16., Insel der Nordsee. Bergium (Vergium), St. der Hisp. Ilergeten; St. Bamberg s. darüber Iib. 109. Bergidum, St. der Astures in Hisp. Tarr.; eine andre ebd. Berginium, St. Berga in Catalanien. Bergine civitas im Salver-Lande bei Avien. o. m. 690. Bergintrum, St. in G. Narb. (in Savoyen). Bergistanl, Bergitani etc., Volk in Hisp. Tarr. Bergomum, St. Bergamo in G. Transpadana, von Kelten erbaut nach

Justin. XX, 5. Bergula, St. in Hisp. Tarr.; St. in Idrasien. Bergusia, St. in Hisp. Tarr. Bergualum, Bergusia, St. in G. Narb. *Περγάριον*, St. in Ligurien. Ueber den Heros Bergion s. s. l. Die aufspringenden Germ. Wörter und Namen glauben wir trennen zu dürfen.

46. Berones, Volk Hispanien, s. s. l. Berunum s. e. Bellunum; auch identisch mit *Βηρβιον* in Noricum — s. Spr. Doc. I, 53.? Cf. u. 227.

47. Bigerra, St. in Hisp. Tarr. Bigerri, Volk in G. Aquitania; deren Ort Bigorra.

48. Bituria, St. der Vascones in Hisp. Tarr. Bituritae, Flecken Bedarides in Provence. Bituriges, verzweigtes Volk in Aquitanien. Biturgia, St. in Toscana (Borgo di sansepolcro).

49. Blanda, St. in Hisp. Tarr.; St. in Graecia magna. Blandeno, St. in G. Cisalp. Blandona, Blanona, St. in Liburnien.

50. Boji, Volk in fast allen Keltenländern auftretend, viell. selbst in der As. Galatia (Tolisto-boji); s. s. l. *Βοϊαῖον*, Bojohemum, Bojoarii; s. s. l. Bojodurum etc., St. in Noricum; s. s. l. *Βοϊον*, *Βοϊον*, St. in d. Dor. Tetrapolis; Steph. Byz. — Str. IX, 20.; cf. *Βοῖ* bei *Τετραπολ.* *Συνηκδ.* ed. Wess. 643. *Βοῖαι*, St. in Kreta. Boia, Insel in Griechenland. It. Wess. 523. — *Βοῖανον* (*Βοῖανον*, Bovianum), St. in Italien. *Βοῖαιον* Str. X. p. 657. ed. Falck. falsch st. *Βοῖανον* (in Griechenland). U. dgl. W. "Ob mehrere mit Baj anlautende Namen verwandt sind, stellen wir dahin.

51. Bononia, St. in G. Belgica; St. in Gascogne; St. in G. Cisalp.; St. in Moesia inf.; St. in Pannonia inf.; viell. auch eine in Pann. sup.

52. Brana, St. in Hisp. Baet.; St. bei Soissons; St. bei Brüssel; letztere beide auch Brenna, wozu viele Namen zu vergleichen. Branesia, St. in Holstein. Branogenium etc., St. in Britannien. Aulerci Brannovices, Volk in G. Lugd. Ueber Branne = Britones und den Ep. Heros Bran s. s. l.

53. Brigantes, *Βριγαντες*, mächtiges Volk in Britannien bei Tac. Agr. 17. et passim; Ptol. II, 3. mit d. St. Isurium Brigantum, Iseu-brigantum bei It. Ant., Ptol., G. Rav.

Zeuss 203. verinnthet sie auch in den Jugantes bei Tac. Ann. XII, 40. —; ohne Zweifel dasf. Volk in SDrland bei Ptol. Βριγάντιοι, Brixantii Str. IV. p. 142.; Mann. III, 666 etc., Bindeliff. Volk mit d. St. Brigantium, Βριγάντιον, Brigantia, Bregentium Abb. Prekanz V. S. Galli ap. Grff. III, 283. cf. u. A. Mann. III, 663 ff. Uk. II, 2. S. 158. (Bregenz; f. u. A. BM.), dem Fl. gl. R. (Bregentia) und d. Brigantinus lacus = Bodensee bei Plin. IX, 17.; Solin. 24. — Verm. dasf. Volk Βριξάνται Ptol. Brixentes Plin. III, 20. f. BM., Volk in Rhaetien am Fl. Atagis, woher der St. Name Brixen (Brixia). — Brigantia (Βριγάντιον etc. f. BM.), St. der Caturiges in G. Norb. (Briançon); Brigantium etc., St. der Callaici Lucenses in Hisp. Tarr. (Corunna); Brigantia, Bragantia, Braganza St. in Portugal. Bragantia, Braganza im Venet. Gebiete; und mehrere mit Brag. anl. Namen; Brigantium, Βριγάντιον (etc. f. BM.), bei Pt. nach Baxter, fl. Βριγάντιον = Bergentium b. Aur. Victor, St. in Pannonien. — Briganconia It. Ant., St. Bergançon in d. Provence. Brigaecium (cf. zunächst Βριγαίριον), St. d. Βριγαίριοι in Hisp. Tarr. — Briantica und so W. f. Spr. Doc. I, 335. Ηεργάντιον u. so W. f. o. 45. Brianae collis in d. As. Galatia nach V. Theodori. Bilga (Brega), St. Brieg in Schlesien; Glecken Breg in Baden. Brige, Ort in Britannien. Bregensae Thermae, St. Brieg in d. Schweiz. Brigabannis etc., Ort in Rhaetien. Brigeosum, St. d. Pictones in G. Aqu. (Brion) — u. dgl. W. Brixia, Brixen f. o.; (Brescia etc.), St. Brescia in G. Transpad., von Kelten erbaut nach Justin. XX, 5.; Brixellum etc., St. ebsf.; Brexalia Vallia, das Bergelsthal in Graubündten. Das Weitere zu diesen Namen f. s. I. und Spr. Doc. I, 335.

54. Brenta, Fl. und St. Brenz in Rhaetien; (Brentesia), Fl. im Gour. Venedig. Brenti, Volk in Rhaetia sec. oder in Bindeliffien. Brentina, St. in G. Transpad.; identisch mit Brentonicum? Brentola, Brendola, Venet. Glecken.

55. Cadureci, Volk in Aquitanien. Cadourinus ager, District il Cadourino im Venet. Friaul. Vgl. Caturiges, Volk in G. Norb. und dessen Stadt Caturimagus (Hb. 93. vers

gleich Bituriges : Bituris und hält alle diese Namen für Iberisch; cf. o. 48.) — ? Catobriga, St. in Lusitanien.

56. Caenomani, Cenomani etc., Volk in G. Lugd. und in G. Transp. — Cenimagni, Volk in Britannien, s. BM. nach CBG. V, 21.; Müller Marken S. 27. schreibt Cenomagni cf. auch BM.; bei Ric. Cor. III. ap. Lapp. I, 17. Cenimanni, nördlich vom Stour. — ? cf. Cenni, Volk in Vindelsien u. dgl. W.

57. Caere, St. in Etrurien. Caeriana, St. in Hisp. Bactica. ? cf. Caeresi, Volk in G. Belg.; Caeracates, Caracates, Volk ib.

58. Cala-dunum, St. der Kallaier in Hisp. Tarr. Cala-guris, St. der Vasconen und eine der Ibereten ebds.; Cala-gorris, St. der Volcae Tectosages in G. Narb. Oder Calag-uris etc. cf. Calagum, St. in G. Lugd. Galacum (It. Ant. ed. Wess. 481.), Ort in Britannien. Viele Namen mit demselben Anlaute; s. Keltenn. und die folgenden.

59. Cale, St. in Lusitanien (Portus Cale — woher Portugal — = Porto); St. in Mysien; St. in Campanien. Ueber Caledonia s. s. I.

60. Calon, St. in G. Belg. Calunia, St. in Britannien.

61. Camaldulum, Ort in Toscana. Camala, St. in Asturien (Uk. II, 1. S. 441). Camalodunum, St. in Britannien. Wenn wir nicht irren auch *Καμυλόδουνον* geschrieben und dann an die Camuni, Volk in Raetien, erinnernd.

62. Camars, St. in Etrurien, später Clusium. Camarina, St. in Sicilien. Cameria, St. der Sabinen. Camers, Camerlnum, St. in Umbrien. Camara, St. in Indien; St. in Kreta und mehrere Namen in Asien und Africa; nam. Camaritae, Volk in Albania asiatica. Camaracum, St. der Nervier. Camarica, St. der Cantaber.

63. Cambes, St. der Rauraker. Cambodunum, St. in Britannien (Campodunum etc.); St. in Vindelsien: verm. noch eine gleichnamige in Baiern. Letztere scheinen von dem mehrfach in diesen Ländern vorkommenden Flussnamen Cambus (viell. vom gekrümmten Laufe so heissend) benannt. Cambolectri, verzweigtes Volk in G. Narb. und Aquit. Cambona, St. in G. Narb.; Camponi, Volk in G. Aquit.; Campoua,

St. in Pannonia inf. Camboricum, Camboritum, St. in Britannien; = Chambord in Frankreich. Κάμπος, Παρμακάμποι, Ἀδραβακάμποι, verm. Kelt. Völker in Germanien; cf. Zeuss 121 ff. Ueber Campania f. Hb. 116.

64. Cantae, Volk in Britannien; Cantium, Kent in Britannien; dessen Volk Cantil. Cant Guic Nenn. c. 24., Ort in Armorica. Cantilia, St. der Bituriges Cubi in Aquitanien. Cantioebis, St. in Germanien. Cantabri scheint nach Ar-tabri? nicht verwandt; doch vgl. Vel-abri (Velabori), Volk in Irland.

65. Carabis, St. der Kelt. Iberier. Carabia, St. in Makedonien.

66. Caracates f. o. 57. Caracatii, Volk in SWGermanien. Caraceni, Zweig der Samniten. Caracion, Vorgebürge in Bithynien (f. Spr. Doc. I, 153.). Caracotinum, Ort in G. Belg. Carraca Ptol., St. der Euganei in G. Transp., auch Caravacium.

67. Carentini Plin., Volk in Italien. Carento, Carentonium, Carentomagus, Orte in Gallien. Carentani, Slavisches Volk mit viell. Kelt. Namen; Carinthia = Kärnten; f. a. L. Carantonus (Auson. Mos.), fl. Ebarente.

68. cf. 75. Carca, Volk in Carien (Klein-Asien); eine Kolonie desselben an der Mündung des Tanais; eine andre in Nieder-Aegypten; über die Kapzig bei Paus. f. a. l.; St. in Hisp. Tarr., deren Einwohner Carenses; Graslin 373. vergleicht Carensii (Ptol.), Volk in Sardinien. Caria, Land der Ersten; (Carina, viell. Kapig) St. in Phrygien; viell. auch eine in Sydien; St. in Laconica; (Carum Portus) Hafenort in Moesia inf. Carns, Caris, fl. in Gallien. Caris (Steph.) = Insel Kos. Καρεῶραι, Καριόες etc., Völker in Sarm. Eur. Carus, Ort in Gal. As. Κάρινα, St. der Tektoagen ebds. Carissa, St. der Trocmi ebds.; (C. Regia) St. in Hisp. Baetica (cf. n. 70). Carisiacum (neu?), Flecken Crecy in Frankreich. Viell. Cari-locus, St. in G. Lugd. und mehrere ähnliche Namen; vgl. auch die nächste Nummer.

69. Carini, Völker in Britannien und in NGermanien. Carinulacum, St. in Gallien. Carinianum, St. in Pies

ment. *Cariniana Vallis*, St. in Slavonien. *Carinsii*, Volk in Sardinien. *Carinthia*, Käruthen s. v. 67. cf. u. 71.

70. *Caristi*, *Carieti* Plin., Volk in Cantabria. *Caristum*, *Carystum*, St. in Ligurien. ?cf. *Carystos*, St. in Euboea — u. dgl. M. ?cf. *Carithni*, Volk in SWGermanien.

71. *Carnae*, Volk nahe am Bosp. Cimmerius. *Carni*, Volk in G. Cisalp. s. u. 1.; daher *Carnis*, *Arain*; *Καρνοί* al. *Καρνοί* (s. v. 69.) und *Καρνοί* oder *Καρνοί*, Völker in Britannien bei Ptol. II, 3. *Caruonium*, *Carnovium*, St. in Hispanien. *Carnuntum*, *Carnus*, St. in Pannonia sup. oder Äthrien, nach Vell. Pat. II, 109. Norische. — *Caruodunum* (*Carrodunum*), St. ebd. *Carnutes* etc., Volk in G. Lugd. Sehr viele ähnliche Namen liegen örtlich ferner ab, wie bei Steph. Byz. *Κάρνη*, π. *Φουλίης*; *Καρνία*, π. *Ιωνίας*; *Κάρνος*, νῆσος *Ἀκαρνανίας*.

72. *Carpi*, *Carpiani*, Volk in Ost-Europa, s. u. 1.; verm. verw. ist *Καρπάρης*, die Karpathen. *Carpesii*, *Carpetani*, Volk in Hisp. Tarr. Verm. Namen namentlich in Ost-Europa und in Italien.

73. *Carrea*, St. in Ligurien. (*Carrei*, Volk in Arabien; u. dgl. M.) *Carrodunum*, Name mehrerer St. in Bindelstien, Pannonien und Ost-Germanien.

74. *Caraci*, Hafenort in G. Narb. *Carsus*, Fl. in Kilisien. Mehrere ähnliche Namen in Asien. *Carsidava* (die zweite Hälfte ist nicht Dakisch), St. in Dakien. *Carsum*, *Carsium*, St. in Moesia inf. *Carsulae*, St. in Umbrien. *Carscoll*, St. Latium.

75. cf. 68. *Corusa*, *Carussa*, St. in Paphlagonien. *Carussa*, St. Charousse in Savoyen. *Carusadina*, *Carujadius*, Theil der Alpes Juliae. *Carnsates*, Volk in G. Aquit.

76. *Catalauni*, Volk in G. Belg. *Catalaunula*; Catalonien. Vgl. v. 5. — Schwierig verw. mit *Catali*, Volk in den Alpen bei Plin.

77. *Cauca*, *Καύκα*, St. der *Vaccaci* in Hisp. Tarr. Einw. *Καυκάσιοι*, cf. App. B. Hisp. c. 51—2 ff. Zos. IV, 24. ap. BM. *Caucaenus* App. VI, 57., Name eines Infanteristen. *Canci*, *Cauchi*, *Chauci*, Volk in Germanien. *Canci*, Volk in Irland (Ptol.). *Caucoliberum*, St. der *Volcae Tectosages*

in G. Narb. Caucones, Volk in Bithynien; und mehrere ähnliche Namen in Asien.

78. Caunna, Berg in Keltiberien; St. in Karien; Volksname in Mauretanien. Caunonium, Canonium, St. in Britannien.

79. Cavares, Cavari, Volk in G. Narb. s. s. l. Κάβαρος, König der Thracischen Kelten. Cavarillus, Aedius CBG. VII, 67. Cavarinus, Senonum rex ib. V, 54. VI, 5. Κάβαροι (bei den Byz. = Κάβαροι), Chazarisches Volk. Cavarria oder Casvaria, in d. Graj. Alpen It. Wess. 317.

80. Cevennae mit mehreren verw. Namen s. in Spr. Doc. I, 174.

81. Ceretani, Cerretani, Volk in Hisp. Tarr. Ceretica, Landschaft in Britannien (Cardigan) ?cf. Cerones, Volk in Britannien. Ceresius, Fl. in Rhætien; Ceresius Lacus; Coresium Stagnum edbs. (Lago di Lugano). Ceresium, Ciresium, Ort in Gallien s. Zeuss 212. Caernesi, Volk der Kelt. Germani in G. Belg. Ähnliche Namen in Italien und auf Kreta. Cf. auch u. 88.

82. Cissa, St. in Hisp. Tarr.; Fl. in Kolchis; (Κρησσα) St. in Chers. Thraciae; (Lissa) Insel bei Ägypten. U. s. W.

83*. Obwohl Claud auch ein Lat. in vielen Appellativen und Eigennamen hervortretender Stamm ist, so zeigt sich ein gleichlautender auch in rein Keltischen Namen, für die Cy. clawd m. = a thin board, or shingle; a patch or piece; oder eher claudd m. = a dike, ditch; a pit; a wall zu vergleichen ist. Cf. viell. Claudia (fossa), Venet. Insel und St. (von Claudius?); (Cladonium, Κλαυδιών), St. in Noricum. Claudia Castra, Gloucester. Schwerlich Celeja Claudia, St. in Noricum. Claudinatii, Κλαυδιάτιοι, Bindelst. Völkerschaft. Claudiopolis, St. der As. Gal. Troemi; St. in Paphlagonien. Claudius, Berg in Paunonien, der Skordisker und Taurisker scheidet. Claudomerium, St. in Hisp. Tarr. Wol auch Clausentum, St. der Brit. Belgen.

83^b. Clunia, St. in Rhætien; St. der Arevael in Hisp. Tarr. Clunium, St. in Corsica. Cluniacum, Cliniacum, viell. = Cluninium, St. in Burgund.

84. Concana, St. in Hisp. Tarr. cf. Conca, d. i. Cuenca
Diefenbach, Celtica II.

in Spanien; die Einw. der Ersteren *Concani*; Hor. Carm. III, 4.; Sil. It. Pun. III. v. 360. c. not. in ed. Ruperti; Brj. Kouk, St. *Concae*, Brj. *Conquet* (falsch? aus *Conquestus*), St. in Bretagne. Verglichen werden: *Cangi Tac.* s. BM., Volk in Brit. Romana. *Cangorum, Canganorum, Ganganorum Promontorium, Καρχαρών* (al. *Γαργαρόν, Γαργάρων*) άρχον Ptol. und Ric. Cor. d. Landspitze von Caernarvon in Wales; dabei die Bai *Canganus Sinus* b. Ric. Cor. Cf. Chalmers Cal. I, 18 ff. Zenss 203. Pink. II, 39. Auch ein Volk in Irland: »*Concani, slias Ganganani, in annalibus nostris* (Hibern.) *Siol* (= Stamm) *Gainagus* (und) *Gangain*, evidententer a *Concanis Hispanicis*, ut notat Camdenus.« O'C. II. p. LI. cf. War. Ant. p. 11. 38. — *Concaugium* (neu?) St. Kendal au Fl. Ken in England.

85. *Condate*, häufiger Stadtname in Gallien; St. in Britannien; Röm. Kolonie am Neckar. S. Spr. Doc. I, 180.

86. *Corbeus, Κορβεύς* etc., St. der Testofagen in Galatien und ähnliche Namen in Asien. *Corbis*, St. in Sardinien It. Ant. sp. Graslin 374. *Corbio*, St. in Latium; St. der *Suessetani* in Hisp. Tarr. *Corbilo, Corbulo*, St. in G. Lugd.; *Corbulonia Fossa* und *Monumentum* in Belgien nach einem Namen benannt. — Viele ähnliche Namen s. bei BM.

87. *Corda*, St. in NBritannien. *Cordons* St. in Hisp. Tarr. *Corduba*, St. in Hisp. Baet. (*Corduae*, St. *Cordes* in Frankreich.) Ähnliche Namen in Asien.

88. *Corla*, St. der *Damnier* in Britannien. *Corinum* (*Caurium* etc.), St. in Lusitanien. *Corense, Curiese litus* in Hisp. Baet. *Coriallo*, St. der *Unelli* in Gall. Lugd. *Curianum*, Vorgeb. in G. Aqu.; u. dgl. M.; cf. u. A. IIb. 116. über *Curenes* der *Sabinen* und *Gurulis* in Sardinien. *Coridorgis*, Ort in SGermanien; für die zweite Hälfte vgl. *Anitorgis* und *Conistorgis* in Hispanien; noch mehr *Budorgis* (*Budorigum*), St. der Germ. Pygier, und mit diesem *Budoris*, St. der *Teuchterer*. *Corinium*, St. in Liburnien; St. der *Dobuni* in Britannien. *Coraniaid*, Volk in Britannien s. u. *Coriondi*, Volk in EIrland. cf. *Cerindones* bei Liv. Fragm. I. XCI. und viell. *Kopxovροι*, Volk in Germanien b. Ptol. — *Coriosolitae, Curiosolites* etc., Volk in G. Lugd.; cf. u. 91.

Coriovallum, Ort in G. Belg. **Tri-corli**, Volk in G. Narh. **Coritani**, Volk in Britannien cf. o. 81. **Coriti Arx**, St. in Etrurien; **Coritus**, Berg in Umbrien (**Coritiscum**, Ort in Krain). Ähnliche Namen an mehreren Orten. Vgl. auch die nächste Nummer; o. 81. und s. l. über d. **Coraniid**; Hb. 43—4.

89. **Corna**, St. in Lykaonien. **Corne**, St. in Syrien; St. in Kappadocien; St. in Latium. **Cornus**, **Corni**, St. in Sardinien. **Κόρυς** = **Corsica**; cf. **Corsi**, Volk Corsikas und in Sardinien. **Κορυαῖοι**, Volk in Caledonien. **Cornavii**, Volk in Brit. Romana. **Cernyw**, **Cernaw**, **Kerné**, Mt. **Cornubin**, **Cornwall** in Britannien und **Cornomailles** in der Nieder-Bretagne; s. s. l. **Cornacum**, St. in Pannonia inf.; **Cornacates**, Volk daselbst.

90. **Cunei**, **Cunil**, **Conil**, **Κυνήσιοι**, **Κυνήρες**, Volk im Bezirke **Cuneus** in Lusitanien mit der St. **Conistorgis**, **Conistorsis**; s. s. l. **Cunlei**, **Cinlum**, Städte auf den Balearen. **Conetodunnus** in Hispanien s. Hb. 73. **Conimbrica**, St. in Lusitanien (**Coimbra**). **Cun-baria** in Hispanien Hb. 45. **Conium**, **Cunejum** (neu Lt.?), St. in Piemont u. dgl. M. **Ἰά-voπος τῶν Κυρίων**, Hafenort in Karien. (**Cuni**, St. in Gedrosien. **Cunens Aureus**, Ort in Rhætien). — Vgl. Erklärungen der Iber. Namen s. b. Hb.

91^a. **Viell.** von dem Lat. **curia** zu scheiden sind folgende Namen: **Curia**, St. in Rhætien (**Coira**, **Ehur**); St. in Brit. **Barbara**; (**Curta**) St. in Corsika. **Curiones**, Volk in Baiern. — **Curiosolites** etc. s. o. 88. —

91^b. **Comum**, urspr. Kelt. Stadt in G. Transpad.; dabei **Comensis**, **Comacenus lacus**. **Comacium** (**Cimaculum**), neuere St. nahe am Meerbusen von Venedig. **Comacina**, Insel im Com. lacus; (Plin.) St. in G. Narh. **Comoni**, **Commoni** (Ptol.), vern. Salysches Volk in Gallien. **Viell.** **Verta-comacori**, Kolonisten aus den Gall. **Vocontii** in G. cis. (doch viell. **Ver-taco-macori** cf. **Vacorium** in Noricum). **Volcae Are-comici**, **Ἀριχομιοι**, **Ἀριχομίωνιοι**, Zweig der **Volcae** edd. **Comagenae**, Ort in Noricum; **Comagenus**, **Comianus** (bei den deutschen Chronisten), Berg das.; **Comagene**, Theil Syriens. **Comana**, St. in Kappadocien; St. Pisidien; St. in Pontos. **Comanes**, früher **Segobriges**, Volk in G. Narh.

Comani, Comari, Chomari, Comares Ptol. VI, 13. Mela I, 2., nach BM. auch die *Γομαρεῖς* b. Jos. I, 6. (7.) — doch f. s. l. — Volk in Bactriana. Commenses, Volk in der As. Galatia. (*Κόμβα*, St. in Lykien.) Zu den Formen Comari cf. *Κομαγ*, Comaria, Vorgeb. in Indien. *Κόμαρος*, Hafen in Epiros; 2 Röm. Stationen in Aegypten u. dgl. M. f. b. d. Cymry. Cumerium, Berg. in Picenum. Wahrscheinlich sind mit obigen Namen auch Cumania, Comania, Castell in Iberia As.; Cuma, *Κύμη* etc., St. in Aeolis; St. in Campanien u. dgl. M. zu vergleichen.

92. Damii, Volk in NW-Britannien. *Δορι-δάριος* Str. I, Volk in Hisp. Baet. (die erste Hälfte erinnert an Ostippo, St. ebds. und rieß. an *Δοριαῖος* an d. Ostsee; vgl. auch Ost-ur? St. der Edetaner in Hisp. Tarr.). Dumna Plin. IV, 16. — Ptol. —, Insel ebds. Dumnorium, Fleden Dumnotyr in Schottland. Danum, St. der Briganten in Britannien. — Dumnonia, Cornwall mit Devonshire und Armorica nach der Einwanderung der Britonen. Damnonil, Dumnonil, Danmonii, Volk in Devonshire und Cornwall. — Dumnissus, Dumnus, St. der Trevirer. Dumnottinus, Ort der Medull in Gall. Aqu.; Männernamen Dumnorix CBG. I, 3. etc.; Dumnaeus ib. VIII, 26. etc. Das Weitere f. s. l. (*omhnonn*, Danaan) (Damuae, Volk in Serica. — Damnia, St. in Arabien.)

93. *Δαριολ* (*Δάριος*) Ptol., Volk in Irland; f. s. l. Darlorigum, *Δαριόριον*, St. der Veneter in Gallien.

94. Deva, Flüsse Dee in Brit. Rom. und in Caledonien; Flüsse Dive in Gallien; Ort in Britannien; Devae Acatnarium, Meerb. Dee in Irland. Diva, jetzt Deva, Fl. in Hisp. Tarr.; Divo, St. ebds. Divona, Quelle in Burdigala; f. Spr. Doc. I, 240.; St. der Cadurci in G. Aqu. Devona, St. der Hermunduren (auch Aberdeen). Divio, Divlodunum etc., St. in G. Belg. Divodurum, St. der Mediomatriser ebds. Divico, Divitiacus, Kelt. Mannsnamen.

95. Dunum, St. der Irischen Menapier; St. in Gallien; Berg und Ort in Baden; häufige Städtenamen-Endung; f. Spr. Doc. I, 243.

96. Dur . . . , Duro- etc. in vielen Namen von Flüssen,

Städten, Völkern in Gallien, Britannien, Hispanien u. s. w.; s. Spr. Doc. I, 242.

97 *. Eburo-britium (Alcobaza), St. in Lusitanien. Eborā (Ebura), Name mehrerer Städte in d. Pyren. Halbinsel; St. viell. in Etrurien bei Plin. Eboracum, Ἐβόρακον s. u. A. Pt. III, 2.; Aegy. bei Nenn. LXV. Cair Eborauc, später Caer Efrawc; im Chr. Sax. Eofor-wic, Euor-wic etc., wo Ingram Eures, Eueres = Eburovici und Eures in der Normandie vergleicht —, St. in Britannien (York). Eborica etc., St. der Auleri Eburo-vices in Gallien; dieß Volk heißt auch Eburones, Eburonices (viell. nicht verschrieben), Ἐβυραῖνοι; sein regulus Eburovix, viell. Ibrvix cf. Oberlin in CBG. III, 17. Eburo-, Eboro-dunum etc., St. der Caturiges in G. Narb.; (Ebrodunum, viell. zu trennen, cf. die Form Em-bro-dunum und Ἐνεβρόδεον St. in G. Narb.) Yverdon in der Schweiz; St. der Quaden in EDGermanien; identisch mit Eburum ebd. Ebura (Audura etc.), Fl. in G. Narb. Eburobrica, St. in G. Lugd. Eburini, Volk, viell. in Lucanien, bei Plin. Eborolacum, St. in G. Aqu. Epura, St. in Hispanien. Eporedia, St. in G. Transpad., s. Spr. Doc. I, 41.

97 b. Edrus (Audros), Insel bei Irland. Edrum, St. der Euganeer in G. Transpad. Edro Plin. III, 16., Ebro Tab. Pent. (viell. richtiger von Kelt. aber, s. Spr. Doc. I, 26.), Hafenort der Veneter in G. Transpad.

98. Edulius Mons, Gebirge in Hisp. Tarrac. Edulium, Ort bei Bressia.

99. Egonum Vicus, Ort bei Ferrara. Ego-rigium, Ort in Germania inf. Ego-varri, Volk in Hisp. Tarr. Egosa, St. das. der Castellani. Ego, Fl. das. b. Reichard s. Hb. 44. Egurri, Volk das. — viell. cf. Ecobriga, Ecobrogia, St. d. Troemi in Galatia.

100 *. Estiones, Volk in Vindelskien; = Aestii, Aestyl, Volk an der Ostsee, s. s. l.; Estia Mela III, 3., See in ND-Germanien.

100 b. Ernaginum, St. der Salver in G. Narb. Ernodunum, Ort in G. Aqu. Ernus, Fl. ebd.; (Dernus) Dee in

Irland. Ernolatin, Ort in Noricum, mit Heilquellen (cf. Arelate in Spr. Doc. I, 88.).

101. Gabris, Ort in G. Aqu.; (= Tabris in Medien). Gabromagus, Ort in Noricum. Gabranovicum, Ort in Britannien; Gabrosentum, ebd.; da dieses Agf. G. Gaetsheved, Gateshead heißt, so dürfen wir wol diesen und mehrere andre Namen dieser Nummer auf Brj. gavr = Cy. gasyr = Gdh. gabhar = Ziege (nicht aus Lat. capra) beziehen; cf. Ziegenbain, = Berg u. dgl. — Gabrantuici, Gabrantoni, Volk in Britannien. — Gabraci, Volk in Syrien. Ἡ Γαβρα, Γαβραῖοι ὄλη, in SÖGermanien. (Gabri, Volk in Sarmatia Asiatica. Gabra, St. in Persis.)

102. Gessoriacum, St. in G. Belg. Gessorium, Gent; St. in Hispanien, der Gessoriensens. Gessati f. s. l.

103. Helvi, Helvii etc., Volk in G. Narb. Helvetii, Volk in der Schweiz, f. s. l. Helvetus, Helcebus etc., St. der Tribokker in Germ. sup. Helvetones, Helvecones, Αἰλαῖωνες, Pygäisches Volk in SÖGermanien; Helisii (Elysi), ebenso. Hellusii, fabelhaftes Volk bei Tac. Germ. 46. Helvillo viens in Italien. It. Ant. ed. Wess. 125. Βιλλ. Ελβόριοι, Volk in Hispanien.

104. Iberia, Iberia, die Pyren. Halbinsel; Land am Kaukasus. Iberus, Flüsse in beiden Ländern. Iberium, (nener) Ort in Frankreich. Iiberones, Iiberio, Iibernio etc. f. s. l. (Iberingae, Volk in Indien bei Ptol.)

105. Ibligo, St. der Carni in G. Transpad. Iblodurum, St. der Mediomatriser in G. Belg.

106. Iccius, Icins, Itius Portus, Ἰκτιον, Ἰκτιον, Hafen im Belg. Morinerlande. Ictis, Vectis etc., Insel Wight. — Ictomulon, wol identisch mit Ictimuli, Ort in G. Transpad. — Ictisona, Ictona; Ictosa, Octogessa, Städte in Hispanien. Ictium Castrum, St. in Gascogne. Ictodurum, St. in Rhætien. In der Form Icins Portus cf. Icenii, Volk in Britannien (cf. auch n. 206.). Iccia, Insel bei England. Icauna (Icumna, Ytumna), Fl. in G. Lugd.

107. Iris, St. und Fl. in Ligurien; St. in Gallacien. Cf. Hb. 112—3. Iris, Fl. in Pontus; angeblich Fl. Eurotas in Sparta; Irland, f. s. l.

108. Isara (*Isar*), Fl. in G. Lugd. (*Isère*); (*Isapoc*) Fl. Isar in Baiern. *Isapoc*, *Isarcos* etc., Fl. in Windelicien, viell. d. Etsch; *Isarci*, Volk in Windelicien, um die St. *Isarica* (*Isinica*); (*Eigarus*), Fl. in Dauphiné. (*Isari*, Volk in Indien). Viell. vgl. *Isaurus* (*Pisaurus*), Fl. in Umbrien (auch St. in Isaurien). *Isis*, Flüsse in Noricum und in Keltis; jetzt auch in England.

109. Itani, Volk in Hisp. Tarr. *Itavos*, St. in Kreta.

110. Landobris (*Lendobris*), Insel bei Lusitanien. *Aav-Idora*, St. der Asiat. Tektosagen. Viele mit Llan beginnende Briton. Ortsnamen.

111. Latobriga (*Lacobriga*), St. in Hispanien. *Lato-brigi*, Volk in G. Belg. od. Helvetien. *Latomagus*, St. in G. Lugd. *Latovici*, Volk in Pannonia sup.

112. Lemovices, Volk in G. Aquit. *Lemovis*, Volk in NÖGermanien. *Lemanus Lacus*, der Genfer See. *Lemanis Portus* in Britannien. Viele verw. Namen anderswo.

113. Lingones, Volk in G. Belg.; (*Λόγγωνες*, *Λιγνάσιοι*), Volk in G. Lugd.?; Volk in G. Cispad. f. s. l. *Λόγγοι* f. n. 115. *Lungones*, Zweig der Astures in Hispanien. *Λιγγοι*, Volk in Germ. magna Pt. II, 11.

114. *Litana allva* in G. Cispad. bei Liv. XXIII, 24.; S. J. Fronton. Strat. I, 6.; *Litanobriga*, St. in G. Belg.; *Litana Rav.* = *Lyne* in Gadenis (N. Britannien) nach Barter; *Litnomagus* (nach dems. falsch bei Rav. f. *Litanomagus*), Ort in Britannien. *Litunno*, ein Keltiberer App. VI, 50. ap. Hb. 77. *Litavicus*, Gall. Name. *Litabrum*, St. in Hispanien etc. *Llydaw* = *Armorica*, f. s. l.

115. Logi, Volk in NBritannien. *Logis* Ptol., Fl. in Irland. *Logiones*, *Lygii*, *Ligii*, *Λῆτοι*, *Λόγγοι* etc., Volk in OGermanien; die Form *Ligii* erinnert an die *Λίγνες* f. s. l. *Λιγιάωνον*, St. in Pannonia inf.; *Λίγειον ἕλόν*, See ebd.; cf. n. 117.

116. Luceni, Volk in Irland. *Lucenses*, Volk in Hispanien; f. dort.

117. *Lugdunum*, häufiger Stadtnamen in G. Lugd., Belg. und Aqu. *Lugidunum*, St. in OGermanien; *Loggidunum* (Griff II, 162.), Volk ebd., viell. zu v. 115. Viell.

auch *Λοκόριον* Pt. II, 11., St. in Germanien. cf. o. 115. S. Spr. Dec. I, 95., wo noch mehrere Namen angeführt sind.

118. *Lusio* (*Lussumium*), Ort in Pannonia inf. *Λίσωνες*, *Lusones*, Volk in Hisp. Tarr.; *Lusitani*, *Λουστανόι*, bel. Volk in Iberien.

119. *Mantus*, bel. St. in G. Transpad.; St. der *Carpetani* in Hisp. Tarr. (viell. Madrid).

120. *Marici*, Volk in Ligurien; *Maricae lucus*, *palus*, *saltus* in Latium: *Maricus*, Name eines, vielleicht aus Maricischen Blute stammenden, Bojers bei Tac. Hist. II, 61. *Marica*, Göttinn oder Nymphe, *Latinus*'s Mutter; s. Heyne Exc. V. ad Aen. VII. (*Maricoci*, Volk in Pactriana.) *Marucini*, *Marrucini*, Volk in Latium (s. Spr. Dec. I, 99.). (*Maruca*, Städte in Sogdiana und Margiana.) *Solimariaca*, It. Ant., Ort im Gebiete der Gall. Leuci.

121. *Marisus*, Ort. in G. Aqu.; Fl. in Siebenbürgen (*Mareß*).

122. *Marsi*, Volk in Samnium; Volk in NWGermanien zu den Istaevonen gehörend, wie (angeblich) auch die (*Oro*-?) *Marsaci* in G. Belg. *Marsigni*, Volk in SGermanien.

123. *Mediolanium* (*Mediolarium*), St. der Frisen in Germanien. *Mediolanum*, St. der Insubres in G. Transpad.; St. der *Bituriges Cubi* in G. Aqu.; St. der *Gugerni* in Germania inf.; St. in Moesia sup.; (*Μεδιολάνιον* Ptol. II, 3.; Baxter nimmt zwei St. d. N. in Britannien an) St. der *Ordovices* in Britannien; mehrere Stt. in Gallien. *Medoslanium*, St. in SGermanien. *Mediolum*, Keltiber. St. Hb. 103. hält die nächste Nummer verwandt.

124. a. *Meduli*, Volk in G. Aq. *Medulli*, Volk in Piemont. *Medullia*, St. in Latium. *Medullus*, *Medullius mons*, Berg in Hisp. Tarr.

b. *Metulum*, St. der Japyden; St. der *Pictonen* in Gallien.

125. *Melodunum*, *Meliodunense castrum* etc., St. in G. Lugd. *Μελιόδουνον*, St. in SGermanien. *Meldunum*, St. in der Schweiz; St. in G. Lugd. (richtiger viell. *Meldodunum*). *Μελίβοχον ὄρος* in Germanien.

126. *Menapii*, Volk in G. Belgica, über dessen deut-

lichste Wanderung s. s. l. Manapli, Volk in Irland. Menapia etc., Insel Man. Meneria, St. in Wales; cf. Menaw u. 129.; Rowland Mona ant. p. 27. ap. Ledwich p. 9. nennt die St. Menapia und sagt, sie sei von Irland aus gegründet worden. Mervania in Baktriana Ptol. VI, 11. Vieß. cf. Menoba, St. und Flüße in Hisp. Baetica und u. 129.

127. Metaris Aestuarium in Britannien. Metarus, Menros etc., Fl. u. St. in Hispanien. cf. Hb. 48.

128. Minus, Fl. in Lusitanien. Minio, Fl. in Etrurien. Vieß. cf. Mincius, Fl. in G. Cisalp.

129. Mona, Insel Anglesey; Insel Man; Dän. Insel Roen. cf. o. 126. Die ersteren beiden heißen Cy. Môn; Anglesey gew. Menaw, im Lande selbst Menang nach Camden IV. Add. p. 503. Die Correspondenz des bel. Namens Menai liegt zwar sehr nahe; doch ist dieß nach Owen ein andres Appellativ.

130. Monate, Ort in Noricum. Monatum, Μονήτριον etc., St. der Japoden.

131. Namare Tab. Peut., St. in Noricum. Egovarri Namarini Plin. IV, 20., Volk in Hispanien.

132. Nemetea, Nemetae, Volk in G. Belg. Auf dieses bezieht mit Unrecht Spener II, 293. die Stelle aus Zonaras in Nicephoro Botaniate: νεθνος οἱ Νέμεζοι Κελτικόν, richtig zugleich auf den bekannten Slav. Namen Niemcy etc. (auch RGr. Νέμυζοι) = Deutsche. Nemetacum, Nemetocenna, St. der Atrebates in G. Belg. Νεμετάροι, Volk in Hisp. Tarr. — Nemetobriga, St. der Tiburi in Asturien. Nemeturici, Alpenvolk bei Plin. III, 20. Nemanturia, St. in Hispanien. Weiteres s. bei Spr. Doc. I, 119. und sonst s. l., namentlich Neamhaid und Clanna Neimhid in Irland und Britannien.

133. Νέσσα, Fl. im Cantabrerlande (cf. nara, νερόν, νερόν = Wasser). Nervii, Volk in G. Belg.

134. Noeomagus, Namen mehrerer Stt. in verschiedenen Theilen Galliens (Schweiz und Niederlande) und in Britannien.

135. Norba, St. in Latium; St. in Lusitanien (nach der ersten benannt?) .

136. Novlodunum, St. im Grutunger-Lande an der Donau; St. der Bituriger in G. Aqu.; St. in G. Lugd.; St. in G. Belg. Novodunum, St. in G. Lugd.

137. Noviomagus, Name vieler Städte in versch. Theilen Galliens (und Germaniens) und in Britannien.

138. Νέος, Fl. in Britannien und in Libyen.

139. Ocelenses, Volk in Lusitanien. Ocellodurum, St. der Vaccæer in Hisp. Tarr. Ocelum, Landspitze in Britannien; St. der Callaici Lucenses (Hb. 37.); St. der Bettonen ebds.; St. in G. Cisalp. — Grajocell, Gerozell, Volk in G. Narb. — (Ocelis, St. in Arabien.) Ocilla, St. in Hispanien App. VI, 476. Hb. 37. — Sur-ocelum? St. in Umbrien, s. u. 204. Tunn-ocelum? St. in Britannien. Schwertlich Albocella, St. d. Hisp. Vaccaei Ptol. II, 6. s. Hb. 37.

140. Οκτώδεσπον, Cantabr. St. Octodurus, St. in G. Narb. Octogesa, St. der Hergetes in Hisp. Tarr. — Οκτανίραπον, Ocraniorapov, Vorgeb. in Britannien.

141. Olbia (Oliba), St. der Verones in Hisp. Tarr.; Kolonie von Massilia in G. Narb.; St. in Sardinien; St. in Ägypten; St. in Aegypten; St. in Bithynien; St. in Pamphylien; St. in Sarmatia Europæa. Nach Clausen in EGr. h. v. gab es 10 Städte dieses Namens. Viell. cf. Urbanoctes, Silvanectes (Wechsel des Anlautes cf. u. 169.) etc., Volk in G. Belg. (Iblus, Fl. in Arabien bei Paus. nach Graslin 375. Ολβίοις, Ολβισίνις, Volk in Hispanien bei Steph. Byz.

142. Oleastrum, Vorgeb. in Mauretanien; 3 Stt. in Hispanien.

143. Olenus, St. in Galatia; St. in Achaia; St. in Aetolien. Olenæum, Olenugum, St. in Britannien. Ollna, Fl. in G. Lugd.; St. im Kallaiker-Lande. Ollintingi, St. in Hisp. Boet. Olino, St. in Germ. sup. Ähnliche Namen an mehreren Orten.

144. Ombrones, Volk in Sarm. Eur., anklingend an Ambrones und Ombri, Umbri; cf. o. 9. und s. 1.

144. Orobii, Insubr. Völkerschaft in G. Cisalp. Orobia (Obris etc.), Fl. in G. Narb. Orobia, St. in Euboea. Oroba,

2 Stt. in Asſyrien. Orotaunum lt. Ant., Arlon in Frankreich. Oromarsach, Volk an der Nordküſte Galliens.

146 ^a. Oſca, St. in Hiſp. Tarr. Oscella, St. der Lepontii in G. Cisalp. Oscellum, Inſel in d. Seine. Oscarus, Fl. in Gallien und Όσκιον, Fl. in Syrien, erinnern an Ubb. ulge = Waſſer wie auch Isca, Fl. und Stt. in Britannien. Der Name der Osci (Opici) in Italien gehört nicht hierher; eher noch die Ausci in Aquitanien. Cf. u. 228.

146 ^b. Orinus (Liv.), Fl. in Hiſp. Baet.; (Thuc.; Ptol.) Fl. in Sicilien. Orinae, St. in Syrien; Orine, Inſel im rothen Meere; ſ. Graſlin 368—9. und BM.; Bezirk in Paſaſtina.

147. Παρισιοι, Parisii, Volk in G. Lugd. Παρισοι, al. Παρισιοι, Volk in Britannien nur b. Ptol. II, 3.

148. Paternum, St. in Italien. Πατρωνιάδα, St. der Hiſp. Carpetaner (nach jener benannt?).

149. Pelendones, Keltib. Volk. Pelendova, St. in Daſien. — Pelenaria, St. in Aethiopien. Schwerlich iſt auch Πελοπόννησος, St. in Hiſp. Tarr., zu vergleichen.

150. (Petra, Namen vieler Städte.) Petriana, Ort in Britannien. Petrocorii, Volk in G. Aqu. Petromantalum, St. in G. Lugd. Petrodava, St. in Daſien.

151 ^a. Phila, Inſel bei Gallien; Inſel in Libyen; St. in Makedonien. Philae, Inſel im Nil. Philos, Inſel bei Suſiana.

151 ^b. Pintia, St. der Vaccaeii in Hiſp. Tarr.; St. der Callatai in Hiſp. Tarr.; St. in Sicilien bei Ptol.

152. Quarquent, Volk in Iſtrien. Querquerni, Zweig der Kaſſaier. Querquetulani, altes Volk in Latium.

153. Ratis, Ratae, St. der Coritani in Britannien. Ratisbona, St. in Bindeſien (Regensburg). S. Spr. Doc. I, 68. 324. Ratiaria, Ραριαρία, St. in Ober-Moeſien. Ραριασρον, St. der Pietones in Aquitanien. Ratomagus, St. in G. Belg.

154. Rauraci, Volk in G. Belg. Rauranum, St. in G. Aqu.

155. Reganum, Regensfl. in Baiern b. Geogr. Rav. Regia, St. in Hiſp. Baet.; 2 Stt. in Irland; (Rheglas) St. in

Syrien. Rhegium (Reclon), Griech. St. in Italien; Bojische St. in G. Cisalp. Rhigia, St. in Irland. Regiana, Regina, St. in Hisp. Baetica. Rhegiannum, St. in Moesien. Ρηγίδιον, St. der Brit. Briganten. Rigodulum, St. in G. Belg. Rigomagus, St. in G. Cisalp. Riga, Rigum, häufige Kelt. Städtenamen-Endung. Ρίγγοι, Volk in Britannien; Regnum, St. ebds. Reguibium, St. ebds. Mehrere ähnliche, aber schwerlich verw. Namen Römischer u. Orte. Die Namen mit Rig. sind viell. zu trennen; s. Spr. Doc. I, 69.

156. Rhenus, der Rhein; Nebenfl. des Padus. S. Spr. Doc. I, 75.

157. Rhodanus (Eridanus), Fl. in Gallien (Rhône); Nebenfluß der Weichsel. Rhode, Fl. in Sarm. Eur. Ρόδιος, Fl. in Troas. Rhodius, Fl. in Makedonien. Ρόδιον, Fl. in Corsica. (Cf. Spr. Doc. üb. Rhodanus etc.) Viell. cf. Rutuba, Fl. in Ligurien. Rutubis (Rusibis), Hafen in Mauretaniën. Rutupiae, Hafen in Britannien. Rhodannsia, Rhoda, St. der Massilier am Rhodus. Rhoda, Ρόδος, St. der Indigetae in Hisp. Tarr. Rhodumna, St. der Segusiani in G. Lugd. Rodium, Ort in G. Lugd. Viell. cf. Rotomagus, St. in G. Lugd. u. dgl. Mehrere ähnliche, viell. unverw. Namen in Ithrien und Griechenland.

158. Ricina (Riduna, Riens, Rulthina), Insel bei Britannien; Ort in Ligurien; Ort in Picenum.

159. Rubra, St. in Corsica. Ad Rubras (viell. Unlat.), St. in Hisp. Baet. Rubricatus, Fl. in Hisp. Tarr.; viell. daher St. Rubricata ebds. Rubrensis, Rubresus lacus in G. Narb. Robrica Tab. Peut., Ort in G. Lugd.

160. Rusino, Fl. und St. in G. Narb. Rusinona, Hafen in Mauretaniën. Rusconiae etc., St. das. ueßl. mehreren ähnlichen Namen das. Rusciana, Ruscia, Landungsplatz in Bruttium.

161. Rutheni, Ruteni, Rutani, Volk in G. Narb. und Aqu. Rutunium, Ort in Brit. Romanae. ? Cf. Crutheni = Pisten; s. a. i.

162. Savus, bel. Fl. in Pannonien; Fl. in Mauretaniën. Sava, St. das.; St. in Arabien. Savo, Fl. in Cam-

pauien. Savia, St. in Hisp. Tarr.; St. in Sarm. Eur.; Provinz in Pannonien. — Cf. n. 165.

163. Scordisci, Kelt. Volk in OEuropa, s. a. l. Scordiscus, Berg in Kappadokien. Scordus, Scardus, Gebürge in OEuropa. Scordae, Volk in Bactriana.

164. a. Sicana Avien., St. in Hispanien am Fl. Sicanus bei Thucyd., der viell. identisch mit dem Fl. Sicoris ist; zu diesem vgl. Secor, Hafen in Aquitanien; Segora, Ort in G. Aqu.; Segoregii, Volk in G. Narb.; Segortialacta, St. der Arevaker in Hisp. Tarr.; Secerrae, St. in Hisp. Tarr.; viell. Securisca, St. in Moesia inf. — Sequana, Fl. in Gallien (Seine). Sequani, Secani, Volk in Gallien; Sicani, aus Iberien nach Gallien gewandertes Volk, s. a. l. (Sicita, Ort in Gallien u.) Sigina, Segä, Siegfl. — Segina, Seine, Saint cf. Müller M. 107.

b. Segovellauni, Segalanni, Volk in G. Narb. Segeda, St. in Hisp. Baet. etc. s. u. 170. Segedunum, Castell in Britannien; (Segodunum) St. der Ruteni in G. Aqu.; Segodunum, St. in Germanien. Segone, Saouess. Segelocum, Agelocum (cf. den Anlautwechsel u. 169. und zu Ag: Agedincum etc., St. der Gall. Senonen. Agedunum etc., St. der Lemovices in G. Aqu. Schwerlich Agennum etc., St. der Nitiobriges ebd., cf. Spr. Doc. I, 22.), St. der Brit. Coritani. Segiensea, Volk in Hisp. cit. Segovia, 2 Stt. in Hispanien und eine in Germanien. Segovii, Cottisches Volk. Segobodium, St. im Gall. Sequanerlande. Segobriga, St. der Edeaner in Hisp. Tarr.; St. der Keltiberer ebd. Segobrigii, Volk in O-Gallien. Segusacum, St. der Naribker in Germanien. Dazu auch die Namen u. 170., viell. auch 166. 176.

165. Sabia, Fl. in G. Belg.; Fl. in G. Cisalp.; Fl. und St. in Caramanien. Viell. cf. Sabrina, Ev. Hafren, Fl. in Britannien. Cf. auch o. 162.

166. Saguntia, St. in Hisp. Baet.; St. der Arevaci in Hisp. Tarr.; Segontia, ebenso; St. der Kelt. Iberer in Hisp. Tarr.; St. der Varduli ebd. Saguntum (Σάγυνθα, Σάγυνθος), St. der Edeaner in Hisp. Tarr.; cf. Σάγυνθος, Jon. Insel. Segontium, Caer Segent (b. Gale I, 135. = Silcestre), St. in Britannien; Segontiaci, Volk das.

167. Sala, Fl. und St. in Hisp. Baet.; Fl. und St. in Mauretaniën; Flüsse in Germanien; St. in Pannonien; St. in Phrygien; St. in Thracien. Salia, Fl. in Hispanien. Salica, St. der Oretani in Hisp. Tarr. Salioelita, Ort in G. Lugd. Salionca, St. der Antrigones in Hisp. Tarr. (f. Spr. Dec. **1**, **9**.) Saleni, Volk in Hisp. Tarr. Salenae, Salinae, St. in Britannien. Ähnliche, aber viel. unverw. Namen in Italien und Ost-Europa. Salyes, Saliel, Sallyf, Saluvii, Volk in G. Narb.; viel. identisch mit den Salasal, Volk in G. Cisalp. Salil, Fränk. Volk. Saliso, Saletio, St. der Nemetes in Germ. aup. Salisso, St. ebbf. Salo, Fl. in Hisp. Tarr.; St. in Dalmatien, auch Salona etc.; Salona, St. in Bithynien. Saloca, Ort in Noricum. Salodurum, Solothurn. Salomacum, Ort in G. Aqu. Salacia, St. in Lusitanien; St. der Kallaiker. Salurnis, St. in G. Cisalp. Salernum, St. in Samnium. ?Sal-duba, Fl. und **2** Stt. in Hispanien. Oder cf. Sald-ae, St. in Mauretaniën. Viele ähnlich lautende, wol zum Theile verw. Namen; viel. einem erweiterten Stamme angehörend, wie: Saltes Gallianl, Volk in G. clu. Saltici, Keltiber. St.; Saltiga, St. der Bastetaner in Hisp. Tarr. Saltietae, Volk in Hisp. Baet.

168. Sardones, Volk in G. Narb., an der Küste nach Hispanien zu. — Sardoï, Sardonli etc., die Sardinier. Sardes, St. in Lybien. Sardiae etc., Volk in Dalmatien. Ulpia Sardica, St. in Thracien (Dakien) — u. dgl. M.

169. Sidetani, Sodetani, Hedetani, Edetani (bes. in den Kelt. Sprachen Wechsel zw. **S** und **H** auch im Anlante), Volk in Hisp. Tarr. mit der St. Edeta. Sediboniatas, Volk in G. Aqu. Seduni, Volk um Eitten im Helv. Vallis. Sedusli, Volk in Germanien. Sedelaneum, Sidolencum, St. in G. Lugd. — Sidenl, Volk in Germanien; Bew. v. Sidene im Pontus. — Σιδώνες, Bastarn. Volk; Σιδωνες (= Sitones), Volk in Scandinavien; f. s. **L**. Cf. n. **173**.

170. cf. **163.**, **166**. und **176**. Segusio, civitas Securina etc.; St. in G. Cisalp. Segusiani, Secusiani, Volk in G. Lugd. Segosa, St. in G. Aqu. Segessera, St. in G. Lugd. Segisamonencum, St. der Antrigones in Hisp. Tarr.; Segisa, St. der Bastetaner in Hisp. Tarr. Segisama, St.

in Hisp. Tarr. Segisamo, St. ebds. Segustero, Civitas Segesterorum etc., St. in **G.** Narb. Segesto (Tiguliorum), St. in Ligurien; **Egesta**, Acesta mit dem erwähnten Wechsel des Anfangs), St. in Sicilien; Segestani, Bev. ders.; Volk an der Grenze von Persien. Segeste, Segestice, alte St. in Pannonien; f. s. l. Segestica, Insel in Pannonien; verm. = Segida, St. der Arevaker oder Keltiberer in Hisp. Tarr.; auch St. der Basiletaner in Hisp. Baet. (cf. v. Segisa); und Segeda Angurina, St. ebds.

171. Semnones, Σέμνονες, Σέμνονες, Sennones, Volk in NGermanien. Senones, Kelt. Volk in **G.** Lugd. und Cisalp. Sennates, Volk in **G.** Aqu. Sena, Insel bei Britannien (f. Spr. Dec. **S. 165.**); (**S.** Gallica) Fl. und Kelt. St. in Umbrien; (**S.** Julia) von den Senonen gegründete St. in Etrurien; (Sina), St. in Margiana. Senia, St. in Liburnien. Senomagus T. Pent., St. in Gallien; f. Uk. II, 2. **S. 443.**

172. Sermo, Keltiber. St.; = Sermitum, St. in Corsica. Sermuta, St. am Pontus Galaticus. Sermanicomagus, St. in **G.** Aqu.

173. Setia, St. der Vascones in Hisp. Tarr.; St. in Latium. Setium, Sigium, Landspitze in **G.** Narb. = Seteia (Devas) Acatuarium in Irland. Setiensis, St. in Africa propria. Setida, St. in Hisp. Baet. Setidava, St. in NGermanien (mit Dak. Endung). Setovia, St. in Dalmatien; St. in Germanien (auch Setunia, Setiva, Segovia etc.). Setuacatum (? cf. Atuatneum etc. mit dem erw. Wechsel des Anfangs), Segusacatum (cf. Segovia etc.), St. der Kariscker in Germanien. **Setucl**, St. in **G.** Belgica. Setu-, Statu-, Statu-, Ort in Germanien. Cf. u. **179.**

174. Siarum, St. in Hisp. Baet. Siars, St. in Kleinasien.

175. Sibarra, St. der Vettones in Hisp. Tarr. Sibarrae, Volk in Indien. Siberene, St. in Bruttia. Sibarra, Fl. zw. Galatien und Bithynien, vielw. verw. mit dem Fl. und St. Namen Sybaris? Sibarra, St. in Kappadokien.

176. cf. **164. 166. 170.** Sigedunum = Segodunum v. **164.** Sigindunum, Singidunum etc., St. in Moesia sup. cf. Sigynnae, Siginni, Singinni, Volk in Asien. cf. Sigynnae (f.

Epr. Doc. **I, 125, b.)** bei Herod. **V, 9.** und **Steph. Byz.:** »Σίγυ-
νος, πόλις Αἰγυπτίων, ὡς Κρησίας ἐν πρώτῳ περιπλῶν· οἱ
πολίται, Σίγυνοι.« Ueber alle diese Namen s. s. **I** Sigob-
riga = Segobriga o. **164.** Sigarra (Bast. Endung), St. in
Hisp. Tarr. Siginum s. o. **173.** Siga = Sega o. **164.** Sig-
manus, Fl. in Aquitanien. Signani, Volk das. Sigulones,
Volk in Germanien — u. dgl. M.

177. Silice, St. in Libyen. Silices, Sillel, Völker in
Mesopotamien. = (Mons Silicis im Venet. Gebiete). Sill-
cense flumen in Hisp. Baetica.

178. Sisara, See in Africa propria, (Sisanranum) Ort
in Mesopotamien. Sisaraca, St. in Hisp. Tarr.

179. cf. o. **173.** Sitomagus, Ort in Britannien. Sitone,
St. in Makedonien. Sidones, Volk in Skandinavien. Sitia,
St. in Hisp. Baet. Sitilla, Ort in **G.** Lugd. — (Sitogagus,
Fl. in Persis.) Sitioenta, St. in Moesia inf.

180. Spolegium, Spolegium, St. in Umbrien. — Spole-
tinum, St. der Turdetaner in Hisp. Baetica.

181. Suessa, 2 Stt. in Italien. Suessala, St. ebd. f.
Suessones, Suessiones, Volk in G. Belg. Suessetani, Volk
in Hisp. Citerior. Suestadium, Suissatium, St. in Hisp. Tarr.

182. Talabriga, Talabrica, St. in Lusitanien. Tala-
broca, St. in Hyrkanien. Talamina, St. in Hisp. Tarr.
(Talariga, St. in Indien.) Talaria, St. in Sicilien. Talori
Inscr., Volk in Lusitanien. **Talaria,** St. in Sicilien; Tala-
renses, Volk ebd. f. Talaures, Volk in Thessalien. (Talara,
St. in Indien.) Talaura, St. in Kappadokien — u. dgl. M.

183. Tamara (Tamaris), Fl. in Hisp. Tarr.; Ort am
Fl. Τάμαρος in Britannien; Tamarus (Thamarus), Fl. in
Samnium; Berg in Makedonien. Tamarici, Hisp. Volk an
ob. Fl.; Tamaricio Palmae, Ort in Sicilien. Vieß. ist auch
Tamesis, Fl. Themse, verwandt. Auch Tamyras, Fl. in
Phoenicien? (Thamar, Fl. in Arabien; St. in Judaea).

184. Tanatis (**Tanctos,** Thauantos), Insel bei Britan-
nien; St. in Moesia sup. Tannetis Vicus, Tanetum, St.
der Bojer in G. Cisalp. Vieß. mit Brj. tann = Eiche
verw. s. Epr. Doc. **I, 223.**

185. Tarnadae, Tarnajae, Ort der Helvetier. Tarnanto,

Ort in Noricum. Tarnis, Fl. in G. Aqu. Tarne, Quelle und St. in Lydien.

186. Tarra, Τάρρα, St. in Kreta; St. in Lydien; St. am Kaufasus. Τάρρα, St. in Sardinien. Τάρρα, St. in Mauretanien. Tarrabeni, Volk in Corsica. Tarracina, Fl. und St. in Italien. Tarraga, St. in Hisp. Tarr. Tar-raco, von den Phoenikern gegründete St. in Hispanien, woher der bek. Provinz-Name. Verm. cf. Tarascon, Tarnscon, St. in Gallien. Tarati, Volk in Sardinien. Vgl. auch die nächste Nummer.

187. Tarusates, Volk in G. Aqu. Taruanna, Tarvenna, St. in G. Belg. Tarvesede, Tarvessedum, St. in Rhätien; cf. auch Metio (Melo-) -sedum, St. in G. Lugd. Tarvesium, St. in Venetia (Trevise); Tarvisium, Ort in Britannien = Tarridum? Tarodunum, St. in Germanien. (Tar-uana, St. in Carmanien. Tarualtae, Volk in Libyen. Taruda, St. in Mauretanien.) Cf. Spr. Doc. I, 217. (Cy. tarw: taurus = Tarvisani: Taurisani; s. 188.)

188. cf. n. 204. Taurisci (Taurusci), Kelt. Volk in Noricum u. s. w., zusammenhängend mit den Taurisci oder Taurini in G. Cisalp.; doch s. s. l. (auch üb. Teurisci und Tenristae). Vielleicht hängt auch mit diesem Volksnamen Turicum, Rhätorom. Turie = Zürich zusammen; vgl. v. Haller Helv. II, 179 ff. über Turicum. Taurasia, Augusta Taurinorum, St. der Tauriner. Taurasiui campi im Sabinerlande. Tauresium, St. in Moesia inf. Taurisani Plin. III. 23. = Tarvisani = Trevisaner s. vor. Nummer. Taurentum, Tauroentum etc., St. in G. Narb. Tauroentum, Taurianum, St. in Bruttia. (Taurantium etc., Gegend in Groß-Armennien.) Taurania, St. in Campanien. Aquae Tauri oder Taurinae, St. in Etrurien. — Taurunum, Taururum, St. in Pannonien. Verm. cf. Teurnia, St. in Noricum. Tauri, Tauriei, Volk auf der nach ihm benannten Halbinsel; Tauroscythae, Theil oder Mischvolk desselben. Weiteres über sie und mehrere andere zu dieser Nummer gehörige Namen s. s. l. bei den Tauristern. Taurus, Gebürge in Klein-Asien; Vorgebürge in Sicilien (wo die St. Tauromenium); Berg in Germanien, viell. nicht — wie BM. muthmaßt — s. Tannus,

da Tauern (verm. urspr. Kelt. Wort) noch in Deutschland die höchsten Bergspitzen bedeutet; Kastell zu Jericho; Fl. in Pamphylien; Fl. in der Peloponnesos; Canal bei Alexandria. Taurianus scopulus am Tyrrhen. Meerbusen. Tauria, Insel bei Karthago. Für den Flussnamen Taurus cf. n. 204.

189. Tāsa (Taus), Meerb. bei Britannien, in das der Fl. Taurus fällt; St. in Aria; St. in Unter-Aegypten. (Tavacene, Gegend in Drangiana). Ταύριον, Tavia, Tavium, St. der As. Galater. (Formen des Namens s. bei It. Wess. p. 202. 696.

190. Teuri Julienses, Tiariulia, St. in Hisp. Tarr. Thiar It. Ant., St. ebd. Teurus, Fl. in Thracien. Tiarantus, Fl. in Sythien. Tiarac, St. in Lesbos. Tiare, St. in Troas.

191. Telis, Fl. in G. Narb. Tela, St. der Vaccaci in Hisp. Tarr.; St. in Mesopotamien. Telini, Volk in Latium. (St. Tellene.) Telisia, St. in Samnium. Telo Martius, Hafen in G. Narb. Telobis, St. in Hisp. Tarr. Telonnum, Telumnum, St. in G. Lugd. Viell. cf. Tellonnum, St. im Boj. Gebiete in G. Aqu. — u. dgl. M.

192. Tenedo T. Pent., Ort in Rhacien. Tenedos, St. in Pamphylien; bef. Insel.

193. Teutobodiaci, Volk in Galatia (Kappadocien). Teutobodus, Teutobochus, Kelt. Mannsnamen und mehrere ähnliche s. s. l. Teutoburgensis saltus, Wald in NGermanien, nach einem Castelle benannt. Τευροβόργιον, Teutiburgium, St. in Pannonien. Teutones, Volk aus Germanien s. s. l. Teutonoarii, Volk in NGermanien; scheint uns, auch nach der Endung — cf. die Cantvaras, Bojoarii etc. — die Wohnplätze der Tentones geerbt zu haben. — Teutani, Graeca gens bei Plin. III, 8. cf. Steph. Byz. v. Τίτρα. Teuta, Jügr. Königin.

194. Tibur, Tibura, Tibyris, St. in Latium, von den Siculi angelegt. Tiburi, Theil der Astoren in Hisp. Tarr. Tiberis, der Tiberfl. Tibula, St. in Sardinien. — Cf. Spr. Doc. I, 242. Ann. β.

195. Ticinum, Ticenum, St. Parva, von Liguern erbaut; Ticinus, Fl. das. Ticena, Ticelia, St. in Africa propria.

196. Tolosa, St. in Gallien; St. in Spanien = ? Verm. Ort in der Af. Galatia (f. s. l.). Tolous, St. in Hisp. Tarr. — Tolistoboli, Vell in Galatia f. s. l.; Tolasta, Bezirk das. ic. f. s. l. Tolotae, Vell in Mauretanien. Tolletum, St. in Hisp. Tarr. Tolen, St. in Aethiopien. Tolenus, Fl. im Sabiner-Lande. Tolentinum, St. in Picenum. Toliapls, Insel zw. Gallien und Britannien. Tolerium, alte St. in Latium. Tolobis, St. in Hisp. Tarr. cf.? Tolbiacum, St. in G. Belg. Tollegatae, It. Hieros., Ort in G. Cisalp.

197. Torbiael, Germ. Vell um d. Rhein. Torbolctae, Vell in Hispanien.

198. Tribola, St. in Lusitanien. Tribula, Trebula, 2 Stt. in Italien. Treba, St. in Latium. Trebia, St. in G. Cisalp. Trebiae, Treviae (Trevis It. Hier.), St. in Umbrien u. dgl. W.; viell. auch mit Trev. anl. Namen, cf. Spr. Doc. I. 227.

199. Tricoril, Vell in G. Narb. — für d. 2. Hälfte cf. Petrocorii, Vell in G. Aqu. — Trigorius pagus Pertz I, 550. 606., Gegend am linken Rheinufer. — Trégér, Treacor . . . , Bezirk und St. der Armer. Britonen (f. Spr. Doc. I, 227.).

201. Tucca, St. in Mauretanien; (Tugga, viell. = Tucca borl), St. in Byzasion. Tucci (Ptucci), St. in Hisp. Baet.; (Tuci, Augusta Gemella), St. ebd. Τεξαδάδ, St. in Libyen. Tuccitora, St. ebd. Tucma, St. in Afr. propria. Tucubis, St. ebd. Tucris, St. der Arevaker in Hisp. Tarr. Tuerumuda, St. in Libyen.

202. Tudae, Tude, St. in Hisp. Tarr. Tudar, Tudere etc., Umbr. Kolonie in Etrurien. Tuderium, Ort in Germanien.

203. Tulousium, Tullonium, St. der Vardull in Hisp. Tarr. Tullum, Berg in Aegypten (cf. Spr. Doc. I, 225.); (Tullium Leucorum), St. in G. Belg. Tullica, St. in Hisp. Tarr. Viell. cf. Tullisurgium, St. in Germanien. Tuliphurdum, St. ebd. Tul'ngi (Tu-Lingi?), Vell in Gallien (Helvetien) u. dgl. W.

204. cf. v. 188. *Turobrica*, St. in *Hisp. Baet.* — *Turoqua*, St. der *Kallaifer*. *Turocelum* (*Tur-ocelum* v. 139?), St. in *Umbrien*. *Turones*, *Turonii* (*Turupli*), Volk in *G. Lugd.* *Turonl*, Volk in *Germanien*. *Turiaso*, *Keltiber*. St. *Turenum T. Pent.*, Ort in *Calabrien*. *Tureclonuum T. Pent.*, Ort in *Gallien*. *Turissa*, *Iturisa*, St. der *Vascones*. *Turum*, St. in *Noricum*. *Turulhum*, St. in *Ibrakien*. *Turupli* = *Turones*; *Turuptiana*, St. der *Kallaifer*. *Turaphilum*, St. in *Mauretanien*. *Turaniana*, St. in *Hisp. Baet. n. dgl.* *M.* cf. *Hb.* 34 ff. *Turia*, *Fl.* in *Hispanien*. *Turrus*, *Fl.* in *Venetia*. *Turulic*, *Fl.* in *Hispanien*. *Turuntus*, *Fl.* in *Sarm.* *Eur.* *Aturus*, mehrere Flüsse in *SGallien*. *Flussname Taurus* s. v. 188. — Cf. *Spr. Doc.* I, 242.

205. *Tutatlo* (*Lat.?*), *Tutastio*, Ort in *Noricum*. *Tutela*, *Keltiber*. Ort. *Tutia*, Ort in *Hisp. Tarr.* *Tuticum*, *Equus Tuticus*, St. in *Sannium*. *Τῦριλα βῶμος*, St. auf *Corsica*. *Tutlui*, Volk in *Calabrien*.

206. *Ucena*, St. der *Trecini* in *Galatia*. *Uceni* *Plin.* III, 20., Volk in den *Alpen*. *Ucense Castrum*, *Ucetia*, St. in *G. Narb.* *Ucia* (*Ugia*), St. in *Hisp. Baet.* *Uciense*, St. ebds. — *Ucubis*, St. in *Hisp. Baet.*; *Ucibl*, St. in *Numidien*. *Uelmath*, St. in *Libyen*.

207. *Ulia*, St. in *Hisp. Baet.* *Uliarus*, Insel im *Aquit.* *Meerbusen* (*Oleron*). *Ulibiliani* (*Volibiliani*), Volk in *Mauretanien*. *Olisippo* etc., *Lissabon*. *Ullzibirria*, *Ulusubritanum*, St. in *Afr. propria* u. dgl. *M.*

208. *Umbri*, *Ombrici*, bef. Volk in *Italien*. (*Umbrae*), Volk in *Indien*. *Umbraotes*, Volk in *Italien*. *Umbraici*, Volk in *G. Narb.* *Umbro*, *Fl.* in *Etrurien*, mit dem Volksnamen zusammenhängend. Cf. v. 9. 144.

209. *Urgae*, *Urcae*, St. in *Hisp. Baet.* *Urcesa*, St. in *Hisp. Tarr.* *Urci*, *Urgi*, St. ebds. *Urcinium*, St. in *Corsica*. *Urgenum*, St. in *G. Narb.* u. dgl. *M.* Ueber die obigen und ähnliche Iber. Namen s. *Hb.* 30.

210. *Urium*, *Fl.* und St. in *Hisp. Baet.*; (*Hyrrion*) St. in *Apulien* am *Urias sinus*; *Uria* (*Hyria*), St. in *Syrygien*; See in *Asarnanien*. *Urites*, Volk in *Italien*. *Uriconium*,

Οὐροκόμιον, St. in Britannien. Οὐρολάνιον, Verolanium, St. ebdsf. — Weiteres s. bei Hb. 113—4.

211. Uxacona, St. in Britannien. Uxama, St. der Arevacae in Hisp. Tarr.; Uxama-barca, St. der Autrigones ebdsf. Uxantis, Insel zw. Gallien und Britannien. Uxela, St. in Britannien; Uxellum, St. ebdsf.; Uxellodunum, St. in G. Aqu. Uxentum, St. in Calabrien; Uxentus, Berg in Indien u. dgl. N.

212. Vacca, St. in Byzacium; (Baga), St. in Numidien; (Vacua) Fl. in Lusitanien. Vaccaei, Volk in Hisp. Tarr.

213. Vara, Varar, Meerbusen in Britannien; Varae, St. in Britannien. Varada, St. der Carpetani in Hisp. Tarr.; Varadetum, St. in G. Aqu. Varia, verm. = Varela, Verela, St. der Hisp. Verones; St. in Hisp. Baet. Ähnliche, viell. lat. Namen in Veneria und Europa. Varis, Ort in Britannien. Varini, Germ. Volk u. dgl. N. Varica, St. in Iberia Asiatica. Ambi-vareti, Volk in Gallien; viell. nach einem Fluße benannt cf. Varar; Varus, Varum, Fl. in G. Narb.; Varusa T. Pent., Fl. in G. Cisalp. Arar, viell. Varetum, Fl. in Kappadocien. Mit Arar hängt viell. der Volksname Ambarri zusammen.

214. Varcia, St. in G. Belg. Varciani, Volk in Pannonien. Varcilenses, Ort der Hisp. Carpetaner. Οὐάρικα, St. in Iberia Asiatica s. d. vor. N.

215. Vascones, Volk in Hisp. Tarr. und in G. Aqu.; Vasco, Vasion, Vasis, St. in G. Narb.

216. Vecta, Vectia etc., Insel Wight. Vecturiones, Zweig der Pisten s. l. Vectones, Vettones, Volk in Lusitanien.

217. Velabori, Velibori, Volk in Irland. Velatodurum, St. der Gall. Sequaner. Velia, St. in Hisp. Tarr.; (Elea etc.) St. in Italien; Bezirk in Italien; Veliates (Regiates), Volk in Italien — u. dgl. N. Velisso T. Pent., Ort in der As. Galatia.

218. Vellaunodunum, Vellaudunum, St. im Scannonenlande in G. Lugd.; verm. Namen s. c. 5. Vellanis, St. in Moesia sup. Velabori = Velabori, s. 217. Velladis, Bel-

ladis, Ort in Lusitanien. Vellica, St. der Cantabrer. Vello-
casses (Belloc., Velloc. etc.), Volk in G. Belg.

219. a. Vendo, Vendus, Vendum, Avendo, St. der
Japoden. Vendelia, St. in Hisp. Tarr. Vendemis, St. in
Moesia sup. — Avendi Castrum, St. Remiremont an der
Mosel.

b. Vinda, Vindo, Fl. in Bindelicien, wol mit diesem
Namen zusammenhängend. Ovidia, Vinda, Vindia, St. der
Tolistobojer in Galatia. Vindius, Vinnius, Gebirge in Hisp.
Tarr.; Vindius, Vindhya, Gebürge in Indien. Vindomora,
Vindobala — viell. auß Finis Muri und Valli —, St. der
Brit. Briganten. Vindobona, Wien; verm. = Vianiomina,
Rorische St. bei Plin. III, 24. cf. Zeuss 242. Vindocladia,
Ort in Britannien. Vindolana, Castell das. Οὐινδοπάριος,
Vindomagus, St. in G. Narb. Vindomum, St. in Britan-
nien. Vindonissa; St. in G. Belg. (Windisch in d. Schweiz.)
Vindonitensis insula etc. in der Loire. Vinderius, Fl. in Ir-
land. Vindinum (Svindinum?), St. in G. Lugd. Vindinates,
Volk in Umbrien. Vindana (Vindiana), Hafen der Gall. Ve-
neter. Vindili (Vandali), Germ. Volk. Vindilis, Vindelia,
Insel an der Küste der Gall. Veneti, viell., wie auch Vin-
dana, mit deren Namen (Gwynedd, Gwénéd) zusammenhän-
gend. Vindelia, Vindeleja = Vendelia s. o. — Vindelici,
Volk s. s. l. und Zeuss 229., der noch Licus, Licates, Αρβί-
λοις vergleicht. — Vindelicus, Vindalicus (Sulgas), Fl. in
G. Narb., verm. von der St. Vindalium, Vindalum an dessen
Mündung. — Bekanntlich führen Slav. Völker anklingende
Namen (Venedae etc.).

220. Veneti, Volk in Armorica, s. 219. und s. l.;
Volk in Ober-Italien, s. s. l.; (Venedi etc.) Slav. Volk.
Venetus lacus, d. Bodensee in Bindelicien, mag auch mit
diesem Namen zusammenhängen. Venetulari, Plin. III, 5.,
altes Volk in Latium.

221. Venell, Venelli, Unelli, Volk in G. Lugd. Ve-
nellocasil, viell. unrichtige Form s. Vellocasses. Veneni,
Volk in Ligurien. Veniatia, St. der Kallaker. Venidates
(wol zu 219. oder 220. zu stellen), Volk in G. Transpad.
Venami, Volk in G. Aqu. — Venicium, St. in Corsica;

Venicili, Volk in Irland; Οὐενίχορτες, Volk in Britannien. Venonae, Ort in Britannien (Vennoult It. Ant. ed. Weiss. 477.). Venostes, Alpenvolk in G. Cisalp. Vennusia, St. in Italien. Cf. die nächste Nummer.

322. Vennum T. Pent., verm. = Vannia Ptol., Ort in G. Cisalp. Vennonces, Vinnones, Vennonetes, Volk in Bindelien (ebenfalls mit diesem Namen verm.?) oder Rhaetien; cf. Venonae in der vor. N. Vennenses, Cantabr. Volk. Vennicil etc. s. d. vor. N.

323. Venta, Namen mehrerer Städte in Britannien; Gwent, Provinz v. Wales. Ventia, St. in G. Narb. Ventisponte, Ventippo (Iber. Endung), St. in Hisp. Baet. Vintium, St. in d. Alpes maritimae (Provence). Schwerlich hierher Οὐίνζελα, St. der As. Tektosagen; St. in Pamphilien.

224. Verbanus lacus in G. Cisalp. (L. maggiore). Verbinum, Vironum, St. in G. Belg. Verbigenus, Urbigenus Pagus, von St. und Fl. Urba in Helvetien. (Verblae, Volk in Mauretanien.)

225. Vergunni Plin. III, 20., Volk in den Alpen. Vergentum, Ort in Hisp. Baet. Virgilia, St. in Hisp. Tarr. Vergellus, Fl. in Apulien. Vergoanum, St. auf der Stoechade Pernia. Vergae, St. in Bruttium. Mehrere Namen o. 45. werden auch mit V geschrieben.

226. Vernemetum, Ort in Gallien; (Verometum) St. in Britannien. Vernodubrum (= Erleufuß) (Ruscino etc.), Fl. in G. Narb. Vernosole, St. in G. Aqu. S. Epr. Doc. I, 59.

227. Verodunum, Virodunum etc., St. in G. Belg. (Verdun). Verolanium (Urolanium etc. s. o. 210.), St. in Britannien! Verulanum, Verulae, St. in Latium. Veromandui, Viromandui (Ρομαρδουε; Ptol., verm. aphaerirt), Volk in G. Belg. Verometum, s. d. vor. N. Verurium, St. in Lusitanien. Verones, Berones, Volk in Hispanien, s. o. 46. und s. I.; Verela (Varela, Varia s. Uk. II, 1. S. 457–8.), St. in dessen Gebiete. Vironum s. o. 224. Verona, bel. Rest. (cf. Just. XX, 5.) St. in G. Transpad. Veronius, Nebenfluß der Garumna (Areyron). Virunum, St. in Ger-

manien; St. in Roricum; Viruni, Theil der Germ. Varini. Cf. auch u. 232. und o. 46.

228. Vescelia, St. der Dretanen in Hisp. Tarr.; Vescellani, Volk in Italien. Vesci Faventia, Vescis, Ort in Hisp. Baet.; Vesci portus in Cantabrien. Vescla, St. in Latium. Vescitania, Gegend von Oscia (Osca) in Hisp. Tarr. und ohne Zweifel von diesem Namen gebildet; übh. ist o. 146. zu vergleichen; cf. auch Viro-vesca und 232.

229. Vibii und Viberi, Theil der Lepontii in G. Cisalp. verm. verw. mit den Vibelli ebd. cf. auch Vibiforum, Ort in Ligurien. Vibinantes, Volk in Apulien. Ovißiaweg, verm. Elßth. Volk. Vibo (Hippo), St. in Bruttium. Vibiscum, St. in G. Aqu. (Vevay in der Schweiz); Biturgis Vibisci, Kelt. Volk in G. Aqu. (im Beurdeseois).

230. Vidua, St. in Hibernien; vield. cf. Vidassus, St. Vidassoa in d. Pyrenäen und Vidrus und Viadrus, St. in Germanien. Vidubia, Ort in G. Lugd. Viducasses (Biducasses etc.), Volk in G. Lugd.

231. Vinioiae, Ort der Carpetaner in Hisp. Tarr.; 2 Orte in Sardinien.

232. cf. 227. 210. Virodunum, Viromandui, f. o. 227. Viroconium, Urcinium, St. in Corsica. Viriballum, Vorgeb. ebd. Viromagus, Bromagus, St. in Helvetien. Viritium, Virutum, St. in RGermanien. Virosidum, Ort in Britannien. Virovesca, Burvesca, St. in Hisp. Tarr. Viroviacum, Ort in G. Belg. Viruciates (Ruciates etc. cf. o. 227. Viromandui; oder ist in diesen Namen Vi Partikel? cf. Velauui o. 5.), Volk in Bindeliffien.

233. Visontium, St. in Hisp. Tarr.; St. in Pannonien; St. in G. Belg.

234. Volcae, Volk in G. Narb. (= Belgae? f. s. l.). Volci, Vulci etc., St. in Lucanien. Volciani Liv. XXI, 19., Volk in Hisp. Tarr.

Berichtigungen und Nachträge.

Druckfehler in Celt. I.

- C. 23 B. 11 v. u. ließ Ptt. statt Pett.
 — — — 9 — — Pett. st. Ptt.
 — 68 — 3 — — 2 st. 1.
 — 69 — 14 — — rester st. resser.
 — 74 — 8 v. o. — Lett. st. Lett.
 — 83 — 6 v. u. — ionange st. louangt.
 — 121 — 19 v. o. — Tatian st. Thatien.
 — 162 — 11 — — gehört st. gebört.
 — 177 — 10 v. u. — Yacna st. Yacna.
 — 187 — 19 v. o. — Ers. st. Erh.
 — 220 — 15 v. u. — ab st. al.
 — 232 — 23 v. o. — zesmen st. zesmen.
 — 234 — 13 — — mulzatcea st. mulzateca.
 — 236 — 16 — — o. C. 40. st. I, 21.

Nachträge zu Celt. I.

Zu I,

6. Wallon. (wie die folgenden Wallon. Wörter aus Plate, die Blouse. Auffallend ist dort auch léoued = lièvre, wof mit dem gleichbed. Brz. gad zusammenhängend —) aloud' = hirondelle.
16. Ambactus (Steiner Cod. Inscr. R. Rh. No. 877.) und Ambat. (ib. No. 822.), wahrscheinlich Gall. Namensnamen.

41. S. 41. Entscheidend ist die Aeol. Form *ισσος*, in der der zweite Laut der Gruppe dem ersten assimiliert ist; vgl. Düntzer *Defl. d. Ind. Spr.* S. 2.
- 51, 52. Vassorix, Gall. Namen Steiner l. c. No. 135.
79. Wallen. rotter = gehn.
99. Die Bedeutung jener Inschrift ist nur Vermuthung; cf. Steiner l. c. No. 527. Ob *Mairae* = *Matrae* (ib. l. S. 209—10.) zu unsrer Numer gehören, bezweifeln wir sehr.
154. Ueber *Dff. castro* = urbe, Umbr. *castruo* = *moenibus* etc. s. Grotscend, *Rud. l. Oscae.* p. 16.
167. Gemzin. Griech. γυρεύω (= suche) : γύρος.
171. a. Dsf. *poploun* aus NGr. *πάπλωμα* (= Baumwolldecke); dieses scheint verwandt mit *πέπλον*, *peplum*.
224. Wallen. attétsche = épingle.
247. S. 163. Arm. *ashdê* stellen wir wahrscheinlich richtiger zunächst zu Zend. *arsti* = *sabre, lance* (Yasna I, 437.) cf. Sskr. *asî* (von Wz. *As* = *Schlendern*) = *Lat. ensis*.
259. Brj. *piña*, *piñat* = *monter*. *piñadek f.* = *montée*; *tertre. piñadur m.* = *montage*.
265. Brj. *pôd*, *pôt*, *pout m.* = *pot. p. al lagad* = *orbite de l'oeil. p. mézen* = *Reich der Eichel*; *fig. Verhant. pôdez f.* = *Milchschüssel. u. dgl. W.*
268. Brj. *ploum m.* = *plomb. plouma* = *plomber*; *gober*; *croire légèrement*; — *plonger*; in letzter Bed. auch *plula*, *pluvia*.
282. Cf. noch *Pett.* 165—6.
- 307, b. Brj. *bourbounen f.* (auch *porbolen f.*) = *bouillonnement*; *ébullition*; *pustule*; *bouton*; *ampoule*. — *bourboulla* = *souir la terre ou la boue*. Wahrscheinlich daher der Dachs im Vann. *Dial. bourbouden f.*
308. Wallen. *baloud'* = *hanneton*.

319. Grotefend R. I. Oscac p. 28. leitet Combennium (Osk.
gen. Kombennicis) von Umbr. beno = πένω mit sit
συμπονόντων s. συνεργών collegium.
324. Steht Ef. buna in Verbindung mit Persf. bun — Dff.
ebin = Wurzel (Pitt. I, 217.)?
428. δ. Vrij. pri m. = argille.

Druckfehler zu Celt. II, 1. Abtheilung.

- Σ. 33. 14 v. o. ließ eis statt eis.
— 4 — 2 v. u. — Enquiring st. Enquing.
— 6 — 12 — — St. statt st.
— — 7 — — Γόμερ st. Γόμερ.
— 7 — 4 v. o. — Γαλάττ st. Γαλαττ.
— 12 — 20 — — ε βλέπει st. εβλέπει.
— 23 — 6 — — Αυγεύς st. Αυγεύς.
— 32 — 21 — — 927. st. 9 27.
— 33 — 1 v. u. — o. m. st. om.
— 34 — 16 — — ap. st. op.
— 35 — 9 v. o. — υ statt v.
— — 1 v. u. — Λιγυστική st. Λιγιστική.
— 37 — 16 — — ο τινες st. οτινες.
— 42 — 12 — — προδηλώσει st. προδηλώσει.
— 46 — 13 — — Exoredia st. Exoradia.
— 105 — 6 — — Libici st. Libiaci.
— 121 — 13 v. o. streiche: betrachtet.
— 131 — 12 v. u. ließ 153. statt 53.
— 139 — 4 — — Ligurischer st. Zugurischer.
— 140 — 15 v. o. — Aquinates st. Aquitantes.
— — 27 — — ist: Vielleicht tritt nicht zu sperren.
— 141 — 20 — — ließ Ταυρίσκοι st. Ταυρίσκοι.
— — 2 v. u. — A statt A.

- S. 142 Z. 20 v. u. ließ Tauriner st. Taurenier.
 — 144 — 5 — — „Germanischen st. German
 — 146 — 19 — — Anon. st. an.
 — 152 — 6 — — Corolamus st. orolamus.
 — 160 — 2 v. o. — fänden st. fänden.
 — — — 1 v. u. — Claudio st. Claudic.
 — 179 — 18 — — Ad c. st. Adc.
 — 182 — 10 — — Cary st. Cary.
 — 193 — 8 — — g statt 9.
 — — — — — h statt 4.
 — — — 7 — — g statt 9.
 — 194 — 9 v. o. — Herm. st. 4.
 — 206 — 11 — — ähnlich st. ähnliche.
 — — — 12 — setze einen Punkt vor Cesorix.
 — 225 — 11 v. u. ließ Mobilow st. Moblew.
 — 235 — 9 v. o. — XII. st. VII.
 — 248 — 20 — — προπεριμένοι st. προπερι
 — 256 — 5 v. u. — Τάσιον st. Τάτιον.
 — 293 — 12 v. o. — uschastara st. schastara.
 — 320 — 16 v. u. — Carsi st. Carsci.
 — 330 — 15 — — Ulbanectes st. Ulbanoctes.

Nachträge zu derselben Abtheilung

Zu S.

27. Näheres über die alte Bezeichnung Süd-
 durch Iberien gibt Grottesend R. 1. Oscae p
 91—2. Den ursprünglich Keltischen Namen des
 / scheint auch der Britische Localgott Mogounus, M
 (cf. u. A. Steiner l. c. No. 142.) zu führen.
 101—2. Zu der Form Βετομαριος vgl. die Kelt
 namen Ibkiomarius, Victimarius, Solimarius b
 l. c. No. 756. 881. 907.

154—5. Die hier genannten Triboci und Boi waren nicht Kolonisten, sondern Exploratoren, die nach den verschiedenen Völkern, denen sie zugehörten, im Röm. Heere besondere Corporationen bildeten.

211. Vielleicht cf. „Apollini Tuvtorigi“ auf einer Inschrift zu Wiesbaden bei Steiner l. c. No. 242. Zu Τουγενολ ist vielleicht der Frauenname Tugenia (l. c. No. 554.) zu vergleichen, wiewol die Verschreibung für Eugenia wahrscheinlicher ist.

AO 1 1471693